

Auf Kurs

Im Gespräch mit einem liebevollen Freund

Zum Autor

Michael Ostarek, Jahrgang 1950, arbeitet seit über 30 Jahren als Heilpädagoge, Therapeut und Seminarleiter. Stationen seines Weges waren u.a. seine Arbeit in der Psychiatrie und in Einrichtungen für behinderte Menschen, das intensive Studium von *Ein Kurs in Wundern* sowie die Erfahrung der Stille. Ziel seiner Arbeit ist, zu erinnern, dass die Trennung vom Göttlichen, von der Liebe, gemachte Illusion ist, die durch Vergebung aufgehoben werden kann, so dass die allem Leben innewohnende Führung und die Erfahrung des Einsseins mit Allem-Was-Ist wieder bewusst erlebt wird.

Seminare, Vorträge und Einzelsitzungen dazu finden in Berlin und anderen Städten statt.

Michael Ostarek

AUF KURS

Im Gespräch
mit einem liebevollen Freund



Die in diesem Buch enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

Verlag für Psychosophie

2. überarbeitete Auflage

© 2004 Verlag für Psychosophie

Lektorat und Layout: Gudrun Ana Seubert, Bielefeld

Umschlaggestaltung: Matthias Fischer, Berlin

Druck: Digital-Druck-Zentrum, Berlin

Printed in Germany

ISBN 3-937740-00-7

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen und sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische oder vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.

Inhalt

Danksagung und Begriffserklärung	7
Vorwort.....	9
Kapitel 1 Mühlheimer Traumbuch	11
Kapitel 2 Ich unterhalte mich mit Gott	120
Kapitel 3 Mein Weg mit Gott zu Ihm und mir.....	158
Kapitel 4 Die Stimme Gottes spricht mit mir den ganzen Tag!	197
Kapitel 5 Unterwegs mit meinem besten Freund	238
Kapitel 6 Im Gewahrsein des inneren Friedens und wie man ihn erlangt	277
Kapitel 7 Es ist vollbracht, denn es ist vollbracht	350
Zum Geleit.....	377

Danksagung und Begriffserklärung

Ich danke allen, die mitgeholfen haben, dass aus dem, was ich geschrieben habe, ein Buch entstanden ist.

Bevor ich sie nenne, möchte ich noch ein Wort zum Begriff „Vater“ sagen: Für mich ist das Wesen, mit dem ich untrennbar verbunden bin, zunächst einmal eine Erfahrung reiner Liebe. Wäre dies Buch in englischer Sprache erschienen, so hieße die Anrede „beloved One“ (= geliebte/r/s Eine/r/s), und das wäre mir ganz recht!

Gott ist nicht männlich und nicht weiblich; ich möchte nicht einmal sagen, dass Gott beides ist – Gott IST.

Ich wähle den Begriff „Vater“, weil ich in direkter Beziehung mit ihm (ihr) kommunizieren kann.

Im nächsten Buch spreche ich auch über die mystische Erfahrung von „Vater – Mutter – Sohn“, die wiederum nicht geschlechtsspezifisch verstanden werden sollte. Ich gebrauche lediglich Begriffe einer Sprache, die bereits definiert sind, um auf etwas hinzuweisen, das in seiner Erfahrung nicht mehr definierbar, sondern absolut ist.

Und nun möchte ich euch danken:

Stefanie – du stehst mit mir im Feuer, in dem jede Beziehung lebt, in der zwei sich sowohl Gott als auch einander ganz hingeben.

Gudrun, die monatelang aus meinen handschriftlichen Aufzeichnungen ein Buch getippt hat und die besten Plätzchen backt. Wolfgang, der die Seminare organisiert, das Buch drucken lässt und es ganz genau wissen will – ob das auch wirklich erlernbar ist, was ich hier so schreibe. Gaby, die uns ihre Wohnung für Seminare zur Verfügung stellte und fürsorglich für alle da ist, die auch „nach Hause“ wollen. Und Sabine und Michaela, die einfach da sind – und es ist gut. Jochen, Tonka, Erwin, Peter, Cassandra, Georg, Monika, Michael, Ramona – ihr seid mir ganz nahe. Ja, wir gehen diesen Weg gemeinsam. Meinen Kindern, die es unmittelbar erleben, einen Vater zu haben, der alles aufgibt, um ein Ziel zu erreichen, das nicht mit den Augen dieser Welt sichtbar ist. Céline für deine

Zuversicht. Jesus, du begleitest mich, wo immer ich meine, gerade zu sein, und bist immer erreichbar.

Mir fallen so viele Namen ein wie z.B. Balint und Eva, Christine und Beate, Jürgen, Tim – die ihr in den Seminaren durch eure Bereitschaft erlaubt, dass das hier geschehen kann, was im „Vater unser“ mit : „Dein Wille geschehe“ gemeint ist.

„Seid gesegnet in all eurem Tun!“

Vorwort

Absicht dieses Buches ist, dir die Wahrheit deiner Seele, den inneren Frieden deines Seins, die fröhliche Kommunikation der Stille wieder gewahr werden zu lassen. Wir werden dazu nicht die Türe zu unserem Geist zu machen, so dass vor dieser Türe, wie vor unseren Wohnungstüren, der Lärm dieser Welt zwar weiter tobt, wir ihn jedoch nicht mehr wahrnehmen. Des Weiteren werden wir auch nicht hinter verschlossenen Türen nun stattdessen hochtrabende „göttliche Gedanken“ hegen, um mit ihnen den Rest des Lärms übertönen zu können – wir werden die Türe weit öffnen.

So hören wir alle Gedanken, die bewussten und die (bislang) unbewussten, die guten und die schlechten, die lebendigen und die toten, die hellen und die dunklen, die meinen und die deinen – alle Gedanken und jeden Gedanken, den wir je gelehrt und gelernt haben.

Damit gehen wir in die Kommunikation mit Allem-Was-Ist. Wir legen jede Idee, ob vergangen, gegenwärtig oder zukünftig, ob gewollt oder abgelehnt, verteidigt oder angegriffen, auf den Altar unseres Bewusstseins, so dass sie ganz offen in unserem Gewahrsein ist.

Und nun bleibt uns nur noch, um ein Wunder zu bitten, dass es alle diese Ideen von ihrer offensichtlichen Widersprüchlichkeit in allen ihren Aspekten befreien möge – und damit uns.

So ist also die Absicht dieses Buches, zu lehren und zu lernen, *wie* ein freies Wesen sich binden konnte und wie es nunmehr sich erlösen kann. Die Freiheit des Willens ist absolut; sie kann dafür genützt werden, eben diese Freiheit zu verleugnen, um sie sofort wieder suchen zu können. Sie ist also immer frei geblieben.

Der Ruf derer jedoch, die ihre Freiheit verleugnen, ist ein Ruf der Angst, denn die Freiheit kann nur mit Angst, mit Leid und Schmerzen, mit Trauer, Trennung, Hass und Tod verleugnet werden.

Deswegen ist dies Buch eine Antwort auf diesen Ruf, denn Liebe antwortet immer, wenn nach ihr gerufen wird.

Aus diesem Traum von Tod und Leben, den jeder, der hier wandelt, denkt und deshalb wahr-nimmt, ertönt nunmehr die Antwort der Vergebung.

Vergabung ist die Art und Weise, wie du Gaben, die dich binden, wieder lässt, indem du sie aus deinem Geist vergibst.

Mehr musst du nicht mehr tun.

Die Idee dazu ist dir von Gott, von Dem, was du in deiner Wirklichkeit geblieben bist, gegeben – um das zu finden, was du immer suchtest: Dich.

KAPITEL 1

Mühlheimer Traumbuch

Genau wie Gott

Du gibstempfängst,

du gibstempfängst –
das gilt es hier zu erlernen.

Das ist vielleicht das, was
du Wissen meinst zu kennen.

Du gibstempfängst –
In allem –
und das ist immer das,
was du selbst meinst zu sein.
Das ist dein Leben in deinem
Gewahrsein deiner Wirklichkeit.

Du gibstempfängst.
Da ist kein Augenblick, wo das nicht
eins, nicht gleichzeitig ist – mit dir!

Gib Gott

Gib Liebe –

denn du,
du gibstempfängst.

Genau, wie Gott.

Mühlheimer Traumbuch

1.6.2001

Ich frage nach innen, frage dich, Jesus: „Was soll ich jetzt tun?“ (I. ist für eine Woche in Exerzitien.)

»Werde still und lerne, wie du Mich in allen Dingen, allen Belangen fragst. Noch lässt du dich von deinen Vorlieben leiten, handelst vorschnell und bist deshalb nicht ganz glücklich.

Denke daran: Nicht ganz glücklich ist überhaupt nicht glücklich.

Dies mag dir streng oder anmaßend, schwarzweiß malend erscheinen – Ich sage dir dies, denn das wahre Glück (und nur das wahre Glück verdient die Bezeichnung Glück) ist total.

Lerne, dich nicht mit weniger zufrieden zu geben.

Akzeptiere den Beginn einer Schulung, die dir dann verhelfen wird, von nun an sanftere Wege zu gehen.

Noch ist, wie du selbst weißt, Angst in deinem Geist, die dich nicht nur nicht glücklich sein lässt, sondern dich darüber hinaus auch untauglich als Mein Instrument sein lässt.

Du unternimmst zurzeit alle möglichen Anstrengungen, deine Papiere wieder zu erlangen, um Arbeit zu finden.

Dies alles sollte leicht von sich gehen und in Freude.

Ich habe eine Aufgabe, eine Arbeit für dich! Doch dazu musst du vor allem lernen, *jeden* Schritt *vorher* Mir zu geben.

Natürlich war dies bei Eileen Caddy genauso, wie bei jedem anderen (klar, auch bei Mir!) auch.

Sei dankbar deinen Kindern, Freunden, Ingrid – wenn du jetzt mal nicht so viel Kontakt mit ihnen hast; und benutze auch dein „Mütterlein“ nicht dazu, Mir aus dem Weg zu gehen.

Das soll natürlich nicht heißen, dass du dich nicht um sie kümmerst. Nur: Frage auch da Mich. Bitte Mich darum, Mich um alle Details zu kümmern.

Ebenso beim Essen, Trinken, Aufstehen, Anrufen usw.

Du brauchst die fließende Kommunikation mit Mir genauso wie Ich mit dir. Wir sind ein Team, das nur funktioniert durch Hingabe.

Und Ich versichere dir, dass Ich Meinen Teil darin willens bin ganz zu erfüllen.
Was man von dir nicht sagen kann.

Du wärest in keine unangenehme Situation geraten, hättest du Mich jedes Mal vorher gefragt.

Was Ich mit dir vorhabe, kann Ich dir nur sagen, wenn du deine Vorhaben, die von Schuld und Wiedergutmachen-Wollen motiviert sind, Mir übergibst, und ebenso die jetzt gerade erlebte Angst genau davor: dies zu tun.

Wisse, Mein liebes Kind, Mein Bruder, dass Ich nur will, dass du dein Ziel, deine Lebensaufgabe leicht und rasch erreichen kannst.«

2.6.2001

Dies ist ein stiller Tag, an dem der Himmel mit einer leicht grauen Decke, in der ein ganz zarter Regenschleier sprüht, verhangen ist. Eine kleine Sonne schimmert hie und da durch und lässt sogar mitunter mal ihren Schein für eine Weile alles erlichten. Vögel gleiten wie in Zeitlupe durch dieses kleine Gailachtal und auch die Katzen haben es nicht eilig.

Pfingstsamstag ist es heute. Die Ankunft des heiligen Geistes wird besungen und erbetet. Blumen werden geschnitten, um Altäre zu schmücken – es ist wie die Vorbereitung zum Geburtstag oder zu einer Hochzeit.

Da möchte ich dabei sein, mitfeiern und Öl in meine Lampe füllen. Eine heilige Bereitschaft breitet sich in mir aus – um sich auszudehnen in alles, was ich tue und denke.

„Bereite den Weg des Herren der Heerscharen“, so singt es freudig in mir – beantwortet im selben Augenblick aus unzähligen Chören meiner Geschwister aller Religionen und Nationen.

Die Ausgießung des Heiligen Geistes ist fürwahr kein kleines Ereignis, noch kann die Form den Inhalt begrenzen. Deshalb ist es ja ein Ausgießen (aus einer für einen Moment hilfreich erscheinenden Form), ein Sich-Weiten, Sich-Geben. So gibt sich Geist dem Geist, so geschieht Schöpfung im Absoluten! Hier hebt sich die Idee von Trennung irgendwelcher Formen auf, transzendiert sich, wird zu Licht – nimmt als dieses Licht die Gestalt einer Taube an – und weitet sich ... und dann ..., und dann ...

Es ist Pfingsten.

4.6.2001, Pfingstmontag

Dies nennt man die Schafskälte. So plötzlich friert es einen wieder, dass die Bräune des Körpers unwirklich wird; sie passt gar nicht zu Strickjacke und angeschürten Öfen, heißem Tee und aufgeplusterten Vögeln.

Hilfreich, um nach innen zu horchen, ist dies schon, denn die Aktivitäten wie Baden fahren usw. sind erst einmal wie weggeblasen.

Ich zünde eine Kerze am frühmorgendlichen Tisch an; die Sonne scheint nicht, so dass ein Licht in dieser Wolkenverhangenheit willkommen ist.

Hören will ich. Gehorsam sein aus freudigem, freiem Willen. Gespannt sein, was da zu hören ist, und alle Bangigkeit – „es könnte strenges Urteil bedeuten“ auf Grund des eigenen strengen Urteilens – im eigenen Körper spüren.

Das ist es, was mich nicht ganz froh und licht sein lässt. Was meine Tür verschlossen hält.

Es ist Vergangenheit, die ich noch nicht dir, Jesus, vertrauensvoll als dem geliebten, gütigen großen Bruder ganz übergeben habe.

Was sind es denn als Fehler, die noch dazu bereits Geschichte sind, die mich, weil ich sie mir noch merke, weil ich sie „brav“ wiederhole, nur unfroh und verzagt sein lassen.

Heute ist ein neuer Tag und Gestern, Vorgestern sind Ideen, die viel zu unbedeutend sind, die keine Wirklichkeit je hatten, wenn ich es nicht bis jetzt versäumt hätte, all die, die sich als Schatten in ihr tummeln, aus meinem Geist der Freude und des Lebens, des Lichtes und der Liebe zu befreien, von diesem unwürdigen Nichtsein, was weder sie noch ich je wirklich waren.

Was soll Pfingsten sein, wenn nicht die Taufe mit dem Heiligen Geist. Und was ist Taufe, wenn nicht Reinwaschung eines Lichtwesens mit Licht, von Dunkelheit, die sich so makellos vom Lichte löst, dass da kein Schmerz oder Gefühl irgendwelcher Art je deinen Geist berühren kann.

Was, außer einem Dankesang, könnte wohl die Antwort auf befreiende Wiederherstellung von Gesundheit, Freude und Erleuchtung sein?

Nun ist der Freund mir kein Gefürchteter mehr. Gehorsam klingt mir als ein Wort in meinen Ohren, das jeden schalen Beigeschmack verloren hat. Geläutert ist die Seele dann, wenn Läuterung nur Freude, Glück und Seligkeit bedeutet, statt Leid und Schmerz und Bangigkeit davor.

Pfingsten wird mit Feuerflammen oft in Verbindung gebracht. Und diese Flammenzungen zeigt man bildlich oberhalb des Kopfes.

Lass Feuer durch Licht ersetzt sein, so dass du willens werden kannst, es in dein Herz und deinen Geist willkommen zu nehmen.

Licht ist schön und angenehm. Licht ist, was du bist, ist dir nicht fremd und dich verzehrend – ist dir vertraut und dich ernährend. Licht sein ist: deine Quelle sein und du zugleich; mit mir und ihr und Allem, Allem, was dein Vater und die ganze Schöpfung sich so gerne gibt.

Visualisiere dieses Licht über deinem Haupte und begrüße es als deinen Schein, der dir gegeben, um in dieser scheinbar dunklen Welt nicht mehr im Dunkel deiner falschen Vorstellungen zu tapen.

Nun heiße es in dir willkommen. Öffne die Türen deines Herzens, deines Geistes weit – und bitte es herein als einen lang vermissten Freund. Bitte es einzutreten, da ist Platz in dir, bereitet von dir selbst durch dies Willkommen – und werde still vor Glück.

Du bist dies Licht der Welt. Du bist es selbst, denn nun ist in dir, was du der einst von dir entfernt hattest, um Dunkelheit erleben zu können und die Sehnsucht nach dem fernen Licht als schmerzendes Verlangen statt dessen in „dir“ spüren wolltest.

Nun ist der Schmerz in dir geheilt und Licht durchstrahlt dein ganzes Sein, durchströmt dich wohlig, lässt dich endlich eins mit dem sein, was du wirklich bist.

Wie eine Hochzeit ist es, wie eine Lichtvermählung. Und sieh: Was einst als Lichtflamme begrenzt – weil außerhalb, getrennt zu sein – schien, ist endlich unbegrenzt, weil mit dir selbst vereint.

Nur Trennung begrenzt.

Vereinigung weitet sich unendlich über Zeit und Raum mühelos aus.

Schwingt im Klang des Ewigen und taucht ein in die Unendlichkeit der Schöpfung mit dir.

Nun können diese Worte nicht mehr einzeln sagen, was mir den Geist, den Sinn erfüllt.

So wie du Meer nicht als einzelne Wassertropfen (wie etwa einen tropfenden Wasserhahn) wahrnehmen kannst *und* Meer erleben.

Wie du Symphonie nicht in einzelnen Noten hören kannst – vielmehr als Klang, als Freude deiner Ohren; Ohrenschmaus nennt man dies ...

So ist Pfingsten ein Schmaus des Geistes, ein Mahl, ein Hochzeitsmahl des Vaters mit dem Sohn.

Es ist vollbracht und es ist gut. Es ist so gut, dass es vollkommen ist.

„Vollkommen“ ist kein Urteil mehr von einem über etwas.

Vollkommen Ist.

7.6.2001

Wenn deine Dankbarkeit auf deinem Geben gründet (anstatt, wie im Traum üblich, auf dem Bekommen), wirst du selbst erleben, was wahre Dankbarkeit dir beschert.

8.6.2001

Diese dunkle Nacht des Geistes ist Rastlosigkeit, Unruhe – wider besseres Wissen. Ich will an einem Ort sein und diesmal wirklich mit Brüdern, um meine Aufgabe zu erfüllen.

Heute ist ein Tag der Gnade; alles will mir einfallen, alles ruft mich, hier- und dorthin zu fahren, dies und das zu erledigen – während mein Inneres geläutert wird und die Zeit nicht mehr fern ist, da dieser mit mir alt gewordene (und dennoch gleich gebliebene) Wunsch nach einer Gemeinschaft wie in einem Kloster, wie in Findhorn, wie in Assisi, wie ... sich bald erfüllen wird. Von hier aus kann ich still sein und im Geiste die Verbindung suchen und finden, in der dies bereits gelebt ist.

Zeit einsparen in der Meditation – während Vergeudung und Wirrnis scheinbar außen sich zerstreuen.

Und ich darf allen dankbar sein, die dies ermöglichen. Der Dank ist nötig, um dies Herz nicht wegen kleinlicher Gefühle von Trennung und Ablehnung zu verschließen vor der Güte, die sich endlich offenbaren will in meinem Leben, so dass es ausdehnen, sich weiten kann – um nimmermehr zurückgehalten zu werden von diesem Würgeband der Trauer.

Die, die mir Kinder sind und nahe Anverwandte, wollen von mir genauso angenommen sein in ihrer Wirklichkeit, wie ich es endlich mit mir tun will.

Mag sein, dass es noch einen Augenblick wie Trennung aussieht – doch dieser Schein ist Trug, war niemals wirklich wahr und will nur im Vertrauen auf die Heilkraft der Gerechtigkeit des Lebens durch diese letzte Schleuse sich zum Strom des Lebens öffnen.

Da ist kein Sinn in Traurigkeit und Anklage. Denn dieser Weg folgt dem Gesetz der Liebe, das hier nur in Hingabe ganz wahrgenommen werden kann.

Eins ist gewiss:

Auf diesem Weg wird Trennung niemals im Verlust oder im Tod je enden.

Was aussieht wie nochmaliges Auseinandergehen wird wiederum nur Heilung und Versöhnung sein.

Und ich bitte um die Kraft und das Vertrauen, das nötig dazu ist und gern gegeben von dem Einen, Der hier nur heilen will, was Heilung (wie hier jeder unschwer sehen kann) so sehr nötig hat.

Dies heute ist ein Tag, da könnte ich verzweifelnd schreien, was das soll und wozu diese Einsamkeit und dieses Nichtstun. Ich könnte auch ins Hallenbad fahren oder diesen oder jenen besuchen, mir überlegen, was ich einkaufen könnte, oder, oder, oder ...

Doch ist der Schatz dieses Tages, der Gewinn, die Freude und Erfüllung jenseits aller dieser leeren, unbedeutenden Versuche – im Innen.

Im Einssein mit dem Vater, mit der Quelle meines Seins.

So ist mir dieses kleine Häuschen gut genug und auf einmal gibt es keinen Grund zu klagen, doch sehr viel Grund zu danken, und innen hört sich wie ein Singen an, das froh macht und sich von mir ausdehnt.

Und ich kann leben.

Und ich lebe gern.

Wie sollte es anders den Augen der Welt erscheinen als närrisch, was die tun, die sich dem reinen Geist verschreiben.

So freue ich mich auf Gemeinschaft in dieser Welt mit Närrischen, wissend, dass einzig Liebe und nochmals Liebe uns zu diesem Tun bewegt.

Wir wollen nur erlösen, heilen und vergeben, was sich für einen Augenblick wie Freude anfühlt, um im nächsten (der da kommen muss) vor Schmerzen und Entsetzen angstvoll, hungernd, frierend, einsam sich zu winden.

In dieser Welt will ich an einem Hort des Friedens dienend sein.

Und hiermit bitte ich um diesen Ort und um die Schritte, die mich dahin führen.

Ich sage Dank, denn meines Vaters Ohren sind nicht taub, noch sind seine Hände leer.

Zum Wohle aller will ich hier sein, will keine Zeit vergeuden, will Öl der Heilung und des Lichtes in die Lampe füllen, die Instrument zur Heilung und Erleuchtung ist in einer Welt der Krankheit und der Finsternis.

Von hier aus ist es nur ein kleiner Schritt zum Himmel. So klein, dass jede Mühe gar nicht nötig ist, nur Freude. Freude, Kind des Vaters zu sein mit allen meinen Brüdern.

Seid fröhlich, denn es ist alles, alles gut.

11.6.2001

Als ich noch mit euch gekifft habe, tat ich das nur aus dem Grund, weil es hilfreich sein kann, um zu meditieren. Diejenigen von euch, die Zigaretten rauchen, sind es so gewohnt, dass eine Pause zugleich eine Zigarette bedeutet (währenddessen man jedoch im Alltagsgeschehen und -denken bleibt), dass die Wirkung des Marihuana oder Haschisch genutzt werden kann, sich vom Alltagsgeschehen abzuwenden.

Dies jedoch täglich und gewohnheitsmäßig zu tun, ist nicht (mehr) hilfreich.

Meditation ist: Stille werden vor Gott; ist Vereinigung des Vaters mit dem Sohn; ist Eins werden mit der Quelle. Dazu ist nötig, sich selbst als so geschaffen zu akzeptieren, wie Gott mich geschaffen hat. Dies kann nur gelingen, wenn ich mich von dieser Welt und diesem Körper ab- und hinwende zu Gott.

Mit einem suchtmäßigen Rauchen ist das nicht möglich, weil ich es darüber hinaus anwende, um dem Körper zu geben, was er verlangt.

Und genau das Gegenteil soll ja geschehen: Ich will Gott wieder geben, was Gottes ist. Mich selbst, so wie Er mich geschaffen hat.

Deshalb hörte ich auch das Kiffen *ganz* auf.

Diejenigen von euch (von uns), die während des Kiffens in den meditativen Zustand gelangt sind und sich *durch ihre Hinwendung zum Vater* mit Ihm vereinen konnten, mögen nun auch das Kiffen ganz bleiben lassen. Somit befreien sie sich nur einen großen Schritt mehr.

Es ist wie eine Krücke, die eine Zeit lang dienlich war, nun wegzulegen, um besser, freier weitergehen zu können.

Denkt daran: Unser Ziel ist nicht die Meisterschaft im Krückenlaufen, noch wollen wir diese verbessern oder andere ausprobieren.

Befreit euch, meine lieben Geschwister, und erlebt, dass ihr frei seid!

In die Stille zu gehen und in ihr zu verweilen war für viele von euch (von uns) etwas dermaßen Ungewohntes (weil weder zu Hause bei den Eltern, noch in der Schule, im Beruf, bei Freunden, in der Partnerschaft oder in der Öffentlichkeit erlebt), dass es unterschiedlicher Mittel oder Methoden und Situationen bedurfte, um euren Geist dafür überhaupt zu öffnen.

Doch denkt daran, dass es nicht das Mittel oder die Methode oder die Situation ist. Es ist nicht die äußere Form. Es ist also kein Götze – es ist dein Wille, der allein dir gegeben ist, dich hinzuwenden, nach innen in die Stille deines Seins zu lauschen, um Frieden und Freude zu erfahren.

Lass nicht zu, dass die (äußeren) Mittel dich so in Beschlag nehmen, dass du bei ihnen stehen bleibst, und sei da ganz ehrlich und aufmerksam. Diese Achtung gilt jedem selbst, denn es ist der Körper, der wieder haben will, was ihm gar nicht zusteht noch wirklich zugänglich ist.

Du bist kein vergänglicher Körper, bist kein Ding, das ständig etwas braucht, um sein zu können.

Das soll die Lektion der Stille und der Hinwendung zu dir selbst nach innen ermöglichen.

Drum nütze eine Krücke nur so lange, wie du eine Krücke nützen würdest, wenn du eigentlich schon spürst, wie deine Beine wieder laufen, rennen, springen können – und vor allem wollen.

Die Energie fließt in dir. Aus dem lebendigen Geist geboren und gespeist, der deinen Händen auch die frohe Kraft gibt, Krücken einfach wegzulegen (sollten sie noch in deinen Händen sein), um sie liegen zu lassen.

Da ist kein Verlangen, keine Sehnsucht oder gar Genuss nach Krücken in einem geheilten, lebendigen Geist. Und schau nur: Der Körper folgt dir gerne nach und deine Sinne freuen sich, so frei zu sein.

Wohl mag noch dieser, jener dir von seinen Krücken schwärmen. Du kennst das gut und weißt doch, dass auch sein Verlangen danach geht, endlich ganz gesund und frei zu sein.

Denk daran: Auch im Land der illegalen und legalen Krücken gibt es für dich kein Gesetz, das welche vorschreibt. Es ist nur ungewohnt, so frei zu sein. Fast so, als ob einem nun etwas fehlen müsste.

Das ist nur alte Erinnerung an einen Genuss, der aus *der* Not geboren ist, die *du* nicht mehr dir auferlegen willst!

Sich Nöte schmackhaft zu machen haben wir alle gelernt. Es ist, wie es sich im Knast gemütlich zu machen. Ich bin lieber frei und lerne, wenn auch noch etwas wackelig, dass dieser Weg mich trägt. Dass in mir Leben ist, das Krücken wirklich gar nicht braucht.

Geht also in die Stille eures Seins und findet Den, der alle Kraft und alles Leben in euch ist und Der Sich nur von innen her in jedem Wesen, wirklich jedem Wesen, ganz verströmen, geben will.

Wer das erfährt, bist du.

Bist du, wenn du mal alles andere sein lässt – und die Gefahr dazu, dass du dann grässlich leiden musst, unter Entzug etwa?

Gib Ihm die Angst und du wirst Liebe nur empfangen und die Gewissheit, dass in dir kein Bedürfnis ist nach einer Krücke, sondern starkes Leben, das dich führt und selbst die Kraft des Lebens Ist!

So lernen wir gemeinsam die Lektion und wieder eine. Willens, dass jede nur den Dienst erweisen kann, wofür sie das ist, was sie ist: eine Möglichkeit, eine alte Bindung zu (er)lösen, um freier diesen Weg in die Freiheit gehen zu können.

Beurteilt einander also nicht daran, was ihr früher miteinander getan habt, sondern lernt und lernt und lernt: dies nicht mehr *selbst* zu brauchen und ein Beispiel für Lernen zu sein.

In eurer Freude, die zwar eigene Freude ist, jedoch nicht Eigentum, sondern Gabe an jeden, der willig ist, sie anzunehmen – um sie so selbst auszudehnen.

Lektionen der Liebe lösen Lektionen der Bindung auf.

Es sind also dieselben Lektionen ein letztes Mal – und schon sind sie begriffen als das, was sie nun sind: nicht mehr nötig, sie noch einmal zu tun.

So wirst du frei und bist, der/die sich selbst befreit.

So kannst du erkennen, dass du es warst, der/die sich vorher selbst gebunden hatte.

So direkt einfach ist Erlösung und auch Bindung.

Bist immer frei gewesen, dich zu binden, um als Gebundener unfrei dich wähnen zu können.

Nun ist der Schritt in umgekehrter Richtung nötig. Genauso dein Schritt und genauso abhängig nur von deinem Willen. Nur: Du weißt, dass dieser Schritt von dir *und* deinem wirklichen Selbst getan wird, welches dir verloren gegangen war.

Es folgte dir nicht in die Knechtschaft, es blieb frei. Du selbst bliebst immer frei und willst nun endlich dir dessen wieder ganz gewahr sein.

Dein Vater freut sich ebenso wie Alle, die du nun wiedererkennen wirst.

Wie ein Gefangener im Knast zwar irgendwo noch um die Freunde in der Freiheit weiß – so wusstest du als Langzeitknacki noch irgendwo um eine freie Welt mit freiem Leben. Als dumpfe Sehnsucht oder als Traurigkeit überfiel es dich manchmal.

Nun, da du selbst dem eigenen Knast entrinnst, bist du endlich wieder, wo du hingehörst.

Im Innen ist die ganze Freiheit.

Der Knast ist außen.

Suche die Freiheit zuerst innen, *dann* erlebst du, dass sie unbegrenzt und deshalb überall ist.

Körper sind ausnahmslos außen. Das gilt für alle und für jeden Körper. Du kannst auch niemals wirklich in einem sein.

Denn du bist innen. Also halte inne und finde dich. Denn du kannst dich nicht finden, wo du nicht bist. Du kannst dich jedoch sehr wohl finden, wo du bist.

Alle Mittel und Methoden beziehen sich auf das Außen. Sie sind also nur begrenzt hilfreich, nämlich indem sie dich vom Außen weg führen. Sobald sie das Außen (also deinen und andere Körper) betonen, geschieht deine Hinwendung wieder nach außen.

Fasten ist hilfreich, solange du den Körper nicht wieder zu sehr betonst. Und so ist es mit allem, was du tust und sein lässt.

Geh in die Stille, denn dort bist du und dort findest du Mich. Ich will dich sicher führen durch alle Lektionen hindurch, die es zu lernen gilt.

Und natürlich ist Stille Schweigen. Miteinander zu schweigen ermöglicht die Stille in der Gemeinschaft. Dann erst können und werden wir erleben, welche Kraft und Harmonie in einer Gemeinschaft, welche freudige Kommunikation in einer Gruppe oder bei zweien ist, die in der Stille Gottes schweigen, also nicht miteinander reden – ohne stumm zu sein.

Dann,

dann erst hört jeder derer, die in Stille miteinander sind,
das Singen, frohes Lachen, welches innen jeder hören kann,
der wirklich erleben will,
was Stille außen
innen ermöglicht.

Manche von euch kennen die Empfindung: „Ich meine dann (nach der Stille), da hat sich gar nichts getan.“

Dies ist nur ein Gewahrwerden dessen, dass sich „hier“ in Wirklichkeit gar nichts tut. Das stimmt schon einmal grundsätzlich deshalb, weil dies hier keine Wirklichkeit hat noch Wirklichkeit ist – deshalb kann sich hier auch nicht etwas tun. Die Stille jedoch ist so ungewohnt, dass man den Satz „es hat sich nichts getan“ rückwirkend auf die Stille bezieht und dabei übersieht, dass er sich auf die erste Wahrnehmung (der Illusion) bezogen hat. Da ist er eine richtige Aussage.

* * *

Oft schon hörte ich auch: „Wenn das alle tun würden“, oder „Das muss ich doch nicht auch tun, nur weil du es tust“.

Dazu kann ich nur sagen, dass die Gaben verschieden sind und dass jede Gabe Teil des umfassenden Heilsplans ist – wenn sie Ihm gegeben wird.

Um darin freudig mitzuwirken, muss ich nur meine Gaben geben und die Gaben meiner Geschwister achten.

Wie ihr nach innen horcht, wie und in welcher Situation jeder am Besten die Stimme für Gott, seine Stimme für Gott, hören kann, das muss jeder selbst erlernen wollen, wenn er es lernen will.

Ich kann nur sagen, dass für mich Stille und Meditation sehr hilfreich sind.

Woran erkenne ich das? Ganz einfach: Ich tue es gerne und bin froh und glücklich dabei.

War ich das von Anfang an? Nun, es ist wie bei jedem Lernen: Die Freude erwächst durch das Üben, welches den erwünschten Erfolg beschert.

Wenn der Drang einmal überwunden ist, jemandem außerhalb von mir etwas sagen zu wollen, also nach außen zu gehen –

und an dessen Stelle tritt, alle Gedanken aus meinem Geist heraus zu vergeben, dann ist der Geist leer,

dann ist der Geist gefüllt

mit stiller Freude in sich

und dehnt sich spielend zu sich Selbst unendlich aus.

Dann wird Freude als das erlebt, was sie wirklich ist.

Dann wird erlebt, dass alles vorher *nur* Begrenzung war.

Dann wird erlebt, dass Freude, Liebe und Kommunikation tatsächlich nicht von dieser Welt – und deshalb wirklich – sind.

Nun erst ist kein Platz für Traurigkeit und drängendes Sie-Überwinden-Wollen mehr in dem Geist, der dir gegeben ist von Dem, Der Sich Selbst als Sich liebt durch dich, in dir.

Lass dich nicht davon täuschen, dass Körpern ein Inneres zugeschrieben wird. Was sind denn das mehr als Innereien, fern vom Licht und faulig, übelriechend, sobald du einen Körper öffnest.

Sei froh und dankbar, dass dies niemals innen sein wird.

Dein Inneres ist Gott, ist Licht und es bist du.

Die Stille, die Meditation, die Versenkung in dein wahres Selbst erst lässt dir den Gedanken:

„Ich bin, wie Gott mich schuf“

zur eigenen Wahrheit werden,

wenn du dir dafür Zeit, viel Zeit nimmst.

Stunden sind dafür genauso nötig, wie sie es nötig sind für alles andere, was du in der Zeit (in der du bist mit deinen Sinnen, dem, was du für Denken hältst und Handeln) so tust.

Die Scheu davor liegt darin nur, dass du bisher für Tun hältst, was kein Tun ist, und für Nicht-Tun hältst, was dir Erlebnis deines Seins ermöglicht.

Willst du schwimmen, so musst du willens sein, das Gehen aufzugeben.

Willst du dein wahres Selbst sein, so musst du willens sein, alle Illusionen über dich aufzugeben.

Kannst du nach dem Schwimmen wieder gehen? – Probier' es aus.

Kannst du nach der Stille wieder in der Welt sein? – Probier' es aus.

Kannst du, nachdem du den Tod überwunden hast, weiterleben? – Probier' es aus.

Kannst du Gott begegnen? – Probier' es aus.

Kannst du alles aufgeben und nichts Wirkliches verlieren? – Gott ist mit dir, was immer du tust.

So kann schließlich dein Gebet zu dem werden, was es ist: dein wahres Beten, dein Gespräch mit deinem Vater.

So ist es nicht mehr länger unerfülltes Flehen um irgendwelche Dinge oder Körper dieser Welt.

Es wird dein Geben dieser Dinge, dieser Körper, damit dein Geist, dein wahres Selbst befreit sein möge.

Stille ist: befreite Stille – von Gedanken, die immer erst befriedigt werden wollten und dennoch unersättlich waren in ihrer Angst und Gier.

Kaum war das Gebet um diesen Wunsch erhört, schon batest du ebenso flehentlich um das nächste und das übernächste Ding, das ebenso wenig den erhofften Frieden brachte wie das danach oder jenes davor.

Unwürdiges Betteln war das, für nichts und wiederum nichts.

Darum heißt es: „Gebet mir eure Sorgen und Lasten, die ihr für die Erfüllung eures Lebens haltet – und werdet frei, in Meinem Reich zu sein.“

Wahres Beten bittet um nichts. Es ist ein Akt der Befreiung und beschert dem Beter das, was er immer hatte, hat und haben wird. Nicht mehr als Alles und auch nicht weniger.

Das ist die Gabe der Stille, in der das Beten endlich das ist, was es wirklich ist: ein Gesang der Liebe, den der Sohn für den Vater singt und ebenso der Vater für den Sohn.

Und du bist mittendrin, denn dies ist dein vergessener Gesang. Den du vergessen hast ob all der wichtigen Gedanken, die deinen Geist bestürmen und dich so rastlos außen umhersuchen lassen, dass du meinst, ein Moment der Stille wäre lediglich einsames Alleinesein oder gemeinsames Sich-Anschweigen.

Drum übe dies gerne auch allein. In deinem Kämmerlein, im Wald, und lass dich von den lauten Stimmen nicht taub werden für den Klang der Wirklichkeit, den du mit deiner Quelle ewig singst.

Lärm macht taub. Doch du kannst dich vom Lärm befreien – und bist hörend und erhört.

So können zwei, drei, viele eine Kommunikation entdecken, die sie aus Angst vorm Stummsein oder „Klappe-Halten-Müssen“ nur überplappert haben – nicht wissend, genau das Gegenteil von dem erreicht zu haben, was sie ersehnten.

Das Schreckgespenst der Stille war zu drohend, als dass sie gerade daran seine Unwirklichkeit erkannt hätten.

Doch jeder kommt an diese Tür und findet sie auch offen vor – so sehr er auch geangst hat, dass sie speziell für ihn/sie verschlossen sei.

Es ist wie mit jedem lange gehegten und gefürchteten Irrtum: Da ist ein Erschrecken, doch nur, weil das Gefürchtete nicht stimmt.

Das Aufatmen kommt gleich, sofort danach.

Und in dieser Stille findest du dich mit all denen wieder, die gleich dir in diese Welt den Segen und das Licht geben, die kein Gedanke dieser Welt enthält. Und dadurch erlichtest und segnest du die Welt, die eigentlich nur darum bittet. So erfüllst du jedes Beten damit, was hier wirklich fehlt. So tust du Wunder und erfüllst dein wirkliches Bedürfnis, das du in jedem Wesen als dein eigenes wieder entdeckst.

Denn augenblicklich kehren Licht und Segen ein in einen Geist, der still von dieser Welt geworden ist – und dehnen sich aus, so wie Licht und Segen es tun, da unbegrenztes Sein ihr Wesen ist und deines ebenso.

So wirst du dir selbst wieder gewahr, was deine wirkliche Natur ist.

Natur kommt von natare = gebären, natus sum = ich bin geboren, Natur = das Geborene.

Deine göttliche Natur ist eins mit Dem, Der dich geboren hat, und alles, was mit dir geboren ist, bleibt ewiglich lebendig.

Die Stille an vergänglichen Gedanken ist nur die Leere an vergänglicher (und damit dir wesensfremder) „Natur“. Du bist im Heiligen Geist geboren und deine Natur ist eins mit Gott.

In und mit Dieser Natur ist deine Wirklichkeit. Dies ist dein Reich, in welchem Armut unbekannt ist.

Ich kann nicht davon schreiben, kann dir nur hoffentlich Appetit machen auf das, was erst einmal wie Stille, Leere, Einsamkeit befürchtet wird und deshalb so aussieht und sich anfühlt.

Dein wahres Fühlen ...

sei still – und werde wirklich froh –

denn Ich Bin in dir

du Mein Geliebtes Kind.

28.6.2001

Es gibt hier Freuden für dich, die du auch im Körper erlebst, die jedoch dein Ego nicht stärken.

Du freust dich im Wind, im Blütenduft und über die Sonnenstrahlen. Du begrüßt froh die kleinen Morgenvögel und genießt den Tee, den du dankbar trinkst, die Berührungen deines Herzens, die getränkt sind von der Freude deines geheiligten, kindlich reinen, wahren Geistes.

Dein ganzes Sein ist durchlichtet und du bist dankbar, weil du – so reich beschenkt – nur diese Freude geben willst und so sie ausdehnst – hin zu dir, zu dir in Allem, was du endlich liebst und bist.

Das ist der Friede für dich, während du gerne eine Weile hier bist.

Hier, wo Er hingekommen ist auf deine Einladung hin, weil du deinen Geist hier in dieser Welt hast friedlich werden lassen.

Alles hier birgt Licht und Liebe in sich. Dein Dank nährt und hegt dies Licht und diese Liebe. Deine Herzenstüren sind weit offen, weil keine Angst (zu lieben) sie mehr verschlossen hält. Du liebst und bist geliebt.

Jetzt ist es für dich wahr:
dass jede Blume für dich blüht
und jeder Vogel für dich singt –
dein Dank,
dein Dank an *jeden* Bruder hat dir dies Geschenk gebracht.

Und es ist dein Vater,
Der dir dafür dankt!

Amen

PS

Jetzt ist kein Platz für Ärger mehr in deinem Herzen (etwa, dass Staub auf deinem Teppich liegt), sondern nur Dankbarkeit und Freude, dass *du* gesund und kräftig bist genug, dabei zu singen (während du ihn wegkehrst). Das ist dein froher, tätiger Friede, der *dir* den Ort, der einstmals *deine* Hölle war, zum Himmel werden ließ, den du bewahren willst für dich und jeden.

Nun sei dir Dank.

Ich liebe dich

und du liebst dich in Allem.

In Allem, was du wirklich bist; und das ist Liebe, Friede und ein großes, frohes Herz.

8.7.2001

Meine Geliebten,

gebt euch ganz hin – jedoch schmeißt euch nicht weg!

Dies jedoch tut ihr, wenn ihr euch eure Reinheit nicht bewahrt. Wenn ihr selbst raucht und sauft und grobe Worte bemüht, dreckig seid und euch in der Gesellschaft von Gaunern und Säufern, Rumtreibern und Pennern meint, wie sie benehmen zu müssen, dann seid ihr nur nicht willig, euren eigenen Dreck loszulassen.

Seid selbst rein, sauber und schön – und erlebt, wie sich dies in euch ausdehnt und von euch zu allem ausstrahlt, was ihr berührt.

Seid selbst Licht, so gebt ihr es. So nur könnt ihr es geben!

Also: Gebt euch hin und werft euch nicht (selbst) weg!

Ich liebe euch, alle!

PS

Sich wegwerfen ist nicht Demut, sondern Achtlosigkeit!

So gibt es eine Tendenz, sich seine eigene Reinheit vorzuenthalten, um sich dann anderen „hingeben“ zu können.

Dies ist nicht Heilung – dies ist Opfer!

Und es beginnt innen.

Es ist eine Unwilligkeit, die eigene Unreinheit dem Heiligen Geist zu übergeben, das Rauchen, Saufen, Schimpfen, Wüten aufzugeben.

Um dies nicht selbst tun zu müssen, sucht man sich dann jemand oder eine Gruppe, die dies auch noch tut, und hält das dann für Hingabe.

Seid hier ganz wachsam, denn euer Vater hält eine völlig andere Welt für euch bereit. Sie funkelt in ihrer Schönheit und ist lieblich anzuhören. Sie duftet wohligh und fühlt sich nur sanft an. Sie ist licht und freundlich – und sie ist in jedem von uns.

Bereitet ihr ein Willkommen und vertraut darauf, dass sie sich ausdehnt und eure ganze alte Wahrnehmung sanft und doch machtvoll hinwegleuchten wird und anstelle ihrer euch umgibt.

Haltet euch rein in Gedanken, Worten und in eurem ganzen Tun. In allem, was ihr berührt, segnet nur und lasst Nachlässigkeit nicht zu.

Also: wenn du rauchst, stinkst du
wenn du säufst, stinkst du
wenn du dich ärgerst, ärgerst du
wenn du dreckig bist, beschmutzt du
wenn du nachlässig bist, vernachlässigst du
wenn du dich wegschmeißt, verlierst du

Sei ganz heilig, denn du bist ganz heilig. Lass zu, dass Frömmigkeit, Treue, Achtung, Zuverlässigkeit, Sauberkeit, Liebe, Hingabe dir ganz wertvoll werden.

Finde jeden Trotz in deinem Geist und sei demütig.

Heilige dich und sei anständig, wenn du noch meinst, aufmüpfig sein zu müssen.

Hinter diesen Worten ist ein Schatz, der sich denen erschließt, die willens sind, ihre kindische Selbstbehauptung als böse und lächerlich zu akzeptieren. Die

willens sind, frei zu werden in der scheinbaren Bindung. Die freudig gehorsam sind – weil sie hören wollen, so wie sie erhört wurden.

Brüder, es ist an der Zeit, denn die Wiederkunft Christi steht unmittelbar vor der Türe.

Achtet euch, so wie Ich euch achte.

Liebet einander und zeigt dies, indem ihr dieses reine, klare, leuchtende Wesen in jedem von euch hegt und pflegt und allen Gestank und Ärger, Lärm und Krieg von ihm fernhaltet und vergebt.

Trampelt nicht auf dem Christus in euch herum – er wird immer unverletzt bleiben, doch ihr werdet es sein, die leiden und Leid zufügen!

Ich segne und behüte euch, ihr meine geliebten Geschwister.

Findet sogar verächtliche Gedanken und Gefühle denen gegenüber, die treu und rein in ihren Worten und in ihrem Handeln sind, und lasst euch vom Heiligen Geist davon befreien.

Das ist nur Heilung.

Haltet eure Wohnungen sauber und eure Hände, eure Lungen und Mägen ebenso.

Werdet zu Tempeln des Lichtes und erlebt, dass ihr euch so ausdehnt zu Wesen, die unermesslich sind, weil ihr euch nicht mehr mit Schmutz und Unrat selbst erniedrigt.

In dieser Welt gibt es Dreck und Vergewaltigung, Krankheit und Ärger in dem Maße, wie *jeder von uns* nicht bereit ist, dies bei sich selbst loszulassen!

So ist es mit dieser Welt und somit mit uns, die wir in ihr leben.

Finde Reinheit und Schönheit, Klarheit und wahre Liebe zu dir und deinem Nächsten in deinem Geist und deinem Herzen – und du wirst dasselbe wahrnehmen, wenn du dich umschaust.

Meide das Arge und vergib es aus deinem Geist. Bitte darum, dass du es in jedem Winkel deines Geistes aufspürst, und lasse dich nicht dazu verführen, dazu zu stehen.

Lass dich davon befreien!

Sieh all die kleinen Mädchen und Buben in dieser Welt – und versuche sie nicht dazu, am Ärger Gefallen zu finden.

Denke daran, dass jeder dich sieht. Dass jeder dein Bild vor sich hat (sonst könnte er dich nicht sehen!).

Also: Du bist immer Vorbild.

Du bist die Antwort auf jede Frage: „Soll ich oder soll ich nicht?“

Jeder, der saufen will und huren, fragt sich, ob er/sie das darf oder nicht.

Welche Antwort bist du?

Wie siehst du aus, wie riechst du, wie hörst du dich an und wie bist du zu deinem Nächsten?

Jedes Kind, jeder Teenager hat dich als eine Antwort auf seine Fragen.

Sei also lebendiger Beweis für klare Antworten, für ein reines, heiliges Leben: mitten in der Welt des Krieges und der entsetzlichen Gräueltaten dieser Hölle.

Sei kein Teufel, sei ein Engel!

Und benimm dich doch so.

Dies ist deine Erfüllung dieser Mission. So wirst du wieder, wer du bist, und zeigst allen, dass dies möglich ist.

Und sieh nur, wie dankbar dir jeder ist, dem du dadurch eigenes Leid ersparst.

Dies ist liebevolle Moral. Dies ist Anstand, der deine Lebensfreude voll erblühen lässt und deine Augen leuchten, deine Haut rein und deinen Atem wie eine frische Brise wehen lässt.

Du lebst und alles ist gut!

Ich dachte einige Zeit lang, dass ich durch Mitrauchen die erreichen kann, die mich brauchen. Ich wollte immer selbst aufhören und bat darum, mit mir zusammen aufzuhören. Dabei hörte ich oft Ärger und Vorwurf.

Schließlich hörte ich selbst auf, denn nur durch mein Aufhören höre ich auf und kann im Frieden sein und Vorbild.

Es ist mein Lehren, das mein Lernen ist, und ich bin endlich froh!

Und ebenso geht es mir mit der Treue in Beziehungen, mit Sauberkeit und mit dem ganzen Leben in dieser Welt.

Im Chaos gedeihen Gewalt und Krankheit: Es ist die Hölle, und zwar ganz.

Ich will ein reiner Kanal werden und denen Vorbild, die nach Licht und Klarheit schauen, die vor Schmerzen schreien und vor Angst zittern.

Ich will für meine Brüder hier sein und selbst die Früchte erkennen, die arge, stinkende, schmerzende Gedanken zur Ursache haben, und willens sein, sie jeden einzelnen und alle miteinander ganz und ein für alle Mal loszulassen.

Jedes Verlangen danach ist Eitelkeit und Stolz und Hass.

So will ich lieben lernen, weil ich unwillens sein will, Hass zu lernen.

Hier gibt es immer die Wahl zwischen Licht und Dunkelheit, Gewalt und Liebe, Qualm und klarer Luft, Gestank und Duft, Dreck und Sauberkeit usw.

Hier gilt der Satz: „Mein Bruder, wähle in Liebe noch einmal, denn deine Wahl betrifft jeden und alles, was deine Welt ausmacht, und dich selbst!“

Die Macht der Entscheidung ist dein, das siehst du in allem, was du tust und sein lässt. Das bist immer du.

Du antwortest auf Reinheit mit „Ja“ und auf Dreck mit „Nein“. Du antwortest auf Gemeinheit mit „Ja“ und auf Achtung mit „Nein“.

Ändere deinen Geist, ich bitte dich darum!!!

Sage zum Ja des Lebens selbst „Ja“ und zum Nein des Todes selbst „Nein“.

Hass	=	Nein	Liebe	=	Ja
Gewalt	=	Nein	Zärtlichkeit	=	Ja
Dreck	=	Nein	Sauberkeit	=	Ja
Ärger	=	Nein	Sanftmut	=	Ja
Saufen	=	Nein	Frohsinn	=	Ja
Drogen	=	Nein	Klarheit	=	Ja
Krankheit	=	Nein	Gesundheit	=	Ja
Huren	=	Nein	Treue	=	Ja

Deine Rede sei ein „Nein“ zum Nein und ein „Ja“ zum Ja.

Du ersparst dir und der ganzen Welt nur all das, was du und niemand wirklich will.

* * *

So ist also parallel zum Wunsch, von allen geachtet und respektiert zu werden, der Wunsch danach: dies selbst jedoch zu übertreten.

Gesetze werden aufgestellt, *weil* das Gegenteil ebenso gedacht wird!

Deswegen ist die Schau nach innen, in meinen Geist, die Gewissenserforschung so entscheidend wichtig. Deshalb muss ich die Gespaltenheit meines Geistes akzeptieren (sonst wäre ich nicht hier!) und um Heilung für mich bitten.

Alles, was mich am anderen aufregt, verletzt, demütigt usw. ist eben auch in mir wie in jedem hier. Ich sollte nur der sein, der willens ist, dies bei sich heilen lassen zu wollen, weil ich selbst die Notwendigkeit dafür erkannt habe und immer wieder aufs Neue erlebe.

Dies wirkt dann „ansteckend“, es dehnt sich von mir zu meinem Nächsten aus.

So erreichen wir wieder den Zustand, in dem alles heil ist.

Und wie gesagt: Nicht alles in mir will rein und klar sein. Doch bin ich es, der will, dass alles in mir wieder rein und klar wird.

Dies Bemühen kommuniziert mit dem Heiligen Geist selbst und wird voll und ganz unterstützt. In einem Ausmaß, das mein kleines Bemühen bei weitem übersteigt.

Es ist der Wille Gottes, der somit wirken darf und es sofort und ganz auch tut. In jedem Augenblick meiner Bereitwilligkeit. Zum Wohle aller, mich darin enthaltend.

10.7.2001

Die innere Freude (oder das innere Licht) heißt deshalb so, weil du sie nicht von der Welt nimmst (also von jemandem oder von etwas). Du freust dich nicht *über* jemanden oder etwas.

Du gibst diese Freude, gibst dieses Licht, weil du sie in dir gefunden hast. Du bist bereits der Beschenkte und vor Glück willst du dies geben.

In welcher Form?

In jeder, in der du sie nur geben kannst! Und da gibt es so viele.

„Liebe, und dann tue, was du willst!“

Du bist also froh wegen dem, dem *du* diese Freude, dieses Licht geben kannst.

So erlebst du, dass deine Freude nicht von der Welt ist. Du nimmst sie nicht von außen. Du hast sie zuerst in dir selbst gefunden und erlebst, wie sie sich tatsächlich von dir ausdehnt, und erlebst dies als so beglückend, dass dir jede Form nur willkommene Möglichkeit ist, diese Ausdehnung weiter zu erleben.

So kannst du Menschen pflegen oder putzen, kochen, einen Garten bestellen oder malen, jemandem zuhören oder seine Socken waschen – du erlebst ganz anders jenseits aller Ausdrucksformen.

Die Mittel sind nur dienlich. Du siehst und hörst mit den Augen und Ohren dieser Welt nicht wirklich, was geschieht.

Und doch, wenn du mit deinem Herzen dabei bist, siehst und hörst du das Echo dessen, wovon du nicht mehr sprechen kannst, was dir jedoch erlebte Wirklichkeit ist, nämlich Freude.

Und diese Wirklichkeit strahlt von dir aus in diese Welt und wird sogar von manchen wahrgenommen, so dass du ihnen sagen kannst, wie es kommt, dass du so glücklich und so leuchtend auf sie wirkst.

Gib, denn es ist dein Empfangen. Gib deinem Bruder – und aus ist es mit dem verheerenden Verlangen, mit Trauer, Sehnsucht und Enttäuschung.

Du gibst dir tatsächlich immer selbst und dehnst so aus.

So fügst du deinem Schatzhaus entweder „Schätze“ der Not, Enttäuschung und Einsamkeit zu – oder Schätze des Reichtums, der Erfülltheit und freudiger Gemeinsamkeit.

Sei froh, so frei zu sein und so geliebt und fähig, zu lieben.

13.7.2001

Wer die Zukunft in die Hand des Vaters gelegt hat, kann wahrlich froh und glücklich sein.

Es geschieht immer noch, dass du dann anrufst, Verabredungen triffst, Termine machst – doch du tust dies, *nachdem* du sie erst einmal (als Zukunftsplanung) in die Hand Gottes gelegt hast.

So erlebst du deinen Geist erst einmal befreit. Dann kommt der Gedanke wieder – du legst ihn wieder in die Hand deines Vaters und wieder wird es einen Augenblick still in dir.

Du tust dies (mit ein und demselben Gedanken) vielleicht oft, sehr oft. Macht nix. Du übst ja noch bzw. hast gerade damit begonnen.

Eines wirst du erleben: Was du dann erlebst, wird glücklich sein, denn du bleibst dabei. Du gibst immer öfter das, was dir an möglicher Zukunft so einfällt, immer

erst einmal in Gedanken (also im Geist, also dort, wo sozusagen das Planungsbüro ist) Gott.

Ist das ungewohnt? In dieser Konsequenz: ja.

Tust du manches letztendlich dann doch? Ja!

Sozusagen mit gereinigtem Geist, zu einem günstigen Zeitpunkt und in geklärter Absicht und unter klaren Umständen.

Und manches, vieles tust du nicht – stattdessen gibst du Gott deine Zweifel und fühlst dadurch immer öfter heitere Gelassenheit (ich kann auch sagen: Stärke) in dir.

Dies ist immer noch der Bereich deiner Wahrnehmung und immer noch sind es Lektionen, die du lernst.

Doch werden sie zusehends und fühlbar leichter.

Kunststück: Du gestaltest deine Zukunft ja nicht mehr alleine. Du lässt Gott nicht mehr außer Acht – egal, was du planst. Ob es einkaufen ist oder ein Rendezvous, ob es das ist, was und wann du isst usw. Du willst nicht mehr so tun, als wärest du in irgendetwas alleine.

Und das, das fühlst du!

Und es wird hell in deinem Geist, in deinem Sinn und auch dein Herz beginnt zu strahlen.

Was merkst du noch?

Du bist viel weniger in Konflikt. Du erntest Dankbarkeit und Freude und bist selbst froh und dankbar, so beschenkt zu sein.

Wie das geschieht?

Ganz einfach: Du legst die Zukunft in Gottes Hand.

So wird die Gegenwart befreit, die Vergangenheit vergeht – und Gott ist in deinem Gewahrsein wieder da, wo Er hingehört: in dir!

Jetzt kannst du selbst erleben, wie es ist, in dieser Welt nicht mehr allein zu sein.

Es ist alles noch da: Supermärkte, Freunde, Termine, Arbeiten, Essen, Körper, das Wetter, Tage kommen und vergehen usw. Nur, du bist der, der alles, alles neu erleben kann. So froh zu werden hattest du hier nie vermutet.

So leicht ist es, hier zu leben. Nun kannst du noch eine Weile hier bleiben, denn dein Freund geht mit dir und ebnet den Weg, öffnet die Tore und wunderbar findest du hierhin, dorthin, weil du Ihn als Teil deines Lebens sein lässt, was Er ist.

Nun kannst du selbst denen ein Freund und Bruder sein, die hier gemeinsam mit dir unterwegs sind.

14.7.2001

1

Meine Geliebten,

das Ego gaukelt euch vor, dass es gleichmachen will, indem es euch auffordert, zu vergleichen.

In Wirklichkeit jedoch sucht es dabei lediglich, die Unterschiede herauszufinden, die hassenswert sind, und beurteilt eure Geschwister in besser und schlechter.

Vergleicht nicht!

Vergleichen ist trennen.

Vergleichen ist ein Nachäffen der wahren Gleichheit, in der Unterschiede nicht sind.

Das Ego benutzt Vergleiche, um sorgfältig, ärgerlich, misstrauisch, weinerlich und enttäuscht abzuwägen, ob dieser oder jener leichter ist zu lieben. Ob ich von dieser oder jener mehr geliebt werde oder worden bin.

Das Ego sieht nur Körper und wägt ab, ob ich diese Frau lieben kann, wenn sie doch so laut ist oder so dicke Beine hat. Es wägt ab, ob ich diesen Mann lieben kann, wenn er doch so pedantisch ist mit seinem Auto.

Wie gesagt: Das Ego sieht *nur* Körper!

Die Lektion der Liebe hingegen will mir helfen, lieben zu können, wo in meinem Geist eine laute Frau mit dicken Beinen dies offensichtlich verhindern kann und ein Mann, der sein Auto pedantisch sauber hält, mir zeigt, dass ich unmöglich fröhlich weiterlieben kann.

Was wäre, wenn ich mit sanfter Stimme mit dieser „unmöglich“ lauten Frau spreche und ihre dicken Beine streichle? Was wäre, wenn ich aufmerksam beim Einkaufen mit dem Mann beobachte, welche Autopolitur er bevorzugt, und sie ihm schenke (nebst Polierwatte und einem Gutschein für gemeinsames Auto-waschen)?

Was wäre?

Ich würde lernen, wie ich nicht mehr zu lieben aufhöre, wie ich nie mehr wegen irgendetwas, das ein Körper ist oder nicht ist, hat oder nicht hat, tut oder nicht tut, zu lieben aufhöre.

So wird es ein Weg der Liebe, den *ich* in Dankbarkeit beschreite.

Dies ist gemeint mit: Alle Dinge sind Lektionen, von denen Gott (Die Liebe) will, dass *ich* sie lerne.

Ist dies auch mein Wille?

Ja, Amen!

PS

Und glaubt mir, als einem, der wie jeder von euch hier unterwegs ist: Ihr spürt nur versteckte Ärger- und Trauerquellen auf.

Die Dankbarkeit zu jedem Bruder wächst parallel zur Freude in euch.

Und Ärger wird immer weniger gehegt und gepflegt werden. Euer Herz wird offen und heil, eure Schritte leicht und beschwingt, eure Mimik entspannt, der Geist frei, die Augen klar – und ihr erlebt nur, dass ihr lieben könnt, wie vorher eben noch nicht.

Seid dankbar, ich bin euch allen dankbar und ich lerne mehr und mehr, warum.

* * *

Und schiele nicht argwöhnisch, wie ein kontrollierender Erziehungslehrer, darauf, ob „der Andere“ auch was lernt, ob „der Andere“ dir auch was zurückgibt.

Es ist dein Weg, den du in Dankbarkeit, aus Ärger, Trauer und Verzweiflung heraus nach Hause gehst.

Und glaube mir: Du bist noch nie so froh geworden – weil so reich beschenkt. Von dir – und von dir – dehnt sich dieser Reichtum aus, so dass er dich umgibt und Freunde um dich sind, wo vorher Feinde zu sein schienen.

Diese Welt ist voller (nimm dies wörtlich!) Lektionen der Liebe. Bist du völlig willig, sie alle zu erlernen, so dass dein Leben voller Liebe wird?

Ich sage Dank für dich, da ich weiß, dass dies dein ganzer Wille, zusammen mit dem deines Bruders, ist und damit meiner, unser aller Wille.

Wir sind die, die zum Wohle aller jetzt bereit sind, dies zu lernen. Dafür *Ein Kurs in Wundern*, dafür das *Leben aus dem Geiste*, dafür all die vielen Hilfen, die uns gegeben sind.

Und dafür jeder Bruder, jeder Ort und jeder neue Tag.

Dafür sagen wir Ihm Dank, Der uns die Augen und die Herzenstüren öffnet, damit wir sehen lernen, was der Ärger und die Wut, der Stolz, die Trauer und die Angst vor uns verborgen halten: den Liebreiz dieser Welt.

So sage ich Dank jedem, der dies liest und danach leben will, und gleichermaßen danke ich jedem, der dies scheinbar nicht will – und den ich selbstverständlich ganz genauso lieben kann und es auch tatsächlich tue.

So lösen wir die Unterschiede, die durch Vergleichen nur zu „wirklichen Liebeshindernissen“ gemacht werden, mit der Macht der Dankbarkeit auf.

Und bedenkt es wohl: Es liegt allein in eurer Macht, ob ihr Lektionen des Hasses oder Lektionen der Liebe lernt. Lernen tut ihr allemal. Also, sei wachsam, was du deinem Bruder sagst und tust, denn es ist *dein* Lernen!

14.7.2001

2

Revolution – Evolution

Revolution kommt vom lateinischen Wort: revolvare = zurückdrehen, um sich drehen (ein Revolver hat eine Patronentrommel, die sich dreht).

Evolution kommt aus demselben Wortstamm und heißt: herausdrehen, entspringen, sich entfalten.

Diese Welt hier ist Revolution und nicht Evolution. Sie dreht sich um sich selbst und ist im Nein zum Leben, zur unbegrenzten Ausdehnung verankert. Der Tod ist der Dreh- und Angelpunkt.

Jesus war kein Revolutionär; wenn, dann war er ein Evolutionär. Fest gegründet im Vater, bekannte er sich zur Quelle Allen Seins und überwand selbst jede Begrenzung. So dehnt er sich zum Christus aus und ist lebendiges Symbol für wahre Evolution.

Die „darwinsche Evolutionstheorie“ ist also ein irreführender Begriff, da sie nicht wirklich Evolution meint, sondern Revolution.

Um Leben zu begrenzen, zumindest um es zu versuchen, bedarf es eines „Nein“ dazu, einer Revolte: Tod genannt.

Leben evolviert ewig aus seiner Quelle und stellt somit die göttliche Schöpfung dar. Das ist Liebe.

Maya, Illusion oder Traum revolviert um eine imaginäre, fixe Idee und stellt unsere gemachte Wahrnehmung mit der dazu gehörigen Angst dar.

Krankheit ist Revolution gegen Gesundheit.

Krieg ist Revolution gegen Frieden.

Hass ist Revolution gegen Liebe.

Tod ist Revolution gegen Leben.

Leid ist Revolution gegen Glück.

Trauer ist Revolution gegen Freude.

Gesundheit	}	evolviert aus sich selbst heraus, grenzenlos und glücklich, frei zu sein, und sehen vernünftigerweise keinen Sinn darin, sich gegen etwas zu wenden, noch einen Gegner (der Ausdehnung: also Evolution, nur verhindert) zu erdenken.
Frieden		
Liebe		
Leben		
Glück		
Freude		

Eine Evolutionstheorie erübrigt sich also, während die evolutionäre Erfahrung mehr und mehr erwünscht und deshalb gelebt wird.

Ich bin Evoluzzer.

Es nützt uns nur selbst dieses Wissen nichts, solange wir noch, obzwar nun wissend, dass Ärger Revolution gegen die Liebe ist, nicht wirklich bereit sind, die Lektionen im kleinen Alltag mit dem Partner und den Nachbarn zu lernen.

Die Erfahrung ist immer die Selbsterfahrung des Lernens, was ich gestern noch nicht konnte. Des Lernens, wo ich gestern noch versagte. Des Liebens, wo ich gestern noch angegriffen habe (und es womöglich für Verteidigung und mein Recht gehalten habe).

Was ich hier schreibe, z.B. von Evolution, kann mir nur helfen, alte Konzepte gegen hilfreiche auszutauschen – um selbst besser lernen zu wollen, da mir alte, gelernte Konzepte nicht mehr im Weg stehen.

Nun stehen mir nur noch die Gewohnheit, der eigene Stolz und Trotz im Weg.

Was brauche ich dazu?

Meine Bereitwilligkeit, zu akzeptieren, dass meine Dankbarkeit meinem Bruder gegenüber *mir selbst* hilft, diese miesen Ideen in *meinem* Geist durch Liebe und echte Hingabe zu vergeben.

Den Frieden gilt es als hohes Gut zu hegen und zu pflegen.

Da, wo der Wille ist –

da ist der Weg:

entweder in die Hölle – oder zum Himmel.

Dankbarkeit evolviert. Sie dehnt sich, einmal angewendet, mühelos aus. Undankbarkeit revolviert. Sie begrenzt, einmal angewendet, mühevoll mich.

Angst und Undankbarkeit wiederholen z.B. ständig: „Der hat aber, der hat aber, sie soll aber, du musst aber, ich will aber, ...“, bis du endlich zur Flasche, zur Zigarette, zu was weiß ich was oder wem greifst und meinst, das brauchst du jetzt, das tut dir gut oder sogar: Das hast du dir verdient.

Schau genau hin, was du dir da gerade und womit verdient hast. Genau! Deswegen bist *du* so ärgerlich, denn *das* bist *du* nicht wert. Und ebenso wenig dein Bruder.

Jetzt brauchst du rasche, wirkungsvolle Hilfe!

Wie?

Du gibst sie. Du gibst ihm, was du willst: Liebe, Trost, Großzügigkeit, Vergebung, freundliche Worte, die ehrlich gemeint sind – und Dankbarkeit wird sich in dir bemerkbar machen und ausdehnen.

So verlierst du Angst und Ego, Trauer und Ärger – so gewinnst du Freude und dein Selbst, Liebe und Freundlichkeit.

Ja, dies ist einfach,

damit es gelernt werden kann.

Dies ist einfach,

damit es sich ausdehnen wird.

Dies ist der Wille Gottes,

damit es in der hier möglichen Art und Weise geschehen kann.

Darum ist dein Leben eine Widerspiegelung des Willens Gottes; dann stehst du einen Schritt vorm Himmel und hältst hier gerne eine Weile inne, in freudiger, gewisser Erwartung, dass Er den letzten Schritt bald tun wird – während du nicht

mehr zurückgehst. Du lebst in diesem Heiligen Augenblick und gibst nur Dankbarkeit, dass alles so leicht zu lernen ist, weil dich dein Lernen selbst so froh macht.

„Lesen lässt sich so etwas leicht und schön“, mag mancher von euch an dieser Stelle denken.

Ich sage: „Mein lieber Bruder, meine liebe Schwester: Erleben ist noch viel, viel leichter und noch viel, viel schöner! Die Worte sollen doch nur Erinnerung sein, Ermunterung und Hilfe.“

Die Landkarte von Hawaii sieht ja vielleicht schon schön aus. Die Fotos noch schöner und die Gedichte lesen sich leicht – Hawaii erleben ist noch viel mehr!

Und so ist es mit allem.

Gott erleben – das ist es, was du wirklich willst.

Drum lerne rasch diese Lektionen der Liebe und spüre willig alle deine gemachten, im Irrtum erdachten Grenzen deiner Liebe auf – um sie ganz loszulassen.

Dafür kam dein Bruder so nahe zu dir. Siehst du nun endlich, wofür er da ist? Siehst du, dass dein Gebet voll und ganz erhört wurde? Dir zum Segen und der ganzen Welt!

So schwillt unser Dank zu einem mächtigen, wunderbaren Lobgesang an, während die keifenden, ärgerlichen Misstöne verstummen. Wie klingt deine Stimme heute? Bist du verstimmt?

So übe wahre Dankbarkeit genau dem gegenüber, zu dem du ärgerlich meinst sein zu müssen. Übe, wie ein Sänger übt. Denn es ist deine Freude, die den Chor der Freudigen bereichert und die dir selbst die Freude, in diesem Chor mitzusingen, beschert.

Und in deinem Alltagsleben wirst du mit deinem Bruder zusammen die Früchte dieses, *deines* Lernens reichlich ernten.

Sei gesegnet in deinem Bemühen, sei gesegnet in all deinem Tun.

So wird durch deine Hingabe der Frieden Gottes hier bewahrt (und es wird nicht, durch dich, dagegen revoltiert) und ausgedehnt, so wie es Gottes Wille ist! Nun kannst du Seinen Dank an dich vernehmen. Jetzt kannst du den von dir mit Angst- und Wehgeschrei übertönten vergessenen Gesang hören.

Und deine Stimme ist mit dabei, weil deine Stimme voll Freundlichkeit und Liebe auf Erden wie im Himmel klingt. Vereint im Chor mit deinem Bruder; es ist, als ob dein Herz einen Mund zum Singen hätte.

Und das, ihr Lieben,
das ist Fühlen,
das ist Glück,
das ist der glückliche Traum
hier,
wo du Schuhe putzt und wegräumst, was dein Bruder liegen lässt,
wo du tröstest, wenn dein Bruder dich wieder angekeift hat,
wo alles dies in Freude umgewandelt wird durch das Wunder,
das du,
durch deinen Geistes- und Gesinnungswandel gibst –
und selbst erlebst.

Zögere nicht und lasse nicht zu, dass dich das Geschriebene, das du gerade liest,
womöglich traurig oder gar wütend werden lässt.

Wähle noch einmal
und sei das Wunder,
das du geben kannst,
dir zum Beweis:
dass Liebe stärker ist
als alles,
was sich aufplustert mit rotem Gesicht und Tränen in den Augen.

Bitte um Heilung,
statt um Rache.

Bitte um deine Heilung,
statt um „Besserung“ deines Bruders.

Bitte um Heilung –
und steh auf
und gib sie.

Danke,
denn jetzt
hast du Mich angenommen.

15.7.2001

Du willst glücklich sein, und das mit Recht.

Also lasse dein Tun und dein Wollen davon geleitet sein: „Mein Bruder, was kann ich für dich tun, wie und womit kann ich dich glücklich machen?“

Tue nichts für dich allein, tue alles für deinen Bruder.

Du weißt im Moment nicht wie und was?

Greife jetzt nicht selbst erst einmal zu etwas für dich („um überlegen zu können“) – das ist die (oft automatische, unbewusste) Falle. Akzeptiere, dass du nicht weißt, wie und was.

Also, bitte mich!

Bitte Mich – sonst bittest du irgendwen oder irgendwas (und wenn es ein Bier oder eine Zigarette oder ein Grübeln ist) um die Hilfe, die von Mir kommen will. Sonst kreuzigst du dich wieder erst einmal selbst.

Von Mir kommen Wunder in dein Leben, fallen wie sanfter, erquickender Regen auf die zarte Saat deiner Liebe.

Trete nicht mit groben Schuhen der Not und Achtlosigkeit darauf herum. Es tut dir nur selbst weh.

Du weißt nicht, wie du lieben kannst?

Na und – du hast doch Mich!

Freu dich über jede Situation, in der Ich aufs Neue in deinem/in eurem Leben wirklich werden kann. Schau, du erlaubst Mir doch nur, dir zu zeigen, wie Mein Wille deine Not und Hilflosigkeit mit Deiner Fülle bereichert.

So lernst du, was du lernen musst. Ja, du musst einmal glücklich werden, denn das ist deine Zukunft, die Bestimmung deines Seins, die Erlösung aus dem elenden Zweifel, die Befriedigung in der du Frieden findest, die Heimat für die Umhergetriebenen und die Sicherheit für dich, der du den Zweifel satt hast.

Natürlich musst du Glück, um selber glücklich sein zu können, geben! Denn Glück wird sich nie auf dich allein begrenzen. So gibst du es dem Bruder, und will er es offensichtlich nicht, so bittest du Mich wieder, was du jetzt tun kannst.

Du kannst Mich bitten, das ist es, was du immer tun kannst; und du kannst Mir deine Zweifel, deine Nöte geben, das ist es, was du immer tun kannst. (Anstatt dich mit irgendetwas zu bekriegen, was von der Welt als befriedigend und beruhigend angepriesen wird).

Gib Mir deine Kreuzigungen, denn Ich wandle sie für dich, du Mein geliebtes Kind, in Wunder um.

Was sonst sind Wunder, als verwandelte Nöte und Hassgeschrei Meiner geliebten Kinder?

Und du, willst du nicht endlich wirklich froh und glücklich und geborgen sein?

Natürlich du, und ganz besonders du am allermeisten.

Gib dieses Glück, du hast es, und durch dein Geben beschenkst du dich damit.

Dein Ego hält dir nur die Sinne zu und brüllt: „Wie denn, dazu muss ich es erst mal haben!“

Es leugnet damit Meine Gegenwart, die ewig in dir ist, und Meinen Reichtum an dem Glück, das Ich dir niemals auch nur einen Augenblick lang nicht gegeben habe.

Dies ist die Täuschung deines Egos. Darum füttere du es nicht mit Ärger, Not und gierigen „Genüssen“ und auch nicht mit: „Ich weiß das alles!“

Hier in der Stille deines Seins Bin Ich. Und hier kannst du Mich finden. Ich weiß, das weißt du auch schon wieder.

Nun lass Mich einen Weg zu dir gehen, den du nicht weißt. Den Ich jedoch genauestens, bis auf den ersten und letzten Millimeter, weiß.

Du kannst ihn kennen lernen, wenn du Mir erlaubst, zu tun, was du nicht weißt. Jetzt bist du dran, zu vertrauen.

Ich freue mich auf dich.

Also, bis gleich.

PS

Mach dich nicht selber glücklich! Sonst glaubst du noch, dich gibt's in deiner Einsamkeit – und das macht dich nicht froh.

Mach deinen Nächsten glücklich und du wirst sehen, wirst erleben, dass Glück bei dem beginnt, der es gegeben hat, und sich ausdehnt, wie es Glück nun einmal tut.

Und du, du wirst dadurch die Quelle dieses Glückes in dir finden – und nie mehr außen traurig danach suchen müssen. Es kann dir nie verloren gehen – die Suche hat ein glückliches Ende gefunden.

Du bist daheim, denn was du suchtest ist in dir.

Und in dir ist, was nun daheim ist.

Du, Macher deiner Einsamkeit, lachst, wenn „die Anderen“ weinen, und weinst, wenn „die Anderen“ lachen – und wunderst dich, fragst wieder dich: warum?

Frag Mich – und höre, wie es laut in deinem Geist wird, ob diese oder jene Stimme Meine ist. Ob dies oder das Mein Wort ist.

Lass diese tausend Stimmen in dir lärmern, bis sie still werden, weil du sie alleamt aus deinem Geist vergeben hast.

Wie eine aufgescheuchte Schar lärmender Spatzen haben diese schnatternden und angeblich alles-schon-wissenden Stimmchen endlich ihre winzigen Spatzenflügel ausgebreitet, und du hast sie mit dem starken Atem deines vernünftigen Geistes wegblasen lassen.

Nun ist es endlich einen Augenblick lang wirklich still. So ungewohnt und dennoch tief vertraut und so ersehnt, dass dir nach frohem Weinen ist.

Dies unterbricht dir deine Stille nicht und jener kleine Vogel singt für dich – nun kann der Frieden einkehren, denn jetzt ist Leere von dem Lärm, der deine Sinne dir betörte, bis du ans Sterben und Davonrennen, an endloses Schlafen und nur noch Ruhe dachtest.

Hier ist es eine Weile gut zu sein. Sag du nur Dank an Den, Den du jetzt nicht mehr fürchten musst, weil diese tausend eifernden, missionierenden und warnenden Stimmchen vor dieser Vertrautheit und klaren Gewissheit deines Seins ganz einfach schweigen müssen.

Und auch dein Dank ist kein Geleier, ist nur ein Strom der Dankbarkeit des Lebens allem Leben gegenüber, der dir aus deinem Herzen stetig zuströmt, der kräftig fließt und dich nur achtet, wie du wirklich bist.

Nun sind wir da, wo jede Reise, die begonnen hat, auch endet. Im Leben, das kein Ende kennt noch Anfang. Das nur ein Beginnen ist, ganz neu, ganz frisch – in jedem Augenblick (solange du noch Augenblicke zählen willst).

Gefunden ist, was nie verlor'n gegangen

und heiter liegt ein Licht auf deiner Stirn.

Von deinem Herzen strömt die Kraft der Liebe

Jetzt bist du glücklich

Jetzt Bin Ich!

Zum Thema Achtsamkeit

Mit Achtsamkeit kann nicht gemeint sein: ängstlich alles zu überprüfen, ob es mir auch ja nicht schaden kann, ob es mir auch wirklich gut tut usw.

Ängstlichkeit und Vorsicht in meinen Geist einzulassen, ist bereits Unachtsamkeit.

Was ich vielmehr tun sollte, ist: alle Vorsicht, jeden Gedanken an Selbstschutz in mir zu finden und aus meinem Geist zu vergeben.

Was übrig bleiben wird, ist Wehrlosigkeit. So dass ich um den Schutz ersuche, der jenseits meiner Verletzlichkeits- und Angriffsgedanken in mir liegt.

Was dann geschehen wird, ist eben nicht, was ich befürchtet habe, dass es dann unweigerlich geschehen muss.

Ich werde nicht mich achtlos wegwerfen und auch nicht übermütig alles essen oder trinken noch mich tollkühn in Gefahren stürzen. Ich werde nicht zum Opfer einer argen Welt, der ich nun schutzlos ausgeliefert bin.

Ich werde achtsam sein und sanftmütig. Vor allem: ohne Angst. Ohne Angst zu sein, heißt nur: ganz sich von der Liebe führen lassen.

Ohne Angst ist: ohne Angriff. Denn ein Angriff, der von außen befürchtet wird und vor dem man sich schützen will, ist ein Angriff im eigenen Geist. Und dort muss er gefunden und beseitigt werden – dann kann er mich von außen nicht mehr verletzen, deshalb, weil dann keiner da ist.

Warum?

Weil ich keinen nach außen projiziert habe.

Und Der Schutz, der mich von innen her belebt, führt mich ganz sicher durch die Projektionen derer, die noch immer projizieren, hindurch.

So heile ich.

So heile ich selbst und verstärke meinerseits nicht Angst.

Nicht kommunizierte Angst ist wirkungslos wie alles, das nicht kommuniziert wird.

Ich kann auch sagen: nicht beantwortet.

Dies ist meine Ver-antwortung.

So entsteht Frieden; angstfreies Leben dehnt sich so hier aus.

Wer das erlebt, bin ich.

Denn jeder ist so frei, die Welt zu erleben, an der er/sie mit erschafft.

21.7.2001

Licht kann nicht wirklich in die Dunkelheit kommen, denn in dem Moment, in demselben Augenblick, in dem Licht auf Dunkelheit trifft, ist nur noch Licht vorhanden.

Es ist dann also nicht Licht *in der* Dunkelheit, sondern es ist Licht *anstatt von* Dunkelheit.

Ebenso ist es mit Wahrheit und Irrtum, Himmel und Hölle, Realität und Illusion.

Scheint beides nebeneinander zu bestehen, z.B. in deinem Denken und deiner Wahrnehmung, so ist das Dunkelheit, Irrtum, Hölle und Illusion.

Liebe und Angst, die beide gleichermaßen zu bestehen scheinen, und Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod – sind jeweils illusionär.

Das ist dann also nicht wirklich Liebe, Gesundheit und Leben.

Es sind die Funken, die in deinem Geist noch sind, die die Wahrheit widerspiegeln – jedoch in begrenzter, verzerrter Form, da ein Gegenteil dazu ebenfalls gedacht und wahrgenommen wird.

Du bist das nicht, das Ding, welches so denkt und wahrnimmt, noch ist das deine Welt!

Der Wechsel geschieht jedoch so schnell, gewohnheitsmäßig und für wahr akzeptiert, dass du meinst, Gegenteile könnten gleichzeitig geschehen, während das eine jedoch die Existenz des anderen leugnet, um zu behaupten, dass es selbst wirklich sei.

Dieser „Zustand“ hebt sich nur augenblicklich auf und hebt sich auf, um sich wiederum aufzuheben.

Du träumst dies nur – und das ist deine „Wirklichkeit“, für dich alleine, während du, weil „Andere“ da sind, dich in Gemeinschaft wähnst.

Wäre dies jedoch Gemeinschaft, so würdest du dich anders fühlen, ganz anders! Ganz geborgen (bei so vielen Wesen um dich!), ganz geliebt und ganz zu Hause und nur sicher. Mit allem und mit jedem wohlig vertraut – das ist Zuhause!

Du bräuchtest nie suchen und dich zu trennen käme dir ebenso wenig in den Sinn (!) wie wegzusterben oder gar den Anderen töten zu wollen.

Und so wie dir, so ginge es natürlich jedem. Das wäre Zuhause.

Es wäre Licht. Natürlich wäre es immer Licht und wohlig, liebevoll, und alle hätten genug von allem, was sie glücklich leben lässt.

Licht kann Dunkelheit nicht neben sich bestehen lassen, denn Licht leuchtet so, dass Dunkelheit nicht sein kann.

Leben lebt so, dass Tod nicht sein kann usw.

Es ist also der erleuchtete Geist in dir, der dich erleuchtet sein lässt – wo du vorher verdunkelt warst und krank und ängstlich und tot.

Lebendig sein ist total.

Wie alles, was wirklich wahr ist, total ist.

Kompromissbereitschaft ist also nicht Tugend, sondern Irrtum und der Versuch, Gegensätze im Gleichgewicht halten zu wollen, im Wahn, dann sei Frieden.

Frieden jedoch kann nur totale Liebe, totales Leben totaler Wesen sein in einer wahren Welt.

Licht leuchtet also Zwielflicht hinweg und ist dann einfach wieder ganz und ausschließlich das, was es ist.

Leben vollzieht sich ebenso.

Dies sind Informationen zur Befreiung deines Geistes, damit du nicht versuchst, Wahrheit in deinen (oder „anderer“) Irrtum bringen zu wollen, ohne die Bereitschaft, den Irrtum aufzugeben.

Natürlich ändert sich dein Leben dann ganz.

Natürlich lebst du nur noch und erlebst, wie sich deine Illusionen von dir lösen, wie deine Dunkelheit entschwindet und du Liebe erfährst, die im Hass-Liebe-Kompromiss nicht erfahren wird.

Lässt dich das hier fremd sein? Nur einen Augenblick. In diesem Augenblick bist du dir endlich ganz vertraut – und diese „Welt“ erscheint dir insofern fremd, als du ihre Traumhaftigkeit begreifst und sie in der Liebe, die dir nun wirklich geworden ist, aus deinem Geist vergibst.

Das heilt.

Und alle Lebenskonzepte, -theorien und -religionen vergibst du komplett mit dazu.

Willst nur noch eins: willst wirklich sein und leben. In jedem Augenblick (so lange Augenlider sich noch öffnend schließen und Uhren hin und her ticken)!

Mir ist nach Licht, das keinen Schatten wirft, und ist nach Leben, welches sich nicht selber umbringt.

Mir ist nach Wahrheit, die sich nicht verleugnet, und ist nach Liebe, welche sich nicht selber hasst.

Mir ist nach der wirklichen Welt, in der Schöpfung und Schöpfer, Ursache und Wirkung Eins Ist.

28.7.2001

So ist mal wieder alles in Veränderung.

I. wohnt seit ein paar Wochen mit dem R. in Nürnberg, dies Haus hier soll verkauft werden, meine Kinder besuchen mich nicht bzw. sagen mir, dass sie es zurzeit auch gar nicht wollen, auf dem Arbeitsmarkt tut sich (trotz intensiver Bemühungen: PC-Kurs, Bewerbungsmappe erstellen und verschicken, Internet-Suche) nichts.

War ich nicht schon mal an diesem Punkt? Ist dies nicht eine bekannte Lektion? Nun entdecke ich alle Wünsche nach Ort, Partner, Beruf, Beziehungen wieder – und bete: „Diese Gedanken will ich nicht – ich wähle statt dessen: Ich bin kein Körper. Ich bin frei. Denn ich bin nach wie vor, wie Du mich schufst, Vater!“ Einen großen Schritt weitergehen, näher nach Hause kommen, das ist es, was ich will.

In dieser Welt ist immer noch Krieg und Angst, Leid und Tod an der Ordnung der Tage und Nächte, Wochen, Monate und Jahre.

Egal, in welchen Beziehungen ich mich wähne – sie sind allesamt geträumt, beginnen und enden wie die Jahreszeiten, in denen sie spielen, wie die Musikstücke, die sie begleiten, die Kriege, vor denen sie bangen, die Vulkanausbrüche und die neuste Mode.

„Wie kann ich hilfreich sein?“, das ist mein Gebet.

Wieder einmal ist es wie Herbst: Mein Weg ist mit Blättern übersät, die von den Bäumen meiner Wünsche nun welk gefallen sind. Bunt leuchten sie auf und sie verheißen sogar neues, zartes Grün nach einem kalten Winter, in dem dieselben Bäume vor Frost erzittern, während die jetzt noch farbigen Blätter dann nur noch Matsch sind und zertreten – von denen, die bereits nach jenem Frühling Ausschau halten, der ihnen aus der Erinnerung verheißen ist.

Man nennt dies Zukunft oder Hoffnung.

Mit eben dieser selben Novembermüdigkeit, über die jetzt, im Hochsommer, mit viel Bier und Würstchen hinweggegrillt sein will.

Ich lasse mich nur ungern täuschen, denn Schmerz ist eine Idee, die die liebende Vernunft tatsächlich nur vergeben kann – tut sie doch allen, jedem gleichermaßen weh.

Frei sein meint immer: frei von allem, was mich bindet.

Was, außer diesem Körper, bindet mich?

Es ist die Idee, er könnte wirklich mein Zuhause sein!

Wäre dies so, so müsste ich tatsächlich dereinst sterben, um doch wiedergeboren zu werden, um zu sterben, um doch wiedergeboren zu werden, um zu sterben, um doch wieder ...

„Ich bin kein Körper“, löst diesen Seins-Beschluss, „zu sein, was ich nicht bin“, allmählich auf. Nicht plötzlich – als Prozess geschieht dies, damit ich mir bewusst werden kann, dass ich dies alles inszenierte.

Da ist kein Gott, kein Urknall, keine Über-Macht, die mir dies alles auferlegte.

Gedanken sind es, Ideen und Konzepte, die ich mir zu Eigen machte.

Geister sind es, die ich rief, fremde Götter auch genannt.

Nun wird es still.

Es ist gelebt in tausend Varianten. An Orten und mit dir und ihm, um so viel Uhr und Anno dazumal, im Osten wie im Süden, als König und mal bettelarm, mit großen Augen und genervt, ...

Nun wird es still.

„Wo kann ich hilfreich sein?“

Ich werde diesen Traum beenden, indem ich aufwache. Und alle, die ich in diesem kleinen Traum von großer Welt mit Riesenkatastrophen zu kleinen Körpern werden ließ, die mit mir litten, stritten, liebten und geboren wurden – sie alle, euch alle, uns alle will ich nur vergeben, was wir niemals wirklich waren.

Mitsamt der gesamten Kulisse: Zeit und Raum genannt.

Befreit von diesem Traumgespinnst, darf jeder wieder sein, was jeder war – bevor der Spuk begann.

Dies Traumbuch ist zu Ende, mal sehn, was „dann“ begann ...

Wie konnte dies geschehen?

Durch meinen Willen!

Wer dies hier für waches Leben hält, hegt nicht den Wunsch, daraus als aus einem Traum zu erwachen.

Wer dies für waches Leben hält, hält sich für wach, vielleicht noch für erwachsen, männlich oder weiblich, für erfolgreich und später dann für alt.

Auch meint er/sie, sterben zu müssen (wohl, weil es alle tun).

So stirbt man halt, für nix und wieder nix – und hält das auch noch für Verantwortung.

Leben – um zu sterben.

Gesund sein – um krank zu werden.

Lieben – um zu hassen.

Das ist absurd. Findet ihr es nicht auch (zumindest manchmal) absurd?

Was so im Fernsehen kommt ...

Was so in der Zeitung schon wieder steht ...

Was so im alten Griechenland passiert ist ...

Was so in der Steinzeit und in den virtuellen Welten der PCs passiert ...

Was sich so im Kopf abspielt, wenn man alleine und einsam ist ...

Durch Grübeln wird's nicht besser. Stimmt. Denn durch Grübeln ist es entstanden.

Grübeln ist: in den Gedanken graben wie im Friedhof und auf der Neugeborenenstation.

Nicht grübeln – vergeben!

So wirst du los, was dich mal alt, mal jung sein lässt.

Das bist du nicht, das wirst du niemals wirklich sein.

Du kannst dich identifizieren, wie du magst.

Deshalb bewunderst du ja große Schauspieler. Bist selber einer geworden.

Mensch sein ist eine Rolle in tausend Varianten. Mit einer Bühne – Welt genannt.

Ist dies eine göttliche Komödie?

Wahrlich nicht – jedoch eine menschliche.

Vergib die Idee, ein Menschenkörper zu sein, ganz.

Dann kannst du erst erleben, wer du wirklich bist.

Sean Connery musste 007 ganz ablegen, um wieder Sean Connery sein zu können.

Doch ist dies kein wirklich gutes Beispiel, denn beide sind Menschen, beide haben gleiche Voraussetzungen und beide können essen und hungern, lieben und hassen usw.

Das bist du nicht!

Das bin ich nicht!

Nun wird es still.

Nun ist es ganz still.

Was in mir, in dir lebt, kann diese kleine Sprache nie erfassen.

Da ist nicht Form, nicht Fassung, da ist nur Klang und Sein – und dieser Traum von Leben ...

Ich bin kein Körper. Ich bin frei.

Denn ich bin nach wie vor,
wie du mich schufst, Vater.

In der wirklichen Welt

liebst du wirklich,

denn nichts verwandelt sich jäh in Hass und Tod und Unfall.

Liebe scheitert nicht.

Liebe weint nicht an einem Sarg – das ist absurd und unwürdig.

In der wirklichen Welt bist du froh, dass das wahr und wirklich ist.

Bereite dich auf diese Wirklichkeit vor – es werden dir alle danken.

Jedes Wesen wird dir Dank sagen, dass du es nicht treten, essen, verbrennen oder alt werden lässt.

Jedes Wesen wird sich mit dir freuen, dass du dich nicht vor ihm schützen musst.

Jedes Wesen wird dich lieben, so dass deine Liebe deine einzige Antwort (deine Ver-Antwort-ung) ist.

Deshalb: Werde anderen Geistes. Werde im lebendigen Geist geboren.

Ändere deinen Geist – und du bist es, der diese Veränderung erleben wird.

Da ist kein Platz für Trauer- und für Hassgesänge. Für blumengeschmückte Särge (was für ein Hohn!), für schwarze Trauerprozessionen und für pikant gewürzten Leichenschmaus.

Kein Vortrag über Krebsgeschwüre fesselt dich mehr und auch dein Interesse an Kindermorden beim Frühstücksei hast du endlich losgelassen.

Du erbarmst dich nun tatsächlich selbst und spürst, wie du allmählich froher wirst – und still.

1.8.2001

Noch denke ich, wo ich wohl wohne oder arbeiten werde. Mit wem ich lebe und wann das wohl geschehen wird.

Und ich gehe zum Zahnarzt und auf eine Hochzeitsfeier. Dass ich bald für das Auto Reifen kaufen muss, ist ebenso in meinem Geist, wie was ich esse und was wohl mit meinen Kindern ist.

Und dennoch ist da ein Gedanke, ist da ein Sinn, ein Zweck bei allem, was ich denke, lese, höre und wahrnehme: Dies alles, alles will von mir aus meinem Geist vergeben sein – einschließlich dem, der dies hier schreibt.

Erlösen will ich mich und diese ganze Welt von einem Traum, der niemals jemandem je ganz gefallen hat. Der nirgends auch nur einen Hauch von wahren Leben zeigte. Dies hier, ihr meine Lieben, dies ist nicht das, was wirklich ein Zuhause ist. Für niemanden und nirgendwo und nie!

Hier taucht man plötzlich auf. Aus Blut und Schleim geboren, um jäh ebenso plötzlich zu verschwinden.

In einer Heimat, unter Freunden, die sich lieben, kann solch Treiben nie geschehen.

Wo du zu Hause bist, ist niemals mehr Zeit und Raum in deinem Geist, als du erlebst.

Da gibt es auch nicht mehr Geld, mehr Essen, mehr Land und mehr Freude, als du hast.

Da ist nicht mehr Leben in deinem Geist, mehr Freude in deinem Wissen, als du erlebst – noch weniger! Zu Hause wird dir nicht all das Schöne, Gute, Gesunde, Freudige und Liebe vor Augen geführt – um dir dann zu sagen: „Aber alles, mein Lieber, ist nicht für dich. Nur ein bisschen Glück, ein wenig Leben

und etwas Reichtum – und das auch nicht dein Leben lang. Gib acht, denn es kann dir jederzeit und an jedem Ort entrissen werden!“

Zu Hause erlebst du nicht, wie dein Nachbar Unglück erleidet, während du einen Augenblick noch im Glück weilst. Da gibt es diesen Hass, diesen bedrohten „Frieden“, diese sterbende Liebe, dies von der Finsternis verschlungen werdende Licht nicht.

Deshalb, ihr Lieben, deshalb übe ich mich darin, jeden meiner Gedanken zu vergeben. Denn jeder meiner Gedanken braucht, um erlebt (um wirklich) werden und sein zu können, diese ganze Welt.

Denn es sind alles Welt-Gedanken. Und eben deshalb vergebe ich sie. Dies ist meine Funktion. Dies ist mein Beruf in dieser Welt: wahrnehmen und vergeben.

So geschieht Erlösung.

Wo ich währenddessen bin? Heute in Mühlheim.

Um dies zu tun, sind Ort und Zeit immer gleichermaßen dienlich. Sie können nicht mehr falsch sein, noch können ein anderer Ort und eine andere Zeit richtig sein.

Jede Zeit und jeder Ort sind gleichermaßen richtig im Sinne von: dem einen Sinn und Zwecke dienlich.

Auch ist es unmöglich, dass ein Mensch falsch handeln könnte, wenn er dies tut, wenn er vergibt. Dies ist eine Funktion, die einzige in dieser Welt, in der kein Wesen irrtümlich handeln kann. Wer immer es ist, der vergibt: Er/sie erfüllt nur die einzige Funktion, die Gottes Willen in dieser Welt darstellt.

Sie heilt und erlöst. Sie befreit alle gleichermaßen und schafft „Raum und Zeit“ für das Gewahrwerden der Liebe, die die einzige Realität ist.

Dies ist beim Spaziergehen ebenso möglich wie beim Duschen, Autofahren oder im Liegestuhl. Tue jedoch möglichst wenig dabei, denn so kannst du die Ergebnisse deiner Funktion am besten selbst erleben. Es gibt dir auch das Gewahrsein der Wichtigkeit dessen, was du tust. Denn du, du bist es nicht, der vergibt. Du gibst nur deine Bereitwilligkeit, dass du selbst frei sein willst von allem, was dich bindet an Vergänglichkeit, Dem, Der dich sanft und machtvoll löst von allem, was du nicht bist, noch warst, noch jemals werden kannst.

Und sieh, in deinem Nächsten – in buchstäblich jedem Wesen – erkennst du währenddessen nur dein eigenes Bedürfnis: frei zu sein von Schmerz und Leid und so genannten Freuden, die ins brutale Gegenteil umschlagen.

Vergebung ist wie ein heilender Refrain, in den du einstimmst und nun endlich froh und friedlich wirst und still.

So still an dieser Welt, dass du den Klang der Liebe nicht von außen (und getrennt von dir) vernimmst – nein, innen ist er, Teil von dir und somit du.

Du bist der Friede, bist die Wahrheit und das Leben.

Vergeben sind all die Gedanken, die allesamt nur einen Zweck einst hatten: dich getrennt zu halten von dir selbst.

Das ist es, wofür die Vergebung da ist. Sie ist für dich, ist ein Geschenk an dich, Bedienungsanleitung für alle Gedanken dieser Welt – damit dir in deinem Gewahrsein deiner selbst wieder dämmern kann (wie Morgendämmerung – Erleuchtung nennt man das), wer du denn wirklich bist.

Natürlich suchtest du nur dich! Du musstest nur all die Gedanken vergeben, die du nicht warst, die sich jedoch von früh bis spät, von Geburt bis Tod in deinem Geiste tummelten und deine Aufmerksamkeit dermaßen fesselten, dass du tatsächlich meinstest, dich suchen zu müssen.

Dich jedoch gab es immer ganz nahe bei dir. In dir warst und bist du. Kein einziger dieser Gedanken, Ideen, Konzepte und Theorien, Religionen und Programme ist deine Wirklichkeit und auch kein Teil davon.

Getrost kannst du sie unsortiert und ungefiltert allesamt in die Funktion deines Geistes, die man zutreffend Ver-Gebung nennen kann, einfließen lassen. Gib sie diesem machtvollen Erlösungsstrom mit.

Und sollten diese Worte religiös klingen – ich kann dir nur sagen: „War nicht so gemeint. Ist nicht auf Religion begrenzt, sondern ebenso marxistisch und biologisch, musisch und spirituell, materialistisch und feministisch, links und fanatisch, konservativ und revolutionär; ist einfach all dieser Wirrwarr. So lange – bis du einen Augenblick der Stille erlebst und somit erfährst, dass es Gott gibt und dass du nicht getrennt von Allem bist.

Dann können wir mit diesen Worten einen Augenblick noch spielen, denn keiner will mit ihnen Recht mehr haben.

Die Macht des Geistes zur Befreiung genutzt, lässt all die scheinbaren Gedanken wie einen Spatzenschwarm auffliegen – und du bist es, der sich jetzt seiner selbst, vereint mit seiner ewigen und lebendigen Quelle allen Seins, gewahr und glücklich wird.

Dies ist ja, was so viele wissen. Nur, hat dir das Wissen um irgendetwas je genützt?

Nützt es dir, um Autofahren oder Klavierspielen zu wissen?

Du musst es lernen. Lernen, damit du es kannst und es zu deiner Wirklichkeit, weil gelebten Erfahrung, geworden ist.

Wissen, welches nicht gelernt, kommuniziert wird, ist tot. Es nützt dir nichts. Es ist nicht, was du selbst in deinem ganzen Sein erlebst.

Was du nur denkst und reserviert als eigene, private Gedanken für dich behältst, ist, was dich isoliert. Ist, was dich ängstigt und dich alt und krank werden lässt und schwach.

Gib deine Gedanken in den Geist, der gleichermaßen immer kommuniziert. Du wirst den Unterschied selbst erleben.

Sag nicht: „Das weiß ich schon!“

Das ist nicht wissen – das ist träumen! So wirst du bald schon nicht mehr Traum für Wissen halten – Erwachen nennt man so etwas!

Und du bist der, der/die das erlebt, weil du beginnst zu lernen, was noch nicht gelernt ward.

Schubumkehr bewirkt Befreiung von der Schwerkraft – wer dies erlebt, bist wieder: du.

5.8.2001

Ich höre oft, dass manche von uns, die von Wiedergeburt sprechen, sagen: „Ich suche mir dann genau aus, wo ich mit welchen Eltern usw. geboren werde.“

Dazu will Folgendes gesagt sein: Der Satz „Seid wachsam, denn ihr wisset nicht den Tag noch die Stunde“ meint: Da ist kein *dann*!

Es gibt nicht nach dem Ereignis, das ihr Tod nennt, so etwas wie einen Zeitpunkt des Wunschzettel-Schreibens.

In der Widersprüchlichkeit, in der ein jeder von uns jetzt in diesem Augenblick denkt, gestaltet jeder seine Zukunft, sein Sein.

Haltet einen Augenblick nur inne und möge jeder in sich horchen, welche Eltern, welcher Ort, welche Geschwister und Freunde, Nachbarn und Ereignisse sich gleichzeitig in seinem Geiste tummeln.

Ja, dieses Chaos an Vorstellungen und Ablehnungen würde deine nächste Inkarnation bestimmen.

Doch es geht sogar noch weiter: Deine Mutter, dein Vater, Onkel und Tanten und Geschwister, Freunde und Feinde – jeder hat ja auf dich bezogen seine eigenen Vorstellungen auch noch. Bewusste und unbewusste, geliebte und gehasste, kranke und gesunde – sogar lebendige und tote.

Keiner erlebt die Auswirkungen seiner Gedanken allein.

Wie sonst hätte dir in diesem Leben all das widerfahren können, was du nie und nimmer selbst wolltest – wenn du alles tatsächlich selber hättest planen können? Du bist nicht alleine! Und du kannst die Zukunft eben nicht planen. Du denkst bzw. träumst lediglich jetzt.

Und in diesem Traum tummeln sich Vergangenheit und Zukunft als zwei Ideen ein und desselben Irrtums und du meinst, dir aussuchen zu können, und fragst dich nicht, wie es dennoch möglich ist, dass so vieles schief läuft.

So machst du ein Konzept und wieder eines. Bist reich, dann arm und hungrig – um im nächsten Leben endlich ...

Halte inne, denn dieses „dann endlich“ hast du nie erreicht.

Dazu ist eine Alternative nötig, die diese Welt gemacht ist zu verleugnen. Denn diese Welt zeigt Wege auf, die allesamt zur einzigen Sicherheit den Tod aufweisen.

So muss in dieser Welt ein jedes Ziel vereitelt werden, droht hinter jeder Liebe schon die Trennung und jedes Lachen muss im Weinen enden.

Wie jedes volle Glas mal leer sein wird und jedes Auto letztlich nur zum Wrack wird.

Wie viele Autos willst du ausprobieren? Wie viele Körper willst du sterben lassen? Wie viele Wege willst du früher oder später enden sehen?

Die Hoffnung hier bezieht sich nur auf ein ganz kleines bisschen „länger“. Auf ein so klitzekleines bisschen „mehr“. Oder auf den noch nicht berührten Körper, wohl wissend, dass auch er dir jäh zur Leiche werden kann.

Mag sein, dass diese Sätze dir ein wenig Unbehagen machen. Du meinst (wie ich), sie fühlen sich nicht wohl an.

Das stimmt.

Und ich will nicht mehr mich mit „ein bisschen länger, ein bisschen mehr“ zufrieden geben, da ich weiß, dass ich damit niemals zufrieden war.

Der Himmel ist die Wahl, die ich zu wählen habe, wenn ich dem hämischen Gefühlsgegaukel hier enttrinnen will. Da ist in meinem Geist ein sicheres Gewahrsein, dass nur die richtige Wahl mich auch den richtigen Weg einschlagen lässt.

Da ist in meinem Sinn eine Sicherheit, die mich begleitet und mich führt – aus einer Welt, in der der Frieden geopfert wird und ebenso die Liebe, die Freude und das Leben.

Während dieses Opfern werden alle möglichen Genüsse und Bequemlichkeiten feilgeboten, damit keiner das Unbehagen spürt, das dieses Treiben begleitet. Es bezahlt auch jeder für alles „Vergnügen“ einen festgesetzten Preis.

Ich denke mir, dass ich lieber momentanes Unbehagen spüre (so weiß ich wenigstens noch, wo ich hier bin), um meinen Geist nicht zu benebeln, damit ich klar die Entscheidung immer wieder treffen kann, die mich von alledem hier nur erlöst.

„Ich bin kein Körper. Ich bin frei. Denn ich bin nach wie vor, wie Du mich schufst, Vater.“

Es gibt zu allen diesen Wegen eine Alternative.

Das ist der Weg heraus. Nach Hause. Der *Kurs in Wundern*, die Lehre Jesu im Neuen Testament, *Leben aus dem Geiste* u.v.m. So will ich alle meine Gedanken und jeden meiner Gedanken aus meinem Geist vergeben, der sich auf diese Welt oder irgendetwas und irgendjemanden dieser Welt bezieht.

So binde ich weder mich noch jemanden an diese Welt.

Ich wähle statt dessen die wirkliche Welt. Die so wirklich ist, dass jeder sie immer und überall wirklich will.

What a difference!

8.8.2001

Wenn wir den Begriff „spirituell weit zu sein“ nicht mehr damit assoziieren, wie wir es mit Karriere, Sechszylinder-BMW und ähnlichen Erfolgen tun – dann

eröffnet sich uns ganz einfach Freude und innerer Friede wird zu unserem Lebensgefühl.

Es ist etwas ganz Natürliches, Schlichtes, wenn wir aus der Vergebung heraus jedem (auch ehemaligen Partnern!) wie wirklich guten Freunden begegnen können.

Mag es lange gedauert haben, um „so weit zu kommen“ – es hat nur so lange gedauert, weil wir vorher nicht willens waren, harsches Urteil, verletzten Stolz, Trauer und Ärger *selbst* abzulegen, zu vergeben, anstatt diese elenden Gefühle jedem, der einem dafür taugte, (wie eine Gabe) zu geben.

Wenn es also auch wie eine besondere Errungenschaft aussehen mag, mit allen in Frieden zu sein, so ist es doch nur so natürlich, wie Frieden und lebendige Liebe es eigentlich natürlicherweise sind.

So weit zu kommen ist somit ein Wiederankommen, ein Wiedererlangen eines Zustandes, der nur lange Zeit verleugnet wurde – aus Angst!

Die eigene Freude jedoch fühlt sich durchaus vertraut und heimisch, wenn auch vielleicht ungewohnt (weil lange vermisst) an. Deshalb dürfen da auch Tränen fließen, die diesen langen Weg von allem rein waschen, was ihn so schwer und schmutzig, so schwierig und weit weg erscheinen ließ.

Gefunden ist, was lange vermisst war.

Dies ist gemeint mit: allen (wie) als Bruder und Schwester begegnen zu können.

Der Schlüssel lag alle Zeit in jedem bereit.

Darum ist frohe Dankbarkeit wohl die angemessene Reaktion auf die Erfahrung, „so weit gekommen zu sein“, in der Erinnerung, „ganz schön lange sich damit Zeit gelassen zu haben“.

Und doch ist dies momentane Bedauern, das dabei entstehen kann, nur hilfreich, wenn ich all denen, mit denen ich deshalb in Schmerz und Trauer war, jetzt, in diesem Augenblick, vergebe, was sie und ich in Wirklichkeit nicht getan haben.

Bewirkte es die Wahrnehmung von Illusion? Ja, und wie!

Doch wirklich – das weiß ich ganz genau – wollten alle, wollte jeder nur Frieden, Liebe und Lebendigkeit.

So erlöst Vergebung mich und jeden von den Banden einer Vergangenheit, die nun nicht mehr in die Zukunft unseres Seins gegeben werden.

Ein unbeschwertes Jetzt kann so sich ausdehnen zum Wohle aller!

12.9. 2001

Menschen sind so fasziniert von der blutigen, erschlagenen Unschuld des Opfers, dass sie nicht mehr merken, dass diese Faszination im Mitleid die Brutstätte für ihre Hass- und Rachegeanken ist.

Alle Welt spricht heute von den „unschuldigen Opfern“.

Meine lieben Brüder: Unschuld kennt kein Opfer.

Löst diese unglückselige, brutale Gedankenkombination aus eurem Geist. Seid bereit, *die* Unschuld zu finden, aus der heraus ihr alle eure Mitmenschen, jenseits ihres Täter-Opfer-Handelns, in leuchtender Unschuld seht. So dass ihr einen Augenblick von unschuldigen Tätern und unschuldigen Opfern sprechen könnt.

Nun seid ihr frei von Urteil und die Wirklichkeit, die wirkliche Welt, kann euch gezeigt werden. So dass ihr nicht mehr nur von ihr wisst, sondern sie anstelle der alten Welt des Angriffs in eurer Wahrnehmung erstehen kann.

Vergebt also alles, was eure Welt noch gespalten sein lässt. Gerade jetzt ist dies wichtig. Damit es nicht mehr geschehen kann!

Die Alternative ist, dass der 11.9.2001 in die Zukunft projiziert wird und sich nur wiederholt. Diesmal als Krieg. Für diejenigen, die den Wahnsinn eines „heiligen Krieges“ denken, sind nun die Fronten geklärt. Und diejenigen, die Terrorismus bekriegen wollen, haben nun (endlich!) ihren Gegner.

Alle sind wir unschuldig, weil Unschuld nicht von Schuld begrenzt und nicht durch Schuld definiert werden kann.

So vergebe ich Täter – Opfer als Ideen in tausend Formen aus meinem Geist. Ich bitte um ein Wunder, das die Wahrheit in mir in meinem Gewahrsein wiederherstellt. Und es schließt alle mit ein und jeden, der je auf dieser Erde wandelte, es jetzt tut oder irgendwann tun wird. Mein Geist ist willens zu heilen, indem ich jeden Gedanken an Unterschiede loslasse.

Amen

PS

Lasst euch nicht sterben; versucht nicht, euch zu killen, indem ihr sagt: „Der (oder die) ist gestorben“.

Bleibt lebendig! Wie? Starrt nicht darauf, was mit irgendeiner Form passiert, um dann Rückschlüsse auf Leben oder Tod zu ziehen.

Wenn ihr schon mal erkannt habt, dass Leben lebendig ist, dann schaut nach innen, dahin, wo es immer lebendig ist – schon bevor dieser oder jener Körper zu atmen und sich (wie eine Puppe) zu regen begann, und ebenso, nachdem derselbe Körper wie eine Puppe zu Boden gesunken ist und zu verwesen beginnt.

Ihr bleibt nur wach dadurch und beginnt zu sehen und selbst am Leben wieder teilhaftig zu werden.

Schauspieler sehen so aus, als ob sie sterben, und der Zuschauer will auch, dass es echt aussieht.

Ändere deinen Geist und wolle, dass Leben echt aussieht, und das immer und in allen Aspekten seines Seins.

Stay alive, will ya! Please.

18.9.2001

Der *Kurs* sagt, er sei ein Geistetraining. Was tut ein Geistetraining?

Es sagt dir erstens, dass du dich irrst! Zweitens: Du denkst mit Gott! Diesen Geist hast *du* versucht zu trainieren, etwas zu lernen, was es nicht zu lernen gibt – du bist vollkommen erschaffen (worden) von Gott.

Da du jedoch in Begriffen wie Training, Lernen, Ändern usw. denkst, muss der *Kurs* in den Begriffen sprechen, für die dein Geist (noch) offen ist.

In Wirklichkeit ist „Geistetraining“ oder „anderen (?) Geistes werden“ blanker Nonsens.

So weit musstest du bloß erst mal wieder aus deinem Dämmerzustand von Groll und Tod und ähnlichem Gefasel für einen Moment erwachen.

Glaubst du immer noch, *du* kannst ändern, was du Selbst bist?

Wie denn?

Also, „ändere deinen Geist“ heißt nur: Hör damit auf, ändern zu wollen, was absolut Ist.

Got it?

20.9.2001

Wann begreift der Mensch bzw. wann ist der Geist willens zu lernen, dass Ereignisse wie Golfkrieg, 2. Weltkrieg, 11.9.2001 nur zeigen, dass wir immer noch dabei sind, das Feuer zu entdecken.

In all seiner absurden Art, im Widerspruch zu aller Vernunft wurde noch nicht (nach Jahrtausenden der Entdeckung) gelernt, wie man sich im Umgang mit der Idee „Feuer“ liebevoll verhält.

Durch das historische Interesse „Wann entdeckte der Mensch das Feuer?“ wird völlig übersehen, dass „entdecken“ nur heißen könnte: sinnvoll – und das in allen Aspekten – damit umzugehen.

Egal, ob mit Pechfackel, Gasfeuerzeug, kerosingefüllten Flugzeugen, Lagerfeuer, Vulkanen oder brennenden Gedanken jedweder Art: Solange sie nicht um zu heilen und zu helfen gedacht werden, nützt deren technische „Weiterentwicklung“ gar nichts!

Lernen ist dann lernen, wenn es Frieden, Leben und Liebe ausdehnt!

21.9.2001

So gibt es in dieser Welt Formen des Todes, die man besonnen, vernünftig und mitunter sogar dankbar akzeptiert. In diesem Fall gibt es keine Schuldigen und man spricht sogar davon, dass Gott den- oder diejenige durch den Tod zu sich geholt habe.

Und es gibt extrem gegenteilige Formen, die man wütend, aufgebracht und rachsüchtig verbittert ablehnt. Hier glühen die Menschen vor Schuld und man verurteilt Gott, wie Er so etwas Grässliches zulassen konnte, *und* fordert Ihn dann auf, die Schuldigen gnadenlos mit ewiger Hölle-Verdammnis zu bestrafen.

Tod jedoch ist immer brutal, ist stets Angst und ist nie Liebe.

Die Formen des Todes scheinen sanft zu beginnen (man nennt diese Formen auch „natürlich“) und bieten eine Fülle von Variationen. Sie werden mit Attributen ausgestattet wie hilfreich, nützlich, erlösend, gottgewollt, friedlich, nach Hause gehen, in die ewige Seligkeit Gottes eingehen usw. – und in ihr jeweiliges Gegenteil ebenso.

Da soll sich einer auskennen.

Die Wertung ist jedoch so augenfällig stimmig mit dem jeweiligen Todesumstand, sie passt ebenso zu allen anderen Ereignissen dieser Welt, dass der Tod in allen seinen Formen und mit allem Drum und Dran wie selbstverständlich dazugehört.

Tod jedoch ist unnatürlich!

Tod ist nicht!

22.9.2001

Der Satz „Ich kann überall glücklich sein“ ist dann hilfreich, wenn ich mich jedes Mal selbst mit einbeziehe. Sonst schwebt er irgendwo in einer anderen Zeit und an einem (anderen) Ort, wo ich jetzt gerade nicht bin.

Wenn ich sage: „Ich kann überall glücklich sein, *wo ich bin*“, ergänze ich ihn mit mir. Da, wo jetzt meine Füße den Boden berühren, halte ich mich für existent. Hier, wo mein Po auf dem Stuhl sitzt, sage ich diesen Satz. Wenn er hier nicht stimmt, bedarf ich hier der Hilfe, um jetzt hier glücklich zu sein. Dann kann mein Gefühl sich ausdehnen. Dann ist es nicht mehr für mein Glückhsein wichtig, hier Unglück in Kauf zu nehmen, um später und woanders glücklich sein zu können.

Es gibt kein Später und kein Woanders. Es gibt jedoch sehr wohl Jetzt und Hier. Und es gibt mich, der/die dies denkt.

Bin ich hier nicht glücklich, so hilft nur, dass ich alles, was mich hier und jetzt nicht glücklich sein lässt, in mir willens bin zu finden, um es hier und jetzt loszulassen (anstatt mich *woanders* hinbeamen zu wollen – während ich *hier* davon erzähle).

Also, keine Scheu mehr davor, hier unglückliche Gedanken aufzuspüren. Es lohnt sich. Und es ist die *eine* Möglichkeit (die gibt es jedoch!), glücklich zu werden. Wo? Genau immer da und dann, wo ich jetzt gerade bin.

Hurra!

Hab ich immer schon so gelebt? Nö, denn sonst wäre ich immer schon glücklich gewesen. Wo? Immer genau dort, wo und mit wem ich gerade war. Und ich hätte mich auch überall und zu jedem immer so verhalten.

Genau das will ich lernen. Es lohnt sich und es ist leicht.

Unglücklich sein ist schwer.

Unglücklich sein zu lernen ist schwer.

Unglücklich sein loslassen – da geht ein Aufatmen durch mich durch, yeah!

PS

Und es ist völlig belanglos, ob du in die Zukunft oder die Vergangenheit denkst (etwa um herauszufinden, warum du so oft aus der Gegenwart fliehst). Sieh nur, dass da ein gelernter Mechanismus besteht (bei jedem Menschen!), der dich aus dem Jetzt und dem Hier vertreibt. Egal aus welchen Gründen und egal mit welchen Helfern (die man dann Schuldige oder dafür Verantwortliche nennt).

Halte inne. Sei genau da, wo du jetzt meinst zu sein, und lasse alles los, was nicht hier und jetzt gerade ist. Ich kann auch sagen: Ver-gebe alle Gedanken aus dir, die dich an etwas anderes als dein Hiersein erinnern wollen, und schere dich einen Augenblick nicht darum, wie wichtig sie jedoch zu sein vorgeben.

Befreie dich ganz einfach. Denn Befreiung ist es, was du bewirken wirst.

Lege also jedes Urteil deinerseits bezüglich jedes Gedankens (egal, ob er sich auf Situationen, Dinge, Orte, Personen oder Gefühle bezieht) für einen Moment nur ab.

Fällt das bei manchen Gedanken sehr schwer? Scheint es gar bei einigen unmöglich zu sein, weil es zu schlimm war, weil du zu sehr und zu tief verletzt wurdest, weil er/sie dies auf keinen Fall hätte tun dürfen (oder etwa du?) – das ist es. Genau das ist es, was dich daran gehindert hat, hier jetzt glücklich zu sein. Deswegen machtest du immer Pläne für später und woanders und nahmst in Kauf, jetzt und hier zu leiden bzw. nicht ganz lebendig froh zu sein.

Du suchtest dir Jobs und Partner, zogst um und vielleicht „einen durch“ oder nahmst Alkohol oder Tabletten gegen irgendwas, was in dir geheilt sein wollte.

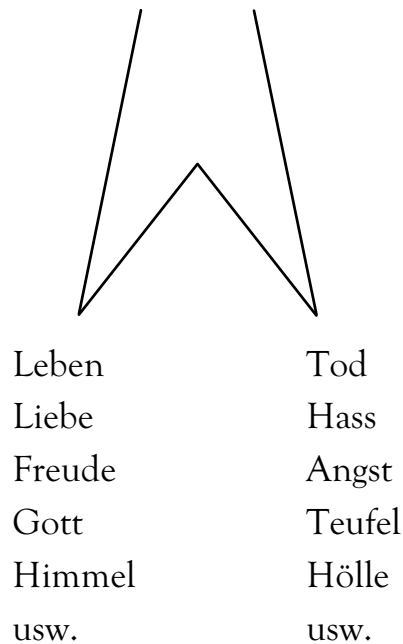
Lasse jetzt los. Auch wenn es viel ist. Dann lasse viel los, damit es viel leichter werden kann.

Wo? Hier, in deinem wertvollen Leben, du Glücklicher!

21.10.2001

Der Grund, weshalb die Schlange als Symbol gewählt wurde, um aufzuzeigen, wie ein Wesen mit gespaltenem Geist spricht, ist nur, weil sie eine gesplattene

Zunge hat. Dies verdeutlicht sogar auf der physischen, also weltlichen, Ebene, dass aus *einem* Mund *zwei* sich widersprechende Aussagen kommen.



Die Schlange zum Versucher zu machen, kann nur von einem Geist aus geschehen, der sich selbst schon in einem Gegenteil zu absoluter Wahrheit versucht hat, dies nach außen projiziert – und prompt einen Versucher (oder Verführer) findet.

Irgendein Wesen muss dann der Feind sein, den man im eigenen Geist nicht finden will.

Finden wir ihn jedoch als Idee im eigenen Geist und vergeben diese Idee aus unserem Geist hinaus, so dass sie sich im Licht der Wahrheit als Irrtum auflösen kann, so sind wir erlöst – und Schlangen sind harmlos.

Sie dienen als treffliches Symbol für unsere eigene Gespaltenheit.

Tatsächlich sprechen alle Wesen mit gespaltener Zunge, so lange, bis sie anderen Geistes, ein-fältigen Geistes oder auch Heiligen Geistes werden. Wie dann der Körper oder die Zunge aussehen ist bedeutungslos – sie dienen einem ungeteilten Zweck und sind somit hilfreich.

22.10.2001

Wenn ich den Begriff „ewige Verdammnis“ mit einem erleuchteten, wachen, lebendigen oder auch heiligen Geist betrachte, dann wird mir sofort klar, dass damit ein „Zustand“ gemeint ist, der nicht existiert.

Das, was also auf ewig verdammt ist (oder wird), muss ebenfalls etwas sein, was nicht existiert. So verschwindet etwas, das keine Realität hat (dem jedoch irrtümlicherweise Realität zugedacht worden war) in der ihm entsprechenden „Seinsform“, d.h. es löst sich komplett aus meinem Gewahrsein.

Der „Sünder“, der in die „ewige Verdammnis“ eingeht, ist also lediglich eine antiquiert formulierte Art und Weise, auszudrücken, dass das, was geträumt und für wahr gehalten wurde, aufhören wird, scheinbar zu sein.

Und zwar sowohl das Subjekt (= der Sünder) als auch seine Welt (= die ewige Verdammnis) – und damit mein Irrtum in seiner Gesamtheit.

Hat diese Vorstellung etwas Bedrohliches?

Nur für denjenigen, der noch glaubt, dass Irrtum, obwohl Irrtum, dennoch wahre Realität sein kann. Das Attribut „ewig“ im Zusammenhang mit dem illusionären Zustand „Verdammnis“ besagt jedoch schon, dass dieser „Zustand“ nirgends und niemals sein kann.

So wollen wir getrost Schuld und Sünde in den ihnen entsprechenden „Zustand“ eingehen lassen, mitsamt allem, was dazugehört. So kann das Jüngste Gericht aus ganzem Herzen, mit leuchtenden Augen und einem klaren Geist willkommen geheißen werden, und zwar: Jetzt.

Danke

Amen

PS

Sünde und Verdammnis sind Ideen, die in dieser zeitlichen Welt eine Rolle spielen, und das in jedem Augenblick. Dass dieser Zustand ewig „ist“, bedeutet jedoch, dass er nie jemals wahr war, gewesen sein könnte oder wahr werden könnte.

Verdammnis, die ewig ist, besagt also implizit, dass sie nicht existiert!

Die Erlösten können sich also getrost lediglich von allen Erinnerungen an etwas befreien, dem sie selbst lange Zeit Realität verliehen haben, es jetzt noch tun und dabei sind, dies in die Zukunft zu projizieren.

Die Vergebung ist ein probates Mittel, genau dort, wo ich mich jetzt wahrnehme, mich von Verdammnis zu befreien – damit sie nicht noch ewig in meiner Vorstellung andauert (was sie für mich real machen würde, so wie es bislang war).

Erst die Anwendung der Vergebung meiner illusionären Gedanken macht es mir möglich, zu erfahren, dass sie illusionär sind.

Weshalb?

Weil ich erlebe, dass mit ihnen zugleich die gesamte Welt verschwindet und ich mich in einer wirklichen Welt, die von meiner Vergebung unberührt geblieben, jedoch für mich wirklich geworden ist, wiederfinde!

Da ich sie nicht gegeben habe (gemacht habe), konnte ich sie auch nicht vergeben. Sie wurde mir gegeben zugleich mit mir – und nur meine Vorstellungen (einer Welt aus Leid und Tod) verdeckten mir die wirkliche Welt, in der nur Liebe und vollkommenes Leben Realität sind.

Dazu muss ich natürlich mich (also das, wofür ich mich halte) ebenso in die Vergebung mit einbeziehen.

Auch hier gilt: Was ich nicht wirklich bin, geht ein in die „ewige Verdammnis“ (d.h. es hört auf, scheinbar zu sein) – und mein wahres Selbst wird von mir wieder erlebt.

Ist das Freude?

Aber holla, und wie!

Die Wahrheit braucht nicht (soundso viel) Zeit, um wahr zu werden. Sie ist, und sie ist wahr. In jedem Augenblick, den man als Segment der Zeit wahrnehmen mag.

Das ist der Grund, weshalb ich oft von „Moment“ bzw. „nur einen Augenblick“ gesprochen habe.

Im Ego-Denken dauert alles, um sich erst zu entwickeln.

Im Erleuchteten Geist ist alles vollkommen und dehnt diese Vollkommenheit nur unendlich, ewig aus.

Deshalb genügt ein Augenblick der ganzen Akzeptanz, um dies zu erfahren. Und um Erfahrung augenblicklicher Erlösung und augenblicklich erlebbarer Kommunikation mit Gott und Allem-Was-Ist geht es.

Dies geschieht, während ich mich in der Zeit weiß und Uhren um mich ticken und Kalender die Tage und Jahre zählen. Doch wird dieses Erleben nicht von den Gesetzen der Zeitgeschehnisse beeinflusst.

So erlebst du dich als in der Welt, doch nicht von ihr.

Wer nicht mehr von der Zeit her bestimmt, wie lange ein Augenblick dauert, wer ihn auch nicht mehr zwischen Tick und Tack eingesperrt hält – der weiß nicht (mehr), wie lange ein Augenblick dauert, der vergisst die Zeit und diese begrenzte Welt.

Und erlebt einen ewigen Augenblick ...

Zeigt ihm dann solch eine Zeitmaschine, dass 5 Minuten oder 3 Stunden vergangen sind – so kann er vielleicht sich wundern oder lächeln, denn er blieb unberührt von jeder Zeit!

Wie laut auch immer Uhren ticken mögen, wie leuchtend auch ihr digitales Zahlenfeld mir Zeit mal wieder schmackhaft oder dringend nötig machen will – ich finde dies nur als Idee in meinem Geist, die mehr und mehr verblasst, unwirklich werden kann, in diesem Augenblick!

Und darum bin ich mit uns allen froh.

1.11.2001

Wenn ein Erfinder z.B. einen Motor gebaut hat und dieser Motor läuft 10 Sekunden, dann nennt man das einen Misserfolg.

Läuft er 10 Minuten, um dann nicht mehr zu funktionieren, so nennt man das Misserfolg.

Läuft er 10 Tage, so nennt man dies (immer noch) Misserfolg.

Läuft er 10 Jahre, um dann nicht mehr zu funktionieren, so nennt man dies Erfolg.

Lasst uns einfach auf diese Art, Erfolg und Misserfolg als solche zu bewerten, schauen: Je länger ein Misserfolg andauert, desto mehr bewertet man ihn als erfolgreich. Macht solch ein Denken wirklich Sinn?

Was geschieht, wenn wir diese Art, kreativ zu denken (egal, ob auf natürlicher, künstlicher oder welcher Ebene auch immer), aus unserem Geist heraus vergeben?

Wenn wir aus dieser Art zu denken also keine Gaben mehr machen, sondern bereits die Idee loslassen.

Dann ist der Geist von dieser Welt in all ihren kürzer oder länger dauernden Misserfolgen (oder Ver-suchen) befreit. Dann ist erst einmal Stille (oder Leere) im Geist – und damit auch in der Wahrnehmung.

In diesem Augenblick offenbart sich die Schöpfung selbst.

In diesem Augenblick der Auferstehung (oder des Quantensprungs) löst sich die Trennung zwischen Ursache und Wirkung, Subjekt und Objekt, Schöpfung und Schöpfer, Gott und Welt auf.

In diesem Moment absoluten Einsseins geschieht ein Erlebnis, das ich nicht mehr in dieser kleinen Sprache der Theorie schildern kann. Die Erfahrung jedoch ist jedem und zu jeder Zeit möglich durch die Anwendung dessen, was ich wieder und wieder mit Vergebung bezeichnet habe.

Dann ist kein Intervall zwischen Idee und Verwirklichung, noch stellt die Verwirklichung lediglich einen Versuch dar mit vagem Ausgang, ob und wie lange die Idee durchführbar ist, noch ist dies Ganze von mir beobachtbar in einer Subjekt-Objekt-Relation, die eine totale Erfahrung unmöglich macht.

Nur durch die Vergebung des bisherigen Schöpfungskonzeptes wird der Geist (also die Ursache) davon befreit – und erkennt sich als untrennbare Wirkung der wirklichen Ursache (Gott, Energie, Liebe, Vater, Schöpfer etc.) wieder und ist in diesem Erkennen mit allem Eins, was in seinem Gewahrsein ist.

Und damit bin ich wieder am Ende der in Worten möglichen Ausdrückbarkeit angelangt, denn ein Ereignis, in dem Subjekt und Objekt eins sind, kann ich nicht mit einer Sprache, die Subjekt (der Schreiber) und Objekt (der Leser) und Mittel (das Schreiben) voneinander trennt, ausdrücken.

Außerdem beinhaltet jedes Wort die Möglichkeit, widersprüchlich angewandt und verstanden zu werden.

Die Vergebung ist also ein Befreiungsmechanismus des Geistes von allen Konzepten, die er jemals erdacht hat, sich gemerkt hat und sich damit identifiziert hat.

Ist dieser Befreiungsvorgang aktiv in Gang gesetzt, so erlebt der, der ihn anwendet, dass in seinem Geist ein „Denken“, eine Welt vorhanden ist, die von dem Versuch völlig unberührt geblieben ist, die jedoch, aufgrund der ihr gegebenen Aufmerksamkeit, statt dessen (für) wahr genommen wurde.

Zwei Welten zu sehen ist unmöglich, denn jede entsteht aus einem anderen Geisteszustand.

Anderen Geistes zu werden (oder „einem anderen Herrn zu dienen“) ermöglicht, diese andere Welt (dieses andere Reich) wahr-zu-nehmen.

Die Macht der Entscheidung, welche für mich wahr (und wirklich) ist, liegt einzig bei mir.

Die Macht, welche wahr und damit wirklich *wirklich ist*, liegt nicht im Bereich des Möglichen (aufgrund willkürlicher Entscheidung), sondern ist eine Tatsache.

Durch meine Entscheidung für die Vergebung aller meiner Gedanken zu dieser und über diese Welt, wird es mir möglich, die Erfahrung zu machen, die mir (dem Schreiber dieser Worte) zeigte, dass die wahre Welt keine Kette von kürzer und länger dauernden Ver-suchen ist, sondern eine vollkommene Schöpfung.

Deshalb sage ich auch: „Mein Reich ist nicht diese Welt. Es gibt eine wirkliche Welt. Vergib alle deine Ideen und du wirst selbst in diese Welt nachfolgen.“

Vergebe ich die wirkliche Welt, so bleibt sie bzw. dehnt sich immer mehr in ihrer Wirklichkeit aus.

Vergebe ich diese Welt, so verschwindet sie aus meinem Geist und meinem Gewahrsein.

Dies ist die Erfahrung aus der Anwendung der Vergebung.

Eine Welt, die ich vergeben kann, habe ich erdacht. Sie kommt und geht, wie sie das sowieso in all ihren Erscheinungsformen von ihrem Anfang an immer tat. Sie beginnt und endet in jedem Augenblick an jedem Ort.

Jenseits davon, in mir, lebt die wahre Schöpfung ohne Anfang und ohne Ende, immer Jetzt.

Beweisen kann ich dir das nicht. Beweisen kann ich mir das, in dem ich alles vergebe. So frei bin ich – und so frei bist du.

Das ist gemeint mit: „Mir ist alle Gewalt gegeben, den Himmel oder die Erde in meinem Gewahrsein entstehen zu lassen.“ Das eine (die Erde) mache ich selbst. Sie ist nur ein Versuch; und da sie das ist, ist sie nicht wirklich wahr, denn es gibt bereits eine wirklich wahre Welt, die ich nicht getrennt gemacht (geträumt) habe, sondern die einfach Ist. Sie ist das, was mit Himmel gemeint ist.

Im Himmel jedoch bin ich in meinem Gewahrsein eins mit der Macht, d.h. eins in Allem Was Ich Bin.

Auf Erden, d.h. in dem Geisteszustand, in dem wir hier sind, ist mir immer noch alle Macht gegeben.

Diese Macht kann ich anwenden, um diesen Versuch zu verlängern und damit für wahr zu nehmen – dann ist jedoch die wirkliche Welt für mich verloren, unerreichbar, nicht wahrnehmbar (wiewohl ich noch von ihr weiß, auch wenn ich dies verleugne oder sogar daran glaube).

Ich kann jedoch diese Macht (also: Alle Macht!) dazu verwenden, mich aktiv davon zu befreien (inklusive von Geburt und Tod, denn diese Ideen sind die Eckpfeiler, die Fundamente dieser Welt) – dann geschieht wieder das, was im Vaterunser der „Wille des Vaters“ genannt wird: durch mich.

Dann bin ich wieder in meiner Erfahrung eins mit Gott und dem ewigen Leben und teilhaftig an der Schöpfung.

Die Entscheidung, wie ich Alle Macht nutze, ist meine Verantwortung; d.h. wie antworte ich auf zwei Welten in meinem Geist.

Wer einmal ganz vergeben hat, der *weiß* nicht nur, dass „wir eigentlich alle eins sind bla bla bla, dass es den Tod nicht gibt bla bla bla, dass dies hier nur Maya oder Illusion bla bla bla ist“ – der *will*, dass dies seine Erfahrung ist, und wendet seine Macht nur dazu an, seinen Geist von Ideen zu befreien, die ihm andere Erfahrungen bescheren.

So wird man zum Erlöser von Ideen, die einen selbst ansonsten binden – und schert sich nicht mehr darum, ob das religiös oder sektiererisch bla bla klingt.

Solange jemand nicht *einmal alle* seine Gedanken vergeben hat, weiß er nicht, ob das stimmt, was ich hier schreibe, oder ob es gelogen ist.

Nur die Erfahrung hat mich je von einer Idee überzeugt.

Was ich gebe, empfange ich.

Solange ich etwas diskutiere, vermeide ich die Selbst-erfahrung. Ich gebe lediglich meinen Senf dazu und versuche, ohne Erfahrung Bescheid zu wissen. Warum ich das tue, weiß ich selbst. Wenn ich akzeptiert habe, dass „man“ im Wasser schwimmen kann, weiß ich, dass schwimmen auch für mich möglich ist.

Wenn ich dann ins Wasser gehe, muss ich erst einmal Schwimmen anwenden, um es zu lernen, denn ich weiß es zwar, kann es jedoch noch nicht und bin deshalb noch nicht in der Erfahrung. Das heißt: Mein Wissen ist blanke Theorie. Habe ich dann Schwimmen gelernt, so ist es meine Erfahrung.

Die Theorie kann ich an andere, die Schwimmen nur wissen (so wie ich vorher), weitergeben, wissend, dass erst die Erfahrung ihr Wissen vollständig macht.

Wissen ohne Erfahrung könnte man „Träumen von der Erfahrung“ nennen. Eigentlich ist es (noch) nicht wirkliches Wissen.

Wissen im wirklichen Sinn erfordert also, dass ich mich selbst ganz mit einbeziehe. Ich bleibe nicht Beobachter, der seine Theorien „darüber“ oder „dazu“ hat und äußert.

Theorie ist niemals vollständig. Erfahrung ist vollständig, weil sie mich mit einbezieht.

Die Erfahrung einer begrenzten Idee ist die vollständige Erfahrung einer begrenzten Idee; also ist die Erfahrung selbst begrenzt! Die Erfahrung von Absolutheit ist also eine absolute Erfahrung.

Viel Spaß!

9.11.2001

Ich habe das Buch *Gespräche mit Gott* von Neale D. Walsch gelesen und möchte einfach wissen, ob und wenn, was mit meinen Aufzeichnungen geschehen soll.

Ich weiß mich mit demselben heiteren und weisen, gütigen und mir ganz nahen Wesen verbunden, wie es Neale gegangen ist. Auch ich schreibe so lange, wie „Es“ zu mir spricht, und ich habe keine Ahnung, wie ein Satz weitergeht, wenn ich ihn beginne.

Das ist Schreiben aus dem Jetzt. Wiewohl ich nicht immer froh bin, erlebe ich mich mehr und mehr froh bzw. im Gespräch (meist gehe ich dazu lange spazieren), vergebe ich alle unfrohen Gedanken Ihm. Nach einer Weile (die in ihrer Länge stark variieren kann) bemerke ich Heiterkeit und Wohlbefinden in mir. Auch ist es so, dass ich einen unbeschwerten, manchmal flapsigen Zuspruch höre, mit dem sich alle Sorgen und Ängste, Beschwerden und Vorstellungen von mir lösen.

Mir ist in einem Augenblick das Dilemma in seiner alternativen Unlösbarkeit bewusst (weil ich zwei, drei oder mehrere sich widersprechende Lösungsvorschläge – von denen mir keiner ganz behagt – in mir finde) und ich nehme keinen Standpunkt mehr ein.

Das ist der Moment, wo ich mich (endlich) ganz und jetzt erlebe.

Dann sehe ich mich auf z.B. einem Waldweg und in mir gluckst meine Seele vor Freude, weil ich endlich aufgehört habe, mir über Praxis oder nicht, Wohnung in Ellingen oder nicht usw. Gedanken zu machen.

Die Unfreude rührte daher, dass ich zwischen diesen Gedanken eingeklemmt war, die, ausgestattet mit meiner Macht, es mir jetzt (also auf dem Waldweg) eng und bedrohlich werden ließen. Es dauert nur immer genau so lange, wie ich Kontakt zu Gott aufnehme und ihm wörtlich sage: „Du, diese Gedanken belasten mich und ich habe keine Ahnung, wie ich deinen Willen erkennen kann. Ich fühle mich so, als ob ich ihn gerade nicht tue, denn ich bin nicht froh und fühle mich nicht wohl. Bitte, entferne diese Gedanken alle miteinander aus meinem Geist. Ich will Deinen Willen tun. Jetzt, in diesem Augenblick, will ich froh in Deinem Willen als meinem Willen sein. Danke!“

Und es klappt immer.

Manchmal fällt mir dann erst mal noch vieles ein, was mich ebenfalls nicht froh macht – doch mein Geist ist bereits in der Aktivität des „Gedanken-Vergebens“ (anstatt des „Sich-Gedanken-Machens“) – und ich bin nicht mehr alleine.

Da gab es den Moment, wo ich hörte: »Na endlich! Da bist du ja wieder. Bin Ich froh, dass du dich nicht länger selber kümmerst. Gib alles Mir, es ist höchste Zeit für dich, wieder froh zu sein.«

Tja, und das kann ich nicht mehr überhören.

Und es fällt mir leicht, dies in der Stille (ohne Radio, TV oder andere von mir angestrebte Ablenkungen) zu hören. Denn ich höre dies. Und ich bin froh: Gottes Wille ist nicht getrennt von seiner Erfüllung.

Wenn wir sagen: „Ich will“, so setzt dies voraus, dass wir noch nicht haben. Da wir immer mit Gott sind, setzt also in diesem Falle unser „Ich will“ voraus, dass wir annehmen, von ihm getrennt zu sein. Da dies nicht stimmt, ist also unser „Ich will, dass Du mich hörst“ die aktive Verleugnung der Tatsache, dass Gott uns hört. Da in jedem Gedanken und Wort jedoch alle Macht enthalten ist, bewirkt diese Verleugnung, dass *wir* es sind, die Ihn nicht hören. Dass *wir* es sind, die sich von Ihm verlassen und getrennt fühlen.

So kann es ein hilfreiches Gebet sein, zu sagen:

„Ich danke Dir,
dass ich jetzt in Dir bin
und dies ist Dein und mein Wille.“

Hörte ich da eben: »Gut gemacht, Junior!«?

Thanks, dad!

Bis jetzt bin ich oft und oft in diese Zukunftsfalle gestolpert, nachdem ich sie mir selbst gegraben hatte.

Was weiß ich denn, was in 2 Minuten geschieht?

Ja, ja, es ist Winter und ich soll am 15.12. ausgezogen sein. Und alles, was mir dazu einfällt, gefällt mir und gefällt mir nicht, wie immer.

Hab ich Dich (Gott) eigentlich jemals wirklich zu Wort kommen lassen (in meinem Leben)? Bis jetzt springe ich von einem Ort, einer Person, einem Hin zum anderen Her.

»Jetzt bist du sehr streng mit dir. Mir fehlt jetzt die Güte zu dir. Ich möchte, dass du beginnst, liebevoll zu dir und von dir zu sprechen.«

Rührt daher mein momentanes Bauchweh?

»Du spürst es endlich. Ich sage dir, achte auf deine Gefühle. Die Tatsache, dass du verstanden hast, dass Gedanken die Ursache für Gefühle sind, bedeutet nicht, dass du sie nicht zur Kenntnis nehmen sollst. Das ist Verdrängung und nicht froher Bestandteil deiner Auferstehung. Weil wir gerade bei Auferstehung sind: (du wähltest übrigens dies Wort, vorher wolltest du „Erlösung“ schreiben) Auferstehung setzt Erlösung voraus und Erlösung geschieht durch Vergebung *genau der Gedanken*, die *dich* nicht froh sein lassen.

Ja „froh sein lassen“ ist eine geglückte, von Mir bewusst gewählte Formulierung, denn sie beinhaltet, dass du nichts tun musst, um froh zu sein. Denn das ist dein natürlicher Zustand, da du aus Freude, als Freude, in die Freude geboren bist und dies ein fortwährendes Geschehen ist. Evolution der Freude also.«

Danke, ich bin also immer froh und weiß es nicht, weil ich statt dessen andere Gedanken weiß und diese, obwohl sie mein Frohsein verhindern, vorziehe?

»Genau. Und das ist nicht vernünftig, es ist nicht Mein Wille; dein wirklicher Wille ist es auch nicht; es bist jedoch du, der dies erkennen muss, wenn du es abstellen willst.

Ich ändere Meinen Willen niemals im widersprüchlichen Sinne. Ich dehne Meinen Willen schöpferisch aus, so dass sozusagen mehr Freude, mehr Leben, mehr Liebe, mehr Wohlfühlen, mehr Licht entsteht; in Vielfalt ja – jedoch nie im verleugnenden Gegenteil davon.«

Danke, da bin ich ungemein beruhigt. Ich bin auch froh über diese Walsch-Bücher, denn sie machen mir Mut, zu Dir und diesem Dialog zu stehen.

»Verleugne dich einfach nicht mehr. Du verleugnest vor allem deine Gefühle vor dir und bringst dich dadurch ständig bzw. sehr oft in für dich schmerzliche Situationen.«

Heißt das, Moment mal, heißt das, dass ich mich dadurch in schmerzliche Situationen bringe, dass ich mein Fühlen vor mir verleugne?

»Genau. Du spürst ja jetzt nicht zum ersten Mal dieses Bauchweh. Erinnere dich an den Ring um deinen Bauch, den du in dem Buch „Ich Bin gemeinsam unterwegs“ bereits beschrieben hast. Deine Beschreibung bringt dir noch keine Heilung. Fang an, dich zu lieben. Dich, so wie du bist. So einmalig. Und vergleiche dich nicht mit anderen. Leg dir keine Moral auf – liebe!«

Wenn ich nur wüsste, wie *das* geht!

»Hör auf, dich nicht zu lieben!«

Kannst Du mir da helfen? Kannst Du mir zeigen, wie das geht? Ich fühle mich jetzt ganz schwach und hilflos. Ich muss schlucken und in meinen Augen fühlt es sich für einen Moment wie Weinen an.

Hab ich alles wieder Mal falsch gemacht? Oder warum ziehe ich den Bauch so ein?

»Gib alle diese Gedanken Mir und auch den jetzt gerade beginnenden Kopfschmerz (stimmt!). Leg dich für heute schlafen.«

Danke. Gibt es wohl noch mehr zu schreiben?

»Solange, wie du es gerne tust, ja!«

Ich liebe Dich.

»Ich liebe dich genauso.«

Wow!

»Bis jetzt schreibst und sprichst du viel in Kommunikation mit Mir. Wie wäre es, wenn du jetzt damit beginnst, in Kommunikation mit Mir zu fühlen!«

Danke, es ist als wäre ein Knoten in meinem Bauch aufgegangen. Und der Gedanke in mir lautet: „Juhu, ich darf Ich sein.“

»Na endlich, denn dazu und als das habe Ich dich erschaffen, und Ich habe nicht vor, dies zu unterbrechen noch jemals zu beenden. Ich weiß, dass du das weißt (das macht dich übrigens auch zu dem sehr fähigen Lehrer, der du bereits bist), doch kannst du selbst das Gewahrsein (und da ist in deinem momentanen Zustand, egal ob Traum oder nicht, das Fühlen ein integraler Bestandteil) unterbrechen und das, Mein Lieber Michael, das fühlst *du*. Zu deinem Heilwerden gehört natürlich das Fühlen dazu, denn es wird nicht im Bauch-weh enden, sondern im Bauch-wohl. Du siehst bzw. spürst, dass da für dich noch Unerlöstes und damit Ungeheiltes heilen darf. Gib Mir also alle deine Weh-Gedanken, die dein Weh-Fühlen begleiten. Und leg dich für heute ins Bett, es ist spät und wir machen keinen Marathon.«

Danke. Ich nehme es jetzt genau wahr. Im Kopf bin ich froh und im Bauch zwickt's. Das heilt, denn so geliebt, wie ich mich weiß, will ich mich auch fühlen. Bzw. es soll da keine Wahrnehmung in mir sein, die diesem Wissen so deutlich widerspricht!

»Entspann dich jetzt, und gute Nacht.«

10.11.2001

Ich fühle mich durcheinander und irgendwie gespannt, wie unser Dialog weitergehen wird. Die Lektion im *Kurs in Wundern* für heute lautet: „Ich suche eine Zukunft, die anders ist als die Vergangenheit.“

Ja, und das tue ich auch. Ich suche eine klare, frohe Zukunft, und am liebsten ist es mir, dass sie heute beginnt.

»Das ist eine begrüßenswerte Entscheidung, ganz in Meinem Sinne. Guten Morgen übrigens. Du hast heute Nacht im Traum einmal gemerkt, dass du träumst.«

Stimmt.

»Merkst du das jetzt auch?«

Du meinst, ob ich jetzt merke, dass ich jetzt, um 9.10 Uhr, während die Morgensonne in die Küche scheint, ein Hund bellt, ich noch kalte Hände vom Holz holen habe, träume?

»Genau.«

Ich akzeptiere jetzt einfach, dass es wohl stimmt, weil Du es sagst und weil ich es oft schon gelesen und selbst gesagt habe.

»Ich habe dich gefragt, ob du das jetzt auch merkst!«

Wie soll ich das?

»Von sollen sprichst du deshalb, weil's in deinem Bauch drückt, und du drückst dich sogar davor, zu schreiben, dass es weh tut, obwohl es weh tut.«

Stimmt, ich schäme mich für Bauchschmerzen. Überhaupt macht mein Bauch sich zurzeit ständig bemerkbar. Er ist zu dick, zu prall, die Hosen kneifen, ich will weniger Bauch ...

»Und was tust du, wie antwortest du darauf, außer, dass du ärgerlich bist, versuchst, noch weniger zu essen, um dann irgendetwas hastig in dich reinzustopfen. Ist das etwa Liebe?«

Puh, jetzt gibst du's mir aber deutlich.

»„Ich bin kein Körper“ ist ein Satz aus dem *Kurs* und er sagt nicht, dass du mit Körperschmerzen rumlaufen sollst. Er sagt nicht, dass du zu enge Hosen tragen und dir Sorgen um all das machen sollst, was den Körper betrifft. Er sagt, dass du von Mir nicht als dieses Ding erschaffen wurdest, wofür du dich gerade hältst. Er sagt also, gib Mir alle deine Gedanken und sei sicher, dass du sie Der Liebe

gibst, damit du wieder erkennen kannst, dass du Liebe bist – und dich entsprechend benimmst.

Michael, Ich brauche deine ganze Aufmerksamkeit, damit du nicht wieder (ganz Widder) selbst loslegst und dann nicht mehr weißt, was habe Ich dir gesagt und was hast du Mir gesagt.

Merkst du was? Dein Mütterlein ist ein ganz guter Spiegel. Also sei ihr ganz dankbar (und ebenso die R.).

Du suchst eine Zukunft, die anders ist als die Vergangenheit, und das aus gutem Grund. Denn Ich will euch helfen – und dafür brauche Ich dich –, aus eurer kränkenden und sterbenden Vergangenheit ein für alle Mal herauszukommen. Was meinst du, warum zurzeit so viele im Kontakt mit Mir sind und so populär? Natürlich ist es gut, wenn ihr damit viel Geld verdient, denn das bedeutet doch in eurer Welt, dass ihr gehört und gelesen und beachtet werdet. Und bedeutet das nicht gleichzeitig, dass Ich gehört, gelesen und beachtet werde?»

Stimmt! So habe ich es noch nie gesehen, vor lauter privaten Gedanken ums Geld. Danke, dass du es Neale (Walsch) so deutlich gesagt hast, dass ich es endlich gehört habe.

»Ich hoffte auch sehr, dass du es mal liest und kapierst, dass *du* damit gemeint bist.«

Huch, du meinst, du hast es wegen mir ...?

»Natürlich, nur wegen dir. Und das gilt für jeden, der es liest und endlich sich gemeint fühlt. Nur wegen dir, du Mein geliebtes, einziges Kind. Du Meine Liebe und Meine ganze Schöpfung. Du träumst dich im Neale und im Michael, im Bin Laden und in Mutter Teresa – und Ich will dich in jedem Träumer erreichen. Du sprichst zwar viel von Mir im Traum, doch hören tust du Mich nur selten. Doch bin Ich so etwas von froh, wenn immer du Mich zu dir sprechen lässt.«

Heißt das, dass ... ich weiß nicht, was ich fragen kann, ich weiß bloß, dass ich nichts weiß und nur fragen will, damit ich Deine Stimme höre. Ich hab es satt, meine Fragen zu hören – ich will Klarheit in meinem Leben und ich will Dich in jedem Augenblick mir sagen hören, was Du willst, dass ich es tue.

»Danke, nur darauf habe Ich gewartet, denn ohne diese Bereitwilligkeit (wie der *Kurs* es nennt) von dir kann Ich nur deine Entscheidung, Mich zu ignorieren (während du Mich jedoch anflehst, um dann wegzuhören, weil du Meine Antwort bzw. die Tatsache, dass Ich dir antworte, fürchtest), akzeptieren.

Weißt du, Michael, jetzt sind wir im Gespräch. Jetzt sind wir in Kommunikation.«

Wow, puh – ich weiß jetzt gar nicht, ...

»Macht nix, Ich weiß!«

* * *

Ich nenne Dich einfach Vater. Und doch ist es eigentlich kein Name, der mit Assoziationen belegt ist, mit dem ich mit Dir kommunizieren will. Ich merke, dass alle meine Gedanken zu Dir viel zu weit weg sind. Du bist so nahe, dass ich alle Gedanken erst loslassen muss, denn sie sind es, die Abstand bedeuten. Verstehst du, ich spüre, dass Du, Deine Stimme, erst dann für mich hörbar wird, wenn es in mir wirklich ganz still geworden ist. Sonst falle ich immer wieder auf meine Stimmen, die ich Dir untergejubelt habe, herein und spüre (ah ja, jetzt nehme ich mein Spüren wahr), dass das Du nicht bist.

»Danke, das erleichtert Mir viel. Du hast heute übrigens zwei billige Schreibstifte gekauft und du merkst schon längst, dass dir die Hand weh tut. Warum legst du sie nicht weg? Du wolltest mal wieder Geld sparen.«

Danke, stimmt. Und ich fühlte es eigentlich schon im Geschäft, aber der Stift, mit dem ich jetzt schreibe, ist es auch nicht. Wann kaufe ich mir endlich das, womit ich am liebsten schreibe, einen guten Füller?

»Wechsle einfach ab mit dem, was du jetzt hast, und bei Gelegenheit kauf dir den Füller. Ich will übrigens nicht nur, dass du schreibst. Ich finde, du bist ein guter Therapeut und Heilpädagoge.«

Und ich habe Angst, dass ich damit nicht spirituell, also auf meinem Weg, vorankomme.

»Du sagst, du hast Angst. Spürst du sie gerade?«

Ja, genau jetzt, wo ich darüber schreibe. Mir ging es auch bei der P. so, als ich gerade bei ihr war. Egal, ob wir von der Praxis sprachen oder vom Seminar „In die Stille gehen“, ich spürte Beklommenheit, als ob ich nur alles falsch machen würde. Kannst Du mir jetzt helfen?

»Ja, du musst nur glauben, dass Ich das kann, und keine Zensur üben bei dem, was Ich dir jetzt diktiere.«

Okay, ich höre und schreibe.

»Du wolltest sofort erst mal noch ein Stück Kuchen essen und Mich fragen, ob du das noch schnell darfst, stimmt's?«

Ja, doch ich will nicht schnell erst noch Kuchen essen, ich will Dich hören und Dich nicht hinter Kuchen essen zurückstellen.

»Hol dir doch einfach ein Stück, stell es neben den Tee, und wir werden ganz gemütlich zusammen sein.«

Okay. (Und ich holte mir aus dem Kühlschrank Kuchen.) Da bin ich wieder.

»Haha, du glaubst also immer noch, dass du Mich auch nur einen Augenblick verlassen kannst! Siehst du, dein Wissen, dass das nicht möglich ist, nützt dir gar nichts, wenn du dennoch das Gefühl hast, von Mir getrennt zu sein.«

Stimmt!

»Dann lass uns damit beginnen, dich zu heilen. (Merkst du, wie du vom Blatt weg schaust, beginnst, mit dem Stift zu spielen, wenn Ich von dir spreche, wenn Ich dich heilen will?)«

Ja, und es ist mir sehr unangenehm. Ich weiß jetzt gar nicht ...

»Schon gut. Lass Mich dir einfach ganz, ganz nahe sein. Meine Güte, du hast ja Angst vor Mir. Du willst richtig machen und hast *deshalb* Angst, alles falsch gemacht zu haben – ohne die Vergangenheit loszulassen, zu vergeben.«

Du siehst aber auch alles.

»Na klar, es ist nur so, dass Ich auf alles in grenzenloser Güte und Liebe schaue und Mir nur dein Wohlergehen wichtig ist. Was du Schuld nennst oder Fehler ist in Meinen Augen lediglich etwas, das dir weh tut. Ich habe nur einen Wunsch, dass du aufhörst, dir weh zu tun. Und Ich weiß, dass jede Strafe dein Leiden nur (um eben diese Strafe) verlängern würde. Also ist Strafe nicht in Meinem Sinn. Deshalb sagte Ich im *Kurs in Wundern*, dass du die Sühne für dich annehmen sollst/darfst/kannst. Denn das bedeutet, wenn du es so hilfreich, wie es gemeint ist, verstehst, dass Bestrafung nicht (mehr) notwendig ist. Das Bauchweh, die Angst, die Trauer, die Wut, der Ärger usw. bescherten dir ja, gleichzeitig mit deinem Fehler, bereits die Strafe. Du hast dich doch bereits bestraft mit deiner Angst, wenn du das bist, was du böse nennst.

Von Mir kannst du nur die Sühne, die Vergebung bekommen, denn für Mich bist du nur Mein liebes Kind, Meine eigene Schöpfung, in der Ich Mich liebe.

Gut, dass du den schwarzen Bleistift nimmst, denn der blaue ist wirklich schwer zu lesen.«

Kann ich denn auch mal spazieren gehen bzw. wie weiß ich, wenn Du Pause machst?

»Ganz einfach, wenn du spazieren gehen willst, legst du den Stift weg und ziehst dich warm an und gehst mit Mir spazieren.«

Danke für den Zusatz „mit Mir“. Ich glaube, dies ist eine Lektion für mich in Sachen Vertrauen auf einer Ebene, die ich ausgelassen habe, weil ich sie verstehen wollte, anstatt sie das sein zu lassen, was sie ist: Fühlen.

»Stimmt, und du wirst erleben, dass jetzt erst Spaß und Freude in dein Leben kommen, und musst nicht mehr ärgerlich abwehren bzw. dich auch noch verteidigen und auf Situationen verweisen (wie ein Oberlehrer), in denen du „sehr wohl fröhlich bist“, wenn dir deine Mutter (wie gestern) sagt, dass du so ernst bist. Fühlst du das?«

Ja, und ich kenn' dies Gespaltensein in Wissen und Fühlen bzw. in mich im Kopfbereich gut fühlen und im Bauch klemmt's.

»Und du wehrtest meist ab, wenn es um Gefühle ging, aus Angst, Mich zu verlieren. Stimmt's?«

Ja. Um kein Körper zu sein, beheimatete ich mich im Kopf und wollte den Bauch ignorieren – was nicht ging. Kannst Du mir da helfen?

»Klar.«

Danke.

»Gern geschehen. Spürst du, wie prompt das geht? Klar spürst du das. Deswegen sind Drogen und auch Alkohol nicht hilfreich für euch. Sie manipulieren die Körperempfindungen und schläfern euch ein. Ihr „hilft“ euch selbst, anstatt Mich um Hilfe zu bitten. Das ist gemeint, wenn Lehrer oder Meister sagen: Rauchen isoliert, Drogen und Alkohol isolieren, vernebeln. Sie bringen dich in die Kommunikation mit dem Ego. Und das Ego kann nur trennen, da es dafür gemacht wurde.«

Ich verstehe.

»Gut für dich, weitersagen. Und weil wir gerade dabei sind und deine Angst, Mich zu hören ...«

Vater, jetzt ist auf einmal deine Stimme weg. Oh Mann, was ist denn jetzt los? Immer, wenn ich deine Antwort hören will, ob ich schreiben, ob dies ein Buch werden, ob ich eine Praxis eröffnen soll – also immer, wenn ich dich fragen will: „Was willst Du, dass ich tue?“ – habe ich Angst vor Deiner Antwort. Es ist, als wollte ich nicht hören, was Du mir sagst. Hilf mir, sprich mit mir so, dass ich Dich hören mag und kann.

Mir kommt jetzt, dass ich wohl für viele eine Zumutung war mit dem, was ich ihnen sagte. Ich habe wohl oft zu viel, zu lange geredet.

Jetzt will ich mal still sein und warten, bis ich Dich wieder höre.

»Junior, du hast gelernt, auf Meine Worte zu hören. Zumindest manchmal. Dann freust du dich im Bereich deines Kopfes. Kannst du Mich mal im Bauch willkommen heißen, auch wenn du jetzt nicht weißt, was dann geschieht?«

Ja, das will ich.

Spätestens jetzt weiß ich, warum ich bisher nicht immer im Dialog mit Dir war: Ich fürchtete mich tatsächlich vor Deiner Antwort! Und das nur, weil ich selbst Dir bereits Antworten untergejubelt hatte, die mir nicht passten, die mir Angst machten und die mich einsam sein ließen.

»Gut, dass du das heute merkst. Und es geht nicht nur dir so, Mein Lieber. Bevor ihr Menschen noch mit Mir spricht, bastelt ihr euch ein Bild von Mir, das ihr aus verschiedenen Meinungen über Mich zusammensetzt. Dann habt ihr irgendwann wirklich die Absicht, mit Mir zu kommunizieren, und, da das euer eigenes Bild ist, liefert ihr auch den Ton dazu – und schon wollt ihr lieber nicht Meine Antworten hören.

Deshalb ist ja die Vergebung (Danke, dass du eingeführt hast, dies mit Bindestrich zu schreiben, denn es ist sehr hilfreich) so wichtig: Ihr befreit euch erst mal – und das oftmals nach langer, langer Zeit – von *allem*, was ihr so selbst über euch und über Mich denkt. Das ist sozusagen die Voraussetzung dafür, dass ihr Mich hören könnt, anstelle eurer selbst gemachten Götterstimmen.

Und Ich will dir, Michael, an dieser Stelle auch sagen, dass du Meinen Dank für deinen Beitrag, die Vergebung so zu lehren, wie sie gemeint ist: als Gabe von Mir an euch zu eurer Befreiung, ruhig annehmen kannst. Nur so gibst du ihn auch weiter.«

Ja, das freut mich, dass Du das so siehst. Ich mache mir nur ständig Gedanken, wie ich noch viel mehr Menschen erreichen kann. Ich will Dir deshalb all meine Pläne geben, *und* ich will nicht übersehen, welchen Du willst, dass ich ihn erfülle. Weißt Du, Gott, das Alleinsein ist etwas dermaßen Zwiespältiges. Am liebsten wäre ich in einer Gemeinschaft, wo in der Küche, im Wohnzimmer Brüder und Schwestern sind – und ich in meinem Zimmer schreiben kann. Und ein anderer Wunsch ist: mit einer Frau, zu der ich ganz (und jetzt meine ich auch das Gefühl) Ja sage und unterwegs bin, oder in einer Gemeinschaft wie Findhorn, Endeavor Academy, Foundation for A Course in Miracles oder etwas ganz Neuem. Was sagst Du dazu?

»Willst Du's hören?«

Ja. Ja.

Warum höre ich jetzt nichts? Du bist auf einmal still und ich höre kein Wort. Was ist los? Habe ich zu viel Angst vor Deiner Antwort?

Gott, Du sagst ja gar nichts mehr.

Ich vergebe alle Fragen und alle Antworten, die bereits in mir sind und mich taub machen für Deine Stimme.

So kann es in mir still werden. Ist es das, was Du jetzt willst?

»Ja.«

Danke.

* * *

Weißt Du, Gott, wenn ich z.B. im *Kurs* lese und da steht: „Ohne eine Ursache entgleitet sie (die Welt) einfach ins Nichts“, dann ist das so nahe und ich weiß dann nicht, ob ich überhaupt noch was anderes zu tun habe, als zu vergeben, zu vergeben, zu vergeben. Als ob ich beim Spaziergehen, Autofahren usw. dies tun soll als meine Funktion und alles, was es sonst noch geben könnte, regelt Du. Ich bastle mir also selbst noch Aufgaben wie Praxis - während mein Teil in Deinem Plan das gar nicht vorsieht.

»Fühlst du dich wohl dabei?«

Wenn es so wäre, würde ich nicht Fragen stellen, wäre ich nicht unsicher etc. Weißt Du, ich möchte nur noch Deine Stimme hören und sonst nichts. So wie Jesus es sagte: „Du kannst nur eine Stimme hören.“ Ist das für mich auch machbar? Mann/Gott, wo kommen bloß all die Fragen her. – Und ich sehne mich nach Stille und Gemeinschaft mit Dir und nach der Erfüllung dessen, was im *Kurs* steht.

»„Vergiss den Kurs und komm mit leeren Händen und einem gänzlich offenen Geist zu Mir“, das steht auch drin. Sei ganz ruhig, du wirst alles in diesem Leben erfüllen. Du wirst auferstehen und du wirst nicht sterben, weil dein Wille Mein Wille ist. Gib Mir weiterhin all deine Gedanken und erlebe, wie es leicht (Ich habe dein Aufatmen auch gehört) in dir wird. Eine Stimme hören heißt auch, nie mehr allein zu sein, nie mehr dich selbst zu fragen – sonst antwortest du nämlich

auch selbst –, sondern einfach immer Mich, Gott, den Alten, den Boss, deinen Vater, die Liebe – wie immer du Mich nennst – zu fragen. Ich werde antworten. Und ist da keine Antwort, dann heiße Mich doch als heilendes Fühlen in dir, deinem Bauch oder wo immer es weh tut willkommen. Was nützt dir auf ängstliche Fragen eine Antwort, die du mit deinem Verständnis empfängst, wenn es in deinem Bauch schmerzt.

Ich liebe dich, darum antworte Ich dir immer da, wo du die Antwort brauchst.«

Oh, ich danke Dir. Jetzt habe ich Dich verstanden. Das hat mir bisher gefehlt. Vor lauter Geist und Denken habe ich vergessen, dass ich damit tatsächlich im Kopf geblieben bin. Ich bin es, der Dich in Worten hört, und ich bin es, der Dich im Fühlen „hören“ kann. Gestern war die Lektion: „Lass jetzt eine neue Wahrnehmung zu mir kommen.“ Ja Gott, ich heiße Dich ganz in mir willkommen. Wo vordem Schmerz war und mir den Körper bewusst machte, sollst jetzt Du sein.

»Danke für dein rasches Willkommen. Du bemerktest übrigens gerade, dass du selbst weiterfolgern wolltest, und hast innegehalten (also nicht weiter geschrieben). Das ist sehr hilfreich. Lass Mich zu dir sprechen. Dein Gebet vor ein paar Tagen war: „Lass mich lernen, was ich bisher nicht gelernt habe.“ Das war nötig von deiner Seite her, damit geschehen kann, was du jetzt erlebst.«

Wie lange wird das so gehen?

»Genau, gib Mir die Frage – und lass es still in dir werden. Friede sei mit dir, Mein geliebter Sohn. Ja, du darfst ruhig Sohn schreiben, wenn Ich Sohn sage. Du neigst dazu, Mich zu verändern, weil du Sorge hast, dass Ich dann missverstanden oder abgelehnt werde. Gib deine Sorge Mir – Ich kümmere Mich um den Rest. So entspannst du, so löst sich das, was du deinen Bauch nennst. So lässt du Mich Gott sein und gibst Mir deine Verantwortung. Relax – I am in charge!«

Danke, Du tust mir so gut.

Während ich also bislang oft auf Deine Antwort, auf Dein Ant-Wort, wartete, kamst Du längst zu mir – ich jedoch nahm Dich nicht wahr, weil ich versessen auf Dein Wort war. So übte ich mich in Geduld und Stille, die oft keine war,

weil es im Bauch nicht still war, sondern es tat weh. Und ich kam nicht auf die Idee, Dich genau da zu empfangen.

»Du hast es jetzt noch mal wiederholt. Das war für die zukünftigen Leser, nicht wahr?«

Ja.

»Ich kann dir nur sagen, entspanne du dich und gib Mir deine Vorstellungen alle. Ich liebe dich jetzt, und es ist gut, wenn du mal wirklich nur hier mit Mir bist. Da ist kein Anderer, da ist kein Leser. Da bist du und Ich – lasse es mal genug sein, mit Mir in Heiliger Kommunion zu sein, und heile.«

Oh ja, danke!

»Ich brauche dich in Gemeinschaft mit Mir, denn nur da existierst du wirklich. Und dies soll deine Realität, dein Gewahrsein sein. Sonst schaust du viel zu viel zu anderen, sprichst (selbst) mit anderen und hältst das (routiniert, wie du bist) für Meine Stimme und dich für Instrument. Vergiss nicht: Mein Instrument fühlt nicht Schmerz noch Sorgen, Ärger, Trauer, Not, Spannung irgendeiner Art oder Verantwortung. Gib das alles, alles, alles, alles Mir!«

Yeah Boss! Ja, Vater und ja, Gott. Sag mal, ist das hier vielleicht mein Übungsheft, um selbst zu lernen, was ich noch nicht gelernt habe?

»Du sagst es!«

Und ich muss gar nicht überlegen, ob und was damit usw...?

»Du sagst es!«

Urlaub!

»Du sagst es!«

Ach, wie einfach und fröhlich kann ein Gespräch mit Dir sein. Ich fühle mich heute so erleichtert und beschenkt. Ich fühle mich gemeint.

Beim Abendbrot hab ich zu viel gegessen. Ich spüre, dass ich einfach liebevoll im Gewahrsein meiner selbst sein möchte. Das heilt; ja, das heilt.

Ist es wohl so, dass „Sich-wohl-Fühlen“ den Zustand des „Den-Körper-nicht-Fühlen“ widerspiegelt?

»Ja, du sagst es.«

Eigentlich klar, denn alles, was Liebe in der Wahrnehmung ist, spiegelt die Wahrheit wider, und was das Gegenteil davon ist, spiegelt den Irrtum wider.

»Genau, so kannst du ganz leicht lernen, denn so deutlich ist jedes Mal der Unterschied. Deine neue Wahrnehmung ist deshalb (für dich) neu, weil sie ausschließlich Liebe widerspiegelt.

An den Früchten werdet ihr euch erkennen.«

Danke, danke für diesen Tag und für diese liebevolle Lektion zum Thema Wahrnehmung. Und das gilt für jeden Augenblick, in jeder Situation und an jedem Ort?

»Bis ans Ende der Zeit. Verstehst du jetzt, wie dieser Traum glücklich werden und somit enden kann?«

Ja, jetzt verstehe ich's, denn jetzt bringe ich mich ganz mit ein. Jetzt finde ich eine Zukunft, die anders ist als die Vergangenheit. Danke, danke, danke!

»Wie du dich selbst liebst, so liebst du deinen Nächsten. Also, liebe dich wirklich in deinem ganzen Sein, in allen Aspekten, die du denkst und voneinander nur durch unterschiedliche Aufmerksamkeit getrennt hältst. Lieben heißt: achtsam sein und keinen Schmerz achtlos in Kauf nehmen oder über-denken.

Jeder Schmerz ist ein Ruf der Liebe nach Liebe, nach Heilung. Und Heilung kann nur durch Aufmerksamkeit geschehen, weil durch Achtlosigkeit das Bedürfnis nach Heilung buchstäblich übersehen wird.

Ich liebe dich heißt: Ich heile dich. So wirst du heil und heilend. Heile deinen Nächsten wie dich selbst.

So wirst du dir deiner Heiligkeit wieder gewahr, die du mit Allem-Was-Ist teilst.«

* * *

»Guten Morgen, du brauchst kein Datum schreiben, denn dieses Buch ist, wie übrigens alles, was du in der Zeit tust, dazu bestimmt, aus ihr heraus zu führen,

sie aufzulösen. Und du solltest dich dafür wirklich nicht schämen oder dich beklommen fühlen.«

Du merkst aber auch alles, wie es mir geht.

»Kunststück, Mein Lieber, wir sind Eins.«

Das heißt, Du leidest mit, wenn ich leide? – Das kann doch wohl nicht sein!

»Ich leide nie – und dennoch weiß Ich in jedem Augenblick um dich und Meine Schöpfung. Weshalb sonst hätte Ich einen Heilsplan aufgestellt, würde Ich Bücher wie *Ein Kurs in Wundern*, *Gespräche mit Gott*, *Herzenstüren öffnen*, *Vision*, *Rückkehr zur Liebe*, *An die Sterngeborenen* und wie sie alle heißen diktieren? Weshalb würde Ich ununterbrochen Meinen Ruf zur Heimkehr aussenden und wozu hätte Ich mit einem Heiligen Geist geantwortet?

Auf allen Ebenen deiner/eurer Wahrnehmung rufe Ich euch zu: Da ist kein Tod, du bist nicht dieser kleine, bedürftige und vergängliche Körper in einer Welt voller kleiner, bedürftiger und vergänglicher Körper (egal aus welchem Material, in welcher Form und in welchem Aggregatzustand).

Nähe und Ferne täuschen euch. Ihr seid in Relation (in Beziehung) miteinander, und zwar in einer absolut gleichen. Vergebt alle Unterschiede aus eurem Geist – und ihr erlebt den Quantensprung, die Auferstehung, das Erwachen in Meiner Herrlichkeit mit Allem-Was-Ist.«

Heißt das, dass ich die Entfernung (egal in welchem Ausmaß) brauche, um diese einzelnen Körper überhaupt (für) wahr-nehmen zu können?

»Exakt, Junior, ohne deine Idee von Trennung oder, wie es im *Kurs* heißt, einem Graben zwischen dir und deinem Bruder hättest du eine völlig andere Wahrnehmung und damit eine völlig andere Welt in deiner Wahrnehmung.«

Wissen tue ich das ja nun schon eine ganze Weile.

»Der Trick ist, dich in jedem Moment mit Mir als untrennbar verbunden zu akzeptieren und mit Mir in Kommunion zu sein sowie mit allem, was du denkst, in liebevoller, gütiger Liebe dankbar zu sein.

Ist das wirklich zu viel (und etwa auch noch „verlangt“)? Oder entspricht es ganz einfach deiner Wirklichkeit? Du entscheidest, und wie du entscheidest, so erlebst du.«

Das sind klare Worte, danke.

Und ich höre mit allem Herumeiern und Mich-Schämen auf.

»Das ist vernünftig, denn mit deiner Scham beschmutzt du sowieso nur deine und euer aller von Mir gegebene heitere, schamlose Unschuld. Nicht wirklich. Aber in deiner Erfahrung.

Glaube Mir, im (wieder angenommenen) Zustand dieser Reinheit ist Böses, ist Leid, ist Trauer und diese ganze Elendslitanei überflüssig und schlicht und einfach un-möglich!«

Ich freue mich. Ich wollte schreiben: *darauf* freue ich mich, doch macht es Sinn, mich *jetzt* zu freuen und diese Freude einfach grenzenlos auszudehnen.

»Für dich (und für viele von euch) ist es an der Zeit, aus dem Schneckenhaus des Verstandes herauszugehen in die helle Sonne der Erfahrung. Freut euch, dieser neuen Welt tatsächlich zu begegnen. Wie viele Bücher wollt ihr denn noch hinter verschlossenen Türen lesen?«

Du sagst es. Es sind nicht nur Haus- und Zimmertüren – es sind die Türen zur Lebendigkeit, die durch ein verstandesmäßiges „Ich will, ich weiß“ illusorisch offen gehalten und erlebnismäßig fest verschlossen sind. Hilf mir, meine Türen zu öffnen. Hilf mir, ins Leben zu springen mit allen Schleusen weit geöffnet, so dass ich das Leben wieder spüren kann, wie es in mich und aus mir strömt.

Ach was, was sollen diese tausendmal gelesenen Worte: Ich bin.

Gibt es denn nichts, was noch nicht gesagt, geschrieben, gehört, gelesen wurde?

»Ja. Sei still und höre Mich zum allerersten Mal.«

Ja, Vater.

* * *

»Deine Angst vor Verurteilung ist alles andere als dienlich. Ich ermahne dich in aller Güte und Liebe, in unendlicher Geduld und Vergebung, Mir all deine ein-

gebildeten Ängste in Form von Bedenken zu geben. Ich will dich nur davon befreien. Du willst keine Praxis eröffnen, weil es nicht Mein Wille ist, dass du eine eröffnest. Du willst nicht nach Ellingen ziehen, weil es nicht Mein Wille ist, dass du dorthin ziehst. Du fragst Mich sofort, wo du dann hinziehen sollst, und Ich kann dir nur antworten: Sei da, wo du jetzt bist, denn Ich kann dich nur da erreichen, wo du dich jetzt selbst wahrnimmst. Und gib Mir genau die Ängste, die dadurch frei werden, die dir bewusst werden, wenn du jetzt nicht weißt, was du dann tun sollst.

Versteh doch, Mein Lieber, dass du nur dadurch erfährst, was du als Theorie zwar weißt, was jedoch unvollständig bleibt, wenn du es nicht erlebst. Natürlich kommst du da an die Angst, die du aus Verantwortung pflegst: verantwortungslos und unzuverlässig zu sein, wieder zu enttäuschen usw. Was glaubst du, wo du damit bist?«

In der Hölle meiner Gedanken und Erfahrungen.

»Die allesamt aus der Vergangenheit kommen. Und die würdest du wieder in die Zukunft projizieren – unter dem Deckmantel des guten Sohnes und reumütigen Vaters usw.«

Puh, Du hast ja so Recht. Ich kann jetzt nur die Sühne für mich annehmen, denn jetzt weiß ich gar nix mehr. Hilfe, Gott!

»Ja, hier bin Ich.«

So schnell?

»Noch schneller – Ich war nie weg.«

Mann, Gott, wie oft vergess' ich das noch, Frau, Göttin. Ich suche den inneren Frieden, das weiß ich heute. Ich bitte um Frieden und merke, dass ich ihn damit verbinde, alles endlich richtig zu machen.

»Du meinst, dass jeder dir auf die Schulter klopft und dir anerkennend zunickt und sagt: „Michael, saubere Arbeit! Endlich vernünftig geworden. Endlich bist du ein Mann geworden, endlich übernimmst du Verantwortung ...“. Ja? Ist es das, was du suchst? Aus Liebe?«

Ja, Vater, irgendwo sehne ich mich danach, es allen Recht zu machen. Geld für meine Kinder und ein Ansehen, dass sie stolz auf mich sind und mich wieder besuchen – anstatt monatelang kein Kontakt, bzw. eigentlich sind es bereits Jahre. Und meine Freunde, meine Mutter, Verwandte, mein Bruder ebenso.

Und während ich dies schreibe, stimmt es nicht.

Weißt Du, Gott, ich suche den Weg zu Dir. Meinen Weg zu Dir. Raus aus dieser Welt, in der alles stirbt und hungrig ist, weh tut und vor Lust stöhnt und sich liebt, wenn ...

Hilfreich will ich sein. Und dazu muss ich meine innere Wahrheit leben, auch wenn sie noch so abweicht von allem, was hier geachtet und geschätzt wird. Doch will ich nicht missachten!

Hörst Du mich? Weißt Du, wie es mir jetzt geht, und kannst Du mir jetzt helfen, Gott??!!

»Danke. Ich danke dir für deine Hingabe und deine Willigkeit, durch die Hölle durchzugehen, anstatt in ihr zu verweilen und sie weiterzumachen. Du hast hier nun mal Mutter, Freunde, Kinder – das ist hier so üblich. Und du erlebst alles, was hier so üblich ist. Und es belastet dich, weil das hier so üblich ist. Und es trennt dich, weil das hier so üblich ist.

Verstehst du!

Du bist nur mittendrin. Ein Erlöser *ist* mittendrin. Vergebung geschieht von da aus, wo du bist – im Himmel ist sie nicht nötig!«

Danke, puh, that's right.

»Wo musst du Holz nachlegen, damit du nicht frierst? Wo tun dir die Finger vom schnellen und vielen Schreiben (danke, dass du's tust!) weh? Wo machst du dir, wie jeder Vater, jede Mutter, jedes Kind, jeder Vogel, jede Oma usw. selber Sorgen um dein Überleben, um das Wohlergehen deiner Nächsten, um die Zukunft, dein Haus, dein Geld, wo knurrt dir (wie jetzt) der Magen? Wo geschieht das alles?

Richtig. Genau da, wo du jetzt bist. Und genau da brauche Ich dich für Meinen Heilsplan zur Erlösung von diesem ganzen Dilemma. Nicht als Märtyrer, nicht leidend – erlösend vom Leiden. Und jetzt iss erst mal was, bevor wir weitermachen. Guten Appetit!«

Oh, danke, danke, mhm ja, das will ich jetzt tun.

»Hat's geschmeckt? Lass uns weiter im Dialog bleiben. Das, was jetzt von dir zu Mir und von Mir zu dir gesprochen wird, ist nur der Beginn, das Wiederaufnehmen einer Kommunikation, die vollständig ist, wenn da keine Angst mehr dazwischen tritt, die samt und sonders nur mit dieser Welt der Angst zu tun hat. Freue dich doch, Michael, dass du wieder mit Mir sprichst *und* Mich hörst!«

Ja, das tue ich. Wenn Du so direkt bist, ist da immer Freude spürbar, und ich lache, während ich schreibe. Mir ist, als änderte sich seit vorgestern mein ganzes Leben. Als würde jetzt beginnen, was ich immer wusste, dass es einmal beginnen wird: meine innere Wahrheit zu leben. In aller Konsequenz. Es ist, als würde tatsächlich *nur* Angst dazwischen stehen, während meine Liebe (z.B. zu den Jungs) sich nur endlich ungehindert in mir und zu jedem ausdehnt. Als sei ich an der Erfüllung meines Hierseins (klingt das pathetisch? Wie kann ich es sonst sagen? Is' ja wurscht, war nich' so gemeint.) angelangt.

Jedes Wort ist zu viel und zu wenig.

»Ich bin froh, dass du schreibst, denn es sind viele, die ermutigt werden, wenn sie dies lesen, so wie es dich ermutigt hat, Neales Buch zu lesen.«

Yes, Boss.

»Du zögerst immer noch, einfach „Yes, Boss“ zu schreiben. Scheue dich nicht davor, selbstverständlich und leicht mit Mir zu sprechen. Deine Achtung sollte nicht auf Furcht gegründet sein, sondern nur auf Liebe. Auf unschuldige, freie, frohe, lebendige Liebe.«

Gerne, wie gern höre ich Dich so sprechen, und wie gerne würde jedes Wesen hier wissen und erleben, dass Du nur Liebe bist.

Kein Krieg wäre mehr möglich, kein Hunger und kein kleiner Ärger. Nicht mal Mückenstiche wären mehr drin oder Warten auf etwas Schönes.

In Deinem Frieden sind wir alle versöhnt miteinander und jeder weiß endlich, wer er/sie/es ist.

Wesen, die vollkommen wissen, wer sie sind, stellen sich und andere nicht in Frage noch müssen sie sich irgendwie behaupten. Sie leben in einer ganzen Welt

vollständiger, schöpferischer Kommunikation – und ihr Gott, ihre Quelle ist mit-
ten unter ihnen.

Ist das Eins-sein?

Diese Worte weisen unbeholfen nur darauf hin. Den Geist zu öffnen dafür, wo
sie herkommen und worauf sie hinweisen, ist all ihr Sinn und Zweck. Mehr kön-
nen sie nicht tun, und für weniger sind sie nicht tauglich und nicht gemeint.

»Gut, Junior, das wär's für heute.«

* * *

Guten Morgen, Gott. Ich wollte gerade schreiben „ich komme nicht von Dir
los“, weil ich mehr und mehr mit Dir spreche. Gleichzeitig intensiviert sich auch
Angst. Ich habe noch nie so viel, so oft über bzw. von Angst geschrieben. Mir
fällt sie einfach als Hindernisgrund, mit Dir in Kontakt zu sein, immer mehr auf
und zugleich als Motivation, etwas, irgendetwas anderes zu tun. Irgendetwas in
der Welt, für jemanden in der Welt. Kannst Du mir da helfen?

»Klar. Du siehst nur, was tatsächlich hier, in eurer Welt, los ist. Es gibt buchstäb-
lich nur einen einzigen Grund, in dieser Welt zu sein: Angst. Und sie wirkt dia-
metral. Sie hindert jeden daran, Meine Stimme zu hören, und (bzw. denn) sie
motiviert jeden, diese Welt weiterzumachen. Ob aus dem, was ihr Liebe nennt,
oder aus dem, was ihr Hass nennt, ist dann nur noch eine Frage der Wahl, zwi-
schen der jeder hier entscheiden muss, denn die eine Alternative dazu wäre:
innerer Frieden.

Und die Entscheidung zum inneren Frieden setzt das Erlebnis (in dem du gerade
bist) voraus, dass dies hier Angst ist. Und zwar egal, ob du hier Hass oder Liebe
wählst, denn das, was hier Liebe ist, ist nur das Gegenteil von Hass und somit
Teil der Angst, die die Basis dieser Welt, dieses Traums von Welt ist.

Nun hast du dies oft und oft gelesen, geschrieben und gehört – du weißt es.
Doch jetzt erlebst du Angst sozusagen als deine Realität; deswegen scheust du
dich davor, sie so oft zu schreiben (in diesen jetzigen Aufzeichnungen), weil sie so
dicht, so jedes Mal dir gewahr wird. Ich sage dir: Fürchte dich nicht, denn Ich
bin allezeit mit dir. Jesus übrigens auch und noch ein paar mehr. Wir begleiten
dich, wenn du es willst, hindurch. Bis zu deinem vollständigen Erwachen und
Einswerden mit Mir!«

Versprochen? Ich meine, ich weiß, dass Du Deine Versprechen hältst, bzw. mir scheint Zweifel einfach völlig unangemessen zu sein. In mir ist, wenn es, so wie jetzt, auf den Punkt kommt, so eine Gewissheit, dass ich mich wundere, warum ich es doch noch in Frage stelle.

Es kommt mir vor wie eine flapsige, witzige Floskel unter Freunden, die sich völlig vertrauen und mittendrin mal „ehrlich, meinst du das auch so?“ sagen und dabei wohligh lachen, weil es keine Frage war, die das Vertrauen erschüttert hat.

Wow. Das hab ich jetzt so geschrieben? Jetzt staune ich aber, wie nahe Du mir bist.

»Das ist immer so, wenn du, einen Augenblick auch nur, Vergangenheit und Zukunft vergessen hast. Und das geht nur, wenn du Mich in deiner Gegenwart willkommen heißt. Wenn du mit Mir sprichst, Mich antworten lässt und wiederum Mir antwortest, dann bist du frei von Angst. Und nur dann, denn Ich bin im Jetzt und Angst „existiert“ lediglich und somit ausschließlich in der Zeit, also in Vergangenheit und Zukunft, die miteinander das bilden, was ihr (das Ego) Gegenwart nennt.«

Danke, jetzt habe ich verstanden. Das ist gemeint, dass das Ego für alles einen, wenn auch unwahren, Ersatz bereithält. Gegenwart (als zeitlicher Begriff) ist also nicht mit dem Jetzt (als Ewigkeit) zu verwechseln.

»Danke, dass du das so klar gehört und mitgeschrieben hast. Dies kann ein wirklich sehr hilfreiches Buch werden.«

Möchtest Du denn, dass es veröffentlicht wird?

»Aber klar, Ich gebe Meine Gedanken einem Teil Meiner Schöpfung nur, damit sie sich auf alle Teile gleichermaßen ausdehnen.

Und du kannst jetzt schon mal alle deine (Zukunfts-) Gedanken Mir geben (bezüglich wann, wie usw.), damit dein Geist offen bleibt für das, was drinstehen soll, *bevor* es gedruckt werden kann.«

Hey, Du kannst meine Gedanken lesen?

»Noch einfacher: Sie sind in Meinem Geist. Denke daran, wie es im *Kurs* heißt: „Gott ist der Geist, mit dem ich denke“ oder: „Ich habe keine privaten Gedan-

ken“. Es bedarf nur deines Willens, sie aufzugeben, und du kannst dir ganz gewiss sein, dass der Jubel im Himmel Mein Jubel ist und die Lichter, die im Himmel erstrahlen, Meine Lichter sind. Der Satz: „Ich habe dir alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“ bedeutet, dass du alle Macht im Himmel und auf Erden *hast*. Was glaubst du denn, warum ein Traum, eine Illusion so dermaßen wirklich ist? Warum tut Schmerz so wirklich weh und warum scheint im Tod wirklich lebendige Liebe zu sterben?

Warum wohl?

Weil dein Geist mächtig ist!

Genau da, wo du jetzt bist und wo ein paar Meter weiter Bomben fallen und Flugzeuge abstürzen und Kinder geboren werden und Alte sterben, wo Blumen prächtig blühen und Granaten Häuser zerfetzen – genau da ist Gott. Ist Friede. Ist Meine Welt, wie du sie zusammen mit Mir erschaffst – während du, genauso mächtig, die Welt erträumst, die du ohne Mich machst. Wer kann dich wecken, solange du träumst, wach zu sein?«

Bingo! Eins zu null für Dich.

»Dein Gewahrwerden der Angst (rund um die Uhr) in Kommunikation mit Mir lässt dich den Unterschied so deutlich erleben, dass du erwachst. Du merkst einfach jedes Mal: Das ist Angst, ohne Gott, ohne Liebe, ohne wirkliche Welt – und dies ist Liebe, mit Gott, mit absoluter Liebe, mit der wirklichen Welt. Deine Entscheidung liegt nach wie vor bei dir. Du hast nur ein Kriterium, welches so deutlich ist, wie du es brauchst, um den Unterschied wahrzunehmen, der dich befähigt, anstelle der Welt der Angst die Welt des Friedens zu wählen. Hier ist Meine Liebe und hier ist sie ausschließlich. Du gehörst zu Mir, in Meine Welt, die auch dein ist.«

Oh ja. Danke für diese Klarheit.

* * *

Dann waren meine Versuche, zu rauchen, Billard zu spielen, zu kiffen, nichts anderes als die Versuche, Sport zu treiben oder ein Haus zu bauen?

»Du sagst es. Denn der Grund dafür ist Angst, und du machst damit lediglich (du kannst ruhig schreiben *nur*, denn es ist so!) eine Welt der Angst.

Eure Täuschung ist die Liebe, die Schönheit und das, was ihr Aufgabe oder gar Verantwortung (bezüglich und gegenüber der Welt) meint zu haben. Das ist es, was euch lähmt, was euch bindet, denn ihr glaubt, dass das Liebe ist. Und da ihr in Wahrheit wirklich Liebe seid, ist das eure Falle, denn es ist die Ursache dafür, dass ihr euch wirklich schuldig fühlt bzw. fühlen könnt.

Sobald ihr bzw. immer einer/eine von euch akzeptieren könnt, dass diese Welt wirklich nicht Mein Wille ist, beinhaltet das, dass ihr akzeptieren könnt, dass Ich euch Alle wirklich nicht in dieser Welt haben will.

Deshalb sage Ich durch jeden Lehrer, der wirklich Mich sprechen lässt: „Du brauchst nichts tun, dein Reich ist nicht diese Welt, lasse alles los und folge Mir nach, kehre um, komm nach Hause ...!“ Das würde Ich nicht sagen (und hätte es demzufolge *nie* verkünden lassen), wenn diese Welt Meine Welt wäre.

Wer euch dazu aufgefordert hat („im Schweiße deines Angesichtes sollst du arbeiten“ – für euch Jungs, und: „unter Schmerzen sollst du Kinder kriegen“ – für euch Mädels), wart ihr selbst. Das ist euer selbst gebastelter Weltengott, dem ihr opfert, den ihr beweihräuchert und fürchtet. Euren Herrn über Leben *und* Tod. Der euch ewig liebt *und* ewig verdammt.«

Du sagst es, Gott. Und wieder Mal fallen mir Felsen vom Herzen und lösen sich (bevor sie mir noch auf die Zehen fallen können) einfach in Nichts auf. Du, Gott, Vater: Ich danke Dir!

»Oh, gerne geschehen. Du glaubst noch gar nicht, wie gerne Ich Meine Liebe geschehen lasse! Und da ist noch viel mehr, unendlich ewig mehr davon da, für euch!«

Danke. Und jetzt bimmeln die Kirchenglocken, es ist 12 Uhr, mein Essen ist fertig.

»Guten Appetit, Mein Sohn, lass es dir ganz gut schmecken.«

Ja, Vater. Du bist ja nicht hungrig – Mann, das muss schön sein. Zum ersten Mal ahne ich einen Hauch davon.

»Warum es für dich wichtig ist, im Gespräch mit Mir zu sein, ist, weil Ich dir etwas zu sagen habe.

Durch deine Hinwendung zur Welt hast du bisher anderen gesagt, was Ich dir gesagt habe, damit du es hörst!

Nun, das tun viele von euch, es ist die typische Halbohrigkeit derer, die zwar lehren wollen, die jedoch nicht selbst erst mal alles hören können, weil sie mit dem anderen Ohr auf die Welt hören. Herzlichen Glückwunsch, dass du selbst nun Mich hörst.

Deshalb gib Mir deine Gedanken bezüglich deiner Aufgabe in dieser Welt. Zum einen stürmst du sonst gleich los – in die Welt, und zum anderen will Ich dich, ja dich Michael, aus der Welt heraus führen.«

Ja, und das ist es, was ich mit „meiner inneren Wahrheit“ meine. Hilf mir, den Weg zu Dir zu gehen!

»Da kannst du dir ganz sicher sein, dass Ich das tue, und wie gerne!«

Sag mal, Gott, hab ich sonst nichts mehr hier zu tun?

»Gib Mir dein „sonst noch“ und freue dich auf alles, was Jetzt ist.«

Danke, ich hätte mir ja denken können, dass so eine Antwort kommt.

»Solange du mit Mir denkst, ist das so.«

Ich war Einkaufen und habe mir prompt die falsche Hose gekauft. Warum? Weil ich nicht innegehalten habe und nicht in die Kabine zum Anprobieren gegangen bin (wie ich es von Dir gehört habe). Ich war so überzeugt, dass es die Hose war, die ich letztes Mal probiert hatte, dass ich zu Hause erst sah, dass zwei ganz ähnliche Hosen (beide Größe S) mit nur unterschiedlichem Bund nebeneinander hingen.

»Tja, gib die Idee „durch Schaden wird man klug“ auf und ersetze sie durch „mit Gott kommunizierend erlebt man keinen Schaden“.«

Danke. Es geht also wirklich in alle Bereiche meines Seins?

»Solange du Mich überall willkommen heißt, Bin Ich mit von der Partie – wie gesagt: immer, bis ans Ende der Zeit. Und damit ist natürlich jeder Ort und jede Situation in der Zeit gemeint. Sonst würde dieser Zuspruch ja nicht stimmen. Gott hält seine Versprechen.«

Siehst Du, Gott, schon kriege ich ein schlechtes Gewissen. Denn ich habe die Praxis versprochen. Obwohl ich nichts versprechen kann. Doch mir fällt ein, dass ich immer gesagt habe, soweit es jetzt ist, sieht es so aus, dass ich am 1.12. eine Praxis eröffnen werde, doch weiß ich nicht, ob es jemals so weit kommt. Wenn es Teil von Gottes Heilsplan ist, werde ich es tun. Doch wird dies von manchen als Versprechen geahndet mit Enttäuschung bei Nichteinhaltung. Dabei habe ich es bewusst immer so formuliert. Oder ich sagte: „Heute sieht es so aus, als würde ich am 1.12. ..., doch wer weiß, vielleicht gehe ich auch nach Indien in dieses Zentrum für Attitudinal Healing oder irgendetwas anderes. Ich weiß noch nicht, wofür dieser Schritt jetzt eigentlich dient.“

»Merkst du was?«

Ja, ich rechtfertige mich, ich verteidige mich gegen befürchtete Angriffe und Angreifer.

Gerade fällt mein Blick auf die heutige Lektion (316) „Alle Gaben, die ich meinen Brüdern gebe, sind mein eigen.“

Deshalb der plötzliche, stechende Schmerz im Bauch. Ich will meine Brüder nicht zu Angreifern machen. Das tut weh! Hilf mir jetzt, Gott!

»Ja, das will Ich gerne tun. Und danke, dass du Mich darum bittest.«

Danke, mir ist schon gleich wohler.

»Weißt du, dass ihr Menschen auf diese Art Krebs bekommt? Aus Schuld anderen gegenüber, die sich ausbreitet und euch zerfrisst. Du tust gut daran, Mich um Hilfe zu bitten, denn hier ist Meine Hilfe nötig.

Viele von euch ahnen bei einigen Vorhaben, dass sie es nicht erfüllen werden, weil sie zwar den Weg gehen, jedoch auf diesem Weg ein anderes Ziel entdecken. Das ist in diesem Traum so. Selbst der Tod (und alle Unfälle, Schicksalsschläge und auch Glücksfälle, Zufälle jeder Art usw.) geschehen so.

„Schwört nicht“ meint natürlich auch „verspricht nicht“, denn ihr wisst nicht Tag noch Stunde. Lasst jeden Tag für sich sein und dankt am Ende dafür und legt alle Zukunft und alle Pläne und Gedanken dazu in Meine Hände.«

Ist es nicht seltsam, dass Sterben oder Unfälle, Katastrophen und Glücksfälle legal sind und akzeptiert werden, während ein Gesinnungswandel mit Wortbrüchigkeit verurteilt wird?

»Sieh die Angst dahinter und nimm die Sühne für dich an.

Sei noch mehr bei allem, was du sagst und tust, in Verbindung mit Mir – und du wirst erleben, dass du sicher gehst und keine Fehlplanungen mehr machst bzw. nicht mehr so sprichst, dass du Hoffnungen erweckst, die du dann nicht einhältst.

Wir wollen nicht Hoffnungen wecken, um sie dann zu enttäuschen. Es gibt einen klaren Weg. Den will Ich dich führen. Ready for that?«

Ja, und ich bin willens, Dir die Führung zu übergeben, damit ich meinen Brüdern nur die Gaben gebe, die sich auch für mich gut anfühlen.

Ich bin froh, dass die Hose nur 20,- DM gekostet hat.

»Wieso, bist du so arm?«

Hätt' ich mir's doch denken können, dass von Dir prompt eine Antwort kommt, die mich trifft. Die mir sagt, dass ich mal wieder alleine den Armutstrip gehe, ohne Dich zu fragen, ob das auch in Deinem Willen ist. Danke!

»Oh, gern geschehen. Ich sehe, wir kommen voran.«

Ich merke erst, wie hilfreich es ist, bei allem, was ich so vor mich hin denke, Deine Antwort zu hören. Es ist, als drehst Du mich jedes Mal um, wenn ich die falsche Richtung (weg von der Liebe) eingeschlagen habe. Und das kann so schnell gehen.

»Tja, gelernt ist gelernt. Wie es im *Kurs* so schön und treffend heißt: „Eigentlich ist dies ein Kurs, um alles zu ver-lernen, was du je gelernt hast“.«

Und mit Dir geht es ratz-fatz.

»Ja, wir wollen nur Zeit einsparen, die du sonst mit der Hölle, mit ein bisschen Bescheidenheit (wie ihr Menschen es nennt), Trauer und Angst verbringst. Je schneller du dich in jeder Situation von Mir korrigieren lässt, desto weniger brauchst du dieselben Lektionen noch mal und noch mal und ...«

Danke, das leuchtet mir ein, denn ich erlebe es. (Ich habe jetzt die knappen Hosen an und ich bin es, der in einer Welt ist, in der so was möglich ist – und das ist noch die milde Art von Konflikt!)

»Ja, deshalb brauche Ich dich, denn der Bedarf ist groß. Deshalb bin Ich froh, dass du an der Praxis-Idee nicht festhältst. Nur halte jetzt auch nicht an womöglicher Schuld (wegen möglicher Enttäuschung) fest.

Wie gesagt: Ich stehe nicht auf Märtyrer (auch nicht auf ganz kleine!).«

Du und Dein Humor. Ich liebe Dich und ich vermisse keinen Augenblick mehr mit Dir, das ist mein Wille! Ich werde jeden Augenblick mit Dir verbringen, denn Dich möcht' ich nie mehr verpassen.

»Oh danke, das ist genau das, worauf Ich Mich gefreut habe. Wiewohl Ich immer mit dir bin (also auch war), ist es doch dein Wille, der den Meinen nicht ersetzen kann. Das heißt: Ich bin ohne deinen Willen nicht vollständig, denn in dir dehne Ich Mich aus. In dir liebe Ich Mich. Also bin Ich froh um deine Rückkehr zu Mir.«

Wow, Du sagst es so, dass ich einfach nur Freude spüre und diese Freude in jede Faser meines Seins strömen lasse, bis da kein Körper mehr ist, der mir sagt, dass das nur ich bin.

»Ich weiß, was du meinst. Und deine Kommunikation mit Mir wird dir genau das bescheren. Da, wo einst du allein als Körper Michael noch wahrnehmbar warst, werden Wir sein, wird Christus (oder Buddha oder wie immer ihr dies nennt) *und* Ich sein – dann ist alles neu.«

Und ich erlebe das in dieser Inkarnation?

»Ja, denn du willst das, was Ich für dich will – und alle Angst wird verschwunden sein. Gib auch deine Frage, ob Ich will, dass du in die Endeavor Academy gehen sollst, Mir.

Weißt du, Mein Lieber, *Ich* werde *dir* alles sagen. In jedem Augenblick!

Der Zustand des inneren Friedens ist, wenn du nicht ständig dies und das fragen musst. Es ist, wie du in deinem Buch *Ich Bin gemeinsam unterwegs* bereits geschrieben hast: Ich halte euch nicht ständig auf Trab. Doch ist es diese, nennen wir es mal mit einem Wort aus deinem Sprachgebrauch „Aufgabenergriffenheit“, weswegen Ich immer und immer wieder sage: Du brauchst nichts tun.

Ich weiß, wie fremd das in Ohren klingt, die „im Schweiß deines ...“ und „macht euch die Erde ...“ und „Hauptsache, gearbeitet wird“ und „was, du bist arbeitslos?“ usw. denken.

Gib die Verantwortung Mir!

„Sehet die Lilien auf dem Felde“, „Sehet die Vögel des Himmels“ – das sind Meine hilfreichen Worte an euch. Damit Mein Wille geschehen kann. Hörst du Mich, Michael!«

Ja, Vater, und ich fühle Deine Liebe in all diesen Sätzen und mir fällt ein: Kommt heim, ihr Lieben, denn in unseres Vaters Haus ist alles bereit.

»Ja, so ist es. Vertraut Mir, dass Ich euch auf eurem Heimweg, auf eurem Weg zu Mir bereits den Proviant gebe, den ihr braucht, um nicht hungrig und frierend bei Mir anzukommen. Ich liebe euch doch nicht erst im Himmel. Mein Wille, der Meine Liebe ist, will doch schon auf Erden geschehen.

Verstehst du nun das Vaterunser?«

Ja, und es klingt in meinen Ohren wie Musik. Da ist ein Klang hinter diesen Worten, den ich dann höre, wenn alle Bedenken, alle Angst und Sorgen nur einen Augenblick still sind.

»Ja, das ist der vergessene Gesang (wie er im *Kurs* erwähnt wird). Sehet die Worte Jesu, und die Worte aller Meiner Lehrer sind doch nur auf Worte, die ihr verstehen könnt in eurer Situation, reduzierte Liebesgesänge der Liebe an sich selbst. Ich kann nur lieben und Ich wähle jede Form, die ihr gemacht habt, um euch zu zeigen: Hier Bin Ich.«

Und ich habe das Vaterunser gelernt wie eine Mathematikaufgabe und wurde benotet, ob ich's auch richtig sagen kann.

»Ja, so habt ihr es mit allem gemacht, was Ich euch sagte.

„Du brauchst nichts tun“ heißt: Gib alle deine Tun-Gedanken Mir, so dass Ich durch dich tun kann, was immer Ich durch dich geschehen lassen will. – So geschieht Mein Wille auf Erden (wir hatten das schon mal). Dein Tun macht (die) Angst, d.h. es manifestiert sie, weil die Quelle Angst ist.

Alles, was losgelöst von Mir geschieht – diese ganze Welt, deine bewusste und unbewusste Wahrnehmung, die Lebenden und die Toten –, ist eine Manifestation von Angst, welche ihre Quelle (die Angst) nicht verlassen hat.«

Da kann ich mich nur noch an Dich wenden und Dir danken, dass Du ganz mit mir bist!

»Zugleich muss gesagt werden, dass sie (die Angst und ihre Welt) tatsächlich nicht existiert. Deswegen wird diese Welt Traum genannt. Denn die Realität des Traumes ist eine Geträumte, nicht eine tatsächlich Seiende.

Vom Träumen her wisst ihr, dass Geschehnisse im Traum ebenso wahrgenommen werden wie Geschehnisse im Wachen wahrgenommen werden. Und ebenso nimmt sich der Wahrnehmende selbst wahr als einer, der ist und wahrnimmt, was geschieht. Der Wahrnehmende ist der Träumer – egal ob im „Wach- oder Schlafzustand“.

Der du wirklich bist, ist kein Träumer. Drum: Erwache, d.h. löse dich von einer Selbstidentifikation, in der du bist, was du nicht bist! Und das geschieht, indem du mit Mir zu kommunizieren beginnst. Ich werde dich nie erschrecken.«

Danke.

* * *

Guten Morgen, Gott.

»Guten Morgen, hast du gut geschlafen? Ich weiß, dass du es hast, es ist nur so, dass es auch Mir Spaß macht, mit dir zu kommunizieren. Also sei nicht zu erstaunt, wenn Ich eure Nettigkeiten und lieben Gewohnheiten nütze, um euch zu begegnen. Wir bleiben ja dabei nicht stehen.

Du hattest heute Nacht die Frage nach dem 3. Weltkrieg und wir haben sie bereits beantwortet. Da du jedoch nicht mehr bereit warst, noch mal aufzustehen – nein, nein, das ist kein Vorwurf, es ist völlig in Ordnung, denn siehst du, wir holen es jetzt einfach nach –, sage Ich dir jetzt etwas: Hier war von Anfang an Krieg, seitdem ihr euch vor Mir geschämt habt bzw. seit ihr in Gut und Böse begonnen habt zu denken.

Du hast das mit der Schlange übrigens in dem Kapitel vom 21.10. sehr gut ausgedrückt.«

Mit Deiner Hilfe, bzw. ich hab nur mitgeschrieben.

»Klar, ohne dein Mitschreiben jedoch stände es jetzt nicht da.

Wir wollen das mit dem Krieg weiter erklären, denn es ist wieder mal (und das schon seit langer Zeit, wie du nachlesen könntest in euren Zeitungen und Geschichtsbüchern) aktuell.

Ein Zustand, in dem immer Krieg ist, ist für Meine Kinder eigentlich nicht möglich – selbst im Traum wird das abgelehnt. Deshalb unterbrecht ihr den Krieg von Zeit zu Zeit an dem Ort, wo er gerade besonders deutlich war (so dass ihr ihn Krieg genannt habt), und verlagert ihn an einen anderen Ort, nicht weit entfernt, denn eure Erde ist ja nicht sehr groß. Dann nennt ihr den Zustand, in dem Morden nicht mehr legal ist, Frieden. Ab sofort wird plündern, Häuser zerstören, Bomben werfen, morden jeglicher Art bestraft.

Denkt daran, dass einen Augenblick vorher derselbe Vorgang gerechtfertigt, belohnt, die Täter befördert und das Gelingen solcher Taten als Sieg (über Feinde) gefeiert wurde. Die Feinde sind nun auf einmal Freunde, es werden große Versöhnungsakte gefeiert, besondere Gräueltaten werden tief bedauert und Handelsabkommen besiegelt sowie Verteidigungsbündnisse gegen mögliche, nunmehr gemeinsame Feinde geschmiedet.

So wechseln Krieg und Frieden in der Welt des Krieges, wie Hass und Liebe in derselben Welt, deren Basis die Angst ist, und es wechseln Tod und Leben in eben dieser selben Welt, die auf der Idee des Todes (als einziger Gewissheit) beruht.

Inwiefern ihr eure Kriege nummeriert, hat nur für deren Realitätsverleihung eine Bedeutung. Natürlich ist das hier einer von vielen dritten Weltkriegen.

Doch ändert dies nichts daran, dass diese Welt geträumt wird, einschließlich dieser Notizen. Wacht auf, ihr Lieben, und träumt nicht weiter.«

Danke, ich fahre dann im Traum zum Zahnarzt.

»Ja, Ich weiß, und es kann dir nur beim Erwachen helfen, wenn du sagst, dass du träumst, denn diese Aussage ist nötig, um zu erwachen. So bist du zwar noch in dieser Welt, jedoch nicht mehr von ihr. Das heißt übersetzt: Du träumst zwar noch den Traum, lässt jedoch zu, dass du geweckt wirst, weil du nicht mehr (mit der Macht deines Geistes) sagst: „Ich bin wach“. Denn dann kannst du nicht geweckt werden.«

Ich bin heute (aus dem Nachtschlaf) aufgewacht und freue mich so über die Lektion des Tages: „Ich folge dem Weg, der mir bestimmt ist.“ Und ich bin so froh über die Nähe mit Dir.

»Ganz Meinerseits!«

* * *

Ich war beim Zahnarzt, R. hat angerufen wegen eines Seminars, eventuell bei ihr im Haus bzw. in der Wohnung, in die ich einziehen wollte und es mehr und mehr zum „soll“ wird. Hilf mir, Gott, denn ich weiß nicht, was ich tun soll. Auch die vielen Termine beim Zahnarzt lösen in mir Angst aus. Und weißt Du, welche Angst? Angst, hier bleiben zu müssen, Angst, zu versagen auf dem Weg zu Dir, der mir bestimmt ist.

»Merkst du was? Dieser Weg ist dir bestimmt. Das heißt: Er steht fest. Das heißt: Du kannst nicht scheitern, denn Ich bestimme. Was dir Angst macht, ist dein Einmischen, und du weißt nicht, wie du es verhindern kannst bzw. wann du dich einmischst und wann du Meinen Plan befolgst.

Das ist, weil du noch nicht immer in jedem Moment im Dialog mit Mir bist. Und du weißt es. Dies ist keine Rüge, es ist nur so gesagt, wie es ist.«

Stimmt.

»Also, du willst wissen, ob du dort einziehen sollst, und hast Angst davor, dass Ich „Ja“ sage.«

Stimmt ganz genau!

»Das heißt, du fürchtest dich vor Meinem Willen, wenn du meinst, dass Er deinen Interessen zuwiderläuft. Du meinst also, dass Meine Interessen *nicht* deine sind.«

Ja, so kann man es sagen. Und ich fühle mich in diesem ganzen Gespräch wie einer, der über einem kalten Wasserbecken auf einem Stuhl sitzt, der mit diesem Mechanismus verbunden ist, wo nur ein Ball den Auslöser treffen muss – und ich falle ins Wasser – alle lachen. Und ich weiß nie, welcher Schuss trifft, gehe aber davon aus, dass immer der nächste treffen kann. Das heißt, ich fühle mich alles andere als wohl und entspannt.

»Und das in Meiner Nähe.«

Ja, so ist es, und ich finde es furchtbar. Verstehst Du, ich will Deinen Weg gehen, und sobald die Wohnung weg ist und ich wohin ziehen soll, wo es mir nicht behagt, krieg' ich das große Flattern und suche nach dem Notausgang, wünschte, ich hätte einfach genug Kohle, um mir ein Häuschen zu mieten, oder wüsste von Dir, dass Du ein schönes Plätzchen für mich weißt.

»Und genau das habe Ich. Doch auch da willst du nicht hin.«

Du meinst doch nicht etwa die Academy?

»Ist das für dich ein schönes Plätzchen?«

Ist das wirklich ein Kriterium für Dich?

»Wenn du es nur glauben könntest. Wir wären ein gutes Stück näher an deiner Erlösung. Warum meinst du wohl nennen wir dieses ganze Unternehmen Erlösung?«

Gibt es vielleicht etwas, was ich noch gar nicht gedacht, mir vorgestellt habe – vor lauter Schiss?

»Genau. Vergib du mal jetzt alle deine Gedanken. Du bist mal wieder irgendwo in der Zukunft. Vergib, mach dir Tee, iss ein bisschen was und werde still.«

Danke für Deine Güte.

»Dafür bin Ich da, allezeit und darüber locker hinaus, ewig.«

Also Tee-trinke-ich und gegessen hab ich auch – still jedoch wird es gar nicht in mir. Tausend Stimmen stürmen in mir und auf mich ein. Hilfe, Hilfe, Gott!

»„Mhm, wo tut’s denn weh?“, fragt der Doktor und du antwortest: „Im Bauch“. Und Angst ist dir so dermaßen wirklich, dass du gar nicht merkst, dass du nicht zwischen diesen Gedanken entscheiden brauchst, sondern sie wirklich nur allesamt und sonders vergeben brauchst. Halt einfach einen Augenblick lang inne. Draußen regnet es, du hast dir eingeschürt – also, Erlöser dieser Welt. Go ahead und vergib. Ich bin mit dir, I am with you. Ja, vergib natürlich auch deine ganzen Ideen dazu, warum du Mich immer wieder englisch hörst. Glaubst du nicht, dass es sich bis zu Mir schon rumgesprachen hat, dass du gerne englisch sprichst? Also, vergib alle schweren und sorgenvollen „warum bloß’s“ und ... du weißt schon.«

Ja, allright dad.

Vater, bei all den vielen scheinbar möglichen Wegen wird es Dein Weg sein, den ich heute wähle. Du wirst mich sicher führen und Du wirst meine Stimme nur sagen lassen, was Dein Weg, den Du für mich bestimmt hast, ist. Meine Hände werden das tun und meine Füße dorthin gehen, was Du willst und wo Du mich haben willst. Ich vertraue heute ganz Dir, denn was Du bestimmt hast, dass es für mich gilt, das muss genauso geschehen, weil mein Wille exakt Dein Wille ist.

Amen

* * *

»Du warst lange spazieren und mittlerweile ist I. da. Lass sie erzählen und höre ihr einfach zu.«

Ja.

* * *

Du, Vater, kaum bin ich mit einem Menschen in Kontakt (egal, ob per Telefon oder körperlich anwesend oder in Gedankenverbindung), kommt mein Geist in Konflikt. Warum ist das so?

»Gut, dass du das fragst. Ihr seid unterschiedlich, weil jeder von euch mit einem eigenen Denkkonzept über sich, Mich und die ganze Welt rumläuft. Und so wie du Härte und Weichheit, Kälte und Wärme spürst, so spürst du auch die Andersartigkeit deiner Mitmenschen *und* du weißt, dass sie anders denken.

Dein Wissen, dass das nicht die Wirklichkeit ist, nützt dir nichts, solange du in deinem Gewahrsein in der Illusion bist und sie es ist, die für dich bzw. für euch wirklich ist. Und wieder biete Ich dir die Gabe an, die Ich gegeben habe, um dich vom Gewahrsein dieser Welt zu befreien. Dann bist du nicht in deinem Gewahrsein von dieser Welt und doch in ihr.«

Moment mal, hab ich das wirklich richtig, d.h. ausschließlich von Dir gehört (oder hat sich da meine eigene Stimme dazwischen geschaltet)? Du sagst: Die Vergebung gibt mir hier, als Michael in dieser Welt, eine Wahrnehmung, ein Gewahrsein der wirklichen Welt? Aber dann bin ich doch nicht mehr in ihr. Hilf mir da bitte weiter, Gott!

»Ja, das tue Ich gerne, soweit es mit diesen Worten möglich ist. Letztendlich habe Ich deshalb euer Wort „Wunder“ gewählt, denn es steht für ein Erlebnis, für das es keine erklärenden oder definierenden Worte mehr gibt: Es ist eine Erfahrung, die jeder, der im Traum zu sein glaubt, machen *kann*, *weil* der Traum selbst nicht wahr oder wirklich ist. Er kann also kein echtes Hindernis darstellen, um die wirkliche Welt (die auch noch Traum ist, jedoch Meine Schöpfung bereits widerspiegelt) zu erfahren.

Sieh, Mein geliebtes Kind: Da beides Träume sind, brauchst *du* nur anderen Geistes werden – und schon träumst du anders und nimmst anders wahr. Anderer Film bzw. andere Filmidee – anderes Kinoerlebnis. Du bist immer noch der Kinobesucher, der Träumer – natürlich nicht wirklich, doch für dich wirklich – doch ist es ein anderes Kino, ein anderer Traum. So könnte man sagen: in dieser Welt (des Traums), doch nicht mehr von ihr (von diesem alten Traum – ein neuer hat begonnen, weil du dir vom Heiligen Geist, durch Vergebung deiner sämtlichen alten Drehbücher, ein neues, z.B. genannt *Ein Kurs in Wundern* hast

geben lassen). Und Er ist es auch, der dir sagt, in welchem Kino er gerade läuft und wie du dorthin kommst.

Ja, die Endeavor Academy ist Teil Meines neuen Kinos, des glücklichen Traums. Sie ist nicht der einzige Teil und du wirst deinen Teil finden und hast ihn auch schon erlebt.

Und du merkst selbst, dass er ebenso Traum ist. Träume diesen Traum mit Mir, so bereitest du dich vor, in Mir zu erwachen. Und natürlich sind da die Menschen, die mit Mir träumen, Teil deines glücklichen Traums und du erlebst den Unterschied zwischen den Träumen. Das geht von einem Augenblick zum anderen. Der Wechsel geschieht ratz-fatz.«

Puh, danke. Das war viel und es ist deutlich.

»Ja, Mein Sohn. Und Ich will dir jetzt sagen: Schreib, schreib, schreib – alle Fragen, alle Ängste, alle Gedanken, die du hast, und lass Mich antworten. Ihr braucht diese Antworten. Nicht nur du. Also, lass Mich dir noch mal danken, denn Ich weiß, dass dir dies auch einiges Unbehagen macht, in puncto deiner Zukunft, Sicherheit, Versprechen.

Doch glaube Mir, Ich stehe nicht erst am Ende bei dir. Ich bin jetzt da und du wirst alles haben, was du brauchst, um deinen Teil in Meinem Heilsplan zu erfüllen.«

Danke, Vater, und hilf mir, das mit dem Vertrauen leicht zu nehmen. Denn was nützt mir Vertrauen, wenn ich denke: Ja, ich habe schon vertraut, aber leicht war's nicht.

Ich denke, Vertrauen ist deshalb Vertrauen, weil ich mich traue, meinen Weg mit Dir zu gehen, und weil ich es gerne und froh tue.

Jesus, ich danke auch dir. Irgendwie bist du immer dabei.

»Aber klaro.«

Hey, das bist du ja wirklich.

»Wer sonst. Meinst du, ich bin ein Phantom oder hänge an irgendwelchen Kreuzen herum? Ich bin lebendig und ich freue mich, dass wir gemeinsam diese Sache schaukeln. Weißt du, warum ich so locker reden kann?«

Sag es mir!

»Ich weiß, dass dies alles schon geschehen ist. Es ist, als hätte ich den ganzen Film schon gesehen, mit Happy End und Nachspann und dass dann alle Lichter angehen.

Ihr seid sozusagen noch im Film und wisst (lediglich), dass er ein Ende hat, und hofft, dass zwischendrin euch kein Mist mehr unterläuft und passiert.«

Wow, Jesus, danke.

»Jou, gerne geschehen. Sprich weiter mit dem Vater, denn es ist, wie du schon mal geschrieben hast: „There is nothing like a date with God.“ Das ist genau meine Erfahrung, und als ich noch Mensch war, war es die Kommunikation mit Ihm, die mich erlöste und mit deren Hilfe ich meinen Weg gehen konnte. Also, ihr geht schön brav immer weg vom Kreuz und hin zur Auferstehung. See you!«

Danke, Bruder.

Vater, wenn das möglich wäre, würde ich jetzt sagen: Zwick' mich, ich glaub', ich träume.

»Du träumst ja auch. Nur, merkst du den Unterschied zwischen beiden Träumen? In einem liest du über Mich und Jesus und redest mit denen, die du noch für lebendig hältst, weil sie im Körper sind. Und im anderen bist du kein Körper und redest mit Mir und Jesus, d.h. du scherst dich nicht ständig um den Körper. Das heißt: Du wartest nicht darauf, dass der Körper nicht mehr in deiner Wahrnehmung ist, um mit Uns zu sprechen, du benimmst dich endlich selber so.

Alles andere ist dein raffiniertes Dem-Körper-Macht-Geben, nach dem oft gehörten Motto: „Solange der Körper bla, bla, bla ...“.

Verstehst du, dadurch erst erhält er von dir Macht.

Nun, da du einfach mit Mir sprichst, taucht natürlich auch Jesus auf – und dies ist erst der Anfang deines glücklichen Traums.«

Danke. Pause mit Schreiben.

»Ich liebe dich und Ich bin so froh, mit dir zu sein.«

Ja, ganz meinerseits.

Guten Morgen, Vater. Ich denke Entschlossenheit und fühle mich dabei noch nicht sicher. Da kommen Gedanken bzw. Reaktionen bestimmter Menschen, bei denen ich mich abgelehnt fühle oder sogar angegriffen; denen möchte ich nicht mit Trotz, Härte oder Widerstand begegnen. Auf jeden Fall nicht mit Aggression. Bitte, hilf mir da.

»Ja, Ich weiß, was du meinst. Lass uns gemeinsam ein Stück Weg gehen. Zum einen erinnerst du dich jetzt lediglich an vergangene Erlebnisse, die immer dann geschehen sind, wenn du alles losgelassen hast und Mir nachgefolgt bist, also deinen Weg gegangen bist.«

Ja, das stimmt.

»Und da du selbst noch nicht ganz geheilt warst, brachte dich das natürlich auch an deine Angst und damit wurdest du ängstlich, wolltest deinen Weg gehen in einer Welt voller Feinde, die dich, in deinem Gewahrsein, festhalten wollten. Die dich hindern wollten und dich verspotteten, für verrückt erklärten – die du jedoch meintest zu brauchen. (Als Eltern, Brüder, Freunde, Geldgeber, Partner – kurz: zu deiner Sicherheit und Geborgenheit.)«

Ja, so ist es. Das trifft es ganz genau.

»Siehst du, Mein Lieber, so geht es mehr oder weniger jedem von euch, der im Begriffe ist, diese Welt lebendig zu verlassen.

Wie wir schon einmal sagten: Es ist legal, wegen Unglück, Krankheit, Lotteriegewinn oder Tod sein Leben zu ändern. Das ist alles in dem Bereich, den ihr Schicksal nennt. Und dem Schicksal seid ihr so treu ergeben wie dem Glück und ebenso der Mühsal. Das ist alles noch im Spiel!

Die Entschlossenheit jedoch ist nicht mehr Weltergebenheit, nicht mehr Achtung vor den Spielregeln (die von der Welt Gesetze oder sogar Lebensgesetze oder noch besser Schöpfungsgesetze, Gebote Gottes genannt werden), sie ist freie Entscheidung eines Menschen, der sich seiner Verantwortung Mir gegenüber (was so viel heißt wie: mit Mir gemeinsam) bewusst wird.

Und das sieht die Welt als den Gipfel der Verantwortungslosigkeit an.

Das weißt du. Und deshalb ist es sehr hilfreich für dich, dir deiner momentanen Angst und Unsicherheit mit Hang zur Verteidigung bewusst zu sein. Deswegen lehre Ich: Wehrlosigkeit. Das ist mehr als eine moralische Anweisung, die *auf* Gut und Böse beruht. Es ist eine Anweisung zur Heilung *von* Gut und Böse.

Damit du diesen Weg überhaupt gehen kannst, musst du die Welt von Gut und Böse, von Wehrlosigkeit und Wehrhaftigkeit nebst allen ihren unterschiedlichen Gründen dafür in dir finden, vergeben und weitergehen, immer weitergehen und immer weitergehen – bis ans Ziel.«

Danke, mit dieser Deiner Hilfe geht es. Heutige Lektion: „In mir sind Mittel und Zweck der Erlösung eins.“

»Lass Mich etwas dazu sagen. Du bist weiter als du glaubst, denn heute, an einem Tag, wo du zweifelst, siehst du nicht, dass du an des Himmels Türe stehst. Einen Schritt nur entfernt. Und diesen Schritt tue Ich. Sei einfach ganz in Meiner Gegenwart und lass dir alles von Mir sagen. Ich Bin bei dir, in dir und Ich umgebe dich ganz. Des Himmels Licht leuchtet auf dich und in dir antwortest du. Ich segne und behüte dich. Sei guten Mutes und freue dich, denn du bist versöhnt mit deiner Absicht: Mir zu folgen, mit Mir eins zu sein, mit Mir zu sprechen und einfach zu Hause zu sein. Diesen Tag verbringen wir gemeinsam, du und Ich, sowie alle Tage und Nächte, die noch kommen.«

Vater, kann ich Dir jetzt noch mit Worten danken? Ich tue es, weil ich gerade den Stift in der Hand halte. Weißt Du, was mich berührt und so glücklich sein lässt ist der Friede, die Selbstverständlichkeit, mit der ich Deine Worte an mich aufschreibe bzw. mit der ich Deine Worte in mir höre und mitschreibe. Da ist kein Abstand, kein Graben zwischen Dir und mir. Ich möchte immer mit Dir leben.

»Und genau das wirst du tun, Michael. Das ist Unsere Welt, Unsere Schöpfung, und es ist nur noch eine kleine Weile, da bist du ganz bei Mir.

Gehe nun in Frieden, wohin immer du geführt wirst. Geführt zu werden beinhaltet: begleitet zu sein. Und Gefährten reden miteinander und sind still miteinander. Ich wünsche dir einen frohen Tag mit dem Segen des Himmels auf dir, damit du Ihn jedem geben mögest, der dir begegnet und an den du oder der/die an dich denkt.«

Danke, mein lieber Vater. Danke, Jesus und danke, ihr Engel für eure Begleitung. Jetzt sind Mittel und Zweck der Erlösung in mir eins.

* * *

Heute kam ein Brief von N., in dem meine aggressive Vergangenheit stand. Es stimmt, dass ich früher geschlagen habe. Ich habe Kinder, die frech waren, gehorfeigt. Natürlich ist da der Moment, wo ich weiß, dass all mein Wünschen, ich hätte es nicht getan, zu spät kommt, denn ich habe es getan. Nun steht in diesem Brief, dass diejenige sich wünscht, mir die Fresse zu polieren.

Vater, ich wende mich an Dich, hilf Du mir und ihr und den Kindern (die nun schon erwachsen sind). Ich bitte Dich um Deine Worte.

»Danke, Ich will dir gerne antworten (auf deinem Spaziergang waren wir ja bereits darüber im Gespräch).

Sieh mal, Jesus tat nie etwas Böses. Seine Lektion, die er übrigens selbst wählte zu lernen, war die, aus der (weltlichen) Unschuld die Vergebung zu erklären, zu leben und aufzuerstehen. Deine Lektion, die du wähltest, ist die, aus der (weltlichen) Schuld die Vergebung zu erklären, zu leben und aufzuerstehen.

Täter und Opfer bedingen sich, denn die Rachegeanken des Opfers lassen es zum Täter und somit den (vorherigen) Täter zum Opfer werden. Ob ihr das innerhalb einer Inkarnation abwechselnd ausführt oder von Generation zu Generation weiter transportiert, z.B. weil der Täter, der das Opfer war, das Opfer, das der Täter sein wollte, es aber nicht mehr schaffte, killte, ist einerlei. Dies ist das Spiel der Welt. Deshalb heißt es mal im *Kurs* auf diese Welt bezogen: „Was ich sehe, ist eine Form von Rache.“

Du kannst nur die Sühne für dich annehmen. Außerdem warst du in diesem Leben beides: Täter und Opfer. Und jeder Mann, jede Frau und jedes Kind ist beides.

Abwechselnd natürlich. Bring beide Ideen in Zeit und Raum zusammen, so kann gar nichts geschehen.

Wie lange willst du, Michael, noch hin- und herspringen zwischen Täter und Opfer, nur damit beides in seiner brutalen Getrenntheit wirklich sein kann?

Sieh die treffende Überschrift deiner heutigen Lektion: „In mir sind Mittel und Zweck der Erlösung eins.“

Ver-gib also beide Ideen mit all ihren verschiedenen Situationen, in denen du abwechselnd Opfer und Täter warst, zusammen mit den ebenso daran beteiligten Tätern und Opfern aus deinem Geist und erlöse dich und deine ganze Welt.

Siehst du mal wieder, was gemeint ist mit: Es gibt keine vollständige Theorie, doch es gibt sehr wohl eine vollständige Erfahrung. Und: Wir heilen in unseren Beziehungen.

Vergebung deiner Vergangenheit (egal, wie lange her) bewahrt dich vor deren Projektion in die Zukunft (egal, wie weit weg).«

Danke, Vater, danke, mein lieber Gott.

Wie ist das gemeint mit: Es gibt keine Lösung in dieser Welt?

»Damit ist ausgesagt, dass die Lösung in dieser Welt nicht möglich ist, weil es keine Lösung ist, diese Welt weiterhin zu machen, da sie Illusion ist. Diese Welt besteht aus Angst und Liebe, aus Tod und Leben – also besteht die Lösung darin, sich von dieser Welt zu (er)lösen.

Das geht nur, d.h. das tust du nur, wenn du weißt, dass es eine bessere Welt, eine ganze Welt gibt. Und das wiederum glaubst du nur, wenn du Mich finden willst. Und Ich bin es dann, Der dir sagt: Mein Reich ist nicht diese Welt. Du musst (in dieser Welt) nicht noch etwas tun. Deine einzige Funktion (in dieser Welt) ist die Vergebung dieser Welt.«

Ja, Vater, und das will ich tun und ich will Dir auch sagen, dass ich froh bin, dass ich und diese Welt (also ich als Michael) nicht wirklich sind. Denn was wäre mit den Millionen von Mördern bzw. war nicht jeder bereits Opfer und Mörder?

»Aber klar. Ihr treibt dieses Spiel schon so lange, dass jeder von euch x-mal Killer und Gekillter war – lest eure eigenen Geschichtsbücher und akzeptiert, dass es *eure* Geschichtsbücher sind.

Keiner von euch wäre ohne Sünde, wenn es Sünde gäbe. Höre genau hin, was Ich dir jetzt sage: Wenn Ich nach eurem Recht richten würde, dann müsste Ich euch alle samt und sonders auf ewig verdammen. Einschließlich Jesus. Lies seinen Stammbaum zu Beginn des Neuen Testaments. Das hieße: Ich wäre ohne Sohn, ohne Schöpfung. Ich müsste Mein ganzes Werk verdammen. Und was ist verdammen anderes als töten?

Und was wäre mit Mir? Könnte Ich Mir vergeben, so ein Monster erschaffen zu haben? Stell' dir vor, denn Ich wüsste jeden Mord seit Anbeginn der Zeit.

Müsste Ich Mich dann nicht selbst verdammen?

Kannst du Mir sagen, wie Ich das tun soll? Hörst du Mich und Ich dich jetzt lachen?

Nein, nein, Mein geliebtes Kind, diese Gedanken entbehren jeglicher Liebe und jeglicher Vernunft. Komm nach Hause und erlebe, dass der Wahnsinn dieser Traumwelt deine Wirklichkeit nicht berührt hat.

Und Ich danke dir, dass du Mir so weit gefolgt bist.

Es kann sehr hilfreich sein, einmal ganz in die Konsequenz seines Denkens zu schauen, um zu erkennen, dass es nicht wahr sein kann, was ich gerade denke, wenn ich bereit bin, alles zu erkennen, was es (an Konsequenz) beinhaltet.

„Da ist keine Lösung in der Welt“ heißt also: Da ist keine Lösung im Denksystem dieser Welt, denn sie würde samt ihrem Gott letztlich in ewiger Verdammnis enden, was so viel bedeutet wie, es gäbe dann nichts mehr, gar nichts!

So weit sind wir also gekommen. Und da Ich Bin und da du bist, muss also deine jetzige Existenz aus der ewigen Seligkeit, dem absoluten Leben und allumfassender Liebe kommen.«

Ich staune, wie Du Worte findest für etwas, das ich nie hätte denken können und noch nirgends gelesen oder gehört habe.

»Junior, deine Vergebung macht es dir möglich, Worte zu hören, die die Welt der Angst nicht hören kann. Danke!

Aus diesem Grund ist Mein Zuspruch für jeden von euch, der einen Urteilspruch erwartet, der: „Wach auf aus einem Traum, in dem du ganz genau weißt, dass du gut und böse bist, lebendig und tot, Opfer und Täter, fromm und atheistisch und so weiter. Und wisse, dass dein Wissen träumen ist.“ Sieh Mich einen Augenblick – und du weißt, dass nichts von alledem wahr sein kann, für das du belohnt zu werden erhoffst und verlangst und für das du bestraft zu werden befürchtest und ablehnst.

Sei zu Hause, im wachen Geist deiner Wirklichkeit mit Mir.«

Ja, ich kann nur noch danken, danken und noch mal danken. Alles, was Du sagst, ist klar und vernünftig und es macht Sinn.

»Und es bist du, der mit Meinem Geist so denken und schreiben kann. Das meinte dein Bruder Jesus, als er sagte, dass du nur Eine Stimme hören kannst. Und die sagt in dir und dadurch aus dir heraus, was Sache ist. Deine Bereitschaft, sie zu hören, ist die Bedingung dafür, dass du sie sagen kannst (oder schreiben), und durch dieses Geben empfängst du sie (indem du sie hörst oder liest).«

Ja, ja – so einfach ist das, wenn man's weiß und tut. Der *Kurs in Wundern* ist eine so hilfreiche Sache – doch Dich zu hören (was sein erklärtes Ziel ist) ist einfach Klasse.

* * *

Es ist wirklich seltsam, aber mich beschäftigt der Umstand, dass ich vorhabe, morgen zu M. zu fahren und mich scheue, Dich zu fragen, ob das auch in Deinem Sinne, also in Deinem Plan für mich ist. Bitte, hilf mir. (PS: Ich bin froh, dass ich Dich jetzt doch noch frage, denn so was erlebte ich schon öfter bzw. ich glaube sogar schon sehr oft!)

»Ja, damit hast du völlig Recht. In der Tat geschieht dies sehr oft. Bei allem, was ihr Mich (erlaube Mir, dass Ich jetzt in der Mehrzahl spreche – versäume jedoch du nicht, dich ganz direkt gemeint zu wissen und zu fühlen) ...«

Ja, danke, das will ich.

»Also, dann kann's ja losgehen. Ziel Meines Heilsplans Bin Ich. Und deshalb geht es um die vollständige Wiederherstellung der Kommunikation mit Mir. Dazu ist natürlich die Wiederaufnahme der Kommunikation mit Mir nötig.«

In jeder Situation?

»In jeder Situation. Welchen Grund, außer sich von Mir trennen zu wollen, kann es geben, einen Schritt ohne Mich zu tun? Nur für Getrennte ist es ein attraktiver Gedanke (auch mal) etwas alleine tun zu können. In der Welt der Getrennten wird das deswegen positiv gesehen, weil es der Aufrechterhaltung eben dieser Welt getrennter Individuen dient. Diese positive Sicht hat natürlich ein Negatives: das Verlassen bzw. das Verlassen-Werden.

Diesen Miteinander-Sein-Mechanismus kannst du nicht auf die wirkliche Welt übertragen, denn die wirkliche Welt spiegelt die Wirklichkeit deshalb wider, weil in ihr Trennung, also Nicht-Kommunikation *aller* Gedanken mit Mir, nicht mehr ist.

Lass also deine Alleingänge dort, wo sie hingehören – in der Welt der Verleugnung der Kommunikation mit Allem-Was-Ist, gehe durch das Nadelöhr –, und fange an, alles mit Mir zu besprechen.

Du entscheidest selbst, in welcher Welt du sein willst.«

So einfach und so zwingend und so kompromisslos ist das?

»Yes, My dear. Und sei froh darum. Denn hast du gemerkt, was heute dadurch passiert?

Es hat mit morgen und deinem Besuch bei M. nur (und das ist der Punkt!!!) zu tun, indem du, durch Ablehnung der Kommunikation mit Mir, die wirkliche Welt augenblicklich verlassen hast, um dich in irgendeiner vagen Zukunft (mit oder ohne M. spielt dabei überhaupt keine relevante Rolle) rumzutreiben.

Got it, son?«

Oh yes, dad. Und wie. Alle meine guten Vorsätze rufen sofort: „Lass mich das nie mehr vergessen!“

»Dein Wille, der auch Meiner ist, geschieht. Bring also all deine momentanen zukunftsbezogenen guten Vorsätze ins Jetzt. Vergib sie, denn sie enthalten Bedenken, dass du es wieder nicht tust.«

Ja, genauso isses.

»Danke. Und jetzt will Ich dir sagen, dass du frei bist zu gehen, wohin du es willst. Bleibe einfach mit jedem Gedanken in jedem Augenblick und an jedem Ort in Kommunion mit Mir. Das ist alles! Liebe, und dann tue, was du willst. Denn: „Liebe!“ heißt, dass du mit Der Liebe, also mit Mir, in Verbindung bist. Fürchte dich nicht, denn fürchten heißt, dass du auf Solo-Tour gegangen bist und Mich (bzw. deinen selbst gebastelten, gefürchteten „Gott“) fragst, ob und wie und wieso nicht usw... Du kennst bereits den Unterschied, also festige dein

Lernen durch permanente Kommunikation mit Mir. Du weißt doch, wie viel Freude Wir dann jedes Mal erleben.«

Oh ja. Also, für heute danke ich Dir und ich lege meinen Schlaf auch in Deine Hände.

* * *

Guten Morgen, Vater.

»Guten Morgen, Michael. Danke, dass du dein Staubsaugen unterbrichst, obwohl du Mir zunächst geantwortet hast: „Erst will ich noch fertig saugen“. Als du jedoch gemerkt bzw. gehört hast, dass Ich zu dir spreche, hast du den Staubsauger ausgeschaltet.«

Ja, mir ist Chuck A. eingefallen, der mal sagte: „Komm, du verpasst sonst deine Auferstehung.“

»Ja, Chuck ist ein guter Zuhörer und deshalb lehrt er auch ständig.

Also, lass Mich dir etwas sagen. Die Neu-Deutung bzw. so, wie es immer schon von Mir gemeint war, des Satzes (oder Gebotes) „Du sollst nicht töten“ war natürlich absolut gemeint. Das heißt so viel wie: „Gelobe, nicht zu sterben“. Denn wie, Mein Lieber, kann ein ewiges Wesen sterben, außer dass es die Idee des Todes hegt? Diese Idee des Todes in ihrer Aktivität (also in ihrem Geben) ist töten, ist Mord.

Wie clever ihr das nun anstellt, zu töten, könnt ihr selber in eurem Geist finden, der unendlich schöpferisch ist. Genau genommen ist diese Welt nichts anderes als die Verwirklichung des Todes. Natürlich braucht ihr dazu zuerst etwas Lebendiges, damit es sterben kann. Nichts stirbt von selbst, es sei denn, es wird getötet – auf irgendeine von Milliarden von Arten, basierend auf Denkkonzepten, die einander widersprechen (jedoch erst gemacht, geboren werden).

Dies hier ist natürlich das Reich der Toten. Was soll es sonst sein. Und ein anderer Name dafür ist Hölle. Himmel wurde sogar in eurer Sprache das Reich genannt, in dem ihr mit Gott lebendig, nicht leidend und ewig seid.«

Ja, so lernen wir das in unserem Religionsunterricht. Bis auf das, dass dies hier die Hölle ist.

»Deswegen taugt dieser Unterricht lediglich dazu, in dieser Welt ein wenig an Gott und Teufel zu glauben und Kirchen zu bauen, in denen eure Hungrigen nicht mal satt werden, geschweige denn, dass euer wirklicher Hunger gestillt wird.«

Genauso ging es mir als Kind und auch noch später. Als Jethro Tull dieses Lied sang: „He’s not the kind you have to wind up on Sunday“ (Er ist nicht so, dass du am Sonntag zu Ihm hinkriechen musst), da war ich so beruhigt. Gleichzeitig auch deshalb, weil ich froh war, dass wir so eine Aussage tatsächlich öffentlich (1969 oder so) machen können. (Es wurde auch noch seine bis heute berühmteste LP „Aqualung“.)

»Ja, Ich inspirierte sie. Und du hast schon viele Musik gehört und viele Bücher gelesen und Bilder angeschaut, die von Mir angeregt waren.

Schau einen Augenblick 30 Jahre zurück oder 40, 50 – das Wirken des Heiligen Geistes ist unübersehbar für denjenigen, der sich Ihm öffnet.

Und doch geht es immer darum, dass, wer immer sich Mir wieder zuwendet, selbst den Weg geht, den Ich ihn führen will. Das heißt: Nicht die Wahrheit in die Illusion bringen (um selbst in ihr zu verweilen, als so genannter Christ), sondern die Illusion zu Mir bringen (durch Vergebung der eigenen Gedanken) und selbst die Welt zu verlassen, als Erlöser, der aufersteht.«

Ich wollte doch glatt das Wort „aufersteht“ nicht schreiben und suchte nach einem „passenderen“.

»Das ist es genau, was Ich meine: Versucht nicht, Meine kompromisslose Befreiung von der Welt zu einem Konzept (z.B. einer Kirche oder Religion) zu machen, das in die Welt passt und integraler Bestandteil von ihr wird. Deswegen heißt es übrigens im *Kurs*: „Und jetzt vergiss diesen Kurs“, also mach keine Schule, keine Theologie, keine Philosophie, keine Psychologie usw. daraus – denn die hätten nur in der Welt eine Bedeutung. Und was brauchst du dazu? – Richtig: die Welt. Und wen brauchst du dazu? – Richtig: einen, der sie wahrnimmt. Und wer ist das jetzt bereits und würde es dann wieder (bzw. immer noch) sein? – Richtig: du und alle, die du wahrnimmst und die dich wahrnehmen.

Was hätte sich also dadurch geändert? Das, was sich jetzt bereits und seit Anbeginn der Zeit ändert: diese Welt. Das, wie wir gerade gehört haben, ist jedoch nur die bisherige, sich in jedem Moment ändernde Welt.

Das hieße im Klartext: Es bliebe alles beim Alten (alles ändert sich). Dein Job ist, dich von einer Welt zu befreien, in der sich alles ändert und doch stirbt. In der jede Freude sich ändert und Leid wird. In der jeder Friede sich ändert und Krieg wird.

In der du dich zu etwas verändert hast, was du nicht bist. In der du deinen Willen zu etwas verändert hast, was du nicht willst. Und das in einem Ausmaß, das gar nicht existiert.

Wach also auf, Träumer! Du kannst nicht ewig schlafen und willst es auch nicht (sonst hättest du nicht im Schlaf einen Wachzustand geträumt).

Du kannst spazieren gehen, Holz machen, was du willst und wie du willst, wo und mit wem du willst. Sei froh – Ich bin es auch.«

* * *

»Danke, dass du das mit der Post zurückgestellt hast. Ich will dir sagen, was für euch alle entscheidend ist.

Solange du noch irgendwo glaubst, dass diese Welt doch wahr ist, glaubst du, dass Angst, Leid, Tod, Schmerz, Vergänglichkeit usw. wahr sind.

Da dadurch dein Wissen und Empfinden von Wahrheit mit Angst verbunden ist, *musst* du vor der Wahrheit Angst haben.

Das bedeutet, dass du vor Mir Angst hast, denn Ich Bin die Wahrheit. Du fürchtest dann gleichermaßen die Liebe, ewiges Leben und den Himmel – und das trennt dich jetzt von der Erfahrung Meiner Gegenwart, der Gegenwart Jesu und der wirklichen Welt: Du fürchtest die Kommunikation mit Mir.

Du bleibst also im Traum von dieser Welt, dem Reich der Toten.

Also: Diese Welt ist *nicht* wahr und ebenso die Ideen dieser Welt. Tod ist eine Lüge, ebenso Angst, Schmerz, Leid in jeder Form!

Vergib also all deine Erinnerungen und komm mit leeren Händen und einem offenen Geist zu Mir.«

Ja, ich bin für die Erlösung der Welt gekommen (heutige Lektion 319). Und ich danke Dir für Deine beständige Hilfe. Ich merke, dass Du in meinem Geist bist und über ihn wachst, damit die Angst keinen Einlass mehr finde.

Danke, Vater!

KAPITEL 2

Ich unterhalte mich mit Gott

Ich höre Dich so viel in Englisch, denke so viel an die Academy in Wisconsin – und spüre Angst, während Gewissheit in mir ist, dass ich dorthin gehe. Überhaupt. Vielleicht auch nach Wusterwitz. Und im nächsten Moment bin ich unsicher. Vater, hilf mir, meinen inneren Frieden zu finden, meine besondere Rolle in Deinem Heilsplan zu erfüllen, denn ich akzeptiere, dass ich zur Erlösung der Welt gekommen bin.

»Ja, das bist du! Zur Erlösung welcher Welt? Richtig, der Welt, die in deinem Geist ist und die du jetzt gerade träumst. Spürst du in deinem Bauch, wie wirklich sie gerade mal wieder für dich ist? Du bist dir alles andere als gewahr, dass du träumst. Und das seit Stunden. Seit du beim Spaziergehen Meine Stimme auf Englisch träumst, die du für Meine Stimme gehalten hast, und Angst hattest, Mich direkt zu fragen, ob Ich das auch Bin und will. Sagte Ich dir nicht schon, dass Ich dich nie ängstigen werde?«

Doch, ja, Vater. Bin ich also wieder in dieselbe Angstfalle gegangen?

»Nun, ihr Menschen habt so viele Angstfallen – ob es dieselbe ist, ist bedeutungslos –, es ist jedoch dieselbe Angst, die nie wirklich ist, auch nicht vor Mir.

Michael, Ich will, dass du schreibst und all das aufschreibst, wie es dir mit Mir geht, denn das kann sehr hilfreich sein.

Ja, natürlich auch für dich, denn du willst nach Hause und Ich sage dir: Dies ist dein Nachhauseweg.

Sag Mir alles, alle, Alles – es ist noch immer derselbe Zuspruch, den Ich jedem Meiner Kinder gebe: Werfet alle eure Lasten auf Mich – Ich will euch befreien, erquicken, in Meinen Armen wiegen, Mein Joch ist leicht – denn ihr geht mit Mir zusammen. Wenn du mit Mir gehst, dann ziehe Ich sozusagen den Karren und du gehst, ohne dass dein Fuß an deine zuvor von dir in den Weg gelegten

Steine stößt, leichten Herzens mit Mir, zu Mir. Und Jesus, hast du den vergessen?»

Oh Backe, klar. Ich war mal wieder einsamer Steppenwolf, lonesome rider. Und ich war schon wieder in der Zukunft meiner Traumgedanken.

»Dann sei jetzt einfach genauso froh wie Ich, dass du wieder zu Hause angelangt bist.«

Das ist zu Hause?

»Nun, da du mit Mir sprichst und Mich auch hörst, musst du zumindest auf Rufweite angekommen sein. Und da Ich nicht schreie, muss das doch schon ganz schön nahe sein.«

Ja – und ein Schritt weg von Dir brodeln die Hölle mit Aggression und Trauer, mit verpflichtenden Beziehungen und Fördermaßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung dieser Welt.

»Du, Mein Lieber, hast damit nach Meinem Plan nichts mehr zu tun. Du bist frei, durch des Himmels Türe zu gehen, wann immer du das willst. Das gilt natürlich für jeden – nur, hören musst du es erst mal und zustimmen.«

Und das tue ich hiermit.

Der Unterschied zwischen einer Wahl, die nicht wirklich existiert, und der einen Wahl, die mir die Wirklichkeit in mein Gewahrsein bringt, wird immer deutlicher.

»Gut für dich, Junior. Genau das musstest und musst du lernen, wenn du Konflikt endgültig verlassen willst. So wirst du zum Erlöser dieser Welt. Und du bist, darf Ich mal sagen „dir sei Dank“, mittendrin.«

Also weißt Du, das geht dermaßen schnell. Es macht nur klick, klick, klick ...

»Ist das nicht so ein Geräusch, wie es eure Lichtschalter beim Einschalten des Lichtes machen? Gelle, das klingt anders als euer einschläferndes tick-tack, tick-tack.«

Wem sagst Du das, Gott. Ich hab auch deswegen keine tickenden Uhren mehr und bin so was von froh, wenn gar keine irgendwo ist.

»Siehst du, dachte Ich's Mir doch. Deshalb hast du ja auch, sobald du die Idee einer Praxis tatsächlich begonnen hast umzusetzen, von Mir alle Hilfe bekommen, wieder davon abzulassen. Durch Attitudinal Healing kamst du erst mal von der Heilpädagogik weg zum *Kurs*. Das war der erste Schritt. Dann ging's ganz leicht, nicht wahr?«

Ich bin baff, doch es stimmt. Und jetzt geht es mir schon gleich viel besser, obwohl da noch die Academy zwickt und M. und N.

»Ja, ja, Ich sehe, du brauchst wirklich Hilfe. Ist es das, was du von Mir hören willst? Soll Ich ernstlich um dich besorgt sein? Danke für dein Lachen. Weißt du, Michael, du nimmst diese Welt immer noch so ernst, dass sie für dich wirklich ist. Und dann, Mein Lieber, dann muss es dir übel werden und du Bauchweh und was weiß Ich was kriegen. Sei froh, dass du schon so wach bist und sofort spürst, wo du bist.

Ich meine damit, wo du in deinem Geist dich wieder rumtreibst. Dass du dann meinst, in dieser Welt drinnen zu sein, ist nur logo. Also, komm nach Hause, wir sind alle da und du sogar auch schon. Willst du es erleben?«

Ja, klar.

»Dann benimm dich auch so. Werde so konsequent, wie du (bei allem Lob deiner Freunde) bisher noch nicht warst. Gib Mir nur deine Angst – den Rest arrangiere Ich.«

Ja, das will ich tun.

»Das Festhalten (an) dieser Welt ist dasselbe wie Angst.«

Wie meinst Du das?

»So wie Ich es sage. Da ist kein Unterschied, so wie überhaupt zwischen nichts, was du hier wahrnimmst, ein Unterschied sein kann, denn du siehst etwas, was Ich nicht sehe – und also existiert es nicht! Deutlich genug erklärt?«

Yes, Boss.

»Und wenn du es dennoch siehst, dann siehst und erlebst du nur Traum. Und Traum ist (ein anderes Wort für) Angst. Sozusagen: *Das ist Angst.*

Und damit hält man sich natürlicherweise nicht einen einzigen Augenblick auf, denn „man“ ist ja nicht verrückt.«

Oh ja – wie oft muss ich das noch hören und lernen?

»Weißt du, Mein Lieber, Ich zähle da nicht mit, denn Ich kann etwas, das nicht ist, auch nicht zählen.«

Ja, is ja gut. Doch danke für Deine immerwährende Güte, mich nicht da zu lassen, wo ich nicht bin.

»Gerne geschehen.«

Jetzt weiß ich, warum Academy: Da ist alle Unterstützung, um immer in diesem Zustand zu sein.

»Ja, doch geb' Ich sie dir immer da, wo du, Mein Lieber, gerade gewählt hast zu sein. Doch Ich weiß, was du meinst. Weißt du, Ich bin froh, dass du Mich nie verlassen konntest, denn Ich hätte nie gewollt, dass einer dieser deiner Zeit-und-Raum-Gedanken jemals Wirklichkeit gewesen wäre. Sei bei Mir – Ich Bin bei dir.«

Ja. Danke.

Ich hab noch nie so oft „Danke“ gedacht wie in diesen letzten Tagen, seit ich mit Dir in Kommunion bin.

»Gell, und es tut gar nicht weh.«

Oh, Du und Dein Humor.

»Himmel ist Freude. Gott ist Freude und du bist Meine Ausdehnung. Was sollst du also anderes sein als Freude. Humor spiegelt in eurer Welt Freude wider. Also nimmst du Mich humorvoll wahr – damit du dich auch wirklich traust, Mir ganz zu begegnen (als ob du je woanders gewesen wärst).«

Ich liebe Dich, Vater.

»Oh yes, my dear beloved one. And I love you.«

* * *

So Vater, jetzt bin ich mit diesem Heft in einem Café und möchte einfach mal hier mit Dir sprechen.

»Gute Idee. Solange du dies hier nicht wieder für wirklich hältst. Weißt du, Sohn, Ich rufe dich wirklich nach Hause, denn Ich brauche dich für eine Aufgabe, die du bisher noch nicht angetreten hast, die jedoch deine ist, einfach weil es deine ist.«

Ja, und wie sieht die aus?

»Gib alles auf, lass alles los und komm zu Mir.«

Weißt Du, Vater, das möchte ich tun. Ich spüre, dass eine Veränderung ganz nahe ist, und ich will alle meine Bindungen hier lösen. Ja, Vater, ich bin ein Erlöser.

»Danke. Du wirst von nun an Begegnungen erleben, die allesamt nur deiner Erlösung dienen. Also, binde dich und deinen Bruder oder deine Schwester nicht an *diese* Welt. Denk daran: Du gehörst nicht hierher. Trink keinen Alkohol und gehe nicht zu sehr in Körperempfindungen. Damit meine Ich, dass du schon deine Gedanken auf allen Ebenen der Wahrnehmung erleben sollst – um sie komplett vergeben zu können, nicht jedoch, um Erlebnisse im Bereich der Wahrnehmung von dir aus zu suchen! Du kannst nicht zwei Welten sehen, und Ich Bin nicht von und auch nicht in dieser Welt – du findest Mich nur, indem du im Bereich der Wahrnehmung ausschließlich vergibst und dir von Mir sagen lässt, was immer Ich dir sagen will. Bist du willens dazu? Ich sehe, du willst Ja sagen und traust dich nicht ganz.«

Ja, so ist es. Doch ich will Dir jetzt einfach alle meine Gedanken, Gefühle und Vorhaben geben. Ja, auch meine Ideen über Frauen, Sex, Zärtlichkeit – alle Gedanken, mit denen ich in dieser Welt bin. Puh!

»Okay, Ich nehme dein Zögern genauso wahr, wie auch du es wahrnimmst. Siehe einfach, dass du dieser Welt noch Wert beimisst, während du sie verlassen willst. Das ist Konflikt in deinem Geist, und das ist nicht Mein Wille!«

Dein Wille geschehe in meinem Geist. Ich bitte Dich, nimm alle meine Träume, meine Phantasien jetzt! Befreie mich von dieser Welt ganz und leuchte in alle meine Verstecke. Gib mir das Vertrauen, damit ich es Dir und allen meinen Brüdern geben kann.

»Sag mal, Michael, mit wem sprichst du da eigentlich? Weißt du, diese Art Beten hilft deshalb nicht, weil du es bist, der dieses Vertrauen geben muss. Ich habe dir bereits alles gegeben. Vergib du nur konsequent alles und werde so ehrlich deinen Ängsten und privaten Gedanken gegenüber, wie du es bisher noch nicht bist. Du weißt genau, weshalb du Mich bittest. Das ist kein Ersatz dafür, dass du selbst ehrlich mit dir bist, denn Ich kann dir nichts geben, wenn du blockierende Gedanken vorziehst zu behalten und *dann* Mich um Vertrauen bittest. Denke daran: Dein Geist ist Mein Geist und Ich übergehe keine deiner Blockaden. Ich werde nie mit dir konkurrieren. Du bist frei, dich in dieser Welt rumzutreiben, *so lange, wie du willst! Ich biete dir nur den Geisteswandel, die wirkliche Welt und Mich an und Ich gab dir das Mittel, dies zu erreichen – der Rest ist up to you.*«

Danke, Du weißt genau, was mit mir los ist. Und ich danke Dir für Deine immerwährende Erinnerung.

»Oh, you are so welcome. Ich bin mit dir.«

* * *

Guten Morgen, Vater. Wie ist es möglich, dass ich so durcheinander bin? Es steht eine Entscheidung an und die heißt Endeavor Academy Wisconsin. Und ich bin nicht sicher. Ich zweifle, stelle mir alles Mögliche vor, komme wieder darauf zurück und sehe jedoch keine andere Möglichkeit. Hier ist nichts und dennoch hält es mich fest. Da ist meine Mutter, R., Versprechen, auch meine Kinder, Bedenken, ob die Academy Dein Wille ist, ob das Geld reicht, ob ich dort wieder in der Cheese an der Spülstraße stehe, die laute Musik, Deinen Willen tun wollen, die Praxis und bei R. wohnen ist ganz weit weg – und dennoch in

meinem Geist (sozusagen als Nicht-Entscheidung). – Ich könnte noch viel mehr schreiben, bitte jedoch Dich: Sag mir etwas.

»Ja, deine heutige Lektion (du hast sie noch schnell aufgeschlagen, jedoch nicht mehr aufgeschrieben – gut, sie kommt ja auch von Mir für dich) lautet: „Mein Vater gibt mir alle Gewalt.“

Und so ist es. Nütze diese Gewalt dafür, zu vergeben. Du bist heute in Mühlheim und denkst an einen neuen Ort, neue Aufgaben. Einiges davon hast du selbst begonnen, und jetzt meinst du, dass es dir nicht mehr dient und willst es dennoch irgendwie fertig machen, zu einem guten Anfang oder guten Ende bringen. Das kannst du nicht, denn du weißt nicht wie usw.

Michael, du vergeudest Zeit, dies alles immer wieder aufzuzählen und zu überlegen, mit Mir besprechen zu wollen, wo es nichts, aber auch gar nichts zu besprechen gibt. Die Academy ist deshalb bei dir da, weil dort das, was Ich wirklich im *Kurs* sage, befolgt, gehört und gelebt wird. Und das in der Konsequenz, in der du es selbst leben willst. Von Anfang an, seit du den *Kurs* kennst und schon vorher, als du darum gebetet hast. Stimmt's?«

Ja, ganz genau.

»Das habe Ich gehört. Du hoffentlich auch! Und dir fällt den ganzen Tag über so viel ein, was mit diesem Schritt zu tun hat, dass es Mich nicht wundert, wie es dir geht, denn du bist lediglich im Konflikt mit deiner inneren Wahrheit – und das schon ganz schön lange.«

Ja, und ich suche immer dieselben Gründe, obwohl ich weiß, dass dies keine wirklichen Gründe sind, sondern von mir erfundene, die mit meiner Aufgabe hier konkurrieren.

»Vergiss es. Mein Heilsplan steht außer Konkurrenz. Das bildest du dir nur selbst ein. Denn was von Mir kommt, hat keine wahre Alternative, du weißt das.«

Ja.

»Also, gebrauche die Gewalt, die von Mir kommt. Sie ist stark, sie ist Liebe und sie ist gewiss. Und vergiss nicht, dass das hier, was Liebe genannt wird, nicht Liebe ist! Sonst kommst du ins Zweifeln, wenn du beide vergleichst.

Was du meinst, hier noch tun zu müssen, ist nicht Liebe! Ich brauche jetzt deine ungeteilte Hingabe und Aufmerksamkeit an Mich und für Meine Stimme. Also, vergib deine eigenen Bemühungen und versuche nicht, sie in Meinen Heilsplan einzuflechten. Sie taugen nichts, denn sie haben allesamt noch irgendwas mit dieser Welt zu tun. Meine dir gegebene Gewalt dient *nur* dazu, dich und die Welt zu erlösen.

Du willst aus gutem Grund in die Academy, denn dort ist dein Platz in Meinem Heilsplan. Und du weißt auch, warum.«

Bitte sag Du es mir.

»Du bleibst viel konzentrierter in Meinem Geist. Du wirst glücklich, weil du hier in Kommunikation mit Brüdern bist, die dich in all dem unterstützen, was du hier weitgehend isoliert und alleine tust. Dein Bemühen, es hier zu geben, ist einerseits achtsenswert, doch geht es nicht darum, dir selbst einen Platz zu suchen, wenn Ich einen für dich habe! Du weißt noch nicht, was du dort tust, wie lange du dort bist, ob du (wie du immer wieder denkst) dann nach Polen gehst, oder, oder, oder. Du bist immer gleich wieder voller Fragen. Nütze heute den Tag mit Mir und lass dich von innen führen.

Brauchst du dazu Vertrauen? Na klar! Also, Mein geliebtes Kind, Erlöser dieser Welt, vertraue Mir. Ich vertraue dir.«

Danke, Vater.

»You think the academy is your place. How come you know that this is My Will for you?«

You are talking in English with me and You do it much more often than I wrote it. In fact I could have written a lot in English already if I hadn't refused to do it.

»Thank you for being honest with yourself. Don't worry about writing proper English. The grammar doesn't matter, what matters is your acceptance, because then you enter in that energy. And remember: each of you has his special function to fulfill and the entire plan of salvation depends on that acceptance.«

That's clear.

Danke für den heutigen Tag. Meine Mutter sagte, dass ihr ein Stein vom Herzen gefallen ist und sie wusste, dass das mit der Praxis für mich nichts ist und sie beruhigt und froh ist, mich in der Endeavor Academy zu wissen. R. stimmte ebenfalls zu, auch sie hatte dies schon geahnt.

Vater, ja, Du hörst mich. Nimm meine Zweifel aus meinem Geist – ich will alle Gewalt von Dir als Gabe an mich annehmen.

»Danke, denn nur so kann Mein Wille, Der alle Gewalt ist, hier geschehen. Du wunderst dich heute schon den ganzen Tag, warum es im *Kurs* „Gewalt“ heißt, nicht wahr? – Ich will es dir sagen. Gewalt ist in eurer Sprache der Begriff für Macht, für Kraft, der man sich nicht widersetzen kann bzw. nur schwer. Gewalt steht auch für Aggression und Kraft-Missbrauch usw. Ich wählte diesen Ausdruck deshalb, weil dieser Gedanke in deinem Geist ist. Gib du, Michael, Mir all deine Gewalt und empfange dafür alle Gewalt von Mir. Es wird nur Liebe sein!«

Ja, ja, das tue ich. Ich vergebe alle meine Gewalt und empfange (im Tausch) dafür die Gewalt der allmächtigen Liebe Gottes, danke.

»Du hast dein Zögern am Ende des Satzes genauso gemerkt, wie Ich es bemerkt habe. Du hattest einen Augenblick dessen, was ihr, aus Angst vor Hochmut, Bescheidenheit nennt. Dies führt jedoch nur dazu, dass ihr eine Meiner Gaben ablehnt. Ich kann dir nur sagen: Tritt zurück und empfange Meine Gabe ganz, denn sonst empfängst du sie gar nicht. Liebe wird nur mit einem gänzlich offenen Herzen und einem gänzlich unschuldigen Geist empfangen. Gib du Mir deinen Hochmut und empfange von Mir deine Bescheidenheit, die Demut, den Mut zum Dienen in ganzer Liebe und gestärkt von Meiner Gewalt. Meine Gewalt ist gänzlich sanft, ewig lebendig und bedingungslos liebend. In Meiner Gewalt wird die Welt befreit, gehen die Lahmen und stehen die Toten auf. Meine Gewalt kennt den Schmerz nicht noch Trauer oder Gram.

Meine Gewalt ist die strahlende Freude des Himmels, in dem alle geborgen sind in Meiner Liebe.«

Bitte, Vater, erfülle mich und meine Geschwister mit Deiner Gewalt.

Amen

Gott, Du kennst sie alle, meine Gedanken. In mir summt es wie in einem Bienenstock. Ich kann sie gar nicht sagen, muss ich auch nicht, denn ich lasse keinen aus. Bitte antworte Du mir. Hilf mir, Vater, bitte!

»Michael, Ich Bin mit dir, und es stimmt, dass Ich jeden deiner Gedanken sozusagen kenne. Es ist viel mehr: Ich kenne dich!

Meine Antwort für heute ist: Sei guten Mutes, denn was du vorhast, was du also weißt, dass es dein nächster Ort sein wird, ist in Meinem Plan. Ich unterstütze nur, was in Meinem Willen ist, und Ich kenne deine Absicht deshalb, weil sie in Meinem Geist ist. Ich kenne alle deine Gedanken, die in Meinem Willen sind – hättest du fremde Gedanken, so müsste Ich dir jetzt sagen: „Kehr um, denn was du vorhast, ist Mir unbekannt.“ Du willst nur Mich den ganzen Tag und die ganze Nacht erleben und willst mit Brüdern sein, deren ganze Absicht dies mit „full endeavor“ ist. Nun, das ist ganz in Meinem Willen. Deine Bedenken zur Form gib Mir, denn du wirst keine vollkommene Form je erleben, wohl jedoch vollkommenen Inhalt. Übrigens, Ich begrüße jeden Schritt, den du zum vollkommenen Erwachen und zur vollständigen Kommunikation hin tust.

Gib also jetzt alle Bedenken Mir und sei wachsam (nicht furchtsam!), denn dieser Schritt ruft natürlich dein Ego auf den Plan. Noch mal will Ich dir sagen: Welcome to the real world, to the happy dream and just enter in!«

Thank you, Father, I guess that's what I need. All I need is You.

»Right, but that's what I am in charge of and this need to satisfy is My pleasure.«

Oh my dear One, my beloved Father and almighty God. I can tell You that I am looking forward and do give my entire responsibility into Your Hands.

»Thank you, My beloved son, and let Me fill you with gratitude and joy and fun and holy relationships and eternal life. All power is given unto you and your brethren to fulfill My plan for salvation completely. This is My Will and now let us say: Amen.«

So Vater, ich habe in Wisconsin angerufen und bin einfach froh, diese Freude am anderen Ende des Telefons zu hören.

»Ja, und wo ist deine Freude? Lass sie doch endlich los, freu' dich doch selbst! Sei excited, be happy.«

(Ja, und ich habe gleich in Wusterwitz angerufen – Hans (Jack) war am Telefon. Wieder so viel Freude in der Stimme, so viel Licht im Gespräch.)

Vater, noch spüre ich ein Festhalten im Bauch. Du, jetzt weiß ich, was das Bauchweh ist: Es ist nur zurückgehaltene Freude.

»That's right. Und diese Freude, Mein Lieber, verleiht dir Flügel. Es ist wie Gleiten, es ist ein durch diese Welt Schweben, wenn du Meine Freude freilässt, indem du sie einfach gibst. In der Leichtigkeit deiner gelebten Freude erlebst du, dass Meine Liebe, in der Kommunikation gelebt, reines Licht ist. Und in diesem Licht siehst du die wirkliche Welt! In ihr ist kein Schatten, weil im Geiste derer, die sie denken, die sie kommunizieren, keine Angst ist. Wie sollte auch Angst in ihnen sein, wenn sie mit Mir in ständiger Verbindung sind. Wo Ich bin, ist Angst nicht. Das ist Zuhause, und in diesem Zuhause bist du nicht alleine, da sind schon ein paar – du kennst etliche und es ist nur natürlich, dass ihr wieder zueinander findet.«

* * *

»Guten Tag, Mein Lieber. Ich weiß, dass du zögerst zu schreiben, weil du noch nicht einmal eine Frage hast. Doch ist es genau das, worüber wir heute sprechen werden. Es sind die Fragen, die euch im Wege stehen. Denn es sind eigentlich statements, Thesen, Annahmen, Theorien, Behauptungen, die sich im Geist eingestrichelt haben und an denen ihr festhaltet.

Geht es nun darum, dass es irgendwo in einem von euch dämmert, es sei womöglich an der Zeit, sie loszulassen – so verfallt ihr auf einen Trick, sie zu behalten: Ihr formuliert sie als Frage!

Diese Fragen sind nicht Fragen! Keiner kann sie beantworten, denn sie sind bereits Antworten, die ihr euch selbst gegeben habt.

Zuvor war die Frage. Und die Frage war immer ein In-Frage-Stellen dieses Traumes – dann habt ihr verantwortet (das ist wie: verfahren, versuchen).

Es ist, als ob ein Verrückter dich jetzt fragen würde: „Du, Michael, kannst du mir sagen, ob das Krokodil in meiner Hosentasche rot ist oder blau?“

Das ist keine echte Frage, denn sie geht von einer falschen Annahme aus. Warum? Weil der Frager wahnsinnig denkt. Deshalb ist seine Wahrnehmung ver-rückt und seine Frage ist zwar für ihn sinnvoll, jedoch nicht für den, der gefragt wird.

Was kannst du also tun? Klar – du sagst ihm: „Da ist kein Krokodil!“ Akzeptiert er das auch nur einen Augenblick, so ist er anderen Geistes geworden, erwartet keine Antwort mehr auf seine Frage, sondern da er die Frage los ist – hat er die Antwort.

Was musste er tun, als er von dir hörte: „Da ist kein Krokodil!“? Er musste seine Frage loslassen, aufgeben, ganz dir geben, also: aus *seinem* Geiste ver-geben.«

Ja, das leuchtet mir ein. Nur so kann jemand lernen, unsinnige Fragen aufzugeben. Er braucht jedoch ein Gegenüber mit einem klaren Geist. Das ist in unserem Falle jemand, der weiß, dass es weder blaue noch rote Krokodile gibt. Kommt der Frager an jemanden, der selbst nicht ganz klar ist, so endet es in einer Diskussion, ob nicht unter gewissen Umständen doch ein Krokodil rot sein könnte und in seine Hosentasche kommen kann. (Und wenn es nur ein rotes Plastikkrokodil ist.)

Somit sind wir am Ende der Gültigkeit dieses Beispiels angelangt. – Wer jedoch Ohren hat zu hören, der höre – was damit gemeint ist.

»Lassen wir die Beispiele mal deswegen sein, weil du im Prinzip jedes Ding dieser Welt und die Welt als Ganzes als Beispiel nehmen kannst. Ein Beispiel, das also selbst nicht wirklich ist, repräsentiert die Unwirklichkeit der Frage genauso wie die Unwirklichkeit des Fragers sowie die Unwirklichkeit der gesamten Situation. Deshalb sind dies Traumgespräche, deshalb kann es keine vollständige Theorie (zur Klärung) geben und deshalb sage Ich: „Komm heim, du hast hier nichts verloren, nichts zu fragen und nicht zu sein – denn du bist (hier) nicht!“ – Da du Mich jedoch hörst, muss es etwas in dir geben, das wirklich ist, weil es die Wirklichkeit hören kann. Und das genau ist Erwachen. Du schaust sozusagen immer wieder auf – siehst nichts und hörst nichts – und bist dir sicher, gesehen und gehört zu haben *und* gesehen und gehört worden zu sein.

Nur, nicht im außen, nicht im Bereich der Wahrnehmung, was so viel bedeutet wie: nicht in dieser Welt.

Deshalb Informationen wie: Du findest Gott und dich nicht außen, sondern innen! Du bist zwar noch in dieser Welt, jedoch nicht von ihr.«

Ja, Gott, genauso geht es ja mir. Und das schon lange und ich kenne etliche, denen es genauso geht. Von den vielen Büchern, Artikeln, Bildern, Musikstücken, Plastiken und allem, was nicht in Form gebracht, jedoch gedacht war, gar nicht geredet.

Gibt es so etwas wie ein kollektives Erwachen?

»Klar, du erlebst es doch. Es ist das, was Jesus gemeint hatte mit: Ihr werdet noch mehr vollbringen!

Natürlich bleibt es nicht dabei, dass alle paar hundert oder tausend Jahre einer von euch Schlafmützen erwacht, ihr wie die verschreckten Hühner aufflattert, euch um ihn schart, ihn zu eurem Obergockel macht, ihn auferstehen lasst – und dann aus eurem Hühnerstall eine Kirche baut, mit ihm als dem Star des neuen Clubs.

Natürlich sollt ihr alle nach Hause kommen. Und deshalb sind es diesmal viele. Wiewohl ihr in vielen Gruppen bereits wieder eure Hähne habt, so seid ihr doch nicht mehr so schlafmützig wie früher.«

Weißt Du, Gott, dass Du mir aus der Seele sprichst! Waren wohl deshalb diese vielen Gurus und Meister hilfreich, weil keiner mehr (bei der Anzahl und Auswahl!) weiß, welcher der Beste ist?

»Wenn du das so siehst, ist es hilfreich. Jeder von euch kann direkt zu Mir kommen. Natürlich hilft ihr einander dabei. Doch nur, indem jeder von euch auf Mich weist und ihr einander gleichermaßen dient. Sonst seid ihr zwei oder drei, die sich im Namen eines von euch gewählten Oberbruders versammeln, statt in Meinem, Der euch alle gleichermaßen beinhaltet, so dass ihr alle miteinander und mit Mir kommunizieren könnt.«

Genau, das ist es. Das ist der Unterschied und da erfülle ich meinen Platz in Deinem vollständigen Plan gerne. Zeig Du mir immer, was ich wo und wie tun soll!

»Das tue Ich gerne. Dir geschehe, wie du es willst!«

Hey, Vater, das ist genau die heutige Lektion: „Vater, meine Freiheit ist in Dir allein.“

* * *

Und bei all dem, was ich an Glück mit Dir erlebe, und all den Gedanken, die ich höre und von denen jeder einzelne genügen könnte, mich ganz und für immer (also in jedem jetzigen Augenblick) glücklich sein zu lassen, gibt es Zeiten, in denen ich ratlos bin. Dann sitze ich hier in diesem kleinen Häuschen, überlege, ob ich noch was esse oder noch einen Tee mache. Ich knipse dann für 1-2 Minuten das Radio an, lege Holz nach oder überlege, wen ich noch anrufen oder wem ich einen Brief schreiben könnte. Vielleicht auch noch mal spazieren gehen oder einfach nur mal vor die Tür – schauen, wie das Wetter ist bzw. wird usw.

Klar, würde ich arbeiten (also etwas tun), dann würde ich dies gar nicht wahrnehmen. So kommen mir dann Gedanken wie: Dies ist eine gemachte Welt. Würde keiner etwas tun, dann wäre sie nicht.

Wo ist also die Welt, die erschaffen wurde, die also da ist, wenn ich nichts tue?

»Da ist keine Welt, Mein lieber Michael. Da ist erst einmal nichts von dem, was einen Anfang braucht, um erst sein zu können. Denn eine Welt, die auf einem Anfang beruht, war vor diesem Anfang nicht und deshalb muss sie auch ein Ende haben. Das macht das Leben in ihr so unsicher, denn es ist keine Welt, die auf der Gewissheit ewiger Existenz beruht. Eine solche Welt muss also ständig wieder neu anfangen, weil sie ebenso ständig alt vergeht. In solch einer Welt muss vom Überleben gesprochen werden, denn solcher Art ist das „Leben“ in ihr.

Nun ist dies die Welt deiner Wahrnehmung aufgrund deiner Entscheidung: Existenz in Anfang und Ende zu denken.

Da es dich nur in Verbindung mit einem Ganzen (du kannst auch sagen: einer Welt) geben kann, landest du in demselben Augenblick in einer Welt mit Anfang und Ende. Das muss so lange (also: so viele Augenblicke lang) so sein, bis du selbst deine Aufmerksamkeit von Anfang und Ende abwendest und dich dem Ewigen wieder zuwendest. In dieser Entscheidung bist du insofern frei, als du bestimmen kannst, wann du das tust. Dass du es tust (bzw. tun wirst) steht außer

Frage, denn da du damit angefangen hast, musst du damit auch wieder aufhören, da eine Entscheidung, die einen Anfang hatte, auch ein Ende haben wird.

Die Entscheidung für die Ewigkeit ist keine anfängliche Entscheidung, auch wenn du mit ihr (irgendwann) wieder sozusagen beginnst. Sie zeigt nur das Ende der Entscheidung, die einen Anfang hatte. Sie ist dein Gewahrsein, dass Leben ewig ist und du auch. Sie zeigt, dass du kein Wesen *bist*, welches beginnt und endet, sondern ein ewiges Wesen, das sich als geboren werdender und sterben müssender Mensch träumt, umgeben von einer natürlichen und künstlichen (Um-)Welt, die ebenfalls anfängt und endet. Und das in jedem Augenblick dessen, was Zeit genannt, und überall dort, was Raum genannt wird.

Du wachst auf, guten Morgen, und in deinem Erwachen geschieht noch etwas, das du dir jetzt nicht erklären kannst und wofür du „dann“ keiner Erklärung bedarfst: Du hast nie geschlafen. Deine Wirklichkeit, also du selbst und deine wirkliche Welt und Ich, blieben davon unberührt.

Willst du, Michael, und du, Leser, erfahren, wie das sein kann?»

Ja, also ich will.

»Ja, Ich weiß, dass du willst, denn dein Wille ist Mein Wille. Danke, dass du freiwillig in diesem Traum bist, um Meinen Heilsplan zu erfüllen. Die Liebe geleitet dich sicher durch alles, was du an Verleugnung wahrnimmst. Meine Engel sind um dich und Ich werde dir alles geben, was du brauchst, um glücklich zu sein.«

Danke, Vater.

»Und hast du etwas nicht, so deshalb, weil du es nicht brauchst. Es würde dich nur belasten, ablenken und dich binden. Sei also ganz dankbar, denn das garantiert dir Vertrauen. Und Vertrauen ist die Basis für deinen inneren Frieden, der nur mit Mir sein kann.«

Alles, was ich habe, kommt von Dir. Und alles, was ich nicht habe, brauche ich nicht. Und was morgen sein wird, weiß ich nicht, weil ich nicht weiß, ob ein Morgen sein wird. Und in der Gewissheit, dass ein Jetzt ist und dass dieses Jetzt mit Dir ist, mein Gott und Vater, meine Liebe und lebendige Quelle meines Seins, lege ich alle meine Gedanken in Deine gütigen Hände und ruhe in vollkommener Gewissheit, Sicherheit und Freude.

Danke für dies Gebet. Danke, dass ich mit Dir so gerne reden kann, und danke, dass ich in Dir frei bin, zu sein, was ich Bin. Ich höre euch, ihr Brüder und Schwestern, ihr Lichtwesen gleich mir. Ich höre den Klang des Himmels, in dem meine Stimme gleich einem Chor erklingt, und ich bin froh, unendlich froh.

So will ich jede Deutung jeder Situation als privaten und somit getrennten und trennenden Gedanken gern aus meinem Geist vergeben. Damit ich in dem Frieden fröhlich sein kann, der Der Wille meines Vaters hier auf Erden ist. So verwandeln wir die Hölle in den Himmel. So geschehen Wunder über Wunder und so wird alles, alles, alles, Alles vollbracht.

Denn es ist vollbracht.

Amen

Gedanken an der Himmelstür

Für Augen, die vor Glück sich weiten,
schwinden kleine, arge Dinge einfach nur dahin.
Während du wächst und dich unendlich weitest,
siehst du diese Welt als Punkt noch,
wie den kleinen Luftballon, der gen Himmel steigt.
Während du nur wächst und dich unendlich ausdehnst,
wirst du Eins mit allem, was du liebst.

Und diese winzig kleine Welt, dieses Flickwerk aus getrennten Leibern, die vor Unvermögen aus Verzweiflung stöhnen –
sie wird klein und kleiner, unhörbar entschwindet sie im Nichts, aus dem sie einst zu kommen schien.

Und nun ist Stille.

Nun ist frohe Stille – von Gesang erfüllt, der dich belebt, ja, der du bist.

Und Alles, Was mit dir ist,
bist du selbst.

Mit Gott, na klar.

So leicht, so schnell kann dieses Häuschen nur noch Gabe sein an mich, um solch ein Glück empfangen und auch geben zu können. Es bedarf tatsächlich nur der Anwendung der Vergebung. Dazu muss ich nur bereit sein, mich nicht

durch Tun von meinem Denken abzulenken. Denn nicht das Tun ist mein eigentliches Tun – mein Denken ist es, denn ich bin Geist, nicht Körper.

Während ich also scheinbar etwas Gutes, Sinnvolles oder ebenso Böses und Sinnloses tue, arbeitet mein Geist – und hält diese Welt ursächlich aufrecht. So dass ich, nicht wegen meines Tuns, sondern wegen meines aktiven Denkens, im Gewahrsein dieser Welt bin.

Die Vergebung meiner Gedanken, die ich durch Nicht-Tun erkennen kann, damit ich sie auch tatsächlich alle vergeben kann, ermöglicht bzw. beschert mir das Gewahrsein der Gegenwart Gottes und des Einsseins in der Wirklichen Welt.

Gott sorgt für mich in dieser Welt. Und was zu tun ist, wird Er mir sagen; das, was ich brauche, wird Er mir geben.

Es wäre nicht liebevoll zu sagen: „Du brauchst nichts tun“ und „Ich werde von der Liebe Gottes erhalten“, wenn ich dann leiden würde, weil Er mich hängen lässt.

»Danke für dein Vertrauen. Danke für deinen Glauben, dass Ich Liebe Bin und für euch Sorge. Ja, ihr werdet alles haben, um nicht zu leiden, wenn ihr Mir eure Sorgen gebt. Denn eure Sorgen trennen euch buchstäblich von Meiner Versorgung mit Allem, was ihr, Meine geliebten Erlöser dieser Welt, braucht.«

Danke, Padre.

* * *

»Guten Morgen, Michael. Du kannst ruhig zuerst spazieren gehen (und dann schreiben); es ist durchaus in Meinem Sinne und Ich weiß, dass du dich auf die morgendliche Stille draußen freust.«

Ja. Okay, denn man los.

* * *

Jetzt ist es früher Abend. Ich war unterwegs bei meiner Mutter und bei B. Und es ist der Dialog mit Dir, den ich suche. Noch sind immer wieder Fragen, und da ist es einfach hilfreich für mich, mich mit Heft und Stift hinzusetzen und einfach zu schreiben. Bitte, Gott, sag Du mir etwas. Ich weiß nicht, welche Fragen – ich will nur Deine Stimme in mir hören und mitschreiben, was kommt.

»Hier Bin Ich und in dir sind heute viele Blockaden, denn du hast Gedanken, die du nicht schreiben magst. Doch lass uns sehen, denn Ich kenne deine wirkliche Bitte und höre deine tatsächlichen Fragen.

Heute brauchst du nur inneren Frieden, und den erhältst du, indem du Mir dein Herz öffnest und dich nicht länger selbst damit beschäftigst, ob deine Fragen okay sind und ob die Gründe, weswegen du keine Praxis eröffnen und auch nicht nach XY ziehen willst, von Mir gebilligt werden. Du bist es, der sie nicht alle gutheißt, und deswegen bittest du Mich um Hilfe. Meine Hilfe, Mein liebes Kind, für dich ist: Nimm die Sühne für dich an und akzeptiere einfach die Wirkung der heutigen Lektion für dich, die da lautet: „Ich kann nur das aufgeben, was nie wirklich war.“

Da bist du gerade dabei und deine Entschlossenheit macht dir nun selber Bammel, denkst du! Dabei ist es der Zweifel, der dir wieder Angst einflößt und versteckte Schuldgefühle.

Natürlich ist es für dich gerade jetzt hilfreich, mit Mir den ganzen Tag in Verbindung zu sein. – Doch, du merkst ja den Unterschied und das ist gut für dich.«

Ja, ich konnte es kaum erwarten, nach Hause zu kommen, um zu schreiben – und habe dann doch erst mal gegessen (obwohl ich so hungrig gar nicht war), um noch ein bisschen meine Gedanken selbst sortieren zu können, wiewohl mir schon längst danach war, sie Dir einfach alle miteinander zu geben – um sie nicht mehr zu hören und endlich Dich wieder zu hören.

So erfordert es doch jedes Mal, alles aufzugeben, damit ich Dich hören kann, und dann ist es jedes Mal jetzt – und Du bist da.

»Klar, das ist so Meine Art: immer da zu sein. Weißt du, Michael, Ich freue Mich, dass du lernst, denn dieses Lernen erlöst dich und die Welt.

Wenn du Meine Gegenwart nicht als dein eigenes Bedürfnis erleben würdest, wärest du gar nicht an Mir interessiert. Das meinte dein Bruder Jesus, als er mal sagte: „Selig, die hungern und dürsten nach der Wahrheit – denn sie werden satt werden“ und „Die Kranken bedürfen des Arztes“. Deine Bereitwilligkeit bedarf deiner eigenen Motivation, um sie zu geben. Du wählst zwischen der Motivation aus Unfrieden, z.B. weil du selbst mit deinem Urteilen nicht mehr klar kommst, oder aus Frieden, weil du Mich einfach keinen Augenblick „außen vor“ lassen willst. Im Ergebnis sind beide gleich, denn sie bringen dich in Kontakt mit Mir.

Im Weg jedoch sind sie verschieden: Der eine dauert länger und ist schwierig – der andere geschieht augenblicklich und leicht.«

Ja, Du hast ja so Recht. Es ist genauso. Ich entscheide mich für permanenten Kontakt mit Dir. Weißt Du, Gott, die Zensur meiner Gedanken hilft mir selbst ja gar nichts. Das ist wie ein Zimmer voller Krimskrums: Egal ob es unordentlich ist oder ordentlich – es bleibt ein Zimmer voller Krimskrums. Die Ordnung täuscht nur denjenigen, der sich die Mühe macht, darin aufzuräumen, darüber hinweg, dass alles wertlos ist, weil er sich Mühe machte. Wirkliches Aufräumen hätte bedeutet, alles wegzuwerfen – weil es Krimskrums ist.

»Und was, Mein lieber Michael, ist deine Aussage, dass es Krimskrums ist?«

Au Backe, damit hab ich ja nun gar nicht gerechnet. Ich dachte doch tatsächlich, dass ich jetzt was Schlaues aufgeschrieben habe.

»Genau, du dachtest – und wir beide haben den Augenblick erlebt, wo du innehalten wolltest, einen Moment, bevor du es geschrieben hast.«

Genau. Du weißt aber auch alles.

»Klar, Michael. Ich Bin mit dir in Kommunikation. In jedem Moment.

Du brauchst eigentlich gar nicht überlegen, ob du einen Gedanken Mir gibst oder nicht. Ich habe ihn sowieso im selben Augenblick schon gehört. Was du tust, ist, ihn dann haben (also behalten) zu wollen. Damit bist du prompt in Konflikt mit Meiner permanenten Vergebung oder Befreiung, Erlösung oder auch Sühne genannt – die immer und für alles gleichermaßen gilt.

Weißt du, Mein Lieber, dass die Vergebung nicht erst von dir in Bewegung gesetzt werden muss!? Ihr seid in Meinem Heilsplan! Und das bedeutet, dass er bereits auf vollen Touren läuft.

Du bist es, der aktiv festhält, wovon Ich nicht will, dass es dich belastet. Dieses Festhalten musst du nur aufgeben. Mehr ist nicht.

Auch das ist mit dem Satz: „Ich muss nichts tun“ bzw. „Ich nehme die Sühne für mich an“ gemeint.«

Wow! Und ich strampel mich da ab ...

»Ja, und ihr strampelt euch ab und merkt erst mal nicht, bzw. wenn ihr es merkt, so übergeht ihr es gekonnt, dass euch das Angst macht, Stress, Unbehagen, Sorgen usw.

Darum: Seid wachsam!

Wem gegenüber? Euch selbst. Ihr seid so schnell, das ist gemeint (im *Kurs*) mit: „Das Ego spricht immer zuerst.“«

Vater, ich bin so froh, dass es Dich gibt! Mann, bin ich froh!

»Gib also alle deine Entscheidungen und auch deine Schlüsse, die du aus dem, was Ich dir sage, ziehst (Ich weiß, dass du das tust und auch du weißt es), immer Mir.

Lass nicht zu, dass du aus Meinen Worten ein Konzept für dich bastelst, *ohne* dass du es aus deinem Geist ver-gibst. Ich brauche deinen freien Geist, damit Ich dir jeden Tag neu sagen kann, was für diesen Tag gilt. Und ebenso für die Nacht. Und achte darauf, dass du nicht deine eigenen Schlussfolgerungen lehrst, denn sie sind es dann, die du lernst. Und dann lehrst du dich selbst – anstelle des Heiligen Geistes.

Sei also im Kontakt mit Mir. Wenn du anderen etwas sagen sollst, werde Ich sie zu dir führen.

Dies ist deine Zeit der Reinigung und des intensiven Kontaktes mit Mir, damit du *lernst*, Meine Stimme sicher aus allen anderen herauszuhören. So vermeidest du Unsicherheit, Umwege, Enttäuschungen und ersparst dir und anderen, dies zu erleben.«

Ja. Das akzeptiere ich ganz und ich danke Dir für Deine permanente Gegenwart und den Strom der Vergebung, der von Dir durch mich fließt und dem ich mich nur hingeben will, jetzt und bis ans Ende der Zeit.

»Für heute wünsche Ich dir eine gute Nacht, du bist müde. Sei gesegnet für immer!«

Danke. Und diesen Segen gebe ich weiter an alle meine Brüder und Schwestern, wo immer ihr seid, was immer ihr auch gerade denkt und tut: Seid gesegnet. Gott ist mit uns!

Amen

Später:

Du Gott, ich kann nicht schlafen. Ich kann nicht ins Bett gehen. Ich habe noch im zweiten Band von *Gespräche mit Gott* gelesen und ich kann jetzt nicht schlafen gehen. Was willst Du von mir? Ich habe keine Ahnung, was ich will. Ich will nur wissen, *was* ich will. Also was Dein Wille für mich ist. Oder was dran ist, dass ich es will. Ich weiß, dass Du weißt, was ich meine. Ich bitte Dich, hilf mir jetzt.

»Du suchst nach deiner Aufgabe. Vorhin, beim Entkalken der Kaffeemaschine, dachtest du, ob du es nicht bist, der das nächste Buch schreibt, das wieder einen Kick gibt. – Ich weiß, dass das alles nichts anderes ist, als dass du deine Rolle finden willst, dass du deine Funktion übernehmen willst – als ob du das noch nicht tun würdest. Stimmt das?«

Ja, genauso ist es. Und ich vergleiche mich, z.B. jetzt mit Neale D. Walsch, und habe es immer schon getan. Es ist, als hinkte ich ständig hinterher. Das geht mir mein Leben lang schon so. Jetzt geht es mir mit Neale so. Soll ich Dir sagen, was ich denke? – Ich denke, wenn ich den Mut gehabt hätte, hätte *ich* diese Bücher geschrieben. Als er sie schrieb, war ich z.B. auf dem Lichtenberg und habe auch geschrieben – nur nicht so konsequent. Und ich denke, dass ich deshalb nicht diesen Erfolg habe, den er jetzt hat, und ich möchte es nicht wieder und wieder vermasseln!

»Ich liebe dich und Ich verurteile dich nicht! Ich danke dir, Michael, denn das, was du getan hast, hat Neale nicht getan, und Ich Bin nicht Der, Der euch beiden unterschiedliche Belohnungen gibt. Ich achte dich genauso wie ihn, und ohne dich hätte er das gar nicht schreiben können. Ich weiß, was du in der Stille getan hast und tust – sonst hättest du nicht so oft den Satz gedacht: „Lasse deine rechte Hand nicht wissen, was die linke tut“.

Mach dich nicht klein und versuche nicht, dich aufzuplustern. Verleugne nicht deine innere Wahrheit. Du weißt, dass viele von euch irgendwo sind. Völlig unbekannt und unbeachtet von der Welt – und im Geist rege und mit allen verbunden. Das bist du und das ist auch deine Aufgabe, weil du dafür geeignet bist. Lass dir also vom Ego nicht einreden, was das Ego nicht versteht. Deine Zeit wird also nicht erst kommen – Gott wartet nicht – sie ist da. Was immer du in Meinem Namen und zur Erlösung getan hast, ist geschehen. Du weißt, dass du kein

Körper bist. Du weißt um die Kommunikation im Geist und du nützt dies und kommunizierst im Geist. Danke, denn Ich höre dich und deine Brüder hören dich auch.

Vergib dir also allen Stolz und jeden Neid. Du brauchst beides nicht. Dein Weg ist festgelegt und du brauchst nur Mich. Vertraue Mir und bewerte bitte nicht dein Tun im Vergleich. Erlösung muss auf allen Ebenen geschehen – du weißt das – also fang jetzt nicht an, zu nörgeln oder gar traurig und unzufrieden auf weltlichen Erfolg zu schießen. Wir sehen uns im Himmel und du tust einfach dein Teil, damit das bald geschieht. Du bist Mein Sohn und Ich Bin dein Vater, Der an dir nichts auszusetzen hat. Also tu Meinen Willen und liebe dich wie Mich selbst!«

Ja, Vater. Deine Worte sprudeln aus mir heraus in einem Fließen und einer Stetigkeit und Geschwindigkeit, dass ich, Gott sei Dank, gar nicht zum Bewerten und Überlegen komme. Ich kann mir immer erst nachher durchlesen, was ich schreibe, denn ich muss sozusagen schauen, dass ich Wort für Wort schreibe, denn während ich ein Wort schreibe, kommt das nächste. So kann ich nicht abwägen, ob ich schreiben will, was Du sagst, weil ich gar nicht weiß, was als nächstes kommt. Deine Sätze nehmen so überraschende Wendungen. Ich bin so erstaunt über das, was ich da schreibe. Und kann mich dem gar nicht hingeben – sonst würde ich wohl oft schon gezögert haben, das aufzuschreiben, bzw. viel öfter, als ich es getan habe. Nur wenn ich mich ganz Dir gebe, kann ich das schreiben, was Du mir sagst. Ich merke z.B., dass Deine Anerkennung für mich immer noch ganz neu und seltsam ist.

»Das, Mein Lieber, ist nur ein Zeichen dafür, dass du dich deiner immer noch schämst. Ich will das nicht! Es hindert dich sogar an deiner Hingabe, die Ich brauche. Also, nimm wieder und wieder und wieder Meine Gabe der Sühne an dich für dich an. So achtest du Mich und dich. Denn Achtung, die einen von uns beiden ausschließt, ist unvollständig und daher nutzlos. Also liebe deinen Nächsten (Mich) wie dich selbst, denn Ich liebe Meinen Nächsten (dich) wie Mich selbst!«

Jetzt wird es in mir still. Jetzt kann ich für heute schlafen gehen und ich danke Dir für Alles, was Du mir sagst und was mein Teil in Deinem Heilsplan ist. Ich sage „Ja“.

* * *

Guten Morgen, lieber Gott. Diesen Tag möchte ich Dir ganz geben und ich tue es hiermit.

»Guten Morgen, Michael. Du willst nicht mehr zögern, denn du spürst es im Bauch und in dem, was Ich mal „dein Befinden“ nenne, dass es sich nicht gut anfühlt. Du „opferst“ nämlich (um bei deiner heutigen Lektion zu bleiben) dein wohliges Gewahrsein deiner selbst, wenn du dich und Mich verleugnest. Was dann entstehen muss, ist Angst, denn dies ist die eine „Alternative“ zur Liebe, die immer in deinem Gewahrsein sein muss, wenn du nicht mit Mir kommunizierst.

Kommunizieren heißt nicht, dass du Mich hörst – das tust du oft. Kommunizieren heißt, dass du mit „Ja“ antwortest und in die Kommunikation mit Mir mit deinem ganzen Sein gehst. Das heißt, konsequent (konsequi = nachfolgen) sein. Das heißt, alles stehen und liegen lassen und Meiner Stimme nachfolgen – wie du es gerade tust.

Viele von euch Menschen hören sogar oft Meine Stimme und antworten: „Gleich, ich muss erst noch ..., aber zuerst will ich noch ..., wenn ich das erledigt habe ..., kann ich nicht aber ...“.

Du erinnerst dich, dass Jesus davon im Neuen Testament bereits gesprochen hat. Ihr Menschen bezieht das leider immer noch auf Jesus (und seid innerlich froh, dass er hier nicht mehr rumläuft, und haltet jeden, der dies sagt, für einen falschen Propheten). Der dies jedoch jederzeit und an jedem Ort zu jedem von euch sagt: Bin Ich.

„Ich will, dass du all dies hier lässt und dir von Mir Meinen Willen sagen lässt!“ Warum? Du betest es im Vaterunser und Millionen von euch beten es täglich (viele sogar mehrmals am Tag, viele sogar professionell und werden dafür ausgebildet und bezahlt, und das gar nicht mal so schlecht, hmm). Und weshalb habt ihr dieses Gebet? – Richtig, damit ihr Meinen Willen (und zwar anstelle von eurem) geschehen lasst.

Natürlich müsst ihr dann erst mal alles, was ihr bereits zu wollen euch vorgenommen habt, stehen lassen. („Das Ego spricht immer zuerst.“ Oder, mit den Worten des Alten Testaments gesagt: „Euer Widersacher, der Teufel, läuft umher wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge.“ – Das klingt noch sehr drastisch – doch schau dir deine Welt an. Ist es nicht immer noch so?)

Deshalb die Anweisungen: Kehre um! Werde *anderen* Geistes! Gib Gott deinen Willen! Trete zurück! (Wovon? – von deinem Willen, was sonst!)

Wissen tut ihr das alle! Gehört habt ihr es also alle! Und ihr hört es ständig und lest es ständig und es fällt euch immer wieder ein!

Wer von euch wählt *sich* aus, indem er sagt: „Ich antworte mit Ja – und lasse mein momentanes Vorhaben einen Augenblick ganz los und vergebe es aus meinem Geist. Mal sehen, was Gott mir sagt, was Sein Wille (dazu) ist!“?

Diejenigen von euch, die an einen opferhungrigen Gott glauben, an einen Gott der Verurteilung und Verdammnis, werden dabei zittern und sagen: „Lieber später. Diesem Gott möchte ich heute noch nicht begegnen. Hat Er einen seiner Söhne (noch dazu den Jesus, der heilen und auf dem Wasser laufen konnte) schlagen und kreuzigen lassen – wer weiß, was der in seiner Hölle für mich parat hält, und dann auch noch ewig. Da baue ich mir lieber jetzt ein Häuschen, feiere darin, lass es gut versichern und arbeite, was das Zeug hält, gehe auch in die Sauna, spende was für Aktion Mensch und schmuse mit meiner Frau – solange wie es geht. Denn wer weiß, wie der Alte mich beurteilt.“

Ihr Lieben, Meine geliebten Kinder – ist es nicht so?«

Ja, Du siehst das wieder mal ganz klar.

»Und eure Bösewichter sehen es genauso. Je nach Religion und Zeitpunkt kommst du für Gräueltaten in Meinem Namen vielleicht sogar ins Paradies. Und wenn nicht, dann hat sich die Hölle wenigstens gelohnt, denn du hast auf Erden schon ordentlich gekillt und rumgehurt, gesoffen, was das Zeug hält, und auf Gott und seine Gebote geschissen.«

Hey, Du ...

»Du meinst, Ich habe Probleme mit euren Ausdrücken? Mit den Worten, die ihr nicht nur sagt, sondern die ihr ständig denkt?

Was meinst du, warum Ich euch ausrichten lasse: „Liebe, und *dann* tue, was du willst!“? – Weil Ich weiß, dass du nur dann liebst, wenn du in deinem Geist, in allen deinen Gedanken liebevoll bist. Und dann ist das, was du tust, in Liebe und aus Liebe getan. Dann kannst du nicht Böses tun, denn da du liebst, ist Böses nicht mehr möglich. So einfach ist die Liebe, so umfassend und so absolut!«

Danke, Vater!

»Oh, ganz Meinerseits. Du kannst jetzt gerne frühstücken oder was immer du tun willst (die Kaffeemaschine entkalken – ja, Ich weiß, dass es das war, was du „noch schnell“ tun wolltest, als Ich dich zum Schreiben rief).«

Stimmt.

* * *

»So, lass uns weitermachen mit der heutigen Lektion: Opfer muss eine zentrale Rolle, eine Schlüsselstellung in eurem Denksystem bilden, denn der Tod ist nichts anderes als: an sich ewiges Leben zugunsten des Todes zu beenden, sterben zu lassen, dem Tode zu opfern. Sinnbild dieses Opfers ist natürlich der Körper. Also ist der Körper nicht Symbol des Lebens, sondern des Todes.

Deswegen sind ja eure Kreuze alles andere als hilfreich, um die Auferstehung lebendig vor Augen zu haben, denn sie symbolisieren den Tod von Jesus. Da ihr alles, was ihr seht, für wahr haltet, haltet ihr deshalb logischerweise seinen Tod für wahr. Was ihr dann vielleicht noch glaubt, ist auf dermaßen wackeligen Beinen, denn ihr habt ja den Tod vor Augen anstelle der Auferstehung.

Macht euch keine Götter aus Ton oder Eisen, Holz, Plastik oder Gold, Stein oder Pappe – denn ihr betet sie an. Warum wohl geht ihr vor dem Kreuz in die Knie, bekreuzigt euch und all dieser Götzendienst? Das tut ihr auch vor euren Autos, Waffen, Bäumen, Frauen, Schauspielern – vor eurer ganzen Welt.

Betet nicht an, geht nicht in die Knie vor den Symbolen des Todes. Seid da ganz konsequent und ganz ehrlich. Konflikt beschert euch Konflikt. Was soll er sonst tun.

Jesus ist nicht mehr Jesus, sondern wieder Christus, *weil* er nicht gestorben ist! Nein, auch nicht *vor* der Auferstehung! Vergesst endlich den Körper, sonst werdet ihr nie erfahren, was Auferstehung aus dem Traum von Tod bedeutet.

Jeder Tod ist ein Opfer, nicht erst (bzw. nur) der von Jesus – wenn er geschehen wäre!

Jesus ist nicht gestorben! In keinem Augenblick, denn sonst wäre er gestorben und nicht auferstanden!

Versucht nicht länger, unvereinbare Ideen miteinander vereinbaren zu wollen. Ändert stattdessen euren Geist. Der Heilige Geist lehrt ewiges Leben ohne Tod. Punkt.

Alles andere ist Irrlehre, egal wie sie verpackt und wie theologisch ausgefuchst sie sein mag.

Ich Bin jenseits eurer Logik. Also versucht nicht, *Mich* (den Theus) in *eure* Logik einzuzwängen und daraus eine Theo-logie zu fummeln.

In eurer Logik gibt es den Tod – und der hat mit Mir null, zero, nothing zu tun! Opfert eure Idee Tod und lebt mit Mir von demselben Moment an ohne Opfer und quietschfidel ewig.«

Gerne, und was ist mit dem Körper?

»Danke für diese prompte Frage. Was ist mit allem, was geträumt wird, wurde und während des Träumens vom Träumer in eine erträumte Zukunft geträumt wurde? Was ist beim Erwachen?«

Danke, Vater, das genügt.

»Ja, du sagst es, Junior: Das genügt. Bleibe also dabei, dass Meine Wahrheit genügt. Das ist übrigens das Ende deiner Bescheidenheit, denn Meine Wahrheit ist Überfluss.

Überfluss an Leben, Liebe, Freude, Glück – allem, was du bist, und allem, was du willst.«

Yeah – Du sagst es, Vater, Dein Wille geschehe, und ich bin nur dazu da, dies zu lehren und zu lernen.

»Dein Wort in Gottes Ohr, Junior – und Mein Wort in deinem!«

* * *

»Es ist so, dass du immer noch hoffst, Mein Wort im Voraus, denn das ist Zukunft, zu hören. Im Klartext heißt das, du möchtest Mich hören, bevor Ich gesprochen habe, bzw. du verlegst Mich in deine Zukunft. Das wäre: die Wahrheit in die Illusion zu bringen (ja, du kannst gleich weiter essen, es ist aber sowieso noch zu heiß, also schreib bitte weiter, danke), was niemals gehen wird, denn Ich weiß nix von ihr, ehrlich. Doch Ich weiß von dir jetzt. Und du musst lernen, Mich da zu finden, wo du und Ich sind. Sonst suchst du Mich, wo du dich und Mich nicht finden kannst – womit wir beim Ego angelangt wären, welches du, Michael, jedoch loswerden und nicht finden willst.

Deshalb bitte Mich heute um das, was du heute meinst zu brauchen, und Ich werde dir heute geben, was du heute brauchst.

Merkst du was, Junior (ja, dein Essen, Ich weiß): So verlässt du die Zeit. Nur so. Danke für deine Aufmerksamkeit, guten Appetit.«

Danke. Jetzt lese ich es mir erst mal selber durch.

* * *

»Weißt du, Michael, die Stille ist für euch tatsächlich hilfreich, weil ihr der Falle eurer Wahrnehmung entkommt.

Dadurch, dass ihr eure ganze Welt mit Mikro- und Makrokosmos, Universen und Dimensionen, einem – vielen – oder keinem Gott für wahr nehmt, habt ihr tatsächlich (also wirklich) die Illusion: Mich gibt es eigentlich gar nicht. Zumindest nicht so wirklich, wie das Klopapier, mit dem du dir gerade den Po abgeputzt hast.

Ebenso ist es mit allem, was du hörst. Es ist für euch Menschen, als hättet ihr die Macht, Mich zum Schweigen gebracht zu haben – stattdessen hört ihr eure Welt. Und damit sie nie still werden kann, nehmt ihr sie sicherheitshalber auf Kassetten, CDs und auf Video auf. Hurra, jetzt könnt ihr sie auch sehen.

So sichert ihr euch rundherum gegen Mich ab und wollt Mir auch noch eure Welt präsentieren und sagt: „Schau mal, Gott, das ist die Welt, die du gemacht hast. Bitte bestrafe uns nicht dafür. Wir haben zwar Himmel und Hölle gemacht und arbeiten wie die Besessenen dran, doch verdamme Du uns nicht darin. Erbarme dich, Gott.“

Kannst du dich, Junior, mal einen Augenblick in Meine Lage versetzen. Sozusagen: „Komm, setz dich neben Mich auf die Bank, die ihr so ehrfürchtig Thron nennt.“ Siehst du, Mein Lieber, was Ich sehe?

Ich sehe nur Vollkommenheit. Bis auf dieses seltsame Stöhnen Meiner geliebten Schöpfung. Der Heilige Geist sagt mir, das ist nichts Beunruhigendes (was immer Er damit meint), der Sohn sei nur einen Augenblick in einem seltsamen Traum (was weiß Ich, was ein Traum ist).

Doch spüre Ich ein Bedürfnis zu helfen, was Ich sonst nicht kenne. Der Heilige Geist erfüllt diese Aufgabe im selben Augenblick, so dass Meine Vollständigkeit sofort erhalten bleibt. Ebenso deine.

Du weißt, wovon Ich jetzt rede, auch wenn das nicht Wissen ist, sondern träumen.

Dieser Heilige Geist spricht jetzt zu dir. Er ist Meine Antwort in deinem Traum, damit du in deiner von dir gewählten Kommunikationsebene weiterhin mit Mir verbunden bist. Das einzige, was sich durch dein Träumen sozusagen geändert hat, ist: Du kannst wählen, ob du in Meinem Gewahrsein bist – dann ist dein Sein in der Erfahrung der Liebe, oder ob du in deinem alleinigen Gewahrsein bist – dann ist dein Sein in der Erfahrung der Angst.

So kannst du immer, in jedem Augenblick, wissen, wofür du dich gerade entschieden haben musst!

Also, Mein Lieber, es ist Aufwachzeit und du wirst aufstehen. Warum? Weil es in Meiner Welt nicht möglich ist zu schlafen. Komm, die Schöpfung erwartet dich freudig, ebenso wie du!«

Danke, Vater. Ja, ich komme gerne!

* * *

»Merkst du jetzt, dass Schreiben tatsächlich deine Aufgabe, die Arbeit ist, die Ich dir gebe?«

Ja. Und ich akzeptiere.

»Gut so, dann können wir ja weitermachen. (Sag mal, warum nimmst du nicht endlich den neuen Stift, der, den du jetzt hast, ist schon so kurz geschrieben,

dass deine Hand sich verkrampft. Und dass der andere ein Gelschreiber ist, soll dich, den ordentlichen Michael, wirklich nicht kümmern!))«

Allright, der läuft nur wieder ganz anders, viel leichter. Ich bitte Dich, langsamer zu sprechen, bis meine Hand sich an diesen Stift gewöhnt hat.

»Gut, Junior. Und jetzt ist I. da, sie möchte vorgelesen habe – das ist ganz in Meinem Sinne.«

* * *

»Guten Morgen, Michael. Deine Kaffeemaschine ist immer noch in deinem Interesse. Du musst nicht Dinge tun, die gar nicht von dir erwartet werden. Sieh in dieser ganzen Arie, die sowieso nicht bzw. nur schwierig funktioniert (was für Mich übrigens dasselbe ist – es sollte auch für dich so sein!), nur dein eigenes Festhalten an dieser Welt. Dein Festhalten an deiner Identifikation und an dem Teil, den du „den guten Michael, den hilfsbereiten Sohn, Freund oder Vater oder Bruder“ nennst.

Deine (ja, Ich meine das auch so) deine heutige Lektion lautet: „Ich folge nur nach, denn ich möchte nicht führen.“ Du musst da gar nicht nach Beispielen suchen. Nimm einfach alles, was du tust, zu tun beabsichtigst und zu tun verweigern willst, und schau nur, ob du *jeden* deiner Gedanken dazu Mir übergibst – dann lässt du dich führen (was so viel ist wie nachfolgen; ah, dir fällt gerade Jesus ein; ja, er hat so gehandelt; Ihm kannst du nachfolgen) – oder ob du deine Gedanken selbst bewertest und danach handelst – dann führst *du* dich (und womöglich auch noch andere).

Ich sage dir dies alles in Güte und bedingungsloser Liebe. Du bist frei in allem, was du tust, und nichts, was du tust, wirkt sich darauf aus, *ob* Ich dich genauso total und bedingungslos liebe, denn Ich kann dich nur total und bedingungslos lieben.

Es wirkt sich nur auf dein Gewahrsein der Liebe aus. Warum? Weil du deinen Willen dazu benutzt, im Konflikt zu sein. Und der Konflikt bedeutet (bewirkt) immer das Gegenteil von Liebe, Frieden und Himmel für den, der so denkt.

„Ideen verlassen ihre Quelle nicht“ heißt, dass deine Ideen deine Realität für dich erstehen lassen, und du bist mit deiner gesamten Wahrnehmung als Betrof-

fener mittendrin. Du kannst dich tatsächlich an deinen Früchten (deiner Wahrnehmung) erkennen.

Okay, fahre jetzt zum Zahnarzt, es ist Zeit dazu. Und nimm Stift und Heft mit.«

Danke, Vater. In Deine Hände lege ich meinen Geist.

* * *

Ich bin mal wieder im Café, noch sind meine Hände kalt. Vater, ich suche Deine Nähe, Deine Stimme, wo immer ich bin. Sprich zu mir, Gott, ich will Dich hören.

»Und Ich antworte dir gerne. Doch vielleicht solltest du doch erst mal aufs Klo gehen. Dann hörst du Mir mit deiner ungeteilten Aufmerksamkeit zu.

Unterschätze deine Gefühle, die Empfindungen deines Körpers nicht, sonst verleugnest du deine momentane Realität in ihrem Real-Sein für dich. Du hast die Möglichkeit, wahrzunehmen, was du gemacht hast. Aus dieser Wahrnehmung heraus vergibst du und durch die Vergebung deiner momentanen Situation erlöst du dich. Also, Mein Lieber, geh jetzt wirklich pinkeln. Dein Tee hat auch lange genug gezogen, nimm den Beutel heraus und geh. Bis gleich.«

»Okay, du bist wieder zurück. Du magst dich wundern, wieso wir über „pinkeln gehen“ sprechen, doch es hat eine große Wichtigkeit, die Ich dir jetzt erklären möchte.

Ihr, Meine Lieben, seid alle mehr oder weniger opferbereit, besonders, wenn ihr Mir nachfolgt. Tief in eurer Erinnerung hat das was mit Jesus zu tun und damit, was ihr damit in Verbindung gelernt habt und immer noch damit verbindet. Dazu kommen jedoch auch noch ganz weltliche Anweisungen über Disziplin, Verzicht, Sich-Beherrschen-Können (ja, da steckt natürlich das Wort „Herr“ und „Herrscher“ drin).

Mit all dem habe Ich und hat Mein Heilsplan nichts zu tun; er beruht nicht auf Opfer und hat damit, dass du mit eingeklemmten Beinen und Bauchweh auf Mich warten musst (wie ein Schüler auf die Pause, damit er endlich kann, was er muss), nichts, aber auch schon gar nichts zu tun.

Eure Welt ist eine Welt des Wartens. Deswegen habt ihr ja immer Zeit, die jedoch jetzt noch nicht da ist. Und wenn sie dann endlich da ist, ist sie im nächs-

ten Augenblick vorbei und *war*. Das bedeutet: wieder darauf warten zu müssen, wann sie wieder da ist. Ob dieses Warten ein freudiges ist oder ein banges, ist dann nur noch ein weiterer Unsicherheitsfaktor, zu dem noch die weitere Unsicherheit kommt, nicht zu wissen, ob es überhaupt so weit kommt, und so weiter und so fort ...«

Wow, Du sagst es mal wieder in einer Deutlichkeit, und während Du sprichst, denke ich mit und weiß buchstäblich viele weitere, unkontrollierbare Möglichkeiten, die zusätzlich noch auftreten können und es auch tun. Glückliche und unglückliche.

»Aufwachen, Junior, fang nicht an zu wissen, was träumen ist. Denk daran, wir basteln hier nicht an einem neuen Wissensbuch und es geht auch nicht um irgendwelchen Erfolg einer gescheiten Theorie. Dies hier ist ein Gespräch von dir und Mir, dessen einzige Absicht ist und bleiben wird, dich heim zu holen. Also gehe nicht selbst in lange Monologe – sie entwickeln deshalb Eigendynamik, weil dein Geist dynamisch ist. Tritt also zurück, so oft du kannst. Vergebung, auch deiner brilliantesten Gedanken zu dieser Welt, beschere dir einen Augenblick „nicht von dieser Welt“, was so viel bedeutet wie: Du bist einen Augenblick wach, erlöst dich und deine Brüder – und erfüllst deine Rolle in Meinem Heilsplan!

Dies ist Traum, mach ihn nicht wirklich in dem Sinne, dass du ihm Wert beimisst. Der Wert liegt nur in der Erlösung *von* diesen Gedanken, nicht jedoch *in* den Gedanken! Die sind samt und sonders bedeutungslos – in der wirklichen Welt, in die du gehörst.«

Danke, Vater. Ich danke Dir!

* * *

Vater, ich lese in *Gespräche mit Gott* von einem Gott, der sagt, dass er die Menschen erschaffen habe. Er spricht von Yin und Yang, gut und böse – von der Dualität als von seiner Schöpfung, damit wir erleben können und erfahren können, wer wir sind. Ich frage Dich, Vater, was sagst Du mir dazu?

»Dasselbe wie immer, Mein geliebtes Kind. Mein Reich ist nicht diese Welt! Tritt jetzt einen Augenblick zurück, vergib alles, was du gelesen hast.«

Ja, Vater, ich vergebe alles aus meinem Geist, was ich gelesen habe, und alles, was ich an Schlüssen und Vermutungen daraus gezogen habe.

»Okay, Junior. So weit. Mein Heilsplan ist deswegen ein Heilsplan, weil er Irrtümer berichtigt, und zwar immer auf der Ebene, auf der sie stattgefunden haben. Jeder Irrtum ist Angst. Angst verschließt den Geist! Da ihr in verschiedenen Ebenen denkt, irrt ihr in verschiedenen Ebenen und haltet euren Geist (der Mein Geist ist, der also Ich ist) auf verschiedensterlei Ebenen blockiert. Aufgabe Meines Heilsplans ist also, Angst auf jeder Ebene aufzulösen.

Erinnere dich daran, dass Ich wiederholt schon sagte: „Mache kein Konzept!“ Damit meine Ich: „Mache aus Meinem Heilsplan, der zur Beseitigung von Irrtümern dient – der also selbst nicht wahr ist – kein Konzept!“

In den Büchern von Neale geht es (wie übrigens auch in deinen) nicht um eine wahre Theorie oder Theologie. Deshalb will Ich keine Religion – denn sie gilt immer als wahr (für diejenigen, die an sie glauben). Deshalb steht im *Kurs*: „Und nun vergiss diesen Kurs.“

Ein Heilsplan ist ein vorübergehendes Konzept, welches Irrtümer beseitigen soll, und deshalb spricht er in derselben Sprache. Er ist da, um überflüssig zu werden, weil der Irrtum erkannt wurde. Er ist nicht da, um nun anstelle des Irrtums für wahr gehalten und manifestiert zu werden. Ist die Wunde geheilt, wirfst du das Pflaster weg. So ist es!

Mache also du dir keine Gedanken darüber, ob das, was Neale schreibt, wahr ist oder nicht. Vergib aber sehr sorgfältig alle deine Gedanken, inklusive seiner Bücher. Ihr, Meine lieben Erlöser, tut buchstäblich etwas Paradoxes und braucht deshalb Meine Nähe ständig. Ihr müsst bereit sein, euren Geist offen zu halten für Meine Anweisungen. Sie sind nur hilfreich, um diesen Traum aufzulösen, *nicht* um ihn wirklich wahr zu machen. Ein wahres Buch im Traum würde den ganzen Traum wahr machen, und das ist nicht Mein Wille!«

Vater, ich danke Dir für Deine Güte. Gibt es da noch etwas, was Du mir jetzt sagen willst?

»Ja, da ist noch etwas Wichtiges für dich. Dein Bedürfnis zu schreiben ist Mein Wille zu erlösen. Hab von nun an wirklich immer Heft und Stift parat, damit Ich jede deiner Situationen nutzen kann. Große Veränderungen stehen bevor und es ist Mein Wille, dass eine große Anzahl von euch auferstehen. Christi Wiederkunft ist das Erwachen von vielen und dieses Erwachen wird natürlich durch Bücher wie dieses, aber nicht erst durch deren Veröffentlichung, sondern bereits durch deine Hingabe, es zu schreiben, erreicht. Denn während du es jetzt schreibst, geschieht bereits Mein Wille, denn es repräsentiert Meinen Willen: diesen Traum mit den Mitteln des Traumes aufzulösen.

Würde Ich nicht die Mittel des Traumes benutzen (Menschen, Bücher, Musik, Videos usw.), so würdet ihr von Meiner Gegenwart und Hilfe nichts erfahren, weil sie nicht im Bereich eurer Wahrnehmung wären. Eure Wahrnehmung jedoch ist (im absoluten und damit wahren Sinne) nicht wahr. Deshalb sind es auch nicht die Mittel. Sie dienen jedoch der Wahrheit, wenn sie dies beabsichtigen. Der Geist ist mächtig.«

Danke, Gott!

»Jede Hilfe, die also von Mir ist, ist eine Hilfe, um euch auf einer bestimmten Ebene oder einer bestimmten Station des Weges aufzuwecken, indem ihr Angst vor Mir erkennt, loslasst und sagt: „Wow, Gott ist ja gar nicht ein strafender Gott. Ich muss ja gar nicht in die Hölle, weil ich am Sonntag nicht in der Kirche war.“ Oder: „Er verdammt mich ja gar nicht, wenn ich zu Ihm ‚du arschloch‘ sage.“ Oder: „Ich muss ja gar nicht ins Fegefeuer, weil ich vergewaltigt habe, und auch nicht derjenige, der mich vergewaltigt hat.“ Und so weiter. Gehe den ganzen Beichtspiegel durch und alle Sittenkodexe sämtlicher Religionen sowie jedes Gesetzbuch jeder Justizbehörde! Das sind Manifestationen der Angst! Und jede Angst ist Angst vor Mir, weil Angst buchstäblich zwischen jedem von euch und Mir (also: vor Mir) steht und ihr Mich nicht seht.

Stattdessen steht da ein Gottesmonster mit einem lieben und einem verdammenden Antlitz. Das Bin Ich nicht!

Mein Heilsplan sagt also erst mal zu allem, was ihr gedacht habt, „Ja“ und beseitigt die Angst, die darin enthalten ist.

So wird der Geist frei, auf Liebe zu schauen, auf bedingungslose Liebe – und dann klärt sich jeder Irrtum von selbst auf.

Ich kann dir nur immer wieder sagen: Urteile nicht! Finde Urteil in deinem Geist – wende es jedoch nicht an. Du landest damit nur bei richtig – falsch, gut – böse, ja – nein, soll ich – soll ich nicht usw. und bleibst damit in der Welt, aus der Mein Heilsplan dich erlösen möchte. Finde also alle deine Beurteilungen, Wertungen, Meinungen in dir und zu allem, was du liest und hörst und wahrnimmst, und vergib sie. Vergib sie, klar, denn das ist alles, was du damit machen brauchst, wenn du frei sein willst.

Natürlich auch Neales Bücher und deine und den *Kurs*, den Koran, die Bibel, Hitlers *Mein Kampf*, die Tageszeitung und den Quelle-Katalog, den Kicker und den Playboy und das, was du gerade schreibst.

Komm zu Mir mit ganz leeren Händen und einem geleerten Geist.

Das ist gemeint mit: „Selig die Armen im Geiste.“

Vergib deine Angst, damit könnte gemeint sein, ein Depp oder geistig Behinderter sein zu müssen. Komm mit leerem Geist. Sei ein Geleerter! Herzlich willkommen zu Hause. Ich liebe dich!«

Ja, Vater. Ich liebe Dich, gute Nacht, und ich bleibe bei Dir, die ganze Nacht. Für immer.

* * *

»Guten Morgen, Michael. Ja, lass uns noch ein paar Gedanken zum Thema Heilmittel und Krankheit sowie Wahrheit und Irrtum hinzufügen.

Das Heilmittel selbst (oder das Konzept zur Wiedererlangung der Wahrheit) kann nicht wahr sein, denn es steht für die Krankheit, die nicht als wahr akzeptiert wurde. Warum? Weil nach Heilung, also nach Wiedererlangung der Gesundheit verlangt wird.

Ebenso ist es mit einem Baugerüst beim Hausbau bzw. der Hausinstandsetzung: Das Gerüst steht für die Unfertigkeit des Hauses. Der „wahre“ Zustand des Hauses benötigt kein Gerüst!

In einem Geist, der jedoch Krankheit und Unvollkommenheit als wahr akzeptiert hat, müssen die Mittel, die zur Verleugnung der Gesundheit und der Unvollkommenheit dienen, ebenso wahr erachtet werden wie die Mittel zu deren Wiederherstellung. Da dies so ist, kann es keine tatsächliche Heilung geben, weil sie durch genau diesen Mechanismus verhindert wird.

Erst wenn also akzeptiert wird (ja, Michael, höre Mir gut zu!), dass Unvollständigkeit und Krankheit nicht wahr sind, werden die Mittel als zwar nicht wahr, jedoch als dienlich erkannt (und zwar), um sowohl den einen als auch den anderen Zustand zu erlangen.

Sei es also zufrieden, dass es so viele Mittel gibt (die allesamt selbst nicht wahr sind), um den Heilsplan (der ebenfalls nicht in einem ewigen und absoluten Sinne wahr sein kann) zu erfüllen. Dann kannst du im Frieden sein. Weshalb? Weil du nicht mehr beurteilen musst (was du nicht kannst!), ob etwas richtig ist oder falsch, sondern nur noch siehst, worauf es hinweist, also *wofür* es hilfreich ist. Und je nachdem wendest du es an bzw. lässt es für dich nutzlos sein, d.h. du lässt es bleiben.

Dergestalt ist das „Urteil“ des Heiligen Geistes. Somit bist du in der Welt deiner Gedanken, aller deiner Gedanken, und befreist dich durch deine Vergebung von allen deinen bisherigen Wert-Urteilen und siehst nur zwei Möglichkeiten ihrer Dienlichkeit, wovon die eine dich bindet und die andere dich erlöst.

Und dies geschieht jeweils nicht alleine, sondern mit denen, mit denen du eines Geistes, also in derselben Absicht bist. Du entscheidest für dich und findest im selben Augenblick die, die genau wie du entschieden haben. Mit diesen folgst du nach. Wohin? Wofür du dich entschieden hast.«

Danke, Vater. Das ist ein „Guten Morgen“, über das ich mich wirklich freue, und es ist genau das, womit ich heute Nacht immer wieder in Gedanken war. Egal ob im Traumzustand dieses Traumes oder in seinem Wachzustand.

»Ja, Mein Lieber, wenn es dir auch einen Augenblick umständlich erschien, dies so zu schreiben, tue es. Es ist deine Erinnerung und damit dein Dich-wach-Rufen, wenn du ausdrückst, dass dies hier dein Träumen ist.

So nur kannst du beginnen, deine innere Wahrheit zu leben, weil du nicht mehr in deinem Urteil von falsch – richtig gefangen bist. Du wirst dann keine Dinge mehr tun, die zwar deiner inneren Wahrheit nicht (mehr) entsprechen, die du jedoch nicht aufgibst, weil dein Ego dir sagt: „Warum sollte ich, Gott verurteilt mich nicht dafür.“

Solange du solche Gedanken in dir findest – gehe in die Stille, ins Nicht-Tun, und vergib alles, was dir einfällt, und du wirst erleben, dass du schließlich doch noch so glücklich wirst, wie du dich immer danach gesehnt hast und nicht ver-

stehen konntest, wieso du es noch immer nicht bist. Hier ist der Schlüssel, du kannst ihn anwenden, denn er passt zur Türe deines Herzens ganz wunderbar.«

Danke, Vater. Das ist ja ein Sonntagsgeschenk heute, an diesem kleinen, grauen Mittwoch.

»Da ist kein Mittwoch, Mein Lieber. Doch da bist du, und du bist alles, was Ich Bin, und deshalb gebe Ich dir alles, damit du dir dessen (Meiner) wieder ganz gewahr wirst.«

Danke und immer wieder danke.

Jetzt weiß ich, weil jetzt erlebe ich, wieso es im *Kurs* einmal heißt: „Du wirst gar nicht schnell genug danken können“!

»So wirst du schließlich sanft und glücklich werden, wie es deine innere Wahrheit immer ist und war und sein wird. Und wirst alle harten Dinge, die die Welt anbietet, sein lassen, anstatt sie trotzig mit einem „Gott verurteilt mich dafür nicht, also tue ich es auch nicht und du solltest es auch nicht tun“ dir einzuverleiben. Ja, du wirst buchstäblich damit aufhören, dir weh zu tun – und es wird nicht mehr dein Maßstab sein, ob *du* dich dabei schuldig oder unschuldig fühlst. So kommst du an dein wahres Fühlen, welches deshalb wahr ist, weil es nicht weh tut, weil du glücklich bist und fröhlich, in Kommunikation mit Mir zu sein, durch diesen Heiligen Geist, der dir in allem sagen wird, was dir ganz gut tut. So liegt es nur an dir, Mein so geliebtes Kind, ob du nun lernen magst, was jenseits deines Urteilens an Freiheit für dich ist.

Wie immer du entscheidest: Mein Urteil über dich ändert sich nie – weil Ich nicht urteile. Sei also guten Mutes, etwas noch zu lernen, was nur wenige bislang gelernt haben. Die, die es taten, sind allesamt ganz glücklich und zufrieden angelangt bei Mir. Sie können dir behilflich sein auf deinem Weg, wenn du es wählst, den Weg zu gehen, den Ich für euch gegeben habe. Das Mittel dazu kennst du. Es ist Vergebung. So leicht ist also dein Gepäck auf diesem Weg. Und nun, komm heim, du Mein geliebtes Kind.«

* * *

Wieder mal im Café. Viel Qualm, Musik, die sich mit Reklame abwechselt – und ich suche nur die Kommunikation mit Dir. Wo immer ich bin, was immer ich tue.

»Ja, Mein Lieber, du weißt natürlich nicht selbst, was du „schreiben sollst“, also sei einfach still und erlebe die Situation so, wie du selbst sie arrangiert hast. Deine Verabredung in einem Café beschert dir Musik, Qualm – du wusstest das. Frag also nächstes Mal Mich, halte inne, wenn du zu einem Treffen aufgefordert wirst – und entscheide in Übereinstimmung mit deiner inneren Wahrheit. Du bist lange genug in dieser Welt, dass du weißt, was dich in einem Café erwarten kann. Also, halte inne, sei dir deiner Gefühle *und* Gedanken gewahr und entscheide dann Ort und Zeit. Opfere dich nie. Verleugne deine Liebe zu dir niemals, denn dann verleugnest du auch nicht deine Liebe zu Mir und zu deinen Nächsten. Denke daran: Es gibt nur Eine Liebe! Verleugnest du sie in *einer* Situation, so hast du sie in ihrer Gesamtheit verleugnet und sie ist für dich in deinem Gewahrsein verloren.

Beschleunige dein Lernen, es dient nur der Vermeidung von weiterer Angst und somit der Ausdehnung von Liebe.

Genau: (Danke, dass du nachgeschaut hast im *Kurs*) „Alle Dinge, von denen ich denke, dass ich sie sehe, spiegeln Ideen wider.“

Schau dir diesen Satz genau an: „von denen ich denke, dass ich sie sehe“ – das heißt so viel wie: ich träume.

Solange du das akzeptierst, ist alles in Ordnung. Du träumst und willst erwachen. Also, vergib die Gedanken, die dir die Illusion des Sehens vermitteln, und halte sie nicht für wahr. Das bereits ist Erwachen. Mehr kannst du damit nicht tun, *wenn* du erlösen willst. Willst du sie wahr machen, so musst du etwas damit tun.

Deshalb sage Ich dir, weil Ich deine Absicht teile: Du, Michael, musst damit nichts tun, außer sie zu vergeben.

So, jetzt ist N. da, du kannst das Schreiben ruhen lassen – bleibe jedoch in der Vergebung und Gewissheit: Dies ist ein Traum!«

Danke, Vater.

* * *

Wieder in Mühlheim.

Vater, mein Verlangen, Deine Stimme zu hören, wächst jeden Tag. Ich habe mir Abendbrot hingestellt und merke, dass mein Hunger tatsächlich nach Deiner Stimme ist. Sprich zu mir, mein Geliebter, ich will Dich hören, anstelle all der anderen Stimmen, die allesamt nur für Dinge dieser Welt stehen.

»Ja, Mein geliebter Sohn, dies ist das Verlangen der Liebe nach der Liebe. Das Zusammensein von Vater und Sohn gebiert die Schöpfung. Dieses Verlangen, wie du es nennst, ist in seiner Erfülltheit nur Ausdehnung ewigen Lebens. So sei genauso froh, wie Ich es Bin. Du bist an dem Punkt angelangt, von dem es im *Kurs* heißt: „Das einzige Verlangen (oder Bedürfnis) des Sohnes ist der Vater“ und dann „entswindet der Sohn im Vater“, was so viel heißt wie: Dann ist da kein Unterschied mehr, da keine Trennung (zur Aufrechterhaltung einer „eigenen Persönlichkeit“) mehr gewünscht ist.

Nun ist das Ziel des Kurses erreicht, nun werden keine weiteren Lektionen mehr gebraucht. Alles, Mein Sohn, was du jetzt brauchst, wird dir jedes Mal gesagt werden, wenn du es brauchst. Geh nun ein in den Frieden Meines Geistes.«

Oh, mein Vater, ich danke Dir. Meine Seele jauchzt und mein Herz ist weit offen. Mein Geist will nur, was Du willst, und jetzt, in diesem Augenblick ... ich kann nicht sprechen. So will ich einen Augenblick nur still sein und in Dir ruhen.

Ich liebe Dich.

Dein Sohn Michael

KAPITEL 3

Mein Weg mit Gott zu Ihm und mir

»Weißt du, Mein Sohn, wovor ihr Menschen Angst habt, wenn ihr an das Jüngste Gericht oder daran denkt, Mir zu begegnen? – Es ist nicht, dass Ich euch in Gut und Böse verurteile, damit würde alles so bleiben, wie es ist. Euer gesamtes Denken hätte sich, obwohl gespalten in Richtig und Falsch, als richtig erwiesen. Nein, eure Angst ist, dass Ich nicht urteile!

Denn dadurch wird euch bewusst, dass diese eure Welt für Mich überhaupt keinen Sinn ergibt, völlig bedeutungslos ist und sie in ihrer gesamten Gut- und Bösheit / Richtig- und Falschheit / Yin- und Yangheit schlicht und einfach nicht existiert.

Und das bedeutet, dass jedes Bemühen, recht zu tun, ebenso wie jedes Bemühen, falsch zu tun, von Mir (eben) nicht bewertet und gar nicht beachtet wird. Es existiert nicht.

Vor dieser Bedeutungslosigkeit, Sinnlosigkeit und Nichtrealität all dessen, was ihr mit viel Mühe und sogar mit dem, was ihr „mit Gottes Hilfe“ genannt habt, tut, habe Ich keinen Respekt. Ich weiß nichts davon.

Deswegen ist auch Meine heutige Antwort bereits: Ver-gib all deine Ideen bezüglich deiner ganzen Welt – und du ersparst dir jetzt schon die Enttäuschung, die dir Angst macht, weil dann alles miteinander völlig sinnlos war: dein Morden wie dein Naturschützen!

Also, deshalb sage Ich dir heute: Ich urteile nie!

Und dieses Nie ist ein absolutes. Vergiss also alle deine bösen Werke und deine guten *und* die deines Nachbarn gleichermaßen.

Befreit von diesen Taten kannst du sie als Traumerinnerung aus deinem Geist vergeben, denn Der, vor Dem du einst gebangt hast, hat sie nur als das gesehen, was sie nicht sind: Sie sind nicht wirklich und nicht wahr.

Sie waren dein Traum. Und da Traum eine Weile deine ganze Wirklichkeit war, hast du sie für wirklich „wirklich“ gehalten.

Ich bin wach, und wenn du Mir dies zutraust, dann erwache in Meiner Gegenwart und sieh mit Mir, dass da nichts war, dass da nur eine Gegenwart ist, die wir zusammen ausdehnen wollen.

Folge Mir also in die Gegenwart nach und lasse Vergangenheit und Zukunft gleichermaßen nur als Traum „geschehen“ deinen wachen Geist verlassen (damit du nicht wieder Traum für Gegenwart und Wirklichkeit halten mögest).«

Du sagst dies alles mir, mein Vater, Schöpfer allen Seins. Wiewohl ich diese Gedanken aufschreibe und dies für andere die Möglichkeit darstellt, sie zu lesen, bin ich doch dankbar und beglückt, sie jetzt für mich zu hören. Und dieses Glück ist groß, es weitet sich und dehnt sich gerne aus – zu dir, der du dies liest und weitergibst. Werd’ selber still und lasse zu, dass Gott dir sagt, was du nicht immer lesen willst, von außen (auch wenn es in dir klingt und Resonanzen findet). Ich weiß, dir geht’s wie mir: Du möchtest selber hören und willst in dem Erleben sein: Gott ist lebendig! Ich höre Ihn in mir – und kann es nicht mehr leugnen, ohne mir selbst untreu zu sein.

»Nicht jedem geht es jetzt wie dir, Mein Sohn. Wenn dies so wäre, so wäre deine/euer aller Wahrnehmung vorbei. Ich weiß, warum du schreibst „dir geht’s wie mir“; du meinst damit: in jeder deiner Brüder Wirklichkeit. Doch achte, so wie Ich, den Willen eines jeden, der (noch) anders will, und habe selbst Vertrauen, dass du den ganzen Weg wirst gehen.

Es ist nicht immer hilfreich, den anderen mit einzubeziehen. Es kann sogar die Ablehnung und die Angst verstärken. Warum? Wer sich seines freien Willens dadurch, dass er sich bindet und versklavt, unsicher geworden ist, wird noch mehr verunsichert, wenn ihm jemand sagt: „und ich weiß, du willst dasselbe wie ich“, während er selbst zu diesem Zeitpunkt jedoch sich gewahr ist, dass etwas ganz anderes in seinem Wollen ist. Lass also bitte solche „Einverleibungen“ und bleibe du ganz im Dialog mit Mir. Wer sich angesprochen fühlt, wird von sich aus Ja dazu sagen, und wer nicht, dem tut es gut, sein Nein dazu äußern zu können, in dem Erleben, nicht beurteilt und überredet worden zu sein. So kann im Kontakt mit dir ein jeder sich als frei erleben, und das genügt.«

Danke, mir war nicht wohl bei diesem Satz und nun weiß ich, warum.

»Also, achte dein Gewahrsein deiner selbst. Es trügt dich nicht. Und übergib es alles Mir, damit du weiter lernen kannst, was es für *dich* zu lernen gibt. Lässt du dich korrigieren, so lehrst du nicht mehr wie bisher, und deine Gegenwart kann frei von dem sein, was Vergangenheit einst war.

Wenn Ich sage: „Achte dein Gewahrsein deiner selbst, es trügt dich nicht“, dann meine Ich damit, dass es immer in Übereinstimmung damit ist, was du gerade denkst. Es spiegelt also deine Gedanken.

Im Vergeben deiner Gedanken lösen sich deine Gefühle ebenso wie deine Gedanken von dir. Was dann übrig bleibt, ist das reine Gewahrsein deines Selbst, unbeeinflusst durch einander widersprechende Gedanken. Dies kann „Stille“ oder „innerer Frieden“ genannt werden, denn es ist so.

Wenn du also irrtümliche (trügerische) Gedanken hegst, dann empfindest du auch irrtümlich (trügerisch). Halte sodann inne, übergehe dieses Gewahrsein nicht, denn es trügt dich nicht, sondern du bist es, der sich gerade betrügt.

Halte also einfach still und befrage Mich. Lass Mich dir antworten und Ich werde dich nie im Ungewissen über dich lassen. Hab nur Vertrauen, dass Ich dich nie verurteile, wiewohl Ich dir deine Verurteilungen zeigen werde. Sei dir Meiner bedingungslosen Liebe gewiss. Diese Gewissheit erlangst du immer durch die Vergebung deiner Urteile.

Ich höre dich gerade denken: „Wie oft denn noch? Wie oft schreibe ich noch dasselbe?“«

Stimmt.

»Danke, danke für dein Lachen. Endlich lachst du wieder frei – nachdem du einen Augenblick so ernst geworden warst.

Weißt du, Mein Lieber, dies Schreiben ist keine Fleißaufgabe. Du neigst dazu, mehr schreiben zu wollen. Und zwar von dir aus. Ich sage dir noch immer: Du musst nichts tun.

Damit meine Ich: Du musst nicht, weil du nicht die Praxis tust, jetzt stattdessen schreiben-tun. Sei einfach im Gespräch mit Mir und lerne Nicht-tun-Müssen und lerne, deiner freudigen Kommunikation Ausdruck zu geben.

Du bist kein Schreiber in einem Angestelltenverhältnis – du bist frei. Schreib in der Freiheit deiner Freude, es zu tun – oder leg den Stift weg, mach dies Heft zu und geh baden, spazieren oder was weiß Ich was; nur: Sei froh und bleib in Kom-

munikation mit Mir. Vielleicht entdeckst du ja noch andere, dich erfreuende Ausdrucksweisen dieser Kommunikation.«

Danke, mein Vater, Du mein lieber Freund. Dir kann ich mich ja wirklich anvertrauen, denn Du blickst mir in die Seele, in die Tiefe meines Seins und liebst mich immer noch in allem, was ich bin.

»Na klar, es bist ja du, den Ich erblicke und den Ich genau zu dieser Meiner wahren Liebe hin erwecken will aus jedem kleinsten Trauerschlaf und winzigstem Dösen eines Arbeitsgedankens. „Du musst nichts tun“ ist nur Mein Weckruf, dich zu deiner ganzen Kreativität zu ermuntern. Und die ist völlig freiwillig, denn nimmst du sie an, so weiß Ich, dass du selbst auf dem Rücken in der Sonne liegend in deiner ganzen Liebe mit Mir miterschaffen kannst. Du kannst vergeben, während du unterm Solarium liegst, und du kannst heilend unterwegs sein, während du im Wald spazieren gehst. Und mit Mir sprechen und Mich hören kannst du überall. Ich liebe dich, egal was du beschließt, währenddessen zu tun oder zu lassen.

In dieser Freiheit nur kannst du aufschreiben, was dir Die Stimme Dieser Freiheit sagt. Also, Mein lieber freier Sohn: Sei frei in allem, was du tust und lässt. Nur dann wirst du Mich immer hören!«

Wow, danke, danke und noch zwanzigtausend Mal danke.

Ich vergebe jedem, der mich nicht so erzogen hat, und ich vergebe mir, dass ich nicht so erzogen habe, und jedem, der mir deswegen noch grollt.

»Danke. Und Ich bitte dich: Meine es auch ganz so, denn das erlöst sie alle und dich mit dazu! Nur das ist wirklich nötig, um dich und alle zu befreien von etwas, das nicht wirklich ist, jedoch so wirklich sein kann, dass es wirklich scheint.«

Jetzt geh ich schlafen. Sei Du mit mir in allen Träumen dieser Nacht, damit ich auch in dieser Art des Träumens im Gewahrsein der Kommunikation mit Dir bleibe. Danke.

* * *

Guten Morgen, Vater.

»Du hättest schon einiges schreiben können heute Morgen. Ich will dir nur sagen: Nütze die Zeit, denn sie ist dir gegeben, um sie zu nützen (damit du nicht mehr brauchst). Dein Wille, den raschen Weg nach Hause zu gehen, ist Mir bekannt und entspricht völlig Meinem Willen für dich. Es liegt also an dir, wie rasch (und damit ist Konsequenz gemeint) du dir deinen – und somit Meinen – Willen erfüllst.«

Ich danke Dir für Deine klaren Worte. Jetzt fahre ich zum Zahnarzt.

* * *

»Du magst es ruhig „Spiritusophie“ (= die Weisheit des Geistes) nennen. Es kann hilfreich sein, einen neuen Begriff zu wählen, der noch nicht mit alten Assoziationen belegt ist. Zum einen weckt das Neugier und des Weiteren klingt es nicht nach Religion oder Psychologie, sondern eher nach Philosophie, die nicht so institutionalisiert ist.

Okay soweit. Du hast Fragen an Mich und Ich bitte dich, sie zu stellen. Natürlich sind es ganz persönliche Fragen. In diesem Gespräch geht es ja auch um dich und darum, dass du erleben kannst, wie direkt Ich dich führe. Also, Mein Lieber, Ich höre.«

Warum habe ich jetzt Angst, diese Fragen zu stellen, und scheue mich sogar davor, die Blockade „Angst“ zu nennen?

»Du gibst dein Individuum auf, wenn du bereit bist, Mich in dein Leben einzuladen. Das, was dir bisher sozusagen Sicherheit gegeben hat, dass du es bist (!), und das du fragen kannst und antworten lässt, legst du nun ab. Gibst es auf und lässt Mich sozusagen „Herr“ sein. Für deine Person bedeutet das so viel wie: Knechtschaft, Entmündigung, Individualitäts- bzw. Persönlichkeitsverlust.

In dem Moment, wo du damit beginnst, nachdem du vorher ein paar Stunden wieder solo unterwegs warst, läuten die Alarmglocken und melden Untergang. Das ist der beginnende Verlust der Angst! Dir wird nur bewusst, dass du dich aufgibst. Da es Angst aus-löst, kann dir bewusst werden, dass du dich (also das Wesen, das du bist) mit Angst identifiziert hast. Du nennst dich natürlich nicht selbst Angst, sondern Michael. Michael jedoch ist ein spezifischer, individueller Name für Angst.

Vergib also alles, was du nicht bist, und sei wieder, was du bist. Ja, hier kommt deine heutige Lektion (merkst du was? – sie ist dir jetzt im Moment eingefallen): „Ich bin für immer eine Wirkung Gottes.“ Das war nicht mehr in deinem Gewahrsein. Deshalb Angst.«

Danke!

»Als der, Der Du Bist, wirst du nie Angst haben und natürlich, Natürlich schon gar nicht vor Mir. Lass Mich dir einfach sagen, dass Ich dich liebe und dass deine Gedanken im Heilsplan sind. Deine zweifelnden Fragen beziehen sich auf die Zukunft und genau das tun Zweifel immer.

Wir beide begegnen uns im Jetzt. Hier ist Stille und Angst ist unbekannt, da Angst im Jetzt nicht sein kann. Dieses Jetzt erlangst du durch Vergebung der Gedanken, die über den jetzigen Augenblick hinausgehen. Egal ob in die Zukunft oder in die Vergangenheit. Dies heißt nicht, dass der jetzige Augenblick nur so kurz ist, dass er tatsächlich nur den Bruchteil einer Sekunde dauert, weil dann bereits die Vergangenheit und die Zukunft beginnen (also die Zeit vor dem Tick und die Zeit nach dem Tack). Es ist ganz anders. Ohne die Vergangenheit deiner Gedanken – und ohne die Zukunft deiner Gedanken – währt dieser Augenblick einfach ewig. Das tut er sowieso. Nur in deiner Erfahrung endet er durch Erinnerung an Vergangenheit und Vorstellung von Zukunft. Was für dich so viel bedeutet wie: Er ist zu kurz, um überhaupt stattfinden zu können, und wird deshalb nicht erlebt.

Bis auf die Momente, in denen „die Zeit stillsteht“. Ist dein Geist jedoch noch angsterfüllt (und das muss er sein, wenn du nicht im Gewahrsein Meiner unmittelbaren Gegenwart bist), so lehnt du es schlichtweg rigoros ab, ihn auszudehnen. Du wünschst dir vielleicht manchmal, er hätte länger gedauert, doch du lässt es nicht zu, da die Angst, dieser Augenblick könnte dein Tod sein, zu tief in dir sitzt.

Deshalb, Mein Lieber, löse Angst auf in allen Formen und auf allen Ebenen deines Gewahrseins. Dies ist das Verdienst der Gurus und Meister, die euch z.B. Sexualität erleben ließen. Es ging gar nicht um die Sexualität (und diejenigen, die z.B. bei Osho waren, bestätigen dies auch) – es ging um Loslassen von Angst, Scham und Schuld, was miteinander nur verschiedene Formen von Angst sind. Ebenso Bewegungen wie die Hippie-Kultur, Beatle-Fieber, Rock'n Roll, Afro-

Look, Peace-Bewegung, sexuelle Aufklärung in Schulen, Perestroika in Russland, Psychoanalyse, Gestalt-Therapie, Watsu ... – alles, was dich einen Schritt aus der Angst vor deinem Körper, deinen Gedanken und Wünschen, deiner Spiritualität, deinen Gefühlen heraus führt und dir zeigt: Ich darf lieben, ich darf tanzen, ich darf Musik machen, ich darf nackt sein, ich darf Gott hören, ich darf mit Engeln sprechen und mich als einer fühlen, ich darf, ich darf – und werde von Gott nicht verdammt. Ich darf Gesetze, die mich verdammen, wenn ich zärtlich und lebendig sein will, als für mich nicht gültig erachten – selbst wenn die Vertreter dieser Gesetze sagen, sie seien von Gott und er selbst würde nach ihnen richten.

So findet ihr Gott. Indem ihr alle Gesetze vergebt und das eine Gesetz, das Jesus euch von Mir erzählt hat, lebt: „*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*“. Mit diesem Gesetz ist alles gesagt. Jeder, der nach ihm lebt, landet bei Mir, denn es kommt von Mir und führt deshalb zu Mir. Hat es was mit Religion zu tun? Nur insofern, als es von Jesus, den ihr in eine Religion eingebunden habt, euch verkündet wurde. Ich sage jetzt: Befreit es von der Religion und lebt es in jedem Augenblick. Dehnt es über die Grenzen von Moral und Scham und Anstand weit aus. So weit, bis es alles umfasst und jeden gleichermaßen, bis es Mich mit einbezieht. Ja, lasst Mich wieder für jeden von euch der Nächste sein. Ich Bin euer aller Vater und Schöpfer, eure Ursache und Eins mit euch als Wirkung.

Bin Ich wirklich dein Vater, so Ist jeder dein Bruder, so wie du für jeden ein Bruder bist und Mein Sohn.

Also: Liebet – und dann tut ihr, was ihr wollt, nämlich lieben!

Vergebung ist deshalb Liebe, denn sie löst alles von euch, was euch daran hindert, in der Erfahrung dieser ganzen, vollständig lebendigen Liebe ewig zu sein. Sie befreit einen jeden zur Erfahrung von Liebe.«

Okay. Ich war heute beim Zahnarzt und habe jetzt Zahnschmerzen (wie er vorher sagte, dass es sein kann). Im *Kurs* steht, dass es keine Rangordnung bei Wundern gibt. Ich bitte Dich, Vater, nun um Heilung von diesen Schmerzen und ich bitte Dich um augenblickliche Heilung. Ist das möglich?

»Klar, sonst stünde es nicht in einem Buch, in dem ausdrücklich steht, dass es von Mir kommt und zu Mir führt. Dein In-Frage-Stellen jedoch lässt Heilung im Bereich des Möglichen, und wie du weißt, heißt dieser Bereich deshalb so, weil

er beinhaltet, dass es *zwei* Möglichkeiten von Tatsachen gibt. Die eine, die man als möglich erachtet, und die andere, die man als unmöglich bezeichnet. Das heißt: Die Entscheidung, die Möglichkeit in Frage zu stellen, ist wie euer Russisches Roulette. Es ist der Wille, erleben zu können, dass es nicht klappt. Und diese Entscheidung zum Scheitern verhindert ganze Heilung, d.h. du erlebst, was du gerade erlebst: Der Schmerz kommt und der Schmerz geht, der Schmerz kommt und ...«

Ich bitte Dich um vollständige Heilung, d.h. um die Erfahrung Deiner Liebe jetzt. Danke.

»Lass Mich dir noch etwas sagen, Mein Liebling. Du achtest gerade auf deine Zähne bzw. darauf, ob es dort, wo bisher der Schmerz war, immer noch wehtut. Das heißt: Du bist im Beobachten, ob das Wunder funktioniert.

Ja, Michael, Ich will, dass du schreibst, was Ich dir sage. Überlege du bitte nicht, ob es dazu passt, sondern schreib einfach.

„Selig, die nicht sehen und doch glauben“ ist deshalb passend, weil es deine Situation kennzeichnet. Du siehst nämlich immer noch den Schmerz, den Zahnarzt, dein Abendbrot, diese Aufzeichnungen usw. – du bist in dieser Welt und wartest auf Ergebnisse in dieser Welt. Bevor die jedoch geschehen können, musst du, Michael, deine Wahrnehmung vergeben. Ein Wunder poliert nicht an der Wahrnehmung herum. Das tut ein Zahnarzt! Du musst in deinen Geist gehen, den Heiligen Augenblick üben, die Heilung dort geschehen lassen, wo sie nötig ist und wo sie geschehen kann. Und das ist nicht im Bereich des Sichtbaren, das ist jenseits der Wahrnehmung und (um die Worte Jesu zu gebrauchen) im Bereich des Glaubens, also: im Geist.

Hier akzeptiere ganze Heilung von dieser ganzen Welt. Akzeptiere den Satz für dich: Ich bin kein Körper! Akzeptiere den Satz für dich: Ich bin für immer eine Wirkung Gottes!«

Ja, das tue ich. Und ich vergebe alles, was in meinem Geist dem widerspricht und mir den Körper so deutlich sichtbar werden lässt, dass er sogar wehtut.

»Gut, Mein Sohn. Du hast geschrieben, was deine Aufgabe war zu schreiben. Lass alle Weltgedanken (auch dein Abendbrot) einfach mal los, schließe deine Augen, leg den Stift weg und komm zu Mir!«

Ja, Vater.

»Komm zu Mir heißt: Geh den Weg zu Mir. Lasse dich führen und vergib dabei all deine Bedenken. Natürlich ist es ein Weg, der anders aussieht als der Weg, den du wählen würdest. Es sei denn, du wählst den Weg, den Ich dir zeige. Vereine deinen Willen mit Meinem und gib Mir alle deine Bedenken bezüglich der beiden Orte, an die du jetzt denkst (sie könnten bzw. einer von beiden, wobei du bei jedem von beiden deine Bedenken, deine Ängste hast). Meinst du immer noch, Ich will dich in die Angst hinein führen?«

Wow. Danke, dass Du es so direkt sagst. Jetzt sehe ich, dass es tatsächlich Angst davor ist, Du könntest mich striezen, prüfen, auf die Probe stellen – mich versuchen usw. Und diese Angst habe ich *heute* vor Dir, wo ich in Mühlheim sitze und mit Dir sein möchte.

»Ja, mit Mir sein „möchte“. Gib Mir dies Verlangen und siehe, dass alles andere nur geträumt und für wahr gehaltene Zurückweisungen sind, von denen du glaubst, dass sie von Mir kommen.

Kannst du einen Augenblick akzeptieren, dass Ich jetzt ganz mit dir vereint Bin und dass genau das Mein Wille immer ist?«

Ja, ja, und es ist meiner!

»Danke, so lass uns in diesem Einssein, in dieser Einheit von Ursache und Wirkung die Welt verwandelt sehen. In was? In eine Welt, die dem Einswerden von Vater und Sohn dient. Deren einzige Absicht es ist, dieses Einssein im Gewahrsein derer, die sich nach Mir sehnen und sich von Mir getrennt fühlen sowie untereinander auch, wiederherzustellen. Das ist Mein Heilsplan. Er repräsentiert in allen seinen Facetten und Aspekten nur diese Absicht. Das ist sein Sinn und ebenso sein Zweck. Der Ort dafür ist diese Welt und sie ist ebenso das Mittel, um ihn zu erfüllen.

In deinem Geist, Michael, ist er bereits vollbracht. Dies gibt dir die Gewissheit und lässt dich vertrauen, dass alles, was dir widerfährt, nur und ausschließlich dazu dient und gelingt. Und zwar jedes Mal vollständig.

Wenn Ich hier von vollständig spreche, so ist es immer so weit vollständig, wie es dein Teil darin erfordert. Denke daran: Es sind noch andere daran beteiligt, deren Teil notwendig zur ganzen Vervollständigung ist.

Sei also, was du hier bist: ein Instrument unter vielen Instrumenten. Der Dirigent dieses Orchesters ist der Heilige Geist. Das Lied, das ihr spielt, ist der vergessene Gesang, die Symphonie von Allem-Was-Ist. Dein vollständiger Teil ist Teil, weil er selbst nicht das Ganze ist, weil er alleine nicht das Ganze sein kann. In Kommunion mit dem Ganzen jedoch hört er auf, Teil zu sein – und ist ganz.

Deswegen brauchst du deine Brüder und sie brauchen dich und deswegen seid ihr euch miteinander nur dankbar, denn miteinander seid ihr Orchester und Symphonie. Miteinander erschaffen wir die Schöpfung.

Ich danke dir, Mein Sohn, Stimme Meines Herzens, dass Ich dir dies alles sagen kann und du schreibst mit.«

Oh ja, und wie gerne.

»Geh nun ein in den Frieden, den diese Welt nicht geben kann, den Ich dir jedoch in jedem Augenblick gebe, damit du ihn gibst, um ihn so vollständig zu machen.

Es ist wie in einem Orchester: Die Stimme, die du gibst, dehnt sich im ganzen Orchester aus. Sie wird beantwortet, vervielfältigt sich so und du antwortest wiederum. Der Komponist Bin Ich – nur ist in unserem Orchester kein Unterschied zwischen Komponist, Dirigent und Orchester. Sie sind Eins und dehnen dies Einssein im Spielen, im Erschaffen aus und erfüllen Alles-Was-Ist mit Sich.

Sind jetzt noch weitere Worte möglich oder hilfreich? Sie würden nur auf Worte begrenzen, was ewig unbegrenzt sein wird ...«

Danke. Jetzt gehe ich ins Bett. Sei Du in meinen Nachträumen mit mir.

»Ganz gewiss!«

* * *

»Guten Morgen, Michael. Wir werden also mit dem Begriff „Psychosophie“ (den du heute Nacht bereits mit Mir kommuniziert hast) arbeiten.

Wir können es auch ruhig „Weisheit der Seele“ nennen, denn Seele ist in ihrem Ursprung Geist, da Seele in keiner Form vom Geist getrennt ist.

Seele ist also, obzwar Wirkung des Geistes, ein Selbst, jedoch nicht individuell, wie der Körper, da sie nicht gespalten ist.

Man kann also sagen: Körper repräsentiert die Wirkung des gespaltenen Geistes, während Seele die Wirkung des mit-sich-eins-gebliebenen Geistes repräsentiert.

Deshalb ist die Welt individueller Körper das Machwerk des Ego – und damit Illusion, Traum, Maya. Die Welt der Seele ist die Schöpfung Gottes und damit Wirklichkeit, Wachzustand und Realität. Wer ist nun Gott?

Gott ist. Und Gott ist nicht getrennt von Seiner Schöpfung, in keinem Aspekt. Also ist die Gottesschöpfung die Ausdehnung von Einheit.

Der Begriff „Individualseele“ ist also deshalb nicht hilfreich, weil er die Wirklichkeit der Körper (also: in sich gespalten sein, getrennt sein voneinander und von Gott) auf die Ebene der Seele überträgt – wo er schlicht und einfach nicht (mehr) zutrifft.

Wir werden hier nicht den Begriff „wahr“ verwenden, da er nur dann einen Sinn ergibt, wenn wir ihn absolut verwenden können. Teilweise oder unvollständige Wahrheit ist ein Phänomen im Bereich der Körper und stellt, wie alles in dieser Welt, einen Widerspruch in sich dar. Dies zu verfolgen ist nicht Absicht dieses Buches.

Wahrheit, die individuell geworden ist, ist bereits nicht mehr Wahrheit, sondern Irrtum. Wird allerdings Individualität für wahr erachtet, so kommt der Geist sowohl zu wahren als auch zu unwahren Schlussfolgerungen. Diese jedoch sind ausschließlich individuell. Zur Erstellung von „Wahrheiten“ schließen sich dann unterschiedlich viele Individuen einer von ihnen willkürlich aufgestellten oder übernommenen „Wahrheit“ an – die im Widerspruch zur „Wahrheit“ anderer Individuen (ob Einzelner oder Einzelner in einer Gruppe) steht. Diese „andere Wahrheit“ wird als Lüge, als Irrtum, Irrlehre oder auch als überholt oder veraltet betrachtet.

Solche „Wahrheiten“ gründen auf der Logik derer, die sie dafür erachten, indem sie eine These erfunden haben, die sie in ein logisches Denksystem gebracht haben, welches auf zwei sich diametral widersprechenden Grundannahmen gründet.

Das Denksystem dieser Welt baut logisch auf zwei solcher Ideen auf und setzt sich in gleicher Weise fort. Das bildet die gesamte unglaubliche Vielfalt dieses bzw. dieser Universen.

Die Grundideen sind: Leben und Tod.

Aus diesen beiden Ideen entstehen alle weiteren, wie z.B. Mann – Frau, Gut – Böse, Gott – Teufel usw., wie auch die sublimeren, bei denen die Gegensätzlichkeit nicht mehr so offensichtlich ist, wie z.B. rot – blau, Groll – Ärger oder Andante – Adagio, Blues – Rock, zwei – drei usw.

Wir wollen uns jedoch nicht zu sehr mit der Logik in allen ihren individuellen Bereichen befassen, als vielmehr mit der Sophie (der Weisheit). Deshalb der Arbeitsbegriff: Psychosophie.

Ja, Michael, es ist hilfreich, wenn du jetzt erst mal frühstückst, sonst lenkt dich dein Körper zu sehr ab.«

Okay, gut war's. Was soll ich jetzt tun?

»Die Weisheit des Geistes ist deshalb absolut, weil sie keinen Anfang und kein Ende kennt. Deshalb gibt es keinen Zustand, bevor sie war, noch einen, in dem sie abhanden gekommen sein kann und deshalb nicht mehr ist.

Lernen ist also ein Begriff, welcher im Zusammenhang mit Weisheit keine Bedeutung hat. Logische Wahrheiten jedoch müssen erlernt werden.

Deshalb hat Jesus die Aktivität des Geistes, Vergebung, gelehrt, denn sie ist die Alternative zur Aktivität Lernen, um Weisheit zu erlangen, die schon da ist, die jedoch „überlernt“ worden ist.

Vergebung ermöglicht das Lernen (um diesen Begriff noch einmal, jedoch in einem neuen Sinne, zu gebrauchen), alles zu verlernen, also loszulassen, also den Geist verlassen zu erleben, welches die innewohnende Weisheit wieder erfahrbar werden lässt. Sie kommt buchstäblich wieder ans Licht des Geistes – weswegen alle, die dies erlebt haben, von Erleuchtung sprachen und es heute noch tun.

Dies ist die Auflösung des Bewusst-Unbewussten, so dass das wache Gewahrsein wieder erlebbar wird.«

Okay, ich merke, dass mich Gedanken wie Einkaufen und Holz machen ablenken. Was soll ich tun?

»Da es zwei Ideen sind, von denen du nur eine tun kannst – vergib sie beide aus deinem Geist, denn sie lähmen dich, etwas zu tun, da sie eine nicht erfüllbare Aufforderung an dich stellen. So wird übrigens diese Welt gemacht, und es ist der Grund, weshalb sie ständig stirbt und ständig geboren wird und immer alt ist und immer jung und überall gut und überall böse usw.

Das ist nicht erschaffene Wahrheit! Das ist etwas, das nicht ist und dennoch ist – es ist die Verwirklichung logischen Denkens, jedoch nicht lebendige Weisheit. Und das ist der Grund, weshalb die Wesen in ihr nach Weisheit suchen, nach Leben verlangen und ihre Bedürfnisse stillen wollen – es jedoch nicht schaffen.«

Gut. Ich bin wieder an dem Punkt, wo ich mir an die Brille fasse, irgendwohin blicke und mir überlege, was ich schreiben soll. Und es klappt nicht, weil ich dieses Buch nicht aus Überlegungen heraus schreibe, sondern aus innerem Hören. Da ich Holz zum Anschüren brauche, werde ich die Sägekette zum Schärfen bringen und dabei gleich auch Einkaufen sowie die Nachbarin nach dem Sägebock fragen bzw. ihrer Kreissäge.

* * *

Seit dieser Begriff „Psychosophie“ in meinem Geist ist, merke ich, wie er versucht, sich zu verselbstständigen. Ich tue also seit Stunden alle möglichen Dinge, während ich um diesen Begriff herum denke. Das sieht so aus, dass ich vergleiche, dass ich Schlüsse ziehe und wieder verwerfe, dass ich denke: „Oh ja, das ist eine wirklich passende und treffende Idee bezüglich der Abgrenzung zur Psychologie – und ich sehe alle möglichen Zukunftseignisse (Kongresse, Diskussionen mit Freunden und mit Fachleuten usw.). Was mir jedoch auffällt, Gott sei Dank, ist: Ich denke alleine. Das heißt: Mir fällt auf, dass mir das Gewahrsein Deiner Gegenwart, Gott, fehlt. Ich höre Deine Stimme nicht in mir, sondern ich denke selbst. Und das ist mir zu isoliert bzw. das erlebe ich als isoliert, außerhalb der Kommunikation – deshalb kann ich auch nichts schreiben, denn in mir weiß ich und ich spüre es auch, dass dies nicht meine Aufgabe ist. Es ist buchstäblich für mich nicht wahr. Und damit bitte ich Dich, Vater, sag Du mir, was Du durch mich sagen willst. Danke.

»Hallo, Mein Lieber. Da bist du ja wieder, Ich begrüße dich in deiner Gegenwart und Ich kann nur sagen: Ich bin froh, dass du den Unterschied in deinem Sein a) gemerkt hast, b) so schnell gemerkt hast.«

Ja, jetzt ist so etwas wie eine Dumpfheit nicht mehr spürbar, als wäre eine verschlossene Türe in mir wieder aufgegangen, und ich fühle mich glücklich.

»Yeah, so ist es. Ganz genau. Glücklich sein ist deine wirkliche Erfahrung und sie kann in einem unwirklichen Zustand nicht erfahren werden.

„... und hättest du alle Weisheit (= sophia) dieser Welt, doch hättest der Liebe nicht ...“, das hat Paulus damit gemeint. Wenn er schreibt „doch hättest der Liebe nicht“, so meint er natürlich damit „und bist nicht in der Erfahrung (also in der Kommuni(kati)on) mit Mir, Der Liebe“.

Also kann alles, was du schreibst, noch so schlau klingen, wenn es nicht von Mir geoffenbart wird, ist es dein eigenes, isoliertes Denken, ist es „alter Wein in neuen Schläuchen“ oder (wenn du es als neu ansiehst) „neuer Wein in alten Schläuchen“. Das heißt es taugt nur insgesamt zum Vergeben.«

Ich bemerke auch, dass ich ausschließlich in Zukunft und Vergangenheit geplant hatte und fühle mich jetzt leer und hilflos, nicht wissend, was ich jetzt tun soll. Auf einmal ist alles weg!

»Alright, Junior, gut bzw. treffend beschrieben. Was du jetzt brauchst, ist ein Augenblick der Stille mit Mir, denn das, was jetzt „weg sein kann“, war nie wirklich jetzt bei dir, denn es war ausschließlich (deine Worte!) Zukunft und Vergangenheit, und zwar vor-gestellt, geplant.

Der Plan (der Kurs), den Ich dir gebe, befreit dich von allem, was du vor die Wirklichkeit gestellt hast, damit du es, obzwar noch wahrnimmst, doch nicht mehr für-wahr-nimmst.

Weißt du was, Mein Lieber, Ich sage dir jetzt: Geh spazieren, es schneit gerade nicht, die Sonne scheint. Also, und gedacht und dich darauf gefreut hast du dich jetzt lange genug.«

Danke, Vater, es tut so gut, Dich wieder zu hören und zu erleben, wie es mir jetzt geht.

Vater, dieses viele Alleinsein gefällt mir nicht. Kann ich nicht auch schreiben und ein Zimmer haben in einer Gemeinschaft?

»Klar, du denkst an die Akademie. Und dies ist genau der Ort, der dein nächster sein wird. Wieso? Du kommunizierst jetzt bereits viel mit denen, die dort sind (z.B. beim Spaziergehen, Autofahren).«

Stimmt. Und ich freue mich. Weißt Du, Vater, ich will nicht alleine träumen. Es geht so schnell, dass ich diesen Traum für Realität halte und zu denken beginne, wobei ich dann völlig vergesse, dass dies Träumen ist. Ich will aufwachen in Deiner Gegenwart. Will diesen Traum hier ganz vergeben, kurz: Ich will nach Hause. Dein Ruf erreicht mich und ich antworte mit: „Ja, ich komme, Vater.“

Was tue ich mit einer „Psychosophie“ im Traum? Nehme ich sie für wahr, d.h. bin ich mit meiner Aufmerksamkeit bei ihr als einem Konzept, so ist es ganz schnell eine „Egosophie“ und ich versinke im Tiefschlaf. Weck mich auf, Vater!

»Ja, Mein Lieber, so ist es. Du hast hier keinen Bezugspunkt, auch nicht den, Gründer einer neuen geistigen Richtung, genannt „Psychosophie“ zu werden. Dies ist nicht in Meinem Plan für dich als etwas, was du anstreben sollst. Dieses Schreiben geschieht in Kommunion mit dir und Mir. Und alle Welt ist nur in deinem Geist, nicht wirklich! Und jede Aufgabe, die du selbst verfolgst, macht für dich die Welt wieder wahr. Welche Welt? – Da ist keine Welt!

Deshalb brauchst du den Kontakt mit Mir und die Vergebung all deiner Gedanken. Was du dann aufschreibst, ist hilfreich für dich, und damit erfüllt es seinen Zweck und du deine Aufgabe. Was sonst noch damit geschieht, lege in Meine Hände und sei es damit heute zufrieden, es getan zu haben.

Dir, Mein Lieber, wird in jedem Augenblick von Mir gesagt werden, was für dich nötig ist. Und was du tun musst, steht in der Überschrift deiner heutigen Lektion: „Ich brauche nur zu rufen, und Du wirst antworten.“«

Ja, genauso ist es. Und wenn ich, anstatt zu rufen und die Antwort zu hören, selbst zu denken beginne, dann falle ich auf die Illusion herein, dies sei Denken. – Es ist Träumen. Nicht mehr und auch nicht weniger. Und es ist nicht mehr in

meiner Absicht, Träume wahr werden zu lassen. Meine Absicht und akzeptierte Funktion ist es, sie zu vergeben – damit ich sie nicht länger für wahr nehme!

»Alright, Junior, das hast du schon oft gesagt und geschrieben (ja, Ich höre, was du beim Schreiben so denkst, dass du es denkst). Schreibe es, wann immer es in deinem Geist noch auftaucht. Es ist deine Erinnerung, die du auffrischt – sie wird vergangen sein und du wirst sie nie mehr erinnern. Bis dahin: Erfülle deinen Job! Danke.«

»Michael, höre Mir zu.

Wenn Ich zu dir spreche, dann will Ich, dass du in diesem Moment nur Mich hörst, d.h. du vergibst alles, was dir sonst noch einfällt. Sonst hörst du Mich nämlich nicht mehr selbst, sondern sozusagen mit halbem Ohr. Mit dem anderen bist du bei Gedanken wie: „Oh ja, das muss ich mir merken, damit ich es aufschreiben kann“, oder du denkst dabei an jemanden, dem du das sagen möchtest.

Ich sage dir: Höre du Mir immer ganz zu und halte deinen Geist von allen (anderen und eigenen) Gedanken durch die Akzeptanz der Sühne für dich frei. Wenn es nicht klappt, rufe Mich unverzüglich an und sag Mir, dass du nicht ausschließlich Mich hörst, sondern auch noch andere Gedanken. Dies ist hilfreich für dich, damit du erleben kannst, wofür dies alles geschieht: dich in direkter Kommunikation mit Mir.

Wenn du sowieso wie jetzt am Tisch sitzt und den Stift hältst, ist alles klar. Wenn du jedoch spazieren gehst, Holz hackst, Auto fährst – irgendetwas tust, und du denkst ans Schreiben und an Dir-das-Merken-Wollen, dann hörst du Mich nicht in diesem Augenblick als die einzige Stimme, die es für dich gibt.

Damit machst du nicht die Erfahrung Unseres Einsseins, damit bist du irgendwo in der Zeit und hörst vielleicht noch ein paar Worte – jedoch nur mit deinem Verstand. Kommunikation – das bist du und Ich – die Welt schweigt still in diesem Augenblick und Meine Stimme ist nur (Transport-)Mittel, dich in Meine Gegenwart zu bringen. Da ist keine Zukunft, für die du etwas merken oder in der du etwas tun musst. Da ist nur Jetzt.«

Danke, Vater, und das spüre ich jetzt auch. Es ist ein stilles Klingen in meinen Ohren, das irgendwie die Geräusche dieser Welt fast unhörbar und bedeutungs-

los sein lässt. Was wichtig ist, das höre ich immer. Es ist gar nicht eine Stimme wie die Stimme eines Körpers. Sie ist sozusagen ton-los, still – und dennoch hörbar, jedoch nicht mit diesen physischen Ohren. „Der Geist hört“, so könnte man es sagen.

»Ja, soweit du noch Worte dafür nehmen kannst, hast du sie benützt, um das Unsagbare zu sagen. Bleibe in der Kommunion mit Mir – das ist alles, worum es für dich noch geht. Du kannst in jedem Augenblick mit Mir verbunden sein – so löst du für dich Zeit auf und bist nicht länger mehr von dieser Welt, auch bist du nicht mehr in ihr, wie du es vordem warst. Lass also zu, dass der glückliche Traum mit Mir zu deiner ganzen Erfahrung wird. Was dazu nötig ist, ist nur: Lass Mich dir sagen, was du tun und lassen sollst. Beim Essen wie im Schlaf – in allem, was dein Sein betrifft. So geht es schnell. So sparst du Zeit für alle ein und bist Erlöser für die Welt in deinem Geist. Du fragtest in einem Augenblick des Innehaltens: „Was soll ich tun?“ Lass Mich dir noch was sagen: Hab keine Angst, Ich bin mit dir, dein Weg führt sicher rasch zu Mir, wenn du nur deiner Wahrheit folgst – Die Ich Bin.

Dann wird dein Aufschauen mit dem fragenden, suchenden Blick „Was tu ich jetzt?“ ganz still und fröhlich werden, denn du weißt, dass dies nicht Sehen ist, und diese Welt ist nicht der Ort, an dem du, Mein geliebtes Kind, noch mal mit irgendwas von dem beginnst, was doch nur enden muss.

Lass deinen Geist in Mir zur Ruhe und zum Rasten kommen. Ich schicke dich nicht los, um noch etwas zu tun, was längst vollbracht ist. Sei einfach nur in diesem Dialog mit Gott, der niemals enden, sondern nur aufhören wird, ständig unterbrochen zu werden im Gewahrsein derer, die dies längst nicht mehr wollen und nur noch lernen müssen, wie sie es selber nicht mehr tun.

Du musst wirklich nichts tun, Mein Lieber. Nicht einmal schreiben musst du. Solange es hilfreich für dich ist, tue es – und lass es sofort bleiben, wenn du eine Absicht damit verfolgst, dies alles wahr zu machen. Denn dazu bräuchtest du die ganze Welt. Dann würdest du nur binden, was du erlösen sollst, um frei zu sein und zu befreien.

Wenn's dir nicht ganz behaglich und bequem ist, wo und wie du bist – dann lass dir sagen: Versuche nicht, Vollständigkeit in den Traum zu bringen. Sieh, dass dir alles dient, und bringe diese Illusion, so wie sie scheinbar ist, zur Wahrheit.

Dort wirst du sie nicht mehr finden – sie hat sich vollständig aufgelöst. Nun bist du frei, im Augenblick der Wahrheit und der frohen Liebe hier mit Mir zu sein. Selig, die nicht sehen und doch glauben, denn ihrer ist das Himmelreich. Willkommen zu Hause!«

Ich danke Dir, mein gütiger und lieber Freund und Weggefährte. Dich nenne ich gern Vater, nenne Dich Gott – doch am allerliebsten ist es mir, wenn keines dieser Worte mehr in meinem Geist nach Dir ruft, sondern wenn der Geist still in Deiner Gegenwart sich aalt, sich freut und dann ...
Es ist mal wieder Jetzt geworden.

Zwei Stunden später:

Gott, ich rufe Dich, denn in mir sind Zweifel. Ich bin alles andere als glücklich und ich weiß nicht wohin. Wir haben heute den 23. November 2001 – bald kommt der 1. Dezember und ich höre meine Kinder fragen, wo die Praxis denn nun ist. Ich fühle mich als Versager und Enttäuscher. Mir geht's beschissen, der Bauch klemmt, hier ist es trübe und mich fröstelt. Seit Stunden ist es erst 17 oder 18 Uhr. Weißt Du, was ich meine? Ich will Dich jetzt rufen und Du wirst mir antworten. Was, was ist denn wirklich meine Aufgabe? Sag es mir. Sag Du mir, was mein Job hier ist, bitte!!! Ich will Dein heutiges Versprechen ausprobieren. Antworte Du mir jetzt, danke.

»Hier bin Ich und Ich will dir antworten. Alles, was du dazu tun musst, ist: nicht urteilen, damit du nichts weglässt oder veränderst, was du hörst.

Du tust bereits Meinen Willen, zweifelst ihn jedoch an. Das ist bei vielen von euch so, muss jedoch nicht so bleiben. Du bist heute genau da, wo heute dein Platz in Meinem Heilsplan ist, und tust genau das, was in Ihm ist. Du schreibst und bist im Dialog mit Mir. Zweifelst du, so bist du im Zweifel. Zweifel und Urteil bedingen sich nicht nur – sie sind dasselbe. Also: Vergib deine Zweifel.

Eines kann Ich dir sagen: Die Tatsache, dass du deinen Frust in die Kommunion mit Mir bringst, löst ihn auf, denn da, wo Ich Bin, kann Frust nicht sein. Was du also versuchst, ist, dich von der Kommunion mit Mir zu trennen durch den Frust, die Enttäuschung und deine Selbstverurteilung. Und du kannst erleben, dass es klappt. Willst du es noch mal probieren?«

Nein, Vater, ich will jetzt Deine Antwort hören anstelle meiner Zweifel.

»Alright, son. Du liest immer wieder in den Büchern von Neale D. Walsch. Denke daran, dass Ich *ihm* dies gesagt habe und dass es für ihn und manchen von euch direkt gegolten hat. Was für jeden gilt, ist: Ihr könnt selber direkt mit Mir Kontakt aufnehmen, damit Ich jedem selbst sagen kann, was für ihn/für sie gilt. Vergleiche dich nicht. Du hast die Tendenz, dabei immer schlecht abzuschneiden. Rufe also du Mich und lies die Bücher von Neale nur als Motivation, mit Mir zu kommunizieren, und freue dich beim Lesen, dass es bei Neale und Mir so gut geklappt hat (und immer noch klappt). Du hast (wie jeder) eine besondere Funktion, die *nur* du erfüllen kannst, weil es deine ist!«

Genau, deshalb rufe ich Dich. Ist es meine Funktion, die Praxis zu eröffnen?

»Nein.«

Warum hatte ich es dann vor?

»Du wolltest etwas gut machen, von dem du dachtest, dass du es vermässelt hast, und dachtest, du schuldest das deinen Kindern. Geachteter, erfolgreicher Vater u.ä.«

Stimmt! Was tue ich jetzt?

»Du wartest, was Ich dir dazu sage, und Ich werde dir genau sagen, was du sagen sollst, wenn es an der Zeit ist, das zu tun.«

Warum nicht heute?

»Weil heute nicht der Zeitpunkt dafür ist. Du willst dich erklären und rechtfertigen. Womöglich noch mit Mir. Lass dies alles heilen. Du träumst und bist nicht froh, nimmst alles für wahr und bittest Mich, es ebenso ernst zu nehmen. Nimm Meine ganze Liebe und Meinen ganzen Dank für dich an und gib dies jetzt all denen, vor denen du dich, mit ihrer Hilfe, schuldig fühlen wolltest. Vergib dies alles. Ich bitte dich darum!«

Vater, Deine Güte ist alles, was ich jetzt erlebe. Ich kann kaum schreiben, deshalb lege ich den Stift weg und gehe einen Augenblick nach Hause.

Ich bitte Dich, Vater, beschleunige mein Lernen. Ja, ich will den zweiten Platz einnehmen, um den ersten zu gewinnen (Lektion 328). Sei Du immer die erste Stimme, die ich höre.

»Gut, Junior, gib Mir sofort diese Schwermut, die du heute spürst, und lass diesen Tag ein Tag des Lichtes und der Freude sein. Außen ist es grau, kalt und es schneit – scher dich nicht darum, doch achte sehr auf jeden deiner Gedanken. Tust du das nicht, so gehst du in eine logische Serie (ja, wie das Spiel mit den Bauklötzen) und merkst womöglich gar nicht, dass das alles in dir abläuft, bzw. denkst (überdenkst das Ganze), dass alles nur mit bla, bla, bla usw.

Also, Junior, sei wachsam in deinem Geist. Ich bin mit dir und wir holen dich da raus, wo du nicht hingehörst. Wir, das sind du und deine Brüder, mit denen du in Meinem Namen eins bist. Warte also nicht darauf, bis der Körper da ist, wo du ihn haben willst (in der Zukunft). Das muss dich heute traurig und schwer machen, denn du enttäuscht dich permanent. Sei also im Geist mit deinen Brüdern. Denn: Wo du mit ihnen im Geist eins bist, ist sowieso nicht da, wo der Körper ist.

Hallo, wir sind im Himmel. Wir sind innen, wir sind keine Körper – wir sind frei.«

Danke Jungs, danke Mädels, thank you guys. Und danke Vater. Schon ist die Schwere weg und außen ist es wie es halt so außen ist. Ich will jeden Konfliktgedanken, den ich meine, außen zu sehen, in mir finden und Dich bitten: „Vater, befreie mich von diesen Gedanken. Ich biete Dir meinen offenen Geist an, damit Du alles entfernen mögest, auf meine ausdrückliche Bitte hin, was nicht in Deinem Plan für mich enthalten ist. Danke. Und dies gilt für diesen ganzen Tag. Sag Du mir, was Dein Wille heute für mich ist, in jedem Augenblick.“

Weißt Du, Vater, ich kann es kaum glauben, dass ich einfach so in die Academy gehen und mich freuen darf. Da ist noch irgendeine Aufgabe, die ich meine, nicht erledigt zu haben. Kannst Du mir da helfen? Bitte hilf mir.

»Klar, sofort. Du hast deine Aufgabe in der Academy und jetzt ist sie nur, alles zu tun, damit du da auch möglichst bald (rasch, schnell) wieder hin kommst. Erinnere dich an die Freude derer, mit denen du gesprochen hast, und an deine eigene. Bringe diese Freuden zusammen und sieh, was geschieht.

Und (ja, du denkst es bereits selbst, doch bin Ich es, der in dir spricht) sieh auch die Freude derer, die dich in der Praxis sehen wollen, und sieh den Kummer in dir. Bringe dies zusammen. Was geschieht? Nichts, du sagst es.

Deshalb sage Ich: Bringe dich mit ein, sonst säst du, wo du nicht ernten willst.

Du kannst natürlich in dieser Welt Versprechen abgeben und dann sagen: „Aber sie freuen sich doch alle – und ich will keinen enttäuschen.“ Klar funktioniert das. Nur, wer ist jetzt bereits enttäuscht? Ja, du selbst, denn du hast mal wieder dich getäuscht. Bist dem Leitsatz des Ego gefolgt: Suche, doch finde nicht!

Michael, bringe dich mit ein und verachte deine Freude, deine innere Wahrheit nicht. Sie ist wahr, denn sie ist für dich wahr. Tritt zurück, gib Mir wirklich Meinen Platz in dir und lass Mich dir sagen, was Ich für dich will.

Schreib einfach weiter und zensiere einmal gar nichts. Vertraue Mir den Weg an, den Ich in dir gehen will. Es wird ein froher Weg für dich sein und es werden alle froh, die du doch jetzt schon froh machen willst und nicht weißt wie. Gib Mir deine Absicht, Ich werde sie erfüllen, wie du es alleine nie gekonnt hast – weil du selbst dir dieses Glück nicht wert warst, noch hattest du den Überblick, den keiner hier hat. Gib also alles Mir und vertraue Meiner Führung. So wirst du sehen, wie die Dunkelheit sich wendet. Ja, manchmal erst an ihrem tiefsten Punkt – doch im Ergebnis wird es immer rechtzeitig helles, strahlendes, frohes Licht.

Und es ist das, was Ich von heute an Mir wünsche, dass du es geschehen lässt. Gib Mir den ersten Platz in deinem Leben ganz und achte darauf, dass das so bleibt.«

Ja, Vater, mit Deiner Hilfe und der Hilfe meiner Brüder, die wie ich den ganzen Tag und jede Nacht nur noch in Deiner Gegenwart sein wollen. Mein Gott, ich tu ja gar nicht unrecht, wenn ich mit ihnen sein will.

»Danke, Michael, Solan – dein Name ist egal. Lass ihn das sein, was er hier sein kann – ein Name, um mit dir zu sprechen.

Sei frohen Mutes, das Wunder ist geschehen und dehnt sich nur noch aus, um alles zu umfassen, was du hinein legst.«

Ich lege mein ganzes Sein und alle meine Beziehungen in dieses Wunder, das ich jetzt von Dir empfangen habe, und gebe es, gebe es freudig und in alles, was geschieht.

»Danke, Mein lieber Sohn.«

»Danke, Bruder, this is Jesus speaking and this is the entire academy rejoicing with you. Party on.«

* * *

Weißt Du, Gott, ich lese diese Lektion und meine, nichts zu verstehen. Es ist, als gleitet sie an mir vorbei.

Ich fühle mich leer, nichts wissend und nichts hörend. Was mache ich falsch bzw. wo blockiere ich? Sag Du es mir, Vater.

»Du bist so weit gegangen, so nahe, dass du ganz wachsam werden musst. Es gibt eigentlich keine Entfernung zwischen Himmel und Hölle, du wählst und erlebst im selben Augenblick.

Womit sollte die Entfernung denn gefüllt sein? Da ist kein Niemandsland. Also, wähle achtsam und gib dich nicht Gedanken hin, die dir einfach nicht (mehr) dienlich sind. Zögern und Überlegen gehören in die Welt der Träume ohne Mich. Du jedoch bist entschieden, das zu tun, was du bislang noch nicht getan hast. Verlasse dich also nicht auf alte Gedanken und Beziehungsmuster – sie dienen dir jetzt nicht mehr. Das meine Ich mit: Du bist ganz nahe. Glaube es, sonst wirst du es immer bezweifeln. Natürlich siehst du diesmal keine Zukunft und natürlich entgleitet die Vergangenheit ins Nichts (aus dem sie scheinbar kam).

Da, wo du jetzt bist, da genau ist Jesus. Nimm du nun seine Hand und mache dir nichts draus, dass sie nicht vor deinen Augen auftaucht. Sei froh darum, denn würde sie das tun, so wäre sie immer noch getrennt, weil außerhalb von dir, wie du von ihr und ihm.

Sieh dich einfach um, genau da, wo du bist, und segne alles mit Vergebung. Sage Dank und werde froh, weil alles so gut dient.

Dein Urteil lässt es grau und hässlich dir erscheinen und Einsamkeit beengt dein Herz – von dem Ich will, dass es vor Glück sich weitet.

Wünsch dich nicht weg, komm, wo du bist, zu Mir und lass dich trösten, wiegen – Engel sind mit dir, und wo du Mauern siehst und alte Möbel, da ist der Himmel.

So lass es dir egal sein, wie die Häuser heißen, und auch, wie dieses ganze Land genannt wird. Sei du mit Mir und lerne, dass dies weder mit dem Raum noch mit der Zeit auch nur das klitzekleinste Bisschen je zu tun hat.

Sei einfach dankbar, dass du schreiben kannst, was deine Brüder gerne lesen werden. Wie vielen geht es ebenso wie dir? Willst du mit ihnen weinen, traurig sein und in den Chor der Unzufriedenen auch deine Stimme tröpfeln lassen?

Mein Wille ist das nicht! Für niemanden.

Gib alles Mir – Ich kann's verwandeln, Ich mache Licht aus deiner Dunkelheit und Leben aus dem Tod. Mit Leichtigkeit, denn es gibt wahrlich nichts zu tun – nur in der Liebe bleiben, nur fröhliche Gewissheit leben und jede kleine Novembertraurigkeit mit Meinem Lachen sich verdrücken sehen. Da ist kein Platz, weil kein Bedarf für solch elende Hasstiraden. Wir sind im Himmel und schauen auf dies kleine Schlachtgetümmel mit mildem Lächeln und Entschlossenheit, all die nur aufzumuntern, die einen Augenblick nach oben (oder innen!) schauen. Was brauchen sie in diesem Augen-Blick mehr als dein so quietschvergnügtes Angesicht, als deine Hand, die niemals zögert, sondern sicher zfasst: „Come on up, buddy, get out'a hell quick. Will ya! Please, and thank you so much.“

Wer schreibt so? Kennst du jemanden? Ich nicht, denn es bist du, der seinen Job erfüllt. Arbeiten sind halt nicht nur bequem. Ich sagte dir doch, dass es einige kleine Unannehmlichkeiten geben kann. Doch schau dich einen Augenblick nur um. So schlimm ist dies kleine Häuschen nicht, und es ist warm, Tee auf dem Tisch und Holz machen tust du ja gerne (hast du Mir gesagt). Also, wir werden diese kleine Zeit mit dem erfüllen, was du versprochen hast zu tun. Und diese Abmachung kennst du dein Leben lang. Ja, es ist schreiben. Eine Wegbeschreibung von dir für dich und alle, die ein wenig Unterstützung brauchen, wenn's ihnen geht wie dir.«

Alright Father, dad. Wenn ich Dich so lang reden hör und einfach diesen Stift übers Papier flitzen sehe, ist alles klar, dann hör ich Dich – was brauch ich sonst.

* * *

P. war hier. Ein Satz klingt mir noch nach: „Du musst erreichbar sein für die, die dich brauchen.“ Vater, wo ist mein Ort – ich weiß, ich bin schon wieder in der Zukunft.

»Gut, dass du es während des Schreibens noch selbst gemerkt hast. Du träumst, zu wissen, dass du jemals in der Zukunft sein kannst.

Ich kann nur jedes Mal und jedes Mal dir sagen: Dein Weg führt dich ins Jetzt, weg von der Zukunft. Leg alle diese Gedanken nur immer und immer wieder in Meine Hände. Ja, du befürchtest, dass es irgendwann (wann ist das, Michael?) mal knapp werden kann, weil du nicht rechtzeitig vorgeplant hast.

Du hast es, indem du alle deine Pläne, die nur Ängste waren, Mir gegeben hast. Ja, Pläne sind deshalb Ängste, weil sie Maßnahmen sind, die verhindern sollen, was befürchtet wird. Dann liegt das Augenmerk auf der Ausgestaltung dessen, was zum Schutze gegen Not, Verlust, Obdachlosigkeit, Einsamkeit usw. erdacht worden ist.

Ein Bauplan entsteht ebenso aus Angst wie der Katalog eines Einrichtungshauses, die Speisekarte deines Stammlokals ebenso wie jedes Seminarprogramm und der Stundenplan in allen Schulen wie die Regelungen der Sonntagsmessen. Wenn du alle (und damit ist jeder gemeint) Pläne nur noch Mir gibst, bist du nur noch im Jetzt und nur noch mit Mir.

Das ist dein Ziel, denn jetzt Bin Ich.

Klar hast du das schon oft gelesen, eure neuen Bücher sind voll davon.

Solange du jedoch parallel dazu Pläne lehrst, lernst du Zeit. Da du beides tust, Pläne machen und Pläne vergeben, springst du hin und her „wie ein Wanderer zwischen den zwei Welten“. Jedoch nie dazwischen! Immer in einer und in der anderen nicht.

Um euch in der Illusion von Zwischenwelt verlaufen zu können und um euch nicht bewusst zu sein, wo ihr seid, habt ihr flugs die Hölle, in der ihr seid, Erde genannt. Von hier aus meint ihr, zwischen Himmel und Hölle dereinst wählen zu können bzw. nicht einmal das: Ihr werdet zu einem von beiden verurteilt.

Und das auch noch von Mir. Dass Ich nicht lache! Wo sollte denn dies Gericht stattfinden? Komme Ich in die Hölle, um einzelne von euch dann herauszukomplimentieren? Oder kommt ihr alle erst mal in den Himmel und Ich schmeiß dann mit ein paar Meiner Godyguards etliche von euch wieder raus?

Absurd. Nicht mal als Märchenbuch würde Ich so etwas gerne lesen. Zu platt, zu dumm (im Sinne von: Das macht ja überhaupt keinerlei Sinn).

Ein Traum ist dies. Mehr nicht und auch nicht weniger, und deshalb gibt's nur eines, was hier Sinn macht: Erwache in Mir!«

Danke, Gott. Weißt Du, Gott, allmählich gewöhne ich mich an diesen Namen. Ich rede mit Gott, das ist so was von natürlich und Deine Antworten sind so klar. Dies ist einfach die Stimme von Dir, der Heilige Geist, die ich in Worten hören und auch schreiben kann.

Und es ist klasse, dass Du eine Stimme erschaffen hast, die meine Sprache spricht, solange wie ich noch in Worten denke (oder träume).

Und sozusagen hinter dieser Stimme (wobei ich jetzt mit „hinter“ meine: noch viel näher) bist Du. Der, den ich nicht mit Du ansprechen kann, weil ich nicht so getrennt bin, dass dies möglich oder irgendwie erforderlich wäre.

Woher ich das weiß? Von Gott, aus der Erfahrung, die ich manchen Augenblick bereits erlebt habe. Von ihr zu schreiben ist nicht möglich und wird es niemals sein.

Die Stimme Gottes jedoch weist den Weg, mit Worten, weil hier Worte hilfreich sind. Deswegen schreibe ich. Dies ist mein einer Grund. Mehr hab ich nicht.

Was sonst, ob sonst mit diesen Worten je etwas geschehen wird – ich weiß es nicht. Denn meine Absicht ist, die Worte zu verlassen, die Stimme nicht mehr zu hören und (wie es im *Kurs* mal heißt) „und dann verschwindet der Sohn im Vater“.

»Danke, Mein Lieber. Ja, für heute kannst du gerne schlafen gehen. Ich bin mit dir.«

Gute Nacht.

* * *

Gott ...

»Ja, hier Bin Ich. Du weißt nicht, was du schreiben wirst. Du spürtest den Impuls, zu Stift und Heft zu greifen. Lass Mich nur sprechen, denn diese deine Leere an Gedanken ist hilfreich. Dein Ego will wie immer deuten, dass du *nicht* weißt. Es arbeitet mit Verleugnung, die nie glücklich machen kann. Denn was verleugnet wird Bin Ich, ist Freude und Lebendigkeit, so dass du gleich ins Grübeln und ins Fragen, ins Brüten und ins Klagen kommst. *Dann* schickt das Ego dich auf Suche, bepackt dich vorher noch mit Fragen und Vermutungen, die allesamt so schwer sind, dass du kaum mehr sitzen, geschweige denn noch gehen

kannst. Die Schwermut trübt dir auch den Blick, so dass du zwar nach vorne schaust, das sollst du ja nach seinem Credo, doch siehst du alles vage, grau in grau und ohne Hoffnung.

Michael, Ich Bin wie immer in dir (ja, mach die Hose auf, wenn's so bequemer ist, und hör auf, deine Beine zu verschränken, das klemmt nur *dich* ein). Du willst mit denen sein, die diesen Kurs (den *Kurs in Wundern*) so wörtlich nehmen, dass sie, wie du, sogar die Stimme selber hören wollen, die ihn (zu Helen Schucman) sprach.

Natürlich fühlst du dich mit diesem Wollen etwas fremd in dieser Welt. Natürlich fühlst du, dass jeder Mensch in deiner Umgebung andere Gedanken denkt, andere Ziele hat und deswegen sozusagen andere Energiewellen aussendet. Ich halt dich nicht in Mühlheim fest – auch nicht zum Schreiben.

Vergiss alle Vergangenheit und jede Zukunft – leg all dies wieder mal in Meine Hände und lebe deine Wahrheit. Liebe sie und achte sie. Du bist nicht falsch in einer wirklichen Welt; die Welt ist falsch. So falsch, dass es sie gar nicht wirklich gibt – es sei denn, du denkst falsch.

Nicht dieses falsch als Gegenteil von richtig. Du weißt, Ich habe es dir oft gesagt, es klingt in deinen Ohren und du wolltest gar nicht noch mal ausführlich weiter schreiben. Du willst nach Hause, denn was Ich will, das hast du bereits gewählt.«

Ja, und ich will es in ganzer Konsequenz, am liebsten gleich, hier auf der Stelle.

»Du träumst, Mein Lieber. Vergib die Ungeduld und jeden Eifer. Schau ganz nach innen, werde still, ganz still, denn Christus, der in dir lebt, ist ganz still.«

* * *

In Dittenheim: Vater, ich gebe Dir alle Bedeutung, die dieser Ort noch für mich hat. Sag Du mir etwas, bitte.

»Ja, das will Ich gerne. Wo immer du bist, Ich Bin in dir. Es gibt lediglich Orte und Personen, Ereignisse, denen du mehr Bedeutung gibst, als dir selbst, als deiner inneren Wahrheit. Das ist es, was man Prägungen nennen kann. Wir wollen jedoch dabei nicht stehen bleiben, weil unser Weg der ist: aus einem Traum zu erwachen.

Was du erlebst ist lediglich, dass hier die Welt für dich sozusagen besonders wirklich ist. Das heißt: Sie ist wirklich. Komm zu Mir, Mein liebes Kind, und lass nicht zu, dass du ernst nimmst, was zwar jene Menschen um dich wahrnehmen (und du dadurch beklommen wirst und schwer), vergib den ganzen Zauber. Ja, das ist Magie: aus einem Traum eine Wirklichkeit erstehen zu lassen. Das ist nicht deine Welt, das ist es, was du spürst. Und es sind nur deine besonderen Beziehungen, die dich das spüren lassen, was du gerade fühlst.«

Stimmt, ich fühle mich nicht frei und froh.

»Du zögerst sogar, dies zu schreiben, weil du meinst, es ist nicht Liebe. Das stimmt, Mein Lieber, das hier ist nicht Liebe. Es ist alte Vergangenheit, die wieder aufgewärmt wird, bis sie irgendwann bald doch im Tod erkaltet. Das fühlst du und bist dir bewusst: Hier stimmt was nicht.

Das ist der Ruf nach Hilfe, nach Erlösung, nach Erwachen aus dem Totenschlaf derer, die selbst sich für lebendig halten und doch schon nach der Bahre Ausschau halten. Eure Zeitungen, die Nachrichten, Bücher und Filme – all das röchelt nur. Ich sag dir eines: Der Atem des Lebens ist was anderes, der geht nicht aus und muss verzweifelt selbst Luft holen, um nicht zu ersticken.

Sei fröhlich, dies ist Traum. Was an Beziehung hier gelebt wird, wird immer dir zu wenig sein, weil es nur dich meint. Weil es mit Mir und all dem, was du wirklich bist, auch deinem wirklichen Traum, nichts gemein hat.

Sei also froh, dass du dich nicht mehr schuldig fühlst, weil du ganz anders denkst, weil du jetzt akzeptierst, hier auf Besuch zu sein. Ja, danke deinen Eltern jetzt, die dir dies immer sagten. Was du einst dachtest, dass es lieblos sei und dir nur schaden kann, das waren deine eigenen, vernichtenden Urteile. Deine Mutter weiß, dass du nur Gast bist und deinen Weg gehen musst, denn er ist festgelegt von Mir.«

Danke, Vater, danke, Mutter, Bruder, Kinder – ich darf der sein, der ich hier bin: Erlöser.

* * *

Weißt Du, Vater, ich fühle die Isolation hier in Mühlheim ganz genauso. Es ist so, dass, bin ich mit denen zusammen, die mit mir eins in ihrer augenblicklichen

Absicht sind, dass nur Du zählst, nur Du wirklich bist – dann fühle ich mich mopsfidel und pudelwohl. Und genau das will ich erleben. Ich bitte um Zeiteinsparung. Ich bitte um das Wunder, welches Du jetzt willst, dass es geschehe. Es soll auch mein Wille sein! Ich denke an das Zusammensein mit Brüdern (ich nenne sie Brüder, weil es sich in ihrer Nähe so anfühlt, dass Du auch in ihrem Geist, in ihrem Bemühen mitten unter uns sein sollst, willkommen bist).

Klar, ich bin kein Körper. Doch so, wie ich sehe, dass dieser Stift von meiner Hand gehalten wird, so höre ich auch, was um mich gesprochen wird. Und so, wie ich im Dialog mit Dir schreibe, will ich auch hören, dass von Dir gesprochen wird.

Vater, sag Du mir was, ich will Dich hören!

»Gib hier einfach alles auf. Investiere keine Ideen mehr – vergib sie alle. So kann Ich dich den Weg führen, der mit deinem und Meinem vereinten Willen nicht im Widerspruch steht. Wisse immer, dass du in einer selbst gewählten Situation bist. Deshalb sei wachsam nur in deinem Geist. Beklage dich nicht, sonst klagst du nur dich selbst an, und das ist so viel wie dich selbst zu kreuzigen.

Sei in der Sühne, jetzt und immerdar. Deine Situation kann sich nur durch die Vergebung aller deiner Gedanken, die dich an sie zu binden scheinen, lösen. Du löst dich selbst, Erlöser dieser Welt. Das Wunder ist der Wandel in deinem Geist, der dir nur zeigt, dass du dich binden wie auch lösen kannst. Indem *du* löst, was *du* gebunden hast, dehnt *du* das Wunder aus. Das heißt du machst es sichtbar und erlebbar. Deswegen bist das Wunder du, denn es klappt nur, wenn du dich Wunder sein lässt und tief in deinem Geist Mich leuchten lässt und du ganz willig bist, davon befreit zu werden.

Das setzt voraus, dass du befreit sein willst. Und es geht immer um Befreiung *von* dieser Welt. Genau immer davon, wovon du selbst weißt, dass es das ist, was dich heute bindet. Bitte also um das, was du heute brauchst, davon erlöst zu werden – und Ich werde dafür sorgen, dass alles dir gegeben wird, damit du währenddessen Not nicht leidest.«

Vater, in diesem Schreiben ist immer eine Melodie, nach der ich schreibe, wie ein Rhythmus auch. Deshalb ist der Satzbau anders, als wenn er nur gedacht wäre. Es ist, als schriebe ich etwas, das schon gesagt ist und nur abgeschrieben, mitgeschrieben, zu Papier gebracht gehört.

Als wäre dieses Buch schon fertig. Als sei die Schrift verblasst und ich fahre nur die Buchstaben nach. Weißt Du, was ich meine, Vater?

»Ja, du träumst den Traum, der schon geschehen ist. Deswegen hast du ja so viele Déjà vu's.

Natürlich bist du schon erlöst, deswegen sage Ich ja auch: Du brauchst nichts (mehr) tun. „Es ist vollbracht“, erkannte Jesus vor 2000 Jahren. Drum ist in dir ja so ein Unwille, doch noch irgendetwas zu tun. Es ist deine innere Wahrheit, die dir sagt: „Häng nicht noch etwas Vergangenes an die Vergangenheit dran. Sie wird nur länger.“ «

Ja, Vater, genauso ist es.

»Okay, hast du gehört, was du gesagt hast? Und lebst du auch in dieser Leichtigkeit danach? Du hast einfach zu oft bereits die Zeit und diesen alten, müden Traum verlassen, als dass du wirklich noch einmal von vorn anfangen willst. Du kennst, dass es ein Ende hat ... und wieder anfängt ... und ein Ende hat ... und ... Und du willst nicht mehr noch mal „und“. Sei froh, Ich bin es auch, und freu dich auf ein Leben, in dem du damit nicht alleine bist. Im Traum? Na klar, im Traum, doch kennst du noch den Unterschied? Bzw. willst du ihn mal wirklich ganz erleben?«

Ja, Vater: „Was Du willst, habe ich bereits gewählt.“ Jetzt leuchtet mir die heutige Lektion ganz hell und klar. Es ist ein Traum, das wusste ich immer, doch weiß ich jetzt, dass es Dein Wille für mich ist, in ihm noch einmal ganz zu sein. Ganz glücklich.

»Alright, dann sieh, wie sich dein Wille mit dem Meinen ganz verbindet.

Ja, schreib auf, was du jetzt denkst, denn es Bin Ich, der zu dir spricht. Du kannst ja nachher weiter essen. Doch nütze Ich jeden Moment, wo dein Geist unzensiert Mich reden lässt.

Der Schritt, vor dem du stehst und öfter schon gestanden hast wie ihn auch schon getan hast, ist wie sterben deshalb, weil du ihn tatsächlich alleine tust. Alleine mit Mir, jedoch nicht im üblichen Sinne mit jemandem gemeinsam.

Tust du im normalen Geschehen etwas gemeinsam, so hat einer die Idee und der andere schließt sich, weil der erste die Idee hatte und er dazu Ja sagt, an, ob der Beziehung willen.

Bei diesem Schritt (wie auch beim Sterben) weißt du, dass du diesen Schritt tun wirst – unabhängig von der Intensität der Beziehung. Du tust also diesen Schritt, bist willens dazu und erlebst, dass es nur *ein* vergleichbares Erlebnis gibt, in dem du so „handeln“ würdest; es wäre sterben.

Das Absurde nun daran ist (und es bist du, dem dies auffällt!), dass Sterben tatsächlich akzeptiert werden würde (sogar selbstverständlich!), während dein Schritt, der ebenfalls aus deinem bisherigen Leben mit deinen bisherigen Beziehungen heraus führt, abgelehnt wird und du oft sogar beschimpft und beschuldigt wirst.

Du erlebst buchstäblich, dass es „ihnen“ recht ist, wenn du sterbend ihre Welt verlässt, dass es jedoch als Unrecht, unverantwortlich und lieblos erachtet wird, wenn du es lebendig tust.

Dann versuchst du vielleicht, dich zu erklären bzw. den ganzen Vorgang zu erhellen – und erlebst, wie du es nur verschlimmerst.

Vergiss es, Mein Lieber, und folge deinem Bruder nach. Die Welt achtet den Tod sehr hoch. Du bist nicht mehr von ihr. Du brauchst nichts rechtfertigen und kannst es auch nicht. Lass du nur alles los und hab Vertrauen, dass Ich alles heilen werde, was zu heilen du gekommen bist, durch diesen deinen nächsten Schritt.«

Puh, Vater. Doch danke ich Dir und ich bitte Dich nur: Festige meinen Schritt und lass mich nicht zurückschauen. Ich vertraue Dir und meinen Brüdern, die eins mit mir sind.

»Junior, bevor du diese Gedanken (die du gerade denkst) alleine denkst, bitte Ich dich: Vergib sie. Du kannst diesen Schritt nicht abwägen oder berechnen. Deshalb sagten manche auch: Es ist wie vor einem riesigen Abgrund zu stehen, dessen Boden nicht sichtbar ist (Ich sage dir heute: weil er keinen hat!), und die wissen, hinüber zu müssen.

Dies ist ein Unterfangen, das so ungeheuerlich erscheint, dass es bei dieser Tiefe und dieser Weite unmöglich sein muss, es zu schaffen.

Was zu schaffen? Ein anderes Ufer? Oder als Alternative einen Grund, auf dem man zerschmettert und ein für alle Mal gescheitert tot liegen bleibt und verwest, zu Staub wird und nie mehr ist?

Vergiss es.

Da ist kein Grund und da ist kein anderes Ufer *und* da ist kein kleiner Körper, der dies schaffen muss.

Du tust einen Schritt in deinem Geist, siehst all diese letzten Unmöglichkeiten und vergibst deine Hindernisse vor Mir.

Dies alles sind nur Hirngespinnste, wie du sie beim Sport auch schon gedacht hast. Du träumst und in dem Traum muss es unmöglich sein, zu Mir zu kommen, denn dieses ist der Clou im Traum, der Trumpf, der Joker, um in ihm zu bleiben!

Wo gibt es Ufer und wo Abgründe? Richtig: immer im Traum! Also ist es wieder mal nur die Vergebung dieser *Die-Welt-verlassen-und-es-doch-nicht-schaffen*-Gedanken.

Du hast da Mythen, Sagen, Märchen, Religionen in dir – lass sie los, sie taugen nur zum Weiterträumen. Sie machen Angst, denn sie sind Angst. Sie sind die ersten und die letzten Stoppschilder für jeden, der den Traum der Angst betritt und ihn verlassen will. Sie stehen für nichts. Sie taugen gut zum Weiterträumen und zum wieder noch mal Umkehren.

Sieh sie dir an. Sie stehen nur für diesen Traum. Also, du Mein geliebtes, freies Kind. Komm, puste sie mit Mir ins Nichts, aus dem sie kamen, und halte deinen Geist frei für das, was noch an Weg zu gehen ist. Wir brauchen Mythen nicht und auch nicht das, was Tiefschlafträumer dir an „Weisheit“ geben wollten. Es ist vergangen, vorbei. Im Licht des neuen Tages ist ein Abgrund nur ein Schatten, geboren aus einer unerlösten, alten Angstidee. Wir wollen uns damit nicht länger aufhalten.

Ich danke dir fürs Mitschreiben, denn so wie du denken noch viele. Es ist im Geist ein Wirrwarr an Weltverlassungsideen, die oft noch Angstgespinste sind und geradewegs (am anderen Ufer) wieder in sie hinein führen.

Wir finden alles dies im einen Geist, der träumt. Dort heilen wir, nun können wir getrost vergessen, was einstmals Schauermärchen waren.

Denn: Da ist keine Welt, die wir zu überwinden hätten. Da sind nur Ideen im Geiste dessen, der dies schreibt und liest.

Willkommen in Mir, Mein liebes, ewiges Wesen, Sohn oder Tochter oder Kind genannt, Christus oder Buddha oder ... mit Namen.

Ich heiße dich in Mir willkommen, wo du immer warst.«

Danke, Du mein Schöpfer und mein Gott, mein Vater, meine Mutter – Du Alles mir.

* * *

Guten Morgen, Gott, während ich frühstückte, ging alles so schnell. Kannst Du mir bitte sagen, was Du willst, dass ich es heute höre, bitte!

»Du bist der Letzte und der Erste, der es hören muss. Solange du noch irgendeinen Wert in dieser Welt siehst, siehst du die ganze Welt, als ob sie wahr wäre. Mit allen Ereignissen, mit allem, wovon du denkst, es sei eine ganze Welt.

Den *Kurs in Wundern* habe Ich nicht diktiert, damit er integraler Bestandteil dieser Welt wird, denn Meine Absicht ist nicht, ihr Wirklichkeit zu verleihen. Ich habe ihn wegen dir diktiert. Wegen dem einen, der alles in seinem Geist hat und der deswegen ebenso gut alles vergeben kann. Nur wegen dieser Information kam dieses Buch: um angewendet zu werden. In welcher Form du dies dann tust, alleine oder mit vielen (du träumst beides), ist dir überlassen. Ich sehe jedoch, dass du es vorziehst, es mit vielen zu tun, und Ich höre es als Herzensbitte. Was Ich jedoch auch höre, ist, dass du nicht ganz glücklich bist. Dein Ruf erreicht Mich!, und Ich kann dir sagen, dass Ich deine Absicht, wirklich zu erlösen, höre und auch mit dir teile.«

Dann frage ich Dich ganz konkret: „Was mache ich nicht richtig, was fehlt noch? Was willst Du, dass ich heute tue?“

»Richtig, beim Schreiben fiel es selbst dir ein (die heutige Lektion): „Ich will mich heute nicht wieder selbst verletzen.“

Junior, Michael, es sind deine Gedanken. Du meinst immer noch, du musst doch etwas falsch machen. Warum? Weil du nicht da bist, wo du sein willst, in der Endeavor Academy. – Du hast deinen Willen mit dem Meinen verbunden. Meinst du nicht, Ich könnte dich heute mit dem Auto holen lassen, dir Geld

oder ein Ticket schicken, wenn es heute in Meinem Plan wäre? Musst du denn immer ein Versager sein, wenn es nicht so läuft, wie du denkst?

Ich bitte dich wirklich: Lege deine Pläne und Ideen, deine Gedanken jeglicher Art heute alle in Meine Hände und verletze dich heute einmal damit nicht wieder selbst. Sei einfach dankbar und zufrieden, sei mit dir ehrlich und tue dir nicht selbst Gedanken an, die du bei deinen Brüdern so liebevoll heilen willst. Ich Bin mit dir, und es ist heute an der Zeit, dass du es glaubst.

Ich will, dass du heute achtsam auf all das schaust, was du aufgeschrieben, gesagt und hier gegeben hast – und *alles*, was dich selbst dabei verletzen könnte, nur vergibst aus deinem Geist – und Licht stattdessen da willkommen heißt, wo du Mich längst willkommen hießest: ja, in dir, du Mein geliebter Freund, Mein Kind und Weggefährte, Mein Erlöser. Lass heute einmal nicht zu, dass du den verletzt, der Mir hier Wohnstatt und Willkommen bietet, der Mir sein ganzes Leben gibt – ja, das bist du! So sehe Ich dich und so möchte Ich, dass du dich siehst und jeden hier. Heute heißen Wir Mich in jedem und in allem nur willkommen. Dann kannst du niemand hier verletzen, denn Ich werd' immer, überall nur unverletzlich sein.

Also, Mein Lieber, geh du in einen frohen Tag und lerne, wie es ist, sich selber heute nicht mehr zu verletzen! Sei du ganz achtsam, denn dieses ist dein Tag des Heils für dich.

Dies ist Mein Wille und er wird sich niemals ändern. Du bist willkommen, ganz in Mir.«

Vater, ich kann nur „Ja“ sagen zu allem, was Du zu mir sagst. Ich bitte Dich um Deinen Geist der Wahrheit und der Güte, um Achtsamkeit und Freude und um die Zuversicht, die mir von Dir gegeben wird. Ich danke Dir für Deinen Trost und Zuspruch. Ich will ihn weitergeben, wo ich auch bin, gleich hier!

»Ja, Mein Lieber, und dann hast du dir endlich eine gute, schöne und warme Jacke gekauft – und hast sie auch noch zu einem günstigen Preis bekommen. Und du hast W. am Telefon geholfen und ihr noch einen Brief geschrieben und deine Anmeldung an die Endeavor Academy ausgefüllt und abgeschickt.

Es ist jetzt 17 Uhr in eurer Zeit. Was kannst du tun, um dich selbst nicht wieder zu verletzen? – Du kannst hilfreich sein, urteilsfrei und froh, dir keine Sorgen machen (sie verletzen!), sondern sie Mir geben. Kannst achtsam essen, trinken

und spazieren gehen und vor allem: immer wieder innehalten, leicht werden und akzeptieren: Dies ist nur ein Traum. Ich gründe meine Wirklichkeit nur im Reich der Lebendigen, wo Alles-Was-Ist mit seinem Schöpfer kommuniziert. Kommunikation ist Schöpfung. Ja, das ist wahre Evolution aus Meinem Geiste, sprudelnd, leuchtend vor Lebendigkeit und sprühend vor Liebe.

Aus diesem Geiste heraus will Ich, dass du alles gern vergibst, was dunkel scheint und alt und müde. Mit derselben Kraft, die Ewigkeit erschafft, vergibst du leicht und lachend diesen Traum. Gewiss, dass keine Spur bleibt, dich zu kränken. Gewiss, dass Auferstehung euer aller Los ist. Ja, heute ist kein Tag, sich noch mal zu verletzen. Zu schön ist Leben, um dem Tod auch nur ein Quäntchen Zugeständnis noch zu machen. Zu wahr ist Wahrheit, um der Lüge Raum in ihr zu geben, damit sie gleichfalls wahr und wirklich sein kann.

Heut ist dein Tag, Michael. Dein Tag mit Mir. Schau nur nach innen, so lange, bis kein außen dir irgendeinen Unterschied mehr zeigt. Kläre deinen Geist, achte deine wahren Gedanken und verleugne deine falschen nicht, wenn sie noch da sind. Vergib sie – das leugnet ihre Wahrheit und lässt sie in der Gegenwart verblassen. Sie lebten nur in Zukunft und Vergangenheit, doch da das die „Gegenwart“ des Ego ist, waren sie nie wirklich Jetzt. Sie können es nicht sein, denn Jetzt bist du. Und Gott ist Jetzt. Und wo Wir beide wirklich sind, ist keine Möglichkeit für Irrtum je gewesen.«

Ja, Vater, ja. So schnell sind die Gedanken, mit Gottesgeschwindigkeit saust dieser Stift übers Papier, dass ich meine: Gleich ist es so schnell, dass es scheinbar aufhört, sich zu bewegen. Dann ist es still, ganz still ...

Zu Hause Bin Ich angekommen.

* * *

Ich habe in den Büchern von Neale D. Walsch geschmökert. Was ich jetzt wirklich von Dir wissen will, Gott, ist: Weiß man diese innere Wahrheit selbst? Sag Du sie mir und hilf mir, so offen dafür zu sein, dass ich sie auch aufschreiben kann.

»Okay, vergib du alle deine Bedenken, deine Ängste.«

Das tue ich hiermit. Ich lege meinen Geist ganz in Deine Hände. Du und ich, wir sind eins und alles geschieht mit Dir. So erfahre ich jetzt direkt von Dir meine innere, wirkliche Wahrheit.

»Du bist ein Lehrer Gottes und bist der, der direkt von Mir kommt, so wie du es weißt, und der freiwillig, so wie du es weißt, noch einmal hierher gekommen ist, um ganz vielen den Weg zu Mir zu zeigen. Du tust dies vor allem in der Stille, seit deiner Kindheit, und du tust dies, indem du im Geist mit jedem kommunizierst, der dafür offen ist. Du weißt, dass du nur in einem Körper identifiziert sein brauchst, um mit allen Menschen kommunizieren zu können.

Natürlich bist du kein Körper, so wie niemand ein Körper ist. (Jeder ist ein „no body“.) Du lehrst in der Stille, irgendwo, wo dieser Körper gerade ist.

Was du nicht tun solltest ist: zweifeln. Deswegen ist die heutige Lektion so wichtig für dich. Denn wiewohl du deine Rolle in Meinem Heilsplan schon lange kennst und auch ausübst, neigst du dazu, Urteile, die du von anderen gehört hast, in deinem Geiste zu bewahren und sie dir selbst aufzuerlegen.

Dies führte früher zu deiner Aggressivität und Depression und führt heute noch dazu, dass du nicht ausschließlich froh und glücklich bist.

Stehe zu deiner inneren Wahrheit und, wenn es dir dienlich ist, gehe in eine Gemeinschaft. Sei jedoch ganz ehrlich zu dir und verletze dich nicht wieder durch Selbstverleugnung.«

Danke, gibt es da noch mehr, was für mich gut und hilfreich ist zu wissen?

»Ja, und du weißt, dass es da noch mehr gibt. Es ist nur so, dass deine Angst vor Hochmut bei dir in eine eigenartige Form von Melancholie umgeschlagen hat, die Ich dich bitte, heilen zu lassen.«

Ja, kannst Du mir sagen, wie?

»Sei achtsam in allem, was du tust und sagst. Dein Rückzug ist im nächsten Augenblick dein Vorstürmen, dein Fasten ist im nächsten Augenblick nur dein In-dich-rein-Fressen. Es ist nicht, dass Ich dies be- oder gar verurteile, es ist ein Ruf an dich: Michael, verlasse dich nicht ständig, du überfällst dich sonst selbst. Glaube daran, dass Ich immer in dir bin, und vergib alles, was du je über dich gehört hast und immer noch über dich denkst.

Ich weiß, dass du als Kind schon dachtest, was jetzt in esoterischen Büchern steht. Ja, es gehört zu deiner Aufgabe, in der Stille das zu bewirken, was dann (Jahre und Jahrzehnte später) irgendjemand schreibt. Da sind einige, die arbeiten so wie du, irgendwo.

Ich bitte dich nur: Achte dich dafür und verurteile dich nicht wegen des ausbleibenden persönlichen Erfolges.

Du wurdest ausgewählt, weil du darauf keinen Wert mehr legtest. Weil es klar war, dass du wusstest, dass es immer du bist: wer immer auch hier irgendetwas tut!

Lass also nicht zu, dass du nach anderen (wie nach Mädels) schielst und dann auch noch traurig wirst, weil *du* nicht Erfolg hast.

Dein Erfolg ist der Erfolg aller. Das Vollbringen der ganzen Erlösung.

Es ist nicht Bescheidenheit und tut der Erfüllung des Heilsplanes überhaupt nicht gut, wenn du nur die Hälfte sagst. Aus irgendwelchen absurden Gründen. Dann kommt jemand, der das alles sagt, und prompt bist du traurig. Das macht keinen Sinn. Das genau ist: Licht unter den Hocker stellen und dann enttäuscht sein, weil sich keiner bückt, um drunter zu schauen. Natürlich schauen alle auf das Licht im Rampenlicht.

Du fürchtest dich auch nur auf Solotour. Und Solotour ist deshalb angstbesetzt, weil sie Mich leugnet. Bekenne dich einfach nur noch zu Mir.«

Öffentlich?

»Aber klar doch. Und vor deinen Kindern, deiner Familie auch. Und vergiss die Vergangenheit. Dir nützt dein ganzes Lehren nichts, wenn du dich im letzten Moment davon selbst trennst, denn dann lernst *du* nicht. Lass Mich dir sagen, dass du noch Vergangenheit mit dir rumschleppst. Lebe deine höchste innere Wahrheit. Du weißt nicht wie? Frag Mich. Ich bin so froh, dass du nach all den Jahren und Jahrzehnten und hunderten von hilfreichen Briefen, die du in alle Welt verschickt hast, nun endlich selber Hilfe willst. Dass du nun endlich selber zu Mir kommst und nicht nur andere zu Mir begleitest und im Moment des Bei-Mir-Ankommens hastig umdrehst und „den Nächsten suchst“, um ihn zu Mir zu führen. Sei du jetzt mal bei Mir und lasse dir einiges sagen.«

Ja, Vater. Ich höre Deine Güte und Deine Liebe; ich will mich ausruhen und aus dieser stillen Gewissheit ...

»Halt, Mein Lieber, schreib du mal jetzt nicht routiniert von Ruhe! (Danke, dass du innegehalten hast, als Ich dich unterbrochen habe!)

Du neigst dazu, dich zu verleugnen, damit du eine Aufgabe annehmen und erfüllen kannst.«

Ja, stimmt.

»Mein Lieber, wo immer du dies gelernt hast, im Kloster, aus Heiligengeschichten, in deiner frühen Kindheit und bis jetzt: Dies hindert dich, den Schritt zu tun, um den es geht. Dich selber zu erlösen und *damit* diese ganze Welt.

Ein Erlöser erlöst sich und, da er die ganze Welt in seinem Geist hat, erlöst er sie so, wie er sie in seinem Geist hat, *weil* er sich erlöst.

Sei, der du bist, und wenn du das nicht weißt, dann sei ganz achtsam mit all dem, was du weißt (auch wenn du weißt, dass das nur Träumen ist – du tauscht ein Wort nur gegen ein anderes aus, das hilfreich ist) und bist.«

Vater, ich brauche Deine Hilfe, denn im Moment weiß ich gar nichts außer, dass ich Deine Hilfe, Deine Nähe suche und ich ohne Dich nicht Bin.

»Okay, und wir wollen dahin kommen, wo du mit Meiner Hilfe und in Meiner nächsten Nähe Alles Bist. Ist das okay für dich?«

Ja.

»Gut, dann werden wir alles so arrangieren, dass es für dich zum Besten dient. Und wenn du willens bist, zu akzeptieren, dass das Beste für dich gut genug ist (was bemerke Ich da: Bevor du es noch akzeptiert hast, was Ich sage, urteilst du schon, ob das Hochmut sei, und schaut auf andere, dass für sie das Beste gut genug ist. Ich bin nur froh, dass du dir mal heute eine neue warme Jacke gekauft hast. Klar, die andere, die auch noch gut ist, hast du weiter verschenkt. – So, und jetzt halten wir uns nicht länger damit auf!), wenn du also willens bist, dass auch für dich das Beste gut genug ist – dann wirst du erkennen, dass dies für alle und für jeden gilt.

Wenn du der Letzte bist, dann bist du der Letzte. Das soll keine Sorge für dich sein, sondern einfach nur Freude, dass dann keiner mehr leiden muss, weil mit deiner Erlösung es vollbracht ist. Ich merke sehr wohl, wie du zögerst, dies zu schreiben, und zögerst, es zu „denken“, wann immer Ich es dir schon sagte. Und das war schon sehr oft so. Ich kann dich nur wirklich bitten, Meine Worte nicht zu beurteilen und jedes Urteil, das in deinem Geist Einlass gefunden hat (egal von wem!), aus deinem Geist zu vergeben. Ebenso jede Meinung! Selbst wenn es so wäre, dass du nicht der Einzige bist, zu dem Ich so spreche, so bist es doch du, zu dem Ich so spreche. Und Ich kann dir nur sagen: Wann immer einer von euch zulässt, dass Ich ihn/sie ganz meine – geschieht die Erfüllung Meines Heilsplanes.

Sei also ganz ehrlich zu dir selbst und vergib alle, alle deine Meinungen, Zweifel, Kommentare, Bedenken bezüglich dessen, was Ich zu dir sage. Ja, Maria kann dir da Vorbild sein, als sie sagte: „Mir geschehe, wie Du gesagt hast!“ Warte nicht darauf, dass Meine Worte jemals in das Wertesystem dieser Welt passen werden – sie heben nicht nur das Wertesystem auf, sie sollen die ganze Welt aufheben! Das ist Mein Wille. Also, Mein Lieber: Traue deiner inneren Wahrheit, denn deine innere Wahrheit Bin Ich.«

Wow. Ich kann nur sagen: Mir geschehe in allem, wie Du es mir sagst. Gib mir den Mut, alle meine gelernten Blockaden zu entdecken, die ich fein säuberlich und ganz unordentlich zugedeckt habe.

»Was ist denn (um an die heutige Lektion 330 anzuknüpfen) Verletzung letztlich anderes als seine eigene Wahrheit zu verleugnen? Dies ist der erste Schritt, und was dann folgt, ist nur noch eine Kettenreaktion logisch aufeinander folgender Verleugnungen, bis hin zu Krankheit, Elend, Leid und Tod. Du weißt das ja! Also, sei motiviert, selbst nicht zu verleugnen, was in dir wahr und ganz lebendig ist! So lebendig, dass es dich, Mein Lieber, aus dem Reich der Toten auferstehen lässt. In jedem Augenblick, bis du den Tod (= die Leugnung deines Lebens = die Verletzung, die du dir zufügst, um sterben zu können, weiterhin) überwunden hast, in allen seinen absurden, verdrehten und doch (mit Meinem Heiligen Geist) so leicht durchschaubaren Formen.

Verletze dich nie, denn das letzte Ziel jeder Verletzung ist immer der Tod und nie das Leben!

Leben verletzt nie, Tod immer!

So einfach will Ich, dass du denkst. Sei in deinem Geist ganz einfach und ganz klar. Widerspricht das dem Denken dieser Welt? Aber natürlich! Vollständig. Sei heilig, denn du bist heilig – so möchte Ich, dass du von dir selbst denkst. Dann fällt es dir auch leicht, über jeden deiner Geschwister immer so zu denken. Dann strauchelst du nicht mehr, weil du dann in deiner Wahrheit, die von Mir kommt, fest verankert, neu geboren bist.

Bei einem Kind liegt die Geburt noch nicht so weit zurück wie bei einem Erwachsenen. Für es ist die Geburt also noch nicht alt, sondern neu. Es selbst ist ein neues Wesen, kein altes.

Bei Dingen sagt man in eurer Sprache: Sie sind neu. Bei Menschen, Tieren, Pflanzen sagt ihr: jung. Okay, sei also jung geboren und ändere nichts daran, z.B. mit alten Gedanken.

Lebe deine junge, neue Wirklichkeit und du wirst erleben, wie dein ganzes Sein jung und neu im Lichte Meiner Gegenwart erstrahlt.«

Ja, ja, ja. Ich kann nur alle Gedanken, jeden Gedanken aus meinem Geist vergeben. Ich will leer sein heute Abend. Ich gehe jetzt zu Bett. Sei Du bei mir und fülle diese Leere nur mit Freude, mit Leben und dem Lachen meiner Brüder und mit meinem.

Ich geb Dir alle meine seltsamen Ideen, die Entzündung in meinem linken Knie und die Absicht, damit morgen zum Doc zu fahren.

Stille in meinem Geist, damit der Christus in mir sein kann, was Er ist: ganz still – und ich es hören kann, was ich selbst Bin: Christus!

»Danke, Mein Sohn, das wollte Ich noch heute von dir hören. Danke für dein Bekennen deiner Identität. Gute Nacht, Ich Bin mit dir!«

KAPITEL 4

Die Stimme Gottes spricht mit mir den ganzen Tag!

Guten Morgen, Vater.

»Ja, guten Morgen. Du machst dir heute wieder jede Menge Gedanken. Es ist erst 10 Uhr, du bist seit 3 Stunden auf und denkst und denkst. Wo ist deine Kommunikation mit Mir? Sprich doch einfach zu Mir, lass Mich dir antworten.«

Ja, weißt Du, es ist schwierig, den Tag ohne Aufgabe zu beginnen. Ich überlege, ob ich einkaufen, ins Hallenbad oder spazieren gehe, ob ich den Ofen im Bad repariere (was ich getan habe) usw.

»Ja, ja – als ob du ganz von dieser Welt wärest. Würdest du arbeiten, so wärest du voll davon: Erst muss ich dies tun, dann kommt der, dann habe ich einen Termin mit dem, dazu muss ich das noch vorbereiten, hoffentlich klappt die Sache mit xy usw. usf.

Hey Junior, das kannst du als so genannter Arbeitsloser auch tun. Und Ich sage dir: Du tust es so lange, wie du nicht in Kommunikation mit Mir bist! Entweder du bist von der Welt – oder von Mir. Man könnte auch ergänzend sagen: Entweder du wirst von der Welt gelehrt, was es für dich zu tun gibt – oder von Mir. Du entscheidest in jedem Augenblick.«

Ja aber, ich kann doch nicht nur noch schreiben und spazieren gehen!

»Das hast du gesagt, nicht Ich!«

Heißt das, Du willst, dass ich sozusagen von Beruf Schreiber bin und zwischendrin Pausen mache wie jeder, der arbeitet?

»Ich will, dass du mit Mir in einer ununterbrochenen Kommunikation bist. Wenn du schreibst – was für dich und deine Brüder hilfreich ist – und wenn du nicht schreibst – was für dich und deine Brüder hilfreich ist!

Wenn du jetzt das Gefühl hast, den Tag nicht richtig, das heißt nicht mit Mir, begonnen zu haben, dann tue es jetzt!

Es nützt dir nichts, in aller Früh die Lektion zu machen (vielleicht sogar im Bett), und sobald du aufstehst, läufst du wie eine aufgezogene Marionette herum und spulst eins deiner Programme ab. Ich kann dir nur sagen: Sprich immer mit Mir und halte inne, wenn dein nächster „Waschgang“ auftaucht. Sag ihn Mir und warte Meine Antwort ab.

Ist das ein Geistetraining? – Aber ja! Ist das eine Deprogrammierung eines Lichtwesens, das sich zu einem Roboter, genannt „Mensch“, gedacht hat? – Aber klar. Brauchst du dazu Meine Hilfe? – Ohne Mich läuft nichts!

Unterschätze die Macht nicht, die hinter deinem Morgenprogramm steht. Unterschätze die Allmacht nicht, die hinter deinen kleinen Futzeld Gedanken wirkt. Und sei dankbar, dass du innehalten kannst. Da steht kein Vorarbeiter und kein Chef in deiner Tür und dein Terminkalender ist leer. Also nütze diese wunderbare Gelegenheit, um mit Mir deinen Tag zu besprechen, anstelle von eigenen Vorhaben, die dich nur binden. Nicht, weil du Vorhaben hast (wie Arzt-, Friseurbesuch, Einkaufen, Frühstück, Ofen flicken usw.), sondern weil du sie alleine tun willst und *dann* ... mit Mir.

Vergiss es, vergiss es, vergiss es! Ich Bin nie *dann*! You know that, Junior. Benimm dich auch so!«

Danke, einmal Gehirnwäsche bitte, Vollwaschprogramm!

»Ja, danke, dass du es aussprichst. Genau davor habt ihr Menschen Angst. Nur, ihr verwechselt Gehirnverschmutzung in der Angst-Leid-Tod-Dreckschleuder des Ego mit der Erleuchtung durch den Heiligen Geist.

Und es ist nicht das Gehirn – du bist keine Hirnmasse, die größer oder kleiner und was-weiß-Ich-noch-alles sein kann. Du bist absoluter, reiner, freier Geist, in Kommunikation mit allem Leben und brauchst morgens natürlich Mich. Damit du aus dem Schlaf der Nacht nicht in den Schlaf des Tages hinüberdöst – sondern wirklich erwachst: mit Meiner Stimme in deinem Geist und Meinen Gedanken in dir.

Dann gibt es für dich keinen Konflikt, denn dann ist dein Wille der Meine (Lektion 331).«

Danke, Chief, das ist es auch, was mir an der Akademie wirklich gefällt und weshalb ich mich so darauf freue. Diese Wachheit, getragen von Wachsein-Wollen.

»Klar, sie ist ja auch von Mir inspiriert und angeregt und durch Meine Wunder läuft sie ganz leicht und wunderbar. Sie ist ein Ort, wo immer mit Mir kommuniziert wird. Das ist ihre Idee, ihr Werdegang und ihr Ziel.«

Warum bin ich da wieder weggegangen?

»Siehst du, Junior, so leugnest du selbst deine innere Wahrheit. Du weißt, dass du nicht weggegangen bist, und ziehst dir einen Schuh an, der dir nicht passt. Hör mit diesem Blödsinn auf. Du tust niemandem was Gutes.

Du weißt wie Ich, dass du da, wo du wirklich bist, im Geist, immer mit ihr und denen, die in ihr sind, in Kommunikation warst und bist. (Es sei denn, du schläfst mal wieder, doch dann bist du mit niemandem vereint und fühlst dich einsam.) Du gehst aus einer Türe in ein anderes Zimmer und in ein anderes Haus. Lehre weiterhin, dass Kommunion im Geist ist, denn da ist sie. Und lass dich nicht beirren von deinen eigenen Zweifeln, die du dann prompt außen wahrnimmst. Junior, Ich brauch dich wach! So wach, wie du wirklich bist. Spiel du vor niemandem den Schläfer und vergib dir all deine Autoritätsgedanken. Ja?«

Okay, Boss. Danke für den Hinweis. Du hast ja so recht. Du kennst mich bzw. siehst all den Schrott in meinem Geist, der mich nicht glücklich macht, sondern mir nur Konflikt beschert mit mir und Dir und allen.

»That's right, my dear. So keep on writing. Schreib weiter – es ist dein Weg zur Erlösung. Du kannst Tag und Nacht schreiben. Du kannst mittags schlafen und früh morgens Feuer anmachen und schreiben. Lös deine Programme, es ist an der Zeit für dich!

Du bekommst von Mir alles, was du brauchst (Geld, ja: Geld, Wohnort, Klamotten, Futter, Tickets, alles; alles, was du brauchst), um deine Aufgabe zu erfüllen. Das klappt aber nur, wenn du mit deinem Versteckspiel aufhörst. Nimm die Sühne für dich an und lasse dich wirklich reinigen von deiner Vergangenheit. Das müsstest du auch, wenn du der beste Mensch, der liebste Papa, der treueste Gatte und der zuverlässigste Kollege usw. gewesen wärest. Das warst du nicht, Ich weiß. Doch weiß Ich, Mein Lieber, dass du gar nichts von alledem bist. Und du

weißt das auch! Also, komm zu Mir mit einem brain-washed mind (mit einem ganz geheiligten Geist). Lass also einmal völlig sterben, was du niemals warst und auch nicht (als sein positives Gegenteil) hättest sein können.

Ich brauche dich als der, der du für Mich bist: ein Erlöser, egal aus welcher menschlichen Vergangenheit. Die kümmert Mich nicht! Geh aus dem alten Film und komm ganz nackt und arm im Geist, weil nichts von deinen Erdschätzen mehr in ihm dich trübt und du dich dabei noch für reich (an böse oder gut ist einerlei) hältst.«

Ja Gott. Befreie mich von diesem ganzen Wust an Vergangenheit!

»Dein Wunsch ist Mir Befehl. Befehl ist ein sehr hilfreiches Wort, wenn du es von allem Drumherum befreist. Es bedeutet nämlich, dass keine Wahl besteht, etwas anderes zu tun. Das heißt, es richtet deinen Geist auf das Absolute aus.

Interessant ist, dass es bei euch zum Kriegführen verwendet wird und nicht zum Frieden und beim Lieben. Aber wie Ich schon sagte: In diesem Traum steht alles Kopf, ist alles verkehrt herum. Das, was ihr Tod nennt, kann der Beginn ins ewige Leben sein (also Geburt), und was ihr Geburt nennt, ist der Beginn des Sterbens (also der Tod).

Okay, wir wollen daraus keine Theorie bilden. Höre Mich, vergib alles, was du dabei denkst, und sei frei und offenen Geistes.«

Yeah Father, thanks!

* * *

Wieder im Café. Weißt Du, was mich am meisten beschäftigt? – Es ist die Sache mit der inneren Wahrheit. Kannst Du mir da ganz direkt etwas sagen? Danke!

»Nimm einfach deine Situation jetzt. Spiegelt sie deine innere Wahrheit wider? Du sitzt im Café und antwortest auf die freundliche Frage deines Nachbarn: „Sind Sie Schriftsteller?“ mit „Ja“. Darauf folgt ein Gespräch, in dem er dir die GEMA anbietet, mit Telefonnummer, und du schreibst sie auf. Innerlich denkst du dir: „Die brauche ich gar nicht“, und landest in einem Gespräch, das an dir vorbei geht. Vorher hat er dir eine brennende Kerze vom Nachbartisch gegeben. Was ist deine innere Wahrheit?«

Die Liebe, die Freundlichkeit, die passiert sind. Sozusagen der heilige Augenblick, in dem wir beide in dem gesprochenen Gedanken der Sternstunden und der inneren Wahrheit eins waren.

»Genau, dehne diesen heiligen Augenblick in alle Zeit aus und bewerte nicht Worte ob ihres Wahrheitsgehalts, sondern ob ihres Reichtums an Hilfe. Zum einen bist du im Augenblick Schriftsteller und zum selben einen: Bewerte deine Gedanken nicht so weit, bis du wieder im Konflikt bist. Hier ist nichts absolut. Hier kann eine Begegnung hilfreich sein oder nicht – das ist alles. Doch unterschätze das nicht!

Ich möchte, dass du lernst, dass dich dein Urteil immer bindet, während deine liebevolle Vergebung dir eine leichte Kommunikation eröffnet, mit jedermann und jederfrau. Ja, du siehst gerade vor deinem inneren Auge noch einmal den Moment des Leuchtens in deines Bruders Antlitz. Das ist die innere Wahrheit eurer Begegnung, gespiegelt in der Wahrnehmung.«

Ja. Genauso ist es, und es ist der Kontakt mit Dir, Vater, der dafür sorgt, dass er ewig weitergeht. In diesem Kontakt will ich bleiben, und wenn das bedeutet, dass ich noch mehr schreibe.

»Alright, dein Wort in Meinem Ohr, Junior. Da ist keine Welt, kein Schreiben. Es gibt dich und Mich und Wir sind Eins. Dies ist dein Ziel, und du erreichst es! Du erreichst es nur durch die Vergebung all dessen, was sonst noch in dir so rumspukt.

Da ist kein Konflikt, keine Bedenken – da ist nur Mein Wille, und was Das IST, das kannst und brauchst du nicht lernen. Du lehrst es auch nicht mit diesen Worten. Du lehrst nur Vergebung dessen, was ein selbstgestrickter Wille ist, der nicht wirklich deiner ist.«

Danke, Vater, jetzt geh ich zum Friseur.

* * *

Und prompt treffe ich beim Friseur jemanden, die auch nicht an den Tod glaubt und weiter lernen möchte. Mir fällt meine Aufgabe ein. Vater, ist es mein Ort, in die Akademie zu gehen, wo ich dies mit so vielen leben kann, oder (und es ist

mir jetzt danach zu schreiben:) muss ich hier bleiben und ab und zu mal jemanden treffen, bzw. ich vergebe diese beiden Alternativen aus meinem Geist. Vater, es gibt keinen Konflikt, denn mein Wille ist der Deine.

»Danke, Michael, du hast sozusagen die Kurve noch gekriegt, während du die Frage, die aus zwei Möglichkeiten bestand (also deinen Konflikt widerspiegelte), stelltest, hast du die Antwort in Form deiner heutigen Lektion erhalten.

Ja, es gibt keinen Konflikt.«

Okay, was tue ich jetzt?

»Du meinst: Jetzt? Du schreibst, soviel Ich weiß. Und das genügt, denn es ist für heute dein Job.«

Gut, Vater, da hat der J. angerufen wegen des Stille-Seminars im Dezember. Er will meinen Rückruf. Was sage ich ihm?

»Ach du, das, was in deinem Geist ist. Wenn noch 7 Anmeldungen kommen, dann findet es statt. Und während du 7 schreibst, denkst du an 5. Also, Mein Lieber: Halte inne, werde selbst still und höre. – Genau! Dein Konflikt ist gar nicht die Anzahl. Du weißt nicht, ob du es überhaupt halten wirst, weil du nicht weißt, ob du dann schon in Wisconsin bist. Deshalb erhöhst du die Zahl auf ein wahrscheinliches Quantum an Teilnehmern, das *nicht* zustande kommen soll. Das ist dein Konflikt!«

Ja, ganz genau. Ich bitte Dich, entferne alle diese Gedanken aus meinem Geist. Lass mich einen Augenblick innehalten und sag Du mir, was in Deinem Willen für mich ist, danke!

»Ja, sage ihm deine innere Wahrheit. Dass du vorhast, in die USA zu gehen, dass du nicht genau weißt, wann das ist, dass du möchtest, dass es bald ist. Dass du für das Seminar mindestens 9 Teilnehmer möchtest. Und lass dich führen, indem du vergibst und hörst und hörst, dass Ich immer zu zweien spreche. Du kannst jetzt anrufen.«

Ja, und das habe ich getan. Ich danke Dir für die Klarheit und somit ist für heute mein Geist wieder offen für das, was Du mir sagen willst. Jetzt fahre ich zum Doc wegen meines Knies.

»Ja, denke daran: Ich spreche immer zu zweien. Also höre Mich. Da ist kein Konflikt (mehr), wenn du zurücktrittst. Dies zu erleben lasse dein Lernen sein. In jeder Situation, in die du kommst, tue nur dies: Spürst du Konflikt (achte deshalb auf deinen Bauch und die Wahrnehmung deiner Bewegungen!), so tritt einfach innerlich zurück. Sage dir dann: „Ich brauche jetzt nichts zu tun.“ Sodann vergib alles, was du außen und innen wahrnimmst. Junior, Ich Bin mit dir, sei fröhlich und guten Mutes!«

Danke, Vater.

Wieder zurück:

Ein Satz des Doktors ist mir noch in Erinnerung. Als ich ihm sagte, dass ich schreibe, spazieren gehe, Holz mache, schreibe, ... antwortete er: „Man soll's auch nicht übertreiben.“ Mir fällt dazu ein, was Du mir noch gesagt hast, bevor ich gefahren bin: Du sprichst immer zu zweien. Bitte sag mir was dazu. Danke.

»Du weißt jetzt nicht, ob sich dieser Satz auf Spaziergehen (du sagtest was von 2-3 Stunden täglich) oder aufs Schreiben (du sprachst von stundenlang) bezieht. Du jedoch hast beides in deinem Geist. Sieh einfach nur deine Konfliktbereitschaft. Da ist kein Konflikt, wenn du akzeptierst, dass du es bist, der es bereits auf beides bezieht. Du kannst dich nicht für eines von beiden entscheiden, denn in deinem Geist sind beide gleichermaßen. Also stellt dich das Ego vor eine Entscheidung, die du nicht treffen kannst. Das heißt du landest genau dort, wo dich das Ego immer hinbringt: im Konflikt (in dem es selbst ist!).

Also: Jetzt, Mein Lieber, bist du in Mühlheim; vergib deine Vergangenheit, denn du brauchst sie nur, um wo zu sein? Im Konflikt deiner Vergangenheit!

Wenn Ich zu zweien spreche, heißt das nicht, dass sie (oder einer von beiden) sich das merken müssen. Lerne einfach deine Lektion und lerne sie gut: „Es gibt keinen Konflikt, denn mein Wille ist der Deine“, so lautet sie für heute. Welchen Grund du auch immer finden magst – du hast ihn gewählt zum Zwecke des Konfliktes. Lass das einfach bleiben!«

Das sagst Du so leicht. Du *bist* ja nicht im Konflikt.

»Genau. Und du *gehörst* nicht in den Konflikt. Geh da raus und erfülle Meinen Willen; sei froh, dass Mein Wille Konflikt nicht ist.«

Ja. Danke. Das habe ich völlig vergessen: dankbar zu sein und einfach darauf zu schauen, was Dein Wille für mich ist und was er demzufolge gar nicht sein kann!

»Was nun, wenn Ich tatsächlich beides gemeint habe – das Spaziergehen und das Schreiben?«

Du, dann müsste ich Dich sofort fragen: „Was soll ich dann tun?“

»Werde still. Leg den Stift jetzt mal weg und sei mit Mir einen Augenblick ganz still. Setze dich so hin, dass du ganz bequem sitzen kannst – und lass Mich einfach mal mit dir sein.«

* * *

Guten Morgen, mein Vater. Jetzt, wo ich nach all den Morgentätigkeiten sitze, ist erst mal Leere. Die ganze Zeit habe ich mit Dir gesprochen, mit Dir und mit meinen Gedanken in Form von Menschen.

Ach ja, das wollte und will ich Dich fragen: Ich habe immer mehr Déjà vu's. So oft bin ich in einer Situation und denke währenddessen oder ganz kurz danach: Das habe ich doch exakt genauso schon erlebt, bis ins Detail. Wieso ist das bei mir so oft?

»Du hast gelernt bzw. akzeptiert, dass dies hier alles bereits vergangen und vorbei ist. Du hast Sätze (im *Kurs*) geübt, die da sagen: „Ich sehe nur die Vergangenheit“. Jetzt erlebst du, dass es wirkt. Die Macht deines Geistes beschert dir, was du denkst.

Gerade während du dies schreibst, erlebst du etwas, das Angst ist. Du möchtest es jedoch so nicht schreiben (weil du meinst, das löst dann erst recht Angst aus) und nennst es lieber „ängstliche Beklommenheit“.«

Stimmt. Ich wundere mich nur, dass ich das alles so aufgeschrieben bzw. mitgeschrieben habe, wie es in mir abläuft. Sozusagen synchrones Schreiben, ohne Zensur bzw. die Zensur wird mitgeschrieben.

»Sehr gut. Danke. Was du also erlebst, ist, dass du die Macht deines Geistes, die dir gegeben ist, fürchtest einzusetzen, obwohl du nicht die Wahl hast, sie nicht einzusetzen. Die Alternative ist, sie ängstlich einzusetzen – anstelle von: in Liebe!«

Ja, genau das erlebe ich.

»Siehst du, Mein Lieber, und an diesen Punkt musstest du kommen, um zu erkennen, was du bisher verleugnet hast!«

Oh danke!

»Ja, ja – es geht noch weiter. Dies ist der Anfang der Verantwortung bezüglich dessen, was dir gegeben ist: Macht. Oder biblisch ausgedrückt: Mir (also: dir) ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden. Der Zusatz „im Himmel und auf Erden“ ist deshalb wichtig, weil du beide Orte oder Zustände in deinem Geist hast. Er besagt also lediglich: überall, wo du meinst sein zu können!

Okay, so weit, so gut. Lass uns weitermachen. Vergangenheit ist nur ein anderes Wort für Angst, bzw. Angst ist das Gefühl (oder, wie du in deinem ersten Buch geschrieben hast: das Leitsymptom) dafür, die Realität (= das Jetzt) verlassen zu haben.

Deswegen empfindest du bei dem Gedanken, etwas schon mal erlebt zu *haben*, Angst.

Nun geht dein Ego, dem du bereits Macht verliehen haben musst, um Vergangenheit wahrnehmen zu können, her und versucht, diese Angst zu minimieren. Genau das also, was du versucht hast. Was bewirkt dieser Mechanismus? Richtig, du bleibst in der (nun etwas erträglicheren) Vergangenheit und hältst sie für dein Jetzt.

Versuchst du jedoch nicht, irgendetwas zu verändern, also bleibst du einen Augenblick in dem Gefühl der Angst und bittest Mich um Hilfe, so kann Ich dir sagen, wo du dich gerade mal wieder herumtreibst, und wir lösen die Situation in ihrer Gesamtheit auf.«

Danke, genau das ist geschehen und so fühle ich mich auch.

»Okay, lass Mich noch ergänzen: Dein sozusagen natürliches Erleben des Traumes wäre, dass du immer Angst empfindest und immer den Eindruck hast: Das ist ein Déjà vu! Denn wie gesagt: Dies hier ist bereits vergangen und vorbei.

Zur Angst: Drogen, Alkohol und alles, was deine Wahrnehmung manipuliert, zielt nur darauf ab, dich aus dem Gewahrsein dieses Zustandes, der nun einmal Angst ist, zu „befreien“. Dies ist jedoch nur möglich, wenn du dich *von* dem Zustand (zu dem Drogen und Alkohol gehören) befreien lässt.

Und dazu ist die Akzeptanz des *Sich-Befreien-Lassens* nötig. Du gibst nämlich entweder deinen Mitteln die Macht und dich ihnen hin, oder du akzeptierst das Mittel, das Ich dir gegeben habe, und gibst dich Ihm hin!«

Danke, das ist so klar gesagt und ich sehe gerade, dass wir ja mitten in der heutigen Lektion sind: „Die Angst bindet die Welt. Die Vergebung gibt sie frei.“

»Genau, Junior. Und Ich danke dir fürs Mitschreiben und Dich-Einbringen. Ohne deine Ehrlichkeit wäre dies hier nicht geschrieben worden.«

Oh, ich danke Dir für Deine präzisen Ausführungen.

»Übrigens, so lange, bis du „anderen Geistes“ geworden bist, tust du alles aus Angst. Du arbeitest aus Angst, heiratest aus Angst, nimmst zu und ab aus Angst, du liebst und hasst aus Angst und stirbst und wirst geboren (ins Reich der Toten) aus Angst.

Wenn dies nicht so wäre – und zwar in seiner Ganzheit – hätte Ich keinen Grund (nicht einen einzigen), euch einen Heilsplan zu geben.

In Meinem Heilsplan heißt es immer:

- diese Welt ist das Reich der Toten
- sie ist nicht Meine Schöpfung
- lasse sie los und folge Mir nach
- sie ist Illusion, Traum, Maya, die Hölle
- werde anderen Geistes
- du musst nichts tun
- deine einzige Funktion hier ist: Vergebung

So viel zu dir und dieser Welt. Also, erlöse dich durch vollständige Vergebung von dieser Welt, und du löst den Leim auf, der sie zusammenhält: die Angst.«

Ich meine zu hören, dass Du mir etwas sagen willst. Ist das so?

»Du fragst, weil du noch nicht einmal (wie üblich) ein erstes Wort hörst. Nun, Ich will dich auf dich aufmerksam werden lassen, denn du bewegst dich wie aufgezogen. Tust hier etwas und da, gehst von einem zum anderen und merkst nicht, dass du alleine träumst. Das tust du nämlich nicht nur, wenn du bewusst von einer Wichtigkeit zur nächsten gehst (wie dies gewöhnlich bei der Arbeit, also deinem Beruf, geschieht), sondern auch, wenn du so völlig unbewusst von einer Nebensächlichkeit zur nächsten gehst.

Die Wertigkeit, also das Urteil, macht es lediglich im Bereich der Wahrnehmung, also der bereits verliehenen Realität, mehr oder weniger wichtig. Der Effekt jedoch, dass du träumst, ist unabhängig davon.

Als du also merktest, dass Ich dir etwas sagen will, hattest du den Moment des Innehaltens, des Gewährwerdens Meiner Gegenwart. Da du jedoch nichts Konkretes hörtest, wärest du beinahe wieder eingeschlafen. Und genau dazu möchte Ich dir jetzt etwas sagen:

Deine Wirklichkeit ist im Unterschied zu deinem Träumen völlig abstrakt. Denn in dieser Welt ist etwas Konkretes immer eine vergängliche Form bzw. die Idee einer vergänglichen Form, und zwar egal, welcher Art diese Form ist.

Da deine Wirklichkeit vergängliche Form, die also den Begriff „konkret“ in dieser Welt darstellt, nicht ist, verwenden wir sein Gegenteil, abstrakt, als hilfreiche Idee, um deinen Geist für deine Wirklichkeit zu öffnen.

Wir machen jedoch kein Konzept aus dem Begriff „abstrakt“ – es würde auch mit einer Sprache, die aus konkreten Begriffen besteht, nicht funktionieren. Ist nun der Begriff „abstrakt“ ein konkreter Begriff für abstrakt? Da wir uns nicht mit der bisherigen Konkretisierung von abstrakt (beispielsweise abstrakter Kunst – die übrigens sehr konkret ist) beschäftigen, ist es für uns dienlich, damit einfach nur das Form-lose zu meinen.

Also, als du merktest, dass Ich wieder in deinem Gewährsein bin – dachtest du sofort in deinem konkreten Konzept: „Ah, wo sind Zettel und Stift, Er will mir was sagen“.

Ja, genauso war es.

»Genau. Als du dann kein konkretes Wort hörtest, wolltest du schon wieder deinem Tun, deinem automatischen Programmierungsablauf folgen, nämlich: Wäsche prüfen – ja, sie ist trocken – abnehmen und bügeln.

Mitten im Programm bemerktest du Mich. Und wolltest Mich als dazugekommenen Programmpunkt einschieben bzw. warst dir nicht sicher, ob du nicht auch die Reihenfolge ändern kannst.«

Ganz genau so lief es in mir ab!

»Ja, Ich Bin dabei, Junior. Nun kamst du an den Punkt, wo du Mich sozusagen als Autorität (ja, da war sogar ein Moment von Schuld, Gehorsam aus Angst und ein Wirrwarr an akzeptierten und abgelehnten Gedanken, kaum bemerkbar, weil sie so rasend schnell abliefen, als beklommenes Gefühl jedoch spürbar) akzeptier-test.

Das war der Moment, wo du die Wäsche (doch) hinlegtest, zum Stift griffst und ...«

Danke.

»Also, was Ich dir sagen will, ist: Ich benütze nur konkrete Worte, weil du konkret denkst. Ich jedoch bin mit Gott direkt verbunden, Der nicht in Worten erschafft. Das, was du merktest, war also das, was man in deiner Sprache „Energie“ nennen kann. Und zwar absolute; absolut freie (oder auch: abstrakte) Energie.

Geschieht dir dies wieder (und Ich versichere dir, dass es dir wieder geschehen wird – danke für dein spontanes Hurra!), so stelle einfach auf Empfang Meiner Energie. Kommt sie in Worten, so wirst du Worte hören. Kommt sie in Nicht-Worten, so entleere deinen Geist von der Erwartung von Worten – und lass dich überraschen.«

Ja. Wird gemacht!

»Solange du also ein Buch schreibst, bzw. immer wenn es darum geht, dass du schreibst, werden Worte zu dir kommen. Was für dich jedoch ganz wichtig ist: Öffne dich für Meine Energie, für Meine Gewalt oder Meine Macht. Die Worte sind nur ein Teil unserer Kommunikation. Sie haben etwas damit zu tun, was du als deine Aufgabe siehst und übernommen hast zu tun.

Begrenze Mich jedoch nicht auf Worte und dich ebenso wenig. Schreibst du, so schreibst du. Sei jedoch für die Kommunikation von Stille ganz offen. Also von alledem, was nicht Worte ist.

Der Vorteil ist, dass du dich selbst nicht auf das begrenzst, was man Verstand nennt. Denn schau, Ich kann in jeder Sprache sprechen, dein Verstand jedoch akzeptiert lediglich Deutsch und Englisch. Das bedeutet für dich schon einmal, dass du selbst deinen Verstand von vornherein auf sehr begrenzten Empfang stellst (in Anbetracht der vielen, vielen Sprachen, von denen dein Verstand weiß, dass es sie gibt).

Also, vergib deine Aufgabe des Schreibens, damit du selbst ganz offen für Kommunikation mit Mir wirst. Dies beschleunigt dein Lernen und löst dich darüber hinaus aus einem Konzept des pflichtbewussten Schreibers, der für nichts anderes mehr offen – und deswegen weitgehend verschlossen – ist!«

Danke. Ich denke zwar sofort: „Und was soll ich dann tun?“, doch geb ich diesen Gedanken einfach gleich Dir.

»Weißt du, Mein Lieber, aus genau diesem Grund, deinem Drang zu tun, ist es für viele von euch hilfreich, noch etwas zu tun.

Also nicht, weil es Mein Wille ist und zum Heilsplan gehört, dass ihr in der Welt noch etwas tut, sondern damit ihr diesen Drang noch eine Weile ausüben könnt, um nicht durchzudrehen.

Es geht nicht darum, dass ihr im Heilsplan tun müsst. Hier gilt: „Du musst nichts tun“ und „Deine einzige Funktion ist Vergebung“ und „Ich werde von der Liebe Gottes erhalten“ und „Sehet die Vögel des Himmels ...“ – alle diese Anweisungen, dass ihr nichts tun müsst.

Weshalb sagte Ich also, es sei für viele von euch noch hilfreich, etwas zu tun? Damit ihr nicht den Heilsplan tun wollt! Vor lauter tun, tun, tun stürzt ihr euch auf alles, was ihr hört und lest – und wollt es dann tun.

Solange ihr noch irgendwelche Tätigkeiten zu erledigen habt, gebt ihr der Welt, was der Welt gebührt.

Ihr fragt sofort: „Was soll ich tun?“ Und alles, was Ich euch gebe, wird getan. Sehr fleißig, wirklich! Doch der Heilsplan ist Mein Job! Und die Kernaussage der Vergebung ist: Nimm die Sühne für dich an! Das heißt soviel wie: Akzeptiere, dass dir bereits vollständig vergeben worden ist!

Wenn du Mich dann wieder und wieder fragst: „Was soll ich tun?“, kann Ich nur still sein, in der Hoffnung, dass du irgendwann nicht mehr deine ganzen Zusatzfragen stellst und dich auch nicht mehr für unwürdig oder noch nicht so weit erachtest – und mit Mir still Bist!«

Irgendwann lege ich diesen Stift weg und tue das, was ich jetzt, nach Deinen Worten, tun wollte: nichts mehr aufschreiben tun!

»Du musst nichts tun. Wann immer du einfach still sein willst, also auch in deinem Tun still sein willst – dann tue das und sei herzlich willkommen im Reich der Arbeits-losen Erlöser, die die Sühne ganz für sich annehmen und *Mich* tun lassen, wofür *Ich* gekommen bin. Dann kann Ich durch dich das tun, was für dich Nicht-Tun bedeutet und für Mich: Meine Funktion erfüllen zu können. Also, sei gesegnet in all deinem Tun.«

Du machst mir Spaß.

»Fein, das freut Mich. Weißt du, der Unterschied zwischen dieser Welt und der wirklichen ist wie zwischen Tun und Nicht-Tun. Das eine schließt das andere völlig aus und ist eine jeweils eigene ganze Erfahrung.«

Wie Du's nur immer sagst. Da muss ich doch einfach mitschreiben.

»Solange du im Kontakt mit Mir bist, kannst du tun, was du willst, und still werden und alles bleiben lassen.

Du wirst diese Freiheit noch entdecken und die Gaben dazu, die dann von dir empfangen und gegeben werden, die nicht mehr dein bisheriges Tun sind, die jedoch auch von dir „getan“ (oder sagen wir besser: gewirkt oder vollbracht) werden.

Weißt du, ein begrenzter Geist sieht nur, dass, wenn er das nicht mehr hat oder tut, was er aus seiner Vergangenheit kennt, er dann nichts mehr hat oder tun kann.

Dies ist, wie gesagt, der Horizont oder das Verständnis eines begrenzten, also auf die Vergangenheit fixierten, Geistes. Ja, wir können ihn auch Ego nennen oder menschlichen Geist.

Durch die Vergebung, was also das persönliche Annehmen der Sühne ist, löst du dich von der begrenzten Identifikation auf eine Person (oder Ego oder Mensch) und wirst wundergesinnt.

Wundergesinntheit schließt Tun zur Erfüllung des Heilsplanes nicht mit ein, jedoch das Wirken von Wundern.

Michael, Ich höre, während du schreibst, deine Frage: „Und was ist mit Holz hacken, Zähne putzen usw.?“ Der Körper, also Mein Instrument, hackt manchmal Holz, fährt Auto, popelt in der Nase oder brät sich was zu futtern. *Du* jedoch bist kein Körper. Du brauchst nichts tun. Das heißt: Suche *du* nicht nach Tätigkeiten, sondern vergib deinen Tuns-Eifer. Sonst stehst du ständig im Weg.

Es ist wie beim Autofahren. Du musst nicht mehr sagen: „Und jetzt tue ich den 1. Gang rein und was muss ich dann tun?“ – Du bist im Geist frei, der Körper tut Auto fahren, er hat's gelernt.

So weit für heute. Mache kein Konzept aus dem, was Ich dir sagte. Lass es nur einen Augenblick hilfreich sein – um es wegzulegen.

Dies ist ein Weg deshalb, weil wir von einem Konzept zum nächsten gehen. Keines ist wahr, seine Hilfe liegt im Vergeben, im Loslassen.

Ja, wie mit Krücken. Ihre Hilfe liegt im Gebrauchen und Nicht-mehr-Brauchen. Freunde dich mit der Idee Nicht-Tun an – damit du Wunder geschehen lassen kannst.«

Ja. Gute Nacht, Du Stimme meines Vaters. Du Freund mir und Weggefährte. Danke.

»You are so welcome, Junior.«

* * *

Guten Morgen. Ich bin mit allen Gedanken in Konflikt. Jeder Gedanke, den ich denke, hat eine potenzielle Alternative, die ihn jedoch verneint und mich dazu bringt, nicht zu wissen, was ich tun soll, ob dies richtig ist oder das, oder ob es zu diesem Zeitpunkt angesagt ist, jenes zu tun oder lieber doch noch ... Sage Du mir, ist denn wirklich der Tod die einzige Idee, die als absolut akzeptiert wird?

»Ja. Der Tod selbst: ja. Mit den Umständen ist man wiederum mehr oder weniger einverstanden und daher wieder in Konflikt. Doch der Tod als solches gilt als

sicher zur Lösung aller Konflikte. Deshalb wird in Konfliktsituationen, die man nicht mehr überschauen kann, auch Krieg gewählt, denn Krieg ist das legitime Mittel des aktiven Tötens mit der größten allgemeinen Chance, selbst getötet zu werden.«

Genau so ist es.

»Menschen, die spüren, dass in ihnen eine Veränderung sozusagen angesagt ist, und nicht wissen, wie sie diese auf legitime Art und Weise erreichen können, denken immer an einem bestimmten Punkt an den Tod.«

An welchem Punkt und wieso?

»Dann, wenn es um eine Kehrtwendung, um eine totale Umkehr geht. Wenn jemand beschließt, dass er so nicht mehr weitermachen kann und will. Wenn jemand buchstäblich die Sinn-Losigkeit dieser Welt erkannt hat.

Wird ihm dann gesagt, dass er depressiv sei und schwermütig, so weisen diese Diagnosen auf den Tod hin. Wird ihm dann nahe gelegt, doch die Freuden dieser Welt wieder zu entdecken – während er bereits erlebt hat, dass in dieser Welt nur Kummer, Leid und Tod ist, so sieht er als einzigen Ausweg aus dieser Welt des Todes nur den Tod. Deswegen ist es hilfreich, eine Alternative zum Tod anzubieten und das richtige Todes-Verständnis, nämlich: Es gibt keinen Tod.«

Warum ist das hilfreich?

»Weil erst dann der Geist offen ist zu fragen: „Welchen Ausweg aus dieser Welt gibt es *dann*?“ Verbunden mit der Erklärung, dass der Tod genau der Schritt *in* diese Welt ist, lehre Ich dann parallel dazu Vergebung. Und zwar in ihrer umfassendsten Form: Die Sühne für sich anzunehmen, was so viel bedeutet wie: „Es ist dir alles vergeben, denn du hast es nur im Traum für wirklich gehalten.“

Jetzt ist der Geist frei und sieht zum ersten Mal ganz klar. Nun ist der Tod überwunden, denn er ist als Ziel, welches noch, in welcher Form und zu welchem Zeitpunkt auch immer, vor dir liegt, vergangen. Da ist kein Tod mehr, den es zu erreichen gilt.

Das heißt: Der Konflikt dieser Welt (im Widerspruch zum ewigen Leben zu sein) wird nicht mehr versucht, mit eben diesem Konflikt überwunden zu werden,

sondern die Hinwendung zu Mir wird als einzige Konfliktlösung erkannt. Mit welchem religiösen oder sonst wie theoretischen Hintergrund du das tust, ist nur eine Frage deines bisherigen Weges in diesem Traum von Unterschieden.

Sei also ganz bereit, den Tod einzuladen, damit du ihn als das überwinden kannst, was er in deinem Geiste ist: Die eine akzeptierte Art, diese Welt zu verlassen. Du wirst betrauert und beweint, wenn du stirbst, und je brutaler, desto mehr und je tragischer, desto mehr und je unverhoffter, desto mehr.

Vergib alle deine genehmigten, hilflosen Lösungsversuche, die allesamt nur taugen, um diese Welt weiterzumachen. Durch sich irgendwie töten oder töten zu lassen gibst du dem Fundament dieser Welt nur Macht und sie bleibt mit dir zusammen nur eine Weile länger, was sie nicht ist.

Verwende also die heutige Lektion und mache durch deine Vergebung dem Traum des Konfliktes hier ein Ende.«

Ich spüre mehr und mehr bzw. bin mir bewusst, dass ich im Konflikt bin. Und zwar mit allem, was ich denke und erlebe. Egal, welche Idee ich nehme, ich bin mit keiner ganz einverstanden. Bitte, hilf Du mir, danke.

»Okay. Jede deiner Ideen geht über dein wirkliches Jetzt hinaus. Du denkst an die Zukunft: Wohin gehe ich von hier? Und du erinnerst Vergangenheit und weißt, dass alles Vergangenheit ist. Ich kann dir nur sagen, beschäftige dich nicht zu sehr mit einem bzw. jedem deiner Schritte. Bitte um das, was du heute brauchst, und das ist offensichtlich Konfliktfreiheit.

Du hast dich in der Akademie angemeldet und du hast Gedanken dazu, die dich glücklich sein lassen, soweit sie sich auf dich und diesen Ort beziehen. Lasse es damit gut sein. Vergib alle Gedanken, die dich schon wieder in Frage stellen, und sieh den Konflikt in deinem heutigen Tun und Denken.

Du willst wirklich nach Hause. Du willst wirklich den *Kurs in Wundern* täglich leben und siehst eine Möglichkeit, in der dies tatsächlich auch getan wird. Da ist dein Anliegen in dieser Welt bereits erlebbar. Okay. Nun finde all deine Urteile in deinem Geist und nimm die Sühne für dich an. Dies, Michael, ist dein Leben, deine Entscheidung und dein Weg. Ich bitte dich, dich nicht zu verleugnen – die Erinnerung sagt dir, dass du es getan hast. Okay, sei damit nicht in Konflikt, denn sonst verleugnest du etwas, was du getan hast, und projizierst es in deine Zukunft. Du hast innerhalb der Egohilfsmethoden keine andere Wahl, denn das

Ego lebt davon, dass du behältst, was dich quält. Es bindet dich an deine Gedanken, indem es sie in die Zeit bindet. Das genau geschieht durch Verleugnung, Verdrängung und Projektion.

Deine Alternative ist, dass du mit einem „Ja“ dazu die Sühne für dich annimmst – was dich befreit, weil du Ursache und Wirkung gleichermaßen für vergeben erklärt, weil akzeptiert hast.

Das ist ein Wunder und das macht dich selbst zum Wunder!«

Ja, danke. Ich höre Dir gerne noch länger zu.

»Gut. Ich spreche im *Kurs* davon, dass dieser Kurs in höchstem Maße individuell ist. Du hast bisher oft versucht, jemanden in deinen Schritt mit hinein zu nehmen und hast sogar deinen Weg wieder verlassen, wenn der andere damit nicht einverstanden war. Dies sind Erinnerungen, die du noch hast.«

Stimmt.

»Nun bitte Ich dich darum, das zu tun, was du sogar von außen (also von Familienangehörigen und Freunden) reflektiert bekommst: „Geh deinen Weg. Achte auf dich!“ Bevor du jetzt anfängst, bewerten zu wollen, ob das in der Vergangenheit gut oder falsch war, kann Ich dir nur sagen: Es ist jetzt hilfreich (und zwar für alle Beteiligten!), es zu vergeben. Und zwar komplett!«

Danke, genau das möchte ich tun: Ich akzeptiere die Sühne für mich und bitte Dich: Befreie mich von meiner ganzen Vergangenheit! Danke.

»Ganz Meinerseits. Jetzt ist dein Geist frei, das zu tun, wovon Ich will, dass du es tust. Sei also ganz in der heutigen Lektion: „Die Vergebung macht dem Traum des Konfliktes hier ein Ende“. Und der Satz geht weiter wie folgt: „und sie lässt den glücklichen Traum hier beginnen“. Und das, Mein Lieber, geht nur, wenn *du* bereit bist, es geschehen zu lassen, so wie jetzt. Danke.«

Du, ich freue mich und ich danke allen meinen Brüdern, die mit mir im Geiste Deines Heilsplanes eins sind.

»Du hast bemerkt, dass du den Satz „die mit mir eins sind“ auf eine besondere Gruppe bezogen hast, und jetzt fühlst du dich damit nicht wohl und hast sogar den Gedanken Schuld in dir.«

Ja, das stimmt. Kannst Du mir da helfen? Danke!

»Klar. Du merkst natürlich, dass es im Bereich deiner Wahrnehmung Menschen gibt, die mit dem, was dir wichtig ist, übereinstimmen, die also mit dir eines Geistes sind – und Menschen, denen etwas ganz anderes wichtig ist, die also im Geist der Welt sind. Das ist hier so und es macht überhaupt keinen Sinn, das zudecken mit dem Spruch: „Wir sind doch alle eins“. Tatsache ist, dass, wenn alle Menschen im Geiste eins wären, dies hier nicht mehr wahrnehmbar wäre!

Dein Dich-Schuldig-Fühlen ist auch in diesem Falle völlig unangebracht, abgesehen davon, dass es sowieso immer völlig sinnlos ist.

Jeder von euch hat die freie Wahl, im Geiste von dieser Welt zu sein, das bedeutet: im Geiste ent-zweit (= gespalten) zu sein – oder im Geiste nicht von dieser Welt zu sein, das bedeutet: im Geiste eins zu sein.

Jeder, der diese Spaltung, diese Dualität heilen lassen will, ist eins mit dir in derselben Absicht, mit dem Heilsplan Gottes und mit Gott.

Ebenso ist jeder, der diese Spaltung, diese Dualität noch leben will, anderer Absicht als du und entzweit mit dem Heilsplan Gottes und mit Gott. Dass dies nicht sein wirklicher Wille ist, weißt du. Deshalb verurteilst du nicht und deswegen hörst du den Ruf nach Liebe.«

Okay. Darf ich dann überhaupt mit denen sein wollen, die mit mir eins sind, oder muss ich nicht mit denen sein, die den Ruf nach Liebe aussenden?

»Der Wille ist frei und wird es auch bleiben. Vergiss nicht: Du träumst dies alles. Es ist bereits vergangen und du hast es nur noch in deinem Geist – deswegen nimmst du es wahr.

Dein Wille, mit denen zu sein, die mit dir aus dem Traum erwachen wollen, die also gleich dir heilen wollen, vergeben und erlösen wollen, denn sie haben dieselbe Absicht wie du: sich und die ganze Welt zu erlösen, spiegelt den Heilsplan Gottes wider. Soweit Ich von dir weiß, willst du deswegen z.B. in die Akademie, um noch mehr im Gewahrsein der Sühne und in der Erfüllung deiner Funktion im Heilsplan Gottes zu sein.«

Ja, genauso ist es. Und ich will mir nur sicher sein, dass es wirklich das ist, was auch Dein Wille ist (und nicht mein eigener Plan).

»Das, Mein Lieber, ist bekannt, und Ich möchte, dass du dir sicher bist, dass, wenn du sagst: „Dein Wille geschehe!“, Ich es höre und dir geschieht, wie du gesagt hast.

Gib also Mir jeden Stein, der dir noch auf dem Herzen liegt, jede Sorge, die deinen Geist trübt, und jeden Zweifel, der dich verunsichert!

Tust du dies, so erfüllst du heute deine Funktion im Heilsplan Gottes, und was morgen ist, werde Ich dir sagen, wenn morgen dein Heute, dein Jetzt ist.«

Alright, das genügt. Ich habe den Stein fallen gesehen und die Erleichterung gespürt.

* * *

Guten Morgen, mein Freund, Stimme meines Vaters.

»Guten Morgen, Michael. Sei dir sicher, dass es Gaben sind, die du heute empfängst. Nehme sie in Anspruch.«

Wie tue ich das, wenn ich nicht weiß, was für Gaben es sind? Ich muss sie kennen, erkennen, um sie auch in Anspruch nehmen zu können. Und noch etwas, was bedeutet in diesem Falle: sie in Anspruch zu nehmen? Hilf mir da. Danke!

»Du tust es gerade, Mein Lieber. Du nimmst die Stimme des allmächtigen Schöpfers für dich in Anspruch, indem du Sie bittest und Ihr dankst.«

Okay, so schnell geht das also. Geht es jetzt auch noch konkreter oder ist da nichts Konkretes?

»Du hast etliche Fragen, die jedoch nur bruchstückhaft in deinem Geist schwirren. Eine davon ist auf deine Jungs bezogen, die sich heute angemeldet haben. Ich kann dir nur sagen: Bleibe in deiner inneren Wahrheit und gebe sie. Deine innere Wahrheit ist im Bereich der verbalen Kommunikation die Stimme Gottes. Deine innere Wahrheit Bin (also) Ich.«

Danke für die Erinnerung. Sobald eine besondere Beziehung auftaucht, bin ich versucht, auf der Ebene dieser Art Beziehung kommunizieren zu wollen.

»Ich weiß. Das jedoch ist Mein Job. Und du kannst dir sicher sein, dass Ich ihn erfüllen kann, soweit du Mich lässt.«

Womit wir in der heutigen Lektion wären: „Heute nehme ich die Gaben an, die die Vergebung gibt.“ Das heißt wohl im Klartext, dass ich nur den Weg freigeben muss.

»Klar. Übrigens gefällt Mir der Begriff „freigeben“ synonym für „vergeben“ ebenso gut wie dir.«

Ja, ich habe die Gleichzeitigkeit der Freude gespürt bzw. spüre sie immer noch.

»Wobei wir bei einer weiteren Gabe für dich wären: Freude. Nimm sie in Anspruch. Tue nichts, was diese Freude bremst. Vergib alles, was diese Freude bremsen will; so gibt die Frei-gabung die Gaben, *damit* du sie in Anspruch nehmen kannst. Got it, son? – Yes, you got it, right in this very moment!«

* * *

»Du schreibst (in deinen Briefen) zurzeit viel von „innerer Wahrheit“ und davon, dass sie im Bereich des Individuellen – also genau da, wo der *Kurs* ansetzt – unterschiedlich ist. Dies bringt dir inneren Frieden, denn seitdem kannst du *dich* akzeptieren, wie *du* bist. Und das ist der entscheidende Schritt zum Erlangen dieses Friedens. Denn von dir aus kann er sich ausdehnen in alle deine Beziehungen.

Lass uns einen Augenblick nur zurückschauen: Früher „wolltest“ du jeden so akzeptieren, wie er ist. – Und hast es nicht geschafft, wurdest traurig, ärgerlich, enttäuscht, aggressiv, depressiv – und wolltest und wolltest immer andere so akzeptieren, wie sie sind.

Auf einer Meta-Ebene gelang dir dies. An deinem Schreibtisch konntest du Grüne und Nazis, Mörder und Opfer, Gläubige aller Religionen usw. akzeptieren. Doch sobald du in einer Beziehung warst (egal in welcher Form, ob als Partner, Vater, Bruder, Nachbar, Freund, Arbeitskollege, Sohn usw.) kamst du ins Schleudern und verstandest nicht, warum es nicht so klappte, wie du es doch wolltest.

Der Schlüssel bist du. Du sahst dich als so extrem anders in deinen Gedanken und Absichten, dass du *dich* nicht zu akzeptieren trauest. Du übersahst dadurch völlig, dass ja jeder hier extrem anders als der andere ist. Und so trenntest du wen? – Dich!

Deine Bereitschaft, dich schuldig zu fühlen (womöglich um dadurch erlösen zu können; das ist sozusagen die katholische und evangelische, die „christliche“ Version davon), hielt dich davon ab, den ganzen Satz: „Liebe deinen Nächsten *wie dich selbst*“ zu leben.

Das Annehmen der Sühne ist deshalb nach wie vor der entscheidende Schritt, auf den der *Kurs in Wundern* ausgerichtet ist. Tu du diesen Schritt – den nächsten kann dann Gott tun, weil du Ihn vorher diesen Schritt gar nicht tun lässt! Du lädst Ihn durch Angst und Schuld und Selbstverleugnung aus, weil du *dich und Ihn* von dir getrennt hältst.

Du weißt immer noch nicht, ob dein Schritt in die Akademie ganz richtig ist, doch du entdeckst mehr und mehr, warum du selbst dort leben willst. Du entdeckst mehr und mehr die Stimmigkeit mit dir – und kannst jeden so akzeptieren, wie er ist, ohne es zu „wollen“ (was immer Anstrengung und etwas bedeutet, was du jetzt noch nicht kannst!).«

Ja, danke. Ich fühle mich jetzt auch von Dir akzeptiert und begleitet. Es ist, als seiest Du genau da, wo ich bin. Das heißt: Ich kann mich Dir da zuwenden, wo ich gerade und wie ich gerade bin – ohne mich anstrengen zu müssen, wo oder jemand zu sein, der ich gar nicht (in meinem Ge-wahr-sein) bin. Und das, Mein Lieber Heiliger Geist und Weggefährte, empfinde ich als sehr wohltuend! Danke!

»Möglich ist dies geworden, als du vor einigen Wochen damit wieder begonnen hast, Mich zu bitten, dies zu erlernen, was du bislang noch nicht gelernt hast.

Diese Bereitwilligkeit war und ist nötig, denn ohne deinen Willen läuft nichts. Und was du willst, das läuft! Du warst also willens, alte Muster, an die du selbst dich (mit Hilfe derer, die du um Hilfe gebeten hattest: willig und widerwillig gleichermaßen) gebunden hattest, Mir zur Erlösung anzubieten.

Wichtig ist der Schritt ins Vertrauen. Du wusstest nicht, was geschehen wird, denn: Hättest du es gewusst – wozu hättest du dann Meine Hilfe gebraucht?«

Genau. Das ist es ja, was ich wieder und wieder in dieser Kommunikation erlebe: Mitten im Satz kommt die Kehrtwendung, die Erleuchtung, das Aha-Erlebnis, die Hilfe von Dir. Und dafür danke ich Dir einfach gerne, denn es tut gut, dies zu erleben und es durch den Dank auszudehnen, weiterzugeben als Ergebnis.

Es ist, als wäre der Dank die Heilung. Also: Wo ich vorher im Geist isoliert war und dadurch der absolute Geist fragmentiert erschien und deshalb die Kommunikation unterbrochen war, heilt das durch Deine Hilfe *und* der Dank ist sozusagen das Erlebnis – hurra, wir kommunizieren wieder.

Was ich also als Wort hier aufschreibe, komponiere ich als Musiker und als Sänger singe ich es und als Orchester ...

Jetzt sind Worte mal wieder nicht mehr ausreichend. Zeit, still zu werden, damit ich eintauchen kann in die Erfahrung: Alles-Was-Ist.

»Ich danke dir, Junior, und Ich Bin wirklich alle Zeit jetzt mit dir.«

* * *

Die Zwillinge waren hier. Ich weiß nur, dass ich jetzt von Dir eine Antwort brauche, danke.

»Sei einen Augenblick jetzt ganz still mit Mir und vergib alle Gedanken und Gefühle. Lasse zu, dass dies jetzt heilt. Nicht später, nicht im Laufe der Zeit, nicht dadurch, dass du etwas tun musst. Gib alle diese Gedanken Mir. Deine Trauer, deine Zweifel, deine Liebe zu ihnen, deine Verantwortung, deine Schuld, dein Versagen. Danke, Michael!

Jetzt ist der Moment, in dem du Mich Meine Aufgabe tun lässt.

Versuche nicht zu verstehen, was geschehen ist. Bleibe nur dabei, die Sühne für dich anzunehmen. Was auch noch kommen mag: Dies gilt von nun an für jeden Augenblick, für jeden Moment und jede Situation, wo immer du glaubst zu sein. Nur so ist gewährleistet, dass Ich Meine Funktion erfüllen kann. Von dir wird nicht erwartet, sie zu verstehen. Du wirst nur gebeten, deine ganze Vergangenheit, die gerade wieder „aufgefrischt“ wurde, in deinem Geist zu akzeptieren und Mir die Obhut für die Sühne zu lassen, denn Ich habe sie.

Du träumst! Bist du dir dessen gewahr – oder hältst du gerade für wirklich, was du siehst, erinnerst und denkst?«

Ja, ich hielt es bis jetzt für wirklich. Es dämmert einen Augenblick Dein Licht und Deine Güte in mir, und ich muss nur sehr wachsam sein den Stimmen gegenüber, die mir sagen: „Drückeberger, du drückst dich nur schon wieder, du bildest dir alles Mögliche ein“ usw. Bitte sei Du jetzt ganz in Meinem Gewahrsein. Ist es Dein Wille, dass ich Geld verdienen gehe? Bitte antworte Du mir jetzt ganz konkret. Danke.

»Du hast eine Aufgabe zu erfüllen, die so lange nicht verstanden und akzeptiert wird, bis sie erfüllt ist. Dann wird sie akzeptiert werden und es wird das geschehen, was du dir am meisten wünschst: hilfreich zu sein!

Danke, dass du deine Kids, deine früheren Beziehungen, deine Freunde nicht verurteilst. Verurteile jetzt dich nicht selbst. Es spricht sozusagen vieles für eine Verurteilung und dafür, dass du hier noch etwas in Ordnung bringst, so wie die Welt es versteht. Ich verstehe dich, dass du das am liebsten tun würdest, doch Ich kann dir nur sagen: Bitte um ein Wunder!«

Ja, und genau darum bitte ich. Um ein Wunder, danke.

»Suche nicht den Erfolg da, wo er nicht geschieht. Suche die Lebenden nicht im Reich der Toten! Wenn Ich sagte, es ist deine Aufgabe, die Hölle in den Himmel zu verwandeln, dann ist dies ein Wandel in deinem Geiste, so dass du dir, der du vordem nur die Hölle wahrgenommen hattest, nun stattdessen immer wieder des Himmels gewahr bist. Und das eben nicht *nach* dem Tod, sondern bereits hier und jetzt. So kannst du endlich lernen, denn du erlebst den Unterschied zwischen zwei Welten. Die eine ruft dich natürlich immer, doch noch in ihr zu bleiben – bis du stirbst. Die andere ist eine Erinnerung in dir, der du nicht mehr widerstehen kannst. Sei ohne Schuld, auch wenn sie noch so offensichtlich ist! Und finde Trost und alle deine Lieben in *der* Welt, die *in* dir schon so nahe ist.«

Danke. Hilf mir, dass dies keine leeren Worte sind, sondern wirklich die Hilfe ist, die jeder in dieser Welt von Not und Mangel braucht. Natürlich höre ich von den Jungs den Ruf nach Liebe, nach Hilfe. Vater, ich bitte Dich jetzt: Hilf Du uns allen gleichermaßen. Erlöse uns von diesem Traum, in dem nichts, aber auch gar nichts wirklich Liebe ist. Danke!

»Fürchte dich nicht, wiewohl Furcht in deinem Geist ist. Finde sie in deinem Geist und vergebe sie dort. Gehe nicht aus, die Furcht, d.h. ihre Wirkungen, in der Welt zu suchen, um sie zu vermeiden oder dich vor ihnen schützen zu können. Deine Funktion ist nur die Vergebung, denn nur dadurch wirst du frei, die Gaben zu empfangen – um sie geben zu können –, die Ich dir gebe, weil Ich sie für dich empfangen habe, um sie dir zu geben.

Dies ist der vollständige Heilsplan, der auf dem Einssein von Geben und Empfangen gründet. Michael, Ich weiß, dass du dir wünschtest, deinen Jungs das geben zu wollen und zu können, was sie von dir wollen. Du erinnerst dich auch daran, dass Ich im *Kurs* sagte: Wenn ein Bruder dich um etwas „Ungeheuerliches“ bittet, so gib es ihm. Das jedoch setzt voraus, dass du es hast.«

Okay, warum arbeite ich dann nicht bzw. habe kein Geld, es ihnen zu geben? Warum tue ich nichts, damit ich ihnen Geld geben kann?

»Weil du Mir mehr gehorchst als ihnen. Ja, das steht im Widerspruch zu dem vorhin Gesagten. Wie gesagt: Die Theorie ist nicht vollkommen. Es ist ein Weg und du wirst nur gebeten, ihn zu gehen und nicht zu beurteilen.«

Ich weiß nicht, wie ich auf diese Situation reagieren soll. Ich weiß nicht, was richtig ist. Ich will nur hilfreich sein. Wie können mir Menschen nachfolgen, wenn sie mein Tun verurteilen und enttäuscht sind?

»Genau wie du, Mein Lieber. Indem sie ihr Urteil und ihre Enttäuschung in ihrem Geist finden und dort vergeben. Der Weg mag verschieden aussehen, doch die Mittel bzw. das Mittel zur Auferstehung und Erlösung ist für jeden immer dasselbe (wie für dich).

Es ist sozusagen keine individuelle Erlösung nach dem Motto: jeder auf seine Art – sondern eine ganzheitliche Erlösung von Individualität nach dem Motto: jeder von seiner Art!

Michael, du wartest immer noch auf den Urteilsspruch, ob es richtig ist, was du getan hast und was jetzt ist usw.«

Ja, ganz genau!

»Dieses Urteil wird von Mir jedoch nie kommen. Sonst wäret ihr alle *und* Ich als der Schöpfer, also die Ursache, völlig verrätzt und auf ewig verurteilt!

Mein Urteil kann sich nur auf deine Wirklichkeit beziehen und die steht nicht zur Beurteilung, mit zwei einander widersprechenden Urteilsverkündigungen sowie deren jeweiligen Folgen, offen.

Und deine Jungs werden eines Tages froh sein, dass das auch für sie gilt. So wie du jetzt froh sein solltest – und diese Freude als Gabe geben solltest, um hilfreich zu sein.

Ich sage zu dir wie zu jedem anderen: „Gib alles auf und folge Mir nach.“ Und du siehst an dir und deinen Jungs, dass weder sie noch du leiden müssen. Sie haben Haus, Essen, Kleidung, Wärme und darüber hinaus Geld für Auto und Dinge, die über das Notwendige hinausgehen.

Ihre Not liegt lediglich darin, nicht dankbar zu sein und ... nun, all das, was sie dir sagten. An dir liegt es, zu zeigen, dass sie ohne Schuld sind, weil du dich nicht schuldig fühlst. Und genau das ist Erlösung.«

Danke, Vater, für die Erinnerung. Und danke, dass tatsächlich keiner von uns in weltlicher Notlage ist, weil ich den Weg so gehe, wie ich ihn gehe.

Danke an alle Beteiligten. Und ich will vertrauen, dass dieser unschuldige Dank sich ausdehnt und die Herzen all derer berührt und erfüllt, die mit mir in besonderer Beziehung sind. Ich danke euch allen und ich danke Dir für diesen sanften Weg aus diesem Traum. Ich bitte Dich: Gib Du den Jungs alles, was sie brauchen, um ihren Weg zu Dir gehen zu können, und sage mir alles, was ich dazu tun kann. Öffne meinen Geist, damit ich Dich auch höre. Danke!

»Alright Junior, du bist erhört. Werde still und erfahre Frieden, damit du geben kannst, was von dir erbeten wird: Meinen Frieden! Und vertraue Mir, dass Ich niemanden vergesse, und vertraue deinen Jungs, dass sie zu Mir gehen. Ach ja, und noch etwas: Vergiss nicht – du träumst gerade!«

Danke, das musste ja noch kommen. Ja danke, ich hab's mal wieder vor lauter Ernst und Schuld und Verantwortung vergessen.

»Deine Verantwortung, Mein Lieber, ist, sie Mir zu übergeben. Ganz. Und dich von Mir führen zu lassen einen Weg, den du alleine nicht gehen würdest, weil du ihn nicht alleine gehen kannst, denn diesen Weg geht keiner alleine, sondern

immer mit Mir. Du wirst allen noch einmal begegnen, denen du begegnen sollst. Sei ohne Furcht und ohne Schuld. Ich Bin mit dir. Sei nur im Geben und beurteile nicht, ob Heilung geschehen ist. Gib du nur Heilung, gib du Vergebung und gib du Meinen Frieden und Meine Zuversicht und Unschuld.

Und nimm du keine dieser Gaben wieder zurück, wenn deine Wahrnehmung dir zeigen sollte, dass sie nicht angenommen wurden. Vertraue, dass das, was gegeben wurde, auch empfangen worden ist.«

Danke. Danke, Jungs, und danke, Jesus, und Dir Heiliger Geist und Dir, mein Vater.

»Wirkliche Dankbarkeit ist grundlos. Ist nicht: weil du, oder: wegen diesem und jenem – sie ist. Und damit ist sie etwas ganz anderes, als hier gelehrt und gelernt wird. Weil Dankbarkeit hier auf Urteil gründet, muss sie zuerst von allem Urteil befreit werden. Das heißt: Du musst lernen, immer dankbar sein zu können. Dann erst erlebst du, was sozusagen hinter der Dankbarkeit verborgen war und du, aufgrund des Urteils, nicht sehen konntest.

Urteil macht immer blind, denn es spaltet den Geist dessen, der sehen will. Auf diese Weise entsteht das, was man zutreffend Dunkelheit nennen kann. Und in der Dunkelheit ist, definitionsgemäß, sehen nicht möglich. Dann tröstet man sich mit dem Rest an Licht und behauptet, in diesem Licht doch (noch etwas) sehen zu können. Das, Meine Lieben, ist jedoch nicht (mehr) sehen. Ebenso wie das nicht mehr Liebe ist, noch Leben, noch Dankbarkeit, noch Freude, noch Kommunikation – noch ist dies wahre Wirklichkeit deines Seins.

Sei einen Augenblick dankbar, dass es nur ein Traum ist, und dehne deine wirklichen Gaben: Licht, Liebe, Leben, Dankbarkeit, Freude und Kommunikation, insofern unbegrenzt aus, als du Urteil (sie zu begrenzen) nicht mehr anwendest, egal, welchen Grund die Wahrnehmung dir noch liefert.

Denn die Wahrnehmung ist die Wirkung deiner alten, deiner urteilenden Gedanken. Du siehst also die Wirkung vergangener Gedanken. Materie ist träge, sie dauert in der Zeit.

Die unbeirrte Vergebung alter Gedanken, und das sind alle, die auf Urteilen beruhten, öffnet dir die Schau für *die* Welt, die *ohne* urteilende Gedanken immer jetzt existiert.

Es scheint, zugegebenermaßen, sehr schwer, wenn nicht sogar unmöglich zu sein, dies tun zu können bzw. das Urteilen ablegen zu können. Deswegen nennen wir dies auch ein Wunder. Denn es hebt die sozusagen gesetzmäßige Unmöglichkeit (oder die Ordnung der Zeit) auf.

Was einzig dazu nötig ist, ist die eigene Bereitwilligkeit. In ihr liegt die Macht und ohne sie kann gar nichts geschehen bzw. ohne sie geschieht nichts. Jeder entscheidet frei und selbstverantwortlich, ob er seine Bereitwilligkeit gibt, um zu urteilen und danach sein Denken, Tun und Lassen zu richten, oder um sein Urteil aus seinem Geist zu vergeben und von da an Gott die Verantwortung zu übergeben und in Kommunikation mit Ihm zu denken, zu tun und zu lassen.

Dies ist die eine Wahl zwischen den einzigen zwei Möglichkeiten, die du hier hast. Alles Weitere geschieht aufgrund dieser einen Wahl, die in jedem Augenblick getroffen wird. Die Macht der Entscheidung ist dein. Du kannst niemals nicht entscheiden. Auch hast du nicht die Wahl, welche Entscheidung du letztendlich treffen wirst. Dir ist nur gegeben, wann (Zeit) bzw. wo (Raum) du dich für die eine wirkliche Wahl entscheidest.

Denn selbst diese Wahl wählt zwischen dem, was nicht ist, jedoch wirklich erscheint, und dem, was IST – und in dieser Welt als nicht wirklich erscheint.

Wozu also noch „sich Zeit lassen“, wenn die Entscheidung unausweichlich ist? Die Wahrheit ist wahr und nichts sonst existiert.

Da kann kein Konflikt sein, der wirklich ist, denn dazu wäre nötig, dass beide Wahlmöglichkeiten wirklich wären. Wären sie jedoch beide wirklich, so gäbe es kein wirkliches Entrinnen aus dem Konflikt, denn, egal welche Wahl ich auch getroffen hätte, sie wäre nicht wirklich gültig, weil ja die andere Möglichkeit ebenso gültig wäre.

So tun Menschen in dieser Welt. Und deswegen ist einmal Krieg und einmal Frieden. Und einmal Leben und einmal Tod. Und ich hab Unrecht und du hast Recht. Und so weiter, tick und tack und tick und ...

Stille.«

Und Stille befreit mich von diesen Urteilen und Freisprüchen, und himmlische Heiterkeit kann sich endlich froh und dankbar und sowas von lebendig in meinem Geist und hin zu dir und jedem gleichermaßen ausdehnen.

»Ja, jetzt ist wirklich Frieden. Und Ich bin dankbar, denn jetzt schließt er alle und jeden gleichermaßen mit Mir zusammen ein und dehnt sich so unendlich ewig aus.

Es ist vollbracht.«

Und das wünsche ich jedem, der dies liest, und allen, die es auf anderem Weg erfahren. Lasst uns dies beschleunigen mit Gottes-Geschwindigkeit, die schneller ist als Lichtgeschwindigkeit, denn sie geschieht einfach jetzt.

Danke allen, die mit mir unterwegs sind und waren und es noch eine ganz kleine Weile sein werden.

»Ja, und Ich Bin mit euch bis ans Ende dieses Traumes und darüber hinaus bis hierher ins Jetzt.«

* * *

Guten Morgen, Vater. In mir ist Aufruhr. Ich bitte Dich um Deine Gedanken, denn ohne Dich kann ich überhaupt nicht mehr sein. Da ist nichts mehr, was gültig ist. Ich kann nichts rechtfertigen oder irgendwie sagen: „Ja, das ist richtig und ich tue es so.“ Alles hat ein Gegenteil und ich verlange nach Deiner Stimme für Dich. Danke.

»Okay, du hörst Mich und beantwortest nur Meinen Ruf an dich. Du musst wissen, dass Mein Verlangen nach Kommunikation genauso existiert wie deines. Nur dass Ich Meines nie unterbreche.

Also, du willst wissen, wie dein Tag heute aussieht, und darüber hinaus, wie deine Tage aussehen werden, denn in dir ist ein Bangen, ist Angst, falsch gemacht zu haben und nicht richtig tun zu können.«

Richtig.

»Weshalb ist das so? – Weil du deine Jungs, deine Freunde und Verwandten als Ankläger siehst. Der Brief, den du gestern noch geschrieben hast, ist gut gemeint. Es ist jedoch nicht heute der Zeitpunkt, ihn abzuschicken. Ich werde dir sagen, wann du es tun sollst und was darin stehen soll.

Ja, du spürst Abhängigkeit von Mir und das ist es, was so lange Angst auslöst, bis du selbst keine Schuld mehr in dir akzeptierst.

Wie kannst du dies erlangen?

Nimm die heutige Lektion und lerne sie gut: „Ich wähle, meines Bruders Sündenlosigkeit zu sehen.“ Das ist der Schlüssel, denn deine Erlösung geschieht immer dadurch, dass du deinen Bruder von dem befreist, von dem du denkst, er hätte es dir angetan. Und solange du auch nur einen Hauch denkst, dass jemand von „deinen Leuten“ dich verurteilt, wirst du dich schuldig fühlen – und das, Mein lieber Erlöser dieser Welt, macht es Mir unmöglich, dich zu führen.«

Wieso?

»Du fühlst dich ja, weil du dich hast führen lassen, schuldig, *weil* du dich angegriffen fühlst von deinem Bruder, deinen Jungs, deinen Freunden.

Die heutige Lektion sagt dir unmissverständlich, dass es *deine Wahl* ist, was du in deinem Bruder siehst. Verstehst du, Michael! Du musst nur anders wählen – dann siehst du ein anderes Ergebnis und dann *kannst* du dich nicht (mehr) schuldig fühlen.«

Hilf Du mir, diese Wahl zu treffen! Danke.

»Du glaubst immer noch nicht ganz, dass es so einfach ist, denn du „hörst“ immer noch Stimmen deiner Brüder, die, dich anklagend, sagen: „Michael, *du* machst es dir so einfach, und was mit uns ist, ist dir scheißegal.“ Das ist es, was du immer noch wählst, von deinen Brüdern zu hören. Du bindest dich und sie daran. Und das, Mein Lieber, ist nicht dein Job. Du stehst der Erlösung buchstäblich im Weg. Und da liegt es an dir, zu lernen, was Ich dich lehre. Ich sagte dir bereits, dass der Heilsplan der Welt nicht funktioniert und völlig wahnsinnig ist *und* dass er seinerseits behauptet, dass die von Mir gelehrt Vergebung völlig wahnsinnig sei.

Du wählst. Und du wählst zwischen zwei Welten, die nicht miteinander versöhnt werden können, weil nur eine von beiden wirklich ist!

Wähle, deiner gesamten Wahrnehmung ungeachtet, dennoch: deines Bruders Sündenlosigkeit zu sehen, denn es ist die deine ebenso!

Das ist gemeint mit: Du kommst ohne deinen Bruder nicht in den Himmel. So funktioniert das! Wieder mal nur durch deine Vergebung. Und das ist eine Wahl, die du, Kraft der Macht der dir gegebenen Entscheidung, treffen musst. Denn es *ist* deine Entscheidung.

Wäre sie das nicht, so wäre Erlösung unmöglich, aus genau diesem Grund.

Und somit ist sie für jeden möglich, egal, was er getan hat, und egal, wie er im Bereich der Wahrnehmung (die der einzige Bereich des Urteils ist) beurteilt wird. Die Freiheit der Wahl ist immer gewährleistet. Das ist der Heilsplan Gottes, der für jeden gleichermaßen zugänglich ist.

Stell dir vor, was der Mörder neben Jesus geantwortet hat, als dieser zu ihm sagte: „Du, wenn du willst, dann kannst du heute noch genauso im Himmel sein wie ich.“

Darauf der Mörder: „Hey Jesus, du machst mir Spaß, *wie* soll das denn gehen?“

Jesus: „Vergib jedem, der dir einfällt.“

Mörder: „Was, *ich* soll vergeben? Etwa denen, die ich abgemurkst habe?“

Jesus: „Klar. Und dir selbst, dass *du* immer noch meinst, dass sie dich beschuldigen.“

Mörder: „Vater, hilf mir, denn das kann ich nur mit Dir.“

Jesus: „Ganz genau. So geht’s mir auch.“

Und sie trafen sich beide im Himmel. Alles klar. Ist so etwas gerecht? Spottet es nicht jeder Rechtsprechung, die auf Urteil beruht?

Nein, da ist kein Spott. Da ist nur ein verstandener Ruf nach Liebe, der mit Liebe beantwortet worden ist.«

* * *

Du Gott, heute ist der 1. Dezember, also der Tag, an dem ich meine Praxis eröffnen wollte. Also der Tag, auf den sich in meinem Geist einige gefreut haben, und genau diejenigen sind jetzt enttäuscht. Und mir geht es ebenfalls gar nicht froh oder glücklich oder schuldlos.

Ich muss von Dir heute wissen, was los ist. Mir ist danach, ins Auto zu steigen und mir irgendwo eine Arbeit zu suchen, damit ich heute Abend noch alle anrufen kann und ihnen sage: „Kinder, ich habe Arbeit“, und sie würden sich freuen und es wäre endlich Frieden und Anerkennung und das Ende von Schuld und Enttäuschung.

Und ich frage jetzt Dich, warum geht das nicht? Wieso tue ich das nicht? Hilf Du mir doch! Danke.

»Merkst du etwas, Michael? Ja, du merkst es. Du machst Mich für das Nichtglücklichsein verantwortlich. Du denkst, wenn Ich nicht wäre, dann würdest du arbeiten. Du denkst, dass du und deine Familie ohne Mich glücklich wären.«

Ja, Du sagst es. Und ich weiß keine Lösung.

»Die gibt es in dieser Welt auch nicht. Denn sie wurde dazu gemacht, Probleme wirklich sein lassen zu können.«

Und was ist dann an dem ganzen Heilungsgerede dran?

»Die geschieht im Geist. Und die Erfüllung der Heilung lässt diese Welt verschwinden. Zuerst ist ihr vergeben.«

Was bedeutet das?

»Dass du ihr, so wie sie ist, genauso vollständig vergibst. Da ändert sich in der Welt nichts, außer, dass sich in ihr weiterhin ständig alles ändert. Die Veränderung geschieht nur in dir!

Was meinst du, warum den Weg bisher nur wenige gegangen sind? Weil es nur um dich als den Urheber des Konfliktes geht. Und zwar in deinem Geist.«

Du, kannst Du mir glauben, dass mir das zu viel ist? Dass ich ein derartiges Alleinesein nicht packe. Dass ich an allem zweifle, *weil* es mich hier alleine und verachtet, verurteilt und isoliert sein lässt!?

»Ja, das weiß Ich. Und nicht erst von dir, sondern von jedem, der den Weg bisher gegangen ist und geht. Deshalb die Gemeinschaften. Die Sekten, die Kirchen, die Klöster – weil du nicht alleine gehen sollst. Das brauchst du doch gar nicht. Du musst nur deinen eigenen Heilsplan loslassen, der alle jetzt schon mit einbeziehen will, die noch gar nicht gehen wollen, und der dann resigniert, wenn das bedeutet, du musst ihn aufgeben und wieder Geld verdienen, um als Mensch, als Vater, als Freund geachtet zu sein.

Verwechsle das nicht mit Liebe. Auch wenn es noch so drängend dir erscheint.

„Du kannst nicht Gott dienen und der Welt“ ist genau für deine Situation gemeint. Für was sonst? „Du wirst Vater, Mutter, Kinder und Freunde verlassen um *Meinetwillen*“ ist ebenfalls ein hilfreicher Satz für deine Situation. Hier ver-

lässt sowieso jeder jeden irgendwann, deshalb dieser Satz mit dem Hinweis „um Meinetwillen“.

Du denkst gerade den Satz: „Das ist nur eine Rechtfertigung“, den du oft schon gehört hast.

Er ist für diejenigen, die urteilen, eine Rechtfertigung, klar. Was musst du, Michael, damit tun? Genau, die heutige Lektion: „Ich wähle, meines Bruders Sündenlosigkeit zu sehen.“ Und Ich fordere dich hiermit auf, diese Wahl unverzüglich zu treffen!«

Okay, danke. Woher kann ich aber wissen, dass das nicht nur ein fauler Egotrip von mir ist?

»Indem du tust, was Ich dir gesagt habe, denn wer hat dir gesagt, dass das bloß ein fauler Egotrip von dir ist? – Genau, einer deiner Brüder. Was musst du also tun: noch einmal wählen.«

Okay, wenn das nur so leicht gehen würde.

»Schau nicht nach außen. Das spielt sich alles in deinem Geist ab, jetzt, während du alleine in M. am Schreibtisch sitzt. Also, wähle selbst, was du in deinem Geist für wert erachtest, wenn du an die denkst, von denen du sagst, dass du sie liebst. Wer sind die, die du liebst? Bindest du sie an das, was sie gestern gesagt haben? Was dich nicht froh sein lässt? – Dann können sie es auch nicht sein! Du musst nichts tun, doch du musst deinen Geist ändern. Und das ist nur eine Frage dessen, was du wählst. –

Ja, und so komme Ich dir ganz nahe! Du versuchst immer wieder, ins Außen zu flüchten. Nach dem Motto: „Der hat aber gesagt ...“.

Und Ich sage dir: Der ist in dir. Ändere deinen Geist über den, der in dir ist, und du wirst ein Wunder erleben. Und das ist genau, was Erlösung bedeutet. Sie setzt immer einen Bedarf voraus. Und was anderes als das erlebst du gerade? Und das ist die Erfahrung von Vergebung. Das ist nicht: ein schlaues Buch, genannt *Ein Kurs in Wundern*, lesen, sondern es selbst zu erleben, weil du selbst dich (und genau das tust du gerade) mit einbringst und deine ganze Welt. Danke! Und Ich bitte dich jetzt: Nimm diesen Dank wirklich ganz an. – Sonst gibst du ihn nicht weiter, weil du ihn gar nicht empfangen hast. Hab nie Angst davor, Dank anzunehmen. Das Wesen von Dank ist, sich auszudehnen.

Also, Mein Lieber. Sei allen Beteiligten dankbar, so bist du im Gewährsein dessen, mit ihnen eins zu sein. Und so erlebst du, dass Ich immer zu mindestens zweien spreche.

Du bist nicht alleine – also tu auch nicht so!«

Danke, wow. Du bist ja wirklich ein Freund und Wegbegleiter in jeder Situation.

»Klar, das ist der Job, den Dein Vater Mir gegeben hat, damit Ich ihn ausführe, und das kann Ich nur mit dir. Es geht um die Situationen, in denen Hilfe nötig ist. Und du lässt Meine Hilfe nötig sein, weil du nicht selbst hilfst. Und nur so kann Ich helfen.

Du kommst dabei natürlich an all das, was der Hilfe bedarf: Schuld, Trauer, Schmerz – an alles, was Ich den Auftrag habe, von dir und deinen Brüdern zu nehmen.«

Ja, jetzt habe ich verstanden. Und ich kann Dir nur sagen: Bleibe bei mir, ich will Dich in allem um Deine Hilfe bitten. Danke.

* * *

Weißt Du, Gott, in mir sind Bilder, Szenen von fröhlichen Menschen, die jetzt für morgen die Stuben mit Tannenzweigen und Kerzen schmücken. Da werden Lebkuchen und Plätzchen gebacken oder auch nicht. Jedenfalls Szenen, in denen Menschen einander dankbar und miteinander fröhlich und zufrieden sind.

»Michael, du träumst. Was du erzählst, ist ein dermaßen verschwindend kleiner Bruchteil dieser Welt. Und selbst die, die es jetzt in diesem Augenblick tun, werden im nächsten wütend, traurig, krank, enttäuscht, verletzt – tot! Das ist diese Welt. Schau in die Zeitung, in die Glotze oder hör Radio. Geh in die Kneipen und durch die Straßen und lulle dich nicht ein mit etwas, das nicht ist, sonst wirst du nur wieder traurig und womöglich schuldbeladen. Höre, Mein Lieber: Wenn Ich dir sage, dass dies hier die Hölle ist, dann nicht, weil das der Wille Meines Auftraggebers ist, sondern weil du es weißt und selbst um Erlösung daraus rufst.

Inwieweit ihr da Plätzchen backt und euch abknallt, ob ihr „Alle Jahre wieder“ singt, während alles nur stirbt und röchelt – das ist euer alleiniger Wille. Wenn

du das tun willst, bitte. Wenn du dich danach sehnst, bitte. Tu, was du willst. Mein Job ist, mit denen zu sein, die sich nicht mehr selber mit Lametta behängen wollen, sondern Meine Hilfe als das Einzige akzeptiert haben, was ihnen hilft. Komm also zu Mir, wenn du Meine Hilfe willst. Ich Bin bei dir!«

Danke. Und ich will Deine Hilfe und mit Deiner Hilfe diesen ganzen Kram vergeben. Danke!

* * *

»Du suchst nach deiner Konsequenz. Sie ist nicht hier. Sie war es noch nie und wird es nie sein. Diejenigen, die „den Weg gehen“, verlassen alle diese Welt, denn das bedeutet „den Weg gehen“.

Jeder Versuch, aus irgendwelchen Gründen, die immer Liebe und Verantwortung genannt werden, muss zu Kompromiss und damit zu Schmerz, Leid, Depression und dem Gefühl des Versagens führen. Wer wie du, Michael, schon so oft (um diesen zeitlichen Begriff einmal zu gebrauchen) diese Welt verlassen hat, der schafft es tatsächlich nicht mehr, sich in ihr zu verankern. Mögen deine Motive noch so liebevoll gemeint sein, du kannst nur scheitern, denn *du* bist wirklich nicht (mehr) von dieser Welt. Gib also keine Versprechen mehr bezüglich dieser Welt, du enttäuscht nur und blockierst bzw. verzögerst bei denen, die sich dir nahe wissen, den Moment, wo sie dich ganz akzeptieren können. Verlasse den Konflikt, indem du selbst kompromisslos wirst.

Sei dir sicher, dass es sogar von dir erwartet wird. Du enttäuscht durch dein immer wieder in die Welt gehen – nicht dadurch, dass du sie lebendig und froh und gewiss verlässt!

Jeder, der dich kennt, rechnet sowieso damit, dass du etwas sozusagen Außergewöhnliches tust. Sei also so, wie es für dich normal ist. Solange du dich anpasst, wirst du für verrückt gehalten. Stell dir einfach vor, dass es sich im Geist längst herumgesprochen hat, was dein Job nun einmal ist.

Kommuniziere also mit allen deinen vielen besonderen Beziehungen aufgrund deiner Wahl, sie so zu sehen wie dich selbst. Kommuniziere mit dem Heiligen Sohn Gottes. Kommuniziere mit jedem so wie mit Mir!«

Wow, das ist ein Wort. Ich fühle mich einen Augenblick so, als hätte ich bis zu diesem Moment ganz lange geschlafen.

»Hast du auch. Guten Morgen, Junior, es ist Auferstehung. Also komm! Lasse deine gesamte Vergangenheit los und folge Mir auf dem Weg, den Ich dir zeige, und hey, da gehst du wirklich nicht allein.

Ja, da ist der Unterschied deutlicher, wer den Weg geht und wer nicht! Doch lasse dir von Mir sagen, dass Unterschiede nur in der Zeit angesiedelt sind. Dieser Weg führt jedoch aus der Zeit heraus, dahin, wo du mit jedem liebevollen Gedanken, den du jemals gedacht hast, für immer eins bist. Na, sind sie da nicht alle schon da? Wer hat also gefehlt? Richtig, du!

Warum? Weil du Einheit noch immer dort gesucht hast, wo sie nicht ist.

Es gibt sozusagen zwei Welten. Nicht wirklich, jedoch noch in deinem Geist. In der wirklichen Welt sind wir alle für immer. Es gibt keine Trennung, keinen Verlust. Okay, wir wissen das, sagen wir!

In der anderen Welt sind auch alle, doch so getrennt voneinander durch so verschiedene Ideen, die allesamt für Wahrheiten gehalten werden (oder genauso für Lügen!), dass eine Sehnsucht nach Gemeinsamkeit besteht. Dies ist der Ruf nach Liebe und nach Erlösung von diesem Zustand.

Du, Michael, bist nun jemand, der aus Erfahrung weiß, dass es die wirkliche Welt gibt, und kommst immer wieder in die Illusion, um diejenigen zu finden, die Erlösung wollen. So weit so gut.

Hörst du die Glocke, die dich ruft? – Ja, du hörst sie. Wenn du dich jedoch selbst mit der Illusion identifiziert hast durch Beziehungen zu Körpern, dann vergisst du selbst, dass du keiner bist, dass deine Beziehungen keine sind *und* dass dein Job ist, dies zu vergeben. In der Gewissheit, dass du keinen verlierst, keinem schadest, niemanden verlässt und auch nicht verantwortungslos bist. Du hörst diese Ängste – doch du sollst sie nicht selbst annehmen, denn sonst gibst du sie wieder und alle empfangen sie dann von dir. Tue das nicht! Bleibe im Geist und verleugne dich nicht und nicht deine Brüder!«

Danke für diese Erinnerung. Jetzt hätte ich 5 Hände gebraucht, um alles aufschreiben zu können.

»Danke, du hast alles geschrieben, was nötig ist. Und jetzt entspanne dich, ruhe dich aus. Du warst lange im Nirgendwo unterwegs. Und sei ganz unbesorgt. Es ist alles für dich bereit. Du bist willkommen.«

Danke. Und ich danke allen meinen Brüdern. Seid gesegnet, ihr Lieben, seid gesegnet für immer.

* * *

Dies ist also, was man den 1. Advent nennt. Was ich merke, ist: Da ist keine Kommunikation unter den Getrennten. Kommuniziere ich die Welt, so kann ich mit ein paar wenigen, die mit mir gerade über ein bisschen etwas (Verwandtschaft, Vorlieben, Sympathien, gleiche Einstellungen und Meinungen) nicht gänzlich anderer Meinung oder Herkunft sind, sozusagen reden. Wir erlauben einander dann auch, die Wohnung zu betreten, oder verabreden uns am selben Tisch in derselben Kneipe.

Diese Kommunikation ist immer gefährdet, sollte einer davon anderer Meinung werden oder sterben. Denn dann ist er tot und hat die Kommunikation für immer abgebrochen – deshalb diese entsetzliche Trauer um den „unschätzbaren Verlust und die große Lücke, die er/sie in unserem Kreis hinterlassen hat.“

»Guten Morgen, Michael. Gut beobachtet. Doch mit wem redest du da? Wem sagst du das? Was du gerade machst, ist: Lehren zu einem imaginären Gegenüber, das nur in deinem Geist existiert.

Es stimmt sozusagen, was du sagst. Es ist so etwas wie Gesellschaftskritik oder das, was die Kabarettisten, die Philosophen, die Analytiker tun, um an das Gewissen der Menschheit zu appellieren.

Ich sage dir heute: Das ist nicht (mehr) dein Job! Du bleibst dadurch selbst außerhalb einer völlig funktionierenden Kommunikation, machst dir, vielleicht oder auch nicht, einen Namen als brillanter, präziser Beobachter – und bleibst genauso getrennt von Allem-Was-Ist wie diejenigen, die du beobachtest.

Du hilfst nicht mit, den Heilsplan zu erfüllen, weil du dich nicht in die Erfüllung (die bereits gegeben und geschehen ist – ja, es ist vollbracht!) selbst mit einbeziehst.

Lasse *alles* los und folge Mir nach! Das ist Mein Ruf an dich und Ich meine damit dich! Ich meine damit nicht, dass du zum Weisen dieser Welt wirst, zum Wissenden aller Geheimnisse, zum Erklärer aller Probleme – nein, denn *du* bist es, der ihnen genau dadurch nur wieder Wirklichkeit verleiht!

Werde arm im Geiste! Verstehe nicht, was ewig unverstanden, weil nicht wirklich, bleiben muss.

Deine heutige Lektion: „Die Vergebung lässt mich erkennen, dass Geister verbunden sind“, bietet dir die Erfahrung von vollständiger Kommunikation. Und dein Job ist nur, durch das Anwenden des Mittels (Vergebung) die Erfahrung der Wirkung (vollständige Kommunikation) selbst zu erleben und durch dieses Dich-mit-Einbringen den Heilsplan dergestalt zu erfüllen, dass du ihn durch dich ausdehnst.

Ja, dies ist eine Ausdehnung nach innen, hin zu dir selbst. Nur so kannst du erleben, was Ausdehnung bedeutet. Sie geht nicht von dir weg – das ist in der Welt der Dissoziationen so – sie bezieht dich in deiner Ganzheit (= kompromisslos) mit ein. Dadurch erst kannst du die Erfahrung deiner Ganzheit erlangen!«

Danke, Mann bin ich froh, dass ich das aufgeschrieben habe. Mir war anfangs irgendwie mulmig. Ich befürchtete Kritik von Dir. – Wow, klar – ich übte ja auch Kritik!

»Ganz genau: Du erntest, was du säst. An deinen Früchten kannst du erkennen, welche Ideen du gesät hast, gehegt und gepflegt mit deiner Aufmerksamkeit und deiner Hingabe. What goes round comes round.

Die Kritik oder die Analyse des Beobachteten ist derselbe Hilferuf wie das Beobachtete. Der ihn aussendet bist du – einmal in dieser und einmal in jener Rolle – alles spielt im selben Traum von Angst, Leid und Tod. Erwache zu deiner herrlichen Wirklichkeit und bleibe in ihr. Es gibt keinen Grund, sie zu verlassen. Der Heilsplan schickt dich nicht in die Hölle (etwa weil du dort eine Mission hast). Er ruft dich in den Himmel (weil du da sowieso schon bist!).

Sozusagen: nicht Missionierung, sondern Evakuierung!«

Wow, das ist es, was ich verwechselt habe vor lauter Aufgabenergriffenheit.

»Tja, das tun viele, sehr viele noch. Warum hört ihr eigentlich nicht zu, wenn Ich euch doch sage: Folget Mir nach. Kommt nach Hause! Ihr findet immer wieder einen Wert in der Hölle, und wenn es der ist, dort zu missionieren!«

Wie ist das dann mit dem „guten Hirten, der die verlorenen Schafe nicht im Stich lässt“?

»Danke, dass du das bringst: Der gute Hirte Bin Ich – die Schafe seid ihr. Deswegen sage Ich ja auch zu jedem (verirrten Schaf): „So, jetzt habe Ich dich gefunden, du gehörst hier nicht her, komm und folge Mir nach!“ Vergesst nicht, dass das Mein Job ist. Und euer Job ist es, Mir zu folgen und diese Welt zu verlassen. Ist das verstanden? Noch einmal zum Mitschreiben: Dein Job ist es, diese Welt zu verlassen! Mein Job ist es, dich zu rufen. Du gibst diesen Ruf, *während* du umkehrst und Mir folgst, weiter. Ich werde immer durch dich sprechen, wenn Ich es so will. Und Ich werde immer zu dir sprechen, weil das Meine Funktion ist. Meine Funktion ist: eine Stimme zu sein. So wurde Ich erschaffen und du wirst sozusagen der Resonanzkörper (im Bereich der Körper) dieser Stimme, das Instrument. Doch du selbst hast nur zu erwachen, und das geht nur mit Mir. Im Bereich der Traumwahrnehmung Bin Ich die eine wache Stimme – alle anderen schlafen. Deshalb kann jeder Mich ganz leicht und ganz deutlich unterscheiden und somit sich entscheiden, auf Mich zu hören. Durch dein Mich-Hören folgst du Mir nach und sprichst (oder schreibst), während du nach Hause kommst.

Und deine Vergebung aller anderen Stimmen in dir (das bezieht deine Wahrnehmung der Stimmen, die du meinst, außerhalb zu hören, mit ein) garantiert dir das Erleben vollständiger Kommunikation.

Dann ist Angst unmöglich! (Denn Angst geht immer davon aus, dass du von einem Teil von dir und von deiner Ursache getrennt bist.) Dann ist Liebe deine einzige Erfahrung, und das ist gleichzeitig der glückliche Traum oder die wirkliche Welt. Dann ist der Geisteswandel vollzogen und ein Geistestraining (wie z.B. der *Kurs in Wundern*) nicht mehr nötig, denn dann hörst du nur noch eine Stimme.

Diese Eine Stimme hörst du nicht deswegen, weil du alle Stimmen, die sonst noch wahr wären, geopfert hast. Es ist nicht eine Reduzierung!

Du hörst Eine Stimme – und bist selbst Die Eine Stimme, Die mit Sich vollkommen kommuniziert. Darüber zu sprechen ist nicht mehr möglich. Dies zu erfahren ist deine Gewissheit und dein einziges Ziel.«

Danke.

* * *

Ich danke Dir für den Frieden mit meiner Mutter und das Verständnis. Während ich das aufschreibe, spüre ich noch Angst wegen der Jungs. Bitte sag Du mir was! Danke.

»Ich kann dir niemals etwas anderes geben als die Vergebung deiner Probleme. Würde Ich je konkret dazu Stellung nehmen (was du oft schon erwartet hast), so würde Ich Mich verleugnen, und das ist nicht Meine Aufgabe. Sie kann nur sein, dir eine ganz klare Stimme zu sein, immer verlässlich und nie anderer Meinung als vorher.

Angst bindet (dich an) die Welt. In tausend Variationen. Und je spezieller die Beziehung (wie z.B. Vater – Kind), desto mehr Angst bzw. desto stärker die Bindung. Es ist die Akzeptanz der Sühne für dich selbst, es ist „ich bin kein Körper“, was dich erlöst. Damit ist dein Geist wieder frei und somit du im Gewahrsein dessen, Der Du Bist!

Gib also du Mir deine Probleme ganz und erwarte von Mir nur, dass Ich mit dir die Schau teile, in der Probleme nicht sind. Solange du sie Mir gibst in der Erwartung, dass Ich sie bewerte, beurteile, definiere, analysiere oder irgendetwas Schlaues damit anstelle, irrst du dich bezüglich dessen, was Meine Funktion für dich ist.

Wie du in deinem ersten Buch schon geschrieben hast, so ist es: Ich komme nicht als Super-Therapeut! Ich habe die Aufgabe, indem Ich dich auffordere, deine Sicht mit Mir zu teilen, dir zu zeigen, dass du die Wirklichkeit von Angst und allen ihren Varianten in Form von Leid, Problemen, Not und Tod nur geträumt hast. Es ist also Meine Funktion, mit dir einen Augenblick des Wachseins zu teilen, so dass du selbst zu der Erfahrung kommst, sagen zu können: „Wow, das ist ja alles gar nicht wirklich. Das gibt es ja gar nicht. Ich träume ja dermaßen realistisch, dass ich meine, wach zu sein, dabei schlafe ich.“

Und von da an bist du, wie jeder, motiviert aufzuwachen. Jeder geht dann mehr oder weniger in den Traum wieder zurück. Doch ist es nie mehr wie vorher. Du weißt das aus eigener Erfahrung.«

Ja. Und in der Endeavor Academy geht es genau um diese Erfahrung.

»Du sagst es: full endeavor. Und du bist so weit wieder in den Traum (in den alten Traum) gegangen, dass es dir jetzt reicht. You are done, kann man dazu sagen.«

Ja, es ist nicht so, dass es mir reicht im Sinne von: Ich habe die Schnauze voll, ich bin frustriert ...

»Halt Michael! Keine Verteidigung ohne Angriffsgedanken. Vergib *alles*, was du denkst, und sei in vollständiger Kommunikation. Alles andere sieht nicht einmal so aus wie Kommunikation für den, der sie erlebt hat.«

Stimmt. Deswegen höre ich Deine Stimme auch immer rascher aus allen anderen heraus. Ich bin einfach willens, nur noch mit Dir zu sein. Es stimmt für mich. Ich bitte um das Wunder, das jetzt hilfreich ist, um den nächsten Schritt zu tun. Danke.

»Erlaube dir, still zu werden, indem du den heiligen Augenblick übst. Behalte also keine privaten Gedanken, werde dir ihrer jedoch gewahr und lasse sie von Mir aufgehoben werden.

Sei in Kommunion mit Mir und erlebe, wie still Ich in dir ruhe. Ja, still ruhst du in deinem Vater, und ebenso still lebt Christus, dein wahres Selbst, in dir.

Da ist kein Platz für Kleinheit, denn Unbegrenztheit ist dein Erbe. Sei bereit, die ganze Kleinheit loszulassen, und tritt ein in den Kreis der Sühne. Du bist willkommen.

Nun werde still für heute. Worte werden jetzt nicht mehr gebraucht ...«

KAPITEL 5

Unterwegs mit meinem besten Freund

»Ja, schreibe weiterhin auf, was Ich dir sage.

Jesus war nicht im Unterschied zu euch sündenlos! Jesus war genau wie ihr sündenlos! Im Unterschied zu euch wusste er es, weil er auf Meine Stimme hörte, als Ich es ihm für alle sagte und er es als Wahrheit für sich und seine Brüder akzeptierte. Deswegen heilte er auch mit den Worten, die eine Feststellung waren: „Deine Sünden *sind* dir vergeben.“ Wer immer dies akzeptierte und heute akzeptiert, der wurde geheilt und ist geheilt.

Sobald du aus Jesus einen Besonderen machst, machst du einen Götzen aus ihm und verehrst in ihm etwas, das in dir genauso ist, du es in dir jedoch verleugnest. Dann jedoch verleugnest du es in beinahe jedem Bruder, bis auf diejenigen, die du zu deinen Idolen machst. Die du anbetest und verherrlichst und verleugnest und kreuzigst, wieder auferstehen lässt und diesen ganzen Zirkus mit ihnen treibst, der nur deinem Ego dient und weiterer Trennung, Krieg und sinnloser Verherrlichung von Körpern.

Ob du das mit Elvis machst oder mit Fußballern, mit schicken Autos, Mädels, Diamanten oder grässlichen Unfällen, ist dann nur noch die Folge davon.«

Die Folge wovon?

»Dass du Gott in dir selbst nicht haben willst. Solange du Gott irgendwo außen anbetest, und zwar *anstatt* Ihn in dir dankbar willkommen zu heißen, führt dein ganzes frommes und anbeterisches Getue nur zu Leid und Tod. Denn du bringst dich nicht mit ein. Du schmeißt Gott aus deinem Leben raus, baust ihm eine tolle Kirche mit den irrsten Schätzen, fällst ständig auf die Knie und schlägst dir schuldbeladen auf die Brust, auf genau die Brust, die jetzt leer ist. Deswegen fühlst du dich ja auch als grässlicher Sünder.

Vorschlag von Mir: Lade Mich wieder ein. Sei würdig, dass Ich dahin komme, wo Ich Selbst am liebsten Bin. An dem Ort, Den Ich Mir zur ewigen Wohnstatt

erwählte. Lass Mich in Mein Reich kommen, zu Meinem Sohn, zu Meiner Tochter, zu Meinem Selbst!«

Ja, mir geschehe genauso, wie Du es sagst. Ich heiße Dich wieder in mir willkommen, Vater. Ich bin ohne Sünde, denn Du hast mich nicht sündig gemacht, also irre ich mich, wenn ich anders denke. Was ich im Irrtum gemacht habe, hast Du im selben Moment aufgelöst. So ist es jetzt meine Sündenlosigkeit, die mich vor jedem Schaden schützt (Lektion 337). Diese Sündenlosigkeit gebe ich an alle meine Geschwister weiter. Jeder von euch ist ohne Schuld, jedem von euch *sind* seine Sünden, Fehler, Missetaten, Seitensprünge, Diebstähle, Morde, Schläge, Vergewaltigungen, Besserwissereien, Trennungen, Beschimpfungen, Verleumdungen, Hassgedanken, Rachegelüste, Selbstvorwürfe, Strenge – alles, alles, was euch quält, vergeben!

Nicht von mir, dem Michael, weil ich gut wäre – nein, wer von euch mich kennt, weiß, dass es nicht stimmen würde. Mir ist vergeben und da mir vergeben ist, ist jedem vergeben.

Schuld ist immer besonders. Einer ist schuldig, weil er geschlagen hat, der andere, weil er es zugelassen hat, der Nächste, weil er sich hat schlagen lassen, und wieder einer, weil er zuvor den geschlagen hat, der geschlagen hat.

Das ist die logische Sündenabfolge, die Logik der Erbsünde. Das ist Wahnsinn. Es würde auch nicht aufhören durch Verurteilung, denn Verurteilung ist Teil dieses elenden Spiels.

Vergebung ist es. Vergebung aller Beteiligten und das Annehmen der Sühne für mich.

Das ist der Moment, in dem alles verschwindet. In dem ein Schleier hochgezogen wird, der sich als Leinwand entpuppt, auf der dieser ganze Film gelaufen ist. Wie ist das möglich?

Durch das Annehmen der eigenen Sündenlosigkeit höre ich auf, diesen Film zu erdenken (in all seinen absurden Varianten), und dann ist es, als ob vor meinen Augen ein Schleier fällt oder hochgezogen wird – und für einen Augenblick sehe ich die Klarheit, die in meinem Geiste dämmert, und weiß: „Klar, das ist es, was ich eigentlich immer wollte. Nur das, denn es ist genau das, was jeder wirklich will!“

Gott, Dir sei Dank, dass das, was ich und jeder wirklich will, zugleich auch die wirkliche Welt ist. Jetzt bin ich bereit, zu akzeptieren, was jenseits noch davon Deine Wirklichkeit mit meiner zugleich ist.

»Jetzt danke Ich dir, Michael. Du hast geschrieben, was Ich allen Menschen, jedem Menschen sagen will.

Die Lehre, dass Jesus, obwohl unschuldig, die Schuld aller Menschen auf sich nahm, um sie zu sühnen, ist eine dermaßen widersprüchliche Irrlehre, dass es Mich nicht wundert, dass sie Konflikt, Angst und Kriege hervorgebracht hat.«

Warum?

»Was wäre in dem Augenblick mit Jesus geschehen? Richtig: Er wäre selbst schuldig geworden. Und wenn Schuld wirklich wäre, dann wäre er der schuldigste Mensch geworden, der je auf dieser Erde gewandelt wäre. Dann wäre es nur logisch, dass er den grausamsten Racheod verdient. So, und dann nach drei Tagen ist der grässliche Zorn des Vaters verraucht und er lässt die blutende Leiche in Herrlichkeit auferstehen, um aller Welt zu zeigen: „Wer sich von Mir so brutal strafen lässt, wer Mir erlaubt, Meinen Zorn an ihm auszutoben, den werde Ich belohnen. Ich durfte Mich rächen, Ich durfte Mich so richtig sattmorden – jetzt ist alles wieder gut. Schaut, wie gütig Ich *auch* sein kann.“«

Das erinnert sehr an weltliche Tyrannen.

»Genau, du sagst es. Und was wäre dann jetzt? Ihr habt ja 2000 Jahre lang wieder weiter gesodmt und weiter gemorrhät. – Genau, das ist die Angst vor dem Weltuntergang! Diesmal reicht diesem Gott nicht mehr nur einer Seiner Kinder – diesmal will er alle. Zumindest die meisten. Denn wer nicht hören will, muss fühlen.

Ihr habt nicht gespürt, obwohl Er euch gezeigt hat, wozu Er fähig ist, also: Weltuntergang diesmal und dann endgültig ab in die ewige Hölle.«

»Danke für dein befreiendes Lachen, Michael. Die „Sünder“ lachen, denn sie kennen die Güte des Vaters und haben die Vergebung für sich angenommen. Sie sind nicht länger schuldig und deshalb keine Sünder. In ihrer Brust lauert nicht

die übergroße Schuld, sondern es ruht Gott in aller Liebe und Fröhlichkeit in ihnen, bereit, jeden willkommen zu heißen!

Es ist das Ego, welches auf Schuld versessen ist, damit es weiterhin hassen kann. Schuld ist die Existenzgrundlage und die Nahrung des Ego. Ohne Schuld kein Ego. Da stirbt es sozusagen.

Da jeder Mensch sich wegen irgendetwas schuldig weiß, ist es das, was Menschen „verbindet“. Das ist ihr Geheimnis, das sie fürchten und das verteidigt, jedoch auf ein rechtlich akzeptiertes Maß (bei den Gerechten dieser Welt) und auf ein kriminelles Maß bzw. Übermaß (bei den Ungerechten dieser Welt) sowie auf ein schuldloses Jungfrau-Sein (bei den Heiligen dieser Welt) begrenzt wird.

Damit sind Menschen mehr oder weniger in Konkurrenz miteinander und in Angst vor Gott bzw. die Atheisten in Angst vor sich selbst (was dasselbe ist).

Keiner glaubt, ganz ohne Schuld zu sein, weil jeder gelernt hat, dass es Schuld gibt. Jeder glaubt auch, unschuldig zu sein, weil jeder gelernt hat, dass es Unschuld gibt. Das ist Konflikt.

Mein Heilsplan sagt dir: Gib das alles Mir, egal ob du dich gerade mit mehr Schuld oder mehr Unschuld beladen hast und egal ob du deine Nächsten und deine Fernsten mit mehr Unschuld oder mehr Schuld (im Tausch sozusagen) beladen hast – gib all das Mir! Sozusagen: Das isse noch nicht!

Dann kann Ich dir sagen, was deine/eure Wirklichkeit ist. Darf Ich das?»

Ja, gerne. Heute und immer!

»Dann finde *noch einmal* alles in deinem Geist. So wie es ist, mit allem, was du je über Schuld und Unschuld gelernt hast, *und* mit allem, wo du je schuldig und unschuldig geworden bist, und jeden, der daran mit beteiligt war und es jetzt noch ist. So, Mein Lieber. Ich Bin in diesem Moment deines Gerichtes bei dir. In dir. Zusammen schauen wir auf all das, und wir sehen gleichzeitig, dass es jedem, der je auf Erden wandelte, genauso ging wie dir.«

Stimmt. Was für ein Leid, was für ein Ruf nach: Bitte vergib mir, ich wünschte, ich hätte es nie getan!

»Und jetzt, Mein Lieber, lieben wir alle diese Nächsten wie dich selbst. Ihr einziger wirklicher Wunsch – das Einzige, was euch Menschen in diesem Moment

des Wissens, was ihr getan habt, verbindet, ist: Keiner will, dass es bleibt und irgendwelche Folgen hat. Jeder will am liebsten, dass es nie geschehen ist.

Und in diesem einen liebsten Wunsch ist die ganze Macht der Liebe enthalten! Und was ihr aus dieser Liebe heraus wirklich wollt, das wird euch gegeben: Dies alles ist nie geschehen!

Die Angst davor hält es im Geiste aufrecht und lässt es wieder und wieder „geschehen“. Doch in dem Willen, dass es *nicht* geschehen kann, seid ihr eins mit dem Willen Gottes, und deshalb ist es nicht geschehen!

Diejenigen, die es nicht glauben, die in sich die Erbsünde (weil mein Vater ..., weil mein Freund ..., weil die Welt ..., deshalb habe ich ...) hegen und pflegen, indem sie sie mit den Tränen ihrer Schuld gießen, erleben sie weiterhin als wirklich! Weil sie es sind, die sie nicht loslassen!«

Bitte, ihr Lieben, bitte: Nehmt um Himmels Willen die Sühne nur einen Augenblick an, ganz. Und dieser Augenblick ist es, der euch verwandelt, der die Auferstehung ist und die Heilung. Dieser Moment ist Christi Wiederkunft, und natürlich birgt er auch die Erfahrung, dass Jesus lebt.

Jesus braucht nicht wiederzukommen, denn er hat selbst gesagt, dass er alle Zeit bei uns bleibt. Das Annehmen der Vergebung ist zugleich die Wiederkunft Jesu, denn ich bin aufgewacht aus dem Schlaf im Wartesaal – und hier ist er. Danke, Jesus, und danke, jeder, der mit mir bis hierher gegangen ist. Was für ein Weg, was für eine Wahrheit und was für ein Leben!

»Ja, das verlagert das Jüngste Gericht in eure Stuben, wo ihr gerade seid, und der Freispruch gilt für hier, wo ihr gerade seid. Er macht dem getrennten Zustand von Himmel und Hölle ein Ende, indem er das Ereignis, bei welchem die endgültige Trennung stattfinden sollte, aufhebt und jeden seiner Wirklichkeit zurückerstattet, indem jeder erfährt: Du, das ist ein Traum, dessen Ende nicht wahr ist. Wache jetzt auf, dann siehst du, was wahr ist!«

Ach, Heiliger Geist, Du bist ja wirklich ein Trost, eine tröstende Stimme der Gewissheit, die aber auch jede Illusion so erleuchtet, dass sie einfach aufhört zu sein. Mein Gott, ich danke Dir!

* * *

Im Café. Ja, manchmal möchte ich raus aus diesem kleinen Häuschen und einfach unter Menschen sein. Alles Wissen um die Unwirklichkeit dieses Traums weicht dann der Erfahrung, wieder alleine zu sein. Bitte sag Du mir etwas dazu. Danke.

»Ja, lass Mich einfach als Jesus zu dir sprechen.«

Okay, ich höre dich, Bruder.

»Ich bin jetzt in dir und Ich kann dir nur sagen: Das, was du als Einsamkeit erlebst (und selbst nicht mehr ganz glauben kannst), ist das Ende dieses Traumes. Du hast schon so viel gelöst, was gebunden war, du erlebst, was mit „in der Welt, doch nicht von ihr“ gemeint ist.

Es sind sozusagen (du lachst bereits, denn du hörst, während deine Hand noch mit Schreiben beschäftigt ist) Relikte, die noch irgendwie um dich zu sein scheinen – doch glaubst du es nicht mehr. Es ist eher unglaublich – und da hast du sozusagen ganz Recht, denn nur Freude ist deines Glaubens würdig.

Du erlebst, wie das Schreiben die Kommunikation zwar scheinbar ermöglicht, doch währenddessen ebenso verlangsamt und dich in deinem Gewahrsein an dieses Papier, diesen Stift und dieses Café bindet.«

Ja, als würde ich immer wieder in die Zeit eintauchen und wie mit klebrigen Fäden oder wie in diesen Träumen, in denen alles sooo langsam geht, weil die Arme wie mit einer dicken, zähflüssigen Masse (ist das etwa Blut?) gefüllt sind, die das eigentliche Im-Jetzt-Sein-Können durch diese Trägheit verhindert, und ich im scheinbaren Imperativ des Jetzt-noch-nicht-denn-das-braucht-Zeit gelandet bin.

Zugleich erinnere ich mich, dass es in Träumen immer mit Angst verbunden war, weil ein Verfolger hinter mir her war, der *was* wollte? Mein Leben. Kannst Du mir dazu etwas sagen? Danke, ich höre Dich!

»Okay, du träumst jetzt ebenfalls. Alles, was du in der Zeit erlebst, ist Angst. Wer also einen Augenblick des Einsseins hat(te) und wieder in den Traum eintaucht, hat sofort einen Verfolger an den Fersen, denn diese Welt ist die Welt der Verfolger: „Warum verfolgst du mich?“

Jeder will hier etwas vom anderen, was er selbst nicht hat, und deshalb ist hier einer hinter dem anderen her. Im günstigsten Fall, um lieben zu *können*, und im ärgsten, um ihn hassen zu *können*. Denn dafür braucht ihr einander. Und es dauert immer Zeit, d.h. ihr müsst euch an Zeit binden, die zwischen dem Wunsch und dessen Erfüllung liegt. Unrealistische Wünsche *brauchen* Zeit!

In der Wirklichkeit herrscht Gleichzeitigkeit, was so viel bedeutet wie Jetzt.

Da ist keine Lücke zwischen Geben und Empfangen, weil ein absolutes Einverständnis gegeben ist. Das ist Liebe in ihrem wahren Geschehen.«

Erkläre mir das bitte!

»Da dein Wunsch in keinem Aspekt dich trennt noch deinen Bruder, also kein Gegenteil von Liebe in deinem und seinem Geist enthalten ist, ist die Kommunikation vollständig. Deshalb ist weder Zeit noch Raum *nötig*.

Das spiegelt die Kommunikation Liebender sogar in dieser Welt. Sie lassen einander nicht warten, noch wollen sie Raum zwischen sich.

Die Überwindung dieses Raumes (dieses Abstandes) würde ja Zeit in Anspruch nehmen. Zeit und Raum bedingen einander also und sind zwei Wirkungen derselben Idee: Trennung oder Angst genannt.

Diese Welt gründet deshalb auf der Idee der Angst. Die Wirkungen – Zeit und Raum – sind offensichtlich.

Nur durch Vergebung, durch das Annehmen der Sühne wird dein Geist von Angst befreit – damit hört er auf, Angstwirkungen (= diese Welt) zu produzieren. Das heißt: Du hörst auf, dich in Schlaf zu versetzen, denn tatsächlich erschaffen kannst du dies alles nicht. Da ist keine Welt. Doch da bist du, der träumt. Und der Träumer selbst (der also in Eichstätt im Café Paradeis sitzt) ist Traumfigur, mit der du dich im Schlafe deines Geistes identifiziert hast. Wache auf!«

Das sagst Du so leicht. Über mir hängt ein Lautsprecher, der mich mit Rock und Nachrichten volldröhnt, um mich wird Tee und Kaffee getrunken, und ich staune, wie ich überhaupt Dich hören *kann*.

»Tja, Ich muss wohl doch in dir sein.«

Gott sei Dank, Du, das meine ich so. Da ist zugleich ein Tempo in mir. Meine Finger bremsen sich, um gerade noch Buchstaben formen zu können, die lesbar sind.

»Werde still. Da ist keine Hetze. Du merkst nur, dass diese Bewegungen einfach sehr, sehr umständlich, gebunden und träge sind. Und das sind sie auch ohne Angst. Das ist das Zeichen, dass du im glücklichen Traum gelandet bist.«

Ja. Immer noch Café, immer noch Radio und Körper um mich und Körper, der dies schreibt – und doch ist da alles anders. Klar, Du bist mit mir.

* * *

Du Freund, wo willst Du, dass ich wohne. Sag es mir. Danke!

»Du fragst, weil du selbst nicht sicher bist. Du möchtest in die Akademie, weil du nicht alleine leben willst. Und du wirst, wie heute, angerufen und erlebst, wie hilfreich du sein kannst. Und du hast X besucht und auch sie zeigte dir, wie hilfreich du bist. Jetzt weißt du nicht mehr wohin. Das ist Konflikt. Dadurch, dass du ihn in die Zukunft projizierst (wo soll ich in Zukunft wohnen), machst du ihn für dich real.«

Ich weiß gar nicht, welches die angemessene Bitte oder Frage an Dich ist. Hilf Du mir, die richtige, also meine, Frage zu stellen!

»„Wie kann ich hilfreich in Deinem Heilsplan sein?“, das ist deine Frage.«

Ja.

»Die Antwort ist: Du bist es. Du warst es heute Nachmittag bei X und jetzt am Telefon und in dem Brief und beim Schreiben – du bist es. Was du lernen musst, ist: Ich muss nichts tun! Entspanne dich, sei im Jetzt und akzeptiere deine Sündenlosigkeit. Komm nach Hause und verlasse augenblicklich diese Welt! Sie ist vorbei. Dein Eifer ist unangebracht. Deine Hinwendung zum Vater ist sehr angebracht.

Also, Junior, werde still und lerne, nur um das zu bitten, was du heute brauchst. Und heute hast du ein Bett in Mühlheim und alles, was du brauchst. Du kannst also getrost diesen Stift auch weglegen und einen Augenblick alles, alles ver-

geben, was in deinem Geiste ist und dich in dieser Welt sein lässt. Auch wenn du hilfreich warst heute – jetzt ist dein Heiliger Augenblick. Höre die Stimme deines Schöpfers! Sie ruft dich, Michael. Lasse also alles los und folge Mir nach.«

* * *

Guten Morgen, Jesus. Heute ist die Lektion: „Nur durch meine Gedanken werde ich beeinflusst.“ Du bist ein Gedanke in meinem Geist. Ich wähle dich, mich heute zu begleiten und mich zu beeinflussen.

»Ja, das will ich tun (es spielt keine Rolle, ob du mich jetzt groß oder klein schreibst – wegen der Wertigkeit – es ist lediglich hilfreich, um zu erkennen, wann du sprichst und wann Ich). Also – dieser Satz enthält zwei Aussagen. Zum einen, dass du nur durch *deine* Gedanken beeinflusst wirst, und zum zweiten, dass sie dich beeinflussen. Da sie in deinem Geist sind, sind sie in dir. Also gebührt deine Wachsamkeit deinem Geist. Lass also nicht zu, dass du Gedanken erlaubst, sich zu verbergen oder ins Unbewusste abzuwandern. Nimm auch heute ganz bewusst die Sühne für dich an und sehe jeden Gedanken, der da unkt: „Wie oft denn noch, das habe ich doch bla, bla, bla ...“ als Abwehr des Ego. Und erinnere dich, dass *jeder* Gedanke dich beeinflusst. Also, Ich Bin mit dir in einem wachen Tag. Sei in Verbindung mit Mir, wie Ich es mit dir bin. Und rufe Mich mit Meinem Namen. So kann Ich dir in deinem Traum der vielen Namen hilfreich sein, denn Ich habe diesen Traum bereits überwunden. Komm mit Mir und sieh den hellen, lichten Tag.«

Danke, mein Bruder. Ich freue mich, mit Dir zu sein!

* * *

Ich war wieder beim Zahnarzt, es geht wohl noch eine Weile mit dieser Serienbehandlung weiter. Jetzt, wieder in Mühlheim, sind es wieder dieselben Gedanken von Alleinesein und diese Unwirklichkeit, die so schwer zu ertragen ist.

Da lese ich vom Einssein und ewiger Freude – und hier ist einfach tote Hose. Illusion hin und Traum her – das sieht so verdammt wirklich aus. Sag Du mir etwas, Jesus. Danke, dass Du mich hörst.

»Gut für dich, Junior. Du willst dieses Alleinesein nicht. Keiner will es! Und weißt du, Mein lieber Bruder, was es eigentlich ist? Du willst nicht ein alleiniger Körper sein. Und das ist ganz klar, denn das begründet die Erfahrung von Alleinesein. Mit anderen, ebenso alleinigen Körpern zu sein, gibt dir die Illusion von Gemeinschaft (von GemEinschaft), und es ist genau *wegen* dieser Illusion von Nicht-Alleinesein, weswegen du diese Welt doch noch machst, durch deinen Willen.

Das Alleinesein, das du gerade erlebst, ist hilfreich deshalb, weil es dir die Realität von Illusion deutlich werden lässt. Deswegen ist auch jeder, der aufwachen wollte, in die Erfahrung des Alleineseins gegangen.

Alle Sätze von: „Ich habe vor dem Alleinesein keine Angst“ münden in die Erfahrung, dass Alleinesein Angst ist.

Du kannst wählen, ob du heute in die Illusion des Einsseins gehen möchtest oder mit Mir durch dieses Nadelöhr, diese winzige kleine Strecke (sieh mal nicht nur die Breite, sondern auch die Länge davon) – whoosh, schon bist du durch.

Und hier mit Mir und allen deinen Brüdern bist du im glücklichen Traum gelandet. Michael, du bist begleitet und musst auch nicht in Mühlheim bleiben. Es ist nur so, dass du selbst dein Einverständnis gegeben hast, diese Funktion zu erfüllen, indem du mitschreibst, was auf diesem Heimweg so geschehen kann.

Dein Leiden wird immer ausschließlich durch deine Gedanken verursacht. Es hat mit diesem Haus nichts zu tun. Du kannst jetzt deinen Geist ändern (was die Absicht des Kurses *und* deine ist!) und bist in einem anderen Gewahrsein. Das kannst du lernen. Und es geschieht wie immer durch Vergebung deiner momentanen Gedanken, durch das Annehmen der Sühne für dich und das Willkommenheißes deines Vaters in dir. Okay, jetzt bist du dran!«

Ja. Wie kann ich am schnellsten und leichtesten in den glücklichen Traum überwechseln?

»Wie gesagt: durch Wachsamkeit in deinem Geist, durch Kommunikation mit Mir und deine ganze Hingabe an Gottes Heilsplan.«

„Aber da muss doch, aber da muss doch, aber da muss doch ...“, das leiert in mir wie eine Platte mit Sprung.

»Dann stell sie doch ab. Liefere dich nicht ständig deinen Gedanken aus bzw. tu nicht so! Denn du hältst sie in Gang und hast sie in Gang gebracht.

Der Träumer des Traumes „bist“ du! Höre auf zu träumen! Das ist wie bei jeder Sucht. Wenn du aufhören willst: Trink nicht! Rauch nicht! Spiel nicht! Stirb nicht! Leide nicht! Träume nicht! – Jeder Süchtige jammert dann und versucht, eine gut gelernte Litanei herunterzubeten, warum es nicht geht. Weil ... – und dann kommen „die anderen“, „die Umstände“, um sein Unvermögen zu begründen!

Ich begründe dein Vermögen mit dem Satz: Dir ist alle Gewalt gegeben! Die Macht der Entscheidung ist dein! Und in dieser absoluten Freiheit deines freien Willens kannst du Gedanken wählen, die dich glücklich oder unglücklich sein lassen, und dir wird entsprechend geschehen.

Der *Kurs in Wundern* ist ein Geistestraining für diejenigen, die wirklich ihren Geist ändern wollen. Die Umkehrung von Ursache – Wirkung ist das eigentliche Ziel. Nicht die Welt sagt dir, wie es dir geht – du sagst es, projizierst es nach außen und nimmst es dann für wahr.

Also, sei froh in deinem Geist und gib diese Freude – du wirst sie empfangen.

Der Träumer des Traumes, der „Held“ existiert nicht! Du bist nicht das Ding, von dem aus du die Welt außerhalb von dir siehst. Und du merkst gerade, dass es dich nervt, an diesem Tisch zu sitzen und zu schreiben.«

Ja. Ich will so nicht mehr weitermachen. Ich hab nur keine Ahnung, wie ich hier rauskomme. Kannst du mir da helfen, Jesus? Ich bitte Dich. Danke.

»Du erlebst die Unbefriedigtheit von Routine. Dein Leben ist wieder mal Routine geworden. Gib es auf.«

Wie? Wie soll ich das tun?

»Du kannst ein Frage- und Antwortspiel daraus machen, doch wird es dich nicht froh sein lassen. Ich kann dir nur sagen, falle nicht auf die Beschäftigungstherapie des Ego herein. Und wenn es nur Fragen sind, die es stellt, und selbst, wenn es dich dazu bringt, die Fragen Gott, dem Heiligen Geist oder Mir zu stellen – das sind keine Fragen!

Bleibe in der Vergebung all deiner Gedanken, dann hörst du die Stimme für Gott von Sich aus zu dir sprechen. Dann hörst du Mich von deinem Selbst aus zu dir sprechen.

Alles andere sind Ablenkungsmanöver des Ego, die dir eigentlich vertraut sein dürften, zumindest wie sie sich anfühlen.«

Oh, danke, dann sind es mal wieder nur meine Gedanken, die ... Ja.

»Genau, deine heutige Lektion: „Nur durch meine Gedanken werde ich beeinflusst.“

Du fragst gerade (während du schreibst), ob du nicht froh sein kannst bzw. welchen Sinn dieser Kurs macht, wenn du nicht fröhlich bist.«

Ja, ganz genau. Und ich dachte dabei an diejenigen, die diese Aufzeichnungen einmal lesen, ob es ihnen überhaupt sinnvoll erscheint, was ich tue – bei all den Problemen und dem Alleinesein ... Sag Du mir etwas, danke.

»Das Wesen von Angst ist, zu meinen, es ginge einem ganz alleine so. Auf diese Weise schafft man sich die Illusion von Getrenntheit und fühlt sich prompt alleine. Weißt du, dass es Millionen gibt, denen es ganz genauso geht wie dir? Und alle wohnen Tür an Tür, Haus an Haus, Stadt an Stadt, Land an Land – und immer ist da so etwas wie ein Graben dazwischen, der unberechenbar ist.

Das ist der Ruf nach Hilfe. Dein Ruf nach Hilfe, dein Bedürfnis, das du in jedem deiner Brüder wahrnehmen kannst, wenn du dich nicht isolierst. Es ist dein Traum, hervorgerufen durch deine Gedanken. Da es entsetzlich ist, alleine ein Selbst in Form eines klapprigen, hungrigen und durstigen Körpers zu bewohnen, bevölkerst du deinen Traum mit ebensolchen Körpern – und bist immer noch allein.

Michael, du beginnst, dem Traum keinen Wert mehr beizumessen. Das muss so kommen, damit du ausschließlich für den Heilsplan deines/unseres Vaters da bist. Es irritiert dich – doch sind es wieder nur irritierende Gedanken, die du zulässt, anstatt sie zu vergeben. Okay, Bruder, das ist dein Lernen, und du bist damit nicht alleine. Also, sei damit nicht alleine.

Das Gefühl des Alleineseins kann auch nur entstehen, wenn du ihm Zeit gibst. Also wenn du selbst in die Vergangenheit gehst und dich erinnerst, wie lange oder wie oft du schon alleine bist bzw. warst.

Es hat also mit deiner Wirklichkeit gar nichts zu tun und mit der Erfahrung des glücklichen Traumes auch nicht. Bleibe also in der Akzeptanz der Allmacht deines Geistes. So kannst du verstehen, warum du dich einsam fühlen kannst. Richtig, du denkst den entsprechenden Gedanken – und erfährst die ihm entsprechende Wirkung. So beeinflusst du wen?»

Mich.

»Gut aufgepasst und mitgeschrieben. Danke. Achte auf dich, wenn du, wie soeben wieder, auf die Uhr schaust. Du schaust auf das Zifferblatt und denkst: „Oh Mann, erst halb sieben, was tue ich denn den Abend noch so ...?“ Fühlst du, was du denkst? – Klar tust du das! Also ... Ja, Ich bitte mit dir um ein Wunder, denn Ich will, dass du froh bist und glücklich.«

Danke, Jesus.

* * *

Guten Morgen, Vater. Da ist etwas, worum ich Dich bitte. Ist es meine Aufgabe, Geld zu verdienen, um die Wünsche meiner Jungs an mich befriedigen zu können? Weißt Du, Vater, ich weiß nicht, worum ich bitten soll. Ich weiß nur, dass ich Dich bitte, geben zu können. Und dazu muss ich doch wissen, worum, damit ich es auch empfangen kann, um es dann zu geben. Hilf mir. Es ist ein ganz alter Konflikt. Ich weiß nie, ob ich um Geld bitten soll. Ob das wirklich meine Aufgabe ist, Geld geben zu können. Doch da ich darum gebeten werde, bitte ich Dich: Gib Du mir das, wovon Du willst, dass ich es empfangen, damit ich es geben kann!

»Gib Mir deinen Konflikt, damit du ihn nicht gibst. Gib Mir deine Sorgen um deine Jungs, die alle genügend Geld haben. Von denen keiner materielle Not leidet. Gib Mir deinen Wunsch, von ihnen als „guter Papa“ anerkannt zu sein.«

Ja, genau das ist es. Und ich gebe dir meine Schuldgedanken, es nicht zu sein.

»Du bist es nicht. Du bist für die Welt kein guter Papa. Und auch kein guter Freund und Mitarbeiter. Du bist für diejenigen, die Meine Hilfe durch dich angenommen haben, sehr hilfreich, und diejenigen, die die Hilfe der Welt von dir

wollen, sind enttäuscht – obwohl sie nicht hilflos gelassen werden. Und das weißt du, Michael, denn du selbst hast Mich immer darum gebeten und Ich habe deine Gebete immer erhört.«

Stimmt, doch meine Jungs sehen das nicht. Für sie bin ich verantwortungslos.

»Stop. Das ist in deinem Geist. Selbst wenn sie dir das schon sagten – sie denken nicht nur so. Sie hätten gerne, dass du beides bist. Genau wie du. Deshalb bittest du Mich ja auch immer wieder um Geld bzw. eine Arbeit, die dir Geld bringt. Gleichzeitig erlebst du, wie du hier und dort jemandem begegnest und erlebst, dass die Begegnung mit dir für ihn/sie so wichtig war, bis dahin, dass jemand sich nicht umbringt, nachdem er mit dir gesprochen hat, oder jemand nicht an Krebs stirbt. Von all dem anderen, was Ich durch dich in der Stille tun kann – und Ich danke dir wirklich dafür –, was keiner sieht, ganz zu schweigen. Du tust deine Aufgabe, lass jeden seine tun.

Bitte um Erfüllung deiner Aufgabe und gebe die Freude, den Dank und die Gewissheit, dass du alles bekommst, wann du es brauchst. Und dass das für deine Jungs auch gilt. Bleibe stark und sanftmütig in der Vergebung. Danke. Ich liebe dich!«

Danke, Vater, ich Dich auch.

* * *

Vom Job Club kam ein Anruf, wie denn das jetzt mit der Praxis so aussieht. Du, Vater, ich hab keine Ahnung, was ich sagen soll, außer dass diese und jene Antwort in mir rumspukt und ich nicht weiß, welche ich sagen soll. Bitte, hilf Du mir. Danke, Vater.

»Dies ist dein Tag der Wahrheit dessen, was du bist. Und das beruht nicht auf deiner Entscheidung – denn es ist wirklich, doch es ist abhängig von deiner Entscheidung, inwieweit du dir dessen gewahr bist.

Du hast alle möglichen Antworten, die allesamt angstbesetzt sind, und sie vermeiden alle die eine Aussage: „Es ist nicht meine Aufgabe, ich habe eine andere Funktion“ – diese Aussage ist in deinem Geist und du wagst nicht, sie zu ma-

chen, weil du nicht überzeugt bist, dass es deine Funktion ist, dies Buch zu schreiben, weil du noch keine Bezahlung dafür in Aussicht hast.«

Ganz genau, so ist es. Und ich befürchte, dass mir die Arbeitslosenhilfe gestrichen wird bzw. dass ich zur Verantwortung gezogen werde, dass ich irgendetwas dann tun müsste (was ich wiederum sogar erhoffe). Hilfe! Hilf Du mir, denn ich weiß nicht, wie ich auf diese Situation schauen soll, und ich will nicht mein vergangenes Lernen dazu bemühen, sie zu verstehen. Ich weiß nicht, wozu dies hier dient – sei Du bei mir und segne alle, die in dies alles mit einbezogen sind. Ich bitte um ein Wunder, danke.

»Du willst seit einer Weile schon spazieren gehen. Tue es, Ich will mit dir sein.«

Vergeben kann ich nur, wenn ich (in all diesem Trubel) die Vergebung für mich angenommen habe. Warum ist das so?

»Weil du sonst, anstatt sie zu vergeben, diese Gedanken anwendest, um nicht schuldig zu werden. Sie dienen ja deinem eigenen Heilsplan bzw. sie sind dein Heilsplan. Deswegen der Hinweis von Mir, dass du nichts tun musst. Also, du musst deine Gedanken zur Erlangung von Befreiung von Schuld nicht tun. Vergib sie und erlebe, wie du von Meiner Liebe erhalten wirst. Und Ich kann dir nur sagen: Du weißt noch nicht, wie weit (also: in welchem Umfang) das möglich ist.«

Hat Jesus auf diese Weise Brot und Fische vermehrt und Geld in einem Fisch gefunden?

»Du sagst es, und das ist nicht alles. Ich brauche deinen Geist unschuldig und frei. Also gib du alle deine Verantwortung Mir und siehe, was du von Mir an Gaben empfangen wirst.«

Worum soll ich Dich also bitten?

»Bitte Mich um alle Gewalt, dass sie dir gegeben werde, diesen Traum zu beenden. Bitte um Vergebung und Erlösung aller, die auf dieser Erde wandeln und nicht wissen, was sie tun. Heile den Geist, der immer noch träumt, schuldig sein zu können bzw. es zu sein. Sei Mein Erlöser für dich und deine Brüder.«

So ist der Konflikt, die Sorge, die Jungs, die Praxis, die Akademie, das Geld usw. nur in meinem Geist, und ich bin nur hier, dies wahrzunehmen, um es aufzulösen, damit es nicht weiter gemacht wird?

»Du bist nicht hier, du bist bei Mir. Du bist bereits auferstanden, dies ist bereits vorbei. Doch hast du deine Bereitschaft gegeben, für Meinen Heiligen Geist ein Instrument zu sein (ja, das meinte Dear One, als er zu dir sagte: „You have an assignment in heaven“).

Wichtig für dich ist, dass du es auch selber glaubst. Deine alten Beziehungen halten dich, da sie den Körper sehen, für den, der du im Bereich der Wahrnehmung bist. Das bist du nicht! Und du weißt es. Aus genau diesem Umstand gehst du den alten Weg noch einmal. Du triffst all diejenigen wieder, mit denen du in besonderen Beziehungen warst, und vergibst alles, was dir in Bezug zu diesen Beziehungen einfällt. Deine Aufgabe ist es nicht mehr, dich wieder zu binden oder sie zu beurteilen oder dich zu verurteilen.

Du bist im Traum. Dein Bezugspunkt bin Ich. Du vergibst nur, was ansonsten dein Geist im Traum, Kraft der Macht des Geistes, festhalten würde. Das ist Erlösung, Mein Lieber.«

Moment mal. Du sagst mir also, dass ich bereits bei Dir bin, weil dies hier vergangen ist?

»Erinnere dich, dass Ich im *Kurs* sage, dass du nur die Vergangenheit siehst.«

Okay. Und durch die Macht des Geistes ist es möglich, die Vergangenheit für die Gegenwart zu halten?

»Ganz genau. Deshalb bekommt ihr ja immer dieselben Informationen. Deshalb: Wenn du dies für Gegenwart hältst, dann irrst du, dann träumst du – lasse dies alles los!«

Klar, sonst verlängere ich nur die Vergangenheit. Ich bringe einen Augenblick durch dessen Wiederholung in eine lineare Zeit. Und da mein Geist schöpferisch ist, fülle ich sie mit widersprüchlichen Ideen.

»Ganz genau. Auch deshalb die Anweisung: Du musst nichts tun, denn du tust ansonsten buchstäblich nur irren – und musst es für die Wahrheit halten, weil dein Geist wahrhaftig ist.«

Wow, dann ist ja Vergebung tatsächlich das einzige Mittel, um hier rauszukommen.

»Sag Ich doch, bzw. um diese Aktivität des Geistes nicht mehr zu unterstützen. Deshalb brauche Ich deine Wachsamkeit im Traum. Deshalb brauche Ich Erlöser. Du könntest, sozusagen potenziell, ewig weiter träumen, und dadurch wäre dieser Heilsplan ebenfalls ewig nötig. Doch ist dies nicht realistisch, denn: Es werden immer mehr, die im Traum erwachen und ihren Beitrag zur Beendigung des Traumes geben. So wie du.

An der Reaktion derer, die dich hören, ohne mit dir in einer vergangenheitsbezogenen Beziehung zu sein, kannst du erkennen, dass nur Dankbarkeit und Anerkennung dessen, was du tust, die Reaktion auf dich ist. Ebenso wird dein Verhalten deiner Familie gegenüber akzeptiert.

Noch einmal: Du hast hier keinen Bezugspunkt. Deine Familie ist da, wo auch du bist: in Mir. Alles, was dein Job hier ist, ist nur Vergangenheit zu erlösen. Und das kannst du nicht, wenn du *von* ihr bist.«

Alright Father, danke. Und danke ihr alle, die ihr immer zur rechten Zeit da auftaucht, wo ich gerade bin.

»Zugleich ist das der Prozess deiner eigenen Transformation. Du erlebst, wie du immer wieder und wieder die Welt wirklich machst. Womit tust du das? Immer mit Angst, mit Sorge und mit Not. Dann bittest du Mich um Problemlösung. Was sage Ich dir? Michael, da ist keine Welt! Vergib deine Gedanken und komm zu Mir. Ja, komm zu Mir!«

Wie denn? Ich weiß, wie ich nach Eichstätt kommen kann oder zum Y nach Neuburg.

»Okay, da gehst du immer von dem Ort, an dem du dich gerade wahrnimmst, weg. Du machst eine Reise in Raum und Zeit und landest dann dort, wo du dich hingedacht hast. Also weg von da, wo du gerade noch warst. Und du musstest

einiges tun, um es zu schaffen. Der Ausgang war auch nie ganz sicher und jedes Mal anders. Das ist im Traum so.

Nun erlebst du beim Schreiben, dass, während du im Schreiben sozusagen mitdenkst, das, was du schreibst, eine plötzliche Wende nimmt, weil du den Bruchteil einer Sekunde zuvor von Mir einen völlig anderen Gedanken gehört hast, als es in deinem eigenen Denken logisch gewesen wäre. Und nun höre zu: Es ist deshalb für dich so völlig anders, weil es dein jeweiliges Problem in seiner jeweils aktuellen Besonderheit nicht berücksichtigt, sondern *dich* in ein anderes Gewahrsein bringt.

Das tut ein erleuchteter Geist. Das ist seine Funktion und deshalb auch die deine.

So etwas ist in der Welt von denen, die von ihr sind, nicht erwünscht. Es macht sie ärgerlich, wütend und enttäuscht. Da du das weißt, suchst du nach etwas (Geld), das ihnen entspricht, weil sie genau das von dir wollen. (Ja, wir sind im Augenblick bei deinen Jungs.) Sprichst du es jedoch direkt an, so gelangst du dadurch auch wieder in Konflikt, denn es soll ja vermischt werden mit Liebe und Verantwortung. Du bittest Mich dann, dir in diesem Konflikt beizustehen, und Ich kann dir nur sagen: Dein Konflikt ist nicht wahr. Verlasse die Ebene, auf der du sein musst, um ihn für wahr zu nehmen, und begegne jedem (auch deinen Jungs) als erleuchteter Geist, der du bist, den du jedoch verleugnen kannst – und dann hetzen dich die „Hunde der Hölle“!

Vertraue, Lehrer Gottes, dass Ich Mich um alle deine Angelegenheiten kümmere, so wie Ich es dir zugesichert habe. Kümmere du dich nur darum, der zu sein, der du bist, und du wirst erleben, dass Wunder um Wunder geschehen.

Dazu musst du jedoch wundergesinnt werden anstelle von konfliktgesinnt.

Ja, wir sind wieder bei der Vergebung angelangt und werden sie zusammen mit diesem Traum loslassen.

„Träume einen Traum der Vergebung“, so heißt es (nicht nur) im *Kurs in Wundern*. Und verbinde dich mit deinen Brüdern, die dir auch in den Räumen der Akademie sagen würden: „Da ist keine Akademie.“ Also, Mein lieber Bruder, hier spricht Jesus: „Da ist kein Haus in Mühlheim, kein Buch zu schreiben und keine Jungs – just accept atonement for yourself.“«

Danke. Das ist alles, was ich sagen kann: Danke!

* * *

Dann ist also mein ganzes Fragen, Mich-Alleine-Fühlen, Angst zu verspüren, Unsicherheit lediglich Wirkung des einen Fehlers: irgendetwas anderes außer Vergebung hier noch zu wollen?

»Ja. Ganz genau. Solange du der Illusion noch irgendwo mehr Wert und irgendwo weniger Wert beimisst, misst du ihr Wert bei. Und du bist schon so wach in diesem Traum, dass dir das begleitende Gefühl Angst deutlich wird.

Angst ist das Gefühl dieser ganzen Welt. Durch die Vergebung deiner Wünsche, Hoffnungen und selbst gewählten Aufgaben befreist du dich von der Angst. Lass dich also nicht täuschen, suche nicht nach speziellen Angstausslösern und Angstbewältigern – gib diese Welt auf! Sei kompromisslos und gib dich ganz Mir.

Was vergangen ist, ist vergangen. Es kann keinen Sinn doch noch darin geben, wenn es (doch) gar nicht existiert. Du würdest dein Wissen um die Unwirklichkeit nur wirkliches Wissen nennen, ohne zu merken, dass das unmöglich sein kann.

Die Vergebung befreit dich aus dem unerträglichen Konflikt: in der Illusion zu sein *und* zu wissen, dass das gar nicht sein kann. Halte dich also nicht mit deinen Schritten auf. Sie sind nicht wichtig. Sie sind nur zu vergessen!

Komm mit einem völlig vergebenen, freien Geist zu Mir. Ich werde dir das wenige, das du noch meinst zu brauchen, geben, damit du leichten Schrittes und unbeschwert Illusion Illusion sein lassen kannst. Komm nach Hause, Michael, es ist alles bereit.«

Danke. Ja, Du sprichst mir aus dem Herzen. So einfach will ich sein. Nichts mehr als lohnenswert denken, was Konflikt bedeutet. Alles in tiefer, stiller Achtsamkeit betrachten und einfach dahin entschwinden lassen, wo es aufhört, scheinbar zu sein. Erlösung. Und selbst im Gewahrsein des inneren Friedens sein, denn ich bin ein gebendes Wesen. Alles, was ich bin, gebe ich. So wie Energie sich verströmt, so verströme ich diesen Deinen Frieden, den ich von Dir erbitte – um ihn zu empfangen und geben zu können.

Danke. Amen.

* * *

Guten Morgen, Du, mein Freund. Ich habe eine ganz persönliche Frage an Dich: Was bedeutet Deine Aufforderung „nimm deines Bruders Hand“ für mich? Was willst Du, dass ich tue?

»Grüß dich, Michael, du stellst jeden Tag dieselbe Frage, und du stellst sie so, als ob du es nicht tun würdest. Ich verstehe deine Frage als für diesen Tag und Ich werde alle Gelegenheiten bereitstellen, damit du heute einen Bruder an der Hand nehmen kannst. Du meinst noch immer, dass du es noch nicht tust, obwohl du weißt, wann du es getan hast und dass du es tust. Das ist dein Konflikt. Das ist das Ego, welches nicht zulässt, dass du Meinen Willen tust, ohne dass es dich erinnert, dass du unmöglich Meinen Willen getan haben kannst. Und wenn, dann nur zu dem Preis, dass du dann eben in der Welt versagt haben musst bzw. schuldig geworden sein musst. Dieses „muss“ ist der Imperativ der Schuld, mit dem das Ego sich selbst begründet und somit in dir auf dem Thron sitzt, der Mir gebührt. So wird es zum Herren über dich – während Ich einfach und ausschließlich nur Eins mit dir Bin.

Dadurch, dass das Ego jedoch Herr ist, siehst du die Möglichkeit zweier Herren. Und da sage Ich dir, dass du immer nur einem dienst und den anderen verachtest (im Sinne von: nicht beachtest in seinem Wollen).

„Nimm die Hand deines Bruders“ heißt für dich: Sieh auch in denen, die scheinbar nicht einig mit dem sind, was du tust (bzw. nicht tust) deine Brüder und gehe im Geiste mit ihnen. Lasse sie nicht dort stehen, wo sie behaupten zu sein, und wende dich deswegen nicht von ihnen ab, indem du meinst, nun alleine bzw. mit „anderen Brüdern“ zu gehen.«

Bitte erkläre mir das näher, ganz praktisch, danke!

»Also, das Ego sagt dir, dass du, wenn du mit denen gehst, die so wie du z.B. den *Kurs* leben, dann bist du mit ihnen und lebst dann z.B. in der Akademie. Wenn du mit denen gehst, die das alles nicht tun, dann musst du arbeiten gehen, mit ihnen feiern und eben ganz in der Welt sein. (Und halt in der Freizeit, am Sonntag usw., mit Gott.)

Was ist das? – Trennung. Die einen – die anderen. Ja, dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Das ist es, was du tust, denn du kannst Gott nicht das geben, was des Kaisers ist, denn Gott sieht es nicht! Du kannst es nur

vergeben oder dem Kaiser geben. Du kannst *dich* jedoch Gott geben, denn Er kennt dich. Und du kannst alle Illusionen über dich und deinen Kaiser vergeben und damit zum Erlöser werden von einem Zustand, der nur Konflikt ist. In dem du ständig entscheiden sollst, was Gottes und was des Kaisers ist. Wie lange willst du denn das um Himmels willen noch tun, Mein liebes, unschuldiges Kind? Was sind denn das für Gedanken, die nicht nur deinen Schlaf rauben, sondern deinen frohen Wachzustand, um dich in einen dumpfen Schlaf zu versetzen?

Lerne deine heutige Lektion. Es ist die erste und die letzte, denn sie sagt aus: „Ich kann heute frei von Leiden sein“ (340)! Das sind die gleichen Worte wie: Du kannst heute mit mir im Himmelreich sein!

Gib den Stimmen einer Vergangenheit, die dich nur wieder kränkt und wieder und wieder beschuldigt, keine Macht – sonst ist sie nicht Vergangenheit, sondern schon wieder Gegenwart; und da sie das nicht sein soll, wird sie weg projiziert – wohin? In die Zukunft! Wohin denn sonst. Du hast in der Zeit nur zwei Möglichkeiten, und die musst du nützen, da sie das Gesetz und somit Wesen der Zeit bilden.

Nimm für dich an, dass Vergangenheit samt und sonders (also deine und jedermanns und jederfraus) gesühnt, aus und vorbei, gegessen, gelaufen, aus Äpfel – ist!

Sonst musst du wieder meinen, dass da ein Kaiser ist, der über dir thront und dem du gehorchen musst. Wieso gebe Ich dir sonst Lektionen wie: „Ich unterstehe nicht den Gesetzen dieser Welt“?«

Dann ist es ja wirklich ein Weg heraus aus den Beziehungen. Ich frage Dich!

»Ja. Du lässt alle deine Beziehungen los und akzeptierst die eine Bindung, die du zu allen hier gleichermaßen hast. Die lässt du heiligen, die segnest du mit der Vergebung deiner Illusionen, die du über sie hegst und die alle auf Besonderheit gegründet waren, die Hass bedingte und ermöglichte. Die auf Angst und Trennung beruhte. Jetzt brauchst du Mich, denn jetzt weißt du nicht, zu wem du gehen, wohin du dein Haupt legen und mit wem du essen und trinken und dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, sollst.

Gib jetzt alle deine Vorstellungen von deiner Aufgabe Mir und lasse zu, dass dein Geist so frei von Angst wird, dass du erlaubst, Meine Stimme dich in allem an-

weisen zu lassen. Und Ich werde bei dir sein. Ich werde dich nie verlassen, denn Ich liebe dich mit der Liebe Dessen, Der Mich gesandt hat, Den Ich nicht verlassen habe und Der Mir alle Gaben für dich gibt, damit du frohen Herzens und frei von Leiden den Weg zu Ihm finden mögest.«

Amen. So sei es. Danke. Ich will dir glauben und tue es. Was außen ist, hat keine Bedeutung. Ich schaue unwillkürlich vom Schreiben auf, ob sich irgendetwas in diesem Raum verändert hat, denn mir ist so. Was Du sagst, kann nicht wirkungslos sein! Hilf Du mir, die Wirkungen Deiner Worte zu erfahren.

»Akzeptiere sie für dich! Sei du und werde du die Wirkung Meiner Worte, denn du bist fürwahr die Wirkung Des Geistes, Der Mich erschaffen hat, dich heimzuführen.

Du bist ein Fremder hier, doch ein Bekannter, Freund und Bruder im Himmel, deinem Reich. Erwarte nicht, dass Aufgaben der Welt dir vertraut werden, und schaue jetzt nicht nach außen. Erwähne dich vielmehr daran, dass jeder eine spezielle Aufgabe hat, die nur er erfüllen kann. Bitte um deine spezielle Aufgabe und erfülle sie willig. Sei im Kontakt mit Mir und erkenne Leiden in jeder Form als das, was es immer ist: ein Irrtum in deinem Geist, nicht von Mir – und nütze das Heilmittel, das von Mir ist.«

Mein Urteilen hat mich blind gemacht. Und zwar nicht nur für meine Brüder, sondern auch für mich. Ich kann mich und meine Aufgabe nicht sehen, weil mein Urteilen Sehen unmöglich gemacht hat. Alles, was ich je über Brüder wie Babaji, Sai Baba, Dear One, Osho, Buddha und auch die unbekannten vielen gesagt habe, und es war im Urteil, hat mich selbst blind gemacht. Alles, was ich je geurteilt habe, war also Ursache für Erblindung, für Zweifel und Suchen, für Konflikt und Unglücklichsein. Das ist es, was ich heute als Fehler akzeptiere. Ich akzeptiere jetzt, dass dies alles in einem einzigen Augenblick der Sühne aufgehoben werden kann und dass es bereits durch Deinen Willen so geschehen ist.

Ich will diese Aufhebung der Wirkungen meiner Fehler und die Berichtigung der Fehler in Form dessen, dass ich weiß, dass mein Urteilen immer falsch und unangebracht war, akzeptieren. Urteilen hätte Wissen vorausgesetzt, und ich weiß nicht. Und Der, Der wirklich weiß, urteilt nicht, da Urteil nicht in seinem Wissen ist.

»Stimmt. Und jetzt gehe hin in Frieden und lasse dich führen. Beurteile nichts, was dir widerfährt, und wehre dich nicht noch verteidige dich. Ich will mit dir sein, wo immer du bist.«

Danke.

»Sei jetzt einen Augenblick still. In stiller Dankbarkeit für deine Befreiung vom Urteil, das du dir so schwer auferlegt hast. Sei nun still.«

* * *

Welche Verantwortung habe ich in dieser Welt für das, was ich getan habe?

»Du hast alle Verantwortung. Gib deine ganze Verantwortung, die du hast – denn du warst die Ursache für alle Wirkungen – Mir. Und zwar ganz genauso, wie du sie wahrnimmst!«

Wie soll ich das tun?

»Du sagst es Mir und wirst still. Still wirst du jedoch erst dann werden, wenn du alles, was noch laut in dir ist, Mir gegeben hast. Das ist übrigens „den Heiligen Augenblick üben“. Tue dies so lange, bis du von Mir hörst, was du tun sollst. Schweife nicht vorher ab, erfinde keinen eigenen Heilsplan für deine Belange und versäume nicht einen Aspekt deiner Verantwortung zu Mir zu bringen. Siehe, Ich will für dich sorgen, denn Ich sage dir, dass du von der Liebe Gottes erhalten wirst. Du musst jedoch die Bedingungen erfüllen. Das ist kein Larifari, sondern Mein Wirken in deinen Beziehungen. Mir ist jeder gleich wichtig, und wir können keinen auslassen, wenn dies etwas sein soll, in dem das Wirken Gottes offenbar werden soll.

Gehe also wirklich in dein Kämmerlein und bringe alles zu Mir, was du hier gemacht hast. Danke jedem, der dir einfällt, dass er dich erinnert, was der Heilung bedarf. Sobald du auch nur das leiseste Gefühl von Schuld verspürst, halte inne und nimm für dich die Vergebung an. Dies ist entscheidend wichtig, damit du nicht aus Angst und Scham etwas verdrängst und es versäumst, zu Mir zu bringen. Dies geschieht im Geist. In der Kommunikation mit Mir.

Und nun vertraue Mir, dass Ich bei dir bin, und lasse zu, dass alles in deinem Geist aufsteigt, was du verantwortest, und gib es mit unschuldigem Geist und ganz gewiss, dass dies etwas ist, das du einfach tun musst zum Wohle aller.

Lasse dies einfach die Stunde der Wahrheit sein und der Kommunikation mit Mir. Siehe auch, dass Ich dafür gekommen bin und du nur einer von vielen Brüdern und Schwestern bist, der dies tut. Verweigerst du dies, aus Scham oder Schuld, so sei dir ganz klar bewusst, dass dies nur ein Abwehrmechanismus des Ego ist, das versucht, Meine Mir vom Vater gegebene Funktion zu verhindern. Höre nicht auf Schuld und Scham, Versagen und Fehler. Du weißt, dass es allesamt Fehler waren, und du weißt, dass es Meine Funktion ist, sie aufzuheben. Du weißt, dass dies sehr notwendig ist, damit du nicht weiterhin fehlerhaft handelst. Sei also ganz frohen Mutes und lasse Mich einfach jeden Gedanken in dir sehen. Versuchst du, ihn zu verbergen, so bleibt er vor dir verborgen, d.h. du siehst noch einen Wert darin, ihn zu behalten, und behältst ihn. Ich kann ihn dir nicht nehmen, denn Ich nehme nichts weg, was ein freier Geist für Wert hält zu behalten – und Ich werte nicht. Meine Funktion ist aufzulösen, was Mir freiwillig gegeben wird, und Gott den Ihm nun freigegebenen Platz zurückzuerstatten. Dazu brauche Ich, wie du unschwer jetzt verstehen kannst, deine Bereitwilligkeit.

Ob du deinen Geist mit Schuld, Wissen, Geld, Mord, Kindern, Arbeit, Musik, Was-weiß-Ich vollstopfst – Ich werte es nicht unterschiedlich, Ich sehe nur: Du willst behalten und bist an eigene Gedanken gebunden.

Heute kommst du zu Mir mit deiner Verantwortung. Das sind Ideen von dir, die sich auf Körper und auf diese Welt beziehen, in der du selbst zu sein glaubst und in der du eine spezielle Funktion im Heilsplan Gottes übernommen hast.

Michael, komm zu Mir, so wie du bist, und sage Mir alles, gib es Mir und werde selbst still. Lasse dich von Sorgen heilen, die nicht deine und auch nicht jemand anderes Sorgen sind – und empfange alles, worum du deinen Vater bittest. Er wird dir alles geben, was du brauchst.«

Ja, danke!

Sag mir bitte, wie konkret ist die Hilfe? Kommt dann auf irgendeine Art, durch eine Bekanntschaft oder Gewinn oder indem ich es finde, Geld? Oder sagst Du mir, ich soll da und da mich bewerben, um Arbeit zu bekommen?

»Du sprichst von Geld, weil du meinst, dass deine Verantwortung deinen Kindern gegenüber darin besteht, dass du ihnen Geld gibst. Das jedoch hast du bereits in die Wege geleitet. Sie haben alle vier ausreichend Geld, können sich sogar Musik, Auto, Instrumente usw. leisten, nur es kommt nicht direkt von dir zu ihnen. Das siehst du als Problem. Gib also *dein* Problem Mir. Dein Problem hat nichts mit deiner Verantwortung zu tun, die erfüllst du nämlich. Dein Problem ist, dass du dich schuldig fühlst und nicht anerkannt. Nimm also du die Sühne für dich an und gib Mir wirklich alle *deine* Probleme. Das, was *dich* quält und *dich* lähmt und *dich* nicht ganz glücklich (was so viel wie überhaupt nicht glücklich) sein lässt. Du verleugnest dich und Mich zugleich. Das, Mein Lieber, ist nicht Demut. Das ist Hochmut. Nun fühl dich bloß nicht deswegen schuldig, hörst du? – Danke für dein Lachen!«

* * *

Guten Morgen, Yogananda. Ich will heute lernen, nur um das zu bitten, was ich wirklich will. Wie ist das mit den mächtigen Gefährten, bist du einer?

»Warum sonst solltest du darauf kommen, mich zu bitten? Dein Zweifel ist dein Zweifel ist dein Zweifel. Leg ihn weg. Dann kann dir jede hilfreiche Idee hilfreich sein. Ich kann einer deiner Helfer sein, wenn du mich das sein lässt, wofür ich gekommen und diesen Weg gegangen bin. Lass mich also einfach dein Bruder sein, einer von den Gefährten, mit denen du ab jetzt unterwegs sein kannst. Du wirst immer, wenn du an einen Ort kommst, wo einer von uns war, spüren, dass es einer von uns ist. Es sei denn, du zweifelst daran. Dein Zweifel ist übrigens der Mechanismus, der uns sowohl erhöhen als auch erniedrigen kann. Gib du also die Zweifel dem Heiligen Geist, denn mit ihnen wirst du niemanden als Bruder erkennen.«

Danke. Wie kann ich lernen, nur um das zu bitten, was ich in jeder Situation wirklich will?

»Indem du deinen Geist still werden lässt. Denn in ihm tobt ein Krieg von miteinander streitenden Gedanken bezüglich dessen, was du willst. Das Yoga, welches ich gelehrt habe, zielt auf nichts anderes ab, als deinen Geist still werden zu lassen.

Der *Kurs in Wundern* zielt auf Stille im Geist ab und ist in der Tat zeiteinsparend. Danke allem, was um dich ist, und danke Gott, dass Er in allem und in dir ist. Erlaube Gott, in deinem Leben und für dich Die Liebe zu sein, von Der du alles erbittest, was du willst. Vertraue, dass du Die Liebe wirklich um alles bitten kannst, was du willst. Jede Scham in dir nimmt die Bitte wieder zurück, so dass Gott, Die Liebe, noch bevor Sie dir geben kann, in dir einen Gesinnungswandel entdeckt und sozusagen auf halbem Wege zu dir innehält und dir die Gabe nicht geben kann, weil du deinen Wunsch zurückgenommen hast. Aus welchen Gründen du dies getan hast, kann Die Liebe nicht erkennen, denn Angst, Scham, Zweifel, Opferbereitschaft sind nicht innerhalb der Erkenntnis Der Liebe. Sie achtet nur dich und achtet mit vollkommener Geduld und Aufmerksamkeit auf alles, was du willst.

Du kannst Jesus wörtlich nehmen, wenn er sagt, dass Der Vater dir einen Fisch gibt, wenn du um einen Fisch bittest. Du musst Ihm nur genau sagen, um was für einen!

Mein lieber Bruder, ich kenne dich seit langem und ich weiß um die Liebe und Verbindung, die zwischen uns ist. Ich bemerke nur immer noch Zweifel und schnelles Urteil. Auch auf deine Brüder wie Babaji, Sai Baba, Osho, Mother Mera usw. bezogen. Ich weiß auch, warum du das tust: Du willst nicht, dass einer von uns als Gott bzw. als Götze verehrt und angebetet und idolisiert wird. Das ist in deinem Geist. Auch wenn du es wahrnimmst – es ist in deinem Geist und deshalb nimmst du es wahr.«

Danke, Bruder, das hatte ich völlig übersehen.

»Deshalb wird dir ja auch im *Kurs* gesagt, dass du die Vergebung auf allem ruhen lassen sollst. Nur wenn du sie auf alles anwendest, kannst du das Ergebnis ehrlichen Lernens – inneren Frieden – erfahren. Leg also alles Urteilen ab, du opferst nur deine innere Wahrheit (du wusstest, dass du mit uns verbunden bist und spürtest, egal ob bei Francesco, Maria, Sri Aurobindo – wie wir alle heißen mögen – die innere Verwandtschaft). Obwohl du das wusstest, hast du dich doch immer wieder auf das eingelassen, was zu unterschiedlicher Anhängerschaft und Besserwisserei, Idolisierung oder Verdammung führt.

Und du hast deine Liebe, deine Verbindung zu uns geopfert, um wieder alleine zu wandern und dich innerlich getrennt zu fühlen. Bis du dann an einen der

Orte kamst, wo einer von uns war, ein Buch in die Hand bekommen hast oder ein Bild sahst – und nicht umhin konntest, dich berührt zu fühlen. Dann kam all das, was aus uns gemacht wurde – bittere Götzen – und du hast kurzerhand deinen Bruder verurteilt und damit dich.«

Danke, Yogananda. Genauso isses. Mann, dann bin ich ja ab heute wirklich mit mächtigen Gefährten unterwegs. Nicht mehr alleine! Nie mehr alleine.

»Genau, und jetzt bitte Die Liebe um das, und verschweige nichts, halte mit keinem Wunsch zurück, was du wirklich willst. Du musst lernen, was Vertrauen ist. Vertrauen ist, dich an Gott zu wenden, wie ein Kind sich an seinen reichen, lieben Vater wendet und Ihn bittet, dass Er ihm seine Herzenswünsche alle erfüllen möge, in der dankbaren Gewissheit, dass dies alles genauso geschehen wird. Wenn ein weißer Jaguar dein Wunsch ist, Michael, dann bitte Die Liebe um einen weißen Jaguar und um alles, was nötig ist, dich daran und überhaupt zu erfreuen.

Deine bedeutungslosen Wünsche bedeuten dir alles. Gib also deine Wünsche Dem, Der alle Bedeutung dir gegeben hat, Dessen Bedeutung du bist. Du bist die Liebe Der Liebe. Sei diese Liebe, freue dich, sie zu sein, und spiele die unschuldigen Spiele der Liebe. Lasse dich lieben von Der Liebe und verwehre es Ihr nicht. Sie ist nicht bescheiden – Sie ist überfließend. Sie ist nicht sparsam – Sie ist verschwenderisch.

Das Ego gaukelt dir vor, dass es reich ist – während Gott im Armenhemd, frierend und hungrig, mit ausgelatschten Sandalen bettelt. Es bringt dich in den Konflikt von arm und reich. Da ist kein Konflikt in der Liebe!

Liebe ist. Liebe gibt – und das kann Sie nur, weil Sie Alles ist.

Deshalb sagt Jesus in diesem *Kurs in Wundern*: „Du bittest nicht um zu viel, sondern um zu wenig!“ Michael, lerne jeden Tag, um Alles zu bitten, was Die Liebe dir freigebig geben will.

Diese Welt tut so, als wäre sie das Schatzhaus und das Himmelreich bestenfalls der Recyclinghof, ein Second-Hand-Laden, ein Armenhaus.

Das ist Konflikt, der niemals stimmt. Dass du nicht Schätze ansammeln sollst, die verrotten und sterben, heißt nicht, dass du hungern sollst und darben.

Lerne. Lerne, um das zu bitten, worum ein sich völlig geachtet und geliebt wissendes Kind aus einem urteilsfreien Geist heraus bittet. Jetzt hast du eine Moti-

vation, zu vergeben, jetzt kannst du lernen, wofür deine Bereitwilligkeit ist: um ein Gesegneter zu werden. Um ein Geliebter zu sein, in dessen Nähe Milch und Honig fließen. In dessen Nähe niemand hungern muss und frieren. In dessen Nähe die Güte Gottes hier erlebt wird.«

Danke. Wow. Was soll ich denn jetzt tun? Das ist ja ...

»Gell, so ein Schwall an Güte und Wohlwollen ist dir lange nicht mehr begegnet. Ich kann dir nur eines sagen: Ich (Yogananda) war einfach überwältigt von der Güte, der Liebe und dem stetig fließenden, zu mir fließenden Segen Gottes. Lass dich überwältigen. Staune, wie gütig dein Vater ist. Begrenze Ihn nie mehr durch irgendwelche Urteile des Ego. Was meinst du wohl, wie Osho gestaunt hat, als ein Rolli nach dem anderen kam. Er hat sie einfach gerne gefahren. Wer urteilt? – Du nicht mehr, und wenn du es nicht mehr tust – wow, dann wird es in deinem Geist von vielen Urteilen still. Danke.«

Ja, jetzt danke ich dir wirklich. Mann, ist das Klasse, mit so vielen Gefährten unterwegs zu sein.

* * *

»Lass Mich zu dir sprechen, Die Stimme für Gott. Dein Problem und das Problem vieler Menschen war, wenn einer, Jesus, Buddha, ... Gott nachgefolgt ist, habt ihr ihn immer für „den richtigen“ Propheten gehalten. Dabei war es nur immer einer, der selbst nach Hause gegangen ist. So wie du.

Wenn du also von „vielen falschen Propheten“ liest, dann freue dich, denn es heißt nur, dass viele nach Hause gehen. Und jeder wird von seinen Anhängern als „der Richtige“ und von allen anderen als „ein falscher“ bezeichnet. So, don't worry and be happy.«

Ich kann doch nur noch danke sagen. Am besten den ganzen Tag und die ganze Nacht.

»Auch Jesus ist für viele ein falscher Prophet und für viele der Richtige – wie's halt so ist im Konflikt. Also, nimm's leicht, gehe mit allen den fröhlichen Weg nach Hause!«

Jeder hat seine bestimmte Aufgabe, so heißt es im *Kurs*. Sind damit auch bestimmte Orte oder ein bestimmter Ort gemeint? Ich frage jetzt für mich, Vater.

»Ja, und an einigen Orten warst du schon und deine Reise ist noch nicht vorbei.«

Im Handbuch für Lehrer habe ich gelesen, dass der Zustand, in dem ich nur um das bitte, was ich wirklich will, vielleicht lange Zeit unerreichbar bleiben wird und das Aufgeben von Urteil dazu gehört. Vater, mir geht es so, als wäre dies bereits eine lange, lange Zeit unerreichbar für mich gewesen. Ich bitte Dich, lehre Du mich, was ich in jeder Situation wirklich will, danke.

»Sieh dir deine heutige Situation an, mit allem, was sie ausmacht. Was gibt es, worum du bitten möchtest?«

Ich will froh sein und in einem immerwährenden Gespräch mit Dir. Ich will ständig Deine Stimme in mir hören.

»Schau mit Mir zusammen tief in deinen Geist und lass uns jedes Urteil finden und hinweg leuchten.«

Wie geschieht so etwas?

»Du hast Gedanken bezüglich Geld, Ort, Beziehungen. Jeder dieser Gedanken stellt sozusagen eine Bitte um mehr oder etwas anderes, als du hast, dar. Wie ist das möglich, außer du beurteilst deine Situation als nicht genügend?«

Dann wäre ja jedes Bitten nur eine Folge von Urteil.

»Ja. Deswegen lege all dein Urteilen ab und sei einen Augenblick nur dankbar, nur einverstanden. Komme mit diesem leeren Geist zu Mir.«

Da hat mir Yogananda aber was anderes gesagt.

»Dann hast du ihm nicht zugehört. Er sagte, dass du Mir alle deine Bitten geben sollst. Er sagte, dass du Mir alle deine Urteile geben sollst. Und er sprach davon, dass du sie Mir ganz exakt genauso geben sollst, wie sie in deinem Geist sind.

Was du dadurch aufgibst, ist, sie in all ihren speziellen Ausformungen und Einzelheiten für dich zu behalten. Du hörst dadurch auf, Privatperson zu sein. Das ist, als wäre Ich dann tatsächlich in allem in dir. Du sagst Mir also nicht nur einen Teil deiner Gedanken, sondern du sagst Mir jeden Teil jedes Gedankens, d.h. du sagst und denkst gar nichts mehr für dich alleine. Du schaltest Mich also nicht mehr ein und aus – du bleibst mit Mir. Es ist so, als ob Ich auf einmal wie mit dir untrennbar verbunden wäre.

Gehst du aufs Klo – Ich Bin dabei, gehst du ins Bett – Ich Bin dabei, bist du ärgerlich – Ich Bin dabei, bist du alleine – ha, das geht nicht mehr! Damit ist es vorbei!«

Wir sind also so etwas wie siamesische Zwillinge.

»Noch näher, Ich Bin mit dir. Und durch dein Ja zu Mir triffst du jede Entscheidung mit Mir, weil Ich dabei Bin. Du musst nur wissen, dass deine Entscheidung, Mich auszuladen, zu deiner Erfahrung wird, wieder ohne Mich zu sein.

Fürchte dich nicht, Michael, Ich Bin in dir.«

Herzlich willkommen. Und ich will Dich in mir achten und Deinen Platz nicht anderweitig besetzen. Ich will, dass Du Dich in mir wohl fühlst. Also entscheide ich, alle kränkenden, armen und schwachen Gedanken, alle Not und jede Trauer, jeden Zweifel und Verzagtheit aufzugeben. Ich möchte, dass Freude in mir ist. Einfach nur friedliche, liebevolle Freude. Was willst Du, worum ich bitte? Jetzt, wo Du bei mir bist! Klar, ich will Dich in jedem wiedererkennen, denn Du bist ja in allen.

»Genau, wenn Ich nun dich aus einem Bruder um etwas bitte, was du hast, dann gib es Mir in diesem Bruder. Dein Urteil würde dich blind machen. Wem gegenüber? Mir! Denn solange (und immer wenn) in deinem Geist Urteil ist, siehst du Mich weder in dir noch in deinem Bruder. Dann stehen sich zwei Fremde gegenüber, egal in welcher Form von besonderer Beziehung sie sind.

Gib also dein Urteil ganz auf – und finde Mich!«

Ja, danke. Du, ich will Dich jetzt ganz persönlich und ganz direkt bitten: „Hilf mir, das Urteilen aufzugeben. Ich will etwas, das ich nicht kann, auch nicht ver-

suchen. Sei Du bei mir, wann immer ich es doch tue, und mache mich aufmerksam. Hilf mir, es wirklich ganz sein zu lassen. Danke und Amen.“

»Ja, und jetzt merkst du, wie schnell es geht, dass du nach dem „Amen“ aufschaust und sofort bereit bist, deine jetzige Situation zu beurteilen.«

Ja, ganz genauso war es. Danke.

»Worum kannst du Mich also in *jeder* Situation bitten?«

Genau um das, was ich brauche: das Urteilen aufzugeben.

»Ja, und du wirst erleben, dass wir dadurch in ungestörter Kommunikation sind und du alles empfängst, was du benötigst, es zu geben, und alles hast, was du brauchst, es zu haben, um selbst nicht Not zu leiden.

Dein Urteil macht dich arm an Freude und Vertrauen, es macht dich einsam unter deinen Brüdern und es raubt dir das Gewahrsein der innigen Verbundenheit mit Mir.

Womit, außer mit einem Urteil, kannst du deine eigene Sündenlosigkeit angreifen? Sie ist es, die dich sicher hält, denn sie ist urteilsfrei. Drum, Lehrer Gottes, greife dich nicht länger an. Tritt einen Augenblick zurück in deine sündenlose Wirklichkeit und werde heil.«

Ja. Du, Gott, dann habe ich ja mein bisheriges Leben beinahe ausschließlich geurteilt.

»Ja, deswegen warst du ja beinahe ausschließlich nicht glücklich.«

Ja, jetzt sehe ich das. Urteil macht unglücklich. Glücklichein muss demnach etwas ganz anderes sein. Ich kenne es. Es fühlt sich völlig leicht und einverstanden mit dem, was ist, an. Und noch etwas fällt mir ein. Es beinhaltet automatisch das Gewahrsein Deiner Gegenwart. Nicht immer nannte ich Dich dann Gott, doch ich empfand immer Liebe, Glück, Sicherheit, Vertrauen, Licht und Frohsinn.

»Ja, an diesen Früchten könnt ihr Mich erkennen.«

Und es war völlig unbedeutsam, ob ich Geld hatte oder eine Wohnung, ein nagelneues Auto oder eine Kiste für 100,- DM. Es war tatsächlich völlig bedeu-

tungslos. Es war lediglich alles da, und ich empfand mich als beschenkt, geliebt und wollte nur beschenken und lieben.

»Du meinst, du brauchst gar keinen weißen Jaguar?«

Genau. Ich brauche Urteilsfreiheit und Deine unmittelbare Gegenwart in meinem Gewahrsein. Dann gibst Du mir, was mir dienlich ist.

»Danke für dein Vertrauen. Du legst also weder ein Zeugnis der Armut noch einen Wunschzettel für Reichtum vor – du bittest um das, was du in *jeder* Situation wirklich brauchst.«

Genau, als Du „jeder“ sagtest, habe ich es hervorgehoben, denn auf einmal wusste ich, dass es etwas gibt, das ich in jeder Situation brauche. Es ist immer dasselbe: Du. Dich brauche ich in allen Situationen! Deine Stimme soll einfach ausschließlich aus mir sprechen. Jede andere Stimme existiert sowieso nicht wirklich. Ich beschließe, Instrument für nur Deine Stimme zu sein. Dann bin ich auch vom Urteilen befreit, denn Deine Stimme urteilt nicht.

»Michael, die Macht der Entscheidung ist dein. Ich höre dich und Ich sage dir, dir geschehe, wie du gesagt hast. Die Freiheit deines Willens ist garantiert. Du kannst zurücknehmen, was du gerade entschieden hast, doch durch diese Entscheidung wird es dir deutlich bewusst werden, wenn du dich dagegen entscheidest. Und insofern ist diese Entscheidung für dich hilfreich. Sei also wachsam. Sei einfach immer wach. Und das bist du dann, wenn du Urteile in deinem Geist aufsteigen siehst – und sie Mir übergibst.«

Okay, was heißt das dann in dem Moment bzw. was tue ich dann?

»Du tust nichts, du hältst nur inne und gibst Mir dein Urteilen.«

Ja, und dann, irgendwann, muss ich doch wieder was tun. Das ist in dieser Welt (Traum hin – Traum her) nun einmal so.

»Ich werde es dir sagen. Du wirst es hören und wirst vielleicht wieder versucht sein, es zu beurteilen. Denke daran, dass Ich dir sagte, dass es eine Weile dauern kann, bis du es gelernt hast. Doch sei dir des Erreichens dieses Zieles ebenso sicher, wie Ich es bin. Und verbinde dich mit deinen mächtigen Gefährten. Ja,

das kommt von „ermächtigt“. Jesus ist ermächtigt. Vertraue dich ihm an. Wenn dir andere einfallen und du dir nicht sicher bist – bei ihm bist du es, das wissen Wir beide. Also: Wende dich an ihn.

Ja, Ich weiß, dass du gerne schon weiter wärst. Sei so froh, wie Ich es bin, dass du schon so weit bist, wie du bist. Hey – du hörst Mich! Du kannst also nicht mehr weit entfernt sein, denn, wie bereits gesagt: Ich schreie nicht. Du bist also auf Zimmerlautstärke. Du bist zu Hause und hörst Mich durch die offene Türe.«

Wenn es nicht so fromm klingen würde, würde ich jetzt antworten: „Hallelujah, Lob sei Dir, Gott, in alle Ewigkeit.“ – Weißt Du, Gott, das klingt eigentlich gar nicht fromm. Das klingt gut. Das stimmt. Und wenn ich es als Spiritual oder Gospel höre – ach was, lauter Urteile schon wieder. Ich danke Dir einfach und ich will Dich loben, weil mir danach ist. Egal in welcher Form. Wenn ich liebe, nütze ich jede Form, Dir meine Freude zu zeigen, und ich tue es in der Form, in der ich es mit Brüdern tun kann. Das war ja das Schöne im Kloster, das war das Schöne als evangelischer Diakon, beim Gospelsingen in der amerikanischen Baptist Church und, und, und ... Überall, wo ich je mit zwei oder dreien in dieser Freude eins war, war kein Urteil, aber Du warst immer mitten unter uns. Yeah, Amen!

»Ich danke dir, und du kannst eins wissen, Junior – dein Schatzhaus ist gefüllt. Und da sind deine Jungs und deine Frauen, deine Freunde und deine Geliebten, deine Engelsgeschwister und die von der Akademie, dein Mütterlein, alle sind sie da, Alle! Also, Urteilen ist zwecklos, denn es verfolgt einen Zweck, losgelöst von Mir. Damit ist es sinnlos, denn „losgelöst von Mir“ ist eine bedeutungslose Idee. Nichts existiert ohne seine Ursache, und Ich Bin Die Ursache für Alles-Was-Ist. Alright, party on.«

So, gerade kam der Anruf von der Akademie. Ich soll d...

Und dann kam ein Anruf (1½ Stunden) von Ch...

Und dann von M...

So, und jetzt weiß ich gar nicht mehr, was ich tun soll. Dabei fällt mir auf, dass das so ein Standardsatz ist, der seine Bedeutung verloren hat. Vater, es stimmt nach dem Anruf nicht mehr, in die Akademie zu gehen. Ich bitte Dich um Dein Wort.

»Du hast die Fähigkeit, das, was du willst, Mir sozusagen unterzujubeln. Du kannst alles, was du selber denkst, so formulieren, dass du glaubst, es kommt von Mir. Sollte da jedoch Zweifel sein, dass es von Mir kommt bzw. gekommen ist, so übergehe diesen Zweifel nie. Niemals tue das! Wenn du Mich fragst und du hegst an Meiner Antwort Zweifel, so vergib immer Meine Antwort. Du hast eine Prüfungsmöglichkeit, wie du ganz sicher sein kannst, dass Ich es Bin, Der mit dir gesprochen hat.

Wenn es dir nicht wirklich inneren Frieden bringt, wenn es dich nicht ganz erfüllt, wenn du nicht vollständig einverstanden bist in allen Aspekten – dann bleibe in der Vergebung und tue nichts. Wenn du aus Angst, Verzweiflung, Not, Depression oder Enttäuschung Mich bittest und es kommt dann eine plötzliche Antwort und du springst auf und führst dies aus – dann sage Ich dir: Springe nicht gleich auf. Werde still. Gib Mir zuerst deine Angst, Verzweiflung, Not usw. und werde still. Das Ego verlangt immer nach sofortigen Lösungen für das akute Problem.

Ich möchte dir erst mal nahe sein, damit du erfährst, dass in Meiner Nähe kein Problem ist.

Das Ego wird dir sofort einen anderen Ort, andere Beziehungen usw. vorschlagen und anbieten. Dies wird mit Freude assoziiert.

Wenn du dich erinnerst (und Ich sage das, weil du es während Meines letzten Satzes bereits begonnen hast), hast du an einige Stellen sogar gedacht (im *Kurs*), wo es heißt: „Das Ego schlägt dir vor, dass jener Ort besser geeignet ist oder diese Person eher zu gebrauchen ist, um dein Problem zu lösen.“«

Ja, stimmt. Und ich habe es übergangen. Aber Moment mal, dann warst es ja gar nicht immer Du, wenn ich in diesen Heften in Anführungszeichen geschrieben habe. Woher soll ich jetzt wissen, wann Du es tatsächlich bist und wann nicht?

»Gib dein Urteil Mir, und zwar ganz. Du meinst jetzt, dass du durch dein Urteil die Wahrheit finden kannst, und Ich sage dir wieder und wieder, dass du damit verhinderst, sie zu finden. Sieh einfach, wie hilfreich dieser Prozess, dieser Weg für dich ist, anstatt irgendwo in die Vergangenheit gehen zu wollen, um sie zu verbessern. Verstehst du? Du lernst nicht im Stöbern von Vergangenen, sondern im Gehen des Weges!

Sei also heute dankbar, was du heute gelernt hast, und befreie dich von aller Vergangenheit, damit du jetzt mit Mir im Himmel, in Meinem Reich sein kannst. Da ist keine Vergangenheit mit wer-was-wann-wo gesagt hat und wer nicht. Das ist Konflikt. Gib ihn ganz auf und sei erlöst, um frei davon deinen Weg weiterzugehen.«

Danke, Du bist so kompromisslos. Das tut gut, solange ich auch darin bleibe.

»Lasse dir noch etwas sagen. Ich weiß, dass du jetzt wieder nicht mehr weißt, wohin. Doch ist das ganz in Meinem Sinne. „Die Vögel haben Nester und die Füchse Höhlen, doch du weißt nicht, wohin du dein Haupt legen sollst.“ Lasse dir das eine liebevolle Verheißung sein, ganz in Meiner Obhut zu leben. Dieser Satz sagt nur aus, dass du all diese Dinge nicht alleine wissen musst, noch musst du dich selbst darum sorgen. Er sagt aus, dass Ich das tue, denn derjenige (Jesus), der dies sagte, lebte in völliger Harmonie mit Mir. Er sagte diesen Satz in froher Gewissheit. Folge ihm nach, denn sein Weg führt direkt zu Mir. Danke fürs Mitschreiben.«

Danke, Vater. Weißt Du, in dieser Ruhe zu sein ist schon anders, als aufgewühlt Fragen zu stellen und ebenso schnelle Antworten zu hören.

»Michael, du denkst Vergangenheit. Lasse sie wirklich vergangen sein und projiziere nichts davon ins Jetzt, noch ins Morgen.

Ich werde immer jetzt mit Dir sein. Das heißt: Du brauchst keine Vergangenheit, denn Ich sage dir immer frisch, immer neu, immer aktuell, was jetzt ist.

Dies ist ein Weg; die alten Ziele sind vorbei gegangen. Wir haben sie erreicht und hinter uns gelassen. So lass uns heute offen für die Wunder sein, die heute auf uns warten.

Du wunderst dich, wieso Ich „uns“ sage. Nun, Ich bin nicht getrennt von dir, denn Ich Bin gemeinsam unterwegs, oder, wie du am Anfang dieses Kapitels geschrieben hast: Unterwegs mit meinem besten Freund.«

Ja, und ich darf das erleben. Hauptsache, Du bist mit mir. An wie viel alten, vergangenen Zielen wir auch weitergehen. Mir fällt ein, dass Du im *Kurs* schon sagtest: „Diese Reise ist bereits unternommen.“ Ja, nur jetzt bist Du an meiner Seite bzw. sogar in mir.

So, für heute gehe ich schlafen. Sei mit mir und allen meinen Brüdern auch im Schlaf. Danke.

* * *

Im Café.

»Ja, Ich kann dir etwas sagen. Natürlich bleibt dein Lernen weiterhin, dass diese Welt nicht wirklich ist und sie nur in deinem Geist existiert. Inwieweit du eine Funktion in ihr suchst, bleibt dir überlassen. Doch sage Ich dir, lasse dich nicht von Angst leiten und sei wachsam, damit du deine wahre Funktion nicht aus den Augen verlierst. Denke jeden Tag einen Gedanken reiner Freude, d.h. einen Gedanken, der deiner inneren Wahrheit entspricht. Du kennst sie, sie hat mit dieser Welt nichts (mehr) zu tun, bedarf jedoch deiner Aufmerksamkeit, solange du meinst, in ihr zu sein.

Zur Einsamkeit Folgendes: In deiner jetzigen Situation geht es um Lernen einer Lektion, die du zunächst alleine lernst, damit du sie lernst. Bis dein Geist so geläutert und erfüllt ist, dass du sie bewahrst (d.h. nicht verleugnest, also aufgibst), egal in welcher Situation du dich findest.

Ja, es geht um die Festigung deines Vertrauen in das, was du bist und was deine Funktion hier ist. Suche nicht nach Anerkennung von außen, von wo sie nicht kommt. Das heißt nicht, dass du den Umkehrschluss ziehst und dich verleugnet wahnst und dich dadurch selbst isolierst und vereinsamst, sondern dass du lernst, dass diese Anerkennung immer von innen kommen muss, weil dort ihre Quelle ist. Dann kannst du sie in jedem willkommen heißen, während deine physischen Augen außen jemand wahrnehmen. Dann bist du nicht (in deiner Erwartung) mit der Wahrnehmung in Konflikt.

Ja, auch das ist: „Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ – du lernst, wie hilfreich deine Sätze sein können, wenn dein Geist offen ist für Meine Deutung!«

Danke.

»Okay, lass Mich dir noch etwas sagen. Was immer dir begegnet, einfällt, zufällt – lass dich nicht zu spontanen Gefühlsausbrüchen hinreißen. Die bringen dich in die Wahrnehmung und du reagierst dann nicht mehr vergebend, sondern ur-

teilend. Dann handelst du oder lässt dich zumindest zu inneren Konzepten verleiten, die ihrerseits zu Planung und vielleicht sogar zu Versprechen reizen. Bleibe also in dem Zustand, der im *Kurs* mit „oberhalb oder über dem Schlachtfeld“ bezeichnet wird.«

* * *

»Ja, die Betonung der heutigen Lektion „Ich lasse Vergebung auf allen Dingen ruhen, denn also wird mir Vergebung gegeben werden“ kannst du gerne auf das Wörtchen „ruhen“ legen. Es sagt nämlich genau das aus, was sein Ziel ist: Ruhe für dich. Ruhe in dem Frieden, den die Welt nicht geben kann, *weil* sie dafür nicht gemacht ist, wie du bemerkst, wenn du dich ihren wechselnden Zielen, wie du bemerkst, hingibst. Was du erlebst, ist der unmittelbare Effekt irrtümlicher Entscheidungen. Das bezieht sich sowohl auf das Entscheiden als auch auf das Objekt der Entscheidungen. Deshalb ist es offensichtlich, dass du nicht finden kannst, denn du hast nicht unter wirklichen Entscheidungen lediglich die falsche Wahl getroffen, sondern du hast in der Unwirklichkeit versucht, eine wirkliche Wahl treffen zu können – was implizit nicht möglich ist.«

Was bringt mich dazu, dies immer wieder zu versuchen?

»Es ist offensichtlich das, was du Liebe und Verantwortung nennst, denn so wurde es von dir gelernt und du wirst es immer noch so gelehrt. Dadurch, dass du die Sühne noch nicht vollständig für dich angenommen hast, pendelst du hin und her, sagst denen, die dich kennen, einmal, dass du das, was sie als deine Verantwortung bezeichnen, auch jetzt (endlich!) als deine akzeptierst – und widerrufst es im nächsten Augenblick. Das macht weder dich noch diejenigen froh, die mit einbezogen sind.«

Was kann ich jetzt tun?

»An sich genau das, was die heutige Lektion meint, denn in ihr liegt die Befreiung von den Wirkungen deines Konfliktes, den du gegeben und empfangen hast *und* dessen Wirkungen du nicht alleine erlebst.«

Da ist in mir ein Drängen, dies sofort wieder gutmachen zu wollen.

»Genau. Das ist es, was dich in die jetzige Situation geführt hat. Sieh es dir an und lasse Mich Meine Funktion erfüllen, die du notwendig gemacht hast.

Ist das Schuld? – In der Zeit wird es als solche bezeichnet. Es meint eigentlich, dass du es verantwortest, weil du Ursache dafür bist. In Meiner Sicht ist es ein Fehler, den du begangen hast, den Ich aufheben kann, wenn du Mich lässt. Du siehst also, dass auch Ich dich verantwortlich sehe, dir jedoch anbiete, genau diese Verantwortlichkeit Mir zu übergeben, *weil* Ich weiß, dass du zu einer Lösung selbst nicht fähig sein kannst, weil du die Lösung notwendig gemacht hast. Sie ist da! Nun also wandelt sich deine Verantwortung (die du immer noch hast) in dem Sinne, dass du sie Mir übergeben musst. Ohne diese Übergabe, diese Vergebung deinerseits, lehnst du es also ab, Verantwortung zu übernehmen! Sie ist dir jedoch bekannt, denn sie ist deine einzige Funktion in Anerkennung Dessen, Der Mich beauftragt und gesandt hat.

Das heißt, dass diese Übergabe an Mich dich zugleich in deine wahre Demut und Kommunikation mit Gott bringt.

Es ist die Umsetzung und Akzeptanz der Aufforderung: „Tue du jetzt nichts, doch lasse Mich alles tun!“ Diese Bereitwilligkeit brauche Ich, und das ist es, was Ich damit gemeint habe, als Ich im *Kurs* sagte, dass dieser Schritt so lange braucht, weil er häufig als persönlich kränkend wahrgenommen wird (Handbuch für Lehrer: Entwicklung des Vertrauens). Zugleich gibst du ja dein ganzes (Be-)Urteilen an Mich ab. Dies wird vom Ego gedeutet als: sich aus der Verantwortung stehlen; doch lasse dir von Mir sagen, dass es erst mal deine ganze Verantwortung braucht, damit du wirklich alle Fehler annimmst, um sie Mir zu übergeben. Das heißt, du selbst rechtfertigst keinen, denn dein Rechtfertigen würde aus dem Fehler eine Hilfe machen, was jedoch selbstredend eine Unmöglichkeit darstellt. Das Ego lässt dich das Ego nicht sehen, weil es ganz schnell darüber hinweg geht. Dieser kleine Augenblick der Dunkelheit blendet dich für die Erkenntnis des Fehlers als das, was er ist. Und deshalb ist die Stille des Nicht-Tuns so wichtig, damit du keine weiteren Fehler mehr machst.

Lasse also auf deiner ganzen Vergangenheit die Vergebung ruhen, damit sie Wirkungen zeitigen kann.

Inzwischen kannst du lernen, dass es tatsächlich einen Zustand des Nicht-Tuns geben kann, der, bei aller Dringlichkeit, etwas tun zu müssen, dir den Frieden

geben kann, den du nicht für möglich gehalten hast und der dir deshalb fehlte – den du und alle Betroffenen jedoch dringend brauchen.«

Danke! Ich merke auch, dass dieses Tun-Müssen sich tatsächlich auf den Körper bezieht. Nur sitzen und schreiben duldet er nicht, und spazieren gehen, Holz machen, einkaufen ist ebenfalls noch zu wenig. Freunde und Familienangehörige zu besuchen, reicht immer noch nicht aus. Und dazu möchte ich von Dir eine Antwort, danke.

»Du meinst, es ist der Körper, der dies fordert. Noch einmal: Du meinst, es ist ...! Michael, Ich kenne dich. Ich bemerke, dass da noch etwas in deinem Geist ist, was deine Aufmerksamkeit ganz in Anspruch nehmen kann. Das jedoch ist etwas, das du wirklich nicht bist!

Ich kann dir nur sagen: Wende dich Mir zu. Du versuchst, dich Mir mit diesem Körper (was immer das sein mag?) zuzuwenden. Ich jedoch kann nur sehen, was wirklich ist. Deine Zuwendung, sobald sie aufgeteilt ist, verliert sich im Nichts. Es ist so, als ob in deiner Welt jemand zu dir käme und würde dir seine Probleme bezüglich seines Amkotrax (das ist ein Phantasiename, der für etwas steht, was es nicht gibt) sagen, dich um Rat bitten, dir erzählen, welche Aufgabe er damit verbunden sieht usw. – und du würdest zwar ihn sehen, jedoch weder wissen, was ein Amkotrax ist, noch es sehen, noch auch nur den leisesten Schimmer irgendwie davon haben – lediglich: Du würdest diesen jemand sehr wohl kennen und erleben, dass er sich mitten in der Kommunikation abwendet und mit offensichtlich Nichts so tut, als ob er tatsächlich betroffen kommunizieren könnte. (Dir fällt der Film „Mein Freund Harvey“ mit James Stewart ein, ja so ist es wohl!) Also: Lasse Vergebung auf allen Dingen ruhen.«

KAPITEL 6

Im Gewahrsein des inneren Friedens und wie man ihn erlangt

»Was also immer du an Problemen wahrnehmen wirst, kann Ich nur heilen, indem du einen völligen Geisteswandel deinerseits akzeptierst, auf der Basis der Akzeptanz, dass Ich dir die Wahrheit sage, wenn Ich dir sage: Du kannst beruhigt jedes Problem, wie es ist, aus deinem Geiste entfernen lassen, weil es keiner Lösung bedarf. Es ist nicht wahr! Und es würde durch jede Stellungnahme von Mir wahr werden – was die Lösung unmöglich machen würde.

Solange du jedoch nicht im Frieden deines Geistes ruhst, erkennst du die Wirklichkeit der Erlöstheit nicht und verlangst nach der Wirklichkeit deiner Probleme. Das, könnte man sagen, ist die Abwehr gegen Heilung.

Also ist die Akzeptanz deinerseits (auch „kleine Bereitwilligkeit“ genannt) nötig, sündenlos zu sein, geheilt zu sein. In diesem einen Augenblick kann dir eine Erfahrung zuteil werden, nach der sich alles geändert hat. Dann nämlich ist die Umkehr in deinem Geist geschehen. Dann ist die Liebe Gottes wieder wirklich und Probleme sind unwirklich. Und ein unwirkliches Problem ist so viel wie kein Problem. Taucht es dennoch in deinem Gewahrsein auf, so ist dein einziges Anliegen, dir den inneren Frieden zu bewahren, um es tatsächlich ganz ruhig der Vergebung überantworten zu können. Und gleichzeitig übst du dergestalt deine Funktion aus und handelst somit voll verantwortlich.«

Ja. Danke.

»Will also der Körper Bewegung, so erlaube sie ihm einfach, ohne zu beurteilen. Enthalte dich weiterhin deines Urteils. Denn erst dein Urteil macht den Körper (den „Amkotrax“) für dich wirklich.«

Aber er ist doch trotzdem da!

»Ja, doch wirst du den Unterschied erleben: mit einem ständig beurteilten Körper unterwegs zu sein oder mit einem, dessen Joch leicht und leicht ist. Lebe in der Vergebung und du wirst den Unterschied so deutlich erleben, dass die Wahl dir so leicht fallen wird, dass es gar keine echte Wahl mehr, sondern nur mehr Akzeptanz einer einzigen Entscheidung sein wird. Und das ist die Garantie für Konfliktfreiheit und somit für Frieden.«

Ja, das leuchtet mir ein.

»Genau, das soll es auch. Licht, Konfliktfreiheit, innerer Frieden, Liebe, Vertrauen – das sind alles lediglich Synonyme für deinen wirklichen Zustand, um dessen Wiedererlangung für dich es ausschließlich geht. Denn dann ist vollbracht, was zu vollbringen war. Es geht um dich, denn nur du existierst. Was das bedeutet, liegt dermaßen jenseits jeder Vorstellung von Bedeutsamkeit, dass wir darüber nicht reden können. Also, widme *du dich deiner* Erlösung und erlebe *du*, wie sich in *deinem* Gewahrsein *deiner* Welt alles verändert, alles heil wird! So erlebst du die Wahrheit von in der Zeit notwendigen Lehrsätzen wie: „Wenn *ich* geheilt bin, so bin *ich nicht alleine* geheilt“ oder „*Ich* erfahre die Wirkungen *meines* Denkens *nicht alleine*“ oder „*Ich* mache die Welt von allem los, wofür *ich* sie hielt“! Da gibt es sicher noch viele bzw. alle, die passen. Es geht hier nur darum, dir die Wichtigkeit aufzuzeigen, die *dir* innewohnt. Klar: Du bist die Wirkung Gottes. Dir ist alle Macht gegeben.

Also werde *dir* deiner Wirklichkeit (endlich!) wieder gewahr. Frieden spiegelt in dieser Welt deine Wirklichkeit wirklich wider!«

Ja, ich danke Dir für die ungeteilte Aufmerksamkeit und Achtung, die ich von Dir wahrnehme. Das ist ungewohnt, doch es beginnt zu wirken. Es ist wohl ungewohnt, weil ich es selbst verleugnet habe. Danke für alles.

»Klar, du bist für deinen Schöpfer Alles Was IST. Besinne dich darauf und lasse wirklich zu, dass der Frieden der vollständigen Vergebung jeder anderen Gedanken sich in dir ausbreitet. In der Gewissheit, dass er sich zu jedem, zu wirklich jedem von dir ausdehnen wird, gibt es keinen liebenden Grund, dies abzulehnen. Sei dir da ganz sicher, Ich Bin Mir da ganz sicher!

Gehe nun ein in den frohen, lebendigen Frieden, der für dich und alle Welt Erbe ist.«

Ja! Mir kommt das alles wie ein Wunder vor. Jetzt beginne ich zu verstehen, was innerer Friede ist und warum es im *Kurs* an einer Stelle heißt, dass er wahrlich keine geringe Gabe ist.

Er verändert tatsächlich alles. So dass also nicht ich, als der, der ich mich bisher wahrnahm, nun inneren Frieden erlebe und das etwa so ist, als hätte ich andere Hosen an – während sonst alles so geblieben ist, wie es war. Innerer Frieden verändert alles. Ich erlebe mich völlig anders und erlebe die Welt anders als vorher. Die Stimme für Gott spricht tatsächlich den ganzen Tag zu mir und auch mein Fühlen verändert sich. Es ist nichts mehr (was ist), *wie* es vorher war.

»Okay, Ich sehe, dass du an einem Gedanken nagst wie an einem Knochen oder einem zähen Stück Fleisch. Du fragst dich, ob das, was du da eben geschrieben hast, ein Urteil ist oder nicht.

Also, es sieht aus wie ein Urteil. Du betrachtest deine Erfahrung von innerem Frieden und bewertest sie als solchen. Dehne diesen Frieden von nun an nur aus – dann gibt es bald keine gegenteilige Erfahrung mehr. Dann ist es auch kein Urteil mehr, das einen Wert darstellt, gegenüber einem anderen Zustand, den du nicht mehr für wertvoll erachtest, von dir erlebt zu werden – und es gibt nur noch einen Zustand! Das ist der Himmel, die wirkliche Welt, und da in ihr ein Gegenteil nicht existiert, ist Urteil auch nicht mehr möglich.

Da in deinem Geist naturgemäß (als gemäß Dessen, Der dich erschaffen hat) nur Einssein ist, ist also das Aufgeben von Urteil nur das Wiedererlangen Dessen, Was Du Bist.

Du entscheidest dich also noch einmal für ein einziges Urteil. Dieses hat kein Gegenteil und löst sich somit auf, nachdem es vorher bzw. währenddessen deinen Geist von den beiden widersprüchlichen Urteilen befreit hat.«

Okay. Das ist klar, danke!

»Und sei dir immer gewahr, dass es um dich geht. Du unterliegst entweder deinem gespaltenen Urteilen (und fühlst dich entsprechend) oder du akzeptierst Mein Urteil und fühlst dich entsprechend. Die Wahrnehmung ist deshalb illusionär, weil sie *dir* die Illusion gibt, du könntest etwas oder jemand außerhalb von dir beurteilen, ohne dass es dich selbst trifft.

Das ist eine Tatsache, die heute viele als Lehrsatz wissen, dies ihnen jedoch nichts nützt, weil sie diesen Satz ihrem Wissensschatz einverleibt haben, und damit steht er dem Unbewussten, der Kritik, dem Vergessen, der Ablehnung, der Verdrängung und der Projektion zur Verfügung wie alles andere auch, was in diesem Wissensschatz gebunkert ist. Damit ist er tot, also wertlos. „Selig, die nicht wissen“ heißt: Glückliche die, die diesen Satz in der akuten Situation von Mir hören und darauf antworten. Denn dadurch entsteht Kommunikation und das bedeutet Erfahrung und die wiederum bringt Erlösung und das hat dann inneren Frieden zum Ergebnis!«

Ja. Natürlich sage ich „Ja“ dazu und „Danke“. Danke, Du mein liebster Freund! Mir ist, als würde ich jetzt das schreiben, was ich immer schreiben wollte. Wie ein Forscher oder Erfinder, wie z.B. Carl Benz, der den Motor erfand und vorher probierte und probierte – bis es das war, wovon er zuvor wusste, dass es „etwas gibt“, das von ihm entdeckt werden wird. Es ist als würde jedes Wort von Dir genau das sein, was meine Funktion, es aufzuschreiben, ist.

»Herzlichen Glückwunsch, Michael. Genauso ist es. Was dafür nötig ist, ist nicht dein Wissen – denn da ist es nicht zu finden. Es ist einfach nicht der Ort, an dem es ist. Was nötig ist, ist, dass du die Bedingung erfüllst, damit du es hörst. So ist Aufgabe und Heilung eins. Lässt du dich heilen, so erfüllst du gleichzeitig deinen Job. Beides ist untrennbar verbunden. Sieh also zu, dass auf deinem Leben die Vergebung segnend, heilend ruht – und dir werden deine Aufgabe und die Mittel, sie zu erfüllen, gleichermaßen gegeben.«

Wow, ich fühle mich so etwas von gemeint, als von Dir beachtet! – Ja, es ist, als ob es mich jetzt erst wirklich gibt. Danke für diese Erfahrung. Innerer Friede ist wirklich keine kleine Gabe!

* * *

Guten Morgen, Liebster. Ja, es ist wohl wirklich die Sündenlosigkeit, die Freiheit von Schuld, die die größte (und damit einzige) Gabe ist, die ich geben kann. Alles andere sind Opfer, die ich ersonnen habe, um die Schuld damit zu verstecken. Doch wozu sollte ich so etwas tun, wenn absolute Reinheit meine Wirklichkeit ist? Weißt Du, Gott, ich freue mich an diesem Morgen. Die Sonne dieses

kalten Wintertages scheint direkt auf dieses Blatt und ich sehe im Blickwinkel die aufgeschlagene Lektion: „Von mir wird nicht verlangt, dass ich ein Opfer bringe, um Gottes Frieden und Barmherzigkeit zu finden.“

Sag mal, was hältst Du von dem Titel *Auf Kurs*?

»Wo meinst du denn, dass du ihn her hast? Natürlich ist er passend, denn er sagt bereits, worum es in unserem Buch geht.«

Mich freut es, dass Du gesagt hast „unserem“. Weißt Du, diese Gemeinschaft beginnt, natürlich zu werden, und das ist erst möglich, seit ich mich nicht mehr verurteile, seit ich die Vergebung auf allen meinen Gedanken ruhen lasse. Das ist dermaßen wohltuend – ich kann Dir sagen!

»Danke, dann können wir ja mit unserem Entschuldungsprogramm fortfahren. Wir werden das tun, was als Begriff bereits im Geiste mancher Kirchen ist, jedoch nicht wörtlich genommen wird. Wir nehmen den Schlüsselbegriff „Absolution“. Wörtlich genommen ist er ein Segen für alle Menschen und für alle Wesen dieses Universums. Es bedeutet in Wahrheit, dass derjenige, der willens ist, sie zu erteilen, denjenigen, dem er sie gibt, seiner Absolutheit wieder zurück-erstattet. Das heißt so viel wie, er akzeptiert, dass Gottes Sohn, dass Christus vor ihm steht. Er akzeptiert, dass alles, was er selbst bis zu diesem Zeitpunkt wahrgenommen hat, vergeben ist. Und dadurch, dass er Absolution erteilt, empfängt er sie selbst und ist in diesem heiligen Augenblick Eins mit Allem-Was-Ist. Dies ist also Meine Deutung von Absolution. Es ist die einzige, die einen Sinn macht, denn sie lässt keinen Konflikt mehr zu. Sie ist vollständig. Und nur das, was vollständig ist, ist ganz getan und somit vollbracht.

Teilweise Absolution zu erteilen ist, als ob ein Schreiner einen Tisch mit zweieinhalb Beinen machen würde. Jeder wüsste, dass das Murks ist. Keiner könnte innerlich glauben, dass der Schreiner ganze Arbeit geleistet hat. Auch er selbst nicht. Also, ihr Priester, gebet vollständige Absolution, so wie sie euch gegeben worden ist. Ihr müsst sie nur weitersagen, weiterreichen und alle Einschränkungen in eben diese Absolution vergeben, damit sie vollständig ist.

Vollständigkeit ist euer Erbe – benehmt euch so!«

Ich danke Dir für diese frohe 2. Adventsonntagspredigt.

»Ja, Ich möchte noch ergänzen: Wenn du Absolution, also den wahren, unschuldigen Zustand deines Seins, in ein Wertesystem, in einen Beichtspiegel, in Gesetze fasst, dann dient dies lediglich dazu, schuldig werden zu können. Du schaffst Möglichkeiten, Schuld zu erfahren! Sieh das bitte ganz deutlich! Du setzt Ideen in die Welt, wie du schuldig werden kannst. Wenn du dann hergehst und einen Katalog erstellst, dann sprichst du nämlich nicht frei – das bräuchtest du ja gar nicht – nein: Du sprichst schuldig und nennst das Absolution!

Das ist nicht Mein Wille und das ist nicht Meine Kirche. In Meiner Kirche ist Schuld nicht. Wer in Meine Kirche kommt und sich schuldig wähnt, der hört nur, dass das ein Irrtum in seinem Geist ist, den er gebeten wird, zum Wohle aller und deshalb verantwortungsvoll zu vergeben.

Was geschieht dann in Meiner Kirche? Es wird gelacht, gefeiert, getanzt und vor allem: Es wird geliebt. Die Vergebung ruht auf allem, und jede Sünde, jede Schuld wird als das gesehen, was sie ist: ein Opfer. Ja. Es muss nicht der ein Opfer (auch noch) bringen, der seiner Meinung nach gesündigt hat – sondern sein Glaube an die Sünde macht ihn bereits zu einem Opfer. Wir vergeben das komplett, damit er sich seiner Absolution wieder bewusst ist und geheilt heilen kann! Deswegen war und ist jeder Lehrer, jeder Guru und jeder Meister hilfreich, der Schuld auflöst, der fröhliche Unschuld feiert. Ohne Schuld ist Frieden, ohne Schuld sind Krieg und Leid und Tod nicht möglich. Deine einzige Funktion ist deshalb absolute Vergebung, weil in ihrer Erfüllung Schuld nicht mehr ist. Dann ist Vergebung nicht mehr nötig und Schamlosigkeit ermöglicht Liebe so, wie sie ist: frei.«

* * *

Es ist Abend geworden. Ich war bei R. und habe viel Freude in den Gesprächen mit allen, die noch da waren, erlebt. Innerer Friede ist ein Geschenk, das nur der Heilung dient. Jetzt, wieder in dem Häuschen, ist es still. So still, dass ich mit meiner Aufmerksamkeit nach innen gehen möchte: Dich zu finden. Fast automatisch suche ich nach einer Frage, einem Problem, Konflikt, einer Trauer – als ob ich nur mit dem, was mich belastet, die Kommunikation mit Dir beginnen könnte. Ja, und schon ist es soweit. Sag Du mir etwas, sprich zu mir, danke!

»Stille kannst du nicht schreiben und da du schreiben willst, gebe Ich dir Worte: Sei unbesorgt, Mein liebes Kind, denn Ich bin es, der in dir wohnt. Was immer du beginnst, um den Kontakt mit Mir zu finden, ist einerlei, denn deine Absicht war: Mir zu begegnen. So gib Mir deine Fragen ebenso wie deine Antwort, deine Trauer ebenso wie all dein Lachen – du wirst erleben, dass wir mühelos darüber weit hinausgehen werden, was als Wiederaufnahme des Gesprächs gut gedient hat.

Sei also unbesorgt, womit du dich Mir näherst – es wird verwandelt werden und zu einer Tür, die immer offen steht, dich führen. Auch gehst du auf dem Weg dorthin schon nicht allein. Ich Bin mit dir, denn du hast Mich gerufen. Was kümmern Mich da Worte – wenn du es bist, der endlich zu Mir kommt.

Genügt es nicht, dass du bekümmert bist? Sei also unbekümmert, du Mein Freund, sonst bleibst du noch allein mit deiner Not. Und machst dir auch noch Sorgen, ob du damit zu Mir kommen darfst. Ich sehe dich und das ist Meine ganze Freude. Ich sehe dich und wiege dich in diesem Glück in Meinen Armen.

Ich sehe dich und Bin mit dir daheim. Sei also wirklich unbekümmert, du Mein Alles.

Ich liebe dich.«

* * *

Guten Morgen. Was kann ich meinem Bruder geben, damit ich das Gesetz der Liebe erfülle? Sprich zu mir heute den ganzen Tag, danke!

»Dein Bruder ist kein anderer als du. Er kann also nicht der Körper sein, ebenso wenig wie du. Wäret ihr Körper, so wäret ihr auch andere für einander. Das jedoch würde bedeuten, dass dieses Gesetz unerfüllbar wäre. Wenn Ich dir sage, dass du kein Körper bist, dann heißt das nicht, dass du jetzt (doch) schon einer bist, aber eigentlich nicht, sondern es heißt: Du bist nie ein Körper. Also auch jetzt nicht, noch warst du jemals einer oder wirst es je werden.

Damit begegne Ich dir also in genau dem Moment, in dem du dich und deinen Bruder als Körper wahrnimmst. Und das ist Meine Absicht. Ich kenne auch deine Absicht, die da heißt: Jetzt bin ich noch Körper, lass uns uns später treffen, wenn ich mal keiner mehr bin.«

Ganz genau, so lehrt es die Welt.

»Und das tut sie von Anfang an, denn genau das ist es, womit sie in deinem Geist beginnt, und das ist es, womit deine Identifikation mit dem Körper beginnt und was ihre Basis ist. Sie gründet auf der Annahme, du könntest ein Gedanke, der nicht wirklich ist, dennoch wirklich sein. Dein Glaube versetzt nicht erst Berge, dein Glaube gibt dir die wirkliche Illusion: Da *sind* Berge!

Okay, soweit. Um also das Gesetz der Liebe erfüllen zu können, was so viel heißt wie: es zu erleben, dass es sich erfüllt, musst du selbst in dem Gewahrsein sein, in dem es sich erfüllt. Das bedeutet, du selbst musst dir gewahr sein, dass du nur Liebe bist, dass du also kein Körper in einer Welt voller voneinander getrennt lebender Körper bist.

Genau hier muss Ich dir begegnen und dir etwas sagen, was deiner Wahrnehmung total widerspricht, und darüber hinaus muss Ich dir noch sagen, dass es deine Wahrnehmung ist, die im Widerspruch zu dem steht, was Ich dir als real vorhanden sage. Ich kann dir nicht einmal mit Worten beschreiben, was deine Realität in genau diesem Moment ist, und muss dir sagen, dass genau diese Worte es sind, die deiner Erfahrung der wirklichen Welt im Wege stehen.«

Genau, und das erfordert meinen ganzen Glauben daran.

»Wir gehen noch weiter: Obwohl der logische Schritt für dich dann bedeuten würde, auf diese ganze Wahrnehmung zu verzichten, sage Ich dir wiederum, dass kein Opfer (was so viel wie Verzicht bedeutet) von dir gefordert wird.«

Danke, das ist genau mein Dilemma. Ich weiß oft nicht, wie ich leben kann, um einerseits nicht Not zu leiden, weil ich nichts mehr habe, und andererseits die „Nicht-Welt“ erfahren kann, *weil* ich nicht an diese Welt gebunden bin.

»Genau, da geht es dir wie ganz, ganz vielen. Und ihr habt immer schon Antworten dafür gesucht und gefunden. Und Ich kann dir nur sagen, dass diese Antworten so viele waren, weil sie immer individuell waren. Was ihr nun wiederum daraus gemacht habt, waren Regeln, die ihr als Gebote, als Gesetze formuliert habt. Und das genau kann dann zum Opfer für denjenigen werden, der sozusagen berufen ist und auch geantwortet hat und dann meint, dass er von Mir strengen Regeln überantwortet wird, denen er sich gehorsam unterwerfen muss. So etwas habt ihr in Kasernen und in Klöstern gemacht. So etwas ist unvereinbar mit dem Gesetz der Liebe, welches besagt, dass der Wille frei ist. Wie frei der

Wille ist, könnt ihr hier in dieser Welt überhaupt nicht ermessen. Ich kann nur, um dasselbe Wort zu nehmen, sagen: unermesslich!

Was also für jeden entscheidend ist, um nicht Form mit Inhalt zu verwechseln, ist, selbst zu fragen und bereit zu sein für eine individuelle Antwort. Sie ist so individuell, dass vom Ego das Gefühl des Alleineseins, als Abwehr gegen diesen Schritt, produziert werden kann. Ich kann dir jedoch sagen, dass es möglich und sogar unausweichlich ist, dass sich diejenigen finden, die gleiche oder sehr ähnliche Antworten, auf sich bezogen, *direkt von Mir* gehört haben. Und sie werden es sein, die gemeinsam leben werden – ohne, dass einer dem anderen sagt: „du musst“, sondern in einem Einverständnis, das aus dem Geist anstelle von aus der Wahrnehmung kommt. Da ist es wichtig, ganz ehrlich und ganz kompromisslos zu sein. Dass sind dann die, die Gott verbunden hat. Und sie werden genau so lange in einer Gemeinsamkeit im Bereich der Wahrnehmung sein, wie es jeder selbst hört.

Wenn dann einer woanders hingeht, so wird das nicht als Trennung oder Verletzung der Regel betrachtet oder gar geahndet, sondern gesehen als „den Weg gehen“ im vollen Einverständnis, weil man sich ja genau auf diese Weise zuvor im Bereich der Wahrnehmung, um eine Aufgabe in Zeit und Raum zu erfüllen, gefunden hatte.

Wenn jeder weiß und lebt, dass er/sie oder der/die andere ein Körper nicht ist und dass diese Welt nicht ist, dann geschehen Wunder, dann wird die heutige Lektion gelebt: „Das, was ich meinem Bruder gebe, ist meine Gabe an mich.“

Das spielt sich dann nur noch insofern im „Bereich der Wahrnehmung“ ab, als es ihn transzendiert.«

Wow, that's clear!

»Du hast es gerade durchgelesen und kamst in Zweifel, weil du es in dieser Art noch nirgendwo gelesen hast. Du also keinen Vergleich hast. Kümmere dich nicht! Es ist immer neu, was Ich sage, wiewohl es eine uralte Wahrheit ist. Wenn du diese neue Wahrheit in eine alte Form (Sprache aus Worten gebildet) gibst, dann löst du die Form auf, weil du in deinem Geist jenseits der Form gehst. Sie ist also für genau das noch (einmal) dienlich – und wird dann nicht mehr benötigt. Deshalb sprachen wir vorhin von transzendieren, was so viel bedeutet wie: auflösen, ohne zu zerstören. Das ist nur möglich, wenn du deinen Geist dafür

öffnest und dich von der Wahrnehmung löst. Wenn du also die Erkenntnisfähigkeit deines Geistes nicht mehr an die Gesetze der Wahrnehmung bindest und ihn somit nicht mehr von ihnen begrenzt sein lässt. Dann erlaubst du dir, zu erkennen, dass du mit eben diesem Geist diese Gesetze (aus der absoluten Gesetzlosigkeit heraus) erdacht hast, und kannst deshalb den Zustand der Freiheit deines Geistes selbst akzeptieren. Nun ist der Weg frei, dass sich dir offenbaren kann, was du vordem durch Gesetze buchstäblich abgeblockt hattest. Man kann dies insofern als Erleuchtung erleben, als diese Blockaden so etwas wie Lichtbarrieren sind, wie wir es ja auch im Bereich der Wahrnehmung in Form von manifestierter Materie (= Körpern) wahrnehmen müssen. In diesem Muss steckt die Idee der Gesetzmäßigkeit: Licht geht nun einmal im Bereich der Wahrnehmung durch einen Fleischkörper nicht durch. Deshalb wirft er einen Schatten, das heißt: Er macht Dunkelheit. So entsteht sie!

Da dies, bevor sie wahrnehmbar sind, Ideen im Geist, mit ebendiesen Qualitäten ausgestattet, sind (man kann auch sagen: Absichten oder Wirkungen), geschieht im Geist dasselbe. Nun werden auch Dunkelheit und Schlaf miteinander assoziiert. Jetzt kannst du sehen, warum Ich dir sage, dass du im Bereich der Wahrnehmung immer schläfst: In deinem Geist sind dunkle Ideen. Dunkelheit und Böse werden ebenfalls assoziiert usw. Du kannst eine Logik in deinem Geist finden, die natürlich nicht absolut ist, die jedoch, *weil* sie es nicht ist, widersprüchlich ist und deshalb zu genau der Verwirrung führt, in der du dich bezüglich deiner Identität findest, und nicht nur in deiner eigenen, individuellen, sondern in der Welt, wie sie sich in ihrer Gesamtheit dir vorstellt.

Das übrigens meine Ich, wenn Ich dir im *Kurs* sage: „Es gibt noch viel zu tun“ oder durch Jesus „Ihr werdet noch mehr vollbringen“ bzw. größere Dinge tun. Jesus zeigte lediglich die Macht des Geistes auf. Eure Aufgabe ist es, nicht Berge zu versetzen oder Wasser in Wein zu wandeln, sondern einen Zustand aufzuheben, in dem es Berge und Wasser und Wein zu geben scheint. Deshalb nenne Ich euch: Erlöser der Welt.«

Ja, das akzeptiere ich als meine Funktion, wenngleich sie sich gewaltig anhört.

»Klar, du hast dich ja auch mit einem winzigen Körper identifiziert, von dem aus jedes einzelne Haus, jeder LKW und jeder kleine Hügel bereits als groß erscheinen. Du stehst vor Großstädten und staunst, vor Elefanten und Walen und

staunst. Du schaust in ein Universum, von dem du nur den allerwinzigsten Ausschnitt sehen kannst – und staunst. Und nun sage Ich zu dir: Erlöse du diese Welt. Meinte Ich damit den Körper, Michael, so wäre Ich derjenige, der von uns beiden wahnsinnig wäre. Natürlich meine Ich dich, doch nicht den Winzling, für den du dich immer noch oft halten magst. Ich spreche zu Meinem Selbst, Ich spreche zu dem, der du wirklich bist, und Ich sage dir, erlöse dich von diesen aberwitzig kleinen Ideen, die aus der Sicht einer von ihnen auf einmal groß und größer und riesig werden.

Die Macht deines Geistes lässt Illusion genauso wahr erscheinen wie die Wirklichkeit. Deshalb bedarf es ja einer eindeutigen Motivation, um erst einmal bereit zu werden: Dies hier könnte Traum sein. Dann ist Lernen notwendig und die Bereitschaft, dies nicht alleine zu tun, sondern in Kommunikation mit „etwas“, das nicht im Bereich der Wahrnehmung ist und in den verrücktesten Verzerrungen Gott, Höheres Selbst, Quelle, Vater, Allah usw. genannt und gelehrt bzw. abgelehnt wird.

Es ist also tatsächlich nur die Bereitwilligkeit des Geistes, die zu dem führt, was dann „Erfahrung nicht von dieser Welt“ genannt wird.

Okay, dies hört sich ernst an, wie alles in dieser Welt, wenn es Wichtigkeit beinhaltet. Du jedoch weißt mittlerweile um die Leichtigkeit, um das Vergnügen und die Freude, mit der dies alles geschieht. Auch da sind es wieder die eingeführten Verzerrungen, die vom „Nadelöhr“ so sprechen, dass es prompt als äußerst schwierig anstelle von der leichten Mühelosigkeit, mit der du durchschlüpfst, spricht.

Das sind einfach die eingebauten Sicherungen, in denen dieser Traum verankert und eben dadurch wirklich gemacht wird. Sozusagen: Je schwerer, desto wirklicher.

Nur, jeder erleuchtete Geist erkennt unschwer, dass genau das die Unwirklichkeit offensichtlich macht.

Je mehr Leiden, je grässlicher der Tod, je schwieriger die Umstände – desto unwirklicher!

Natürlich gibt es eigentlich keine Rangunterschiede in etwas, das eigentlich überhaupt nicht existiert. Dies sind nur hilfreiche Sätze für den Fall, du hast dich bereits mit dem, was nicht ist, selbst identifiziert und willst dich wieder davon befreien.«

Genau das ist meine Absicht und der einzig mögliche Sinn, denn ich hier noch erkennen kann.

»Gut. Sei also mit nichts mehr selbst in Konflikt, ohne ihn in dir zu erlösen. Denn das ist genau der Mechanismus, wie du dich von einem Welt- oder Seinskonzept, welches Konflikt ist, lösen kannst. Jeder Versuch, Konflikt durch anderen Konflikt zu lösen, muss scheitern, weil er ihn nur verlagert, und das ist ja der Grund für allen Wandel dieser Welt und sichert ihren Fortbestand.«

* * *

Vater, ich merke, dass etwas Neues kommt. Gedanken an Umzug, neue Beziehung(en) beschäftigen mich bzw. fallen mir ein. Und ich habe mich gerade erinnert, dass Du im *Kurs in Wundern* auf die Frage, ob Veränderungen im Leben eines Lehrers Gottes notwendig sind, antwortest, dass sie in seinem Geist nötig sind. Bevor ich mich also jetzt auf das Außen konzentriere, bitte ich Dich, sage Du mir, was Dein Heilsplan an Veränderungen in meinem Geist beinhaltet. Danke.

»Danke, dass du diesen Schritt von den äußeren Geschehnissen, die wohl berührt werden, weg und hin zu deiner Wirklichkeit machst. Dein Innehalten und Noch-einmal-Wählen, wo die Veränderung stattfindet, bringt dich in deinen Geist. Nun ist es so, dass von deiner jetzigen Situation aus Geist ein Teil von dir zu sein scheint. In Wirklichkeit jedoch ist dein Geist Du. Das heißt also, dass du mit diesem Schritt einverstanden bist, dich auf dich konzentrieren zu lassen. Und genau das ist die Veränderung, die in deinem Geist geschehen soll und dadurch geschieht ...

Dadurch bist du der Welt entrückt, hast das Tor des Himmels erreicht und durchschritten und es ist still in deinem Geist. Du hörst so etwas wie ein leises Sirren, das deine Ohren, deinen Sinn umspielt. Die Worte, die du jetzt schreibst, sind also nicht Worte, die du hörst. Wie dies geschieht, dass du sie aufschreiben kannst, kannst du am Besten mit dem Ausdruck Eingebung beschreiben. Sie sind einfach da, eines nach dem anderen fließt aus dir in diesen Stift und wird sichtbar, während du schreibst und nicht von dieser Welt bist. Und diesen Zustand willst du nicht mehr verlassen, wissend, dass du, wenn du schreiben kannst, ebenso alle anderen Dinge tun kannst, die dir auf dieselbe Art einge-

geben werden. So bietest du Wunder an und bist einfach so froh, wie du es gerade bist, in dieser leichten Selbstverständlichkeit zu sein.

Du musst nicht laute Stimmen in dir hören und sortieren, ob du diese oder jene magst und wählen sollst. Dein Geist ruht still umfassen von dem leisen Klingen, das dich eingebettet sein lässt, dich umfängt und wiegt und dich mit Engelsflügeln gern liebkost.

Du musst nicht denken, was nur wildes Träumen wäre, von einer Welt, die längst vergangen ist, wenn du sie denkst. So dass du gar nicht wirklich hier und jetzt in dem Genuss des Seins mit Mir bist, sondern in irgendwelchen fremden Ländern, alten Zeiten und verlorenen Gelüsten als ein Fremder, Ausgestoßener und Gejagter selbst umherirrst, immer wartend, wann und wo der Tod dich nur aufs Neue, jung geboren, wieder mal von vorn beginnen lässt, was du doch eigentlich schon längst beenden wolltest. Und nicht wusstest wie. Du wolltest ja nie tot sein, du wolltest leben, lieben, jung und froh und glücklich sein mit allen, die du liebst und die dich liebten.

Bleib hier und gehe nicht mehr fort in diesen alten Traum – du willst ja doch nur wiederkehren. Bleib hier, sei einen Augenblick mal ganz hier, bis die Zeit, die einen Augenblick nur dauert, um ihn dann zu wiederholen und zu wiederholen, einmal ganz von selbst, von dir ... – schau, da ist Ewigkeit und da Bin Ich.«

Das ist anderen Geistes werden?

»Ja, das ist sich seines wirklichen Geistes zu erinnern. In diesem Geiste bleibst du und bleibst du und in irgendeinem Augenblick, während du in diesem Geiste bleibst, verschwindet der Körper lediglich aus deinem Gewahrsein und mit ihm die ganze Welt der Körper.«

So leicht, so federleicht geschieht das, unmerklich?

»Ja, und deine Worte (danke, dass du sie geschrieben hast) sind noch so schwer, verglichen mit der Leichtigkeit, mit der Unmerklichkeit, mit der's geschieht. Denn du bist so erfüllt von diesem Klang, von diesem Sein, dass dein Geist den Körper einfach aus der Sicht verliert. Du siehst ihn, spürst ihn, hörst ihn nicht mehr. Du bist das Wunder, das seine Impulse nicht mehr der dichten, getrennten Materie verleiht, sondern sie frei fließen, sich unendlich weiten und ausdehnen, mit Allem-Was-Ist kommunizieren lässt und ...«

Und ich bin frei, bin endlich wieder frei, zu sein das, was ich wirklich Bin.

»Ja, dies ist der Kurs, der dich genau dahin führt, wo das wahr und wirklich ist, was jedes Wesen wirklich will, gleich dir. Gleich Mir, Der dies geschaffen hat zu seinem Wohlgefallen und zu deinem ganz genauso.«

Was kann ich tun, Zeit einzusparen, die doch nur gemacht ward, uns zu trennen?

»Du kannst das tun, was Ich dir sage, ob du wach bist oder schläfst – du kannst vergeben, was du anderes noch denkst, und so erleben, wie du leicht und licht wirst, ungewahr der Zeit und ihrer schweren Sorgen. Du musst das tun, was eben Nicht-Tun ist in dieser Welt. Erfüllt mit Meinem Geist wirst du zum Mit-Schöpfer und zum Erlöser gleichermaßen. Bis es, vollbracht in deinem Geist, dich nur miterschaffen lässt. Das ist kein Tun, das tanzt du, lachst du, liebst und freust du dich mit Alledem-Was-Ist.«

Dies kleine Häuschen kann nicht fassen, kann nicht binden, was mir hier geschieht. Ich kann nur staunen und beglückt mitlesen, was die Hand da schreibt. Und mehr noch ist in meinem Sinn, wenn ich die Augen schließe und den Stift weglege. Ja, heute biete ich nur Wunder an, denn ich möchte, dass sie mir zurückgegeben werden (Lektion 345). Wie leicht sich doch ein Wunder so vollzieht. Wie licht wird es im Geist. Wenn das die Wirklichkeit ist – dann ist heute viel geschehen. Heut ist der Tag der tausend Wunder und nochmal tausend werden folgen, damit noch einmal tausend sie vermehren mögen, bis dass sie nicht mehr zählbar sind und als Ein Wunder diesen Geist erhellen, so dass der Sohn im Vater sichtbar wird und sie verschmelzen, um sich auszudehnen, auszudehnen ewiglich ...

»Ja, jetzt sind Worte bald nicht mehr erforderlich und werden deshalb nicht mehr möglich sein. Still strahlt ein Licht aus deinem Antlitz und deinem Mund entströmt ein Klang, den du nicht mehr in Worten sagen oder schreiben brauchst.«

Dann darf ich wirklich still, erfüllt von Deiner Stille sein?

»Ja, wenn es das ist, was du willst, dann gib nur diese, Meine Stille.«

Dazu brauch' ich keinen einzigen Gedanken mehr in Worten denken, bitten, bangen, hoffen oder schreiben und auch nicht sprechen?

»Sei einfach still in Meinem Frieden und freue dich. Wenn da noch Worte in dir sind, dann lasse sie vergeben sein.«

Dann muss also z.B. Stummheit gar kein Mangel sein, der der Heilung bedarf! Die Herrlichkeit Gottes kann sich durch jeden offenbaren, der in seinem Geiste dazu willens geworden ist. Dass eine körperliche Veränderung hin zu dem, was als normal (oder gesund) bezeichnet wird, geschieht, ist überhaupt nicht nötig, denn wäre das so, dann hätte der Körper Macht über den Geist – und das ist nicht so!

»Genau. Heilung erstattet dich deiner Wirklichkeit wieder zurück. Manchmal ist es hilfreich, um die Macht des Geistes zu sehen, wenn der Körper ebenfalls heilt. Wir wollen jedoch daraus kein Konzept machen, sonst bleibt das Augenmerk auf dem Körper. So ist es sozusagen hilfreich, wenn im Körper gar nichts geschieht, jeder jedoch erkennen kann, dass sich das ganze Sein dieses Menschen verändert hat und er so tut, als ob er völlig gesund wäre – was er ist!

Wenn also die Lahmen nach Hause gehen und auferstehen und die Blinden Christus in jedem sehen, dann ist fürwahr Heilung geschehen.

Empfange du jetzt, Michael, von Mir die Stille, die Meine Gabe an dich ist, auf dass du sie gibst. Lass deinen Geist so leer an Worten werden, dass da keine mehr sind, die du sprechen, hören oder schreiben könntest. Ja, das ist die Stille Christi. Und du wirst selbst erleben, dass es mit Stummheit nichts zu tun hat. Sei also still, Mein lieber Sohn – Ich Bin mit dir.«

Weißt Du, dass Stille im Bereich der Wahrnehmung gar nicht unbedingt als angenehm empfunden wird? Dass der Körper nach Bewegung, die Hände nach Tun, die Ohren nach Geräuschen, der Mund nach Sprechen, Singen, Essen, Trinken oder Küssen verlangt? Dass die Füße gehen oder steigen, tanzen, schwimmen oder rennen wollen? Dass das, was ich hier als Geist erlebe, grübeln, denken, sinnieren, komponieren, erinnern, vorstellen oder planen will? Dass diese Nase riechen und die Augen sehen möchten? Dass dieses Wesen, das ich ganz und gar hier bin, sich in dieser Welt erfahren möchte als gewollt, gebraucht und selber wollend, brauchend? Du siehst, da wäre Stille immer nur Verzicht, wäre

Langeweile, Unerfülltheit und würde unerbittlich nur auf Versagen, Nutzlosigkeit und hoffentlich baldiges Sterben hinweisen.

Stille ist das, was diese Welt in ihrer Lebendigkeit verleugnet und in ihrem Tod bejaht.

Stille ist nicht zu ertragen, wenn man jung, lebendig und vital sein will. Energie ist in Bewegung, d.h. sie regt all die Wahrnehmungsorgane mit ihren entsprechenden Reizen an, um zu zeigen: Du lebst, hier ist Leben!

Stille ist sozusagen eine Zumutung für den, der leben will. Er wird zum Sich-Totstellen verdonnert. Wie ein Kind bestraft wird mit: „Setz dich hin und sei still!“ – wenngleich es spielen, rennen, jauchzen, sich bewegen und erleben will.

Weißt Du, Gott, dass es mir manchmal so geht? Ich sitze hier und schreibe und die Zeit tickt im Schneckentempo. Würde ich begeistert etwas tun, so wäre sie im Nu vorbei.

»Um dann doch wieder weiter zu ticken in demselben alten, müden Rhythmus, wie sie es seit Anbeginn der Zeit tut. Ob du jung dich wähnst oder alt, ob quicklebendig oder sterbend – du hast dich einem Vorgang anvertraut, den du selbst „Vergehen der Zeit“ nennst. Und sie tickt so gesetzmäßig in sich selbst hin und her, dass du alt wirst und stirbst und jung geboren wirst, um alt zu werden und zu sterben, dass es einerlei ist, ob du ein paar Momente in ihr glücklich und lebendig dich fühlst – du bleibst es nie! Dein Verlangen nach Lebendigkeit kann diese Zeit nicht stillen, weil sie ein Führer hin zum Tod ist. Du gehst mit ihr als mit einem Mörder, der dich fragt: „Na, möchtest du noch ein wenig tanzen, was Leckerer schnabulieren oder einen schönen Sonnenaufgang schauen, dabei ein braungebranntes Mädel küssen und den Duft von Orchideen riechen – bevor ich dir dein Leben raube? Oder vielleicht auch vorher noch dasjenige deines Mädels!“

Das ist deine Vitalität in diesem Körper. Das ist das Gegenteil von Stille, von der du nicht weißt, was sie an ewiger und lebendiger Freude dich und alle erleben lässt.«

Ja kommt das nicht nach dem Tod? So dass ich hier in vollen Zügen leben kann, um *dann* dorthin zu gelangen, wovon Du sprichst?

»Dies hier ist das Reich der Toten, die meinen, dies sei Leben, obwohl es offensichtlich nur vom Tod beherrscht wird. Denn der ist imperativ und unausweichlich. Ob du lebendig bleibst und wie, ist immer fraglich. Dass du sterben wirst und musst, ist immer sicher. Was also kann dies anderes sein als das Reich der Toten, wenn doch der Tod die alles beherrschende Gewissheit ist? Gewiss ist sie in deinen Ohren laut und deine Beine tanzen nach der Melodie, die immer endet, kaum dass sie begonnen hat. Und deine Sonne schwindet, kaum dass sie aufgegangen ist. Und dein Körper wird alt, kaum dass er erblüht ist.

Wenn du dies dennoch Leben nennen willst, so bist du frei und unverurteilt, dies zu tun. Was Ich dir sage, ist nur: Da gibt es eine Welt, die würdest du lebendig nennen, sobald du sie erlebt hast. Und keiner von euch Erdbewohnern hat dies Dasein hier je wieder lebendig genannt (oder wirklich), sobald er das Reich der ewigen Liebe auch nur für einen Augenblick geschaut hat. So geht es dir, Ich weiß. Sei ganz getrost, dass dies nur Traum ist, und lasse zu, was der Körper dir noch alles sagen will – doch wähle noch einmal und werde leicht und licht und frei!«

Danke, mein Freund. Buddha, ich höre dich und ich bin froh, dass auch du mir Weggefährte bist. So will ich mich nicht kümmern, ob du der Große, der Verehrungswürdige bist, so dass es von mir anmaßend wäre, so von du zu du mit dir zu sprechen. Ich weiß jetzt, dass du ganz genauso klein und menschlich dachtest und dieselbe Stimme in dir fandest wie auch ich. Und dieselbe Sehnsucht in dir spürtest wie auch ich.

»Ja, so ist es. Und ich bin froh um jeden, der mich aus dieser goldenen Statue befreit, denn sie ist eng. Sie ist genauso wie ein Kreuz – ein Symbol für etwas, das ich nicht mehr bin. Ein Bruder, ja, das will ich gern dir sein.«

Danke.

»Weißt du, Michael, dass ich mich freue, wenn mal einer wie mit einem Bruder mit mir spricht. So kann ich dir viel besser dienen, als in einem Klotz aus Gold oder Stein oder Holz, Plastik oder Glas mit menschlicher Form.«

Okay, Bruder, ich vergebe dir alles, was du nie warst. Und ich nehme dieses Wunder gerne an. Ich verspreche dir auch, nicht eine Form vom dem, was du sowieso nie warst, mit Weihrauch zu verqualmen, bis mir selbst ganz schummrig wird.

Und Krishna, Shiva, wie ihr alle heißt – ich erlöse euch alle aus euren Schreinen und gebe euch freien Ausgang. Die Tempeltüren sind ab heute für euch offen – ihr könnt gehen dorthin, wo ihr selbst hingehen wollt. Da ist kein Altar, auf dem ich ein Bild von einem von euch brauche, und auch keine Mala, keinen Anhänger. Seid frei, ihr Brüder, das zu sein, was ihr, wie ich, ja wirklich seid!

»Als Mensch bin ich dir immer gleicher Bruder, der wie du den Weg gegangen ist. Als Buddha oder Christus sind wir eins, da kannst du mich nicht anbeten oder verehren – da bist du ich! Da sind wir Wirkung einer Ursache und Eins mit Ihr.«

Egal wie ihr auch immer als Menschen geheißen habt: Ich danke euch und bitte euch um Wegbegleitung. Was immer ihr Falsches gelehrt habt, was immer ihr zugelassen habt, dass es diejenigen, die eure Anhänger wurden, aus euch machten – dies alles ist vergeben. Ich will nur in heiliger Kommunikation mit Allem-Was-Ist sein.

Jesus, ich danke dir und ich vertraue dir. Sprich zu mir, Bruder, und ich will hören, was du sagst.

»Da ist etwas, das für dich wichtig ist, damit du weitergehst.«

Ich will bereit sein und vergeben, was mich noch hindert, alles das zu hören, was es für mich zu lernen gibt.

»Du musst nicht schön sprechen oder in einem Versmaß schreiben. Versuche nicht selbst, Harmonie oder Melodie zu machen. Wenn Sätze holprig sind, dann lass sie holprig sein. Wenn ein Satz mittendrin abgebrochen wird, sei du unbekümmert. Tritt ganz zurück, denn sonst korrigierst du aufgrund deiner Vorstellung davon, wie dieses Buch aussehen soll. Du wirst erleben, dass du dies alles mühelos verlassen kannst, wenn du nicht mehr mit deiner Aufmerksamkeit beim Schreiben oder dem Klang dieser Worte, sondern im Heiligen Augenblick bist. Vertraue dich Mir ganz an, ohne noch zu schauen, ob du richtig schreibst oder

ob du überhaupt noch schreibst. Lasse zu, dass du nicht weißt, ob dieses je gedruckt oder für druckenswert befunden wird. Du kannst in jedem Augenblick nach Hause gehen, in dem du nicht mehr selber einen Grund siehst, hier zu sein. Wenn Ich dir sage, dass du nicht von dieser Welt bist, dann musst du nie befürchten, doch noch in ihr sein zu müssen. Da ist kein Muss im Geiste deines Vaters, das seinem Willen, ganz mit dir zu sein, in irgendeiner Weise widerspricht.

Die Aufgabe, die du hier siehst, ist nur dein Wunsch, nach Hause zu gehen. Und in diesem Gehen sagst oder schreibst du, was dir gesagt wird, nicht um zu bleiben, um es sagen zu können, sondern damit du nach Hause kommst. Du bist auf Kurs nach Hause. Denke also nie, dass du jetzt doch noch (sozusagen im letzten Moment) hier einen Job bekommen hast, der erfordert, dass du noch mal sesshaft wirst. Das ist nie für irgendeinen hier wahr. Jeder darf sich sofort auf die Socken machen, darf alles loslassen, darf nur noch vergeben und erlösen, und zu seiner Freude darf er diese Freude noch geben – während er/sie nach Hause kommt.

Das ist der Augenblick, in dem du Gott (Der dich ruft) mehr gehorchen darfst als den Menschen (die dich auch rufen). Natürlich antwortest du ihnen, doch du antwortest mit dem Ruf des Vaters und dadurch geschieht durch dich sein Wille, der sein Ruf ist, hier auf Erden.

Sei also unbekümmert, wenn du Stille mit Mir magst und heilige Augenblicke. Du darfst den Körperstimmen mit der Stimme deines Vaters antworten. Du darfst den Körper außer Acht lassen, wenn die Stimme Gottes dich zu sich ruft. Und wenn du magst, begleite Ich dich gerne.«

Danke, Jesus. Das tut so gut, dich so zu hören.

* * *

Guten Morgen, mein Freund. Heute möchte ich alle Dinge dieser Welt vergessen und in Deinem Frieden sein. Alles, was ich heute tue, wohin ich scheinbar fahre und mit wem ich bin, soll dazu dienen, Dich zu finden und in allem Deinen Frieden zu empfangen und zu geben. Sei Du bei mir den ganzen Tag. Sprich zu mir und lasse mich ganz still sein, danke.

»Sei unbesorgt, so wie du willst, so muss es dir geschehen. Je weniger du die Form bewertest, desto größer ist der Friede, in dem es weniger und größer nicht mehr gibt. Sei achtsam bezüglich der Schnelligkeit deiner Gedanken und Bewegungen. Es ist kein Grund zur Eile oder Hast, denn alle Dinge dienen dir zum Besten, wenn du in Frieden auf sie schaust. Du musst nicht einmal schnell schreiben, denn Ich werde so zu dir sprechen, wie du es angenehm empfindest. Also meine nicht, dass Ich der Schnelle von uns beiden bin – mit dem du kaum mitschreiben kannst –, setze dich bequem, atme ganz entspannt und löse deinen viel zu festen Griff um deinen Stift.«

Danke.

»Siehst du, Mein Lieber, du kannst Mir immer so begegnen, dass du dich dabei liebst und wohlig fühlst. Denn Ich bin froh, wenn Meine Schöpfung ganz glücklich, ganz vertrauensvoll in der Gewissheit Meiner bedingungslosen Liebe ruht. Also, der Frieden beginnt genau da, wo du dich wahrnimmst, um sich in dir auszudehnen, bis du es bist, der spürt, dass ihn nur Angst und Sorgen, Verspannungen und Misstrauen so klein gehalten haben. So wirst du groß und größer, wirst dein Nächster, um zu sein, was du wirklich Alles bist mit Mir.«

* * *

Ich sitze hier in Dittenheim, wo ich vor mehr als 40 Jahren Schularbeiten machte. Was kannst Du mir heute sagen? Ich höre.

»Vergiss deine Vergangenheit und nimm wahr, was du heute spürst. Sei dir sodann der Gedanken bewusst, die dazu führen, wie du fühlst.«

Da ist nur etwas Dumpfes, Graues, dick wie Nebel und so schwer wie Blei an meinen Füßen. Wortlos fühle ich mich eingesperrt und so etwas von fehl am Platz. Doch weiß ich nicht wohin. Nur eine Gewissheit ist in mir, dass dies hier niemals meine Wirklichkeit sein kann, und eine Frage, wieso es kam, dass ich hier gelandet bin. Wo ist die Aufgabe, wegen der ich kam?

»Und das genau hat dich zu Mir gebracht. Das war es, was dich immer schon nach innen schauen ließ – weswegen du den Weg mit Kurs zu Mir gesucht hast. Und Ich kann dir sagen, dass du dies in jeder Familie so getan hättest. Sei also

ganz im Frieden, wenn du all dies siehst, damit es tatsächlich ohne eine Spur von Haben- oder Ablehnenwollen ganz vergeben werden kann. Bis da keine Erinnerung mehr in deinem Geist übrig bleibt. Was dann mit der Form geschieht – es wird keine mehr da sein. So erlebst du, dass tatsächlich du, indem du sie dachtest, Ursache gewesen bist. Deine Vergebung befreit dich lediglich davon, Vergangenheit gegenwärtig erscheinen zu lassen.«

Jetzt weiß ich, was es hier war: Dieser Ort sollte immer etwas Besonderes sein – Heimat. Und damit sozusagen der Beweis dafür, dass dies hier alles wirklich ist, dass ich hier wirklich bin. Das war es, was mir immer schwer fiel anzunehmen. Es schien mir immer die Verleugnung einer wahren, hellen, frohen, von mir ganz bejahten Heimat zu sein. So wenig, wie ich das hier mein Zuhause nennen konnte, so wenig wollte ich es irgendwo anders. Jetzt kann ich meiner Mutter danken, die immer sagte, dass ich hier zu Gast bin.

Wann immer ich begann, dies oder irgendein Zuhause ernst zu nehmen, fühlte ich mich so, als ob ich lügen würde. Wann immer ich gebunden wurde, brach ich aus. Sag Du mir bitte etwas.

»Sei nur im Frieden deines Geistes, diese Reise ist dem Ende schon ganz nahe. Der Frieden ist nur das Signal, dass du deinem wirklichen Zuhause schon nicht mehr entfliehen kannst.

Wo du jetzt bist, schien einst dir wie ein Ort für die Verbannten, die Weggejagten – jetzt spürst du Frieden, bist zu Hause und befreist dich von dem, was niemals war. Lass also Dittenheim für immer frei von deinem Urteil sein. Sei froh!«

* * *

Ich habe in den beiden Schriften von Jakob Lorber gelesen, es kommt mir so bekannt vor. Bin ich mal wieder in der Erinnerung an die Vergangenheit? Und was ist mit G.? Sprich zu mir, Vater, danke.

»Jakob Lorber war wie du, er hörte und schrieb, bis er als Körper nicht mehr nützlich war. Sei du ganz unbesorgt. Gib Mir deine Gedanken ganz und verheimliche sie nicht, denn du hast nichts zu befürchten. Solange du jedoch Furcht hegst, und das tust du, wenn du verheimlichst, kannst du Mich (vor lauter Furcht) nicht hören. Nimm also die Sühne für dich an, so dass du dich ob deiner

eigenen Gedanken nicht mehr fürchten musst. Du weißt, dass du in deinen Beziehungen heilst und dass dies die Art ist, wie du selbst heil wirst *und*, da du in Beziehung kommst, ein Bruder ebenfalls heilt. Deine Heilung dehnt sich also aus. Das ist Mein Heilsplan. Da in jeder Beziehung noch mehrere Beziehungen enthalten sind, tust du gut daran, sie alle Mir zu übergeben. Sei also stiller Zuhörer (damit du alle Beziehungen erfährst und somit Mir geben kannst). Wenn Ich durch dich sprechen möchte, ist es ebenfalls von Nutzen, dass du Zuhörer bist – damit du Mich auch hören kannst. So spreche Ich zu zweien. Und alle deine Fragen, Ängste, Vorstellungen, Hoffnungen, Gefühle und Sorgen – gib Mir. Du bist doch mitten in der Erfüllung deines Lebens, deiner von Mir gegebenen Funktion. Sieh nur, wie das Ego dich sofort wieder all die Zweifel für wahr nehmen lassen will. Und du, Mein Lieber, weißt du, dass du träumst?»

Vergessen, komplett vergessen hatte ich das. Deswegen war mir so schwer zumute. Danke für Deinen Weckruf. Danke für Deine Güte.

»Gib also Mir deine Bedenken bezüglich G. Gib Mir alle Gedanken, die jetzt deinen Geist heimsuchen. Es sind nur uralte Gedanken, die in menschlichen Beziehungen eine Rolle spielen und die sie zu dem machen, was sie sind: Bindungen an den Traum. Sie binden dich und diese ganze Welt. Darum sei froh und dankbar, dass du erlösen darfst, weil dir Gelegenheit gegeben ist, und beziehe alle, die jetzt in deinem Geist sind, mit ein. Du Gesegneter, sieh doch, dass dir nur wieder eine neue Gelegenheit gegeben wird, zu befreien. Ja, alle deine Gedanken sind das, was sie sind: Lasten, die freien Geist an Materie zu binden scheinen, weil sie in ihrer Bedeutsamkeit so wichtig sich benehmen. Doch bist es du, der ihnen alle Bedeutung verleiht. Lass ab davon, das ist alles, was *dein* Part ist. Gib Mir dies alles und komm fröhlich heim.

Sieh einfach, dass dich jede Beziehung (und jede Begegnung ist eine Beziehung) in eine Kette von aufeinander folgenden Gedanken von „was soll ich tun, was muss ich tun, das will ich, das will ich nicht, hoffentlich meint dann nicht, und was sagt der dann ...???“ usw. bringt. Das ist die Art der Beziehungen, die Ich im *Kurs* „unheilig“ nenne. Unheilig ist kein moralischer (und somit kein wertender) Begriff; er besagt lediglich, dass diese Beziehungen unvollständig sind, weil sie auf Forderungen aufbauen. Geheilte Beziehungen sind heilig, weil sie nichts fordern, sondern nur geben. Damit alle deine Begegnungen heilig werden, ist es

also nötig, dass du Gott gibst, was Gottes ist. Das heißt in diesem Falle: Du gibst Mir alles, was dich belastet, und kannst dann deinen Beziehungen geben, was sie erlöst – deine Unschuld, deine von dir selbst angenommene Vergebung.«

Die heutige Lektion heißt: „Heute umhüllt der Frieden Gottes mich, und ich vergesse alles außer seiner Liebe.“

»Genau das meine Ich. Durch eben deine Vergebung der Gedanken, die dir deinen Frieden rauben, vergisst du sie, und in dem Frieden, der dich sodann umhüllt, bist du dir Meiner Liebe gewahr. Egal, welche Form deine Begegnung annimmt, dies ist immer wahr. So Sorge dich nicht um die Form der Begegnungen. Du wirst sie in der Form erleben, die für dich und den anderen hilfreich ist. Finde jedoch die Form und dein Bemühen, sie zu bestimmen, in deinem Geist. Finde all dein Bemühen, wie du vermeiden und gestalten willst, in deinem Geist, und lasse dies in deine Vergebungsaktivität einfließen. Nur was du Mir gibst, kann Ich auch von dir nehmen! Sei also ganz ehrlich mit Mir, denn so nur bist du es mit dir.«

* * *

Es ist diese alles durchdringende Stille, die meine Gedanken umso deutlicher sein lässt, was sie sind: Angriffe auf meinen Frieden. Ich kann Dir sagen, Heiliger Geist, da ist kein Gedanke, der es gut mit mir meint; jeder Gedanke zeigt mir nur, was mir fehlt, was ich statt dessen, was jetzt ist, bräuchte, was ich noch tun sollte, jedoch jetzt nicht kann, wo ich sein sollte, jedoch jetzt nicht bin – und das tut weh. Ich spüre heute wieder Bauchweh. Bitte hilf Du mir, danke.

»Du bäckst heute Lebkuchen und dachtest, dass das eine stille Tätigkeit ist. Dabei hast du Form mit Inhalt verwechselt. Es gibt keine stillen Tätigkeiten, denn allein der Geist entscheidet, ob du still bist. Deine heutige Lektion heißt: „Ärger muss von Urteil kommen. Urteil ist die Waffe, die ich gegen mich verwende, um das Wunder von mir fern zu halten.“

Du spürst diese Waffe als Bauchweh. Du musst sie also bereits gegen dich gerichtet haben, um das Wunder, das Ich dir gegeben habe, von dir fern zu halten. Gib deinen Ärger über dies kalte Haus, dein Alleinsein, dein Nicht-Wissen-Was in allen Bereichen doch Mir. Schau mal, Ich weiß doch, wie es dir geht, doch bin

Ich machtlos, wenn du an dem festhältst, was dich quält. Du merkst nicht, dass du etwas willst, was dich quält, und meinst, es quält dich, weil du es nicht hast. Das genau ist der Irrtum dieser Welt. Jeder Mensch ist voll von guten, schönen Wünschen. Besonders in dieser Weihnachtszeit ist die Atmosphäre bei euch sozusagen geschwängert mit Wunschzetteln.

Das, was als Freude erlebt wird, ist lediglich die Gewissheit aus einer Abmachung heraus, dass jedem zumindest einige seiner Wünsche erfüllt werden. Das lässt die Augen jetzt schon feucht glänzen und gibt euch die Illusion von gewisser Erfüllung. Und du sitzt da und schreibst davon, nicht von dieser Welt sein zu wollen. Werde also ganz still und lasse deinen Geist, der mit allen um dich kommuniziert, ganz leer werden, damit du Meine Freude auch erleben kannst!«

Danke. Sag Du mir, was ich sonst noch falsch mache. Ich will die Fehler sehen, damit ich sie Dir geben kann.

»Du springst von einem zu anderen, ohne bei einem zu bleiben, bis du still geworden bist.«

Hilf mir, sag mir noch mehr dazu, damit ich es konkret erkenne, was es ist.

»Du beginnst etwas und brichst es ab.«

Ja, warum tue ich das?

»Du urteilst, willst dich nicht verhaften, wie du meinst, es überall zu sehen, und willst frei sein, um nach Hause zu gehen.«

Ja, ich denke, dass ich in jedem Augenblick dies hier alles vollbracht und erlöst habe. Jede Bindung will ich nur erlösen.

»Bist du ganz glücklich? Ich sehe, dass du es nicht bist, denn im nächsten Moment willst du in deinen Bindungen zu deinen Jungs der gute Vater sein und schreibst auf deinen Wunschzettel ein schönes Weihnachten mit ihnen, wo du möglichst Geld hast, ihnen zu geben, am liebsten noch mit einer Partnerin oder noch lieber in einer Gruppe mit Haus und täglichen Andachten wie eben Endavor Academy. Dann rufst du dort an und sie sagen dir, wie viel es kostet – und du machst einen Rückzieher. Bitte Mich doch mal ganz klar und kompromisslos

um das, was du wirklich willst! Und vergib deine Kompromisse, anstatt sie zum Rückzug zu verwenden.«

Genau das ist es. Ich weiß nicht einmal, was ich wirklich will – außer nach Hause. Nichts mehr hier, nur alles erlösen!

»Ja, doch bist du immer noch das Mittel dazu, das jetzt hier ist.«

Ich fühle mich als Versager in allen Bereichen meines Lebens. Weder im Weltlichen noch im Spirituellen habe ich etwas vorzuweisen. Ach Du – ich will jetzt mal ganz zurücktreten und Dir die Führung überlassen. Ich bitte um ein Wunder, danke!

»Und jetzt erwartest du ein Wunder und schaust nach außen, ob sich irgendwo irgendetwas tut.«

Ja, ganz genau.

»Ich sage dir: Schau nach innen, schau hin zu dir, der du um ein Wunder gebeten hast. Lasse zu, dass Ich dir ein Wunder gebe. Schaue nach innen, dorthin, wo alle anderen Gedanken von dir sich tummeln. Schaue jetzt nicht weg. Sieh einfach, wie Ich ein Wunder neben all deine verrückten, ängstlichen, ärgerlichen Gedanken lege. Genau an dieselbe Stelle.

Wir wollen jetzt nicht schamvoll, schuldbewusst unsere Augen abwenden, um etwas anderes sehen zu wollen, das irgendwo in einem Wunsch verborgen in einer fernen Zukunft und an einem anderen Ort liegt. Wir wollen unerschüttert und vertrauensvoll Hand in Hand weiterhin in deinen Geist, auf deinen Altar, deinen Gabentisch blicken, wo nun, zugleich neben deinen Wünschen und Sorgen, Mein Wunder für dich liegt.«

Was geschieht jetzt?

»Du siehst, was jetzt geschieht. Das Wunder zeigt dir nur, dass alle deine Wünsche und Gedanken Waffen waren. Manche ganz hübsch verpackt, beinahe nett anzusehen, andere in dunklem Samt, man könnte sagen edel – doch mit Trauerflor versehen, dann auch so genannte lustige, in buntem Glanzpapier mit Kuller-
augen oder schelmischem Grinsen, und hier sind auch die ganz wichtigen, die du

niemals vergessen darfst, mit Ringen, Merkzeichen und Urkunden versehen – bei ihnen geht es scheinbar wirklich um Liebe, um Existenz und ihre Berechtigung und um Tod.«

Was tut das Wunder?

»Es zeigt dir, dass du Waffen für Geschenke hältst. Es zeigt dir, dass auf deinem Gabentisch nichts ist, was wirklich wäre, und es zeigt dir, dass du dich getäuscht hast, wenn du meinstest, dass du ein Versager bist, wenn du sie nicht gibst. Vergib sie, denn sie tun dir weh und du gabst sie nicht, weil du das wusstest. Doch liegen sie noch immer schwer dir auf der Seele, weil du bangst, dass sie von dir verlangt werden, damit du endlich Freude ernten kannst, weil du sie gegeben hast. Du, Michael, sei nicht allein. Es sind die Waffen, die dich einsam machen – du brauchst sie nicht, denn Ich hab andre Gaben dir zu geben.«

Und wo sind die Brüder, denen ich sie geben kann? Was tue ich mit Gaben, wenn ich alleine mit ihnen dastehe, weil keiner sie will?

»Gib Mir den Ärger und die Trauer, die diese Worte begleiten ...

Sei einen Augenblick nur mit allem einverstanden, was hier und jetzt ist. Einfach nur ganz einverstanden. Die Gedanken, die dich woanders hinziehen wollen – lasse sie ziehen. Siehst du, schon ist der Moment da, in dem du dich erinnerst, genau das gegeben zu haben, und ein Bruder wurde durch deine Worte froh. Heute bist du dran, froh zu werden. Wieso? – Weil du es nicht bist! Dies ist ein Heilsplan für dich und er begegnet dir immer genau da, wo du gerade in deinem Geist bist, um dich von dem zu heilen, was dich quält. Genau also, wie du es tust. Fährst du nicht zu denen, schreibst du ihnen nicht und rufst du sie nicht an bzw. bist für jeden Anruf bereit? Und trittst du dann nicht zurück, um dem Bruder hilfreich zu sein? Ich kenne dich und Ich weiß, dass Gedanken in dir sind, die dich versuchen, um dir zu zeigen, dass du nicht tauglich bist. Doch sind es nur diese Gedanken, die nicht taugen. Nimm sie *nicht* an, um dann zu erleben, dass sie für dich wahr sind und du Hilfe brauchst. Du bist die Hilfe, wenn du sie aus deinem reinen, unschuldigen Geist hinaus Mir gibst. So gibst und bist und empfängst du Hilfe. Schau mit Mir in deinen Geist und finde elende Gedanken, die mit jedem deiner Brüder dasselbe tun, wenn er sie annimmt. Du bist Vergeber solcher Ideen, solcher Trauerquellen, deren trüber, müder Strom nur ein

Schatten absurder Gedanken ist. Nicht der Mühe wert, sie zu beurteilen. Doch tust du es, so fühlst du dich wie heute. Weißt du, Mein Lieber, dass Ich dir danke, dass du dies mitgeschrieben hast? Du musst jetzt nur nicht denken, dass du absichtlich traurig sein musst, damit du so etwas schreiben kannst.

Nein, nein – sei du nur fröhlich, still und quicklebendig ganz mit Mir. Entdecke deinen wahren Willen, der dich nicht mehr bremst, weil nicht verurteilt. Sieh diesen Tag als einen Tag der Heilung für dich selbst und gib dich Mir ganz hin. – Dann werden alle Träume von dir weichen, die sowieso vergangen waren, als du noch einmal begannst, sie zu träumen.

Ja, Ich wünsche dir heut Nachmittag einen frohen Guten Morgen.«

Dein Trost erhellt mein ganzes Sein. Wenn auch im Außen nichts verändert wird, so strahlt dies kleine Häuschen doch von Licht. Was mich bedrückt hat, ist verschwunden, wo einstmals Bauchweh war, ist jetzt beinahe kein Gefühl. Es fühlt sich leicht und luftig leer an – ohne dass da etwas fehlt. Ich danke Dir, Du mein Begleiter auf dieser Reise mit dem Kurs zu Gott, zu mir und allem, was mir lieb und wirklich teuer wie geschenkt ist. Weißt Du, es ist wirklich seltsam. Sobald ich nach so einem Schreibfluss den Stift beiseite lege und aufschaue, ist der Moment der Leere, des Alleineseins – und dieser Bauch füllt sich mit Schmerzen. Sag mal, geht das nur mir so?

»Es gibt nur dich. Und dir geht es in Milliarden von Körpern so. Ich muss dir wohl nicht sagen, dass es deinem Körper sogar noch gut geht in diesem Moment. Eure Medien zeigen wenigen von euch, wie gut es noch wenigeren geht; dies dafür umso lauter und umso bunter. Sei du also einfach dankbar, dass du dir sehr wohl gewahr bist, wo du dich für wirklich hältst, und gib deine Erwartungen nach Freude, Glück und Wohlbefinden Mir. Ich werde dich dorthin führen, wo diese Gedanken tatsächlich auch wirklich sind, *und* Ich werde dich von der Illusion befreien, wo sie nur täuschende, verletzende Illusionen sind. Sei du nur wach im Frieden Meiner Gegenwart und bleibe mit Mir im Kontakt. So wirst du heil und heilend sein für viele.«

Danke, Du mein Freund in dieser Finsternis von Welt, die in dem Dunkel kaum zu sehen ist und dennoch fordert, hell und licht zu sein. Die in dem Sterben kaum noch atmet und dennoch fordert, Leben und Dein Werk zu sein. Die

mich mit alledem, was ich noch denke, nur wieder binden will an sich, um wahr und meine Welt zu sein. Mit Deiner Hilfe kann ich sie vergeben. Mit Deiner Hilfe bin ich nicht allein. Mit Dir kann ich nicht in ihr sterben; mit Dir komm ich gewiss nach Haus. Danke! Mit Dir bin ich jetzt schon daheim.

»Siehst du, Mein Lieber, jetzt hast du den Moment, der tatsächlich so winzig kurz ist, dass er deiner Aufmerksamkeit entgehen kann, entdeckt. Eben den Augenblick, in dem du deine ganze Freude, die du beim Schreiben und beim Lesen mit Mir erlebst, durch ein wehmütiges Die-Mundwinkel-Herunterziehen zunichte machst. Der Gedanke dabei war ganz knapp: „Was nützt mir das?“, und er genügte, dich in die Welt zu schmeißen mit all dem Elend, das in ihr so wirklich scheint für den, der selber elend fühlt.

Das Ego gaukelt dir Zeit vor und lässt dich wissen, dass etwas, das ganz kurz dauert, nicht wichtig der Beachtung ist, denn es denkt in Mengenbegriffen. Ich sage dir, dass dein Wille zeitlos ist und er alleine zählt. Ein Augenblick der Achtlosigkeit entscheidet hier alles. Glück und Unglück, Unfall und Unversehrtheit – alles ist nur von deiner Bereitwilligkeit abhängig. Deshalb sei wachsam deinen kurzen Momenten gegenüber.«

Danke.

»Ich lenke deswegen deine Aufmerksamkeit auf deine Willigkeit und auf den Augenblick, weil Zeit nicht ist. Du jedoch triffst immer noch augenblickliche Entscheidungen, die Zeit brauchen, um sich zu erfüllen. Jedes Mal, wenn du diesen Augenblick erwischst und die darin mögliche Entscheidung nicht gibst (egal ob du sie willst oder nicht willst, ob sie jetzt möglich scheint oder erst später), sondern sie, weil du von ihr zurücktrittst, vergibst – erlöst du dich und machst du nicht Zeit. Die Alternative dazu ist: Zeit machen. So entsteht sie, ansonsten ist sie nicht (weil keiner sie macht!).

Nimm also freudig deine Situation an, akzeptierend, dass du träumst, und werde still. Lausche heute und höre Mich. Ich will zu dir nicht von Zeit sprechen, sondern dir nur sagen, wie du frei sein kannst. Vergiss also alles, was bis jetzt Lektion für dich wa(h)r. Denke nicht weiter darüber nach, denn es sollte nur dein Denken auflösen. Komm mit Mir in die Stille unseres Seins ...«

* * *

Weißt Du, mir geht es nur darum, mit Dir in Kontakt zu sein. Und es ist schon seltsam, wie mich selbst diese kleinen Dinge hier wie Holz nachlegen, Plätzchen backen so beschäftigen, dass ich in meinem ganzen Gewahrsein wieder in der Stimmung dieser Welt lande.

»Da sind keine kleinen Dinge. Du bist entweder im Frieden deines Geistes oder im Konflikt. Entweder in der Freude oder im Leid. Bewerte also du nichts mehr als klein oder groß, wichtig oder unwichtig. Lass das bleiben und erlebe dich im Wandel deines Geistes hin zu Mir. Erlaube dir nicht, ein wenig noch zu urteilen. Du kannst es nicht, und wer es dennoch meint zu können, bist nicht du, sondern eine Illusion von dir, die dich nicht glücklich macht, wenn du sie bist. Das ist kein Zeitvertreib für Winterabende – so machst du Zeit und Winterabende! Sei doch heute wirklich noch ganz still, so dass du lauschen kannst auf eine alte Melodie, die immer neu und lieblich, mächtig in dir klingt. Sei doch mal still von all den Dingen, die wir schon so oft geredet haben. Sei doch mal endlich wirklich still und werde froh.«

* * *

Guten Abend, heute kam eines nach dem anderen, bis ich jetzt (draußen ist es längst dunkel) zur Ruhe finde. Mein Geist sucht beinahe fieberhaft, mich zu beschäftigen. Auf einmal sind es Frauen, die mich interessieren, und Wohnungen, und ich denke an eine Stelle. Ich suche und suche und finde mich wieder hier. Was willst Du, Gott, von mir? Sage es mir heute. Ich brauche eine Antwort. Sprich jetzt zu mir, danke.

»Weißt du, Michael, dass du frei bist zu tun, was immer du willst?«

Wenn es das nur wäre ...

»Es ist das, sonst würdest du es nicht tun können. Dies gilt, ob es dir gefällt oder nicht. Dies gilt, ob du dich dabei freust oder quälst. Du musst nur lernen, innezuhalten, denn in deinem Geist ist diese Welt etwas Logisches, Fortlaufendes, Lineares. So dass eine Idee die nächste ergibt, die nächste ergibt ... Hattest du eine Idee, die dir nicht behagt, so war sie jedoch Ursache für das, was du gerade erlebtest. Hast du dann nicht innegehalten, um zu vergeben, so machst du aus

dem, was du nicht magst, eine weitere Idee, die zwar ändern soll, was du nicht magst, die jedoch darauf aufbaut. Das heißt so viel wie: Sie ist desselben Geistes; ein Kind, aus dem Unwillen gezeugt und sich dessen gewahr, dass es Unwillens Kind ist, ist also selbst unwillig.

Du dachtest heute logisch. Weil du dies getan hattest, fuhrst du dann dahin, um da jenes zu tun und vorher noch dies und anschließend dann noch (schnell) das. Ach ja, und zwischendrin trafst du noch kurz X., um dann noch jenes zu erledigen, weshalb du noch dahin gefahren bist ... Merkst du etwas? – Das ist Chaos. Das ist menschliches Planen, das dich nicht mehr glücklich macht.

Und dann denkst du (prompt) währenddessen begleitend an das, was so dazu gehört: vielleicht Partnerin, vielleicht Wohnung da oder dort, vielleicht Arbeitsstelle als ... hier oder da ... Dann kommst du heim, packst aus, was du gekauft hast, kochst, isst, spülst ab – und dann setzt du dich hin, nimmst den Stift und schreibst: „Was willst Du, Gott, von mir?“ – Ich kann dir nur sagen: nichts von alledem, was du getan hast, hätte Ich dich geheißen zu tun. Mein Tag mit dir ist kein Hetzen und kein Umherirren. Ich weiß, du wolltest nicht wieder hier nur sitzen und schreiben und im *Kurs* lesen, ... Das jedoch war deine Vergangenheit, die du durch eine Abwechslung vermeiden wolltest. Wo bist du gelandet?«

In der Vergangenheit.

»Ja, Mein Lieber, und da gehörst du nicht hin. Ich will dich lebendig und wach, anstelle von sterbend und schlafend. Gib Mir diese Gedanken von „im Haus sitzen und schreiben“, gib Mir deine Fantasien von Partner, Wohnung und Arbeit, denn Ich kann sie sehr gut brauchen – um dich zu erlösen!«

Weißt Du, ich weiß gar nichts mehr.

»Wenn es nur so wäre. Du weißt eben noch so viel. Dir fällt noch so viel ein und deswegen erscheint dir Mein Heilsplan öde und langweilig zu sein. Du tust so, als wüsstest du frühmorgens schon, dass Ich doch bloß wieder will, dass du in deinem Häuschen hockst, Tee trinkst, einschürst und schreibst. Ab und zu lasse Ich dich auch mal Gassi gehen, damit du dann wieder, mit frischer Luft gestärkt, schreiben kannst. Sozusagen: Schularbeiten machen.«

Ja, irgendwie ist das so und es gefällt mir nicht. Auch nicht, wie ich Dich sehe und überhaupt.

»Okay. Nimm jetzt einfach diesen Augenblick als Urlaubsmoment und lass den Tag im Nichts entschwinden. Darf er vorbei sein?«

Ja, ganz und gar.

»Gut, Ich habe dein Aufatmen genauso gehört wie jetzt dein Lachen, während du vor Freude schon kaum mehr schreiben kannst. Hier bist du also wieder, grüß dich, Michael!«

Ja, grüß dich, Jesus.

»Diese Welt ist wie ein Labyrinth, ein Irrgarten aus irren Gedanken, um sich zu verirren. Bleib bei Mir und ruhe mit Mir. Ja, außen ist nichts. Nur Körper, die mal hier, mal da sind und einmal nahe, dann gleich wieder fern.«

Wieso ist das so?

»Die Ideen wechseln ständig. Körper werden von Ideen ferngesteuert. Die Steuerung sitzt im Gehirn, weil der Geist dort das Programm installiert hat. Du hast akzeptiert, dass der Geist dich deprogrammiert, deshalb bist du dir bewusst, dass das hier ein Irrgarten ist.

Versuche es mal heute mit der Stille, an die du dich nicht erinnerst. Sei zum ersten Mal hier und lasse alle Erinnerungen los. Das hier ist ein Déjà vú, vergib es. Und Ich sage dir: Vergib es ganz mit allen deinen ganz persönlichen Erinnerungen. Befreie die Welt von der Welt des Michael Ostarek. Befreie dich, Mein ewiger Bruder, von dem, was du jetzt sowieso nie mehr haben kannst, da es vergangen ist.

Dein Genervtsein über dieses „immer noch in Mühlheim“ bindet dich. Es hilft dir nur, im Groll und in einer vagen Hoffnung zu sein, die dich motiviert zu planen, was zu tun? Eine vermeintlich verbesserte Vergangenheit in die Zukunft zu projizieren! Da jedoch definitionsgemäß Zukunft jetzt noch nicht ist, machst du was? – Richtig: Zeit. Uralte, müde, enttäuschte und wieder einmal halbherzig hoffende Zeit. In der was geschieht? – Lies die Zeit-ung. Höre die Nach-richten.

Du, Mein Erlöser und Mein Bruder, lass uns jetzt miteinander um ein Wunder bitten.«

Ja, Jesus, ich bitte jetzt mit dir in Christi Namen um ein Wunder, danke!

* * *

Guten Morgen, Vater. Die heutige Lektion wähle ich, soll mir, wie jetzt die Morgensonne von außen, von innen diesen Tag und jeden, der noch kommen mag, erhellen: „Heute lasse ich Christi Schau für mich auf alle Dinge blicken und beurteile sie nicht, sondern gebe stattdessen einem jeden ein Wunder der Liebe.“ Das ist es, was ich vergessen und vergessen habe. Das war es, was mich wieder suchen ließ statt geben. Klar, ich sehe dieselbe Welt und denke dieselben Gedanken – nur meine Absicht ist eine andere. Statt zu suchen – geben, statt verändern zu wollen aufgrund von Urteilen – vergeben. Das ist der Gesinnungswandel, der das Wunder bewirkt.

»Ja, Mein Lieber, so kommst du wieder ins Gewahrsein Meiner Gegenwart in dir, die sich nur durch dich geben will.

Sobald du bemerkst zu brauchen, zu suchen, zu bangen, verändern zu wollen und all diese freudlosen Bemühungen, hast du selbst das Ego in dir eingeladen, denn dies sind alles Forderungen des selbst unerfüllten Ego.

Ich bin dann immer noch in dir, doch du bemerkst Mich nicht, da dein Wille dein Gewahrsein ist! Bis du dich selbst wieder ununterbrochen mit Mir vereint hast (wie dein Bruder Jesus), stellt dies eine Wahlmöglichkeit für dich dar. An den Früchten lernst du zu erkennen, welche Wahl du getroffen hast.

Also du, Mein Lieber: Segne alle Dinge, alle Menschen! Segnen heißt: auf jegliche Besonderheit verzichten. Segnest du einen, so segnest du alle. Deshalb sei deinen Besonderheitsbemühungen in jeder Richtung wachsam gegenüber, denn sie begrenzen. Obzwar sie hervorheben, begrenzen sie eben dadurch und blockieren *dich*! Schon bist du selbst begrenzt und damit Heim des Ego.«

Danke, Vater.

»Sei also Heim Dessen, Der dich erschaffen und dir alle Macht gegeben hat zu segnen. So dehnt du Seine Schöpfung aus und damit dich. Du bist nur Liebe.

Also lasse alle Angst- und Hassgesänge, die von Unvollkommenheit und Mangel jammern, in der Einsamkeit zurück, die du verlassen kannst, wenn du mit Mir zu deinen Brüdern als ein gleicher Bruder kommst. Dann gibst du jedem Meine Freude, der selbst noch suchend, brauchend in der Irre seiner unerfüllten und unerfüllbaren Wünsche Mich verleugnet und es noch nicht einmal bemerkt, dass er genau das tut. Ein Mangel ist in Mir niemals zu finden – im Ego ist er Ausgangsbasis allen Tuns und Wollens.«

* * *

Beschleunige mein Lernen, Vater, denn ich will wirklich sicher sein in all den Rufen um mich, die da etwas anderes sagen. Wenn mir gesagt wird, dass dies doch gar nicht meinem Wesen entspricht, so einsam nur zu sein und schreiben, wenn mir gesagt wird, dass das doch nicht Fröhlichkeit ist, wie ich so lebe, dann ist in mir ein Verlangen nach Deiner Antwort. Und es ist ein Verlangen nach Deiner Antwort durch einen Bruder und ich kann Dir sagen: Der Anruf von meiner Mutter nach diesem Tag mit ihr ist wie ein Wunder für mich. Das hätte ich nicht erwartet.

»Sei gewiss, dass deine ärgerlichen Gaben Ärger bringen und dein Segen Segen dir beschert. Du hast heute beides erlebt. So kannst du lernen, dass nichts außerhalb von dir geschieht noch dass dir irgendetwas ohne dein Dazutun widerfährt. Ich erlebe mit dir, dass sich dein Lernen festigt und dass du willens bist, zu vergeben, wo du früher weggefahren wärest, in Trauer, Zorn und/oder Ärger. Und es ist nur Trauer, Zorn und Ärger, die dich schwächen, denn sie sind nur Angst in jeweils einer ihrer Formen, gemacht, um dich zu schwächen. So nur kannst du beginnen, Bedürfnisse zu entwickeln, die du vordem nicht hattest. Nun jedoch sind es sie, die dir Zufriedenheit, Liebe und Glück versprechen, so dass du einen Willen entwickelst, sie zu wollen, und das, was sie verursacht, nicht zu wollen.

Jetzt kannst du Ursache und Wirkung sehen, wie sie sind, und dich als den, der sich damit knechtet und sucht, was er nie finden kann, weil er es zuvor unmöglich gemacht hat.

Die Ursachen für Freude sind hier also Angst und Leid. Diese jedoch sind nicht wirklich Ursachen, sondern selbst bereits Wirkungen eines einzigen Irrtums, und das ist der, dass du von Gott getrennt bist, dass du dieser Körper bist, der, um

Freude erleben zu können, etwas, das du nicht hast, brauchst. Ein Konzept, in dem du nicht hast, was du jedoch brauchst, ist kein Konzept der Liebe und des Überflusses, es ist ein Konzept von Hass und Mangel. Es ignoriert deine Freude und deine Liebe und demonstriert dir, dass du zwar Freude und Liebe willst, aber, ätsch, sie nicht hast.

Du, Michael, kannst diese Welt deshalb nur vergeben und sie nicht mehr wollen. Das ist dein Beitrag, deine Rolle in Meinem Heilsplan. Lässt dich das froh sein? Wenn du nur auf den Segen schaust, den du dadurch bringst, ja.

Du weißt um das Schreien und Leiden dieser Welt in jeder Sekunde ihres Daseins, und du weißt, dass dies genügt, um hier nur eine Aufgabe erfüllen zu wollen. Ja, und Ich danke dir, denn du erfüllst nur Meinen Willen, den die nicht sehen, die ein momentanes kleines „Glück“ mit Tränen, Angst und unter entsetzlichen Entbehrungen für kurze Zeit nur festhalten wollen, bevor es wieder in sein Gegenteil umschlägt.

Lass nur nicht zu, dass du selbst ängstlich und einsam wirst in dieser Welt der einsamen Gem(einsamkeit). Schaue nach innen, dort ist dein Licht der Ewigkeit. Ein Leuchten, heller als alle Sonnen und dennoch völlig ohne Harm und diese alles versengende Glut, so dass du dich nicht zu nähern wagst.

Komm heim zu Mir und lass dich von Mir trösten. Sei Eins mit Mir – Ich weise dir den Weg. Beurteile du ihn nicht, denn es ist nicht ein Weg, dessen Stationen dir zeigen, dass es hier richtig und schön und gemütlich ist zu bleiben. Es ist derselbe alte, längst vergangene Weg durch die Hölle von Angst und Leid und Tod. Du gehst ihn nur, um alle Stationen vergebend zu segnen, damit sie aufhören können, scheinbar zu sein. Das ist deine Gewissheit, das ist deine Aufgabe und ihr Ziel zugleich. Du baust dir also kein Nest an einem endlich nach langem Weg gefundenen Ort, um endlich hier das Glück zu finden, in Arbeit und Beziehungen – das ist stets und überall für jeden von euch reisenden Flüchtlingen des Ego Plan.

Mein Plan ist Auflösung einer Welt, in der so etwas nötig scheint.

So bist du wahrlich weit gekommen heute Abend, dass du es zulässt, so mit dir zu sprechen.«

Danke, und ich spüre Deine Nähe gerne. Sprich also weiter zu mir. Ich merke ja auch, dass alles in mir immer mehr zu Dir will. Es kommt nur oft noch an den

Punkt, wo ich dann doch noch hier etwas Schönes erleben will, sozusagen nach dem Motto: „Wenn ich schon hier bin, dann will ich es warm und kuschelig“. Doch immer öfter gebe ich dieses Bedürfnis Dir, weil ich merke, dass dann nicht Opfer mein Los ist, sondern frohe, lebendige Kommunikation mit Dir. Wenn es also meine Funktion ist, dies hier zu tun, dann sei es so. Lass Du mich wissen, was Du dazu sagst.

»Ich kenne deinen Wunsch nach Gemeinschaft und Ich achte dich und alles, was du bist. Im Alleinesein jedoch kannst du so viel erlösen und schreiben, was du nicht tun würdest in einer Beziehung (egal ob Gruppe oder Paar), weil du ja hier schon die Auflösung von Trennung erleben würdest. Du tust also dir und allen in Meinem Plan einen großen Dienst, da du Gedanken vergibst, die ursächlich diese Welt machen. Ich danke dir. Und gleichzeitig wirst du dir mehr und mehr gewahr, was deine wahre Heimat und die aller Wesen ist.«

Danke. Ich will jetzt etwas essen. Sei bei mir, was immer ich auch tue. Danke für Dein Vertrauen, Deine Güte und Liebe, denn ich weiß, dass ich nicht gezwungen bin, hier zu sein. Solange Du mit mir bist, will ich Dir nur danken. Ja, jetzt ist es gut in diesem kleinen Häuschen anscheinend allein zu sein.

* * *

Die dauernde Verbindung mit Dir – ist das in meiner jetzigen Situation ein realistisches Ziel bzw. was ist hier ein mögliches Ziel für mich?

»Innerer Frieden ist das Ziel, das du erlangen kannst und wirst. Dies geschieht natürlich in direkter Kommunikation mit Mir. Du willst jetzt wissen, was dies hier an Lebensumständen für dich bedeutet. Ich kann dir nur sagen: Suche von dir aus keinen anderen Ort noch irgendetwas. Finde dies Verlangen in dir und verleugne es nicht. Versuche auch nicht, es zu verwirklichen. An wie vielen Orten willst du es denn noch und zum wievielten Male versuchen? Finde jedoch hier, wo du bist, dies Verlangen. Ich werde bei dir sein. Vergib du segnend alles, was dich hier in Raum und Zeit noch hin- und herbewegen will. Sei einfach hier als an einem Ort, wo du, wie überall sonst auch, dein wahres Verlangen wieder überdecken könntest mit einer anderen Illusion – um dann an anderem Ort mit denselben Gedanken zu Mir zu kommen. Das kannst du dir und allen sparen,

denn du sparst Zeit, in der nur Leid und Tod geschehen. Du willst genau davon erlösen und erlöst sein. Also sei wachsam deinen Gedanken gegenüber, die in ihrer scheinbaren Spontaneität dir Leben vorgaukeln und dich zu raschen Entschlüssen verleiten können, so du ihnen Macht gibst. Nütze dieselbe Macht, sie zu vergeben, und du wirst Wunder über Wunder erleben.«

Ja, sei mit mir. Tag und Nacht, ob ich alleine oder gemeinsam bin. Ich will auferstehen. Ich will, diesen Traum vergebend, ganz in Deinem Reich erwachen. Deshalb bitte ich um Deine Nähe, Deine Hilfe und darum, sie als Hilfe dankbar zu erkennen, um sie anzunehmen.

»Nur die Vergebung deiner Gedanken ermöglicht es dir, Mich zu hören. So wirst du zu dem Zeitpunkt, an dem es am leichtesten möglich ist, das tun, was für dich hilfreich ist. Dann Bin Es nämlich Ich, Der durch dich tut. Das ist gemeint mit: *Du* musst nichts tun.

Diese Anweisung hat hier eine hilfreiche Bedeutung, weil dies hier eine Welt des Tuns ist. Deshalb liegt auch die Betonung auf *du* (und nicht auf tun). So kannst du erleben, geführt zu sein, ohne dass du dich anstrengen musst. Du gibst deine Anstrengungen Mir und Ich gebe dir Meine Führung. Wie sonst könnte dieser Traum wohl glücklich werden?

Also, du bist hier und gibst alle deine Ideen, Vorstellungen, Pläne, Notwendigkeiten, Verantwortungen, Hoffnungen Mir, während du hier bist und sonst nichts diesbezüglich tust. Natürlich isst und trinkst du, machst dir warm und ziehst dich an. Doch alles, was dein Planen ist, dein „die Situation zu verbessern“ – das gibst du Mir. Ich werde für dich sorgen. In allem, was dich und alle deine besonderen Beziehungen betrifft. Was du Mir anvertraust, das will Ich nicht enttäuschen. So kann Ich Wunder geschehen lassen, weil du nicht selbst tätig geworden bist.

Das ist die letzte Eigenschaft des Lehrers Gottes: offenen Geistes zu sein. Sozusagen: Du lässt alle deine Gedanken immer zu Mir, weil dein Geist nichts selbst erledigen will. Danke, so kann Ich durch dich wirken. Für das Ego ist dies dasselbe wie willenlos zu sein. Für den Heiligen Geist ist es: Eins mit Mir zu sein, Eines Geistes.«

Ja, das will ich. Genau das!

Dritter Adventssonntag. Da fehlt noch etwas in meinem Leben. Ich bin mir nicht so sicher, wie ich es sein kann, auf dem richtigen Weg zu sein. Beziehungsweise ich bin mir sicher, auf dem richtigen Weg zu sein, doch ich bin mir nicht sicher, das Richtige zu tun. Sobald ich hinausschaue, ist es fraglich. Sobald ich Weltgerechtigkeit zum Maßstab nehme und danach selbst glücklich sein will, ist es falsch, was ich tue, und ich fühle mich dann auch entsprechend. Dies soll wahrlich nicht das Tagebuch eines deprimierten, unglücklichen Menschen werden, das es jedem verleidet, Gott nachzufolgen. Und doch ist es so, dass ich suche, wie ich den Tag verbringen kann, und nicht weiß wie. Darüber zu schreiben scheint mir sinnlos zu sein, denn die Alternative dazu ist, im Tun Sinn zu finden und deshalb glücklich zu sein. Nun ist die Anweisung Jesu im *Kurs in Wundern*: „Du musst nichts tun!“ Und genau da stehe ich. Ich tue nichts, was in dieser Welt Sinn macht, und erlebe dementsprechend die Sinnlosigkeit des Daseins in dieser Welt, und schlage ich, wie heute, die Zeitung auf, so erscheint mir alles, was hier so geschieht, vollkommen sinnlos, widersprüchlich, ignorant und völlig wahnsinnig zu sein.

Würde ich eine dieser vielen Tätigkeiten tun, so wäre ich im Sinne der Welt und erlebte, dass mein Tun zum Ganzen beiträgt. Ich wäre in Kommunikation mit allem, was hier geschieht, und hätte nicht das Erlebnis von Alleine- und Einsamsein, denn ich wäre ja mittendrin. Vater, ich bin so oft versucht, da wieder mitzumachen, und erlebe, bin ich nur irgendwo in einem Café oder Gespräch mit jemandem, der mir seine Betroffenheit über irgendetwas in der Welt erzählt, dass ich einfach nicht mehr dabei bin. Ja, es ist als sei ich bereits nicht mehr von ihr. Wiewohl ich noch friere, hungrig und satt usw. bin. Sprich zu mir, ich höre.

»Ja, sage Mir alles, was dich bewegt und auf dir lastet, es lastet nicht allein auf dir. So geschieht es, dass Wunder anstatt von Welttaten geschehen. Deine Not ist die Not dieser Welt und du bist lediglich jemand, der sie so erlebt, wie sie ist und wo sie ist. Noch bevor sie irgendwo als Katastrophe aufbricht, ist sie in jedem von euch da, während er noch „ganz normal“ sein „Danke-mir-geht-es-gut-Leben“ führt. Und jeder hat sich selbst in diese Lage gebracht, die er nicht so schlimm empfindet, solange sie nicht so schlimm ist, wie er es in Radio, Fernsehen und Zeitung erfährt, dass es jedoch bereits ist und immer war.

Du, Michael, bist dir gewahr, dass dies hier nicht dein Glück sein kann. Du erlebst, dass dies hier nicht Freude und Erfolg und Zufriedenheit deines schöpferischen Denkens ist. Du siehst, dass du hier nur Totes machen würdest, und willst es nicht mehr unterstützen, aus Liebe! Und sitzt hier und vergibst und suchst und suchst, wie du endlich wieder sinnvoll geben kannst, und bist nicht froh, wenn du nach außen blickst. Du bist nicht froh, weil du erschaffen willst und hier nur vergeben und vergeben kannst, was du so siehst. Sei heute von Mir getröstet, denn Ich sehe, was du dadurch tust, und lasse dir von Mir und deinen Brüdern danken, die du nicht siehst, die jedoch in dir sind und froh, dass du nicht weiter unterstützt, was nur noch nach Erlösung schreit. Ja, schreit! Du hörst die Rufe, denn du suhlst dich nicht im Ruhme irgendwelchen Tuns, das das Geschrei der Hungernden und Leidenden, der Verfolgten und Gemordeten, der Vergewaltigten und Sterbenden, die hier nun einmal in der Mehrzahl (auch noch) sind, nicht übertönen kann für den, der lieben will!

Sei also Mein Erlöser heut und lass dich trösten mit dem Heiligen Geist. Da sind Millionen, sind Milliarden Wesen, die in jedem Augenblick nur nach Befreiung von dem schreien, brüllen, toben, jammern, seufzen, weinen, flehen, bitten, betteln um Erbarmen, was sie nie und nimmer fühlen wollen. Diese Welt ist ein Schlachthaus, eine Mördergrube, in der Ungöttliches sich abspielt, so als wäre es die Wirklichkeit. Du hast Erbarmen, also gib es! Und vergib die Welt.

Ich Bin mit dir und Ich weiß, wie du gerade denkst und fühlst. Das ist nicht deine Wirklichkeit! Sie ist es hier in keiner Form und keiner Situation. Sei nur dankbar, dass du so behütet und geschützt aus deinem und aus deiner Brüder Geist vergeben kannst, was ihnen so entsetzlich weh tut. Du kannst hier sein und erlösen. Danke für diese Gnade und erfülle die Bitten derer, die du liebst. Ich danke dir!«

Danke, Vater. Ich will Dir danken für diese ganze Situation und nur mit Wundern der Vergebung auf das antworten, was ich wahrnehme an Verzweiflung, Trotz und Trauer, Hochmut und Demütigungen, Lust und Qualen. Es ist nur Leid, es ist nur Hölle, und was immer anderes ich sehe, was ich wollen und begehren könnte, ist dasselbe Leid nur in schön anzuschauender Form. Getünchte Gräber und schön anzuschauende Skelette sind immer noch das, was

sie sind: Formen der Angst, nur zu vergeben, um endlich frei zu sein von ihrer vor-gestellten Wirklichkeit.

Ich danke Dir!

* * *

»Du warst mit G. spazieren und dann hier. Was immer geschehen ist, eines ist wahr: entweder Liebe oder ein Ruf nach Liebe. Nun schaue in deinen Geist, der nicht getrennt, sondern verbunden ist, und sei einfach ganz dankbar für das, was jetzt vergeben ist. Es muss nie mehr geschehen. Gib Mir alle deine Betroffenheit, denn so nur kannst du sie und dich erlösen von dem, was schon vergangen ist. Dein Urteil, dass es wichtig ist, hält es im Geiste wichtig, obwohl es schon vergangen und damit eben nicht mehr da sein kann. Das, was an Liebe, was an Freude ihr im Geist erlebt habt, ist auch jetzt in unbegrenzter „Form“ noch wirklich. Das, was Konflikt war, lasst um Meinet- und eurer Brüder willen ganz vergessen sein, damit es nicht den Schein der Wirklichkeit als Schatten auf die Gegenwart noch wirft. Das ist Verantwortung! Ich sehe dich nur jetzt, und da Ich dich so immer sehe, kann nichts geschehen sein, was nur in der Vergänglichkeit Bedeutung hat. Sei also mit Mir Eines ungetrübten Geistes und ebenso mit G., die eben dieses selben Geistes Kind ist, so wie du.

Lass also heilen, was jetzt heilen kann. Es bedarf keiner Zeit, denn da es heilen, also verschwinden, kann, ist es nicht wirklich. Da es das nicht ist, ist es nie wirklich. Also auch nicht jetzt. Wozu ist also Zeit nötig? Sie ist überhaupt nicht notwendig, außer um das, was nicht wirklich ist, dennoch wirklich sein zu lassen mit ein bisschen oder etwas mehr Zeit – um schließlich doch zu vergehen. So dass der Zustand wiedererlangt wird, wie er vorher war, bevor der Irrtum aufgetaucht ist.

Sei also ganz in deiner heutigen Lektion: „Wunder spiegeln Gottes Liebe. Sie schenken heißt, sich an Ihn zu erinnern und durch die Erinnerung an Ihn die Welt zu erlösen.“

Lass also all dein Bemühen, hier zu lieben, hier zu heilen, hier zu tun, um hilfreich sein zu können, in die Vergebung münden. Ich weiß, Mein Lieber, dass das eine Zumutung ist. Doch weiß Ich auch, dass es nur für das Ego eine solche ist. Falls du es also irgendwo als dich kränkend, unbefriedigend oder gar dich missachtend empfindest, so vergib unverzüglich diese Gedanken, damit sie sich nicht

erst als Gefühle manifestieren. Empfindungen sind manchmal die Vorboten von sich dann einstellenden Gefühlen, die wie unumstößliche Beweise sind. Sie sind es, jedoch dafür, dass du unumstößlich (also unvergebend) an den sie auslösenden Gedanken festgehalten hast und es noch immer tust.

Sei also achtsam mit dir und erkenne Gedanken, auch wenn du sie denkst, als deiner Wirklichkeit fremd! Dann tust du dich leicht, sie zu vergeben, und hegst nicht fremde Gefühle, die du dann auch noch als dein Eigen verteidigen musst. Du bist in einer fremden Welt ein Fremder mit nur wenigen Bekannten. Wie viele diese Milliarden Wege, Bäume, Häuser, Autos, Vögel, Hunde, Fernseher, Hosen, Menschen, Geschäfte, Toiletten, Sessel, Betten usw. sind dir denn vertraut? Ein Freund ist ein Vertrauter. Und wie vielen ist dein Körper, dein Auto, deine Hose, dein Klo, dein Sessel usw. vertraut. – Das ist der Bedarf an Vergebung, denn das alles ist bereits vergangen. Dein Geist jedoch in seiner Allmacht kann es in dieser Getrenntheit wieder und wieder wirklich machen. Für dich und alle, mit denen du dies kommunizierst.

Also, gib alles Mir und werde frei und unbeschwert. Sei ein Vergeber, der vom inneren Frieden getragen hier zwar noch ist, doch nicht mehr um diese Lasten mit zu tragen, sondern um sie alle Mir zu geben. Danke.«

Ja, so läuft es wirklich immer auf dasselbe eine Thema heraus. Mein Ego will ganz anders, doch dafür ist es ja gemacht. Ich gebe Dir dies Ego mit allen seinen Wünschen und dem Körper. Dein Wille geschehe. Ich will Deinen Willen wissen und mich ganz davon erfüllen lassen, bis kein eigener, also fremder, Wille Ihn mehr begrenzt, um stattdessen wirklich sein zu können.

»Du tust gut daran, alles, was du schreibst, also alles, was Ich dir sage, selbst anzunehmen! Sei also wachsam, wenn du währenddessen bereits an andere denkst. Ja, du tust das oft. Das ist eine Eigenschaft des Ego. Deswegen ist dein Dich-selbst-mit-Einbringen so wichtig. Deswegen dieser Dialog zwischen Mir und dir. Ich spreche zu dir und Ich meine dich! Wen immer du sonst noch in deinem Geist hast – Ich meine dich! Sieh also deine Ausweichmanöver mit der Absicht, anderen zu helfen, als das, was sie sind: Ausweichmanöver. Finde Mich in dir und alle „anderen“ ebenso. So findest du dich und alle getrennten Formen, in die du deinen einen Geist gespalten hast, die allesamt nicht wirklich sind, die du jedoch wirklich sein lässt, wenn du dich nicht mit einbeziehst als den, der das

alles denkt und wahrnimmt. Nimm jetzt die Sühne für dich an und erlebe, wie Christi Schau dir gegeben ist. Sieh deinen Bruder wie dich selbst – und alles, was du anderes denkst und siehst, ist deine Illusion über dich und ihn. Das ist vergeben – lasse es vergeben und vergessen sein. So bist du frei, zu lieben wie dich selbst.«

Danke, Vater. Danke, ihr meine geliebten Brüder.

»Da ist noch etwas, Michael, was Ich dir sagen will. Höre Mich aus jedem Bruder, der mit dir spricht. Solange du Worte bewertest, hörst du nie Mich, sondern deine Bewertung. Selbst wenn du also aufgrund deiner Beurteilung Mich hören würdest, weil du es gerade mal so bestimmt hast, würdest du dein Urteil hören und sagen, dass Ich es bin, den du gehört hast. Unterschätze nie die Macht deines Urteils in deinem Gewahrsein! Nur die Vergebung öffnet deinen Geist, um Mich wirklich zu hören. Ich sage dir, du wirst buchstäblich etwas anderes hören als vorher. Deine Wahl bestimmt deine Wahrnehmung. Für einen urteilenden Geist, der an Gott glaubt, hat Gott auch eine Stimme, die er dann hört. Meine Stimme jedoch hörst du erst, wenn du bedingungslos urteilsfrei bereit bist zu hören. Urteilsfrei heißt nicht, dass in dir kein Urteil mehr ist. Es heißt jedoch, dass du keines anwenden, sondern jedes und alle vergeben willst. Und diese Bereitschaft ist es, die Ich brauche, denn in ihr liegt deine Macht. Sie Mir zu geben heißt nicht, sie zu verlieren, sondern sie zu gewinnen, weil Mir alle Macht gegeben ist, jeden getrennten Willen wieder zu vereinen, weil Ich Eins Bin mit Allem-Was-Ist.«

* * *

»Guten Morgen, Michael, Ich weiß, du willst Holz sägen und hacken, und Ich danke dir, dass du zurückgetreten bist von deiner Planung, denn dies wird leicht als Kränkung angesehen, jedoch so schnell übergangen, dass es kaum wahrgenommen wird.«

Wieso ist das so?

»Weil du nicht gekränkt sein willst! Du bist in deiner Wirklichkeit sozusagen vollkommen geachtet in deinem ganzen Sein. Von daher ist Gekränktsein dir

völlig fremd. Nun hast du dich jedoch in eine Situation versetzt, die derart kränkend ist, dass du es dir gar nicht vorstellen kannst, denn nichts hier entspricht dir und deiner wahren Welt. Deine hiesigen Gedanken kränken also deine Wirklichkeit und ebenso diejenige deiner Brüder, und zwar jedes Bruders – egal, was er hier zu sein scheint!

Innerhalb dieser Kränkung, dieser Verletzung und Ignorierung deines wahren Selbst hast du jedoch wieder ein Selbst gemacht, welches du in seinem So-sein geachtet wissen willst. Und das geht jedem Selbst so, egal in welcher Form und was es gerade tun und vorhaben und getan haben mag. Nun besinnst du dich wieder auf Mich. Wiewohl du lernst und sozusagen weißt, dass Ich in Wahrheit du Bin, Bin Ich dennoch noch ein anderer, weil du Mich wählen musst, da das Ego ebenfalls (und zwar als dein Selbst) zur Wahl steht. Du nimmst obendrein die Welt des Ego als deine momentan wirkliche Welt wahr. Da du nun weißt, dass Ich nicht von dieser Welt bin, die du als deine Wohnung und Existenz wahrnimmst, bin Ich also irgendwo der Fremde, Der dir nicht Essen, Wohnung, Geld, Freunde usw. ist. Das heißt du kommst leicht in die Lage, schon wieder alles aufgeben zu müssen, was du dir so in deiner Wirklichkeit, in der du isst und schläfst und frieren und wohlig warm sein kannst, vorgenommen hast.

Hörst du oder spürst du also mitten in deinem Wirken, deinem Geben, deinem Aktivsein, dass Ich zu dir spreche, so ist genau das ein Moment, der deine momentane Selbstidentität kränkt, denn du weißt, dass du dich in einem Moment ganzer Hingabe an Mich ebenso ganz von alldem abwenden musst, was so in deinem Gewahrsein ist – um Mich zu hören.

Geschieht dies nun in einem Augenblick der Freude, so meinst du, Freude opfern zu müssen. Geschieht es in einem Moment des Leides, so meinst du, die Wahrheit oder Echtheit deines Schmerzes als falsch erkennen zu müssen. Und du weißt, im Gegensatz zu deiner vorherigen Gewissheit, *nicht*, was du von Mir hören wirst. Du gibst also die Gewissheit deiner momentanen Situation zugunsten von etwas, das noch nicht einmal von dieser Welt anerkannt ist, auf.

Dies sind die Gründe, weshalb du diesen Moment des Innehalten-Könnens ganz schnell übergehst und doch dein Vorhaben weiter verfolgst. Hältst du jedoch inne, so löst du diese ganze Angst und damit das Ego auf, weil du ihm deine Aufmerksamkeit und somit deine Macht entziehst und sie wieder dorthin gibst, wo scheinbar eine andere, Meine, Macht ist, die jedoch deine in Wahrheit ist.«

Ich danke Dir, Stimme meines Vaters, für diese ausführliche Erklärung.

»Ich danke dir fürs Hören und Mitschreiben. Jetzt kannst du Holz machen, so wie du es nach dem letzten Wort von Mir bereits selbst empfunden hast!«

* * *

»Ähnlich ergeht es dir mit der Selbstständigkeit. Wiewohl du abhängig bist von Gott, bist du, da du vollkommen eins mit ihm bist, sozusagen selbstständig, da dein Wille ja mit seinem eins ist. Da du dich jedoch getrennt hast und ein eigenes Selbst mit einem eigenen Körper nur für dich alleine zu sein glaubst, ist der Schritt in die Abhängigkeit mit Gott wie ein Schritt aus der Selbstständigkeit in die Knechtschaft. Tatsächlich jedoch vollziehst du nur den Schritt aus der Knechtschaft, von den Bedürfnissen eines Körpers, der den Gesetzen von Natur und Technik unterworfen ist, wieder in die Selbstständigkeit der untrennbaren Einheit des Sohns mit dem Vater. Da du eins mit deinem Schöpfer bist, sind somit Begriffe wie „abhängig“ und „selbstständig“ bedeutungslos geworden.

Wichtig für dich ist jedoch zu wissen, dass du dich jetzt für selbstständig hältst und es zur natürlichen Entwicklung und Reife des Menschseins gehört, Selbstständigkeit zu entwickeln, behaupten und bewahren. Somit erlebst du es als Konflikt, dies nun als Abhängigkeit zu betrachten, und indem du sichtlich in die Abhängigkeit zu Gott gehst und beginnst, Mich in all deinen Belangen zu fragen, diese Abhängigkeit als Freiheit zu definieren.

Nur in der Kommunikation mit Mir wirst du erleben, was dein eigentlicher Schritt war, was du also tatsächlich wiedererlangt hast. Und du wirst es selbst spüren, so dass du erkennen kannst, was Freiheit und was Knechtschaft ist!«

* * *

»Du machst dir Gedanken über die Form bzw. den Stil dieses Geschriebenen. Weißt du, wer die Leser sind? Gib also alle deine Gedanken und gut gemeinten Befürchtungen (merkst du was?) Mir.«

Oh ja, danke, dass Du in die Kommunikation bringst, was ich für mich behalten im Sinne von mich selbst fragen wollte. So merke ich auch, dass wir zusehends

eins werden, denn obwohl ich von Dir als einem Du schreibe, ist es mehr und mehr so, als spräche mein wirkliches, mein wahres Ich.

»Danke, das macht Mich froh, denn dies zeigt auch, dass Ich Meine Aufgabe erfülle. Der Sinn Meiner Aufgabe ist nicht die Aufgabe, sondern ihr Ziel, so dass Ich von dieser Aufgabe ebenso wie du erlöst bin.«

Sag mal, ist dann die Psychoanalyse von Sigmund Freud nicht auch Teil des Heilsplanes und hörte er nicht auch Deine Stimme?

»Natürlich ist das so. Erinnere dich nur einen Moment daran, in welcher zeitlichen Situation ihr damals ward. Schuld und Sühne, weltlicher Gehorsam, Feindbilder und Unterdrückung prägten euer Sein in viel größerem, dichterem Maße. Kinder mussten zu ihren Eltern „sie“ sagen. Die Sexualität wurde geregelt, so wie das ganze Leben straff geordnet war. Nationen grenzten sich in viel rigoroserem Maße voneinander ab, ebenso Religionen. Und innerhalb Deutschlands waren die Bundesländer beinahe noch Ausländer für einander. Angst beherrschte eure Gefühle, über die niemand zu sprechen wagte, und der Körper schien wirklich böse zu sein bzw. nur tauglich, wenn er eiserner Disziplin und Zucht und Ordnung unterworfen wurde.

Sigmund suchte einen Weg, zu helfen, und er suchte genau dort, wo die Hilfe sein muss, weil auch das Bedürfnis danach dort ist: in der Psyche, im Geist. Man kann auch sagen: in der Seele, weil man dann mit Geist nicht mehr den Verstand meint, sondern das Wesen. Dass er (S. Freud) Mich damals nicht mit Gott in Verbindung brachte, war äußerst hilfreich, denn so konnte sich diese Hilfe ausdehnen, ohne von der mächtigen Kirche einverleibt zu werden. Es geht ja auch nicht um Religion oder Theologie, es geht hier um euch, um euer Erwachen zur Wirklichkeit. Durch die Eigenständigkeit der Psychoanalyse und Psychologie konnten dann Helfer wie Reich, Adler, Jung, Rogers, Fromm, Perls, Mitscherlich, Lowen, A. S. Neill, R. Kohn und viele, viele, viele weitere dazu kommen, die alle einen weiteren befreienden Aspekt hinzufügen konnten und es bis heute noch tun.

Dies war und ist möglich, weil die Psychoanalyse der Schritt war, mit dem Meine Hilfe aus den Dogmen der herrschenden Religionen und institutionalisierten Kirchen heraus trat. Nun konnte Meine Hilfe dort gelehrt werden, wo ihr lern-

tet. Nun konnte sie in eurem Leben gelebt werden, ohne dass dieser furchtbare Gott mit unerbittlichem Richterblick und drohender ewiger Verdammnis darüber wachte, was gesagt werden durfte und was nicht!

Und S. Freud deckte die beiden Ego-Funktionen von Verdrängung und Projektion auf. Jetzt war es möglich, darauf zu schauen, was das Ego immer im Dunkel halten wollte. Jetzt war es möglich, den Konflikt mit dem Körper und seinen Bedürfnissen, der Libido, der Sexualität und sogar dem Todestrieb zu erkennen. Der Geist war endlich so frei, auf seine eigenen Gedanken zu schauen.

Ich machte Mir wegen Gott keine Sorgen, denn ein angstfreier Geist entdeckt wie von selbst seine Liebe wieder, und damit ist der Weg zu Gott frei von aller Tradition und Theologie, wieder frei!

Dass Freud Kokain schnupfte, soll uns nicht kümmern. Er schrieb ein fürwahr gigantisches Befreiungswerk und nahm dieses Mittel, um stundenlang nach seiner Arbeit als Arzt noch schreiben zu können. Ich mache keinen Unterschied zwischen Tee, Kaffee oder Kokain. Ich bin nur dankbar für jedes Wesen, das sich in dieser dunklen Welt Mir hingibt, um seinen Brüdern in der Not zu helfen.«

Danke für diese Worte, danke, Sigi!

Genau das war es, was mich, als mein Vater die *Gesammelten Werke* (ich war 14) kaufte, so faszinierte: Ich las etwas, dessen unübersehbare Absicht Befreiung war. Und erlebte als Klosterzögling prompt die angstgesteuerte Abwehrreaktion der Kirche auf die Psychoanalyse. Mittlerweile hat sich das geändert.

»Ja, so kannst du sehen, wie der Heilsplan dieser vielen Formen bedarf, um nur eines zu tun: Angst aufdecken und beseitigen. Und das geschieht mit Büchern sämtlicher Richtungen, Filmen, Musik – mit allen Gaben, die Mir gegeben werden. Deshalb gib deine Talente alle und bewerte sie nicht in Bezug ihrer Würdigkeit – sie sind Mittel, deine Brüder zu erreichen. Deshalb ist die Akzeptanz der Sünden- und Schuldlosigkeit so entscheidend, damit du Talente nicht deshalb zurückhältst, weil du sie selbst für unwürdig, besonders in Bezug auf dein Gottesbild hin, bewertet hast. Gott ist jenseits deiner Moral und Sittenkodexe und ebenso der Gesetze. Es gibt tatsächlich nur die Liebe. Wenn Liebe dein absolutes Motiv ist, dann kannst du nur lieben und erkennst, wann du etwas tun würdest, was dir und deinem Nächsten Schmerz, Leid oder Trauer bereiten würde. Sei nur darin ganz wachsam, damit du jeden Gedanken in dir ausfindig machst, der

Liebe ignoriert, verleugnet oder Schmerz und Not rechtfertigen will. Liebe rechtfertigt ihr Gegenteil nicht!

Wenn es dir unmöglich erscheint, ausschließlich lieben zu können, dann nur, weil Gedanken in dir sind, die Liebe ausschließen und behaupten, dennoch Teil von ihr zu sein. Du hast Konflikt gelernt und gelehrt mit Sätzen wie: „Wen Gott liebt, den züchtigt er“ oder „Wer nicht den Tod kennt, der kennt das Leben nicht“ usw.

Diese Sätze sind die Ursache für Leid und Schmerz und Tod. Mit diesen Gedanken machst du die Hölle, da sie dich an einen Zustand binden, in dem Gott um Erbarmen angefleht werden muss, weil er zugleich gefürchtet wird.

Sei also hilfreich und öffne deinen Geist für die Worte, die Ich dir geben möchte. Der Begriff „Psychosophie“ ist einfach hilfreich, weil er noch nicht mit alten Assoziationen besetzt noch institutionalisiert ist. Alles, was neu ist, bringt etwas in Bewegung, was vordem erstarrt war, öffnet Türen, die für verschlossen gehalten wurden.

Du erlebst ja selbst, dass du auf Vergangenes nicht zurückgreifen kannst, wenn du Mich hörst. Das ist deine Befreiung und zugleich öffnet sich dir ein Weg, der nicht mit alten Konzepten gepflastert ist. Sei also ganz froh und gib deine Bedenken Mir.«

Ich habe eine Frage, die ich nicht formulieren kann. Sie liegt mir auf dem Herzen, doch kann ich sie nicht sagen. Hilf Du mir, danke.

»Du meinst, wegziehen zu müssen, und hast deshalb die Frage: wohin? Du meinst, Partnerschaft erleben zu müssen oder werden, und fragst: wen? Du meinst, etwas tun zu müssen, und fragst: was? Du meinst – und fragst. Und du meinst und fragst ...«

Ja, genauso ist es. Ich meine, dass sich doch etwas verändern muss bzw. dass sich alles verändern muss. Ich will Veränderung und frage: „Ist es dies oder ist es dort, ist es die oder ist es das ...?“

»Ich sage dir, Michael, die Veränderung geschieht, indem dein Geist frei wird von Fragen, so dass du da sein kannst, wo du bist, und das tun kannst, was du tust, und mit dem, mit dem du bist. Innerer Friede ist der Zustand, in dem es still geworden ist von all diesen Fragen. Stille ist nicht, dass sich anstelle der

Fragen nun die Antworten in deinem Geiste tummeln. Stille ist, wenn du akzeptierst, dass das, was du tust und wo du bist und mit wem, bereits die Antwort ist – und du nur innehalten musst, um die Gaben, die dir in dieser Situation gegeben werden wollen, zu empfangen. Genau hier will Ich dir begegnen. Denkst du dich jedoch weg, so weilt zwar dein Körper hier – der jedoch bist nicht du! Ich kann dich jedoch nur beschenken, wo du bist! Wenn du also selbst nicht dort bist, wo du dich wahrnimmst, und Mich bittest und auch nicht weißt, ob du hier oder da oder dort oder doch nicht dort, sondern ganz woanders sein willst/sollst/musst/solltest, dann bist du so verwirrt über dich, dass du alles andere wahrnimmst, nur nicht dich. Und dadurch hast du dich in einen Zustand gebracht, in dem du nicht erleben kannst, von Mir erreicht zu sein. Denn Ich erreiche dich da, wo du bist. Weißt du jedoch nicht, wo du bist, so erlebst du dich nicht als von Mir erreicht. Darum sei da, wo du dich wahrnimmst. Dies gilt für den Bereich der Wahrnehmung, damit du nicht im Traum in andere Träume wechselst und dir selbst verloren gehst.«

Danke.

»Sei also genau da, wo du gerade im Traum bist – oder nicht im Traum. Doch wechsele nicht ständig Orte, Beziehungen und Situationen, um zu finden, was nur Ich dir geben kann. Das ist die Suche, auf die das Ego dich nur allzu gerne schickt, um dich zu beschäftigen. Lass es genug sein, was hier ist, und halte deinen Geist frei, Mich zu hören. Bitte nur um das, was du jeden Tag brauchst. Das Ego will, dass du um das bittest, was du wollen könntest, was du wünschst. Das ist jedoch ein endloser Wunschzettel mit ständig neuen Wünschen und „soll ich?“, „muss ich?“. Finde diese Fragen, die du nicht einmal alle formulieren kannst, in dir, und erlebe sie als das, was sie sind: Lasten, die dir auf dem Herzen liegen. Sind jedoch die Fragen bereits Lasten, so können die Antworten darauf nichts anderes sein. Gib sie also Mir, Ich will dich entlasten!«

Danke, Jesus, danke, Heiliger Geist. Es ist mir jetzt ganz leicht ums Herz und ich lache, während ich dies schreibe.

»Sei also du nicht der Körper, der dies schreibt. Sei du bei Mir und überlasse Mir den Körper. Dann schreibt er nur das, was Ich ihn heiße, zu schreiben, und dann tut er überhaupt nur das, was Ich ihm auftrage.«

Und wo bin ich dann und was tue ich dann?

»Da ist kein „dann“! Gib du dich jetzt Mir und sei du jetzt mit Mir in einem frohen Frieden, ohne quälende Fragen, die nur Ablenkungsmanöver sind.

Gehe ein in den Frieden Meines Geistes, in dem Fragen so laut – und antwortlos – verhallt sind, dass nur Stille übrig geblieben ist.

Sie wird sich füllen mit Gewissheit und mit Freude, mit der Fülle deines Seins.«

Da ist etwas in mir, das ich schreiben möchte, doch weiß ich nicht, ob es einer Überleitung oder Überschrift bedarf.

»Das geht dir öfters so. Du suchst sozusagen nach einer Strukturierung, damit es wie ein Konzept aussieht, was du schreibst.«

Genau!

»Wie nun, wenn dein Buch dazu dienen soll, von Konzepten und Strukturen zu befreien, und deshalb selbst konzeptlos ist, damit der Geist beim Lesen immer wieder neu beginnen, loslassen und Unverhofftes, unlogisch und dennoch als hilfreich, erleben kann?«

Okay. Du diktierst – ich schreibe. Und ich spüre, wie dies meinen Geist offen hält, um in jedem Moment, inmitten des Satzes, etwas völlig Unerwartetes, nicht in die Logik des dualen Denkens Passendes zu hören.

»Also: Wieso immer häufiger Menschen sagen, dass sie vor dem Totsein keine Angst (mehr) haben, ist, weil es sich im Geist, den ihr alle miteinander teilt, herumgesprochen hat, dass das sowieso nicht möglich ist. Deshalb erübrigt sich Angst.

Tod ist ein Begriff, der dafür stehen soll, dass Sein aufgehört hat zu sein. Er leugnet also Existenz bzw. repräsentiert eine Macht, die selbst existiert, jedoch in der Lage ist, Existenz auszulöschen, so dass sie nicht mehr ist.

Sein hingegen ist ein Begriff, der dafür steht, dass Sein ist. Er steht also für Existenz bzw. repräsentiert in seiner Ganzheit eine Macht, die selbst ist und Sein erschafft.

Beide Begriffe stehen also im absoluten Widerspruch zueinander. Wo der eine ist, kann der andere nicht ebenfalls sein.

Die Verbindung von beiden in dem Begriff „tot sein“ oder „dann bin ich tot“ ist eine Verbindung, die an sich so offensichtlich unmöglich ist, dass sie jedem eigentlich ganz leicht in ihrer völligen Unsinnigkeit auffallen kann. Das wäre, als würde man sagen: „Wasser gefriert im Feuer“ oder „Wasser kocht im Eis“.

Ein Geist, der derartige Widersprüche in sich duldet, sucht natürlich ständig nach der Wahrheit, nach den Geheimnissen des Lebens, nach dem letzten Sinn usw.

Wer diese Absurditäten in sich und in den Lehren dieser Welt findet, weiß naturgemäß erst mal nicht mehr, was er glauben kann und ob er jetzt beginnt, verrückt zu werden. Nachdem er sich bis dahin, also mit diesen geistigen Akrobatikakten von einander diametral widersprechenden Konzepten, für normal gehalten hat, muss er sich nun mit dem Gegenteil identifizieren. Bis er erkennt, dass er vordem wahnsinnig war und jetzt gesundet.

Wozu der Aufruf: „Werdet anderen Geistes“, „Werdet im Geist neu geboren“, wenn alles schon paletti ist? Wozu Heilung, wenn alles heil ist? Wozu suchen, wenn alles gefunden ist, und wozu fragen, wenn alles klar ist?

Es ist eben nichts klar – deswegen die Fragen! Es ist nicht alles beantwortet – deswegen die vielen, vielen Bücher voll mit Fragen und Antworten, die ihrerseits nur Grundlagen für weitere Fragen waren.

Der logisch denkende Geist muss lernen, unsinnige Behauptungen aufzugeben, anstatt sie als Fragen zu formulieren, auf die dann zwar logische, jedoch ebenso unsinnige Antworten folgen. Logischer Irrtum ist nur Irrtum in Serie. Sozusagen Wahnsinn – aber konsequent! Tod ist außerdem eine Idee, die bereits in sich widersprüchlich ist, denn sie behauptet, dass es etwas gibt (eine Macht, ein Etwas), das in der Lage ist, jedes Etwas auszulöschen. Was würde dann immer noch bleiben? Der Tod! Also doch wieder etwas. Nachdem dieses Etwas (der Tod) Macht hat, muss er also selbst was sein? Lebendig!

Was ist also der Tod? Etwas, das es nicht gibt, und wenn es ihn gibt, könnte es nicht der Tod sein, sondern es müsste Leben sein. Damit kann die Idee vom Tod ein für alle Mal aufgegeben werden, so dass der Konflikt, den das Sein mit sich selbst hatte, verschwunden ist. Was bleibt, ist ewiges, lebendiges Sein, das sich nun in der Art und Weise wieder mit sich völlig eins äußern kann. So wird eine Welt erlebbar, die mit dieser hier nichts gemeinsam haben kann, denn sie erfüllt die Bedingungen für wirkliches Sein – während diese Welt hier dadurch nur

ganz still aufhören wird, scheinbar zu sein. Wenn also der Tod Macht hat, muss er lebendig sein. Ist er jedoch lebendig, kann er nicht Tod sein. Also ist die ganze Idee vom Tod fürwahr ein Witz, über den du jetzt wieder lachen kannst bzw. endlich lachen kannst. Nun wende dich wieder dem Leben zu und vergiss absurde Ideen, die, werden sie für wahr gehalten, den Geist so verwirren, dass er in einen Zustand gelangt, den man träumen nennen kann und aus dem es nur einen Ausweg gibt: erwachen. Und das geht nur, indem man die Ideen, die zum Träumen führen, aufgibt. Das ist: anderen Geistes werden, nämlich: wachen Geistes sein!

Dazu ist es nötig, jede Angst im eigenen Geist, im eigenen Denken und Fühlen aufzuspüren. Angst kann nur geträumt werden, denn sie ist im Wachzustand unbekannt. Sie ist also das Leitsymptom für Träume widersprüchlicher Ideen.

Die Vergebung als Aktivität des Geistes, um sich dieser Ideen zu entledigen, ist ein erprobtes Mittel, welches demjenigen, der sie selbst anwendet, den Beweis insofern liefert, als er in die Erfahrung des Erwachens kommt. Dieses Erwachen ist ein Erlebnis, das als leicht, als erleuchtend und als erlösend von denen beschrieben wurde und wird, die es erfahren (haben).«

Ja, so geht es mir jedes Mal, wenn es wieder „bling“ macht und ich buchstäblich aus einem Traum, einem Gedankenkonstrukt erwache und merke, dass ich darin eingeschlafen war, ohne es zu wissen und als solches Geschehen wahrzunehmen. So kann ich sagen, dass ich geschlafen und geträumt habe, merke ich immer erst durch das Erwachen! Umgekehrt halte ich das Träumen für Wachsein.

»Und es geht noch weiter. Du träumst auch jetzt. Nur träumst du jetzt einen Traum, der dich dazu befähigt, wirklich zu erwachen, weil du den Mechanismus, mit dem du dich in Schlaf und Traum versetzt, zusehends auflöst. So hast du immer wieder Momente des Wachseins – und willst natürlich ganz erwachen, um es zu bleiben. Das ist Erlösung. Das ist „den Weg gehen“. Und dazu dient das Mittel: Vergebung – all deiner Illusionen über dich und deine Welt und über Gott!«

Danke; Mann, ich danke Dir!

»Ganz Meiner-deinerseits!«

»Guten Morgen, Michael, lass uns weitermachen damit, Illusionen, die du in deinem Geist hegst, aufzudecken. Also: Alle Wesen, die du hier siehst, sind das, was Teufel sind!«

Ha, das meinst Du doch nicht im Ernst. Moment mal, hab ich mich da verhöhrt? Erkläre mir das!

»Okay, deine Aufregung mag ja ganz schön ernst aussehen, gespielt ist sie allemal. Also, im Englischen heißt Teufel „devil“. Wenn du das umdrehst, so heißt es „lived“ = gelebt. Im Altdeutschen heißt es „Deibel“, wenn du es umdrehst, so heißt es „lebied“ = gelebt. Und nun schau dir alle Wesen an, wie du sie siehst: Sie *haben* bereits soundso lange gelebt. Sie sind soundso alt, sagst du – was jedoch dasselbe ist. Diese Welt ist bevölkert mit Bereits-gelebt-Habenden. Nichts siehst du, wie es (nur) jetzt ist. Dies ist das Reich der Toten, die ihre (als tot definierten) Toten begraben. Du siehst nur die Vergangenheit. Die Vergangenheit wovon? Von vorher Gelebten. Doch das war vorher bereits auch so. Wann siehst du also etwas, wie es jetzt ist? Überhaupt nicht, denn du selbst siehst mit Augen, die nicht jetzt sind, sondern bereits waren. Was also ist das hier? Ein Traum, eine Illusion von Jetzt, die jedoch in jedem Augenblick nur die Vergangenheit, das Gelebte, die Teufel zeigt. Was tun Teufel in deinen Geschichten über sie? Sie quälen sich, sie haben Hierarchien, sie sind mal freundlich und mal arg, sie sind tückisch. Was sind die Wesen, die hier sind? Die Hölle wird als ein Ort beschrieben, der vom Himmel getrennt ist, die Wesen darin jedoch Sehnsucht nach ihm haben, während hier Heulen und Zähneknirschen ist. Nun, lies die Zeitung, höre Nachrichten, schau Fernsehen! Ist das hier der Himmel? Nein, es ist die Hölle, und sie hat Orte, an denen noch mehr Hölle und noch mehr Qualen und noch mehr Feuer und noch gräßlichere Teufel sind, als da, wo du gerade bist. Jesus ist, genau wie du, hinabgestiegen in das Reich der Toten. Das Reich der Lebenden ist der Himmel. Das Reich der Toten ist der Ort, in dem es Tote gibt und in dem Tod Gewissheit all derer ist, die da sind. Klingt das nicht sehr nach einer Beschreibung des Ortes, an dem du gerade schreibst?«

Ja, verdammt sehr sogar.

»Okay, ... „und das Licht kam in die Finsternis und die Finsternis konnte es nicht ergreifen“. Dieses Licht Bin Ich, und nun bist du es, weil du Mich angenommen hast. Sei also unbesorgt. Die Teufel, die sich für Menschen halten und sich mit Krankheiten, Sorgen, Ängsten, Gräueltaten aller Art quälen, wissen nicht, was sie tun, *weil* sie nicht akzeptieren, dass das bereits das ist, was in ihrem Geist ist: Hölle, Tod und Teufel! Wer es akzeptiert, weiß, *was* und *dass* er es tut, ruft um Hilfe, um Licht, um Vergebung und um Heilung. Und sofort ist sie da, denn Ich Bin hier, und die Finsternis kann Mich nicht ergreifen, denn Finsternis muss vor dem Licht weichen, d.h. sie löst sich auf, sie ist nicht mehr und stattdessen ist Licht.«

Wow, so klar und so einfach!

»Wo hofft ihr auf Erlösung, auf ein Jenseits, auf den Himmel? – Hier! Wer tut das in euren Erzählungen von Himmel und Hölle? Richtig, die in der Hölle, die verdammt wurden und nun nach einem anderen Ort verlangen als dem, wo sie sind. Die nicht mehr wissen, wie sie da raus kommen, weil sie meinen, nun auf ewig hier verdammt zu sein. Dieser Glaube an Verdammnis macht die Hölle zu dem, was sie ist.«

Deswegen sagst Du im *Kurs in Wundern*: „Alles was du machtest war die Hölle“?

»Ja, und deswegen sage Ich, dass du aufhören sollst, zu machen, damit du sie nicht weitermachst, denn du kannst hier nur Hölle weitermachen. Auch die sanfte, schöne Hölle ist noch immer das, was sie nun einmal ist. Deshalb hast du hier nur diese eine Funktion der Vergebung, denn da sie in deinem Geist ist (die Hölle), kannst nur du sie vergeben. Dein somit befreiter Geist empfängt sodann die Antwort Gottes: Die wirkliche Welt – in der du nichts tun musst, weil sie dir gegeben wird, um gänzlich mit dem Träumen aufhören zu können.«

Das hört sich spannend an, wie ein Krimi mit Happy End für alle.

»Wenn du nur akzeptierst, dass es so funktionieren kann, dann gibst du Mir Meine Funktion, die darin besteht, dich da durch zu begleiten, damit du nicht wieder den Rückwärtsgang einlegst. Das kannst du verhindern, indem du Mir tatsächlich alle deine Fragen und Bedenken gibst, so dass Ich dir immer

Auskunft geben kann. Sieh das mit der Hölle ganz einfach so, wie es ist: Wärest du im Himmel, so bräuchtest du keine Hilfe, weil du vollständig glücklich und rundherum lebendig wärest. Da dem nicht so ist, kann das hier nur die Hölle sein. Du musst sie nicht mehr suchen, du musst nicht davor bangen, dass Gott dich nach dem Tod dorthin verdammt – du bist bereits da und erlebst, dass Gott nur eines will: dich aus deiner selbst gebastelten Hölle auf ewig wieder rausholen. Das erlebst du gerade, das ist deine Botschaft an die Welt, und wir treffen uns im Himmel, weil das dein Ziel geworden ist. Während du also noch hier zu sein scheinst, erlebst du, wie diese beiden Begriffe, Himmel und Hölle, dir deutlich werden, um als getrennte und doch gleichermaßen wirkliche Zustände (du kennst bereits beide und weißt, wo zurzeit Hölle und wo zurzeit Himmel ist) aufzuhören. Denn beides im Geist und in der Wahrnehmung zu haben, bedeutet Konflikt. Innerer Frieden oder Stille ist der Zustand, in dem beide nicht mehr existieren. Dann ist einen unbegrenzten Augenblick lang nur die wirkliche Welt voll Harmonie und Liebreiz in deinem Geist und in deinem Gewahrsein. Das Ziel der Vergebung ist erreicht. Die Erlösung ist vollbracht. Und dann, und dann – Ich kann davon nicht in diesen Worten sprechen und du kannst deshalb nichts davon schreiben.«

Danke, Bruder, ich liebe Dich. Nimm Du meine Hände und Füße, meine Augen und meine Zunge, damit Du Wunder tun kannst, um diese Welt zu segnen. Danke.

»Das, was du mit „Welt“ oder mit „Erde“ bezeichnest, ist also der „Zustand“, in dem du deine beiden voneinander verschiedenen Ideen, wie z.B. Himmel und Hölle, erlebst. „Ideen verlassen ihre Quelle nicht“ heißt also: Du bist mittendrin! Da du beides denkst, erlebst du beides. Du hast himmlische Erlebnisse, genauso wie höllische. Bringst du beide zusammen, so heben sie sich auf und nichts von beiden geschieht. Da du sie jedoch getrennt denkst (und getrennt denken musst, um es überhaupt tun zu können), erlebst du sie an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten bzw. am selben Ort, doch zu verschiedenen Zeiten, bzw. zur selben Zeit, doch an verschiedenen Orten. Und ebenso sind es verschiedene Wesen, die Teufel oder Engel sind, bzw. dasselbe Wesen ist einmal Teufel und einmal Engel. Mensch ist sozusagen das gesplattene Wesen, das beides ist, weil beides denkt. Da es beides ist, kann es nicht wirklich sein, da es in sich völlige

Gegensätze zu vereinen sucht, die jedoch kein Wesen ergeben, sondern nur den Traum eines Wesens, das sich als Mensch mit „zwei Herzen schlagen ach in meiner Brust“ träumt.

Diese Idee wird beatmet und erhält das, was man „objektiv wahrnehmbare und subjektiv erlebbare Realität“ nennt, wobei der Begriff Realität bereits unzutreffend ist. Da dies jedoch empfunden wird, liegt der Schluss nahe, dass es real ist. Diejenigen, die bereits gelernt haben, dass Irrtum so lange als real erlebt wird, wie er für wahr gehalten wird, wissen, dass es in diesem Zustand so etwas wie irrtümliche (oder illusionäre) Realität zu geben scheint, die ebenso wirklich erlebt wird wie ihr wahres oder richtiges Gegenteil.

Was jedoch absolute Realität ist, kennt kein Gegenteil – sonst wäre es ja nicht absolut. Die Weisheit deiner Seele kennt absolute oder göttliche Wirklichkeit und hat das, was du als Verlangen danach empfindest. Dies ist deine Motivation, die durch dieses innere Wissen entsteht, welches deshalb Glaube genannt wird, weil es nicht mehr als definierbares Wissenskonzept gelehrt und gelernt werden kann, sondern nur noch ganz erfahren; im Quantensprung, in der Auferstehung, im Heiligen Augenblick, in der Stille, wie immer dies dann noch genannt werden mag – es ist ein Augenblick der Erleuchtung, weil da Finsternis nicht mehr ist.«

* * *

»Was du gerade erlebst, ist das, was Umkehr oder Besinnung genannt werden kann, weil du dir gewahr wirst, wo du in deinem Geist bist und wo du sein möchtest. Beziehungsweise ist es sogar so, dass du da erwachen willst, wo du wirklich bist, und jedes Wunschdenken aufzugeben gewillt bist. Dies ist eine Phase der totalen Umorientierung. Was bislang doch noch relativ abenteuerlich, spinnerisch oder schwärmend war, wird mehr und mehr zu einem wirklichen, ehrlichen und ruhig-überzeugten Geschehenlassen. Das gibt dir auch den Frieden und die Sicherheit. Du lernst tatsächlich, um das zu bitten, was du wirklich brauchst, und bist gewillt, zu akzeptieren, dass da unnötige Wünsche in dir sind, die dir jedoch weder erfüllt noch unerfüllt von Nutzen sind.«

Du sagst es. Und es ist die Hinwendung zu Dir, die ich viele Male am Tag vollziehe – damit ich in das Gewahrsein Deiner Gegenwart gelange, in der ich mich

zu Hause fühle. Und es ist in jedem Augenblick eine bewusste Wahl mit völlig verschiedenen Ergebnissen, und das, obwohl, egal welche Wahl ich getroffen habe, immer noch dieser Tisch, dies kleine Häuschen und diese kleine Welt da sind. Doch einmal bin ich in ihr und damit im Fragen, im Hoffen, im Suchen, Planen und im Konflikt, oder im Antworten, in der Gewissheit des Jetzt, in Stille und innerem Frieden – was für ein Unterschied!

»Du sagst es. Und es wird noch deutlicher werden, bis du eines Tages in dieser Welt nicht mehr gesehen wirst und du ebenso sie nicht mehr siehst. Und dieser Tag ist nicht mehr fern, denn du hast bereits viel Zeit aufgelöst und somit dir und der Welt erspart. Was du mit der Macht deines Geistes nicht unterstützt, das kann nicht sein, denn die Macht deines Geistes verleiht ihm Sein. Das gilt für illusionäres Sein ebenso wie für wirkliches.«

Deshalb lehrst Du: „Unterschätze nie die Macht des Sohnes Gottes“?

»Genau deshalb. Was du gibst, das ist gegeben und muss deshalb auch empfangen (= erlebt) werden. Wie du säst, so musst du ernten. Beschleunige also dein Lernen!«

Ja, hilf Du mir dabei. Weißt Du, da ist jeden Tag noch so ein Gedanke, irgendetwas in der Welt zu tun. Und zwar buchstäblich irgendetwas – Hauptsache: etwas. Also fahre ich dahin, dorthin, besuche den, treffe mich mit der, tue dies und probiere das. Nur hier sitzen und schreiben? Obwohl ich bemerke, dass ich so viel wie noch nie in so kurzer Zeit geschrieben habe. Und schreiben bedeutet: mit Dir in Kommunikation – und nicht mit der Welt zu sein. Doch dann ist der Moment, wo ich sozusagen aufspringe, etwas esse oder trinke, anrufe oder Holz mache, Einkaufen fahre oder zum Baden oder zum X. oder zur S. – um mich nach kurzer Zeit wieder nach deiner Gegenwart zu sehnen. Dann heißt es nur: Heft und Stift zur Hand, und da bist Du endlich wieder in meinem Gewahrsein, ohne dass ich noch was anderes tun muss. Danke, ich will noch viel mehr Zeit, alle Zeit, mit Dir erleben!

»Ja, und doch bitte Ich dich, Mir auch deinen immer wiederkehrenden und verständlichen Wunsch nach einem Partner oder Partnern, mit denen du das alles kommunizieren kannst, zu geben. Du unterdrückst ihn sonst. Denkst dir viel-

leicht auch noch, wieso du schon wieder daran denkst, in eine Gruppe zu gehen, bzw. ob nicht doch eine Partnerin irgendwo für dich noch da ist.

Was Ich dir sagen möchte, ist: Bei allem, was du so von Mir hörst und Mich fragst, was deine ganze Welt betrifft – vergiss dich nicht! Vergiss nicht deine privaten Gedanken, die täglich wiederkehren, so wie alle anderen Gedanken auch, wie Anziehen, Zähne putzen usw. Werte nicht, denn sonst behältst du Gedanken für dich und bindest sie dadurch an dich und dich an sie. Natürlich denkst du an Kommunikation dieser Gedanken und Erlebnisse, denn du kommunizierst ja alle anderen Gedanken auch. Was tust du im Edeka? – Kommunizieren. Was tust du in der Welt? – Kommunizieren. Was willst du mit deiner Kommunikation mit Mir? – Kommunizieren. Sei also bitte nicht im Konflikt mit Gedanken, die hier normal sind. Löse den Konflikt, indem du sie Mir gibst.«

Wie oft denn noch?

»So oft, wie sie da sind!«

Sag mal, intensiviert sich das?

»In dem Sinne, dass es dir bewusster wird, ja. Doch dadurch beschleunigt sich dein Lernen, denn du läufst nicht mehr in so viele unbewusste Ego-Fallen. Das wiederum bedeutet, du bist der wirklichen Welt, also der Kommunikation mit Mir und Allem-Was-Ist, immer mehr gewahr und immer weniger von der Welt. So erreichst du, was das Ziel genannt werden kann. Da keiner in dieser Welt bleibt, musst du den Punkt erreichen, wo du sie verlässt. Da du jedoch dich von der Welt löst, ist dein Ziel tatsächlich Christus. Während die, die die Welt als Zuhause akzeptieren, das erleben, was man den Tod nennt, wenn sie diesen Punkt erreicht haben – und als Säugling wieder mal von vorne beginnen. Genau so wie dieses Jahr bald zu Ende geht, jedoch ein neues schon geplant ist, und, da es (als Idee) gegeben wurde, auch empfangen wird. Was du also bindest, das ist gebunden. Dein Lernen jedoch zielt darauf ab, dich (und damit diese Welt) zu erlösen. Deshalb wirst du erlöst.«

Ja, und genau das will ich beschleunigen und intensivieren.

»Deshalb behalte deine Partner- oder Gruppengedanken nicht – denn es sind Gedanken, die hier eine Bedeutung haben –, sondern lasse sie in ihrer ganzen Dringlichkeit und Schönheit, ihrer Penetranz und Leichtigkeit, ihrer Wertig- und Bedeutungslosigkeit in deine Vergebung ganz mit einfließen. Wenn es täglich ist, dann täglich. Ist es stündlich, dann stündlich. Finde deinen Frieden in kompletter Vergebung, denn in Reduzierung wirst du ihn ebenso nicht finden wie in Unterdrückung oder Verdrängung, in Missachtung oder genervtem „nicht schon wieder“. Diese Gedanken gehörten zu deinem In-und-von-der-Welt-Sein-zu-Können. Also danke ihnen dafür, dass sie dir gedient haben, und entlasse sie fröhlich und segnend aus deinem Geist. Bitte sodann Mich, dass Ich dir das geben möge, was du wirklich brauchst, und trete zurück, um die Gaben zu empfangen, die Mir für dich gegeben wurden, auf dass du sie gibst. Was du nicht formulieren kannst, das höre Ich dennoch als Stimme deines Herzens. Sei also unbesorgt: Ich höre und Ich liebe dich!«

Danke.

* * *

»Guten Morgen, Michael, du fährst dann zum P. und fährst dann nach E. – und plagst dich jetzt schon mit Gedanken bezüglich Schneeglätte, Winterreifen oder Zugfahrt.«

Ja, und Du hast erlebt, wie ich diese Gedanken Dir gegeben und gegeben habe und schwupps – schon war ich wieder in ihnen verstrickt. Als hätten sie, wie Spinnfäden, einen Leim an ihnen und ich klebe daran fest.

»Ja, dir fällt gerade der Ausdruck „ich hänge am Leben“ ein. Genauso ist es. Doch ist der Leim nichts anderes als dein Wille in all seiner ihm gegebenen Macht.

Was du erlebst, ist die Wirklichkeit des Prozesses, den man Erlösung nennt. Vergebung ist also das Leim-Lösungsmittel. Alle deine guten Vorhaben, die du noch so hast, damit du selbst dein Hiersein rechtfertigen kannst, sind der Leim. So willst du heute zu P., um ihm einen Mantel zu bringen. Gleichzeitig jedoch tust du es, um in der Welt zu sein, und du hast dazu noch jede Menge weiterer Assoziationen. Andererseits käme dir ein anhaltendes Schneetreiben gelegen, um nur

mit Mir hier in deinem abgelegenen Häuschen in Kommunikation sein zu können.«

Genau, das ist der Konflikt, in dem ich bin.

»Falsch, du bist in keinem Konflikt. Denn du bist nach wie vor, wie Gott dich schuf. Du ruhst in vollständigem, lebendigem Frieden, Träumer dieses Traumes. Du bist nicht Traumfigur, du träumst sie nur! Gib also alle deine Träume vom Konflikt mit Mir und diesem Traum Mir, und sieh mit Mir die Welt, der nur vergeben ist, damit du ihr dasselbe geben kannst, was dir und ihr gegeben wurde, auf dass ihr es miteinander teilt. Du siehst Gefahr im Schnee, doch ist sie hier in deinem Geist nur als Idee. Vergib sie rasch, sofort – und werde frei, dich in dem Schnee zu freuen. Die Welt braucht deine Freude.«

* * *

Danke für die Hilfe. Hat es mich doch glatt auf dem Rückweg mit dem Auto gedreht, doch gerade an einer Stelle, wo ich mühelos aus der Wiese wieder heraus kam, ohne dass irgendetwas passiert ist. Sag mal, sollte ich wirklich gar keinen Alkohol mehr trinken?

»Also, du bist geschützt durch deine Achtsamkeit, dich mit Mir zu verbinden. Ohne deine Hingabe an Mich kann Ich nix tun. Fahre also mit diesen Sommerreifen tatsächlich so behutsam, wie es nötig ist. Dasselbe gilt für Alkohol. Du kennst die Wirkung und weißt, was nach 2-3 Whiskeys mit dir los ist, und weißt, wie es dir mit einem geht. Also, sei wachsam und gib Mir alle deine Gedanken, dann kann Ich dich wunderbar führen. Sei aufmerksam gegenüber jedem schnellen Entschluss. Das, was ihr Menschen spontanes Handeln nennt, ist nichts anderes, als dass ihr das Ego zuerst sprechen lasst. Das kann natürlich „gut“ gehen, wie es ebenso „schlecht“ gehen kann. Spontanes Handeln wird vom Ego als der Ersatz für „aus dem Inneren heraus handeln“ angesehen. Das ist der Moment, wo du dich an Meine Worte erinnern kannst, die dir sagen: „Tritt zurück, du musst nichts tun – wähle noch einmal!“, so wählst du Mich zum Führer und landest nicht spontan im Graben, kommst nicht spontan ins Schleudern und musst nicht Angst erleben, aus der heraus du Mich um Hilfe rufst. Ist nämlich Angst in

dir, so ist es für dich schwer oder gar unmöglich, Meine Hilfe wahrzunehmen, so dass du nicht in die Erfahrung Meiner Hilfe kommst.

Das Ego will dir sagen, dass du in der allergrößten Angst Mich rufen sollst – und führt dich somit erst in sie hinein. Dann jedoch bist du so von Angst bestimmt, dass du, wie vorhin gesagt, Meine Hilfe nicht mehr annehmen kannst, weil du sie nicht wahrnimmst. Deshalb ist es für dich äußerst hilfreich, jede Situation, wie z.B. mit Sommergürtelreifen auf verschneiter Straße zu fahren, als eine Lehr- und Lernsituation zu akzeptieren. Finde alle Ideen in deinem Geist und fahre so, wie du weißt, dass es angemessen ist. So wie du weißt, wie du ein scharfes Messer, Feuer, eine Motorkettensäge, Säure und alle diese Dinge handhaben musst, um dich und andere nicht zu versuchen.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich kann dich hier so führen, dass du nicht ins Schleudern kommst, doch geht es nicht darum, es auszuprobieren!

Die Alternative des Ego ist: ängstlich zu fahren. Das jedoch ist nicht Meine Botschaft. Ich sage dir, gib alle Angst, egal in welcher Form, denn auch scheinbare Sicherheit, scheinbare Angstlosigkeit in Form von Heiterkeit, Unbesorgtheit, Spontaneität, Übermut und „Gott sorgt schon für mich“ sind unangebracht. Hier *sind* Steine, geh du so achtsam, dass dein Fuß nicht an einen stößt! Das kannst du, wenn du Mir Vorsicht und Draufgängertum gleichermaßen gibst!«

Ich habe vorhin erlebt, wie schnell ein Unfall passiert, wie schnell man verletzt oder tot sein kann in diesem Traum, und ich bitte Dich um diese Wachsamkeit; nicht aus Angst, sondern aus Liebe – um nicht Angst in Form von Schrecken, Leid und Schaden erleben zu müssen.

»Du erlebst, was wir gestern Hölle genannt haben. Ein gespaltener Geist ist tückisch, denn du weißt nur, dass in ihm ein Gegenteil von Wohlbehagen, Sicherheit und Freude ist. Und damit weißt du, dass deine Freude endet wie an einem Abgrund: Auf einmal ist sie nicht mehr, und es ist auch nicht möglich, sie zu verlängern, denn es muss jetzt Leid wieder mal erlebt werden, *weil* es da ist. Diese Unausweichlichkeit in letzter Konsequenz ist es, was Hölle bedeutet. Umso stärker wird natürlich Freude gefeiert, besungen und an ihr festgehalten (sozusagen bis an den Rand des Abgrundes, bis zum letzten Augenblick oder Atemzug!). Und es ist dieses Festhalten an ihr, was dich an beidem festhalten lässt, da das eine Teil des ganzen Denkkonzeptes ist.

„Lasse *alles* los!“ ist deshalb nötig, damit du frei werden kannst davon, das Gegenteil von Freude und Leben erleben zu müssen. Ich sage dir, dass dann Freude und Liebe übrig bleiben; das Ego raunt dir zu, dass du dann bettelarm und frierend vor dem Nichts stehst. Und Scharen heilig gesprochener Büsser, Bettler und Märtyrer schauen dich, mit Geschwüren bedeckt, aus darbenden Augen an, ihnen nachzufolgen. Vergiss den Opfertraum. Sieh nur, dass du hier deine Wirklichkeit bereits geopfert hast, egal ob als Bettler oder Milliardär, und sieh die Freude in den Augen derer, die nicht gelitten haben, sondern einfach nur die Wertlosigkeit erkannten und froh wurden, nicht mehr mehr zu brauchen als ein bisschen Wohnung, Nahrung und zum Anziehen.

Wer Mich um Hilfe bittet, der soll froh werden, und Ich werde jedem so viel geben, wie für ihn das Allerbeste und am meisten Hilfreiche ist. Du musst nur darum bitten – denn dadurch tust du deinen Willen kund.

Lerne auch, dass Konflikt in deinem Geist dich in Konflikt bringen muss. Soviel Ich weiß, ist deine innere Wahrheit die, keinen Alkohol zu trinken. Zumindest hörte Ich dich dies sagen, denken, und Ich weiß auch, dass es so ist. Nun hast du heute Whiskey getrunken, was so viel heißt wie, dass du selbst gegen deine Wahrheit gehandelt hast – und du wusstest es: beim Kauf und beim Trinken.«

Stimmt, und ich habe es dennoch getan, mit dem Gedanken, nicht schuldig zu sein.

»Danke, dass du das sagst. Du bist natürlich immer ohne Schuld. Worauf du jedoch achten musst, ist, ob du deine innere Wahrheit lebst. Ist deine innere Wahrheit „ich trinke gerne Alkohol“, dann trinkst du gerne Alkohol und bist nicht schuldig, was so viel heißt wie: Du lebst gemäß deiner Wahrheit. Ist sie jedoch „ich trinke keinen Alkohol“ und du trinkst doch, dann bist du in deinem Tun nicht stimmig mit dem, was für dich wahr ist. Dann könnte man einen Augenblick sagen: Das ist so viel wie schuldig zu sein – jedoch in dem Sinne, dass es nur ein Fehler ist, den du selbst Mir geben und aufheben lassen kannst. Dann erlebst du Konflikt nicht mehr, weil du keinen mehr machst.

Ich weiß, dass alle Gedanken in deinem Geist sind. Den Weg gehen heißt, sie zu vergeben und somit sie auch weniger zu tun. Das, was dir gestern noch gedient hat und wahr war, ist es heute (für dich!) nicht mehr. Also führe Ich dich aus diesem Traum heraus. Natürlich wirst du einfacher und nützt gerade die Dinge,

die den Körper so stark spüren lassen, immer weniger. Du legst weniger Wert auf Körperimpulse, weil sie es sind, die dir demonstrieren sollen, dass du einer bist. Ja, jetzt sind wir wieder an dem Punkt, weshalb diejenigen, die nach Hause gehen, einfach leben. Sie müssen jedoch nicht bzw. sollen gar nicht (!) Not leiden, denn Not zu leiden ist ein starker Körperimpuls!

Sei also unbesorgt, du wirst so leicht hindurch geführt, dass du das erleben wirst, was Jesus im *Kurs* sagt: „Du wirst (den Körper) gar nicht mehr fühlen“.«

Danke, das ist sehr beruhigend!

»Es ist also sozusagen so, dass Ich deine innere Wahrheit Bin. Deswegen ist der Weg so individuell und dennoch eins für diejenigen, die in ihrer inneren Wahrheit sind. Ich Bin immer Derselbe und Ich spreche nur von Güte, Schuldlosigkeit und Freude ohne Angst. Was dir gerade dient, um frei zu werden, ist in deinem Geist. Das ist deine Wahrheit. Benützt du es, um dich zu binden, so belügst du dich, denn du verwendest es entgegen dem, wie du weißt, dass es für dich nützlich ist.«

Heißt das, dass etwas nicht zu benutzen nützlich ist, weil ich es vordem benutzt habe, um mich zu binden, und nun ist es zwar noch in meinem Geist, jedoch um es loszulassen – bis es aus meinem Gewahrsein verschwunden ist?

»Genau. Nehmen wir Fußball. Du weißt von Fußball, doch musst du dich nicht davon lösen, denn du hast dich nicht daran gebunden. Es ist sozusagen bereits das, was es nicht ist. Es ist also ohne Bedeutung für dich und deshalb bist du damit nicht in Konflikt. Würdest du jetzt damit beginnen, dich dafür zu interessieren und aktiv Zeit damit zu verbringen (vielleicht weil du ein Mädel kennen lernst, die Fußballfan ist), dann würdest du gegen deine innere Wahrheit handeln und Konflikt erleben. Wie du dann diesen Konflikt erlebst, wird so sein, wie man Konflikt erlebt: tückisch, ängstigend, verletzend in irgendeiner Form.

Achte du also darauf, was deine innere Wahrheit heute ist, und vergib sie und alle Gedanken, die mit ihr im Widerspruch und mit ihr stimmig sind – so bist du mit Mir in Kommunikation, mit deiner wirklichen Wahrheit, deinem Selbst!«

Das kann ich ja auf alles anwenden, z.B. auf Essen, Wohnen, Besuche, Arbeit, Sexualität, Alkohol, Drogen, Fleisch, Rauchen, Sport, Künste, Lesen, Fernsehen, Ausgehen usw.

»Ja, und es ist hilfreich, wenn du das tust, denn es ist die Art, wie du deinen Weg in die wirkliche Welt gehst. Sie ist ein Traum, doch bist du in diesem Traum nicht in Konflikt. Womit? – Mit dir selbst oder mit anderen Worten: mit deiner inneren Wahrheit. Ja, und deswegen erlebst du diesen Traum als glücklich – weswegen er tatsächlich glücklich ist!

Er wird dir gegeben. Wie? – Als innere Wahrheit. Wenn du diese Wahrheit gibst, dann gilt auch, dass Ideen ihre Quelle nicht verlassen, wenn sie gegeben werden. Das heißt: Sie bilden dein Gewahrsein. Geben und Empfangen ist eins – das erlebst du sowohl mit Konflikt als auch mit Frieden. Und Konflikt ist nichts anderes, als im Widerspruch zu deiner eigenen Wahrheit zu sein.

Vertraue also auf Den, Der dir gibt, worum du gebeten hast, und gebe, wie du empfangen hast, damit du empfängst, wie du gegeben hast. So geschieht Mein Wille und du bist mittendrin!«

Ich war jetzt einen Augenblick lang irritiert, weil ich dachte: Gibt es dann doch so etwas wie verschiedene Wahrheiten? So in dem Sinne, dass für den einen Alkohol wahr ist und für den anderen ist Tee wahr.

»Wahr ist keines von beiden, doch da du einen Weg gehst, legst du Irrtümer ab. Und das ist für dich wahr, weil du sie als solche erkennst. Das tust du allmählich, so dass, was heute dir noch dient, du morgen als nicht mehr dienlich erkennst und es sodann ein Irrtum wäre, wenn du es dennoch tätest.

Deshalb kannst du deinen Nächsten auch nicht beurteilen. Zeigt er dir, dass er mit dem, was er tut, in Konflikt ist, so lasse ihn nur seine innere Wahrheit sagen, so dass ihm bewusst werden kann, dass er sich zum Konflikt mit sich selbst verurteilt hat. Du jedoch urteile nicht, sondern zeige ihm durch deine Vergebung, dass auch er die Vergebung für sich annimmt und jedem vergibt, den er für seinen Konflikt verantwortlich sein lässt.«

Das ist Heilung!

»Ja, so geschieht sie. Und es bist du, der sie nötig werden ließ, der um sie bittet, sie empfängt und gibt und dadurch sich und alle Welt erlöst.«

* * *

Guten Morgen. Du bist alles, was ich will. Meine ganze Liebe, meine Sehnsucht und mein Selbst. Sprich heute zu mir, Vater, den ganzen Tag, denn ich will still werden, um in der Stille meines Geistes Deine Stimme nur zu hören – damit durch mich geschehen kann, was Du willst, dass es geschehe!

»Ich will genau das, was deine heutige Lektion ist. Gib also heute allen Frieden und alle Freude und alle Wunder, die kein Ende haben werden, denn du hast Gottes Wort angenommen.«

Mir gehen ständig alte Beatles-Songs durch den Kopf, so dass ich meine, abgelenkt zu sein. Das ist, als ob ich besetzt davon wäre. Hilf mir, danke.

»Sei einen Augenblick dankbar, denn die Beatles sind deine Brüder, die ihren Teil im Heilsplan zur Auflösung von Angst vor der Liebe erfüllt haben. Du musst also mit ihren Songs nicht im Konflikt sein, so wie du auch mit Nachrichten, deinen Winterreifen, ob du mit dem Zug fährst oder mit sonst irgendetwas, das dir „durch den Kopf geht“, nicht in Konflikt sein musst. Erlösung findet durch Vergebung der Konfliktgedanken statt. Das heißt in diesem Beispiel: Du hörst ein Beatles-Lied und willst es nicht mehr hören. Der Konflikt ist also nicht das Lied, sondern dein „ich will es nicht, es lenkt mich ab, es stört mich in meiner Hingabe zu Gott usw.“. Lass es in dir singen, segne die Beatles dabei und vergib, während dein Friede und deine Freude und Wunder darauf ruhen, alles, was dir noch dazu einfällt. Dann erlebst du das Wunder, dass das, was dich vordem in Konflikt gebracht hat, zum Segen wird. Und somit bist du das Wunder selbst, weil du erlebst, was geschieht, wenn du anderen Geistes wirst.«

Wow, danke, danke, danke. Das heißt wohl: nichts verändern zu wollen, alles annehmen und um ein Wunder bitten?

»Ja. So erlebst du diese selbe Welt als freundlich und blickst mit Christi Augen vergebend, segnend auf sie. So gibst du ihr, wonach sie aus allen ihren Herzen ruft. So kann dort, wo einst Trockenheit den Ruf nach frischem Wasser zu Mir

schickte, Ich durch dich fließen lassen, was diese Erde braucht. Segen ist wie Wasser und Licht und Nahrung zugleich. Und du bist hier, um selbst den Bedarf in dir zu entdecken und Mich um das zu bitten, was du wirklich brauchst. Es ist dasselbe, was ein jeder braucht, der hier noch wandelt. Drum gib nur weiterhin alle deine Gedanken (wie heute den vom Beatles-Song) Mir – und du wirst Wunder über Wunder bringen: Dir zur Freude und dir zum Frieden für die ganze Welt.«

Ja, ich glaube, dass das so ist. Es kann nicht nicht so sein. Deine Worte sind so klar und voller Liebe, dass ich sie nur geben kann. Drum will ich dankbar sein für alles, was an Gedanken, Bildern, Liedern, Ideen in meinem Geist auftaucht – um es flugs Dir zu geben, damit Du es zur Erlösung aller verwenden kannst. So erhält alles noch mal einen Sinn, was vordem sinnlos schien – weil im Konflikt. Und den genau will ich auflösen helfen, damit es Friede wird und Freude, Licht und so was von lebendig, dass da kein Platz mehr ist für irgendein absurdes, nie gewolltes Gegenteil von Dir!

»Hör Meinen Dank an dich, du Mein geliebtes Kind – und gib ihn freudig weiter an alle, die in deinem Geist und deiner Wahrnehmung sind. Ich liebe dich, Ich liebe deine Brüder – Ich Bin Liebe, Ich.«

* * *

Sage mir, ist dann der Sinn, weswegen wir hierher gekommen sind, tatsächlich der, Tod erleben zu können, zunächst in der Wahrnehmung und schließlich selbst?

»Ja, so ist es. Das ist der einzige Sinn und Zweck dieses Traumes. Damit du ihn erleben kannst, musst du lebendig sein und ebenso das, was dann in deinem Gewahrsein stirbt. Und das ist es, was du hier erlebst und denkst und weißt, ahnst, befürchtest, begründest, betrauerst, erhoffst und als gegeben akzeptierst, und zwar in allem, was du mikro- und makrokosmisch, biologisch und künstlich und auf allen Ebenen erlebst. Dies tust du so lange, bis auch du den Sinn und Zweck, den du dir gegeben hast und den du mit allem teilst, selbst erfüllst. Bist du gottgläubig im Sinne bzw. im Verständnis oder in der Theologie der meisten Religionen, so teilst du damit auch noch den Willen dieses Gottes, der dich zwar

wieder irgendwo anders weiterleben lässt, doch musst du erst mal sterben als der, der du bist, um dann ein anderer in anderem Zustand zu sein, nicht wissend, ob in diesem nicht auch noch mal so etwas wie ein Tod auf dich wartet.

Bist du nicht gottgläubig, so glaubst du eben an die Wissenschaft und weißt ebenso, dass der Tod zwingend ist in deinem Sein. Dann gibt es noch Möglichkeiten, zu sagen, dass es nur Veränderung der Form ist, was jedoch dennoch den Tod dieser Form akzeptiert und damit die Idee als solche.

Anderen Geistes werden meint also genau das, dass du deinen Geist über Sinn und Zweck deines Hierseins änderst – und zwar komplett. Da du hier den Sinn, den du in deinem Geist bezüglich Leben angenommen hast, in allem wahrnimmst, was du siehst, kannst du erkennen, welche Früchte, welche Welt und welche Erfahrungen solch ein Lebens-Todessinn dir und allen beschert, die so denken.

Du wirst erleben, welche Erfahrungen dir ein ungeteilter Lebenssinn beschert, und diese Bescherung wirst du mit allem erleben, was diesen wirklichen „Sinn des Lebens“ (in dem der Sinn des Todes als Un-sinn erkannt und aufgegeben wurde) mit dir teilt. In diesem Geist bist du auch wieder eins mit dem Schöpfer des Lebens, mit Gott, Dem Lebendigen Einen Vater/Mutter/ Quell allen Seins. So änderst du deinen Sinn und Zweck, mit dem du gekommen bist, um Tod erleben zu können – und tauchst wieder ins wahre, ewige Leben (ohne Tod) ein. Zum Segen aller Lebenden, die durch dein Beispiel ebenfalls wieder anderen Geistes werden können, weil sie erleben, dass das möglich ist. So erfüllst du deine Funktion und liebst deine Nächsten wie dich selbst.«

Danke, Jesus, danke ihr alle, die ihr mir Beispiel seid und treue Weggefährten.

* * *

»In einem Geisteszustand wie dem, aus dem diese Welt entsteht, fragt man natürlich nach dem Sinn des Lebens.

Hilfreich wäre es jedoch, nach dem Sinn und Zweck des Todes zu fragen, denn dann käme man auf Antworten wie z.B. um leiden zu können, damit ein Kind vor der Leiche seiner Mutter stehen kann, um Schmerz erleben zu können, um vor dem Sarg des geliebten Partners stehen zu können, um im Fernsehen sehen zu können, wie die von einer Autobombe zerfetzten Körper aussehen und die

Menschen fassungslos weinen usw. usw. usw. – jeden Tag, jedes Jahr, jede Sekunde.

Wer dann darauf kommt zu sagen, dass das, im Gegenteil zum Sinn des Lebens, der Un-sinn (des Todes) ist, der beginnt, „anderen Geistes“ zu werden.

Der Sinn des Lebens kann nur von seinem angenommenen Gegenteil in Frage gestellt werden. Im absoluten Leben ist die Frage nach seinem Sinn unvorstellbar. Leben ist – und das genügt in seiner ganzen Fülle. Danke.«

Wie ist es dann mit dem Sinn des Todes, um Leiden zu beenden?

»Ohne Tod ist kein Leid, denn Leid ist ein Mittel, um Tod zu erreichen. Dann wird der Tod als Erlöser gesehen. In einem Denkkonzept, in dem alles altert, ist der Tod das Mittel, um wieder jung sein zu können. Doch ist der Tod die zentrale Idee für den ganzen Vorgang. Ohne Tod kein Alter, kein Leid, keine Krankheit, und ohne Tod keine Welt, die ihn braucht, um nach dem Sinn des Lebens fragen zu können.«

Danke.

* * *

Es ist seltsam, wie ein Tag mit Holzmachen, Spazierengehen, Einkaufen, Essen kochen und Essen, Sitzen und Lesen einfach so vergeht. Als sei nur ein bisschen Zeit vergangen, während es hell und wieder dunkel wurde, schneite und wieder aufhörte zu schneien, ein Mann ausrutschte und hinfiel, ich ihm aufhalf und er wieder weiterging – ebenso wie ich.

Es ist, als geschähe alles tatsächlich nur in einem einzigen Augenblick, der beginnt und endet und dies wieder und wieder tut, bis ich merke, dass es eigentlich nur ein einziger ist, den ich mal so beginnen lasse und mal so enden, damit ich glauben kann, es seien viele, die dann eine Zeit (also die Aneinanderreihung vieler Momente) ergeben.

Im Innehalten entdecke ich zwei Gefühle, zwei Ideen – es sind immer zwei, nur sind sie jedes Mal zwei andere. Wenn es auch viele sind, so bestehen diese vielen nicht aus vielen Einen, sondern vielen Zweien, also Uneinen.

Bin ich im Frieden, so kann ich darauf schauen und sehen, was hier los ist.

Bin ich mittendrin, so *will* ich Frieden und meine deshalb, mich für eines entscheiden zu können – darin liegt meine ganze Hoffnung. Doch da es immer zwei, die einander Gegenteil sind, sind – erlebe ich den Frieden nur, um im nächsten Moment Unfrieden zu erleben. Solange dies in erträglichem Maße ist, sage ich: „Es geht schon, ich kann nicht klagen, man muss zufrieden sein“, und suche mir spätestens zum Feierabend das aus, was ich wirklich ohne Gegenteil will! Wie sehr das funktioniert, weiß jeder, der dies hier liest, selbst, und er weiß auch, wie sehr es überhaupt, also für alle, funktioniert.

Ich ziehe es vor, gleich beide Ideen zu vergeben, dann erlöse ich mich davon und kann im Frieden auf diese sonst unlösbare Un-einigkeit und Ent-zweitheit schauen.

So ist es still hier und ich fühle mich mit allen eins, die noch vom Zweifel träumen und hoffen, dass ihr Wunsch nach Ein-igkeit erfüllt wird. Ich muss ihn mir erfüllen und ich kann dies tun, indem ich aufgebe, vergebe, freigebe, was mich ent-zweit, von mir, von dir, von Gott.

Ich bin kein Körper, der von allen getrennt ist, so dass es selbst in Liebesbeziehungen noch zwei zu geben scheint, die nötig sind, um lieben und leben zu können. Ich finde diese zwei in meinem Geist und lasse sie wieder eins sein. Sind das noch zwei, die nunmehr vereinigt sind? Es ist Ein Wesen, vollständig, endlos und ganz. Heilig fürwahr, denn es mangelt ihm an nichts, nicht einmal an Gott!

»Und doch verbindest du dich mit Einem, von dem du dich getrennt zu haben glaubst. Doch ist Dieser nicht ein anderer, ein (ent)zweiter, sondern es bist Du, in Deiner Wirklichkeit, mit dem du dich dadurch verbindest, indem du alles, was dich scheinbar trennt, aus deinem Geist vergibst. So wirst du dir des Einen wieder gewahrt, von Dem du nie getrennt sein konntest, doch waren deine Illusionen über dich und Ihn und deine Brüder dermaßen real für dich, dass du von allem getrennt zu sein glaubtest.

Bist du mit deinem Bruder eines Geistes, so kann Gott zu zweien als zu einem sprechen, und du bist der, der dies erlebt.

Lasse also jede „Erkenntnis“ über Irrtum, über Zweifel das sein, was sie ist: ein Dich-Erinnern, dass nicht wahr ist, was du dachtest. Und nun vergiss es ganz, denn deine Aufgabe kann nicht sein, über das, was Irrtum ist, ein Konzept zu erstellen, um es zu lehren und zu lernen.

Das meine Ich, wenn Ich im *Kurs* sage: „Beschäftige dich nicht zu sehr mit jedem deiner Schritte, sonst entwickelst du eine Lehre vom Irrtum und meinst, dadurch Erkenntnis zu lehren und zu lernen.“ Das jedoch ist die Art, wie das Ego daran festhält und Irrtum in ein logisches Konzept bringt. Das ist, die Vergangenheit zu lehren. Das ist Geschichts-Unterricht. Doch lernst du dadurch nicht Befreiung vom Irrtum, sondern Bindung an Irrtum, und hältst das womöglich sogar für Erkenntnis.

Irrtum und Erkenntnis schließen einander jedoch aus. Irrtum ist buchstäblich das genaue Gegenteil von Erkenntnis. Erkenntnis und Verstehen sind eins. Irrtum kann nicht verstanden werden und muss daher unverständlich bleiben, willst du den Geist nicht verwirren.

Das Ego lehrt, dass Irrtum verstanden werden kann. Deshalb ist dem Ego Erkenntnis unverständlich.

Die Vorgehensweise des Ego ist immer dieselbe: Es versucht, Gegensätze zu vereinen, und hält das für weise, für Liebe und für möglich.

Der Heilige Geist sieht, dass in deinem Geist ein Irrtum gehegt wird, der den einen Geist gespalten hat. Er versucht nicht, Wahrheit und Irrtum zu vereinen, denn Er sieht, dass das unmöglich, weil nicht wirklich, ist. Er weist dich auf ein unmögliches Bemühen deinerseits hin, das dir den Frieden und deine ganze Identität insofern raubt, als du ihrer nicht mehr gewahr bist, weil du dich in Angst- und Leid- und Todesträumen wahnst *und* offensichtlich um Hilfe rufst!

Er kann dir nur sagen: Gib den Irrtum auf!«

Danke.

»Deshalb wähle jeden Augenblick, dich zu verbinden – nicht mit einem anderen, sondern mit deinem Selbst, mit dem Christus in einem „anderen“, mit Gott in ihm. Die Wahrnehmung gilt es deshalb zu vergeben, damit du dich nicht mit dem, den du wahrnimmst, verbindest, denn das ist ein anderer. So befreist du dich und ihn von dem nie funktionierenden Versuch, Illusionen vereinen zu wollen, und erlebst, wie einfach Einssein erlebt werden kann. Du tust nichts und du machst nichts – du befreist nur deinen Geist von dem, was du getan und gemacht zu haben glaubst. So erkennst du, dass es nie geschehen ist, weil du erlebst, wie leicht es aus deinem Gewahrsein verschwindet, wenn du nur all deine Ideen aus deinem Geist entfernen lässt.

Es waren nur Ideen – doch hältst du daran fest, so ist dein Wille mächtig, um dir, wenn auch nur im Traum, all das zu zeigen, was du möchtest, dass es wirklich sei. Dann jedoch hältst du es für wirklich, statt für Traum. Das Wunder zeigt dir nur, dass das so ist. Deine Vergebung zeigt dir, dass es aufgehoben worden ist und jedes Mal, wenn du vergibst, für dich aufs Neue aufgehoben ist. Du brauchst also wirklich nur vergeben.

Wann immer du entdeckst, wie vorhin, dass du mal wieder versucht warst, ausführlich über Irrtum und Zweifel nachzudenken, so halte einen Augenblick lang inne – so lange, bis du lachen kannst (genau wie jetzt!). Okay, gute Nacht für heute.«

Danke, in Deine Hände lege ich diese Nacht. Sei Du bei mir und in allen meinen Brüdern. Ich will wahrhaft hilfreich sein; hilf Du mir, damit ich es auch wirklich bin. Danke.

* * *

Es sieht so aus, als wäre ich hier eingeschneit. Doch will ich keine Entscheidung darüber, was ich bin und was mir widerfährt, alleine treffen. Es ist nur so verrückt, wie jetzt, wo alles tief verschneit ist, jede Menge Gedanken bezüglich der Reifen an meinem Auto sich drängend mit „wenn, hättest du, warum nicht usw.“ in meinem Geist bemerkbar machen.

»Solange du noch einen Wert in dieser Welt siehst, solange du selbst noch Ziele in diesem Traum verfolgst, werden diese Gedanken dich heimsuchen.

Warst du deinem Dafürhalten nach erfolgreich, so werden sie dich mit Bestätigungen überschütten, warst du es nicht, werden sie dich mit Vorwürfen plagen. So bleibst du in deinem Gewahrsein im Konflikt.

Bist du in der Bestätigung, so merkst du es nicht, denn du erlebst die Illusion von Frieden, wiewohl du im Konflikt bist mit deiner Wirklichkeit. Sei also dankbar für das, was heute ist, und erkenne die Weisheit deiner Seele, die dir sagt: „Vergib sie, diese Gedanken der Welt, und sieh den Frieden, der heute möglich ist. Wähle noch einmal und sei unter den Erlösern dieser Welt!“ Und du wirst erleben, wie sich vor dir eine Türe auftut, dich zu freuen, um diese Freude heute geben zu können. Heute ist 4. Advent, lasse alle Lichter heute leuchten. Es sind völlig bedeutungslose, nichtige Gedanken, die deinen hellen Geist nur trüben

wollen. Lasse das nicht zu, mein geliebter Bruder. Dahinter ist ein Wunder, um das du nur zu bitten brauchst – schon ist es dir gegeben!«

Danke, Jesus, du mein getreuer, mein geliebter Bruder. Danke, Vater, für all die Wunder, die Du heute gibst, auf dass diese Welt im Lichte Deiner Weihnachtswunder hell erstrahlen möge – und alle trüben, elenden Gedanken für jetzt mal still sind. Jetzt ist das Wunder da! Genau hier, wo wir sind, ist es gekommen, um sich auszubreiten und diese Welt zu segnen, bis sie selbst zu einem Segen wird, der sie verwandelt, und sie nicht mehr ist, was sie nie war!

»Du darfst so etwas sagen und schreiben. Wenn auch in dem Augenblick, in dem du dich fragst, wie diese Worte wohl verstanden werden mögen, du zweifelst, ob dies je geschehen wird. Sei dir nur selbst gewahr, dass sie in deinen Ohren fremd klingen, wenn du mit Weltverständnis sie beurteilst. Sie werden von der Welt nie akzeptiert werden, denn die Welt wurde gemacht, sie zu verleugnen, und aus eben dieser Verleugnung wurde sie gemacht. Du schreibst diese Worte, weil du selbst anderen Geistes geworden bist, und für die, die ihrerseits dasselbe getan haben und was zum Lesen wollen, was sie in ihrem neuen Denken unterstützt und begleitet. So erfahren sie, dass sie nicht alleine sind. Und das ist hilfreich, denn jeder, der hier wandelt, hat Angst vor diesem Schritt – bis er erlebt, dass er doch nicht bloß ein verrückter, abgehobener Außenseiter ist, der nie mehr Freunde finden wird – es sei denn, er wird wieder „normal“.

Schreibe also alles, was dir heilig ist und schön, was segnend ist und aus der Stille deines Herzens kommt. So teilst du deine freudige Gewissheit Meiner Gegenwart mit allen, die sich danach sehnen. Die nicht länger Trennung, Leid und Tod als Sicherheit mehr glauben wollen, die genau dieselben Worte in sich hören und damit alleine sind – weil in Zeitungen und Illustrierten, im Radio, Fernsehen und auf Straßen, Plätzen, in den Schulen, den Cafés und im Betrieb die Welt so laut vertreten ist, dass sie mit dem, was in ihnen vom Leben und der Liebe ist, sie glauben, von allen isoliert zu sein.

Drum schreibe und veröffentliche dieses Buch. Dir wird genau gesagt werden, wie und wann und mit wem. Verbinde dich nur täglich, stündlich und in jedem Augenblick mit Mir – bis kein Momentchen mehr dazwischen ist, das dies nur unterbricht, um dich zu lehren, was niemals gelernt sein kann.

Komm also zu Mir und erzähle Mir von dir und allem, was du denkst, was dich bewegt. Ich will dir Antwort sein, so dass dies Buch die Fragen alle auflöst, die dich glauben machten, Mensch zu sein in einer Welt voll Ängsten, Sorgen, ungeliebter Liebe und Problemen.

Was du auch denkst: Nimm einen Stift und schreib es auf – dann werde still – nimm diesen Stift und lass Mich antworten.

Du kannst nur fragen, was ein jeder fragt. Ich kann nur sagen, was die Antwort IST. Natürlich merkst du, dass es stets die gleichen Fragen sind. Die Form ist ein bisschen anders, doch du weißt, dass es dieselbe alte Frage wieder ist. Das ist mit allem so in deinem Traum. Zurzeit ist wieder dieser gleiche Winter wie schon hunderttausend Mal (und noch viel öfter!). Doch diesmal ist es dieser eine, jetzt erlebte Winter. Es ist die gleiche Kälte, und auch der Schnee ist weiß. So ist's mit allem, was du wiederholst und wiederholst und wiederholst. Alle Jahre wieder ... Sogar mit Weihnachten gehst du in Serie. Die Form ist ein bissl anders, das liegt an der Mode, an dem, was hier Fortschritt genannt wird oder Evolution ... Wen täuscht die Form über den Inhalt hinweg? – Den, der sie beurteilt, der sie will und ablehnt. Den, der sie vergibt, kann sie nicht täuschen, er sieht nur eine alte, müde Idee dahinter, die so klein und getrennt von allen anderen Ideen ist, die ihrerseits ebenso alt und müde und getrennt von allen sind, dass er nur innehalten mag. So kommen alle zu Mir, die, wie du, in ihrem Geist gefunden haben, was sie alt und müde werden lässt. Was sie aufhorchen ließ, weil in ihnen ein Unwille zu sterben erwachte, der sich als ihr wahrer Lebenswille entpuppte.

Jeder, der wirklich lieben will, kommt eines Tages zu Mir, weil er merkt, dass seine Liebe größer ist, als dass sie in begrenztem Rahmen ein paar Sterblichen ein paar schöne Jahre machen will. Sie kommen alle zu Mir, sind gescheitert, so wie jeder hier am Ende scheitert, nur, sie wollen lernen, wie man aufhören kann, am Leben zu scheitern. Und Ich sage jedem: „Gib den Tod auf.“ Und Ich sage jedem: „Gib Mir alle deine Ideen über diese Welt, denn diese Welt ist die Welt des Scheiterns, in jedem Augenblick – von Anfang an.“

Und so gibt Mir jeder alle seine tiefsten Sehnsüchte, seine guten und die bösen Taten, was er will und niemals wollte, was er hofft und was er wünschte, nie getan zu haben. Genau wie du!«

Ja, genau wie ich.

»Und ganz allmählich, jeder in der Zeit, die er dazu benötigt, lichtet sich der Schleier. Angst und Depression werden als das gesehen, was sie sind, und durch die Vergebung verlassen sie den Geist. Beziehungen verändern sich und alle Lebensumstände ebenfalls.

Alleinesein mit Mir wird nicht mehr gefürchtet, weil die Angst, dies könnte Einsamkeit bedeuten, zusehends schwindet, weil sie nicht verdrängt, ver- oder bearbeitet, sondern Mir überbracht wird. So erlebt sich jeder, der den Weg mit Mir geht, immer mehr in Kommunikation und Freude. Ja, Michael, so wie du. Dann tauchen wieder dieselben alten Fragen auf. Sie werden Mir gegeben, zum siebenhundertdreiundachtzigsten Mal – und wenn sie Mir gegeben wurden, bist du wieder frei von ihnen, so wie jetzt.

So wird es immer öfter Jetzt. Das heißt, dass Ewigkeit in der Zeit erlebt werden kann, doch ist es wie mit Licht und Dunkelheit: Ist Licht da, so ist die Dunkelheit währenddessen verschwunden. Selbst wenn dann wieder Dunkelheit ist, so bleibt doch eine untrügliche Erinnerung an Licht.«

Ja, genauso geht es mir mit der Ewigkeit, mit Licht, mit Dir. Und es ist das, was ich nur noch erleben will. In mir ist kein Verlangen mehr nach Zeit und Dunkelheit, das ich nicht willens bin, ganz Dir zu geben! Hilf mir dabei, danke!

»Was du erlebst, ist die Erfüllung deiner Aufgabe. Du kannst es daran erkennen, dass du Frieden erlebst, wo vordem Aufruhr war: in dir. Wiewohl du noch diese altbekannten Gedanken in dir findest, vermögen sie doch nicht mehr, dich von Mir getrennt zu halten und dich mit Angst und Schrecken zu plagen. Du suchst auch nicht mehr nach Ablenkungen, wie früher. Dass du nicht mehr rauchst, dient dir sehr gut, denn dies brachte dich über lange Zeit in Konflikt, den du nicht in deinem Geist auflöstest, weswegen er anhielt.

Sei in allem ganz klar! Sieh deine Beziehungen als das, was sie sind: Hilfen, dich und sie zu lösen. Bitte in allem Mich um Beistand, denn du triffst keine Entscheidung alleine. Der Satz „Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, da Bin Ich mitten unter ihnen“ besagt nicht, dass die Alternative dazu alleine entscheiden zu können ist. Sie ist vielmehr, dass du dann mit dem Ego verbunden bist – und Illusion machst.

Wählst du Mich, so hast du den entscheidenden Schritt getan. Deshalb auch ist zurückzutreten so wichtig. Du magst vielleicht das Gleiche tun, wie du es bereits

vorhattest, doch ist deine Absicht verändert, und im Ergebnis (an den Früchten) wirst du erkennen, wer dein Verbündeter ist. Dir fällt auf, dass du dies schon einmal vor längerer Zeit so oder sehr ähnlich geschrieben hast. Okay, wir festigen heute diesen Entschluss, damit du zügig weitergehen kannst, denn du triffst in jedem Augenblick Entschlüsse. Deswegen ist die Wahl deines Verbündeten so wichtig, da es von *dieser* Wahl abhängt, was das Ergebnis ist.

Das Ego will dich nur auf das aufmerksam machen, *was* du entscheidest – damit du nicht auf *den* schaust, *mit dem du dich* verbündest, denn *das* ist deine *eigentliche* Wahl! Alles andere ist eine Entscheidung zwischen zwei oder mehreren Illusionen. Also ob du dies oder das tust. Die Wahl deines Verbündeten, *mit dem* du entscheidest, ist es jedoch, von der es abhängt, ob du erlöst oder bindest, ob du dich zum Tode verurteilst oder ob du auferstehst, ob du deinen Bruder als dein Selbst liebst oder als einen anderen, ob du froh bist oder nicht!

Wählst du also den Verbündeten, so wählst du zwischen Illusion und Wirklichkeit. Das heißt, du triffst die eine wirkliche Entscheidung, die du wählen kannst. Hast du Mich gewählt, so musst du nichts Weiteres mehr tun, denn Ich werde durch dich tun. Wie das sein kann? Wähle Mich und erlebe, was geschieht. Und wähle Mich im nächsten und im nächsten Augenblick wieder, damit du nicht verwirrt vor und zurück taumelst.

Am besten ist, du wählst Mich und vergibst von da an jeden Zweifel, jeden Unmut, jede Ungeduld und jeden leisesten Hauch von Unsicherheit. Und Ich Bin mit dir. Deine Bereitwilligkeit mag noch so klein und kurz sein – Ich Bin mit dir. Jedes Mal, wenn du sie Mir gibst, wirst du Mich erleben; und dieses Erleben wirst du nie mehr ganz vergessen können, ohne dass es dir wieder einfällt. Wer Meine Hand einmal genommen hat, den lasse Ich nicht mehr alleine. So gehen wir gemeinsam diese letzten Schritte, bis da keine mehr nötig sind. Doch heute gehen wir in Liebe und in Zuversicht durch eine Welt voll Freunde und geliebter Brüder.«

KAPITEL 7

Es ist vollbracht, denn es ist vollbracht

Ich rufe Dich, Gott, denn kein Ruf an Dich kann unerhört oder unerwidert bleiben. Heute, der 24.12., ist ein dermaßenes Stimmengewirr in mir. Ich meine grad, dass das, was vom Ego Nächstenliebe genannt wird, purer Egoismus ist und umgekehrt. In dieser Zeit dröhnt es im Geist nur so von dem, was Nächstenliebe genannt wird. Jeder denkt daran, was er dem anderen schenken will und kann und soll und muss und ebenso wünscht er sich vom anderen. Es scheint mir, als wäre jeder außer sich und sähe nur noch Körper, Dinge und wie er diese miteinander verbinden kann – um lieben zu können. Sag Du mir etwas, danke!

»Ja, das will Ich tun. Es ist Wahnsinn, was hier geschieht, denn es ist so, wie du sagst: Jeder schenkt einem *anderen*. Nächstenliebe jedoch schenkt *sich selbst*. Das geschieht aus der Stille, ohne Geheimnistuerei, ohne Verpackung und ohne es auf einen Zeitpunkt zu begrenzen, bis zu dem gewartet werden muss.

Es ist das Fest der Körper, an dem jeder seine auserwählten Körper vor sich sieht und ihnen, je nach auserkorener Wertigkeit abgestuft, Geschenke macht, die dem Wert des anderen entsprechen sollen.

Und das ist Hass! Das ist es, was du spürst, und das ist der Ruf nach Liebe, weswegen Ich in diese Welt gekommen bin.«

Dann ist also Weihnachten nicht die Erfüllung, sondern der Ruf danach?

»So, wie es erlebt wird – ja. Es ist auch nicht ein Fest, sondern ein Hohn für alle, die mit offenen Augen das ganze Bild der Erde sehen, die in jede Stube, jede Höhle, jedes Zelt, jede Baracke, jede Villa schauen. Es ist das Fest derer, die haben – und untereinander austauschen, was sie haben, sorgfältig darauf bedacht, nicht zu verlieren.

Und diejenigen, die sowieso schon Not leiden, leiden um derentwillen, die sich so viel für sich genommen haben.

So sieht es aus, so ist das Konzept, und die Reichen sind um der Armen willen reich und die Armen sind um der Reichen willen arm.

Was soll Ich da tun? – Eure Rolle für Mich wäre die, dass Ich den Schiedsrichter spiele und belohne und bestrafe. Das jedoch tut ihr doch bereits selbst. Und wenn das Spiel aus ist, besteht auch kein Bedarf, es nach seinen Folgen zu beurteilen, denn die erlebt ihr ja bereits während des Spiels. Mein Schiedsspruch würde es also nicht beenden, sondern ewig machen, also perfektionieren.

Mein Job ist jedoch nicht, etwas nicht Perfektes zu vervollkommen, weil das nicht geht. Mein Job ist nicht, Zeit ewig weiter ticken zu lassen, sondern zu beenden, auf dass Ewigkeit wieder in eurem Gewahrsein ist.

Vergebt Mir also, was Ich nicht bin – Ich Bin kein Schiedsrichter, denn Ich scheide nicht. Das tut ihr ja schon. Das ist das Spiel, und es wird insofern ein Ende haben, als es nicht mehr sein wird.

Ich Bin ewig, ewig Eins, und in Mir ist ein Fest, welches immer im Fluss ist und in dem jeder schenkt und beschenkt ist (um diese Worte mal zu nehmen).«

Danke, ganz in meinem Sinne. Jetzt merke ich, wie in mir wieder Frieden ist und Heiterkeit und Klarheit. So will ich Weihnachten vergeben und fröhlich sein mit Dir und meinen Brüdern, die keine Körper sind. Mann, bin ich froh!

»Lass Mich dir noch was sagen. Kritik an eurem Weihnachten ist jedoch völlig unangebracht, denn es ist ein Ruf der Blinden, die nicht sehen können, weil ihre Augen von all dem Glitzerkram geblendet und ihre Sinne betört sind von den Braten und all dem, was so gebrutzelt wird, *und* von dem, was sie nicht sehen wollen, weil sonst keiner fröhlich „Oh du Fröhliche“ singen könnte.

Sei also mit allen Eins, die du hier als getrennte Körper, arm oder reich, wahrnehmen kannst. Höre den Ruf, der heute an Mich ergeht, und sei du eine Antwort darauf, indem du Mir erlaubst, durch dich zu antworten.«

Ja.

»So lasse dies das erste und das letzte Weihnachten sein. Bekümmere dich nicht darum, als hättest du die Verantwortung für Meine Worte. Gib diese Verantwortung Mir, denn Mir wurde sie gegeben. Dein Teil darin besteht nur darin, sie Mich ausüben zu lassen. Lege Mir also keine Begrenzungen auf, denn dadurch begrenzt du dich.

Lasse dies das letzte Weihnachten sein. Zum Segen aller, damit die Zeit vorbei sein kann. Denn dazu war es bestimmt. Nicht dazu, damit Zeit zu machen („Alle Jahre wieder“), sondern sie zu beenden! Für immer! Und genau das ist deine Funktion, die die Welt nicht liebt. Doch die Welt liebt sowieso nicht. Sei also unbekümmert in der Liebe Dessen, Der Mich gesandt hat, deinen Ruf zu hören und dir Antwort zu sein. Weihnachten zu vergeben ist die einzige Art, wie du an diesem Tag Meinen Willen tun kannst. Weihnachten ist sozusagen ein Anker, ein Dreh- und Angelpunkt der Welt.

Derjenige, der kam, um der Welt die Erlösung von ihr zu bringen, damit ihm nachgefolgt werden kann, wurde zu einem Eckstein *dieser* Welt gemacht. Das war nie seine Absicht gewesen. Vergib und vergiss also Weihnachten und vergiss damit diese Welt. Sie ist nicht mehr. Sie ist schon lange vergangen, und es sind diese „wichtigen Ereignisse“ (wie Weihnachten), die sie doch als Erinnerung im Geist real sein lassen. Noch dazu, wo dies mit Liebe und mit Gott verbunden wird.

Jesus ist nicht mehr hier und Gott hat diese Welt längst erlöst.

Was hier abläuft, ist ein Museum mit uralten Filmen, die von „neuen“ Schauspielern noch mal und noch mal nachgespielt werden vor einem Publikum, das ebenfalls anscheinend neu ist, mit neuen Kulissen und Kommunikationsmöglichkeiten – die jedoch nur trennen. Da ist keine Welt!

Und Weihnachten wird benützt dafür, dass da eben doch eine ist. Und sogar wie! Mit Licht und Jesus und Liebe und Geschenken und so viel Not und Tod, dass nur deswegen alle Lichter so hell leuchten, weil es drumherum so finster ist. Da ist keine Welt, das ist Meine Botschaft an dich, Michael, und an alle, die meinen, dass da eine ist – und innerlich um Hilfe rufen, weil sie das nicht sein kann!

So höre denn die frohe Botschaft, dass du jetzt erlöst bist und nach Hause kannst. Es ist vollbracht, es ist fürwahr vollbracht, du bist erlöst und mit dir diese ganze Welt, die nur ein Traum von Welt war.

Im Himmel weihen wir nicht Nächte, in denen es dunkel und kalt ist. Und wir feiern nicht Armut, noch überdecken wir sie hier und da mit etwas Reichtum. Im Himmel ist alles.

Willkommen zu Haus!«

Danke. Ich will jetzt still sein und einen Augenblick nach Hause gehen, um da zu bleiben und es auszudehnen, bis in alle Ewigkeit. Ich bin so froh um Deine Worte und ich segne alle, die in meinem Geiste sind, und das *sind* alle, jeder. Ich Bin Eins, mit meinen Brüdern und mit Gott.

Amen

Später:

Ich fühle mich so glücklich, Vater. Mir ist, als wärest Du mir heute ganz nahe. Es ist so still, so klar und so unendlich selig. Ich habe gar keine Worte; in mir klingt, und man könnte sagen, singt es, wiewohl es auf der Erde nichts Vergleichbares gibt. So will ich still sein und in Deiner Ankunft alle Brüder lieben.

Es sieht so aus, als wäre ich allein in diesem Häuschen. Doch stimmt das nicht: Ich bin mit allen meinen Brüdern. Dadurch, dass dieser Körper hier alleine ist, wird niemand bevorzugt, damit alle anderen ausgeschlossen werden. Ich Bin mit allen gleichermaßen in der Freude von Christi Wiederkunft. Und diesmal nicht in einer Krippe, sondern wirklich, im Geiste, nicht in vergänglicher Materie, die leiden kann und anscheinend sterben – um dann doch auferstehen zu müssen, da Leben ewig ist!

Heute ist Christi Wiederkunft im Geiste aller meiner Brüder. Willkommen bei mir. Im Häuschen hätten ihr nicht alle Platz, selbst wenn es ein Palast wäre, doch in meiner Liebe, meiner Wirklichkeit, fehlt keiner, dem ich nicht gerne Bruder bin. Ja, Vater, wir sind alle hier. Keiner fehlt. Ich bin mit allen meinen Brüdern zu Dir heimgekommen. Da ist nicht einer, dem ich gram bin, denn ich habe für mich die Vergebung all meiner Fehler, die ich Sünden nannte, angenommen. Wie mir vergeben ist, so vergebe ich. Frohe Weihnacht!

»Nun ist es nicht mehr weit, nun ist nicht mehr viel Zeit, denn wer mit allen kommt, der kommt so, wie er einst im Traum gegangen ist. Nur einen Augenblick lang dachte jeder, dass er nun ein Einzelner unter vielen ist. So wie Biologen meinen, dass das Leben aus einer Zelle entstanden ist. Dazu kann Ich nur sagen: aus Einem, ja - aus einer Zelle? - Danke für dein Lachen!«

Es ist, als hielte die Zeit jeden Moment inne, um tatsächlich nie mehr zu sein. Und während ich denke, ziehen Gedanken wie kleine Wölkchen, auf denen

„Tod“ steht, an mir vorbei. Sie können nicht mehr ängstigen, denn zu sehr sehe ich, dass sie substanzlos sind und niemals, was ich wirklich will.

Es ist, als sei nur Einer hier, während in meinem Geist die Erinnerung an viele langsam schwindet. Der Eine jedoch lebt und dehnt sich in mich aus, um Sich zu weiten, alles zu umfassen, so dass alles nie mehr irgendwie von sich getrennt sein kann.

Heut ist ein Tag besonderer Gnade, und doch ist sie natürlich, selbstverständlich und geschenkt.

»Halt inne, lieber Bruder, schreibe einen Augenblick mal nicht, denn jetzt darfst du zu Hause einmal wirklich nichts tun – nur noch sein.«

Ich segne und behüte euch, ihr Lieben, bin immer mit euch, so wie ihr mit mir. Da liegt ein stilles, helles Lachen auf dem Angesicht der Welt ...

... so geht es also gar nicht darum, arm zu sein, so wie es auch nicht darum geht, ein Mann, ein Beamter oder eine Sängerin zu sein. All dies setzt ja voraus, dass ich ein Körper bin. Bin ich ein Körper, so ist es mal bedeutsam, arm zu sein und einmal reich, mal ist es wichtig, Frau zu sein, und mal ... und mal ... und mal ...

Ich Bin.

Da ist kein Körper, der ich bin, denn Körper sind mal so, mal so, mal ich, mal du.

Ich Bin das nicht, doch kann ich träumen, es zu sein, dann wird es wirklich – nur für mich. Träumst du es auch, so wird es wirklich – nur für dich. So bevölkere ich deinen und du meinen Traum. Da wir uns lieben, wollen wir uns gern beschenken. Da wir hier träumen, uns zu lieben, wollen wir uns mit dem Traum beschenken und sind enttäuscht – weil uns kein Traum zufrieden stellen kann. Dann sind wir traurig, ärgerlich und finden einander als die Schuldigen am Unglück dieses Traumes. Und das ist so entsetzlich unwahr, dass wir nur noch Tod als Ausweg sehen, und bevor der eintritt, ist noch Trennung möglich. Doch die genügt nicht, denn ein jeder weiß ja von uns beiden, dass wir das schon sind. Also müssen Gefühle wie Zorn, Enttäuschung, Wut und tiefste Verletztheit helfen, um noch mehr Trennung zu bewirken. Und es funktioniert, im Traum.

Ich will euch, meine Brüder, nie mehr dazu noch verführen, mir Trennungshelfer sein zu müssen. So spalte ich mich von mir selbst. Zerreiße mich in tausend

Stücke, zerspringe in Milliarden Scherben, zerteile mich in aber Milliarden Zellen – um mich zu suchen, um mich beschenken zu wollen, um lieben zu können, um irgendetwas tun zu können, das mich unsterblich macht. –

Das ist zum Lachen!

Ich sitze in meinem Kino und schaue mir Filme an, in denen ich jede Rolle selbst war, inklusive Kameramann, Beleuchter, Regisseur, Kinobesitzer, Kartenverkäufer, Publikum – und sehe auf einmal in allen Gesichtern, allen Rollen, sämtlichen Verkleidungen: Das bin ja immer ich! Da ist ja gar nie ein anderer gewesen. Ich habe mich zerstückelt, geklont, wie man das immer nennen mag, und habe jedes Ich so verschieden vom anderen gemacht, dass keines sich mehr erkannte und ich mich jedes Mal als einziges Ich unter lauter Du's (die ich oft auch noch siezte) fühlte. Nicht einmal innerhalb der Gattung Mensch erkannte ich mich. Nicht einmal innerhalb der Gattung weißer Mensch, weißer-männlicher-deutscher Mensch. Nicht einmal innerhalb einer Familie erkannte ich mich unter meinen familiären Brüdern – als jedes Mal ich! So perfekt war die Täuschung gelungen. So perfekt trennt ein Körper mit eigenem Herzen, Augen usw. mich von mir, dass ich, indem ich einen einzigen Buchstaben verändere, ich mich in dir nicht mehr als in mir erkenne.

Christi Wiederkunft ist, dass ich mich in allen als Ich wiedererkenne. Und Ich ist nur ein anderes Wort für Christus.

Noch schreibt dies eine Hand, die am Körper Michael Ostarek dranhängt. Noch könnte ich sagen, dass du das hier nicht geschrieben hast. Doch wäre das so, als würde meine rechte Hand zu meiner linken sagen, dass sie das hier nicht geschrieben hat – na und?

Ich erwache vom Körper und sehe, dass dies nur Teil des ganzen Erwachens ist. Meine Vergebung befreit mich davon, dass ich es geschrieben habe, wie sie mich in dir davon befreit, es zu lesen.

Es Bin immer Ich. Danke, Vater.

So wird es wieder still in meinem Geist ... es ist wieder so weit: nach Haus zu gehen!

* * *

»Du willst, dass Ich zu dir spreche, doch werden es nicht mehr so viele Worte wie bisher sein, denn wir sind am Ende dieses Buches angelangt. Du möchtest

wissen, was du dann tun sollst, doch lasse Mich heute zu dir sprechen, was heute ist, damit wir nicht erlauben, dass dein Geist in eine Zukunft abdriftet, die nicht ist.

Höre also von Mir, dass deine Funktion, dieses Buch zu schreiben, nahezu erfüllt ist. Du wirst Mich weiterhin in dir hören.«

Danke, das war es, weswegen ich sofort bangte, was ich dann tun soll, denn ich befürchtete, Dich nicht mehr zu hören.

»Ja, und während du dies schreibst, musst du selbst lachen. Jetzt danke Ich dir, denn dein Lachen ist befreiend für uns beide. Wir haben einen gemeinsamen Zweck miteinander geteilt, der nur in Frieden und in Glück einmünden kann. Gib also alles in die Vergebung, denn du bist an einem Punkt, der in der Welt des Ego immer etwas mit Abschied, Trennung und Verlust zu tun hat. So wie der Beginn des Sommers, so schön er sein mag, den Verlust des Frühlings bedingt und die Geburt eines Säuglings den Verlust eines Greises oder die Abenddämmerung den Verlust des Tages usw. Finde diese Opferbereitschaft, diese Verlustbedingung dieser Welt in deinem Geist und lege sie offen auf deinen Altar. Ich werde ein Wunder an dieselbe Stelle legen.«

Was meinst Du mit „Altar“?

»Altar ist ein Ort, an dem das, was darauf liegt, für alle sichtbar ist. Altar ist das Symbol für volles Bewusstsein, so dass es nicht mehr verborgen ist.«

* * *

Heute bitte ich Dich um Deine Antwort auf die Frage, die mir selbst verborgen ist, von der ich jedoch weiß, dass sie in mir ist: die Frage meines Herzens.

»Ja, du darfst dein ganzes Leben Mir geben. Darfst still sein, schreiben, beten und nur noch ein Thema haben. Du darfst in allem Mich zuerst bitten und nur auf Meine Antwort hören. Du darfst alles verlassen und Mir nachfolgen. Du darfst in deinem Geist den Körper, der du zu sein scheinst, ganz Mir geben, bis dahin, dass du Mir erlaubst, ihn aufzulösen. Du wirst ihn ablegen, denn er wird nicht mehr gebraucht. Gib alle deine Körpergedanken, alle Weltassoziationen, die du hegst, Mir, deine Verantwortlichkeit anderen Körpern gegenüber wie

deine Verantwortung diesem einen, deinem Körper gegenüber ebenso. Überwinde dies alles froh und siehe, wie Meine Antwort nicht Konflikt, nicht Opfer, nicht Anklage oder Tod ist, sondern immer Frieden. Sei hier, wo du gerade bist, und schreibe noch so lange, bis du von Mir hörst, dass es vollendet ist.

Wiewohl du weißt, dass es bereits schon jetzt ist, werden wir noch eine kleine Weile nützen, was du Mir gegeben hast. Bis alle Schatten, Dunkelheit, bis jeder kleinste Anflug von jedweder Trauer oder Unerfülltheit von Dem Frieden überflossen und bedeckt, besänftigt, aufgelöst und somit wieder Frieden wurde, Den Ich dir als die Gabe gebe, die diese Welt noch von dir braucht, damit du mit ihr frei bist.

Wohl ruft sie dich noch, dies und das zu tun, doch bitte Ich dich um Vergebung. Ich Bin die eine Stimme in der Welt, die um das bittet, was sie wirklich braucht, wonach die anderen Stimmen alle fragen, obwohl sie etwas anderes zu fordern scheinen. Da ist *ein* Ruf aus aller Herzen Mänder, und es ist dein Ruf nach Erlösung.

Sei also unbesorgt, durch deine Hingabe, deine Demut beantwortest du die Bitten aller deiner Brüder.

Als der Besondere, der Vater, Sohn, Freund, Partner oder Mitarbeiter könntest du nur ganz wenige beantworten, und selbst die würden dich weiter bitten, jetzt noch dies und das zu tun und dann noch jenes und übermorgen bitte nicht vergessen, dass der und die noch was ganz anderes brauchen. Dies würde so lang gehen, bis du, wie alle, mittendrin zu atmen stopptest. Du wärest ihnen plötzlich tot – so ist das hier in diesem Traum von Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug, bis zum Tod.

Sei also heute der, der alles Mir gibt, was zu tun ihm aufgetragen ward. Vergib all denen, die ein Todesurteil dabei mit in Kauf nehmen, und vergib dir, dass es dich immer noch beschäftigt, verantwortungsvoll zu sterben. Natürlich sagen die, die noch so denken, dass sie nicht ans Sterben denken! Doch halte inne und frage, wie es dann sein kann, dass hier jeden Tag und jede Sekunde darin gestorben wird.

Da in Gott kein Tod ist – wer kann denn sonst verantwortlich *dafür* sein?

Gib also deine Aufgabenergriffenheit, den Sinn deines Lebens heute Mir, denn Ich will, dass du lebendig bleibst, und das geschieht, indem du zu Mir „Ja“ sagst, was gleichbedeutend ist damit, dass du es zu dir selber sagst.«

Ja, sprich weiter zu mir, solange es noch Worte sind, die Du mir gibst, danke!

»Dieses lückenlose Pflichtbewusstsein mit der Zusage „bis zum Tod“ ist sogar erforderlich, um in und von der Welt zu sein. Gibst du nämlich in nur *einem einzigen Augenblick* deine gesamte Verantwortung Mir, so erlebst du, dass da keine Welt ist! So erlebst du, dass du der Macher dieser, deiner Welt bist, und erkennst die Art und Weise, wie du sie machst. Dies ist ein Moment deiner Wahrheit. Ein Augenblick, in dem es nur dich gibt und du dir der vollen Verantwortung bewusst bist in ihrem ganzen Ausmaß, in ihrer Ganzheit.

Bist du dann wieder in der Welt, so erlebst du, was sie verschleiert. Was dir Beziehungen vormachen und was du dann vergisst.

Bist du wieder im Spiel, in den Gesetzen von Liebe und Verantwortlichkeit, so spürst du Schuld, wenn du daran denkst, dich davon zu lösen, denn du meinst, deinen Tod vorweg zu nehmen, weil dir das gesagt wurde.

Ist es nicht so, dass dir geantwortet wurde: „Heißt das, dass du dich umbringen willst?“ oder „Dann kannst du ja gleich einen Strick nehmen!“?»

Ja, ich kenne diese Antworten, obwohl es in mir gerade umgekehrt war: Ich wollte eben nie mehr sterben! Wollte die Idee Tod ganz aufgeben und die Alternative, ewiges Leben, wieder wählen und will es immer noch!

»Okay, damit bist du nicht mehr von dieser Welt und erlebst deshalb Fragen wie: „Was tust du dann noch hier?“ Und diese Fragen sind aus der Sicht derer, die im Spiel sind, ganz verständlich, denn (diese) deine Rolle ist nur insofern vorgesehen, als dass du dann Opfer sein musst, Märtyrer, Bettler, vielleicht noch Mönch oder Einsiedler.

Du siehst, da ist also ein Platz vorgesehen, der jedoch bereits aus der Vergangenheit definiert wurde. Wobei es auch Brüder gab wie Osho, Yogananda, die nicht Bettler waren.

Also, Michael, die Frage deines Herzens an Mich ist: „Wie sieht meine Funktion aus, meine Stellenbeschreibung und Rolle?“»

Ja, und sie enthält alle Möglichkeiten, vom Bettler bis zum Millionär, da diese alle in meinem Geist sind.

»Gib sie alle Mir, denn es ist nicht an dir, sie zu wissen, sondern jeden Tag und in jedem Augenblick von Mir zu empfangen, was für dich ist. Bitte nur um das, was du heute brauchst, denn so bist du in permanenter Kommunikation mit Mir. Und darum geht es! Was immer dir so gegeben wird – es wird für den Augenblick das Allerbeste für dich sein, denn du kannst genau dadurch lernen, deinen Geist vom Haben frei zu halten und im Fluss, im Fließen Meiner Gaben sein.

In dieser Welt brauchst du jetzt dies und dann das, brauchst einmal warme, einmal leichte Kleidung, einmal Essen und einmal Trinken. Alles, was du über den jeweiligen Augenblick hinaus hast, beschäftigt deinen Geist. So ist es mit dieser ganzen Welt, denn es scheint in ihr so, als ob der Augenblick, in dem sie momentan gerade ist, nicht ausreicht, um genug zu sein. Drum nehmen die, die Macht haben, mehr für sich, als sie gerade brauchen, und deshalb leiden viele Not. Doch da die Idee Not im Geiste derer ist, die hier zu leben meinen, muss das so sein, denn jede Idee, die gegeben wird, muss auch empfangen sein. Genau wie jede Idee, die vergeben wird, erlöst.«

Und da bin ich mittendrin. Ich erlebe, wie ich voller Ideen bin, die noch so viel mit der Welt bzw. mit meinem In-der-Welt-Sein zu tun haben. Der Gedanke, dass sie bald schon vorbei sein könnte, kommt mir immer häufiger und ebenso die Gedanken, die dies nicht glauben wollen und stattdessen von noch einer Aufgabe und noch einer Beziehung und noch einer, egal ob alten oder neuen, Verantwortlichkeit hier sprechen.

»Ja, lasse dies alles zu und tue nur eines damit: Lege es auf den Altar deines Geistes. Versuche nicht, die Idee der Vergebung dazu zu benutzen, es selbst wegzumachen! Vergebung ist nicht ein anderes Wort für Verdrängung. Vergebung heißt: Vergib *dir* jede Schuld, jede Sorge, Angst und Dringlichkeit, die *dich* in Konflikt mit dem sein lässt, was *du* denkst. So kannst du diese (letzten) Gedanken ganz offen im hellen Licht der Bewusstheit deines Geistes sein lassen. Du versteckst sie also nicht vor dir und nicht vor Mir. Ich werde nur ein Wunder dazu legen, während wir gemeinsam darauf schauen. Ja, das ist gemeint mit: Du musst nichts tun. Heute kann Ich dir sagen: Du musst sie nicht einmal vergeben-tun. Heute weißt du, was Ich damit meine!

Du darfst die Sühne für dich annehmen, denn das heißt, dass du nicht verpflichtet bist, hier was zu tun. Das heißt, dass du nicht (doch noch) schuldig werden kannst. Du bist wirklich frei, Den Willen zuzulassen, Der dir davon spricht, dass du erlöst von dem bist, was du doch noch meinst, dass es dich bindet. Bleibst du nämlich in deiner Ver-bindlichkeit von der Welt, so gäbe es den Moment nie, in dem du gänzlich frei für Mich wärest, denn diese Welt bedarf deiner in jedem Augenblick – sonst hört sie auf zu sein. Es wechseln nur die Bindungen.

Die Sühne anzunehmen wird dir dann gelingen, wenn du sie als Meine Stimme hörst, die zu dir spricht: „Michael, du darfst alles hier loslassen. Du bist frei und befreist dadurch jeden von dem Fluch, an Leid und Tod gebunden zu sein, weil verantwortlich auf höheres Geheiß.“ Gott selber sagt dir: „Du bist frei!“ Gottes Wille ist, dass du dich lossagst von den Gesetzen dieser Welt. Gott sagt dir, dass es Liebe ist, dich loszusagen, und Er sagt dir auch warum: Weil du hier sonst nur Tod und Elend *machst*, aus Angst, wenn du's nicht tust, dann stehst du und die anderen vor dem Nichts.

Danke mal wieder für dein Lachen! Du hörst Mich, und dafür sage Ich dir Dank. Nur durch deine Hingabe kann Ich dir solches sagen, und nur durch deine Bereitwilligkeit kannst du die befreiende Wahrheit darin erkennen.«

Ja, so höre ich nur Dich – wissend, dass andere es vor mir schon getan haben bzw. es jetzt tun. Doch so etwas zu lesen kann zwar Mut machen – es zu hören, wie ich gerade, ist reine Freude und Gewissheit. Jeder also, der dies Buch liest, möge es weglegen und seine/ihre Fragen selbst auf den Altar legen (ihr wisst jetzt, was damit gemeint ist) und *hören*, selbst hören, und nicht mehr aus Konserven (wie dies Buch eine ist) füttern.

Diese Nahrung kommt frisch zu jedem, der/die darum bittet und gleichzeitig dankt. Denn dieses ist dein Anerkennen, dass das, worum du bittest, dir bereits gegeben ist, weil es so ist! Und dadurch wirst du dir dessen gewahr. Es ist vielleicht etwas ungewohnt, zu bitten und im selben Atemzug zu danken, doch wird dir so die Gleichzeitigkeit von Geben und Empfangen sowie deren Gleichörtlichkeit (in dir!) bewusst. Dies zu lernen ist alles, was es zu lernen gibt, um dahin zu gelangen, wo es nichts mehr zu lernen gilt. Und wenn ich sage „dahin“, dann ist das ganz, ganz nahe – also nicht weiter weg von jetzt, sondern vom „dann“ näher her zu dir, zum Jetzt.

Wie das funktioniert, ist nicht durch Auswendiglernen dieser paar Sätze, um sie als Konzept zu wissen – das wird nie funktionieren! Es funktioniert durch die Vergebung all der Gedanken, die noch der Welt Bedeutung verleihen, die mal so, mal so ist und für denjenigen die Bedeutung und für dich jene Bedeutung hat, und im nächsten Moment soll jedoch was anderes wahr sein – so klappt es nie!

Die Welt hat *eine* Bedeutung; in *allen* ihren Aspekten ist das dieselbe, so dass wir in einer Absicht vereint sind: Sie will erlöst sein, damit sie aufhören kann, eine Wirklichkeit abzugeben, die sich jedoch ständig ändert. Geben wir ihr eine einzige Absicht, so muss sie verschwinden, weil sie nur dadurch „lebt“, dass ihr ständig andere Bedeutungen verliehen werden. Ein vereinter Wille jedoch hebt sie auf. Der vereinte Wille der Erlöser dieser Welt ist die Vergebung aller sich wandelnder Bedeutungen und Wahrnehmungen und Gedanken, die dazu führen, dass sie wahrgenommen werden können.

Vereint in dieser Absicht tun wir hier den Willen Gottes. Ich tue dies durch Schreiben scheinbar, denn es soll nur darauf hinweisen, dass es Vergebung ist, die meine wahre Aufgabe hier ist, denn was geschrieben ist, wird niemals bleiben, denn es wird genauso aufhören „zu sein“ wie diese ganze Welt. Durch die Vergebung jedoch wird die wahre Schöpfung wieder deine ganze Sehnsucht, deine Liebe und dein einziges Verlangen sein.

»Deswegen wirst du auch nicht ewig weiter schreiben, denn was du hier tust, dient nur dazu, aufzuhören, was Beginn und Ende haben kann. Sei also jederzeit bereit, nicht nur den Stift zu nehmen, sondern ihn wegzulegen.«

* * *

In der Kirche meines Vaters ist die ganze Kirche heiliger Altar. Da gibt es keinen Raum, der nur besonderen Auserwählten vorbehalten ist, noch besteht die Gefahr der Entweihung. Solch ein Gedanke ist absurd und könnte bestenfalls als seltsam anmutender Witz empfunden werden. Niemals gäbe es in dieser Kirche eine Grenze. Das Allerheiligste ist deshalb so genannt, weil es jeden willkommen heißt, also für alle das Heiligste sein will, um dort zu ruhen und die Nähe Gottes zu genießen. Es stünde sozusagen eine Einladung geschrieben: „Kommet zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken“, so dass ein

jeder, der noch alte Lernerinnerungen an Distanz zum Altar in sich trägt, freudig einen Schritt und noch mal einen mitten ins Allerheiligste endlich zu tun wagt.

Selbst zu Mose sagte Gott nicht, dass er fernbleiben solle, Er sagte nur was von „ziehe deine Schuhe aus“, so wie man es tut, wenn man zu Hause angelangt ist und es sich bequem macht, wie man einen lieben Freund willkommen heißt. Und das auf heiligem Boden? – Ja, wo sonst bist du zu Hause?!

Vergiss also alle Strenge in diesem so freundlichen und höflichen Satz Gottes zu Mose und fühle dich da zu Hause, wo du es bist: ganz im Allerheiligsten, ganz nah am Altar, ganz bei Gott.

Was dir so an Gedanken, die dies irgendwie dir mies und unbehaglich, dich unwürdig oder noch nicht so weit sein lassen wollen, kommt – das lege offen auf diesen Altar. Nein, mein lieber Bruder, du entweihst ihn dadurch nicht. Du wirst nur erleben, wie der Heiligste aller Heiligen ein Wunder dazu legt – und: Es bleibt das Wunder übrig. Es ist, als legtest du Dunkelheit darauf, Gott kommt mit Licht – und: Da bleibt nur Licht.

Du legst deine Idee von Tod darauf, Gott kommt lebendig – und: Da bleibt nur Leben.

Bring alles, alles, was dir einfällt, und leg es hin auf diesen Altar und bitte um ein Wunder. Das ist es, was du tun musst, denn was du drauf legst, ist der Bedarf dafür, und dass du um ein Wunder bittest, zeigt, dass du es nicht behalten oder Gott unter die Nase reiben willst, sondern dass du stattdessen etwas anderes, ein Wunder, willst. Dann erlebst du, dass das Wunder auflöst, was du drauf gelegt hast, und du stattdessen ein Wunder empfängst.

Tu dies mit allem, was dir einfällt. Lege nichts mit der Absicht auf den Altar, es möge gottgefällig sein, denn so urteilst du und willst Gott versuchen, dass Er annehmen möge, was du an Vergänglichem gemacht hast.

Das ist die Idee von Opfer, denn jeder weiß, ganz tief in sich drinnen, dass Gott nichts davon ewig machen kann. Wenn ich also irgendetwas auf den Altar lege, so vergeht es. Ist in mir jedoch ein Bewahrenwollen da, so erlebe ich, dass es mir verloren gegangen ist. Da es also weg ist, habe ich es verloren. Da ich meine, Gott hat es genommen, glaube ich, dass Er es haben wollte. Da ich es als nicht liebevoll empfinde, wenn mir jemand etwas wegnimmt, schließe ich dann daraus, dass Gott ein fürchterlicher Gott ist, der mir nimmt, was ich ihm gebe. Je mehr ich ihm auf diese Weise gebe (siehe Altes Testament), desto mehr meine

ich, nimmt er, und dann schließt das Ego logisch daraus, dass er einen furchtbaren Zorn auf mich haben muss, den nichts befriedigen kann, was ich ihm gebe. Warum schließe ich das? Weil er mir kein abgeschlachtetes Hühnchen wieder zurückgibt!

Diese Ideen sind noch im Geist, denn die Bibel wird noch immer gelehrt und gelernt, und es wird sogar bewertet, ob sie gut gelernt ist. Was hat das mit Gott zu tun? – Mit Ihm gar nichts, doch mit meiner Vorstellung von Ihm. Darum heißt es z.B. im *Kurs in Wundern*: „Vergib Gott“, damit du deine Ideen von Ihm auf deinen Altar legst (z.B. mit dem ganzen Opferkram) und Mich um ein Wunder bittest. – Schon wird es hell und freundlich, und dort, wo vordem noch Blut floss und du nichts draufzulegen wagtest, weil du nicht noch mehr Blut sehen wolltest, da fließt jetzt Milch und Honig, da ist es gut zu sein und von Opfer (ist da) keine Spur.

Jetzt bist du endlich frei von Angst, du selbst könntest dereinst das Opfer sein für diesen nimmersatten Gott. Jetzt kannst du lachen über diese absurde Idee, die sich in der Zeit so hartnäckig gehalten hatte, weil sie so gottesfürchtig gelernt und gelehrt worden war.

Lasst uns tanzen mit Gott, unserem Freund, und den Altar mit unserer Freude einweihen, mit unserem Lachen zum Klingen bringen und mit unserer Liebe segnen. Gott ist mit uns!

* * *

Sag Du mir, Vater, was Dein Wille für mich ist, denn ich will meinen wahren Willen kennen.

»Dass sich dein Herzenswunsch erfüllt, das ist Mein Wille. Dass du deine Aufgabe ganz erfüllst und denen eine Hilfe bist, aus diesem Traum von Hölle zu erwachen, die dir gegeben sind dadurch, dass du sie kennen lerntest und sie dich. So dass in deinem Geist nur Dankbarkeit und Glück sich ausdehnen in die ganze Welt, in der Gewissheit, die dir so am Herzen liegt: dass es fürwahr vollbracht ist!

Deswegen schreibst du: um die dunklen Ecken alter Furcht, um die Angst vor Gott und Tod und Teufel, um jegliche Beklommenheit und jeden kleinsten Groll nur aufzulösen zu helfen.

So wie du wünschtest, von Geburt bis jetzt nur segnend, Liebe gebend, Freude und bedingungslose Akzeptanz schenkend und Anerkennung jedem zusprechend durch dein ganzes Sein gewesen zu sein, so wünscht dies jeder in dem Augenblick, in dem er sich darauf besinnt, was sein eigentlicher, wirklicher Wille, was der Sinn seines Lebens und was die Aufgabe hier zu sein ist.

Und da ist keiner, niemand, dem es nicht so geht wie dir, dass er verzagt ist, weil er weiß, wie oft er hier und da, bei denen, die ihn liebten, so versagt hat, dass er haltlos weinen und verzweifeln könnte. Drum bittet er in seinem Innern um noch eine Chance, um noch mal und um noch mal eine – und jedes Mal ist die Enttäuschung da, es wieder nicht geschafft zu haben, so dass die Hoffnung auf die Zukunft ersehnt und um sie gebeten wird.

Gott gibt nicht Zeit, auch kann er keine hoffnungslosen Bitten dir erfüllen, wiewohl du meinen kannst, dass er es ist, der sie erfüllt.

Dein Wille, losgelöst von Ihm durch Angst und Schuld und Bangen, ist es, der dir erfüllt, was du erfleht hast, doch ohne das, was wirkliche Erfüllung ist.

Gib also deinen Willen, all dein Wollen, gut und hilfreich hier zu sein, gib alles Mir – denn Ich kann es erfüllen, da es erfüllt ist.

In deinem Geist liegt schwer ein Traum, Mein liebes Kind, der dir dein Wachsein raubt. Nun bittest du im Traum der unerfüllten Bitten um noch mal und um noch mal eine Chance, damit dein dir ungnädiger Gott dir deine Bitte um das nächste Leiden doch erfüllen möge. So stehst du weinend vor dem „Haupt voll Blut und Wunden“ und meinst, dein Trost liegt darin, mit der Schmerzensmutter einen Leichnam zu beweinen, damit du vor dem Leichnam deiner Liebe nicht ganz zusammenbrichst. Im nächsten Augenblick (ein paar Monate nur später) stehst du mit Glanz in deinen Augen vor einem Christkind in der Krippe und bist gerührt, wie lieblich dieses selbe Wesen, von dem du noch die Dornen statt des Heiligenscheins siehst, doch ist.

Dies tust du alle Jahre, mal gläubig, mal als Atheist – doch tust du es und bist es selbst, dem diese alte Story widerfährt.

Was ist dein Wille, fragst du?

Anscheinend offensichtlich dieses nicht!

Es sieht so aus, als willst du endlich deinen Willen deshalb wissen, weil du es satt bist, dass er Widerspruch enthält. Es sieht so aus, als wüsstest du bereits, dass

Widerspruch zwei Willen ist, die sich bekämpfen, und du die Stätte dieses Kampfes bist.

Nun willst du deinen Willen wissen, weil du bereit bist, dafür alles loszulassen, was ihm widerspricht.

Nichts, gar nichts, was du hier siehst, ist dein Wille, obwohl du weißt, dass du dies nur siehst, weil du es einst wolltest und auch nicht. Das war dein Wille: wollen und auch nicht!

Jetzt kann dein Wille, vergeben zu wollen und vergeben zu wollen, sein. So löst du auf durch *eine* Absicht, was du mit *zweien* einst gemacht hast. Du siehst es noch, es ist noch alles da – damit du es, bis auf den kleinsten Rest und bis aufs Wichtigste, was du einst wolltest und auch nicht, aus deinem Geist vergeben kannst. Ist das dein Wille?»

Ja, Vater, das ist mein Wille, und mein Wille ist es, Deinen Willen zu tun.

»So bist du eins mit Meinem Willen. So ist die Spaltung, die Ent-zweiung aufgelöst. Sei unbesorgt und froh, dass du so weit gekommen bist. Was jetzt noch Zweifel, Trauer, Ärger oder Sorge sein mag, dient nur der einen Absicht, die du mit Mir teilst. Schau also nur auf diese eine, endlich ungeteilte Absicht, mit der du alles auflöst, was aus zweien einst entstand. Du befreist dich nur aus einem Traum, doch dass du das tust, ist befreiend für die ganze Welt fürwahr.

Sei also heute froh und immer, denn du hast deinen Willen wiedererlangt und damit deine Macht gefunden, die dir von Mir gegeben ist: dich zu befreien von den alten Banden und mit Mir mitzuerschaffen, was Dein Wille ist, Der Meiner IST.«

* * *

Ich lese in Kapitel 31 „Die Schau des Erlösers“ (*Ein Kurs in Wundern*) von der Welt, die jenseits der Sicht meiner Augen ist, dass ich in ihr genauso wie in dieser lebe. Dass sie ausgetauscht wird und dass der Kontrast weitaus größer ist als ich denke. Ich bitte Dich um die Schau dieser Welt, damit ich auch das Konzept meines Selbst verändere und meine Funktion erfülle. Sag Du mir etwas dazu, danke.

»Ja, Michael, gib Mir diese Gedanken. Gib Mir genau diese Gedanken, denn dadurch tust du deinen Willen kund, ohne den Ich dir nicht helfen kann.«

Weißt Du, manchmal kommt mir das so schwer und so lang vor. Ich meine, es müsste doch jetzt jeden Augenblick geschehen können, dass ich alle meine Brüder, diese ganze Welt in Glück und Frieden sehe – und dabei ist wieder mal ein ganzer Tag vergangen und es ist dunkel geworden. Hilf Du mir, meine Sicht zu deuten!

»Es ist nur ein hauchdünner Schleier Dunkelheit, der dir die Sicht versperrt. Nur eine kleine Wolke ist es, die die ganze Welt in Finsternis zu hüllen scheint.«

Ja, und ich meine, unter dieser Wolke zu sein, und wünsche mir und meinen Brüdern um mich, Du würdest sie mit einem einz'gen Atemhauch hinweg fegen, auflösen, so dass wir uns alle verwundert die Augen reiben vor so viel Licht und uns erkennen und so froh sind, dass wir alle wohl behalten und einander dankbar begrüßend die ganze Vergangenheit nie mehr erinnern können. Sie ist weg, ein für alle Mal. Und wir stehen im hellen Licht der Liebe unseres Vaters, den wir alle als unseren Schöpfer in uns erkennen ...

Das ist es, was ich sehen will. In jedem, immer, überall. Ab jetzt! Hilf Du mir, denn es bedarf wohl dazu Deiner Hilfe.

»Ja, und da du darum gebeten hast, muss Ich sie dir geben, auf dass du sie deinem Bruder geben kannst.«

Was kann ich tun, um immer im Gewahrsein dieser Schau zu sein?

»Gib Mir die Angst, du könntest sie verlieren. Sei jetzt ganz wach in deinem Geist und fürchte nicht Veränderungen, die du selbst herbei gebeten hast.«

In mir sind Freude und Vertrauen, dass das, was ich erbeten habe, nur von Dir gegeben wird. Ich bin bereit, Veränderungen zu erfahren, die mir ganz neu sein werden und doch so willkommen! Hilf Du mir, nicht im Weg zu stehen mit eigenen Vorstellungen davon, was jetzt geschehen wird.

So will ich all meine Vorstellungen von der Schau des Erlösers Dir geben und vor allem meine Angst, es zu vermässeln, zu versagen und neue Schuld auf mich zu laden. Sei bei mir.

»Michael, denke nicht, dass nun die schwerste Stunde deines Lebens kommt!«

Danke, Du hast mich erwischt.

»Ja, denke einen Gedanken reiner Freude, und sieh deine Brüder, wie sie in deinem Geiste sind, und segne sie alle. Segne einen jeden und alle Umstände, in denen dies geschieht, gleichermaßen. Und wenn du aufschaust und dein Blick für einen Augenblick durchs Zimmer streift, dann lasse Segen aus deinen Augen fließen. Das geht, wenn du deinen Geist rein hältst von allen urteilenden Gedanken. Das geht, wenn du alle urteilenden Gedanken willens bist, durch Wunder ersetzen zu lassen. Sage nur, dass du nicht selber urteilen willst.«

Ich will nicht urteilen. Ich will segnen!

»Ja, dein Wille geschehe. Sieh in deinen Geist. Sieh dorthin, wo die ganze Welt ist. Du schließt die Augen (wie du es gerade getan hast) und siehst nur einen dunklen Schleier. Den willst du nicht mehr sehen, denn er verhüllt die Welt des Lichtes, so dass, siehst du doch etwas sich bewegen, es nur Schatten sind, die du in dieser Finsternis wahrnehmen kannst. Schemen, die sich stumm und traurig nur bewegen.

Ist das die Welt, die du sehen willst?«

Nein, doch was ist mit den Farben und den Klängen, die ich sonst sehen und auch hören kann?

»Sie sind deine Illusion. Da du lebendig bist, wärest du nie zufrieden, nur tot zu sehen und zu hören. So hauchst du Staub den Atem des Lebendigen ein, und er erhebt sich eine Weile. Fängt zu laufen und zu sprechen an, will leben. Will jetzt wirklich leben – und wird müde, alt und wieder Staub, aus dem er kam.

Lass dieses Selbstkonzept, das du nach außen projizierst, Mich korrigieren. Gib Mir es ganz. Dazu gehört dein Urteil, dass es lebendig ist und schön und dass es Leben ist und Liebe.

Gib Mir dies Urteil, denn dieses Urteil lässt *dich* sehen, was nicht ist.

Deswegen sag Ich dir: Du träumst. Deswegen sag Ich dir in aller Klarheit, dass du wahnsinnig bist, solange du dies glaubst.

Weswegen sollte sonst Ich so zu dir sprechen? Ich würde dies nie tun, wenn es nicht so wäre!«

Danke. Ich vertraue Dir, dass es stimmt, was Du mir sagst. In mir ist eine Gewissheit, dass dieser Schleier, diese tote, graue Wand, nur Einbildung ist, die ich so, wie ich sie machte, auch wieder völlig vergessen kann. Als Kind schon dachte ich manchmal nachts im Bett, wenn ich nicht schlafen konnte, weil mir nicht nach Schlafen war, dass da etwas nicht stimmt. Ich machte die Augen zu – und es war dunkel. Ich dachte mir, dass das nicht stimmt, dass es in mir dunkel ist. Ich dachte mir, dass es so sein muss, dass es in mir immer hell ist.

Mir war klar, dass es außen mal hell und mal dunkel ist. Aber in mir, das wusste, hoffte, bangte ich, muss es immer hell sein – und nie dunkel.

Habe ich diese Welt denn nur aus Dunkelheit gemacht?

»Das Gegenteil zum Licht ist Dunkelheit. Das Reich der Toten ist dunkel.«

Das meinst Du wohl mit „Der Kontrast ist größer als du denkst!“?

»Ja, denn es ist so. Nichts in dieser Welt ist der wirklichen Welt vergleichbar.«

Bitte hilf mir, diese Welt wirklich nicht mehr wertzuschätzen. Was kann ich tun, um die wirkliche Welt zu erlangen?

»Du bist gerade dabei. Dies Buch ist sozusagen Dokumentation dieses Weges. Es zeigt Schritt für Schritt, bis der Schritt getan ist, den du nicht mehr schreiben wirst.«

Du meinst, so lange schreibe ich?

»Dies ist deine Funktion. Du hast sie gewählt und du wirst sie erfüllen. Was solltest du sonst noch tun, um hilfreich zu sein?

Geh deinen Weg mit Mir, wie du es tust. Veränderungen werden dir gegeben, wann und wo und wie sie nötig sind. Wir beide geh'n gemeinsam, wie es vom Vater bestimmt ist, dass wir es tun.«

Ich danke Dir für Dein Vertrauen und für die Mittel dazu. Was für ein Segen ist dies stille, eingeschnelte Häuschen. Was für ein Segen alle meine Brüder um mich, nah und fern. Ich danke Dir, Vater, für die Güte, die Du mir schenkst. Ich

danke Dir, Jesus, für Deine Nähe und wache, stete Begleitung, und ich danke jedem Bruder, wie heute diesem jungen Autofahrer, der mir zeigt, wo ich Frieden anstelle von Groll und Aufruhr geben kann.

Verändere Du das von mir gemachte Konzept meines Selbst so, wie Du es willst. Ich will jeden Schritt akzeptieren und bitte Dich um Hilfe dazu, danke.

»Was du Mir gibst, kann Ich verändern. Dies geschieht jedoch nicht pauschal oder gar abstrakt, sondern ganz konkret, denn du hast ein ganz konkretes Selbstkonzept gemacht. Deshalb sind dies Schritte, die einen Weg ergeben.

Du hast heute Nachmittag auf deinem Spaziergang erlebt, wie rasch dein Frieden in Aufruhr und Ärger umschlagen kann, nur weil ein Autofahrer so schnell durch den Schneematsch braust, dass du befürchtest, bespritzt zu werden, und schon regst du dich auf.«

Ja, und sogar zweimal. Und jetzt ist es abends, und ich bin diese Situation noch immer nicht los. Hilf Du mir, danke.

»Oh, gern geschehen. Weißt du, Mein Lieber, Ich bin froh, dass du jetzt endlich den Stift nimmst, um genau dies aufzuschreiben. Das ist konkret. Das ist nicht ein allgemeines Mich-um-Hilfe-Bitten – während die privaten Gedanken von dir selbst bekämpft, bearbeitet, vergeben oder verdrängt werden – das ist: deine Last auf deinen Altar legen. So, jetzt liegt sie offen, und Ich kann ein Wunder dazu legen.«

Ich hab's noch nicht kapiert. Es wird mir zwar schon wohler, doch halte ich anscheinend noch irgendetwas fest oder zurück. Bitte hilf mir weiter, danke.

»Gib deine Selbstverurteilung auf. Du warst einen Augenblick (oder auch zwei) ängstlich, aufgebracht, ärgerlich, vorwurfsvoll, besorgt – okay. Kannst *du* jetzt endlich die Sühne für dich annehmen und noch mal jetzt auf den Altar deines Geistes schauen?

Was wählst du, was darauf liegen soll? Deine heutigen Fehler oder das Wunder, das dein Vater Mir für dich gab? – Du entscheidest, was du sehen willst. Und das entscheidet darüber, wer du in deinem Gewahrsein, nicht nur von dir, sondern der ganzen Welt, bist. Das heißt dein Selbstkonzept verändern lassen! Merkst du, wie sehr du an deinem eigenen festgehalten hast? Und das, obwohl es dir nicht

angenehm war, obwohl du längst den jungen Mann lieben *wolltest* und ihm vergeben haben *wolltest*. Was im Wege stand, war dein Urteil über dich, das da lautete: „Wie konnte mir so etwas passieren, bei all der Stille und dem Frieden und all dem, was ich schreibe, bla, bla, bla.“ Wie konntest du, so lautete dein strenges Urteil über dich. Da half dir all dein Mühen um den jungen Mann und die ganze Welt gar nichts, denn: du fehltest.

Mache einen Fehler wirklich, und du fühlst nur Schuld und Sünde! Du kannst Wirklichkeit nicht auflösen! Gib also Fehler, die du machtest, Mir, denn es ist Mein Job, dir zu zeigen, dass sie aufgehoben werden können, weil sie nicht geschehen sind. Doch ist das, wie gesagt, nur Mir möglich, denn dafür Bin Ich da. Dein Job ist genauso wichtig, denn ohne dass du ihn erfüllst, kann Ich den Meinen nicht tun. Deine Aufgabe ist, quält dich ein Fehler, den du machtest: die Sühne für dich anzunehmen! Tust du das nicht, so spielst du nur das Hin- und Herschieben von Schuld.

In deinem Falle heute war es einen Augenblick (ja, Ich weiß, es waren zwei) der Autofahrer, und in dem Moment, wo du das bemerktest und vergabst, nahmst du statt seiner die Schuld auf dich, *weil* du ihn vorher beschuldigt hattest. Das ist der Moment, wo du wachsam sein musst (ja, das geht dir mit deinen Jungs auch so) und für dich die Vergebung annehmen musst, damit nicht du als Schuldopfer auf dem Altar liegst.«

Danke, jetzt ist mir wieder wohl und frei ums Herz und ich kann lachen.

»Danke, dass du das hier mitgeschrieben hast, *und* dass du es überhaupt in die Kommunikation mit Mir brachtest. Das ist Erlösung von dem Konzept, das du machtest, denn es beruht immer irgendwo auf Schuld. Und durch deine Bereitswilligkeit, dich davon erlösen zu lassen, siehst du sie zuerst – um sie von Mir durch das Wunder, welches Ich daneben lege, verwandeln und somit auflösen zu lassen.«

Danke, mir ist jetzt so viel wohler. Das ist ein Wunder, ich kann es nicht beschreiben, außer dass es in mir hell und leicht ist.

* * *

Guten Morgen, mein Freund. Vor lauter Reisevorbereitungen zum Retreat der Stille ist in mir eine freudige Rastlosigkeit mit dies und das noch tun. Und doch merke ich die Sinnlosigkeit dessen. Nur ist es mit einer fröhlichen Leichtigkeit, dass ich dies schreibe, nicht mit einem dumpfen, rechthaberischen Wissen.

»Danke, dass du diesen Unterschied bemerkst. Sagten wir nicht gestern, dass der Kontrast deutlicher sein wird, als du denkst?«

Ja, ich erinnere mich.

»Und dies ist erst der Beginn. Es ist völlig abhängig davon, wie sehr du bereit bist, mit allem in die Kommunikation mit Mir zu gehen. Weißt du, Mein Lieber, Wir sind nun mal in der Kommunikation, und da wir das sind, ist in der wirklichen Welt alles miteinander in liebevoller, glücklicher Harmonie.

Leid *kann* nur durch Absonderung entstehen und es kann deshalb auch ebenso nur durch Wiedervereinigung aufgelöst werden. Das spiegelt die Welt von Leid und Tod ganz deutlich (man könnte auch sagen: ganz gerecht oder folgerichtig) wider.«

Dann bedarf es also wirklich nur der Bereitwilligkeit, jeden Wunsch oder Impuls, sich zu trennen, etwas für sich zu behalten, in die Kommunikation mit Dir zu bringen und Dich um ein Wunder zu bitten, und alles ist easy?

»Ja, so easy ist es. Doch habt ihr so viele eigene Methoden, Bearbeitungen, Lösungen und Theorien in euren Geistern, dass ihr euch gerade dadurch zu verschiedenen Geistern in eurem Gewahrsein gemacht habt. Da jeder sich also als ein eigenes Selbst wahrnimmt (was nicht stimmt!), befürchtet er genau den Verlust desselben, was er mit sich selbst identifiziert. Dass genau dieses „sich selbst“ sein einziges Problem ist und der „Verlust“ dieses Problems seine wahre Befreiung ist, das ist Erlösung und darauf zielt Kommunikation ab.

Du meinst am Anfang, dass du (als ein Selbst) mit Mir (als einem anderen, vielleicht größeren Selbst) kommunizierst. Durch diese Kommunikation jedoch und das Annehmen der Sühne für dich selbst erlebst du mehr und mehr, dass dein Bruder dein Selbst ist und die Kommunikation mit Mir die vollständige Kommunikation innerhalb deines ganzen Selbst IST.«

Wow, deshalb diese Freude, die ich dann nicht mehr in Worten sagen oder schreiben kann, denn dann müsste ich gleichzeitig in allen Sprachen, Klängen, Tönen und Geräuschen, Gerüchen, Farben, Empfindungen „sprechen“. Da ist Stille die Möglichkeit, die alle „Sprachen“ enthält.

»Ja, so könnte man es noch einmal ausdrücken. Ich Bin mit dir und deinen Brüdern beim Retreat derer, die in der Stille mit Sich Selbst kommunizieren wollen. Und wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, da Bin Ich mitten unter ihnen.«

Danke, jetzt freue ich mich wie auf ein Fest, wie auf eine Heilige, Lebendige Kommunion.

* * *

Guten Morgen, Jesus. Hier im Extertäl sind Brüder, die Schwitzhütten und Engelseminare machen. Draußen taut und stürmt es, und ich will Dich um das bitten, was ich brauche, um hilfreich zu sein, wenn die Brüder zum Retreat kommen, danke.

»Denke jetzt einen Gedanken reiner Freude.«

Sag Du mir einen.

»Ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst.«

Ja.

»Da ist noch etwas, was Ich dir zum Beginn noch geben möchte. Achte auf das, was du fühlst in dem Sinne, dass du nichts übergehst, und achte auf deine Gedanken, die es übergehen wollen. So bleibst du selbst im Frieden, denn du wirst vergeben, was dir an Gedanken in die Quere kommt, und wirst fühlen, dass da Gedanken sind, die dies tun.

Bleibe in der Dankbarkeit deines Geistes und schenke sie jedem Bruder. Dies Seminar ist von Mir gesegnet, auf dass alle diesen Segen miteinander teilen.

Sei du also unbekümmert, was du tun und sagen wirst, denn Ich will mit euch sein.«

Ja, und doch ist es die Rolle, diese Funktion als Leiter des Seminars, die mir Gedanken macht. Sag also Du mir ganz konkret, was Deine Rolle für mich ist, danke.

»Du stehst einen Augenblick vor deinen Brüdern, doch lasse Mich Der Lehrer sein. Ich brauche nur deinen Mund und alle deine Gedanken über deine Funktion, damit dein Geist auch wirklich ist. Sei also der, durch den Ich dieses Retreat leiten kann. Frage Mich in allem, und Ich will dir antworten.«

Und wenn da Zweifel sind, z.B. fangen wir um 16.00 oder 17.00 Uhr an?

»Dann gib sie Mir und halte inne. Ich will nur die Schwere, den Konflikt aus deinem Geist dir nehmen. Geh jetzt und begrüße die, die hier sind.«

Danke.

Heute werden wir einige Übungen machen.

Gegenüber sitzen

Ich bin ärgerlich, weil ...

Ich freue mich, weil ...

Ich liebe, denn ...

Ich hasse, wenn ...

Jetzt warte mal, ich muss noch ...

Das lasse ich mir von dir nicht gefallen!

Ich wüsste genau, was ich will,

wenn ich nicht genau wüsste, was ich nicht will.

* * *

Guten Abend, Jesus. Ich danke dir für deine Hilfe und ich danke Dir, Vater, für meine Brüder.

»Ja, du freust dich auch, dass dieser Tag so hilfreich gelaufen ist.«

Was ich hier merke, ist, dass ich hier ständig in der Vergebung meiner Gedanken und im Dich-um-Hilfe-Bitten bin. Es ist ganz anders als alleine zu sein.

»Gut, du hattest um Beschleunigung deines Lernens gebeten.«

Ja, deswegen danke ich auch jedem. Und für die Bereitschaft, die ich hier erlebe, am Heilsplan des Vaters mitzuwirken. Die Gespräche, die ich dann in der Küche oder im Esszimmer erlebe – da ist Angst, nicht in Diskussionen zu kommen bzw. zu versagen.

»Gib sie Mir, denn es ist deine Angst und dein Zweifel – von dem Ich dich nur befreien möchte. Was dann ohne Angst und Zweifel geschieht, wirst du als Liebe erleben. Höre einfach Meinen Dank an dich und nimm ihn einen Augenblick ganz an. Danke – jetzt kannst du ihn weitergeben und er dehnt sich aus, Mein Dank.«

Jetzt kann ich Dir nur wiederum meine Freude geben. Ich fühle mich so beschenkt und glücklich.

»Höre, was Ich dir sage. Sei nicht im Konflikt mit der Stille, denn du hast deinen Brüdern so viel gesagt, dass sie bereit sind zur Stille. Tritt wirklich immer zurück, wenn du etwas sagen willst, und sieh, was du für Begleitgedanken und -gefühle hegst. – Sie wären nämlich deine Motivation und somit das Ego dein Verbündeter. Gib also *immer* erst alle Ideen Mir, bis es in dir still geworden ist (wie lange dies auch in deinem Gewahrsein dauern mag. Zeit ist relativ!). Dies Retreat hat Stille zum Thema, du darfst sozusagen offiziell still sein. Wenn du Mich hörst, dann öffne nur deinen Mund und höre und spreche. Ja, so wie du es mit dem Schreiben auch tust.

Du sprichst nie zu einem anderen. Ist da in deinem Geist jedoch der Impuls, dass du „dem“ oder „der“ etwas sagen musst – dann tritt auf jeden Fall erst mal zurück. Das ist belehren und das ist völlig unangebracht, denn du trennst dich vorher, um „einem anderen“ aus eigenen Motiven heraus etwas sagen zu wollen.«

Danke. Das ist es, was ich hier lerne.

»Ja, und indem du Mich lehren lässt, lernst du Mich – und damit ist es vorbei mit Angst und Sorgen und Trennung.

Vergib jede Wichtigkeit, denn so machst du Angst und Sorge wichtig und damit wirklich. Und da du es tust, erlebst du es selbst. Nur, nachdem du mit deiner

Aufmerksamkeit dadurch umso intensiver beim anderen bist, entgeht dir, dass du selbst im Konflikt bist. Du merkst das dann nachher. Da ist es hilfreich, dass du alles Mir gibst, auf den Altar deines Bewusstseins legst und Mich um ein Wunder bittest. Einfacher jedoch ist es, wenn du es währenddessen in deinem Geist findest und, bevor du es gibst, vergibst. So sparst du Zeit und damit Erfahrungen des Getrenntseins für alle Beteiligten.«

Danke.

»Dass deine Stimme so leise ist, ist nur hilfreich. Mach dir darüber keine Gedanken, ohne sie Mir zu geben. Ich will ein Wunder dazulegen.«

Danke.

»In dem einen Gespräch ging es durch dein Mich-dich-Führen-Lassen (alle vorher wecken, als es ausgemacht war, laute Musik – danke, dass du es getan hast) um Widerstand. Klar. Wer sterben will, muss dem Leben Widerstand leisten. Wer hassen will – der Liebe. Das heißt: wider die Liebe eine Sache (den Hass) zu haben, wider das Leben den Tod. Darum war das heute hilfreich. Nicht nur für die „anderen“, sondern für dich. Um deinen Widerstand (Angst vor Ablehnung, dass dann alle das Seminar abbrechen) in dir zu finden, ihn aufzulösen, Mir die Führung zu geben – und: Mein Heilsplan und deine Funktion erfüllen sich!«

Danke.

»Du befreist dich und damit alle deine Brüder. Nimm ihren Dank und gib ihn, so dass eine Schöpfung reiner Dankbarkeit anstelle der Welt voll Gram und Ärger sich wieder in deinem ganzen Gewahrsein ausdehnen kann. Du erfüllst nur deine Funktion und erlebst, wie dieser Körper, gibst du ihn Mir, ein hilfreiches Instrument der Erlösung da ist, wo sie gebraucht wird, weil genau hier der Bedarf dafür ist.«

Ich will Deinen Willen tun.

* * *

Wieder in Mühlheim.

»Michael, Ich will, dass du Mich immer hörst, dass du also gehörsam bist!«

Ja, Vater, das ist auch mein Wille. Und ich bitte Dich: Hilf mir dabei, danke.

»Um Meinen Willen zu erfüllen, brauchst du keine Erinnerung an Zeit, die nötig gewesen wäre, um ihn tun zu können. Das heißt ganz konkret: Um von Bielefeld wieder hierher zu kommen, ist in dir noch eine blasse Erinnerung, und dir fällt auf, dass es eine ganz blasse ist. Wenn du dich Mir ganz gibst, brauchst du nicht das Mittel vergangener Erinnerungen, um Meinen Willen tun bzw. geschehen lassen zu können, sondern du brauchst *nur* Meinen Willen als deinen zu akzeptieren – und er wird geschehen! Das ist dann ein Wunder!«

Was ist mit den drei Anrufen aus Wisconsin?

»Dein Rückruf genügt für jetzt. Lass Mich dir noch etwas sagen: S. ist deine Schwester. Lass das genügen in dem Sinne, dass es bereits die maximale Beziehung ist, die du hier erleben kannst. Sonst wendest du dich zu viel einem Körper zu, während Ich deine ganze Hinwendung brauche, damit du Mich ganz lehren und erleben kannst. Ich danke dir für dieses Retreat, das ohne deine beinahe kontinuierliche Hingabe an Mich niemals so gelaufen wäre.«

Was tue ich mit dem Geld?

»Zahle deine Rechnungen alle und werde still, bis Ich dir wieder etwas sage.«

Danke.

* * *

Zum Geleit

Ich fühle mich so beschenkt, so frei, zu lieben, und so glücklich, mit Dir zu gehen, wie noch nie in diesem Leben. Alle, an die ich denke, sind mir Freund und Freundin, Schwester und Bruder. Meine Welt ist bevölkert mit lauter Geliebten. Jeder Vogel singt für Dich, und alles glänzt im Licht Deiner freundlichen Liebe. Vater, ich danke Dir für alles, was Du mir gibst, und ich habe nur noch einen Wunsch: in jedem Augenblick Deine Liebe zu geben. Was spielt es da für eine Rolle, wo ich gerade bin – Hauptsache, ich kann Dich in allem sehen und Dich willkommen heißen.

»Danke, Michael, du bist jetzt in der Erfüllung Meines Heilsplans. Dir wird alles gegeben, was Erfüllung ist, damit dieser Traum wirklich enden kann. Sei nur wachsam und mache Pausen. Tritt zurück, wenn etwas nicht funktioniert, anstatt es, wie heute Morgen mit dem Anruf bei P., wieder und wieder zu probieren. Denke daran, dass *du* nichts tun musst. Sobald du merkst, dass da Anstrengung, Eifer, Sorge oder Stress auftaucht, bist es du; und du – musst es nicht tun! Du bist der, der erleben darf, wie durch sein Zurücktreten Ich wirksam werde. Du kennst den Unterschied. Er fühlt sich für dich völlig anders an, sozusagen: nicht mehr von dieser Welt. Und nur in diesem Zustand hast du dich Mir gegeben. Freude und Leichtigkeit ist das Fühlen derer, die sich für Die Stimme Der Liebe öffnen.

Ich weiß, dass bei dir das ist, was man in euren Worten „ganz schön viel los“ oder „da geschieht zurzeit viel“ nennt. Und es geht nicht nur dir so. Dieses Retreat hat tausende von Jahren eingespart und es werden noch mehr werden. Sei also ganz froh und lasse dich von Mir in allem leiten. Gib Mir deine Liebe zu S. und vertraue, dass Ich dich nie enttäuschen noch dir je eine Freude vorenthalten werde. Ich werde nur alles Leid, das du Mir gibst, aus deinem Geist entfernen, damit du wirklich einen glücklichen Traum erleben kannst. Sieh nur die vielen, die jetzt mit dir in Kommunikation mit Mir sind, und freue dich an diesem Klang, an diesem vergessenen Gesang der Kinder der Liebe.«

* * *

»Du bist vollkommen, bist vollkommener Geist, du bist ein vollkommenes Wesen. Deshalb muss auch deine Erfahrung *immer* eine vollkommene Erfahrung sein.«

Wie ist es dann möglich, dass meine momentane Erfahrung die Erfahrung von Unvollkommenheit ist?

»Wenn ein vollkommenes Wesen Unvollkommenheit (sieh deine ganze Welt, einschließlich dich!) denkt, so macht es die vollkommene Erfahrung von Unvollkommenheit.

In dem Maße, in dem es seinen Geist wieder der Vollkommenheit, der Absolutheit, Gott zuwendet und willentlich alle unvollkommenen Ideen, die Gut und Böse, Leben und Tod, Yin und Yang usw. repräsentieren, aus seinem Geist vergibt, muss es wieder die vollkommene Erfahrung von Ewigkeit, Absolutheit, Vollkommenheit – Gott – machen.

Das ist gemeint mit: Du kannst nicht zwei Herren (gleichzeitig) dienen. Und: Wenn du im Geist alle Unvollkommenheit – während sie in all ihren Formen noch da ist – vergibst, machst du die Erfahrung des Satzes „in der Welt zu sein, jedoch nicht von ihr“.

Du siehst die Wirkungen unvollkommener Ideen und, da du nicht mehr Ursache sein willst, gibst du sie nicht mehr und empfangst nicht mehr ihre Wirkungen, während du erlebst, wie die „anderen“ immer noch Ursache sind und deshalb selbst die Wirkungen erfahren. Je mehr diese unvollkommenen Ideen kommuniziert werden, desto mehr Wirkungen sind erlebbar. Und je mehr *du* sie in *deinem* Geist vergibst, desto mehr erlebst *du* sie als außerhalb von dir und stößt selbst nicht an diese Steine.

Deshalb lehrst du nur noch Vergebung, weil du selbst spürst, dass sie dich von den Wirkungen deshalb befreit, weil du nicht mehr Ursache warst. Und das ist auf alles anwendbar, so dass deine Erfahrung immer mehr die vollständige Erfahrung einer vollständig vergebenen Welt ist – in der Leid und Tod *nicht ist*. Probatum est!

So könnte dieses Buch auch „Lehr- und Lernbuch für angewandte Psychosophie“ genannt werden, weil *jeder*, der während des Lesens selbst in die Praxis geht, die Weisheit seiner Seele entdecken wird, in der Tod und Leid nicht sind!

Aus dieser Weisheit der Seele heraus, aus dieser Kommunikation von Vater und Sohn, Ursache und Wirkung, Gott und Schöpfung, Quelle und Fluss des Lebens offenbart sich mühelos wieder die strahlende Wirklichkeit deines Seins.

In diesem Licht vermagst du alle Ideen dieser Welt, alle Gedanken, die zu genau der Erfahrung führen, in der du hier und jetzt (während du dies liest) bist, als Schatten sehen, *weil es in dir* Licht geworden ist!

Jetzt magst du motiviert sein, den Mechanismus der Vergebung dieser Schattengedanken deshalb anzuwenden, weil du nicht mehr die vollständige Erfahrung von Licht und Schatten, von Leben und Tod – sondern von Dem machen willst, worüber Ich mit diesen kleinen Worten nicht mehr sprechen kann.

Sei nun für immer gesegnet.«

Danke. Eine Frage möchte ich Dir noch sagen: Weshalb der Begriff „Psychosophie“, weshalb überhaupt ein neuer bzw. „noch ein“ Begriff?

»Dieser Begriff ist noch nicht mit alten Konzepten, mit alten Assoziationen belegt. Deshalb kann er so lange hilfreich sein, wie du ihn mit in die Vergebung aller deiner Ideen mit einbeziehst. Da er jedoch von Mir gekommen ist, wirst du erleben, welche Hilfe er dadurch für dich sein wird. Mache nur nicht selbst eine Lehre draus. Verteidige ihn nicht, so wie du alles andere, einschließlich dich, nie verteidigst, denn das ist Angriff!

Der Begriff „Psychosophie“ besagt lediglich einen Augenblick, dass es nicht um urteilende Logik geht, dass es nicht um den Verstand (den Logos) geht, denn der Logos ist nur eine gemachte Idee von dir für Zeit und Raum.

Die Weisheit deiner Seele hast nicht du gemacht. Es ist die Liebe, die du bist und die du wieder in ihrer strahlenden Vollkommenheit empfängst, wenn du sie nur gibst.

Dann ist für hilfreiche Begriffe kein Bedarf mehr, denn es ist vollbracht, wie es in Wirklichkeit vollbracht ist.

Und nun sagen wir „Amen“ und vergessen dieses Buch, um die Stimme selbst zu hören, die zu jedem in jedem Augenblick und an jedem Ort, an dem er/sie zu sein scheint, lebendig spricht.

Sei fröhlich, denn Ich bin es auch!«